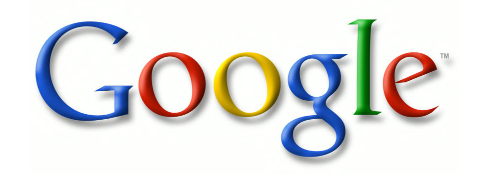


GLAUBERUS CONCENTRATUS
ODER KERN DER GLOUBERIS-
CHEN SCHRIFTEN
Part 1
J. R. Glauber

Published on demand by
UNIVERSITY MICROFILMS
University Microfilms Limited, High Wycomb, England
A Xerox Company, Ann Arbor, Michigan, U.S.A.



GLAUBERUS CONCENTRATUS,

Oder



der

Glauberischen Schrifften/

rinnen alles unnöthige Streit-Wesen weggelaſ-
was nutzbar iſt/ in die Enge gezogen/ und was undeut-
lich oder verſtecket/ ſo viel möglich klar gemacht/ und
in Form eines

Leicht begreifflichen Proceſſes

gebracht worden.

Auffgeſetzt
Von einem Liebhaber Philoſophiſcher Geheimniſſe.

Leipzig und Breßlau/
Verlegts Michael Hubert/ Anno 1715.

PHARMACOPOEIÆ SPAGYRICÆ,

Oder

Gründlicher Beschreibung/

Wie man aus den Vegetabilien/ Animalien/ und
Mineralien/ auf eine besondere und leichtere Manier/
gute/ kräfftige/ und durchdringende Artzneyen
zurichten und bereiten solle:

Erster Theil.

Dem bedürfftigen menschlichen Geschlecht
zum besten beschrieben
durch

Johann Georg Glauber.

1654.

Nun aber mit Ubergehung des unnöthigen/ schon vorhin bekannten und überflüßigen/ concentriret und epitomiret
von

Einem Liebhaber Philosophischer Geheimnissen.

1714.

Geneigter Leser.

Ich werde diese Pharmacie theilen in drey Theile. In dem ersten werde ich darthun/ daß mir die Kräfften der Vegetabilien und ihre wahre fundamentale Anatomie, wodurch sie in heilsame Artzneyen bereitet werden/ auch bekannt seynd/ und dieses zwar ohne einigen Satz animalisch- oder mineralischer Dinge. Im andern Theil

A wer-

werden die Artzneyen aus dem Animalischen Reich besonders tractiret werden: als da seynd aus dem Menschen/ vierfüßigen und kriechenden Thieren/ Gewürm/ Vögeln und Fischen. Im dritten Theil werde ich meine zuvor beschriebene mineralische Medicamenten vertheidigen/ und beweisen/ daß dieselben im geringsten nicht zu scheuen/ wann sie rechtmäßig bereitet/ und gebraucht/ denen vegetabilischen und animalischen weit vorzuziehen. Daneben ich auch noch neuere mineralische Artzneyen eröffnen werde.

Cap. I.

Was unter dem Namen der Vegetabilien verstanden werde?

Darunter verstehe ich alles dasjenige/ so aus der 🜃 wächset/ sich nähret/ und zunimmt/ als da seynd alle Bäume/ Kräuter und Hecken/ sammt Wurtzel/ Stamm/ Blätter/ Blumen/ Saamen und Früchte. Woraus von den Alten unterschiedlicher Art Artzneyen seynd bereitet worden/ daß wann eine nicht anständig gewesen/ sich doch die andere schicken möchte. Nun aber lassen wir dieselbe in ihrem Werth und Unwerth beruhen/ und lehren vielmehr/ wie die kräfftigen Essentien aus den Vegetabilien zu ziehen/ da etliche wenige Tropffen/ so gantz lieblich einzunehmen/ mehr thun/ als sonsten von den Syrupen/ Latwergen/ eingekochten Säfften/ ꝛc. eine gantze Maaß nicht vermag. Doch müssen solche herrliche Artzneyen auch gebührend adhibirt werden/ denn durch deren unterschiedenen Gebrauch/ ob es wohl ein und eben dieselbe Artzney ist/ auch unterschiedene Würckung erfolgt; ich will nur aus den Mineralien von der Panacea ♁ii ein Exempel geben. Panacea heißt eine Medicin, mit Nutzen gegen alle Kranckheiten zu gebrauchen. Dergleichen ist nun sowohl die gemeine gelbe aus dem ♁, als die leibfarbige aus einer ☉dischen Minera gezogen. So viel sich ihr nun zugeschrieben/ so viel thut sie auch/ nachdem sie nemlich/ wie gemeldt/ gebraucht wird. Dann giebt man nur ein wenig ein/ so thut sie das ihre/ aber ohne sichtliche Operation; giebt mans stärcker/ so spürt man im Leib eine Alteration 2. 3. Stunden lang. Noch eine stärckere dosis, erweckt einen Eckel: Gantz starck/ erweckt sedes, und endlich vomitus, und führet auf einmal alle böse

...cea sey?

humores, die sie in 2. oder 3. Stunden/wegen ihrer attrahirenden Natur/ aus allen visceribus zu sich alsobald in den Magen ziehet aus dem Leib; ist nun der Artzney wenig/ so ziehet sie auch wenig/ und kan der Magen allgemach dasselbe unvermerckt in die Därme schicken/ dadurch es dann mit andern Excrementis ausgehet/ und dem Krancken nichts zu thun giebt/ wann es also in kleinen aber desto öfftern dosibus etliche- hinter einander gebraucht wird. Giebt man aber nur eine einige aber starcke dosin auf einmal ein/ und hernach keine mehr/ so ziehet sie auch so viel und schnell zu sich/ daß der Magen solche/ durch die Medicin versammlete und attrahirte böse humores unter sich allgemach und unvermerckt per sedes auszuführen keine Zeit hat/ sondern suchet den nächsten Weg über sich per vomitum, welches freylich der Natur wegen der gar grossen Gewalt so annehmlich nicht ist/ als per sedes, und sich gemeiniglich dabey grosse Mattigkeiten ereignen/ aber nicht länger/ als die Operation währet/ alsdann sich die Kräfften sogleich wieder samlen. Dann ein iedes Vomitivum machet kranck/ so lang als es würcket. Und ist dieser Weg am bequemsten zu gebrauchen bey allen Kranckheiten/ welche von bösen überflüßigen humoribus entstanden/ und keine sonderbare Mattigkeit dabey ist. Z. E. in allen Fiebern ist es das schnellste und unfehlbarste Mittel: it. in Peste sowohl curative, als præservative. Dann es zieht nicht nur gantz behend die Gifft vom Hertzen und gantzen Leib in den Magen/welcher sie entweder per vomitum oder sedes austreibt/ sondern treibt sie auch aus dem gantzen Leib durch den Schweiß hinaus: Teste Experientiâ plurimâ. NB. Das Vomiren nutzet auch in allen entsprungenen Zufällen aus den Verstopffungen des Miltzes/ und anderer Viscerum, als da ist der Scharbock/ Miltzweh/ Seitenstechen/ Rück- und Lendenwehe/ Kopffweche/ Zahnweh/ Ohrensausen/ Hertzklopffen/ Ohnmachten/ Erschrecken/ Aufffahren im Schlaff/ Epilepsia, Melancholia &c. welche gantz glücklich sowohl bey Alten/ als dreywöchigen Kindern vertrieben werden/doch daß nicht mehr/ als ein einiger Vomitus erfolge/ wozu dann ein Viertels-Gran genug ist; besser zu wenig/ als zu viel/ und lieber zweymal eingegeben. Die kleinen Kinder curirt es vom Fraiß/ und præservirt sie von Blattern und Flecken/ wie ich vielfältig und selbst an meinen 7. Kindern erfahren. Alte verlebte Personen aber

N

zum Vomiren bewegen/ will ich eben nicht rathen/ weil man ihnen gute hernach beschriebene Hertz-stärckende Essentias adhibiren kan/ wozu denn auch die purpurfarbe Panacea aus der ☉dischen Minera extrahirt/ so jener aus dem ☿ weit vorzuziehen/ bey Jungen und Alten/ auch Podagricis und Calculosis überaus dienlich ist. NB. NB. Daß aber diese Panacea ℥ij einer grossen attractivischen Natur sey/ erhellet auch daraus/ daß wann sie in verschlossenen Gläsern nicht wohl verwahret wird/ sie aus den astris das ihr durchs △ benommene wieder attrahirt/ und sich so animirt/ daß ein Gran mehr würcket/ als 3. Gran/ wann sie erst bereitet und wohl verwahret ist. NB. Darum verwahre man sie vor der △/ so bleibt sie im ersten Grad/ und greifft doch alle fixe humores an/ so sonsten kein purgans thut. Mit 6. Gran auf 3. doses in 3. Tagen habe ich an einem 10jährigen Kinde einen cancrosischen löcherichten Schaden auf der Zungen feliciter in 8. Tagen geheilet/ ungeachtet das Kind auch wider meinen Willen nicht ein einig mal vomiret. Ja ich habe aus der Erfahrung/ daß es das hart eingewurtzelte Podagram, Nieren- und Blasen-Stein/ in die Länge gebraucht/ radicitus curirt. Nun schreiten wir zur

CAP. II.

Bereitung der Vegetabilischen Essentien.

Recipe ein von allem Unrath gereinigtes Kraut mit Wurtzel/ Stengel/ Blätter und Saamen auffs wenigste 50. ℔. (weil ein weniges nicht gern jähret) übergiesse es klein gehacket mit ▽/ eine ♀ae vesicam, biß auf eine gute queere Hand mit angefüllt/ und ziemlich warm getrieben/ so gehet ein klar und starck riechendes ▽/ mit etwas ℅ herüber/ welches man durch ein Tritorium scheidet/ und verwahrt/ das residuum heraus/ und frisches Kraut dagegen hinein gethan/ biß alles abstrahirt ist/ alsdann giesse das destillirte ▽ wieder auf die destillirte Kräuter/ und menge 1. oder 2. Löffel voll jung Biergest drunter/ laß es in einem höltzernen verdeckten Geschirr 3. oder 4. Tage jähren/ biß sich das Kraut senckt/ dann es kan sein reines ⊖ & ♀ volat. im destilliren von sich geben. Nun rühre alles wohl unter einander im Faß/ thue es in die Blasen/ und destillire gantz gemach durch ein Refrigeratorium, daß das

H. [illegible]

das Kraut nicht anbrenne/ biß das insipidum phlegma kommet/ dann höre auf/ wann nun alles ~ualische herüber/ so dephlegmirt man sie dreymal nach einander per Alembicum im B. Nun machet man aus dem Kraut Ballen/ die trocknet man an der ☉ oder 🜂/ verbrennt sie zu Aschen/ und extrahirt mit seinem phlegmate das ⊖/ coagulirts/ solvirts und coagulirts noch einmal mit frischen ▽/ so ist es rein. Auf dessen 1. p. giesse des rectificirten ~ 2. p. und abstrahire es im B. fein gelinde. So ziehet der ~us so viel ihm nöthig vom ⊖ fixo zu sich/ führets mit sich über/ und das ⊖ fix. behält das phlegma bey sich. Das ⊖ wieder ausgeglühet/ ist so gut/ als vor. Zu diesem gantz subtil concentrirten ~u nun schütte die Helffte/ oder das dritte Theil seines oben geschiedenen ⁂/ wohl unter einander agitirt/ so wird der ~ en moment dasselbe in sich schlucken/ und eine klare/ kräfftige und liebliche Essentia werden/ darinn des Krauts ⊖ und ♀ volatile mit der ⊖ fixo conjungirt ist. Diese Essentia vermischt sich in allen liquoribus. Wovon etliche Quintlein gegen alle die Kranckheiten/ wowider das Kraut dienet/ wegen ihrer subtilen Reinigkeit/ eine schnelle und kräfftige Operation beweisen. Aeusserlich nur daran gerochen/ stärcket Hertz und Hirn dermassen/ daß Zibeth/ Bisem und Ambra todte Cörper dagegen sind: dann das in dieser Essentia mit seiner ⁂ conjungirte ⊖ volat. führet das ⁂ schnell ein/ und subtilisirt es mit Verwunderung. Ein penetrirender Geruch reficirt offt das Hertz mehr/ als die beste Artzney. Weil das Hertz von der 🜁 lebt/ wie ein Fisch im ▽/ also daß eine reine gesunde 🜁 das Hertz erquicket/ eine ungesunde aber vergifftet und tödtet. Und eben daher riechet man so gern an die Blumen/ weil sie Hertz und Hirn erquicken. Thut nun dieses ein mit seinem Cörper noch gefangener Geist/ wie vielmehr ein freyer/ gereinigter und concentrirter/ wie diese Essentia ist. Welches man im Gegentheil an der Pest siehet/ wie schnell die freye mit Gifft inficirte 🜁 würcket. It an dem Exempel zweyer Marcktschreyer zu Paris/ da ieder dem andern seinen Theriac zu Trotz lobte/ und der eine dem andern eine halbe Kröte zu essen geben/ die ihm nicht geschadet/ und dem andern/ so die andere Helffte gessen/ auch nicht. Dieser im Gegentheil thate eine böse Schlange mit einer Kröten in eine Trummel/ und wurff eine Hand voll ⊖ darauf/ und trummelte eine Weile auf/ wodurch

die Thiere erzürnet/ die Trummel mit einem spiritualischen Gifft erfüllten/ worauf er dem andern bey dem kleinen Loch/ so die Trummeln in der Mitte haben/ da der Resonanz heraus gehet/ seine Nase halten lassen/ welcher alsbald starr-todt niederfiele/ dann der Kerl meynte/ ein Gifft müßte corporalisch seyn/ muste aber mit Schaden erfahren/ daß ein Geist/ er sey gleich gut oder böse/ mehr Macht habe/ als ein Cörper. Und so man kein gut Gegengifft hat/ ist einer solchen inficirten ⁓nalischen △/ welche stracks dem Hertz zueilet/ und daselbst den Lebens-Geist inficirt und ersticket/ nicht zu begegnen/ welches aber bey einem corporalischen Gifft/ so erst in den Magen kommet/ nicht ist/ dann da kan man zeitlich mit einem Vomitiv helffen. Einer solchen penetrirenden subtilen Kälte seynd auch die Winde in etlichen Regionen hinter Chili in West-Indien/ welche unversehens die derselben noch ungewohnte Reisende/ wo nicht gar ertödten/ doch sehr erkrancken. Conf. Acosta: Es bezeuget auch ein ⁓ ✳ci, der wegen seiner temperirten und penetranten Wärme inn- und äusserlich wunder-schnell operirt/ daß ein freyer ⁓ wunder-schneller und 100fältig stärcker würcke/ als wenn er noch in seinem Cörper gefesselt ist. Aber NB. solche subtile Artzneyen seynd anch nur in geringer Quancité zu brauchen/ sonst können sie wegen ihrer grossen activität auch schaden/ wie man solches auch so gar an einem guten Wein siehet/ wie er nutzen und schaden kan/ nachdem man ihn mäßig oder unmäßig gebrauchet. Darum seynd von solcher Essentia nur von 1. biß 4. Quintl. in einem Löffel W:in zu gebrauchen; Wisse auch/ daß aller gesunden Kräuter ihre Essentia in einer temperirten Wärme bestehe/ welche der Natur angenehm ist/ da hingegen eine grosse Kälte des Lebens Tod ist. Je weiter nun die Essentia im Kraut zertheilet ist/ ie weniger sie empfunden wird; ie enger sie aber beysammen/ ie mehr man sie fühlet.

Der Tod ist nichts anders/ als eine Ungleichheit oder Contrarium, so das gleiche und temperirte zerstöret/ es sey gleich durch eine übermäßige Hitze oder Kälte. Jene ziehet die Lebens-Wärme an sich/ als ein △ das andere kleinere. Diese treibt des Menschen Geist zum Centro des Hertzens/ und ist ärger/ als jene/ aber nicht so empfindlich. Einen Wein über das △ oder an die ⊙ gesetzet/ so wird sein Geist über sich getrieben/ und lässet ein insipidum

phlegma

△ übergetrieben/ und nicht eher fermentirt seyn/ biß das 🝆 davon ist/ als-
dann mit jungem Gäst angesezt/ gähren lassen/ und den ~ daraus getrieben/
sonsten erlangt man nicht viel; Ursach: Weil nach der fermentation das 🝆/
als das edelste/ sich mit dem ~u miscirt/ in die Weite zertheilet/ und hernach
nicht ohne Mühe zu concentriren ist. Rosen/ Violen/ Negelein/ Melissen/
Camamillen/ Poley rc. rc. geben einen admirablen Geruch. Aus den Gum-
maten wird derselben 🝆 per ~um ⊖is übergetrieben/ damit sie vor dem
Brentzeln bewahret und lieblich werden/ wozu man hernach einen wohlriechen-
den ~ alcolisatum eines Krauts/ dessen Geruch sich mit diesem vergleichet/ ge-
brauchet; weiln die Gummata keinen ~ geben: insonderheit assa dulcis, oder
Benzoin, Storax, Mastix, Campher/ succinum &c. Es kan auch der Zibet/
Bisem und Ambra per ~ alcolisatum in schöne/ helle und klare Essentias ge-
bracht werden/ welche viel lieblicher/ als der gemeine Zibet rc. Dann das ⊖
volat. machet bey dem Spiritu das corpus flüchtig und geistlich/ also daß ein
kleines offenes Gläslein davon ein gantzes Gemach mit lieblichem Geruch er-
füllet. Wovon ein mehrers im folgenden Theil/ da gelehret wird/ wie aus un-
sern Teutschen Thieren dem Zibet gleich ein lieblicher Geruch kan gezogen
werden.

NB. Wann man keine frische 🝆 so bald machen könnte/ so nimmt man
nur alte zähe 🝆/ und destillirt sie mit ~ ⊖is per Retort. so gehen sie klar
über/ und lassen sich mit dem ~u alcolisato solviren/ welches die alten 🝆
nicht thun.

Was nun endlich den in meinen Schrifften beruffenen Alkahest anlan-
get/ so ist dasselbe solvens kein aus der △ durch künstliche instrumenta gezo-
genes/ noch durch eine künstliche destillation bereitetes ▽/ ungeachtet ich selbst
dergleichen subtile kräfftige ▽ aus der △/ ja gar aus der heissten ☉ Hitz ge-
zogen habe/ sondern es ist ein ▽⊖/ welches sowohl in forma liquida als sic-
ca zu gebrauchen/ und heisset also mit allem Recht Alkahest, nemlich Alkali
est, dann wann ich l und i mit einem Zwerchschnitt zusammen ziehe/ so ist es
ein h, und heißt also Alkahest. Letzlich so folget noch

CAP. III.

Der Process aus dem Wein sein Oel zu bereiten/ und durch sein eigen Sal fix. und volat. in eine Hertz stärckende liebliche Essenz zu bringen.

Allhier verstehe ich nicht das übelriechende destillirte 🝆 aus dem ♀ oder
Wein-Hefen/ sondern ein lieblich/ annehmliches/ hell und klares.

viel Materie, daß man das ⊖ fix. extrahiren könnte / so vertritt auch die Stelle ein wohl gereinigtes ⊖♀i. Die Kräfften nun belangend / so thut eine iede solche Essentia eben dieselbe Würckung / aber in viel geringerer dosi 1000mal kräfftiger / als das Kraut oder vegetabile selbst thut / solches aber ist an der Signatur des vegetabilis vornemlich / und dann auch aus guten herbariis zu nehmen / wozu es dienet. Doch nur etwas weniges zu gedencken / was ich durch die Experienz erfahren / so dienet im Podagra der Helleborus, sonderlich der Helleborastrus, als ein Geschlecht des Hellebori. Nicotiana der Teutschen / und Tabacus der West-Indischen. Im Stein Essentia seminis fraxini, ad miraculum usque über alle andere. NB. Den im Herbst zeitigen Saamen gemahlen / per vesicam mit ∇ destillirt / das °° separirt / mit Zucker zu Morsellis gemachet / und täglich davon genossen. Es giebt aber ein Sack / so groß als ein Mann tragen kan / kaum 1. oder 2. Uncias °°. Wovon ℥j. °° zu ℔ij. Zucker genug ist. Wann aber °° / ~ / und ⊖ / wie oben gelehrt / zu einer Essentia zusammen gesetzt werden / so ist es das allerbeste Specificum in calculo, seines gleichen nicht habend. (Doch animalische und mineralische Mittel ausgeschlossen.) In allen innerlichen / als Leber- Lungen- Miltz-Gebrechen / gestockten und geronnenen Blut / hat Essentia Hypericonis den Preiß / ist ein anodynum, und resolviret das geronnene Geblüt; und heilet den schadhafften Ort / wanns nicht zu weit kommen. In Mutter-Zufällen / wenn sie erkaltet / verrückt / und aus ihrer Stell oder sonsten schadhafft / ist Essent. Nicotianæ, Tabaci, und Hyosciami, in ein Schwämmlein durch ein instrumentum uterinum appliciret / ein gewisses Remedium und Anodynum. Bey allen schwachen / abgematteten und krafftlosen Menschen thut eine vera Essentia Rosarum & Cinamomi Wunder / öffters davon eingenommen / stärcket Hertz und Hirn über alle Artzneyen. Diese Essentia muß aber so enge concentriret seyn / daß 1. oder 2. Quintl. auf die Zungen genommen / oder unter die Nasen gestrichen / den gantzen Leib erquicken / und die Umstehende sich über den Geruch nicht gnugsam verwundern können. NB. Wozu man aber das °° verum rosarum, so aus den Knöpffen / sammt den Blättern / woran die gelbe Blümlein noch seynd / und nicht vom ligno radio destilliret worden / haben muß / dasselbe muß nur mit

∇ über-

Von dem grossen Käfer/ Schröter oder Scarabeus Cornutus genannt/ und seiner Signatur, Krafft und medicinalischen Tugend.

Er ist einer von den grösten fliegenden Käfern/ wigt 1. auffs höchste 2. Loth/ Castanien-brauner Farb/ mit 6. scharffen Füssen/ damit er sich fest anhängen kan/ mit doppelten Flügeln über einander/ die obersten hart und glatt/ gleich als wann sie von Horn gemacht wären/ darunter noch ein paar dünne und durchsichtige/ wie ein auffgetrockhnetes Maagsaamen-Blätlein. Das Männlein/ so insgemein etwas grösser/ als das Weiblein/ hat 2. Hörner mit vielen Zacken/ einem Hirsch-Horn gleich/ glatt und hart als ein Horn/ innwendig aber hohl/ damit wehret er sich: wenn man ihn erzörnet/ mit einem Rüthlein etliche mal schlägt/ so lauffet er nicht davon/ wie andere Thiere/ sondern gehet mit auffgesperrtem Gehörn auf seinen Feind los. Was er ergreifft/ hält er mit seinen Hörnern fest/ daß man es ihm nicht wohl abnehmen kan. Ist es schwer/ so lässt ers liegen/ und geht davon; ist es leicht/ so trägt ers mit sich weg/ und lässt es dann wieder fallen. Das Weiblein hat 2. kleine krumme Hörner/ als eine Zange/ was es mit ergreiffet/ hält es so fest/ daß die Hörner auf einander stehen/ wann es nicht zu hart ist. Er nähret sich nicht von Gras und Baum-Blättern/ wie andere fliegende Käfer/ sondern vom Safft und weichen Hartz der Stein-Frücht-Bäume: als Nuß-Bäume/ Kirschen/ Pflaumen/ Pfirsing/ ꝛc. woran man sie findet. Ist ein Martialisch Thier/ von Natur gewaffnet. Etliche tragen die Hörner bey sich/ für schädlichen wilden Thieren sich zu befreyen. Ich habe auch gesehen/ daß man die gepülverten Hörner und Flügel wider innerliche Schmertzen und Stechen des Leibs/ auch vor 4tanam gut befunden einzunehmen. Man hänget sie auch wider alle Fieber an den Hals. Von dem übrigen Theil des Leibes habe ich nichts vernommen/ daß er gebraucht würde. Ich halte aber/ daß das gantze Thier/ wegen seiner obgedachten Resinosischen Nahrung/ einer trefflichen balsamischen Natur seyn müsse/ und seine Signatur giebt/ daß es gegen alle inn- und äusserliche Schäden vom Stossen/ Schlagen/ Hauen/ Stechen/ Schiessen herrührende/ mit Verwunderung zu gebrauchen/ wann es zuvor nach meiner Art in eine Essentiam bereitet worden. Und wann die Hörner und Flügel a parte durch das Solvens universale zugerichtet seynd/ und in ein Magisterium gebracht/ solten sie innerlich viel kräfftiger seyn/ als so rohe zu gebrauchen.

Vom Roß-Käfer und dergleichen.

Es seynd auch noch andere Käfer/ so medicinalisch seyn/ als der schwartze

Roß-Käfer/ so sich im Pferds-Koth auffhält/ wann man ihn zerquetscht auf die blosse Haut bindet/ so ziehet er Blasen/ sie seynd Martialisch/ gleichwie hingegen die grauen ♄nisch seynd. Diese halten sich mehrentheils auf den Eichbäumen auf/ die Hüner essen solche gerne/ und legen viel Eyer davon; jene aber essen sie nicht. Die grünen/ so mehrentheils auf den Rosen und Hollunder-Blüthe sich auffhalten/ und ☉Käfer genannt werden/ seynd ♀isch: Die rothen kleinen Gold- oder Herr-Gotts-Vögelein/ (in welchen ein Cordiale, und wie etliche sagen/ auch gut Capellen☉ verborgen) seynd ☉arisch. Alle besagte Arten treiben den ⊡ sehr vehement, und seynd in allen den Spanischen Mucken Cantharidibus gleich. Noch ist ein schwartzer Käfer/ der wird im Majo und Junio auf dem Gras kriechend gefunden/ die können nicht fliegen/ wie die obigen/ wiewohl sie auch Flügel haben/ aber klein/ diese Käfer kriechen sehr langsam/ und wann man sie in die Hand nimmt/ lassen sie einen starck-riechenden gelben Liquorem von sich gehen/ daher sie Mäy- und Schmaltz-Würme/ Scarabei unctuosi, genennet werden. Sie würcken starck/ und werden gegen die allerschwerste Kranckheiten/ als Podagram, Calculum, Lepram, Frantzosen/ Wassersucht/ gleichwie die vorigen/ nur pulverisirt/ 1. 2. 3. oder mehr Gran eingeben: treibt vehement per Vomitum, Secessum und ⊡/ so daß der ⊡ von Podagricis, Calculos. Lepros. in einem ▽ Pot auf Kohlen gewärmt/ sich wie geronnene Milch coagulirt/ und endlich gleich einem Stein zeh und hart wird/ es seynd viel Podagrici damit restituirt worden/ aber mit höchster Gefahr. Wann sie aber/ wie auch die vorigen/ per ⊖ universale corrigiret werden/ seynd sie sicher zu gebrauchen. Die Signatur ist ♄nisch/ und dienet wider alle Scorbutische Feuchtigkeiten/ und offene fistulirte Schäden. Wierus hat in einem Tractätlein contra Arthritidem vagam oder lauffende Gicht diesen Wurm nebst dem Regenwurm trefflich recommandirt. Es gehet auch dieser Wurm allen andern in der Artzney vor/ diesem folgen die Cantharides, denen die blauen Fliegen/ so allein auf den todten Aesern sitzen/ diesen die Schmeiß-Fliegen/ so sich in Häusern auffhalten/ herum schnurren/ so lange suchen/ biß sie rohe Fleisch finden/ darauf sie ihr Geschmeiß als kleine Eyer hecken/ so in einem Tag zu Würmen werden. So einen subtilen Geruch/ als diese Fliegen/ hat wohl keine Creatur; isset man ihr Geschmeiß auf einem gekochten Fleisch ungefehr/ so wirfft es die Natur gleich als Gifft per Vomitum wieder aus/ die Fliege ist Mercurialisch. Regen- oder ▽Würme also rohe gebraucht/ treibt den ⊡/ Schweiß/ Sedes und Vomitus hefftig/ aber durch das ⊖ corrigirt/ halte ich sie für ein specificum insigne contra impotentiam, dann die Signatur zeigets an/ weil sie sich bald lang/ bald kurtz/ bald

dick/

dick/ bald dünne machen können/ dergleichen sonsten kein Thier thun kan/ es hält auch keines/ meines Wissens/ in der Vermischung länger an/ als dieser Wurm. Dann im Frühling/ wann der Frost wieder auffgangen/ so paaren sie sich nicht in/ sondern ausser der ▽/ wann nemlich die Helffte vom Wurm aus der ▽ kriecht/ und der ander auch also/ sie sich auf einander legen/ und also zusammen arbeiten/ daß sie sich gleich erschlagen lassen/ ehe sie abliessen/ alsdann kriecht ein ieder wieder zurück in sein Loch. So sie die Hüner essen/ legen sie viel/ auch zuweiln 2. Eyer in einem Tag davon. Ist also der ▽Wurm ♀isch. Noch ♀ischer seynd die kleinen breiten 6. beinigte/ schnell-lauffende/ zwar geflügelte/ iedoch aber nicht fliegende Würmer/ sie lauffen an den Mauern und faulen Bretern bey Roß- und Schweins-Ställen häuffig beysammen/ hängen ihre Eyer daran/ werden nur bey gutem Wetter gesehen/ bey Kälte und Regen verkriechen sie sich. Sie paaren sich gantz unordentlich/ wann das Männlein auffsitzt/ laufft das Weiblein damit fort/ kommet ein stärckerer/ wird er abgestossen/ und dieses währet einen gantzen Tag immer so fort. Man sieht sie nichts essen: sie seynd so klein/ daß ihrer wohl hundert auf ein Loth gehen/ haben rothe Flügel mit schwartzen Flecken. Ich habe solche Hunden und Katzen eingegeben/ und Wunder erfahren. Kein Vogel isset sie/ sind ihnen vielleicht zu starck. Es steckt was sonderlichs dahinter/ doch ohncorrigirt lasse man sie zufrieden. Ich halte es vor das venerischte insectum.

Es seynd auch noch mehr andere Medicinalische Würme/ als Aselli, Eselgens/ nähren sich von faulem Holtz/ wann man sie antastet/ rollen sie sich zusammen in ein Kügelein/ werden contra calculum gebraucht. Die Wandläuse oder Wantzen saugen zu Nacht den Menschen das Blut aus/ halten sich in alten fichten Holtz/ und sonderlich in alten Bettstätten auf/ an der Farb roth/ von abscheulichem Gestanck. Noch ist eine andere stinckende/ grüne/ gar gifftige/ geflügelte und als jene 4mal grössere Art/ ihre Nahrung ist Gras/ sie überleben auch den Winter/ verkriechen sich in hohle Bäume und Klüffte der Mauren/ bekommt ein Rind ungefehr im Gras dergleichen mit in Leib/ so schwillet es/ stirbt auch offt davon: wiewohl sich das Vieh wohl dafür zu hüten weiß. Es steckt was sonderliches in ihm/ seinen Gestanck kan es nach Belieben verhalten und von sich geben/ seynd überaus listig und betrüglich/ wovon ich seltzame Historien erzehlen könnte. Im Menstruo universali verlieren sie ihren Gestanck gleich.

Von bißher erzehlten insectis ist nun immer eines des andern Feind: z. E. Ein kleiner Wurm sauget dem Regenwurm seine Krafft und Safft aus/ wird fett davon/ und übertrifft in allen Stücken den Regenwurm. Im Früh-

ling

ling ist er mager/ nicht so groß/ als ein Meel-Würmlein/ aber von gedachter Mastung wird er den Sommer über so fett/ daß er kaum kriechen kan/ kohlschwartz/ mit vielen kurtzen Beinen/ eines Schreib-Feder-Kiels dick/ und etwan eines Finger-Glieds lang. In der ▽ hängt er sich mit seinem scharffen Gebiß an den Regenwurm/ der sich seiner nicht kan erwehren/ sondern vor Angst und Schmertz aus der Erden kreucht/ woran der Wurm so lange hangen bleibt/ biß er selbst von Völle abfället. Ich habe sie offt mit einander überwerffen sehen/ so daß bißweilen offt der kleine dem andern die zwerge von einander gebissen/ welcher doch wieder zusammen heilet/ wann er in die Erde kommen kan/ welches ich offt gesehen. Ich weiß sonsten keinen Feind/ ausser dem Moltwurff/ in der ▽/ als eben diesen Martialischen Schwartzen. Wenn er mit dem einen fertig/ machet er sich an einen andern/ er ist voller Kräfften/ und übertrifft andere Würmer in Tugenden/ wann er wohl zubereitet. Diejenigen Spinnen/ so in einem Jahr wachsen und wieder vergehen/ seynd nicht gifftig/ dergleichen seynd die Creutz-Spinnen/ so ein ✚ auf dem Rücken haben/ diese ziehen alle Monate den alten Balck ab/ spannen auf Bäumen/ Hecken und Stauten ihr Netz auf/ die Fliegen mit zu fangen. Gleichwie sich auch die Haus-Spinnen also verneuren/ sie können ohne Speis 3. Monat leben/ diese seynd zwar etwas böser/ als die vorige/ aber doch so gifftig nicht/ als man meynet. Die vielerley Art grünen/ so vom Laub und Gras leben/ seynd gar nicht gifftig. Eine einige Art/ so sich in kalten finstern Orten/ als Kellern und feuchten Gewölben/ auffhält/ von Eselgen sich nähret/ schwartz und rauch/ wie ein Sammet anzusehen/ eines langsamen Gangs/ die ist sehr gifftig/ und als ein König aller Spinnen zu halten. Diese beisset andere Spinnen todt/ und frißt sie auf/ wann sie sie erwischet: Wann man eine Spinn in der andern Nest wirfft/ so treibt die stärckste die schwächste aus/ vor dieser schwartzen aber fliehen alle andere. Es frißt sie kein Vogel/ sie lebt lang in Kellern/ denn der Frost schadet ihr nicht/ sie wirfft ihren Balck nicht ab/ wie die andern. Auch sind die gifftig/ so über Winter in den Stuben ihre Nahrung von den Fliegen/ oder doch von süssem Dunst und Geruch des Honigs u. d. g. haben/ und alt werden. Der Artzt kan ihrer wohl entbehren/ wann er bessere Mittel hat. Das Beste/ so ich von ihnen gesehen/ ist/ daß sie die krancken Hüner purgiren/ wovon sie auch bald feist werden. Die von den Resmen der Bäume sich nährende Ameisen seynd wohl im Brauch/ thun aber wenig Miracul. Heuschrecken/ Grillen/ ꝛc. führen eine verborgene Krafft in sich/ doch thut ein einig Mineral mehr/ als alle Animalia.

Von grossen Thieren werden in der Artzney gebraucht der Wolffs-Magen/

gen/ Därme und Zähne/ Fuchs-Lungen/ von etlichen die Galle/ Haare/ Haut/ Hörner/ Koth rc. Weil es aber keine gifftige Thiere/ ja theils Küchen-Speise seynd/ so haben sie bißher wenig Succeß gehabt. So man aber alterirender oder gleichsam gifftiger Thiere Zähne/ Beiner/ Hörner rc. umkehren kan/ so ist was mit auszurichten/ sonsten nicht. Unter die ersten werden gerechnet Hunde- Wolffs- und aller Raub-Thiere Zähne; die Knochen und Hörner vom Elend/ Ziegen/ Böcken/ Gemsen/ Hirschen/ Elephanten/ rc. auch die Haare von Menschen und allen Thieren. Unter die zweyte gehören alle Schlangen- Ottern- Molchen- Kröten- und anderer gifftiger Thiere Beiner und Bälge. Unter den dritten Grad die Zähne von Seehund und Braunfisch/ Hörner von Wallrusen und Hornfischen/ (Einhörner genannt) rc. deren Fleisch theils giffting/ ihre umgekehrte Hörner und Zähne aber medicinalisch seyn müssen. Es ist auch in aller Thiere Koth/ ⊖ volatili, (besonders der giffigen) und ⊖ fixo eine besondere Heil-Krafft. Die Erfahrung bezeugt es/ daß ie giffiger der Thiere Fleisch/ ie antidotischer ihre Zähn/ Hörner/ Haut/ Haar und Klauen/ wovon in meinem Büchlein de Signatura rerum ein mehrers. Es ist aber mein Intent hier nicht/ die manchfältige und in gewisser Maas auch nicht verwerffliche Præparation der Thiere/ als da ist die Exsiccation, Pulverisation, Calcination, Destillation, Sublimation, Extraction, Expression, u. d. g. so in Apothecken in mancherley Formen von Phlegmate, ♒u, ℅, ⊖ volat. & fixo, Balsamis, Electuariis, &c. bekannter Massen bereitet werden/ zu tractiren/ sondern nur anzuzeigen/ wie daß alle Animalia durch das Menstruum universale zu solviren/ und aus Gifft eine Artzney zu machen möglich. Da dann ein iedes Thier oder Theil desselben/ nach Gelegenheit der Sach/ ohne einige Separation in gantzer Substanz durch ein solvirend und corrigirend ▽ auffgelöst und umgekehrt wird; welches ▽ aber so muß beschaffen seyn/ daß es nach seinem Gebrauch füglich wieder mag geschieden werden von dem Soluto, wie hernach weiter folgen wird.

Cap. II.

Nun folget das Menstruum universale corrigens über alle drey Reiche.

Es ist in meinem Miraculo Mundi das ⊕ für das wahre Solvens universale ausgegeben worden/ allwo ich zugleich berichtet/ wie es seine Operation auf dreyerley Art verrichte: 1) Wie es an sich selber ist; 2) Wann es in einem fixen △igen liquorem gebracht; 3) Wann es durch das △ in einen

lang ist er mager/ nicht so groß/ als ein Meel-Würmlein/ aber von gedachter Mastung wird er den Sommer über so fett/ daß er kaum kriechen kan/ kohl-schwartz/ mit vielen kurtzen Beinen/ eines Schreib-Feder-Kiels dick/ und etwan eines Finger-Glieds lang. In der ▽ hängt er sich mit seinem scharffen Gebiß an den Regenwurm/ der sich seiner nicht kan erwehren/ sondern vor Angst und Schmertz aus der Erden kreucht/ woran der Wurm so lange hangen bleibt/ biß er selbst von Völle abfället. Ich habe sie offt mit einander überwerffen sehen/ so daß bißweilen offt der kleine dem andern die zwerge von einander gebissen/ welcher doch wieder zusammen heilet/ wann er in die Erde kommen kan/ welches ich offt gesehen. Ich weiß sonsten keinen Feind/ ausser dem Moltwurff/ in der ▽/ als eben diesen Martialischen Schwartzen. Wenn er mit dem einen fertig/ machet er sich an einen andern/ er ist voller Kräfften/ und übertrifft andere Würmer in Tugenden/ wann er wohl zubereitet. Diejenigen Spinnen/ so in einem Jahr wachsen und wieder vergehen/ seynd nicht gifftig/ dergleichen seynd die Creutz-Spinnen/ so ein ✚ auf dem Rücken haben/ diese ziehen alle Monate den alten Balck ab/ spannen auf Bäumen/ Hecken und Stauten ihr Netz auf/ die Fliegen mit zu fangen. Gleichwie sich auch die Haus-Spinnen also verneuren/ sie können ohne Speis 3. Monat leben/ diese seynd zwar etwas böser/ als die vorige/ aber doch so gifftig nicht/ als man meynet. Die vielerley Art grünen/ so vom Laub und Gras leben/ seynd gar nicht gifftig. Eine einige Art/ so sich in kalten finstern Orten/ als Kellern und feuchten Gewölben/ auffhält/ von Eselgen sich nähret/ schwartz und rauch/ wie ein Sammet anzusehen/ eines langsamen Gangs/ die ist sehr gifftig/ und als ein König aller Spinnen zu halten. Diese beisset andere Spinnen todt/ und frißt sie auf/ wann sie sie erwischet: Wann man eine Spinn in der andern Nest wirfft/ so treibt die stärckste die schwächste aus/ vor dieser schwartzen aber fliehen alle andere. Es frißt sie kein Vogel/ sie lebt lang in Kellern/ denn der Frost schadet ihr nicht/ sie wirfft ihren Balck nicht ab/ wie die andern. Auch sind die gifftig/ so über Winter in den Stuben ihre Nahrung von den Fliegen/ oder doch von süssem Dunst und Geruch des Honigs u. d. g. haben/ und alt werden. Der Artzt kan ihrer wohl entbehren/ wann er bessere Mittel hat. Das Beste/ so ich von ihnen gesehen/ ist/ daß sie die krancken Hüner purgiren/ wovon sie auch bald feist werden. Die von den Resinen der Bäume sich nährende Ameisen seynd wohl im Brauch/ thun aber wenig Miracul. Heuschrecken/ Grillen/ ꝛc. führen eine verborgene Krafft in sich/ doch thut ein einig Mineral mehr/ als alle Animalia.

Von grossen Thieren werden in der Artzney gebraucht der Wolffs-Ma-

gen/

reinsten ~u in einem Kölblein wieder drauf/ und schüttelt es wohl unter einander/ so wird wieder nur der reinste Theil extrahirt/ und bleiben ein wenig feces sammt etwas in der ersten Extraction mit heraus gezogenen 🜕 fixi zurück/ worauf man bald den ~ tinctum abgiessen solle/ damit er nicht wieder etwas/ so er länger drüber stehen sollte/ vom 🜕 extrahiren möchte/ welches Extrahiren und Abgiessen und Destilliren man noch 1. oder 2. mal repetiren kan/ so bleibt das 🜕 mit den fecibus zurück/ und wird die Essenz lieblich; welches aber bey Behaltung des 🜕i nicht geschehe.

Das rückstellige 🜕 kochet man in einem ▽nen verglasurten ✱ auf die Trockene/ alsdann glühet man das Trockene in einem Glut△ wohl aus/ so hat man das 🜕 fix. wieder/ welches man auffs neue kan fliessen lassen. Ist also/ gleichwie auch der 🜊/ allemal wieder zu gebrauchen/ & sic in infinitum.

NB. Dieser liquor dienet mehr und besser/ 🜍ische Animalia, Vegetabilia und Mineralia zu solviren und corrigiren/ als ☿ialische.

NB. Hergegen/ ob schon der ~ acidus 🜕i alle 🜍ische Animalia, Vegetabilia und Mineralia solvirt und corrigirt/ so ist er doch besser zu ☿ialischen zu gebrauchen.

NB. Das 🜕 also per se unpræparirt mit Vegetabilien und Animalien miscirt und angezündet/ verbrennt sie gar/ biß auf ein ⊖ fix. daß also nichts damit zu erhalten.

NB. Aber bey den gifftigen Mineralien thut es unbereitet das seinige desto besser/ und mehr/ als dem 🜕 fixo und ~u volat. corrosivo acido zu thun möglich ist. Wovon hernach ein mehrers folgen wird; dann es machet sich in wenig Stunden medicinalisch. Dann alle Dinge bestehen aus 3. Principiis, ⊖/ 🜍 und ☿/ aber ungleich/ indem immer eins von den 3. prædominirt; Wo nun aber die Ungleichheit nicht gar zu groß ist/ und keines zu sehr prædominirt/ so solvirt sowohl der ~ acidus, als liquor fix. 🜕i dieselbe. Z. E. Napellus, Mandragora, oder Opium, &c. Spinnen/ Scorpionen/ OKäfer/ werden sowohl durch das 🜕 fix. solvirt und corrigirt/ biß auf die feces, als auch per ~ acid. 🜕i, dann ihre Principia sind gleichmäßig: da doch liquor fixus und ~ acidus, ob wohl aus einer Wurtzel herstammend/ gantz ungleiche und contraire Dinge seynd; solches aber darum/ weil sowohl jener als dieser noch etwas partheyisch/ und gleichsam nicht gäntzlich absolut in einer Natur herrschet. Wann aber solche durchs △ aus einer Wurtzel/ nemlich dem 🜕 comm. bereitete 2. Feinde zusammen gebracht/ mit einander gestritten/ und einander getödtet haben/ so ist aus 2. wieder ein 3tes worden/ nemlich ein 🜕 comm. das sie zuvor auch waren. Sagen also die Philosophi wohl: Fac

fixum volatile, & volatile fixum; und Hermes: Draco noster non moritur, nisi cum fratre & sorore. Wovon ein mehrers im 4ten P. Teutschl. Wohlf. da von der Concentration des ☉ und ☽ in Ken gehandelt wird. So aber eines von den Principiis zu sehr prædominirt / 🜍 oder ☿ / (das ⊖ hindert nichts) können es beede solventia nicht solviren / sondern nur das appropriatum. Z. E. In einem Kraut-Saamen / ob wohl auch ein ☿alisch ⊖ drinnen / prædominirt 🜍 / daher es sich lieber vom liqu. Oi fix. als ∽u acido solviren läßt; Wann aber das % per express. aut destillationem aus dem Saamen gezogen / und das ⊖ ☿iale davon geschieden ist / so solvirt es der liquor desto kräfftiger gantz und gar auf / ohne Hinterlassung einiger Theilen. Weil aber dagegen dem ∽u acido sein ingress, nemlich das ☿ialische ⊖ bey dem % benommen / kan er dasselbe gar nicht mehr solviren: welches auch von den Animalien und Mineralien zu verstehen. Müssen also die Extrema, der Anfang und das Ende / das Primum Ens und ultimum Esse, flüchtig und fix, verbrennlich und beständig gegen einander gehalten werden. Z. E. Der gemeine auch bey allen metallischen Mineral. anhangende 🜍 comburens ist mir der Anfang; das feine ☉ aber das Ende. Jener der 🜍 wird sich mit dem Liquore fixo gantz und gar aufflsolviren / das zeitige ☉ aber läßt sich davon gar nicht antasten. Dagegen solvirt der ∽ acidus das ☉ / und läßt den 🜍 gantz liegen. Die mittel-Subjecta aber / so beeder Naturen theilhafftig / nemlich die andern 6. Metallen / lassen sich sowohl vom liqu. fix. als ∽u acid. solviren. Doch ie näher das Subjectum vom 🜍 participirt / ie lieber der liquor fixus solches auf auffsolvirt / als unter den Mineralien den ♁ / Gummi, 🜍 comm. Operment. rubrum. &c. bey den Metallen den ♂ / ♀. ♃ / ♄ schwerlich / ☽ noch schwerer / ☿ am schwersten / ☉ gar nicht / weiln es perfect, vom 🜍 combur. gantz von Natur befreyet / und die reinste ☿ialische Substanz von Natur gewaschen und gezeitigt worden. Hergegen / so der ∽ acidus starck genug / so solvirt er das oberste Metall biß zum untersten Mineral, das allerunterste / als 🜍 / läßt er liegen. Aber doch solvirt er immer das eine Metall lieber / als das andere / nachdem es nemlich seiner Natur näher verwandt ist. Kan man also durch beede solventia eines ieden Metall-Minerals Natur erfahren.

Die gifftigen Animalia und Vegetabilia aber per ∽ acid. zu solvi- und corrigiren /

Geschiehet also: Thue in ℥ij. ∽ Oi das gifftige in Stücken zerschnittene Vegetabile, oder gifftige todte Animal, stopffe es zu / wanns zu ▽ worden / dann

dann thue wieder hinein/ ꝛc. biß der ⁓ dicklicht worden/ und nicht mehr solviren kan. Ist aber das animal lebendig/ so thue ein Theil ▽ zum ⁓u ins Glas/ den ⁓ zu brechen/ damit/ wann man hernach das animal hinein thut/ solches nicht schnur-stracks sterben/ sondern eine Weil lebend bleiben/ sich erzörnen/ also sein Gifft vermehrt/ und das Antidotum desto kräfftiger dadurch werden möge: dann ie hefftiger das Gifft/ ie kräfftiger die Artzney ist. Wann nun nichts mehr solviren kan/ so läßt man den liquorem durch ein zart Tüchlein lauffen in ein Glas/ und præcipitirt es mit liquore ⦶ fixi, so tödtet eines das andere/ und wird/ wann mans ad cuticulam abrauchen und dann anschiessen lässet/ wieder ein ⦶ draus/ und das corrigirte animal oder vegetabile fället in forma pulveris nieder/ darauf giesse noch ein wenig ▽/ damit das ⦶ besser diluirt werde/ filtrirs/ so bleibt das animal im filtro, edulcorirs mit ▽ comm. und filtrirs noch etliche mal / und treckene es auf einem Maculatur doppelt über einander gelegt/ so hast du ein wohl corrigirtes zartes Pulver / dieses entweder per se gebraucht / oder in Pillen formirt/ thut das gantz sicher und kräfftig / was es unbereitet ohne höchste Gefahr nicht hätte thun mögen.

Oder aber / wann es mit dem Spiritu acido solvirt ist / so præcipitirt mans so lange / biß der liquor nitri fix. den Spiritum weit übertreffe/ dann ziehet man in B. Vap. das phlegma davon/ so bleibt ein liquor, darauf giesst man 🜈 f. frum. q. f. digerirts/ extrahirts/ so läßt der Spiritus die solventia liegen / und nimmt allein die corrigirte Essenz an sich / welche mit den vorigen von gleichen Kräfften ist.

Cap. IV.

Bereitung der Mineralischen und Metallischen Medicamenten.

DIe metallische Artzneyen betreffend/ so werden solche mit dem nitro purgato solvirt und corrigirt/ also: Mische ♁ ij pulverisati und nitri purgati ana wohl in einem verdeckten ✢ mit einander verpufft/ alsdann wanns verzindert/ ausgegossen/ pulverisirt / vom Salpeter edulcorirt/ das nunmehr weißlicht gewordene ♁ getrocknet/ wieder mit purgirtem Salpeter vermischt/ und in allem wie oben verfahren/ solches repetire 3mal / so verliert das ♁ mit der Schwärtze auch seinen Gifft/ und wird weiß. Dos. von 2. ad 6. Gran in allen durch den Schweiß zu curirlichen Kranckheiten / ist gantz sicher zu gebrauchen. NB. An statt des ♁ ij crud. dessen per se gemachten Regulum so

tractirt/ giebt gleich zum ersten mal sein weisses diaphoreticum. Dos. ut supra. Eben also ist auch der Operment und Gummi &c. in ein heilsames diaphoreticum zu verwandeln. Wer aber nicht wohl mit umgehen kan/ der bleibe nur bey dem ♁; und auch dieses noch besser zu corrigiren/ so solvire das Diaphoreticum in einem starcken Aqua fort. gantz hell auf/ und præcipitire es mit liqu. Nitr. fix. so fällt ein Schnee-weisses zartes Pulver/ giesse das Nasse ab/ dünste es ab/ laß schiessen/ so hast du deinen Salpeter wieder. Das Pulver edulcorire/ und trockene/ so hast du ein wahrhafftiges Bezoarticum minerale. Dos. a 1. ad 12. Gran. Also ist bewiesen/ daß das Nitrum das wahre Solvens universale sey. NB. Mit dem Spiritu Nitr. acido kan man alle Metallen solviren/ und so man auch ein wenig ✱ drinn solvirt/ oder den Spiritum über Sal. commun. abstrahirt/ so solvirt er auch das ☉; und ausser den 🜔 comm. auch alle Mineralia. So man nun das Solutum mit liquore Nitr. fix. præcipitirt/ und edulcorirt/ so werden nach iedes Metalls &c. Natur zarte medicinalische Pulver draus/ von ☉ gelb/ aurum fulminans genannt/ von ☽ grau/ von ♀ grün/ von ♂ roth/ von ♄ und ♃ weiß/ von ♁/ Wißmuth/ Zinck/ auch weiß: von Galmey/ Tutien/ Kobolt/ graulicht &c. Was jener nicht angreifft/ greifft der liquor Nitr. fixi an/ als 🜔 comm. alle edle und unedle Steine. Und was dieser nicht thut/ greifft das Nitrum crudum an.

Wie diejenigen Subjecta, so per Spirit. acid. nicht zu solviren/ per Nitr. fix. zu tractiren.

Mische zu 1. p. 🜔 pulverisat. 2. p. Nitr. fix. darüber schütte in einen Glas-Kolben 2. mal so schwer ▽ comm. als beyde gewogen/ koche es in ∵ ungefehr 1. Stunde zusammen/ so wird eine rothe Solution, diese filtrirt/ mit dem Spiritu acido præcipitirt/ alsdann edulcorirt/ ist ein weisses zartes Pulver/ wider alle Lungen-Gebrechen. Also auch solvirt das Nitrum fix. die Kießling/ 🝖/ Crystallen/ allerhand edele und unedle Steine/ Marmor/ &c. die ein Spiritus acidus nicht solvirt. Glühe den Kießling/ &c. &c. oder einen andern Stein/ der im △ zu Glas schmeltzet/ wohl aus/ dann im kalten ▽ abgelöscht/ getrocknet/ gepülvert/ zu dessen 1. p. mische Nitr. fixi 3. ad 4. p. lasse es verdeckt im ✱ wohl zusammen fliessen/ daß ein durchsichtig hell Glas draus werde/ ausgegossen/ gepülvert/ und in loco humido frigido fliessen lassen/ oder in ▽ communi solvirt/ mit Spiritu Nitr. præcipitirt/ dieses Pulver zum öfftern mit süssem ▽ abgekocht/ und als ein Magisterium getrocknet. NB. Es können diese Steine auch wohl nur in einem starcken Glas mit liquore Nitri

fixi

fixi übergossen / im 🜄 digerirt und solvirt werden / geht aber langsamer zu / als durchs Schmeltzen im Trocknen weg / auch halten die Gläser solchen liquorem nicht lang / sondern werden auch damit auffsolvirt. Diese Magisteria dienen wider allen Stein / wann er nicht schon gar zu hart worden. Kräfftiger wird die Medicin, wann man auf den liquorem silicum 1. p. im Keller geflossen / einen wohl dephlegmirten 🜅 2. p. giesset in eine Phiole, welche nur halb voll seyn / und immer geschwenckt werden muß / so wird er das Nitrum fix. solviren / und den liquorem süß machen / wann der 🜅 scharff genug / so giesse ihn ab / und einen andern drauf / biß der liquor lapidum süsse worden. Alsdann gießt man wieder 🜅 drüber / damit der liquor im Glas nicht zu einem Stein werde / sondern allezeit flüßig bleibe. So man nun etwas davon gebrauchen will / hält man den Daumen vor des Glases Mund / so weicht der 🜅 / und der schwere liquor geht zum Daumen / den man ein wenig auffthut / und pro lubitu heraus lauffen läßt. NB. Die gemeine weisse Kießlinge / so im 🜄 in Bächen liegen / seynd am besten. Diese Artzney ist dem schwachen Magen gut / und kan in keiner Kranckheit etwas damit verderbt werden. Dos. vom Pulver Gran IV. ad XXX. des liquor. Quintl. 1. ad 10. Wo dieser liquor hinkommet / es sey auf was Materie sie wolle / so wird er in der Trockene zu einem natürlichen durchsichtigen Stein / ins Menschen Leib aber zieht er seines gleichen zu sich / und führt es mit aus. Anderer damit thunlicher / und in meinen Schrifften berührter Secreten zu geschweigen. Steine / so weder per liquor. Nitri fixi, noch Spiritum Nitri zu solviren / miscirt man mit dreymal so schwer trockenem gereinigten Nitr. einen 🜍 halb voll gefüllt / mit einer Zangen eine länglichte glühende Kohle hinein gesteckt und gehalten / so entzündet sich das Nitrum mit einem so schnellen und vehementen 🜂 / daß der Stein penetrirt und solvirt wird / diesen solvire ferner mit 🜄 comm. filtrirs / præcipitirs mit Spiritu acido, so fällt ein zartes Pulver / dieses edulcorirt / getrocknet / und zum Gebrauch verwahret. Also seynd nun alle 3. Reiche / ja das Glas selbsten / durch unser Menstr. universale solvirt / und in Artzneyen gebracht / die Concentration und Melioration der Mineral. und Metallen / so dadurch geschicht / tractirt der 2. 3. 4te Theil Teutschl. Wohlf. Die grossen Geheimnissen aber / so in der wahren Hermetischen Philosophia, himmlischen und irrdischen Geschöpffen / in diesem Subjecto mirabili verborgen / verhandelt mein Tractätlein de Natura Dei, & Concentratione Elementorum. Bleibt also das Nitrum das wahre Solvens universale.

Cap.

...ciirt/ giebt gleich zum ersten mal sein weisses diaphoreticum. Dos. ut su-
...l. Eben also ist auch der Operment und Gummi &c. in ein heilsames
...iphoreticum zu verwandeln. Wer aber nicht wohl mit umgehen kan/ der
...ibe nur bey dem ♁; und auch dieses noch besser zu corrigiren/ so solvire
...s Diaphoreticum in einem starcken Aqua fort. gantz hell auf/ und præci-
...ire es mit liqu. Nitr. fix. so fällt ein Schnee-weisses zartes Pulver/ giesse
...s Nasse ab/ dünste es ab/ laß schiessen/ so hast du deinen Salpeter wieder.
...as Pulver edulcorire/ und trockene/ so hast du ein wahrhafftiges Bezoarti-
...m minerale. Dos. a 1. ad 12. Gran. Also ist bewiesen/ daß das Ni-
...m das wahre Solvens universale sey. NB. Mit dem Spiritu Nitr.
...do kan man alle Metallen solviren/ und so man auch ein wenig ✱ drinn sol-
...t/ oder den Spiritum über Sal. commun. abstrahirt/ so solvirt er auch das
...; und ausser den ♀ comm. auch alle Mineralia. So man nun das Solu-
...n mit liquore Nitr. fix. præcipitirt/ und edulcorirt/ so werden nach iedes
...etalls ꝛc. Natur zarte medicinalische Pulver draus/ von ☉ gelb/ aurum
...minans genannt/ von ☽ grau/ von ♀ grün/ von ♂ roth/ von ♄ und ♃ weiß/
...ı ♁/ Wißmuth/ Zinck/ auch weiß: von Galmey/ Tutien/ Kobolt/ grau-
...t ꝛc. Was jener nicht angreifft/ greifft der liquor Nitr. fixi an/ als ♀
...nm. alle edle und unedle Steine. Und was dieser nicht thut/ greifft das
...trum crudum an.

...ie diejenigen Subjecta, so per Spirit. acid. nicht zu solviren/ per Nitr. fix. zu tractiren.

Mische zu 1. p. ♀ pulverisat. 2. p. Nitr. fix. darüber schütte in einen
...as-Kolben 2. mal so schwer ▽ comm. als beyde gewogen/ koche es in ∵ un-
...ehr 1. Stunde zusammen/ so wird eine rothe Solution, diese filtrirt/ mit dem
...iritu acido præcipitirt/ alsdann edulcorirt/ ist ein weisses zartes Pulver/
...der alle Lungen-Gebrechen. Also auch solvirt das Nitrum fix. die Kieß-
...y/ ✠/ Crystallen/ allerhand edele und unedle Steine/ Marmor/ ꝛc. die ein
...iritus acidus nicht solvirt. Glühe den Kießling/ ꝛc. ꝛc. oder einen andern
...tein/ der im △ zu Glas schmeltzet/ wohl aus/ dann im kalten ▽ abgelöscht/
...rocknet/ gepülvert/ zu dessen 1. p. mische Nitr. fixi 3. ad 4. p. lasse es verdeckt
✱ wohl zusammen fliessen/ daß ein durchsichtig hell Glas draus werde/ aus-
...ossen/ gepülvert/ und in loco humido frigido fliessen lassen/ oder in ▽
...mmuni solvirt/ mit Spiritu Nitr. præcipitirt/ dieses Pulver zum öfftern
...t süssem ▽ abgekocht/ und als ein Magisterium getrocknet. NB. Es kön-
...ı diese Steine auch wohl nur in einem starcken Glas mit liquore Nitri

fixi

als Assa fœt. und dergl. stinckenden animalischen und vegetabil. Dingen zu verstehen / deren böser Gestanck dadurch in einen lieblichen Geruch verwandelt wird.

Die Animalien belangend / bedürffen diejenigen / so man speiset / ausser des Kochens / Bratens und Würtzens / keiner Correctur, als wie die gifftigen Gewürme und Ungezieffer. Anbey ich lehren will / die Regenwürmer zu suchen. Man sticht mit einem Stab in die 🜃 / und bewegt dieselbe damit / wanns die Würme fühlen / so meynen sie / es wolle sie der Molwurff fressen / und kriechen mit 100. aus der 🜃 / und lassen sich greiffen / so man aber ein Eckel vor den Würmen hätte / so darff man nur diejenige 🜃 nehmen / welche die Würme / wann es ein warm Regelein gethan / Frühlings-Zeit auf die 🜃 ausspeyen / in viel kleine Häuffelein / woraus die Essenz so gut zu extrahiren / als aus den Würmen selbst. NB. Diese 🜃 suchen die Amseln / und bringens ihren Jungen in die Nester / wäre aber nichts Gutes drinnen / so würden sie lieber die jungen Würmlein ihren Jungen bringen. GOtt und die Natur thun nichts umsonst. Wann ein Hund viel Beiner gessen / so thut er seinen Koth an einen saubern Ort / entweder auf einen glatten Stein / oder ins Gras / als eine herrliche Medicin zur Dancksagung. NB. Die gröste Krafft der Thiere bestehet in ihren Excrementis, und dann in ihren superfluis Naturæ: als Zähnen / Haaren / Nägeln / Klauen / Hörnern / Schuppen / Federn / mit nichten aber im Fleisch. Die Ameisen (welche in Tannen- oder Fichten-Höltzern von dem Baum-Hartz sich nähren / kein Laub noch Gras wie andere essen / sondern im Sommer grosse Hauffen voll kleine Tröpfflein oder Körner hart gewordenen Terpentin auf den Winter zur Nahrung eintragen / so in der Apothecke vor Mastix verkaufft wird / auch demselben an Krafft / Tugend / Gestalt und Geruch gleichet) geben auch einen heilsamen sehr kräfftigen Balsam / gegen innerliche und äusserliche Schmertzen und Schäden. Weil aber aller Animalien und Vegetabilien Kräfften in den Mineralien vollkommen concentrirt sind / so erwählet man zur Artzney billig diese / und zwar die besten / kräfftigsten / anmuthigsten / sichersten. Je zeitiger aber ein Minerale, Animal und Vegetabile ist / oder ie mehr es an die Sonne kommet / und sich darinn auffhält / ie sicherer es auch innerlich zu gebrauchen. Dann alle Kräuter / Gewürme und Thiere / so gerne in warmer 🜂 wachsen / und sich darinn auffhalten / seynd nicht so gifftig / als die / so in finstern / schattichten Orten wachsen. Wie dann der Napellus, Mandragora, Cicuta, &c. gar selten anderswo / als an schattichten finstern Orten wachsen. Welches auch von den gifftigsten Gewürmen zu verstehen / als die sich in den kalten Löchern der 🜃 auffhalten / und weil sie keine

warme △ geniessen/ also gifftig verbleiben. Es sey dann/ daß sie durch unsern ☿rigen Alkahest in ein heilsames Antidotum digerirt werden. Bestehet also alle Zeitigung und Heil in der Wärme/ und alles Unzeitige und Gifft in der Kälte. Also auch ie unzeitiger ein Minerale, ie schädlicher es ist. Das metallische Gewächs aber/ so ich einem Baum vergleiche/ wird nach den Graden seiner Perfection also aus seiner Signatur erkannt. Die Wurtzel ist mit ♄/ der Stamm ♂/ die graue Rinde um denselben ♃/ der klare Safft zwischen dem Stamm und der Rinde der ☿/ die grüne Blätter die ♀/ die Blüth ☽/ die zeitige perfecte Frucht ☉. Die alten Physici haben mit gutem Grund die 7. Haupt-Metallen den 7. Planeten verglichen/ und mit einerley Characteren bezeichnet. Das Bley ist ♄/ Zinn ♃/ Eisen ♂/ Kupffer ♀/ Queck-silber ☿/ Silber ☽/ Gold ☉. Dann wie die Planeten einander an Herrlichkeit übertreffen/ also auch die Metallen. Wann die Alten was perfectes haben andeuten wollen/ so haben sie einen runden Circul gemacht/ und ie unperfecter ein Ding war/ ie weniger Runde sie ihm gaben. Z. E. Gold hat einen runden Circul/ bedeutet die Perfection, und mitten ein Punct ☉/ bedeutet den Ursprung der Perfection. ☽ hat 2. halbe Circul/ bedeutet seine kaum halbe Perfection, u. s. f. Also ist unter den Sternen die ☉ der edelste/ und würcket das edelste Metall/ als das ☉. Je perfecter ein Metall/ ie besser die Artzney. ♄ taugt ausser der Pest und hitzigen Kranckheiten nicht viel im Leib/ äusserlich trocknet er die nasse Schäden/ und theilet die Hitze sammt ihren causatis. ♃ ist etwas wärmer/ doch sehr trocken dabey. ♂ ist heiß und trocken/ ♀ feucht und warm/ ☿ noch wärmer und feuchter/ ☽ mittelmäßig feucht und kalt/ ☉ temperirt warm und trocken. Eine gute Artzney aus ☉ stärcket das Hertz/ als das edelste Glied des Menschen: ☽ das Hirn: ☿ die Leber: ♃ die Lunge: ♂ die Galle: ♄ das Miltz: ♀ die Nieren. Unter den Mineralien ist das edelste das ♁/ ein wahres primum Ens ☉ri, darinnen aller Vegetabil. Animal. und Mineralien virtutes concentrirt seyn/ wie seine Signatur ausweiset/ nemlich der Character der Welt/ eine runde Kugel/ oben mit einem †/ weil nemlich die Welt kein bessers Subjectum zur Artzney herfür gebracht/ als eben dieses. Conf. alle wahre Weisen/ in specie Basil. Valent. im Triumph-Wagen. Daher jener Philosophus: ☉ und ☽ thun es nicht/ wanns nicht ihr primum Ens ausricht. Daß aber dieses primum Ens ☉i das ♁ sey/ bezeuget/ nebst allen Philosophis, die tägliche Erfahrung. Weil selten ♁ gefunden wird/ als bey den besten ☉ Gruben/ dazu keines/ so nicht etwas ☉ hält/ doch eines mehr und besser/ als das andere. Es bricht auch solches zum öfftern zwischen den ☉ Gängen/ und ist das ♁ gleichsam für ein unzeitig ☉ zu rechnen/ dann auf einer Seite offt gedie-

gediegen ☉ mit Quartz vermischt ist/ da auf der andern ein schwartzes ♁ Ertz ist. Es bricht auch bey Gold-Cronach am Fichtelberg/ da vor diesem viel ☉ gebauet worden/ nun aber nur ♁ zwischen harten Felsen/ welche mit einem ☉ Kieß eingesprengt sind/ die davon geschieden und bereitet/ eine herrliche Medicin geben/ wovon hernach ein mehrers. Kan ja aus dem ♁ crudo gut ☉ gezogen und gezeitigt werden. Ja/ wann man dem ☉ seine animam entziehet/ so kan es wieder zurück gebracht werden/ daß es kein ☉ mehr ist/ sondern einem Regulo ♁ ij an Gestalt/ Flüchtigkeit/ Art und Wesen gantz gleich. Was nun also die Augen sehen/ das muß auch das Hertz bekennen. Dann Erfahrung gehet über alles Lesen und Hören.

Cap. VI.

Panacea aus dem Antimonio.

Was aus diesem verächtlichen Subjecto, dem ♁/ vor eine hohe Panacea kan bereitet werden/ ist zu sehen in meinem Miraculo Mundi, und ersten Theil Pharmac. Spag. Die Bereitung bestehet mehrentheils in der Calcinatione per nitrum, dann per 🜈 die reine anima extrahirt/ der 🜈 wird davon abstrahirt/ so fällt ein zartes braunes Pulver/ so dieses verrichten kan/ was ich ihm zueigne. Den Gebrauch besiehe im ersten Theil Pharm. Spag. und im Miraculo Mundi, ingleichen im ersten Theil Mineral. Operis, und im 2ten Centur. circa fin. Ausser den alldortigen referirten Kranckheiten dienet besonders meine Panacea auch in der lauffenden Gicht/ Rose/ matten Gliedern/ stinckenden Athem/ Auffsteigen der Mutter/ versetzter Blume/ Hertzklopffen/ Ohnmacht/ Schwindel/ &c. entweder in forma liquida oder sicca, oder noch besser Pillulæ eingegeben. Meine Panacea aurea in forma Pulveris purpurei, weil sie nicht so starck würcket/ muß in dupla dosi genommen werden.

Cap. VII.

Nepenthes oder Schmertz-stillende Medicin.

Mein Nepenthes oder Anodinum wird præparirt aus dem Opio pulverisato, (a) worüber man 🜍 ⊕li volat. giesset/ es darinnen solvirt/ filtrirt/ cum liquore Nitri præcipitirt/ edulcorirt/ exsiccirt/ und in eine Massam mit der Essentia Croci præparirt/ alsdann der 🜍 Narcoticum ⊕li sich mit beyschlägt/ welcher vorhin besser/ als das Opium. Daß aber der Spiritus

D 2

(a) Besser ists/ daß man das Opium crudum zuvor in Aqua communi solvire/ filtrire/ und ad consistentiam Extracti inspissire/ sodann mit dem Spiritu Vitrioli volatili solvire.

ritus ⊖li gut dazu sey/ erhellet daraus: Der ⊖ comm. bestehet aus einem 🜍ischen Sal, ♂ und ♀ haltenden 🜄/ wann nun solcher per △ fortem destillirt wird/ der Spiritus Salis auch vom ♂te einen flüchtigen 🜍ischen Spiritum mit sich überführet/ welcher mit einem contrario præcipitirt/ zwar wenig/ jedoch sehr kräfftigen zarten Narcotischen 🜍 giebt. Wann man aber dem ⊖lo calcinato gleiches Gewicht ♂feilig oder Hammerschlag mit halben Gewicht reinen Nitro zumischet/ und alsdann ein 🜄 draus destillirt/ so führet der Spiritus Nitri mehr vom ♂ mit herüber/ nach der Destillation solle der ~ volatilis 🜍eus vom ~u corrosivo per Rectificationem geschieden werden/ zuvor aber demselben im Recipienten ein 🜄 vorgeschlagen werden. Dieser ~ volat. solle zu Solvirung und Corrigirung des Opii gebraucht werden/ und der zurück bleibende corrosivische nicht. Welches ich erlernet/ da ich einsmals dem ⊖ calcinato, ramenta ♂is zugesetzt/ mit etwas Salpeter ein Aquafort draus zu brennen/ und mir die Retorte in der grossen Glut zersprungen/ da dann ein solcher subtiler 🜍ischer Dampff im gantzen Hause worden/ daß er häuffig auf die schlaffenden Leute gefallen/ welche alles meines Ruffens ungeachtet/ dannoch nicht erwachen können/ wovon ihnen/ ob es schon im kalten Winter war/ der Schweiß immer übers Gesicht lieffe. Als sie nun des Morgens erwachten/ sagten sie alle/ wie ihnen geträumet hätte/ daß sie mit etwas schweres bedeckt wären/ und sich nicht rühren könnten. Woraus ich 1) gelernet/ daß im ⊖ und ♂ ein mächtiger narcotischer 🜍 stecke/ und was der Alp sey/ der im Traum die Melancholicos drücke/ daß sie doch nicht erwachen können/ nemlich nichts/ als 🜍isch- ♂alisch- oder ♄nische Dünste/ womit das Hirn und Hertz benöthiget/ und gleichsam die Spiritus vitales darinn gebunden werden. Mit dieser Artzney nun aus dem Opio correcto habe ich vielen kleinen Kindern Epilepsiam vertrieben. Und durch obigen Rauch vom 🜍 ⊖li ist ein schlaffendes Kind/ so einen sehr phlegmatischen Kopff hatte/ auf einmal seiner Catarrhen loß worden. Diese Medicina opiata ist ein sehr herrlich Anodinum und Somniferum, so in hitzigen Kranckheiten sehr dienlich/ auch alle Wind und Bauch-Schmertzen vertreibt/ einen guten Verstand und fröliches Gemüth machet/ so daß sie mit Recht für eine der 4. Haupt-Säulen in der Artzney zu achten. Die Panacea ℥ij ist das sicherste und beste Purgans universale gegen alle böse Humores; die Panacea ⊙rea das beste Diaphoreticum und Sudorificum, und diese Panacea opiata das beste Anodinum und Somniferum. Nun folget auch ein

Cap.

Cap. VIII.

Gutes Diureticum Nephriticum aus etlichen Würmen bereitet.

Recipe Cantharidum ℥j. Asellor. ℥ij. in einer Phiole Spiritus Θi drüber gossen ℥iij. die Würme in linder digestion zu einem ▽ solviren lassen/ alsdann hinein gethan Regenwürme ℥iij. auch solviren lassen/ dann durch ein Tüchlein filtrirt/ auf das filtrirte in einem weiten Zucker-Hafen so viel liqu. Nitri fixi gossen/ biß nicht mehr ebullirt/ dann das solvens vom præcipitat abgegossen/ und wieder zu einem Salpeter anschüssen lassen. Das præcipitirte edulcorirt mit ▽ comm. und gelinde trocknet. Dann entweder in forma Pillularum, oder Electuarii mit Zucker in Calculo renum, vesicæ &c. adhibirt. Dos. a grj. ad XII. Noch besser ist es/ wenn man diesen præcipitat mit einem Spiritu ardenti ex saxifrago Petroselino &c. &c. bereitet/ extrahirt/ filtrirt/ in B. den Spiritum wieder abstrahirt/ so bleibt in fundo der Essentialische/ rothe/ liebliche Balsam zurück. Dos. ut supra. Auf gleiche Weise ist aus den Regenwürmen und den rothen breiten ♀ ischen Garten-Würmlein ein trefflich Venereum zu bereiten. Dieser halb so viel/ als jener/ und den 4ten Theil Hirschbrunst dazu genommen/ und nachdem es præcipitirt/ edulcorirt/ exsiccirt/ mit einem Spiritu ardente aus Knaben-Kraut/ Hopffen und Spargen-Wurtz extrahirt/ so hat man contra impotentiam eine sichere Artzney. Alle Diuretica, sonderlich die Lumbrici, wann sie wohl corrigirt/ seynd Venerea. Welche Correction durch unser nasses/ philosophisches/ vaporisches/ digerirendes/ alterir- penetrir- maturirendes/ in gleichem Grad immerwährendes/ beständiges/ nitrosisches △ geschehen muß; als da gantz keine Scheidung des volatilischen und besten/ so sonsten merentheils in die △ verfleucht/ statt hat/ sondern alles beysammen bleiben und verbessert werden muß. Ja dadurch werden die Diuretica zugleich Hertz-stärckend/ und treiben den ⊡ und Stein nunmehr nicht mehr violent und mit Schmertzen/ sondern fein sanfft und lind/ und stärcken dabey die männliche Natur/ da ausser dieser Correction alles contrair gehet. Daß aber das Nitrum ein △ sey/ erhellet daraus/ daß erstlich das Nitr. crud. im △ und glühenden Kohlen gantz und gar wegbrennet/ so auch das Büchsen-Pulver bezeuget/ ferner sowohl liquor Nitri fixi, als ⏜ Nitri brennet auf der Zungen/ als ein △. It. Wann man liqu. und ⏜ Θi wieder unter einander giesset/ wird wieder ein natürlicher Θ daraus/ der wie vor brennet: zudem so verbrennen beede liquores alles und schmeltzen oder machen zu ▽/ was ihnen beygefügt wird. Wer aber die liquores

NN

ritus ⊖li gut dazu sey/ erhellet daraus: Der ⊖ comm. bestehet aus einem 🜍ischen Sal, ♂ und ♀ haltenden ▽/ wann nun solcher per △ fortem destillirt wird/ der Spiritus Salis auch vom ♂te einen flüchtigen 🜍ischen Spiritum mit sich überführet/ welcher mit einem contrario præcipitirt/ zwar wenig/ jedoch sehr kräfftigen zarten Narcotischen 🜍 giebt. Wann man aber dem ⊖lo calcinato gleiches Gewicht ♂feilig oder Hammerschlag mit halben Gewicht reinen Nitro zumischet/ und alsdann ein ▽ draus destillirt/ so führet der Spiritus Nitri mehr vom ♂ mit herüber/ nach der Destillation solle der ~ volatilis 🜍eus vom ~u corrosivo per Rectificationem geschieden werden/ zuvor aber demselben im Recipienten ein ▽ vorgeschlagen werden. Dieser ~ volat. solle zu Solvirung und Corrigirung des Opii gebraucht werden/ und der zurück bleibende corrosivische nicht. Welches ich erlernet/ da ich einsmals dem ⊖ calcinato, ramenta ♂is zugesetzt/ mit etwas Salpeter ein Aquafort draus zu brennen/ und mir die Retorte in der grossen Glut zersprungen/ da dann ein solcher subtiler 🜍ischer Dampff im gantzen Hause worden/ daß er häuffig auf die schlaffenden Leute gefallen/ welche alles meines Ruffens ungeachtet/ dannoch nicht erwachen können/ wovon ihnen/ ob es schon im kalten Winter war/ der Schweiß immer übers Gesicht lieffe. Als sie nun des Morgens erwachten/ sagten sie alle/ wie ihnen geträumet hätte/ daß sie mit etwas schweres bedeckt wären/ und sich nicht rühren könnten. Woraus ich 1) gelernet/ daß im ⊖ und ♂ ein mächtiger narcotischer 🜍 stecke/ und was der Alp sey/ der im Traum die Melancholicos drücke/ daß sie doch nicht erwachen können/ nemlich nichts/ als 🜍isch- ♂alisch- oder ♄nische Dünste/ womit das Hirn und Hertz benöthiget/ und gleichsam die Spiritus vitales darinn gebunden werden. Mit dieser Artzney nun aus dem Opio correcto habe ich vielen kleinen Kindern Epilepsiam vertrieben. Und durch obigen Rauch vom 🜍 ⊖li ist ein schlaffendes Kind/ so einen sehr phlegmatischen Kopff hatte/ auf einmal seiner Catarrhen loß worden. Diese Medicina opiata ist ein sehr herrlich Anodinum und Somniferum, so in hitzigen Kranckheiten sehr dienlich/ auch alle Wind und Bauch-Schmertzen vertreibt/ einen guten Verstand und frölisches Gemüth machet/ so daß sie mit Recht für eine der 4. Haupt-Säulen in der Artzney zu achten. Die Panacea ℥ij ist das sicherste und beste Purgans universale gegen alle böse Humores; die Panacea ☉rea das beste Diaphoreticum und Sudorificum, und diese Panacea opiata das beste Anodinum und Somniferum. Nun folget auch ein

Cap.

Cap. IX.

Nun folget ein Cordiale und Confortativum in grossen langwierigen Schwachheiten.

Recipe Majoranæ, Salviæ, Roris marini, Macis, ana ℥ij. Nucis Muscatæ, Cardamomi, Zeduariæ, Galangæ, ana ʒj. Cinamomi Electi ℥viij. extrahire per 🜅 Rm, solvire dann in ℥vj. ∽us ⊖is rectificati, welcher mit einem ⦶ acuirt ist/ ʒj. ⊙/ giesse diese Solution in den 🜅 aromisatum, destillirs in Glas-Retort. im B. sicco, so steigt der Sp. Vini erst klar/ kommt er dann weißlicht und trüb/ so lege einen andern Recipienten vor/ und destillire in linder Wärme alles feuchte/ biß ein ▽ insipida kommet/ dann lösche das △ aus/ so wird man auf dem Boden auf der Solutione ⊙ri ein blutrothes mit ℞a ⊖is imprægnirtes ⚇ aromaticum finden. Dieses per Tritorium vom Sp. ⊖is geschieden/ und zu dem übergestiegenen Sp. Vini gethan/ so wird er roth tingirt; aus dem zurück gebliebenen Sp. Salis solle man das übrige ⊙ mit Nitro fixo in einen zarten glänzenden Calcem præcipitiren/ absüssen/ und zum 🜅 & ⚇ aromatisato thun/ mit so viel Candi-Zucker/ als nöthig seyn möchte/ den Spir. lieblich mit zu machen. Dieses ist ein kräfftiges ▽ vitæ. NB. Der Præcipitat solle aber seine metallische Gestalt nicht/ wie gemeiniglich geschicht/ verlieren/ ein gelbes Pulver und ⊙ fulminans werden/ sondern das præcipitirte ⊙ solle seine metallische Gestalt behalten/ aber so zart/ daß mans in einem Aug leiden könne. Es soll auch nicht alles/ sondern nur das edelste ⊙ præcipitirt werden/ als gleichsam die anima, viel höher und schöner an Farb/ als das andere geringere Theil/ solches besonders præcipitirt und zusammen geschmeltzt/ ist nur schlecht bleich ⊙/ so aber per ♄ und ♀ wieder mag gefärbt werden. Das erste reine ⊙ nun verzehrt sich im Magen/ welches kein corporalisch ⊙ thun kan. Und so man den ersten reinen Præcipitat mit ein wenig Borras schmeltzt/ so wird er viel höher/ als der beste Rosenobel seyn/ dahingegen der letzte viel geringer/ als ein schlechter Ducaten seyn wird. Und so man den ersten wieder solvirt/ und philosophisch præcipitirt/ daß es wieder nur die Helffte fällt/ so wird es an Farb noch viel edler concentrirt/ so daß man endlich gar mit tingiren könnte. Conf. 4. p. Teutschl. Wohlf. wo von der trocknen Præcipitation gehandelt wird/ welche nicht so sorglich/ als hier die nasse wegen Auslauffung der Gläser.

NB. Bey dem Gebrauch des obigen ▽ vitæ schüttelt man das Glas allemal wohl unter einander. Dos. etliche Quintlein.

CAP. X.

Folget eine Metallische Medicin wider alle Hirn-Kranckheiten.

(a) Recipe ein viel ☽haltiges / aber gar nicht ♀ oder ♂schüßiges ♄ Ertzt/ scheide allen 🜍ischen fœtor. und schwartze 🜃tè per Nitr. spagyrisch davon/ biß der wahre weisse leichtflüßige flüchtigste ☿ des ♄ni in Gestalt eines schneeweissen glänzenden süssen Pulvers zurück bleibt/ wovon das Nitrum abgesüßt muß werden. Dos. a 1. ad 12. Gran/ in bequemen vehiculis, dienet wider die Pest und Würm der kleinen Kinder/ innerliche Hitz/ Miltz-Verstopffung/ Melancholiam, Mohnsucht/ närrische Phantasey/ 2c. Den Patienten zuvor mit der Panacea ℥ij purgirt. Diese Medicin wird noch besser/ wann sie noch einmal per Nitrum tractirt/ und endlich gar figirt wird : am besten aber/ wann dieser ☿ ♄ni endlich per Retort. in eine süsse Milch destillirt wird/ welche sich gar leicht per se in einen durchdringenden/ in einen penetrirenden flüßigen Stein figiren läßt/welcher ☿ figirt/ glaube auch/daß ☿ endlich gar Capellen beständig werden/ und dieses des kleinen Bauren Werck nicht ungleich seyn sollte. Sonsten penetrirt dieser Stein noch gantz flüchtig ♂ und ♀ / daß sie leichtflüßig und flüchtig werden. Die Sophi sagen alle/ fac fixum volatile & v. v. in Ablegung nur der 🜃tät wird ein hartflüßiges fixes Wesen flüßig und flüchtig. Diese erste Scheidung heißt die Reinigung. Darauf folgt Sublimatio oder Destillatio. Je öffter diese geschichet/ ie reiner die Materie wird/ endlich wird das reinste wieder figirt/ welches von der metallischen homogenischen Cörper Reinigung zu verstehen. Bey den Vegetabil. Animal. Mineral. geschicht eine 3fache Waschung/ 1) mit ▽ comm. den ∵ und Staub oder 🜃 abzuspülen; 2) mit der Destillation, da das Dünne vom Dicken separirt wird/ welches bey den Metallen etlicher Massen per Sublimationem geschieht; die 3te) durch das Ausglühen im ▽/ da 🜍 adust. verbrennt/ ☿ aber verraucht/ und allein die fixe 🜃 und Sal zurück bleibt/ wie bey Vegetab. und Animal. geschicht. Weil aber bey den Metallen die Principia radicaliter miscirt und homogenea, lassen sie sich nicht gern separiren/ sondern bleiben entweder gantz zurück/ oder gehen per cohobia mit einander nach und nach herüber. Und wann schon ein

(a) Die Arbeit dieses Capitels ist wohl zu mercken/ und nicht so überhin anzusehen/ denn hierinnen wird ein gut Theil der ersten Vorarbeit vom Universal-Werck des grossen und kleinen Bauers entdecket/ daß man hernach leichte folgends zur Erwachsung der beyden Lilien gelangen kan/ wann es mit Nitro gewaschen/ und das sperma gesammlet/ so wird es purificiret/ denn in die Jungfer-Milch destillirt und geschieden in weiß und roth/ sodenn conjungiret und figiret. Sapienti sat.

ein Metall in flores sublimirt oder zu einem croco, præcipitat oder saccharo wird/ so kommt doch allemal in der Reduction wieder das vorige Metall heraus/ wovon die Sophi nichts halten. Durch Lathonem verstehen sie Materiam lapidis, oder das ♄/ wiewohl ausser dem ♄ commun. & ♁/ noch ein ander philosoph. ♄ ist/ so sich besser durchs ☉ waschen läßt. Ist wahr also der Philosophen Spruch: △ & Azoth abluunt Lathonem. Dann das ☉ ist der wahre Azoth, Sapo Sapientum, Balneum universale metallorum, ▽ sicca, manus non madefaciens, ☿ Hermaphroditus, Balneum Regis, Draco volans, ⊡ Puerorum, sterquilinium, lavacrum Lathonis, acetum acerrimum, ▽ stygia, mors vivorum, vita mortuorum, Purgatorium corporum imperfectorum, Basiliscus, Serpens biceps, venenum maximum, Krämer-Gifft/ menstruum mulierum, &c. Mit welchen Namen die Sophi das ☉ verdeckt/ und in grosser Geheim gehalten/ von mir aber entdeckt ist.

Cap. XI.

Folgt ein bewährtes Uterinum.

Uber die Kranckheiten der Männer seynd die Frauen auch den Mutter-Beschwerungen unterworffen. Wann sie entweder 1) nach der Gebuhrt nicht wohl gereinigt/ wowider die Mutter-Kräuter in ihre Essenz, laut des ersten Theils/ gebracht/ dienen/ als da seynd Poley/ Melissen/ Beysuß/ 2c. 2) Oder es seynd die Monat-Zeiten verstopfft/ davor dienet ein ∽ concentratus ⊡ puerorum, durch nachfolgendes Röhrlein von unten hinein applicirt/ dann durch seine subtile penetrirende erwärmende und erweichende Natur öffnet er die Blut-Aederlein der Mutter. 3) Oder es wird die Matrix in der Gebuhrt aus der Stelle gebracht/ die Bande zerrissen/ oder sonst entlassen/ daß sie nicht an der Stelle bleibt/ sondern vor den Leib fället/ daß sie offt dieselbe mit grossen Kugeln einhalten müssen/ so muß man adstringentia appliciren/ als da seynd die °o°a destillata von Menschen- oder Thiers-Haaren/ Wollen/ Ziegen-Hörnern/ Klauen/ Vögel-Federn der Reb- oder Haselhüner/ 2c. 2c. welche auf eine Glut gelegt/ durch ihre zusammen schrumpffende Signatur bezeugen/ wozu sie dienen. Oder es ist 4) die Mutter erkältet und sehr verschleimt/ so applicirt man ein wohl rectificirtes °o° laterinum vel ceræ (dessen Probe der Güte ist/ daß es im offenen Gefäß in freye △ verschwindet/ sonsten es nichts hilfft) ein/ welches die kalte ▽ ige verschleimte Mutter erwärmet/ trocknet/ und reiniget. Durch welche 3. Applicirungs-Mittel in Wahrheit Wunder auszurichten. Aber alles sowohl ∽ ⊡/ als °o° müssen so hoch rectificirt seyn/ daß sie in freyer △/

wann sie anderst nicht zu kalt/ verschwinden/ sonsten sie nichts helffen. Die Bereitung derselben ist im 2ten Theil der Oefen zu sehen. Das Instrument ist ein von feinem ☽/ und NB. nicht von ♀ gemachtes rundes forn zugewölbtes etwas länger als ein Manns-Finger/ und auch eines Fingers dickes Röhrlein/ mit vielen Löchern; und noch eines/ so über das erste geraumlich gehen möge/ inwendig mit drey Leistlein versehen/ daß das innerste sich nicht an das äusserste anlegen möge/ sondern an allen Orten eines Messer-Rückens dick davon bleibe/ auch solle zu hinderst ein Deckelein gemacht seyn/ damit das Instrumentlein/ wann die Medicin drein gethan ist/ zugeschlossen werden möge/ damit die geistliche Krafft nicht zurück aus dem Leib/ sondern durchs gelöcherte Instrumentlein in die Mutter würcken müsse/ und solle auch hinten am Instrumentlein ein Schnürlein angebunden seyn/ solches damit zu fassen/ und pro re nata auszunehmen. Nun tränckt man mit obigem ∽u ⊡, oder °°eis ein Schwämmlein ein/ und füllet das innerste Röhrlein damit an/ und applicirt es der Matrici. Dann es unmöglich der Matrici durch Eingeben von oben in diesen 3. letzten Fällen recht beyzukommen/ man muß es nothwendig von unten hinein thun. Nachdem nun aber in diesem Büchlein eigentlich der Zweck ist/ des ⦶ herrliche Tugenden kund zu machen/ ich aber vor diesem im 2. p. der Oefen den ∽ ⊡ durch Hülffe eines calcinirten ♀ zu bereiten gelehret: so kan man ietzt den concentrirten ⊡ oder ✱ mit doppeltem Gewicht ⦶i fixi vermischen/ und in einen ∽ treiben/ wird viel kräfftiger werden/ als durch den Weinstein. Und wann das °° laterinum vel ceræ durch die Destillation und Zuthun der ausgeglühten ∇ in die Subtilité gebracht worden/ kan es folgender Gestalt auffs höchste subtilisirt werden per ∽ ⦶ concentratum.

Solvire in ℔j. ∽ ⦶. ℥iv. lapid. Calaminar. lasse das phlegma auf gläsernen Schalen in einem Baln. Vap. vel sicco hinweg rauchen/ so bleibt der ∽ ⦶i concentrirt bey dem Galmey/ als ein dickes °° zurück/ zu dessen 1. p. thue ein halb Theil °° later. vel ceræ in eine gläserne beschlagene Retorte, destillire per ♈ das °° vom concentrirten Spiritu in eine weite Vorlage/ so wird es viel penetrirender/ dann weil der Spir. Nitri bey der concentration mit dem Galmey sein phlegma verlohren/ und begierig oder attrahirend ist worden/ und nichts anders findet/ so ziehet er das noch im °° verborgene phlegma an sich. Je trockener und attrahirender nun ein Sal ist/ ie lieber es das verborgene phlegma aus den Spiritibus und °° der Vegetabilien an sich ziehet. Dieser Art nun seynd die calcinirten Kräuter ⊖/ Sal ♀/ Nitr. fix. andere corrosivische ⊖/ als ✱ fixum, ⦶ calcinat. &c. ziehen lieber das phlegma von ihrem eigenen ∽u volat. an sich/ als der Vegetabilien. Noch dieses setze ich zum

Be-

Beschluß: Das gemeine weisse Nitr. hat in seinem innersten eine blutrothe Seele/ so der künstl. Vulcanus aus ihm treiben kan/ wann er den alten Drachen an Ketten gebunden/ mit seinen ♂nen und feurigen Hammer beängstiget/ aber dannoch nicht gäntzlich ertödten kan/ biß daß ihm Neptunus zu Hülff kommet/ dem Basilisco einen hellen Spiegel vorhält/ darinn er sich ersehende/ seine Gifft zurück auf ihn selber gehet/ und ertödtet/ so bald er aber anfängt zu sterben/ und nicht mehr ausspeyen kan/ so fürchtet sich Neptunus nicht mehr/ tritt näher zu/ und hält ihm ein Schaafs-Fell vor den Rachen/ sein Blut mit auffzufangen/ welches er dann sogleich ins ver⊖ne Meer versenckt/ worinn es alle gifftige Unreinigkeit ablegt/ und zu einer herrl. rothen Medicin wird. Wovon ein einiger Quint ein gantz Gläßlein ▽ dem ☉ gleich tingirt; Wer aber dieses Drachen-Blut zu einem △ fixen Salamander machen kan/ der heisset mit Recht ein glückseliger Jason. GOtt allein die Ehre!

PHARMACOPOEIÆ SPAGYRICÆ
Dritter Theil.

Tractirend:

Wie durch das ⊖ und △ die Vegetabilien/ Animalien und Mineralien Spagyrisch aufs höchste gewaschen/ und in die allerdurchdringenste und schnellwürckenste Medicamenten können bereitet werden.

An Tag gegeben durch

Johann Rudolph Glauber.

1657.

Nun aber concentrirt/ und mit Ubergehung des überflüßigen und vorhin bekannten/ epitomirt

durch

Einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen.

1714.

Vorrede an den Leser.

GLeichwie ich/ geneigter Leser/ im ersten Theil dieser Spagyrischen Pharmaciæ gelehret/ wie die Vegetabilien durch die Fermentation und Destil-

lation in sehr kräfftige/ liebliche und schnellwürckende Artzneyische Essentien können bereitet werden: und im andern Theil demonstrirt/ daß das Nitrum das wahre Solvens universale sey/ wodurch alle gifftige Vegetabilien/ Animalien und Mineralien zu corrigiren/ und ihr Gifft in eine heilsame Medicin zu transmutiren gelehret. Also weiset dieser dritte Theil/ wie alle Vegetabilien/ Animalien und Mineralien durch Hülff obgedachtes Menstrui universalis, oder nur durch einen andern concentrirten ⊖⁓ auf besondere Art/ nemlich per Destillationem und Rectificationem auffs höchste zu reinigen/ und in die kräfftigste Medicamenten zu bereiten. Welches hiemit zur kurtzen Nachricht voraus habe setzen wollen. Gehabe dich indessen wohl!

CAP. I.

Wie die Olea, Spiritus und Sal volatile aus allen Vegetabilischen Gewächsen/ ingleichen Animalien in Copia zu erlangen.

Es ist bekannt/ daß die grosse Kräfften der Vegetabilien und Animalien in ihren ꝏ und Sal. volatili bestehen/ (bey den Mineralien aber/ weil ihre ꝏlische Theile am kräfftigsten/ wird das Contrarium gefunden/) beede aber gehen durch die gemeine destillation, sie geschehe nun gleich im B. Cineris, ∵/ oder freyem △/ brentzlicht/ und empyrevmatisch über/ wodurch sie sehr widerlich einzunehmen werden. Damit nun dieses nicht geschehe/ so muß ihnen ihr heßlicher Gestanck benommen werden; Die gantze Bereitung nun geschiehet folgender Gestalt:

Rec. das Vegetabile, entweder das gantze Gewächs/ als Blumen/ Blätter/ Stamm und Wurtzel/ oder/ welches besser/ den Saamen/ z. E. wider den Stein von Eschenholtz (dann im Saamen ist die Krafft beysammen concentrirt/ der Eschen-Saamen aber wird im Sept. oder October zeitig/) 6. ℔. fülle einen guten gläsernen Kolben davon voll/ destillire per gradus alles/ was gehen will/ so bekommst du von 6. ℔. etwan 2. bißweiln auch wohl 6. ℥. schwartzes ꝏ/ etliche ℥ Sal volat. und 1. paar oder mehr ℔. sauren ⁓/ das ꝏ scheide vom ⁓ u. und den ⁓ per rectificationem vom Sal volat. das Sal volat. wie auch den ⁓ rectificire über sein eigen ⊖/ oder ein ander zuvor ausgeglühetes Aschen ⊖/ so werden sie rein/ und verlieren ihren Gestanck; Ist dann eine Rectification nicht genug/ so gebrauche deren 1. oder 3. allezeit über ein frisches Sal fixum dessen Vegetab. wovon der Spiritus bereitet.

Weil ich aber allein das ꝏ verlange/ so könnte solches wohl auch über sein

⊖ be-

⊖ bereitet werden/ allein auf folgende Art ist es unvergleichlich besser: Thue dein übergangenes schwartzes stinckendes 🝆 in eine reine Glas-Retorte oder Kolben mit 6. oder 8. mal so viel guten rectificirten Spiritu Salis, per gradus △ geben/ so gehet das 🝆 mit dem Spir. Salis schön/ hell und klar über/ der Gestanck mit der Schwärtze bleibt zurück bey einem Theil Spir. Salis. Kanst nach Belieben mit frischem Spiritu jedesmals die Rectification 1. 2. 3mal wiederholen. Dieses 🝆 thue ich nun entweder zu seinem eigenen Spiritu ardenti, eine Essenz laut des 1. Theils daraus zu machen/ oder ich mache mit Zucker Morsellen daraus/ ꝛc. und werde ich auf diese Art von 6. ℔. Saamen mehr 🝆 erlangen/ als auf gemeine Art durch die Vesic aus 100. ℔. nicht hätte geschehen mögen.

Das zurück gebliebene 🝆/ welches dicklicht/ wie ein schwartzer Balsam seyn wird/ scheide vom ~u ⊖is, setze ihm ein wenig Wachs zu/ daß es ein wenig dicker werde/ und sich streichen lasse wie ein Pflaster/ und lege es also auf die Lenden/ Nieren/ die Essenz aber gebrauche innerlich. Wann nun auch der Sp. acidus wohl rectificirt/ und das Sal volat. rein sublimirt worden/ so solvire darinnen das Sal volat. und adhibire diesen impraegnirten Sp. acid. nebst dem obigen reinen 🝆 innerlich alle Tage/ mache ihn auch öffters warm/ netze Tücher drein/ bähe die Lenden damit/ nach der Bähung aber die Tücher weggethan/ und Pflaster drauf gelegt/ wird vol. D. gewiß den Stein vertreiben. Auf solche Art nun können alle Vegetabilia bereitet werden.

NB. In Mangel des Eschenholtzes kan man auch nur Steinbrech/ Petersilien/ ꝛc nehmen/ und weil man auch selten so viel Saamen haben kan/ als kan man statt dessen auch nur die Wurtzel oder das Holtz nehmen/ welches letztere auch nur per descensum oder △ suppressionis eine rechte Quantité 🝆 giebt.

NB. Der Vegetabilien Kräfften bestehen mehr in ihrer angebohrnen Natur/ als ihrem Geruch und Geschmack. Dann viel haben weder Geschmack oder Geruch/ und seynd doch in der Artzney sehr kräfftig; viel haben einen widerlichen/ und seynd auch kräfftig; viel haben einen sehr angenehmen Geschmack und Geruch/ haben aber in der Artzney keinen Effect, wiewohl auch ein lieblicher Geschmack und Geruch den Lebens-Geist sehr erquicken kan/ welches auch ein liebliches Ansehen oder Gestalt/ ic. annehmliche Stimme/ auch Einbildung præstiren kan/ & contra &c.

Noch einen nachdencklichen Process beliebt mir hieher zu setzen: Destillire aus etlichen ℔. Terpentin ein 🝆/ so bleiben die feces zurück/ dieses 🝆 ist nun wohl reiner/ aber im △ alterirt worden/ dann da zuvor der Terpentin sehr temperirt war/ so ist dieses 🝆 nun im höchsten Grad hitzig/ und also zu vorigem

Gebrauch des Terpentins gantz unbequem worden. Diesem aber kan gleichwohl auch wieder geholffen und es zur ersten Temperatur gebracht werden/ ohne daß es seine in der destillation erlangte Reinigkeit wieder verlieren darff. Gesetzt der Terpentin ist an sich selbst warm und subtil im ersten Grad/ erlangt aber durch die destillation den 3ten/ und im rectificiren den 4ten Grad/ also/ daß er nebst der Reinigkeit die höchste Hitz bekommen/ so werden doch in der rectification durch den Sp. acidum solche Qualitäten gebrochen/ zertheilt und geschieden/ also/ daß sowohl ein Theil dessen wieder dicke und zehe wird/ wie zuvor/ ein anderer Theil subtil bleibt/ also daß man aus einem Subjecto dünne und warme/ wie auch dicke und temperirte/ und doch beederseits reine Theile haben kan.

Der Sp. Salis vel Nitri ist im Centro wohl lauter △/ aussen aber lauter Kälte/ davon alle dünne Dinge erstarren/ und hart werden. Wann dann destillatio eine Hitz beyführet/ und heraus wendet/ und verdünnet/ so treibt die Rectification per Sp. acid. solche wieder hineinwärts/ erdickts/ und bringts in temperatur, dann wie das 🜕 erstlich übergehet/ so ist es durchaus aller Orten wärmer und dünner/ als vor. Wann es aber per Sp. acid. rectificirt wird/ so gehet erstlich das allersubtilste/ darnach das mittelmäßige/ das gröbste und dickste bleibt zurück/ welches wieder in gleichem Grad mit dem Terpentin ist/ und gleich ihm sowohl inn- als äusserlich wieder zu gebrauchen. Dabey habe ich noch das mittelmäßige 🜕/ und den allersubtilsten Sp. ardentem und penetrantem, welchen ich dann zu solchen Affecten/ da er subtil seyn soll/ gebrauchen kan/ oder pro re natâ mit seiner eigenen dicken doch gereinigten Remanenz oder mit etwas anders bequemes wieder dick machen kan/ also/ daß ich aus einem Subjecto so viel gradus machen kan/ als ich will/ da zuvor der Terpentin doch nur in einem Grad gewesen. Wird also ein ieder Künstler aus diesem Process so viel lernen/ daß es ihm leicht ankommen wird/ ein iedes 🜕 destillatum durch einen Sp. acid. wieder in solche Härte zu bringen/ als es vor der destillation gewesen. Ist doch der schöne durchsichtige Bernstein zuvor auch weiß und flüssig gewesen/ wie ein ander Terpentin/ 🜕/ oder dünnes Bergwachs/ aber durchs gesaltzne ▽ so hart worden/ daß er sich pülvern läßt/ gleichwohl kan es destillirt und dadurch von seinen groben 🜃ischen fecibus entbunden werden/ daß solches gereinigte 🜕 hernach per Sp. Salis, wie zuvor/ da es ins Meer aus dem Berg geflossen/ wieder kan gehärtet werden.

Die Animalia nun werden auf eben diese Art/ wie die Vegetabilia tractirt/ ausser daß ihr 🜕 durch einen gemeinen Sp. Sal. vel Nitri acidi nicht übergehen will/ muß demnach ein durch den Galmey concentrirter Sp. Sal. oder Nitri dazu genommen werden.

Cap.

Cap. II.

Nun folget der Procefs der Mineralien/ solche viâ destillationis aut sublimationis zu reinigen/ und per Spir. acid. auffs höchste zu saubern.

Recipe z. E. die per se oder durch gerüstet ⊖ sublimirte flores 🜍is ℔j. giesse in einen starcken beschlagenen Glas-Kolben 1. oder 2. ℔. ~ ⦶ vel ⊖ drauf/ in ∵ gesetzt/ gradatim ge△ert/ biß der ~ koche/ und der 🜍 schmeltze/ und wie ein °o° auf dem ~u schwimme/ den ~ kan man über einen Helm und Vorlage aufffangen/ diese Kochung kan etwan 5. oder 6. Stunden geschehen/ so reinigt sich der 🜍/ und wird gantz durchsichtig/ schön/ hell und klar/ als ein Glas/ dann der ~ ⊖is extrahirt die metallische ☿igte/ auripigmentische/ gumische ⦶ische Theile zu sich/ im 🜍 aber seynd unglaubl. Kräfften verborgen/ daher man dann diesen gereinigten 🜍 in flores sublimirt/ diese mit ~u Juniperi oder Therebinth. in B. solvirt/ oder sonst in formam liquidam gebracht/ thut in Medicina Wunder/ und hat alle giftige Unart verlohren. Gleichergestalt kan man mit allen mineralischen 🜃Säfften/ worinnen/ wann sie von ihrem Gifft befreyet/ unglaubliche Kräfften verborgen/ verfahren/ selbe erstlich per Retort. gereinigt/ in schwartze °o° destillirt/ diese mit ~u ⊖is clarificirt/ und in liebliche °o° und Balsama bereitet.

(*) Zu Bacherach am Rhein/ Hochheim und Klingenberg am Mayn/ allwo die besten wohlriechensten Weine wachsen/ giebt es wunderbare Bergflüsse/ Stein-Kohlen und Stein-Oel/ und weil allein nur allemal der nächste Weinberg an diesen Bergflüssen so herrlichen Wein träget/ die andern aber/ so neben stehen/ nicht/ so halte ich fast gäntzlich davor/ daß diese Güte besagter drey Weine allein von diesen 🜃flüssen/ worauf sie stehen/ herkomme. Dann daß der Weinstock einen Geschmack aus der 🜃 zu sich ziehet/ ist gantz gewiß/ und habe es vielmal erfahren/ zudem wissen ja die Gärtner/ daß Menschen-Koth die Blumen wohl wachsend mache/ aber ihnen einen heßlichen Geruch mittheile/ daher sie ihn auch nur bey Blumen legen/ so keinen Geruch geben/ als Tulipen/ ꝛc. ꝛc. daher man auch solche Weintrauben kaum vor Gestanck essen kan. Aber wann man Scharley an die Wurtzel des Weinstocks legt/ so bekommt er einen Muscateller-Geschmack/ währet aber nur ein Jahr; gäbe man aber der Wurtzel ein wohlriechendes Oel/ würde der liebliche Geruch und Geschmack 10. Jahr im Weinstock bleiben. Daß aber die Berg-Säffte einen sehr angenehm-

(*) Es ist ein Sprichwort: Würtzburg am Stein/ Klingenberg am Mayn/ Hochheim am Rhein/ (oder kleinen Hügel) und Bacherach am Rhein geben die 4. beste Wein.

nehmlichen Geruch spiriren/ habe ich bey obgedachtem Bacheracher Berg/ da der berühmte Wein wächset/ selbsten erfahren/ da der Berg-Safft nicht weit vom Berg mitten im Rhein quillet/ und das Wasser über drey Stunden weit mit einer sehr wohlriechenden Fettigkeit bedecket. Ja ich will solches durch ein Experiment der Stein-Kohlen an den Tag geben/ ungeachtet sie im Brennen heßlich riechen/ welches aber nur vom △ und den auripigmentalischen Theilen herkommet. Und gewiß/ so in der ▽ nicht ein universal 🜍 und Balsam wäre/ woher sollten dann so vielerhand Kräuter ihren unterschiedlichen Geruch und Geschmack hernehmen?

Fülle eine Retorte mit Stein-Kohlen/ destillire ein schwartzes Oel/ scheide solches von seinem sauern ▽/ rectificirs per Spir. ⊖is, so gehet erstlich ein klares Oel herüber/ darnach ein gelbes/ so nicht gar so lieblich/ wie das erste; und ein dickes/ schwartzes bleibt zurück/ so äusserlich unter Pflaster zu gebrauchen/ dann es sehr heilsam ist/ wegen seiner angebohrnen Trockne. Das gelbe kan man mit frischem Spiritu ⊖is noch einmal rectificiren/ so wird es auch klar/ weiß und lieblich/ welche klare 🝆 man noch weiter rectificiren kan mit frischem Spiritu, da man erstlich den reinsten Theil besonders fangen kan/ welches an Hitze/ Subtile/ Lieblichkeit und Tugend dem natürlichen Oleo Petræ nichts nachgiebt/ und in kalten Accidentien inn- und äusserlich kan gebraucht werden. Das Oel/ so nach dem subtilsten folget/ kan man zu allen Balsamis misciren/ oder per se in Medicina inn- und äusserlich gantz sicher gebrauchen/ wird unglaubliche Wunder ausrichten/ weil eine gewaltige balsamische Krafft in den Stein-Kohlen stecket. So man mit diesem Oel den oben gereinigten 🜍 solvirt/ und in einen Balsam bringet/ so hat man eine solche Medicin, die wohl Balsamus universalis terrestris mineralis mag genennet werden/ und allen andern Balsamis inn- und äusserlich an Krafft weit vorgehet.

CAP. III.

Endlich so will ich auch noch beweisen/ daß die Metallen durch die destillation können geistlich gemacht und purificirt werden.

Ein jedes trockenes Wesen nun/ so es solle herüber destillirt werden/ erfordert eine ihm bequeme Feuchte oder flüchtiges Wesen/ wodurch es kan herüber gebracht werden. Das ▽ comm. kan solches bey Vegetab. und endlich denen ⊖ien/ aber gar nicht bey harten 🜍 oder ☿alischen Mineralien/ vielweniger fixen und homogenen Metallen; wohl aber geschiehet es durch ihr bequemes

Cap. II.

Nun folget der Process der Mineralien/ solche viâ destillationis aut sublimationis zu reinigen/ und per Spir. acid. auffs höchste zu saubern.

RECipe z. E. die per se oder durch gerüstet ⊖ sublimirte flores ♁is ℔j. giesse in einen starcken beschlagenen Glas-Kolben 1. oder 2. ℔. 〰 ⦶ vel ⊖ drauf/ in ∵ gesetzt/ gradatim ge△ert/ biß der 〰 koche/ und der ♁ schmeltze/ und wie ein ℅ auf dem 〰u schwimme/ den 〰 kan man über einen Helm und Vorlage aufffangen/ diese Kochung kan etwan 5. oder 6. Stunden geschehen/ so reinigt sich der ♁/ und wird gantz durchsichtig/ schön/ hell und klar/ als ein Glas/ dann der 〰 ⊖is extrahirt die metallische ☿igte/ auripigmentische/ gummische ⦶ische Theile zu sich/ im ♁ aber seynd unglaubl. Kräfften verborgen/ daher man dann diesen gereinigten ♁ in flores sublimirt/ diese mit 〰u Juniperi oder Therebinth. in B. solvirt/ oder sonst in formam liquidam gebracht/ thut in Medicina Wunder/ und hat alle gifftige Unart verlohren. Gleichergestalt kan man mit allen mineralischen 🜃Säfften/ worinnen/ wann sie von ihrem Gifft befreyet/ unglaubliche Kräfften verborgen/ verfahren/ selbe erstlich per Retort. gereinigt/ in schwartze ℅ destillirt/ diese mit 〰u ⊖is clarificirt/ und in liebliche ℅ und Balsama bereitet.

(*) Zu Bacherach am Rhein/ Hochheim und Klingenberg am Mayn/ allwo die besten wohlriechensten Weine wachsen/ giebt es wunderbare Bergflüsse/ Stein-Kohlen und Stein-Oel / und weil allein nur allemal der nächste Weinberg an diesen Bergflüssen so herrlichen Wein träget/ die andern aber/ so neben stehen/ nicht/ so halte ich fast gäntzlich davor/ daß diese Güte besagter drey Weine allein von diesen 🜃flüssen/ worauf sie stehen/ herkomme. Dann daß der Weinstock einen Geschmack aus der 🜃 zu sich ziehet/ ist gantz gewiß/ und habe es vielmal erfahren/ zudem wissen ja die Gärtner/ daß Menschen-Koth die Blumen wohl wachsend mache/ aber ihnen einen heßlichen Geruch mittheile/ daher sie ihn auch nur bey Blumen legen/ so keinen Geruch geben/ als Tulipen/ rc. rc. daher man auch solche Weintrauben kaum vor Gestanck essen kan. Aber wann man Scharley an die Wurtzel des Weinstocks legt/ so bekommt er einen Muscateller-Geschmack/ währet aber nur ein Jahr; gäbe man aber der Wurtzel ein wohlriechendes Oel/ würde der liebliche Geruch und Geschmack 10. Jahr im Weinstock bleiben. Daß aber die Berg-Säffte einen sehr angenehm-

(*) Es ist ein Sprichwort: Würtzburg am Stein/ Klingenberg am Mayn/ Hochheim am Rhein/ (oder kleinen Hügel) und Bacherach am Rhein geben die 4. beste Wein.

nehmlichen Geruch spiriren/ habe ich bey obgedachtem Bacheracher Berg/ de der berühmte Wein wächset/ selbsten erfahren/ da der Berg-Safft nicht wei vom Berg mitten im Rhein quillet/ und das Wasser über drey Stunden wei mit einer sehr wohlriechenden Fettigkeit bedecket. Ja ich will solches durc ein Experiment der Stein-Kohlen an den Tag geben/ ungeachtet sie im Bren nen heßlich riechen/ welches aber nur vom △ und den auripigmentalischer Theilen herkommet. Und gewiß/ so in der ▽ nicht ein universal-♀ und Bal sam wäre/ woher sollten dann so vielerhand Kräuter ihren unterschiedlicher Geruch und Geschmack hernehmen?

Fülle eine Retorte mit Stein-Kohlen/ destillire ein schwartzes Oel/ schei de solches von seinem sauern ▽/ rectificirs per Spir. ⊖is, so gehet erstlich ein klares Oel herüber/ darnach ein gelbes/ so nicht gar so lieblich/ wie das erste; und ein dickes/ schwartzes bleibt zurück/ so äusserlich unter Pflaster zu gebrau chen/ dann es sehr heilsam ist/ wegen seiner angebohrnen Trockne. Das gelbe kan man mit frischem Spiritu ⊖is noch einmal rectificiren/ so wird es auch klar/ weiß und lieblich/ welche klare ℅ man noch weiter rectificiren kan mit frischem Spiritu, da man erstlich den reinsten Theil besonders fangen kan/ wel ches an Hitze/ Subtile/ Lieblichkeit und Tugend dem natürlichen Oleo Petræ nichts nachgiebt/ und in kalten Accidentien inn- und äusserlich kan gebraucht werden. Das Oel/ so nach dem subtilsten folget/ kan man zu allen Balsamis misciren/ oder per se in Medicina inn- und äusserlich gantz sicher gebrauchen/ wird unglaubliche Wunder ausrichten/ weil eine gewaltige balsamische Krafft in den Stein-Kohlen stecket. So man mit diesem Oel den oben gereinigten ♀ solvirt/ und in einen Balsam bringet/ so hat man eine solche Medicin, die wohl Balsamus universalis terrestris mineralis mag genennet werden/ und allen andern Balsamis inn- und äusserlich an Krafft weit vorgehet.

Cap. III.

Endlich so will ich auch noch beweisen/ daß die Metallen durch die destillation können geistlich gemacht und purificirt werden.

Ein iedes trockenes Wesen nun/ so es solle herüber destillirt werden/ erfor dert eine ihm bequeme Feuchte oder flüchtiges Wesen/ wodurch es kan her über gebracht werden. Das ▽ comm. kan solches bey Vegetab. und endlich denen ⊖ien/ aber gar nicht bey harten ♀ oder ☿alischen Mineralien/ vielwe niger fixen und homogenen Metallen; wohl aber geschiehet es durch ihr be

quemes

✝

JOANNIS RUDOLPHI GLAUBERI
Dritter APPENDIX
über
Den siebenden Theil
dessen
SPAGYRIschen Apothecken/
Darinn
Von weiterm Gebrauch unsers wunderthätigen Alkahest oder Salis Ammoniaci Secretissimi tractiret wird/
Und insonderheit/
Wie die Tinctur oder Farb aus dem Gold/Marte und Venere, wie auch aus allen edlen und unedlen harten Steinen zu extrahiren/ und solche Farben hinwieder andern weissen Metallen und Steinen/ solche beständig damit zu färben/ und zu verbessern/ einzuführen sey.

1668.

Nun aber durch einen Liebhaber Philosophisch-geheimer Wissenschafften concentrirt und epitomirt.

1714.

CAP. I.
Von der Beschaffenheit dieses wunderbaren Alkahests.

Meinen im 2ten Append. gehabten Vorsatz/ den Rest unsers secreten Salmiacs im dritten gar bekannt zu machen/ habe ich geändert. Damit ich aber dem Sucher subtiler Secreten in diesem 3ten und letzten Append. auch Satisfaction

thun möchte/ so habe ich meine Spagyrische Apothecke mit Eröff-nung eines Real-Secrets beschliessen wollen/ doch nicht durch frem-de Materie, sondern auch durch einen wunderthätigen neu-erfun-denen Alkaheſt, welcher mit seiner grossen Krafft die vorherge-hende alle weit übertrifft. Dann die Entdeckung dieses neu-erfun-denen Alkaheſts den Kunst-Suchenden mehr Licht bringen wird/ als der vorige gethan/ indem er in der Welt seines gleichen noch nie gehabt. Zu desto besserm Gebrauch aber dessen ist zu wissen/ daß das Wort Alkaheſt versetzet ein Niederteutsches Wort Haſtekal ist/ d. i. auf Hochteutsch/ eilet/ oder feſtinate, currite, volate: weil nemlich unter allen Saltzen ein guter Salmiac den subtilern Theil aller 3. Reiche am hasteck- oder schnellesten in der Destil-lation oder Sublimation flüchtig machet/ und überführet. Je bes-ser nun der Salmiac ist/ ie schneller er alle Dinge flüchtig machet/ und mit sich überführet/ und desto mehr kommet ihm auch der Na-me Alkaheſt zu. Nun habe ich bereits von flüchtigmachenden Saltzen geschrieben/ und das eine Sal Armoniacum commune, das andere Sal Armoniacum secretum, und das dritte Sal Am-moniacum secretiſſimum, also/ daß ich fast nicht weiß/ wie ich diesen neu-erfundenen Salmiac nennen solle. Ich nenne ihn also die Adlers-Flügel/ zumahln/ da ich sonsten die flüchtigmachende Saltze auch den Flügeln verglichen/ als erstlich die kleinste Flügel den Tauben-Flügeln/ und die etwas stärcker/ den Raben-Flügeln/ und die allerstärckste den Adlers-Flügeln. Weil nun der ietzige Salmiac der allerflüchtigste/ so nenne ich billig die Adlers-Flügel. Sonderlich da alte und neue Philosophi nur den gemeinen Sal-miac die Adlers-Flügel genennet/ weil sie von keinen bessern ge-wust/ z. E. da Paracelsus sein Electrum minerale immaturum durch die ausgespannte Adlers-Flügel lehret flüchtig machen/ wo-durch er hin und wieder den Salmiac verstehet/ weil er vor andern Saltzen/ wie der Adler unter den Vögeln/ am höchsten flieget/ und derhalben ein König der Saltzen genennt wird. Weil Jupiter am Firmament für den grösten GOtt gehalten worden/ so haben sie ihm einen fliegenden Adler beygemahlt: deßgleichen dem Ev-angelisten Johanni auch/ weil er im Evangelio höher gestiegen/ als andere. Bedeutet also bey den Philoſ. der Adler eine auf den höchsten Grad gestiegene Sache/ also auch unser Salmiac. Die-

Margin notes (left edge cut off):

NB.

...t, was es heiß...e?

...r. Haſtekel.

...Ammoniaca, ...kaheſt.

...te heiß... ...rs-Flüs... ...il er die ...3. übertrifft. NB.

...dem Salmiac, ...Johanni, &c. ...er zugeeignet

...Magia ein ...deute?

fer

✝

JOANNIS RUDOLPHI GLAUBERI Dritter APPENDIX über Den siebenden Theil dessen SPAGYRIschen Apothecken/

Darinn

Von weiterm Gebrauch unsers wunderthätigen Alkahest oder Salis Ammoniaci Secretissimi tractiret wird/

Und insonderheit/

Wie die Tinctur oder Farb aus dem Gold/Marte und Venere, wie auch aus allen edlen und unedlen harten Steinen zu extrahiren/ und solche Farben hinwieder andern weissen Metallen und Steinen/ solche beständig damit zu färben/ und zu verbessern/ einzuführen sey.

1668.

Nun aber durch einen Liebhaber Philosophisch-geheimer Wissenschafften concentrirt und epitomirt.

1714.

CAP. I.

Von der Beschaffenheit dieses wunderbaren Alkahests.

Meinen im 2ten Append. gehabten Vorsatz/ den Rest unsers secreten Salmiacs im dritten gar bekannt zu machen/ habe ich geändert. Damit ich aber dem Sucher subtiler Secreten in diesem 3ten und letzten Append. auch Satisfaction

 thun

thun möchte/ so habe ich meine Spagyrische Apothecke mit Eröff-nung eines Real-Secrets beschliessen wollen/ doch nicht durch fremde Materie, sondern auch durch einen wunderthätigen neu-erfundenen Alkahest, welcher mit seiner grossen Krafft die vorhergehende alle weit übertrifft. Dann die Entdeckung dieses neu-erfundenen Alkahests den Kunst-Suchenden mehr Licht bringen wird/ als der vorige gethan/ indem er in der Welt seines gleichen noch nie gehabt. Zu desto besserm Gebrauch aber dessen ist zu wissen/ daß das Wort Alkahest versetzet ein Niederteutsches Wort Hastekal ist/ d. i. auf Hochteutsch/ eilet/ oder festinate, currite, volate: weil nemlich unter allen Saltzen ein guter Salmiac den subtilern Theil aller 3. Reiche am hasteck- oder schnellesten in der Destillation oder Sublimation flüchtig machet/ und überführet. Je besser nun der Salmiac ist/ ie schneller er alle Dinge flüchtig machet/ und mit sich überführet/ und desto mehr kommet ihm auch der Name Alkahest zu. Nun habe ich bereits von flüchtigmachenden Saltzen geschrieben/ und das eine Sal Armoniacum commune, das andere Sal Armoniacum secretum, und das dritte Sal Ammoniacum secretissimum, also/ daß ich fast nicht weiß/ wie ich diesen neu-erfundenen Salmiac nennen solle. Ich nenne ihn also die Adlers-Flügel/ zumahln/ da ich sonsten die flüchtigmachende Saltze auch den Flügeln verglichen/ als erstlich die kleinste Flügel den Tauben-Flügeln/ und die etwas stärcker/ den Raben-Flügeln/ und die allerstärckste den Adlers-Flügeln. Weil nun der ietzige Salmiac der allerflüchtigste/ so nenne ich billig die Adlers-Flügel. Sonderlich da alte und neue Philosophi nur den gemeinen Salmiac die Adlers-Flügel genennet/ weil sie von keinen bessern gewust/ z. E. da Paracelsus sein Electrum minerale immaturum durch die ausgespannte Adlers-Flügel lehret flüchtig machen/ wodurch er hin und wieder den Salmiac verstehet/ weil er vor andern Saltzen/ wie der Adler unter den Vögeln/ am höchsten flieget/ und derhalben ein König der Saltzen genennt wird. Weil Jupiter am Firmament für den größten GOtt gehalten worden/ so haben sie ihm einen fliegenden Adler beygemahlt: deßgleichen dem Evangelisten Johanni auch/ weil er im Evangelio höher gestiegen/ als andere. Bedeutet also bey den Philos. der Adler eine auf den höchsten Grad gestiegene Sache/ also auch unser Salmiac. Dieser

NB.

...est, was es heiſ-se? ...agr. Hastekel.

...ia Ammoniaca, ...lkahest.

...etzte heiſ- ...lers-Flü- ...eil er die ...m 3. übertrifft. NB.

...m dem Salmiac, ...r, Johanni, &c. ...dler zugeeignet

...in Magia ein ...bedeute?

Johannes Evangelista gethan / da er aus Holtz ☉ / und aus gemeinen Steinen Edelsteine gemachet / wie sein ihm zu Ehren gemachter Hymnus, der noch an etlichen Orten in der Römischen Kirchen den dritten Christ-Tag also lautend zeuget;

Johannes Evangelista machet aus Holtz ☉ und aus gemeinen Steinen Edelstein

Cum gemmarum partes fractas
Solidasset, has distinctas
Tribuit pauperibus.
Inexhaustum fert thesaurum,
Qui de virgis fecit aurum,
Gemmas de lapidibus.

Ich kan ebenfalls aus Erfahrung sagen / und mit der That erweisen / daß aus Holtz / und allen andern Vegetabil. und Animal. in allen Proben gut beständig ☉ / iedoch immer aus einem leichter / als aus dem andern kan gemachet werden / dann die Principia Metallorum in den Vegetabilien und Animalien / obwohl unsichtbar und remotius verborgen liegen / als in Mineralien. Im Holtz ist ein ☿ / dem metallischen gantz gleich / wie ich offt schon bewiesen / deßgleichen auch der 🜍 und ⊖; obwohl nicht so känntlich / als in Mineralien und Metallen. Daher ich leichtlich durch Hülffe eines solchen feurig- und zeitigmachenden Geistes / Alkahest, Adlers-Flügel / Greiffen-Klauen / oder Lucifer genannt / einig und allein / aus allen Vegetab. und Mineral. gut und beständig ☉ machen kan. Ja ich Joh. Rud. Glauber kan in 3. Stunden das fixe ☉ durch Hülff unsers secreten △ / so flüßig / als einen ☿ machen / und alsdann solches in 24. Stunden wieder in einen fixen / durchsichtigen / spiritualischen / süssen / uncorrosivischen / tingirlichen Carfunckel-Stein bringen. Dann womit unser Hastekal miscirt wird / z. E. mit Metallen / edlen und unedlen Steinen / so volatilisirt er sie in momento so hoch und hastig / als man will; dann ie höher sie steigen / ie reiner sie werden. Wann dann solche reine Metall-Geister wieder figirt werden / so sind sie keine grobe Cörper mehr / sondern geistliche Cörper / oder corporalische Geister / clarificirte Leiber / oder concentrirte Geister / welche alle harte Dinge penetriren / und also durch verschlossene Thüren gehen / und daraus pro lubitu nehmen / und es ander auf gleiche Art wieder hinein zu bringen. Z. E. ich extrahire dem Gold seine fixe Farbe / und bringe dieselbe ins ☽ / als einen weissen fixen reinen Leib / so

Der Autor kan es auch / ja gar aus al[len] Dingen ☉ mach[en] weil die Principia [Me]tallorum in allen [Din]gen.

NB. Der Autor [kan] in 3. Stunden das fixe ☉ volatilisi[ren] und solches in 24. Stunden wieder [in] einen tingirlichen Stein figiren / und solches alles durch diesen letzten Alkahest.

Solche tingirliche Steine seynd clarifi[ci]rte Leiber und concentrirte Spiritus, [die] alles gantze penetriren.

Exempel: das ☽ in ☉ zu tingiren.

so nimmt dieser Metall-Geist seine Wohnung darinn/ und der reine Leib nimmt solche ℞ auch gerne und sehr begierlich zu sich/ weil sie dessen nöthig hat. Diesem penetranten Geist nun kan die porose und feuchte ☽ nicht resistiren/ sondern muß ihren Leib durchgehends erwärmen und färben lassen. Dann dieser Metall-Geist die Poros in der ☽ mit einer Gold-Farb anfüllet/ dahero sie dann ihre Farbe/ Gewicht/ und des Goldes Natur erlanget.

Steine durch ...ung der über... Tinctur in ...verwandeln/ ...er andere ge...ch Einfüh... selben zu ex... ...nd tingiren.

Oder extrahire durch unsern Hastekal per Destillationem die überflüßige fixe ℞ aus den Granaten/ (um welcher Uberflüßigkeit willen sie dunckel und also unachtbar sind/) aber nicht pulverisirt/ sondern gantz/ welches in einer halben Stunde geschehen kan/ dieser △ige Magnet kan eben solchergestalt die aus harten gantzen Steinen gezogene fixe ℞ auch wieder in andere harte gantze Steine ohne Zerbrechen oder Verletzen einführen/ und sie färben/ so hoch du willst. Dann wann ein Stein nur ein wenig Farb hat/ wie ein Rubin/ alsdann ist er durchsichtiger/ und würdiger/ als ein Granat/ deren beede Leiber doch einander gleich seyn/ und nur die Viele oder Wenige der Farb allein den Unterscheid machet. Aber die steinische Cörper müssen von gleicher Härte und Klarheit seyn/ alsdann kan diese Extraction und Introduction der Farben mit grossem Nutzen geschehen/ iedoch NB. alles durch scharffe △ige Geister.

...s aber durch ...△ige Spiritus.

Z. E. Ich ziehe die Farb aus dem ☉/ oder hochrothen saturirten Granaten/ und führe dieselbe in einen andern weissen Stein/ der von solcher Art seyn muß/ daß wann er glühend wird/ nicht mürbe werde/ noch in Stücken zerfalle/ sondern seine Härte behalte/ welches alle Edelsteine thun/ als da seynd Diamanten/ Rubinen/ Granaten/ Saphyren/ Hyacynthen/ Smaragden/ Topasisten/ Chrysoliten/ Amethisten/ &c. welche von einerley ▽ coagulirt/ und auch mit einer Farb gefärbet/ ob sie gleich in den Farben unterschieden seynd/ so differiren sie doch nur wegen der viele oder wenige/ reinen oder unreinen Farb/ ihre Leiber aber und Farben haben einerley Anfang/ (wie die Metallen/ da das ☉/ ♂ und ♀ auch einerley Anfang haben/ nur daß jenes durch die Destillation in der Erden besser gereiniget und gezeitiget ist/) da hingegen die Crystallen und Berillen halten das △ nicht/ sondern werden mürb/ und zerfallen. Die Jubilirer brennen zwar denen Saphyren und Amethisten ihre Farben aus/ weil sie noch flüchtig/ daß sie also weiß und denen Diamanten

Steine be... seyn müssen?

Steine seynd ... Ursprungs/ ...riren nur an ...nität &c. der

...differiren ...num & ma...

NB.

...n &c. in Dia... ...transmu...

fast

CAP. II.

Nun folget der Procefs der Mineralien/ solche viâ destillationis aut sublimationis zu reinigen/ und per Spir. acid. auffs höchste zu saubern.

RECipe z. E. die per se oder durch geröstet ⊖ sublimirte flores 🜍is ℔j. giesse in einen starcken beschlagenen Glas-Kolben 1. oder 2. ℔. ∿ ⦶ vel ⊖ drauf/ in ∵ gesetzt/ gradatim ge△ert/ biß der ∿ koche/ und der 🜍 schmeltze/ und wie ein 🝆 auf dem ∿u schwimme/ den ∿ kan man über einen Helm und Vorlage aufffangen/ diese Kochung kan etwan 5. oder 6. Stunden geschehen/ so reinigt sich der 🜍/ und wird gantz durchsichtig/ schön/ hell und klar/ als ein Glas/ dann der ∿ ⊖is extrahirt die metallische ☿igte/ auripigmentische/ gumische ⦶ische Theile zu sich/ im 🜍 aber seynd unglaubl. Kräfften verborgen/ daher man dann diesen gereinigten 🜍 in flores sublimirt/ diese mit ∿u Juniperi oder Therebinth. in B. solvirt/ oder sonst in formam liquidam gebracht/ thut in Medicina Wunder/ und hat alle giftige Unart verlohren. Gleichergestalt kan man mit allen mineralischen ▽Säfften/ worinnen/ wann sie von ihrem Gifft befreyet/ unglaubliche Kräfften verborgen/ verfahren/ selbe erstlich per Retort. gereinigt/ in schwartze 🝆 destillirt/ diese mit ∿u ⊖is clarificirt/ und in liebliche 🝆 und Balsama bereitet.

(*) Zu Bacherach am Rhein/ Hochheim und Klingenberg am Mayn/ allwo die besten wohlriechensten Weine wachsen/ giebt es wunderbare Bergflüsse/ Stein-Kohlen und Stein-Oel/ und weil allein nur allemal der nächste Weinberg an diesen Bergflüssen so herrlichen Wein träget/ die andern aber/ so neben stehen/ nicht/ so halte ich fast gäntzlich davor/ daß diese Güte besagter drey Weine allein von diesen ▽flüssen/ worauf sie stehen/ herkomme. Dann daß der Weinstock einen Geschmack aus der ▽ zu sich ziehet/ ist gantz gewiß/ und habe es vielmal erfahren/ zudem wissen ja die Gärtner/ daß Menschen-Koth die Blumen wohl wachsend mache/ aber ihnen einen heßlichen Geruch mittheile/ daher sie ihn auch nur bey Blumen legen/ so keinen Geruch geben/ als Tulipen/ etc. etc. daher man auch solche Weintrauben kaum vor Gestanck essen kan. Aber wann man Scharley an die Wurtzel des Weinstocks legt/ so bekommt er einen Muscateller-Geschmack/ währet aber nur ein Jahr; gäbe man aber der Wurtzel ein wohlriechendes Oel/ würde der liebliche Geruch und Geschmack 10. Jahr im Weinstock bleiben. Daß aber die Berg-Säffte einen sehr anehm-

(*) Es ist ein Sprichwort: Würtzburg am Stein/ Klingenberg am Mayn/ Hochheim am Rhein/ (oder kleinen Hügel) und Bacherach am Rhein geben die 4. beste Wein.

nehmlichen Geruch spiriren/ habe ich bey obgedachtem Bacheracher Berg/ da der berühmte Wein wächset/ selbsten erfahren/ da der Berg-Safft nicht weit vom Berg mitten im Rhein quillet/ und das Wasser über drey Stunden weit mit einer sehr wohlriechenden Fettigkeit bedecket. Ja ich will solches durch ein Experiment der Stein-Kohlen an den Tag geben/ ungeachtet sie im Brennen heßlich riechen/ welches aber nur vom △ und den auripigmentalischen Theilen herkommet. Und gewiß/ so in der ▽ nicht ein universal-♀ und Balsam wäre/ woher sollten dann so vielerhand Kräuter ihren unterschiedlichen Geruch und Geschmack hernehmen?

Fülle eine Retorte mit Stein-Kohlen/ destillire ein schwartzes Oel/ scheide solches von seinem sauern ▽/ rectificirs per Spir. ⊖is, so gehet erstlich ein klares Oel herüber/ darnach ein gelbes/ so nicht gar so lieblich/ wie das erste; und ein dickes/ schwartzes bleibt zurück/ so äusserlich unter Pflaster zu gebrauchen/ dann es sehr heilsam ist/ wegen seiner angebohrnen Trockne. Das gelbe kan man mit frischem Spiritu ⊖is noch einmal rectificiren/ so wird es auch klar/ weiß und lieblich/ welche klare ℴℴ man noch weiter rectificiren kan mit frischem Spiritu, da man erstlich den reinsten Theil besonders fangen kan/ welches an Hitze/ Subtile/ Lieblichkeit und Tugend dem natürlichen Oleo Petræ nichts nachgiebt/ und in kalten Accidentien inn- und äusserlich kan gebraucht werden. Das Oel/ so nach dem subtilsten folget/ kan man zu allen Balsamis misciren/ oder per se in Medicina inn- und äusserlich gantz sicher gebrauchen/ wird unglaubliche Wunder ausrichten/ weil eine gewaltige balsamische Krafft in den Stein-Kohlen stecket. So man mit diesem Oel den oben gereinigten ♀ solvirt/ und in einen Balsam bringet/ so hat man eine solche Medicin, die wohl Balsamus universalis terrestris mineralis mag genennet werden/ und allen andern Balsamis inn- und äusserlich an Krafft weit vorgehet.

Cap. III.

Endlich so will ich auch noch beweisen/ daß die Metallen durch die destillation können geistlich gemacht und purificirt werden.

EJn jedes trockenes Wesen nun/ so es solle herüber destillirt werden/ erfordert eine ihm bequeme Feuchte oder flüchtiges Wesen/ wodurch es kan herüber gebracht werden. Das ▽ comm. kan solches bey Vegetab. und endlich denen ⊖ien/ aber gar nicht bey harten ♀ oder ☿alischen Mineralien/ vielweniger fixen und homogenen Metallen; wohl aber geschiehet es durch ihr bequemes

quemes ▽. Solvire demnach in Aqua fort. comm. ℥j. fein ☽/ die klare Solution giesse fein gemach in ein ander rein Gläslein/ damit/wann es etwas ☉ hielte/ solches zurück bleibe/ damit die Prob nicht falsch werde. Nun solvire auch in ▽ comm. ℥j. gemein ⊖/giesse beede Solutiones etliche mal zusamm/damit sie sich wohl misciren/ lasse es setzen/ das klare ▽ abgegossen/ so bleibt das ☽ als ein weisses Pulver liegen/ solches etliche mal wohl edulcorirt/den ☽ C. getrocknet/ so hat man ein flüchtig flüßiges Pulver/ so sich auch bey einer Flamm schmeltzen läßt/ welches ☿ ☽næ ist/ insgemein ☽ cornua genannt/ weiln es geschmoltzen einem Horn gleichet/ womit in Alchymia & Medicina Wunder auszurichten. Auf gleiche Art kan ♄ tractirt/ und sein ☿ also erhalten werden. Welche beede den 3ten/ nemlich ☿ vulg. gerne zu sich nehmen und figiren/ daß also das dicterium wahr ist: Natura naturâ gaudet; Natura naturam vincit; Natura naturam retinet. Es lassen sich diese beede ☿ij destilliren/ und das purum ab impuro scheiden/ wie bey einem Vegetab. den Modum aber beliebt mir nicht zu eröffnen/ weil ich ein gantzes Jahr gesuchet/ ehe ich ihn gefunden. Ist der ☿ an sich selber weiß/ flüßig und flüchtig/ wird durch die destillation noch weisser/ so muß er auch nothwendig flüchtiger/ flüßiger und reiner werden. Aber genug. Nun a.℥ß. von obiger ☽ cornua, reducire sie wieder zu ☽/ treibs ab/solvire es in ▽ fort. comm. so wird es ziemlich ☉ C. liegen lassen/ welches ☉ der ⌒ Φi in der destillation aus dem ♂ und ♃/so bey dem ⊕ gewesen/ ⌒licher Weise mit übergeführet/ welcher ☉dische Spiritus aus der ☽ seinen Leib genommen und corporalisch worden. Daß nun dieses wahr sey/ erhellet daraus/ wann man den ⊕ und Φ ein ♀ grün/ so durch ♁ und ⊖ bereitet/ zusetzt/ so wird das ▽ fort noch 2mal so ☉disch/ als aus dem ⊕ allein: ratio: weil dieses ♂ und ♀/ so beym ⊕/ fix seynd/ und nicht gern etwas ☉disch von sich geben/ so sie aber zuvor durch ⊖ und ♁ in einen flüchtigen Calcem verwandelt/ und dem ⊕ und Φ zugesetzt werden/ so wird diese Arbeit mit Nutzen gethan/ sonsten aber nicht/ und so man dem ⊕ oder O und Φ noch Galmey/ Zinck u. d. g. ☉ führende Species zusetzt/ so wird das ▽ desto ☉discher; setzt man flüchtig ☽ haltende Species zu/ als Kobolt/ Wißmat/ Operment/ so wird der ▽ fort ☽disch/ und gradirt 1. p. ♀ in der Solution in gut ☽; Woraus zu sehen/ daß die Metallen/ wann sie debito modo auffgeschlossen und volatilisch gemacht seyn/ ihr bestes von sich geben/ und in der destillation von gröbern zu scheiden seynd. Wann nun dieses aus dem groben ⊕ angehet/ woraus auch so gar/ nach Basil. Valent. Bericht/ der Lapis Soph. kan gemacht werden/ wie vielmehr/ wann man die reine Metallen in ⊕ brächte/ und sie destillirte; zumaln das ⊕ ☽næ, welcher der wahre metallische eintzige ⊕ Philosoph. ist/ so Basilius

lius zum Werck zu nehmen befiehlet/ der auch mit Recht den Namen eines ⊕ führet/ dann wann ein gemeiner ⊕ färben solle/ muß man Galläpffel zuthun/ dieser aber färbt per se alles kohlschwartz. Ich verstehe aber allhier keine solche ☽/ welche per Solut. ▽fortis zu weissen Crystallen gebracht/ oder durch ein ⊖ ▽ aus der Solution præcipitirt worden/ gantz nicht/ dann weil sie sich reduciren lassen/ seynd sie keinem ⊕ zu vergleichen. Dann der Philos. wahre ⊕/ so ex ☽ ohne corrosiv und ▽fort bereitet worden/ im starcken △ sich gar nicht reduciren läßt/ sondern ein ⊕ bleibt/ färbt/ auf der Zungen adstringirt/ und ein ☾disch liebliches ▽/ welches ☉ solvirt/ und sich dabey figirt/ von sich giebt. Dann die Alten ihr ⊖ wegen der Gleichheit äusserlichen Schein nach/ so es mit dem ⊕ hat/ ⊕ genannt haben: ist aber kein ⊕ comm. Lasset dann ☽ die 🜃/ ☉ den Saamen/ und ☿ das ▽ seyn/ (doch nicht den gemeinen) die 🜃 damit zu befeuchten/ und das übrige GOtt und der Kunst befohlen seyn.

Aber unser obiges præcipitirtes ☽ ist gantz flüchtig/ läßt sich nicht/ wie ein andrer C. ☽næ schmeltzen/ sondern raucht theils hinweg/ und schmeltzt theils zu einem Horn-Stein/ so sich durch eine sonderliche destillation gantz und gar übertreiben läßt. Setze derhalben solchem flüchtigen C. ein Sal ♀ oder besser den schnellen Fluß von ⊕/ ♀ und 🜍 gemacht/ zu/ (dann Borras kan ihn nicht halten) und zünde ihn mit einem Köhlgen an/ daß er ausbrennet/ so schmeltzt das ☽ nicht zusammen. Etwas davon gehet im Rauch weg. NB. So man den Rauch in Gestalt eines rothen Pulvers fängt/ so hat man die Arbeit reichlich bezahlt. Daher Paracelsus: Verderben machet vollkommen gut/ dann diese flores nicht werth/ als das ☽. Ich habe hier schier mehr offenbaret/ als ich kan verantworten. Also kan das einige ⊕ alle flüchtige Mineralien und Metallen figiren/ conf. 2. p. Teutschl. Wohlf. und alles fixe hingegen flüchtig machen/ daß es sich destilliren lässet. Es ist auch noch ein andrer Modus, die Metallen gantz flüchtig zu machen/ gleicher Weise durch den Salpeter/ doch daß sie nicht gantz solvirt/ sondern nur durch ein nasses Salpetrisches △ dahin gebracht werden/ daß sie ihre Form behalten/ wie sie ins nasse △ gethan worden/ und doch so flüchtig drinn werden/ daß sie sich gantz destilliren oder sublimiren lassen/ und ebenfalls in der Probe etwas ☉ geben/ so das gradirte ▽ drinn gewürckt hat. Wovon im 4ten Theil Teutschl. Wohlf. ein mehrers. Und hiermit sey auch dieser dritte Theil beschlossen.

GOTT allein die Ehre!

JOAN-

JOANNIS RUDOLPHI GLAUBERI
Dritter APPENDIX
über
Den siebenden Theil
dessen
SPAGYRIschen Apothecken/
Darinn
Von weiterm Gebrauch unsers wunderthätigen Alkahest oder Salis Ammoniaci Secretissimi tractiret wird/
Und insonderheit/
Wie die Tinctur oder Farb aus dem Gold/Marte und Venere, wie auch aus allen edlen und unedlen harten Steinen zu extrahiren/ und solche Farben hinwieder andern weissen Metallen und Steinen/ solche beständig damit zu färben/ und zu verbessern/ einzuführen sey.
1668.
Nun aber durch einen Liebhaber Philosophisch-geheimer Wissenschafften concentrirt und epitomirt.
1714.

CAP. I.
Von der Beschaffenheit dieses wunderbaren Alkahests.

Meinen im 2ten Append. gehabten Vorsatz/ den Rest unsers secreten Salmiacs im dritten gar bekannt zu machen/ habe ich geändert. Damit ich aber dem Sucher subtiler Secreten in diesem 3ten und letzten Append. auch Satisfaction

thun möchte/ so habe ich meine Spagyrische Apothecke mit Eröffnung eines Real-Secrets beschliessen wollen/ doch nicht durch fremde Materie, sondern auch durch einen wunderthätigen neu-erfundenen Alkahest, welcher mit seiner grossen Krafft die vorhergehende alle weit übertrifft. Dann die Entdeckung dieses neu-erfundenen Alkahests den Kunst-Suchenden mehr Licht bringen wird/ als der vorige gethan/ indem er in der Welt seines gleichen noch nie gehabt. Zu desto besserm Gebrauch aber dessen ist zu wissen/ daß das Wort Alkahest versetzet ein Niederteutsches Wort Hastekal ist/ d. i. auf Hochteutsch/ eilet/ oder festinate, currite, volate &c. weil nemlich unter allen Saltzen ein guter Salmiac den subtilern Theil aller 3. Reiche am hasteck- oder schnellesten in der Destillation oder Sublimation flüchtig machet/ und überführet. Je besser nun der Salmiac ist/ ie schneller er alle Dinge flüchtig machet/ und mit sich überführet/ und desto mehr kommet ihm auch der Name Alkahest zu. Nun habe ich bereits von flüchtigmachenden Saltzen geschrieben/ und das eine Sal Armoniacum commune, das andere Sal Armoniacum secretum, und das dritte Sal Ammoniacum secretissimum, also/ daß ich fast nicht weiß/ wie ich diesen neu-erfundenen Salmiac nennen solle. Ich nenne ihn also die Adlers-Flügel/ zumahln/ da ich sonsten die flüchtigmachende Saltze auch den Flügeln verglichen/ als erstlich die kleinste Flügel den Tauben-Flügeln/ und die etwas stärcker/ den Raben-Flügeln/ und die allerstärckste den Adlers-Flügeln. Weil nun der ietzige Salmiac der allerflüchtigste/ so nenne ich billig die Adlers-Flügel. Sonderlich da alte und neue Philosophi nur den gemeinen Salmiac die Adlers-Flügel genennet/ weil sie von keinen bessern gewust/ z. E. da Paracelsus sein Electrum minerale immaturum durch die ausgespannte Adlers-Flügel lehret flüchtig machen/ wodurch er hin und wieder den Salmiac verstehet/ weil er vor andern Saltzen/ wie der Adler unter den Vögeln/ am höchsten flieget/ und derhalben ein König der Saltzen genennt wird. Weil Jupiter am Firmament für den größten GOtt gehalten worden/ so haben sie ihm einen fliegenden Adler beygemahlt: deßgleichen dem Evangelisten Johanni auch/ weil er im Evangelio höher gestiegen/ als andere. Bedeutet also bey den Philos. der Adler eine auf den höchsten Grad gestiegene Sache/ also auch unser Salmiac. Dieser

NB.

...hest, was es heisse?

...agr. Hastekel.

...lis Ammoniaca, Alkahest.

...letzte heisse ...dlers-Flügel weil er die ...en 3. übertrifft. NB.

...um dem Salmiac, ...ter, Johanni, &c. Adler zugeeignet ?

...in Magia ein ...r bedeute?

ser ist der vom Plinio beschriebene starcke Vogel Greiff in Orient. Dann dieser unser Greiff greifft 1) mit seinen scharffen Klauen schwere Dinge an/ und führet mit 2) seinen schnellen Flügeln dieselbe auch in die Höhe/ dann diese zwey Tugenden muß ein guter Salmiac haben/ 1) daß er scharff/ und 2) flüchtig sey. Je stärcker nun die Klauen/ und ie flüchtiger die Flügel seynd/ ie grössere Dinge damit auszurichten seynd. Der gemeine Salmiac ist der schwächste/ unser secreter Salmiac ist noch eines so starck/ unser Sal armoniacum secretissimum ist noch stärcker/ dieser allhiesige aber der allerstärckste/ und kan ihm an grosser Krafft und Stärcke nichts in der Welt verglichen werden/ wie auch an seinem schnellen Flug/ daher er billig gar Lucifer mag genennet werden. Dann gleichwie Lucifer, d. i. der Bringer des Lichts/ vor dem Auffgang der Sonnen hergehet/ und denselben ankündiget/ hingegen auch den Tag wieder zuschliesset/ und dergestalt der Sonne ihrem Herrn den Vorgang lässet/ nachfolget/ und in diesem Ansehen Hesperus genennet wird/ weil er den Abend bringet: Also ist auch unser philosophischer Lucifer ein doppelter Haupt-Schlüssel/ welcher auf- und wieder zuschliessen kan. Gleichwie aber 2erley Dinge unter einem Namen nicht passiren können/ wann sie nicht in einigen Dingen einander gleich seyn: Also hat unser erst erfundener Alkahest oder geistlicher Salmiac grosse Gemeinschafft mit dem Morgenstern oder Lucifer. Lucifer gehet demnach am Firmament der Sonnen vor/ verkündiget das Licht und schönen Sonnen-Schein; Unser Lucifer gehet der philos. Sonnen oder Gold auch in ihrem Auffgehen vor/ führet solches sichtiglich über den Helm/ und machet es bequem/ eine Universal-Tinctur oder Panacea daraus zu werden. Gleichwie nun die Sonne/ wann sie auffgehet/ durch ihr schönes Licht und warmen Schein alles erfreuet/ erquicket/ stärcket/ erfrischet; gleicherweise unser geistl. ☉ oder Sonne/ wann es unter der Erden oder finstern Chaos durch unsern Lucifer herfür gebracht wird/ alles/ was unter dem philos. Himmel begriffen/ auffs höchste erfreuet und erquicket. Gleichwie Lucifer dem himlischen Sonnen-Licht vorgehet/ und die schöne Sonne ihm auf dem Fuß folget: also unser Lucifer, wann er per art. unter das dunckle grobe Chaos, darinnen das philos. ☉ verborgen/ vereinigt wird/ und zusammen das △ nur ein wenig fühlen/ so gehet unser Lucif. nach seiner Alkahestischen

Greiff was in Magi[e] bedeute?

Wie ein guter Salmi[ac] muß beschaffen seyn.

Vom Unterscheid de[r] 4erley Salmiac.

Der letzte ist der stärckste/ heisset daher Lucifer,

und warum?

ist ein doppelter Haupt-Schlüssel/ und warum?

hat mit dem Lucife[r] oder Venus-Stern grosse Gleichheit/ und wie?

Venus-Stern/	Correspondent sibi invicem.	Alkahest.
Sonne/		Gold.
Erde/		Chaos.
Himmel/		Alembi[c]
Aufgang		Sublima[-]tio.

Art schnell und hastig fort/ uñ verkündiget der philos. Sonnen Auffgang/ welche ihm dann auf dem Fuß nachfolget. Und wie die Sonne dem Lucifer allgemach folget/ und nicht auf einmal herfür springt/ also führet auch unser Lucifer das ☉ nicht auf einmal über; sondern nur succeſſive, biß es endlich mit seinen schönen Strahlen gar herfür ist. Also ist unser Alkaheſt der Morgenstern/ unser Gold die Sonne/ unser Alembic, darunter unsre Sonne durch unsern Führer Lucifer seinen Lauff vollbringt/ der Himmel. Und eben diese Gleichniß-Rede führet auch Hermes Trismeg. in seiner Smaragdischen Tafel. Eben solches haben auch Morienus, Arnaldus de villa nova, in der Practica, it. Paracelſus in Cœlo Philos. und andere mehr gethan. Das Wort Alkaheſt bedeutet einen starcken Spiritum, welcher schwere und fixe Dinge angreifft/ mit sich aufführet/ und flüchtig machet. Dieses ist nun unser Vogel Greiff/ der aus dem hohen Gebürg oder Steinfelsen mit seinen starcken Klauen Gold ausgräbt/ und sein Nest davon machet/ dann unser Alkaheſt ziehet nicht nur das corporalische/ sondern auch das geistliche ☉ aus denen Metallen/ Steinen und Felsen zu sich/ und führet es durch Hülffe seiner starcken Federn mit sich auf die hohen Berge des Alembici oder philos. Himmels/ wann man nemlich denselben auf gefärbte Metallen oder harte Steine in einem Kolben-Glas giesset/ und in ∵△ giebt/ so ziehet er sowohl das fixe ☉/ als auch die fixe und unfixe ℞ daraus/ und sublimirt sie/ und dieses nicht nur bey noch unvollkommenen Metallen/ als ∵ und ſilicibus, welche heterogeneischer Natur/ und sich gerne handeln lassen; sondern auch bey dem fixen ☉/ und harten Edelsteinen/ welche homogeneisch/ und sich nicht gerne handeln lassen/ ja er ziehet ihre fixe animas nicht nur aus denen zerbrochenen/ sondern auch aus denen unzerbrochenen harten/ festen und gantzen Leibern/ also daß sie gantz bleiben/ die daraus gezogene Ren aber führet er als ein lauter Feuer/ wegen seiner subtilen penetrirenden Krafft/ in andere harte Cörper ein/ und kan ihm in der Welt nichts widerstehen. Daher sagen die Magi: Ignis noſter fortior eſt igni communi, nam ignis noſter facit ex auro fixiſſimo merum Spiritum, quod ignis communis facere nequit, wovon unten in der Praxi ein mehrers. Und muthmaßlich hat mit diesem Moses das ☉dene Kalb verbrennet. Eine nicht geringere That hat Jo-

[Randnoten:]

…, was hier …cute?

…ng des Vogel …eiffs.

…dieses Alka…eſts.

…et aus allen …das fixe und ☉ und Tin… …sublimirt sie.

…s unzers…n gan…en Stei- NB.

…et sie wieder …harte Cörper

…unst in Vers…g des ☉.

Johannes Evangelista gethan / da er aus Holtz ☉ / und aus gemeinen Steinen Edelsteine gemachet / wie sein ihm zu Ehren gemachter Hymnus, der noch an etlichen Orten in der Römischen Kirchen den dritten Christ-Tag also lautend zeuget;

Johannes Evangeli[sta] machet aus Holtz ☉ und aus gemeinen Steinen Edelsteine.

> Cum gemmarum partes fractas
> Solidasset, has distinctas
> Tribuit pauperibus.
> Inexhaustum fert thesaurum,
> Qui de virgis fecit aurum,
> Gemmas de lapidibus.

Ich kan ebenfalls aus Erfahrung sagen / und mit der That erweisen / daß aus Holtz / und allen andern Vegetabil. und Animal. in allen Proben gut beständig ☉ / iedoch immer aus einem leichter / als aus dem andern kan gemachet werden / dann die Principia Metallorum in den Vegetabilien und Animalien / obwohl unsichtbar und remotius verborgen liegen / als in Mineralien. Im Holtz ist ein 🜍 / dem metallischen gantz gleich / wie ich offt schon bewiesen / deßgleichen auch der ☿ und ⊖ ; obwohl nicht so känntlich / als in Mineralien und Metallen. Daher ich leichtlich durch Hülffe eines solchen feurig- und zeitigmachenden Geistes / Alkahest, Adlers-Flügel / Greiffen-Klauen / oder Lucifer genannt / einig und allein / aus allen Vegetab. und Mineral. gut und beständig ☉ machen kan. Ja ich Joh. Rud. Glauber kan in 3. Stunden das fixe ☉ durch Hülff unsers secreten △ / so flüßig / als einen ☿ machen / und alsdann solches in 24. Stunden wieder in einen fixen / durchsichtigen / spiritualischen / süssen / uncorrosivischen / tingirlichen Carfunckel-Stein bringen. Dann womit unser Hastekal miscirt wird / z. E. mit Metallen / edlen und unedlen Steinen / so volatilisirt er sie in momento so hoch und hastig / als man will; dann ie höher sie steigen / ie reiner sie werden. Wann dann solche reine Metall-Geister wieder figirt werden / so sind sie keine grobe Cörper mehr / sondern geistliche Cörper / oder corporalische Geister / clarificirte Leiber / oder concentrirte Geister / welche alle harte Dinge penetriren / und also durch verschlossene Thüren gehen / und daraus pro lubitu nehmen / und es ander auf gleiche Art wieder hinein zu bringen. Z. E. ich extrahire dem Gold seine fixe Farbe / und bringe dieselbe ins ☽ / als einen weissen fixen reinen Leib / so

Der Autor kan es auch / ja gar aus allen Dingen ☉ machen / weil die Principia Metallorum in allen Dingen.

NB. Der Autor kan in 3. Stunden das fixe ☉ volatilisiren / und solches in 24. Stunden wieder zu einem tingirlichen Stein figiren / und solches alles durch diesen letzten Alkahest.

Solche tingirliche Steine seynd clarificirte Leiber und concentrirte Spiritus, so alles gantze penetriren.

Exempel: das ☽ in ☉ zu tingiren.

so nimmt dieser Metall-Geist seine Wohnung darinn/ und der reine Leib nimmt solche ℞ auch gerne und sehr begierlich zu sich/ weil sie dessen nöthig hat. Diesem penetranten Geist nun kan die porose und feuchte ☽ nicht resistiren/ sondern muß ihren Leib durchgehends erwärmen und färben lassen. Dann dieser Metall-Geist die Poros in der ☽ mit einer Gold-Farb anfüllet/ dahero sie dann ihre Farbe/ Gewicht/ und des Goldes Natur erlanget.

ie Steine durch mung der über- m Tinctur in zu verwandeln/ oder andere ge- urch Einfüh- rselben zu ex- und tingiren.

Oder extrahire durch unsern Hastekal per Destillationem die überflüßige fixe ℞ aus den Granaten/ (um welcher Uberflüßigkeit willen sie dunckel und also unachtbar sind/) aber nicht pulverisirt/ sondern gantz/ welches in einer halben Stunde geschehen kan/ dieser △ige Magnet kan eben solchergestalt die aus harten gantzen Steinen gezogene fixe ℞ auch wieder in andere harte gantze Steine ohne Zerbrechen oder Verletzen einführen/ und sie färben/ so hoch du willst. Dann wann ein Stein nur ein wenig Farb hat/ wie ein Rubin/ alsdann ist er durchsichtiger/ und würdiger/ als ein Granat/ deren beede Leiber doch einander gleich seyn/ und nur die Viele oder Wenige der Farb allein den Unterscheid machet. Aber die steinische Cörper müssen von gleicher Härte und Klarheit seyn/ alsdann kan diese Extraction und Introduction der Farben mit grossem Nutzen geschehen/ iedoch NB. alles durch scharffe △ige Geister.

les aber durch △ige Spiritus.

Z. E. Ich ziehe die Farb aus dem ☉/ oder hochrothen saturirten Granaten/ und führe dieselbe in einen andern weissen Stein/ der von solcher Art seyn muß/ daß wann er glühend wird/ nicht mürbe werde/ noch in Stücken zerfalle/ sondern seine Härte behalte/ welches alle Edelsteine thun/ als da seynd Diamanten/ Rubinen/ Granaten/ Saphyren/ Hyacynthen/ Smaragden/ Topasisten/ Chrysoliten/ Amethisten/ rc. welche von einerley ▽ coagulirt/ und auch mit einer Farb gefärbet/ ob sie gleich in den Farben unterschieden seynd/ so differiren sie doch nur wegen der viele oder wenige/ reinen oder unreinen Farb/ ihre Leiber aber und Farben haben einerley Anfang/ (wie die Metallen/ da das ☉/ ♂ und ♀ auch einerley Anfang haben/ nur daß jenes durch die Destillation in der Erden besser gereiniget und gezeitiget ist/) da hingegen die Crystallen und Berillen halten das △ nicht/ sondern werden mürb/ und zerfallen. Die Jubilirer bremen zwar denen Saphyren und Amethisten ihre Farben aus/ weil sie noch flüchtig/ daß sie also weiß und denen Diamanten

ie Steine be- n seyn müssen?

le Steine seynd s Ursprungs/ fferiren nur an antität rc. der

len differiren orum & ma-

NB.

ren rc. in Dia- l zu transmu-

fast

fast gleich werden/ (doch die gelben Diamanten nicht also/) aber keine Farben können sie einbringen/ wie unser Alkahest, daher Artephius saget: Unser △ ist feucht und trocken/ es penetrirt/ solvirt/ volatilisirt und figirt wieder alles/ es ist natürlich/ unnatürlich/ und übernatürlich. Dann die Natur giebt zwar ☉ und Edelsteine aus der ▽/ aber keinen solchen △igen Stein oder ♒. damit wir pro lubitu ausser der ▽ ☉ und Gemmen machen können. Daher steiget die Kunst höher/ als die Natur/ iedoch nicht ohne natürliche Anfänge und Erkänntniß. Unser wunderthätiger Chymischer Lucifer ist in seiner ersten Bereitung/ wie der Englische Lucifer, ein heller feuriger Geist des Lichtes/ nach seiner Coagulation aber wird er zu einem Geist der Kälte und Finsterniß/ welcher alle flüchtige Geister binden kan/ da er doch zuvor alle fixe Dinge flüchtig und geistlich machete. Z. E. nehmet folgenden Process in Acht:

NB. Harmonie zwi[schen] dem Engl. und [Chy]mischen Lucife[r] ein Geist des Li[chtes] und wird zu ein[em] Geist der Kälte[...] latilisirt und fi[girt] solvirt und co[agulirt]

Cap. II.

PROCESSUS.

Dem Gold seine fixe Tinctur zu extrahiren/ volatilisiren/ in ☉ potab. leichtlich/ geschwind/ ohne sonderliche Kosten/ in copia zu bereiten/ und dasselbe zu einem clarificirten/ durchsichtigen/ tingirlichen/ fixen Carfunckel Stein zu transmutiren.

Das ☉ flüchtig/ trincklich/ wiede[r be]ständig/ durchsi[chtig] und tingirlich zu [ma]chen.

Recipe 1. Loth/ weniger oder mehr feine ramenta oder aber lamin. ☉is, thue es in ein starck gläsern Kölblein/ giesse etwan 2. oder 3. Uncien unsers besten Alkahests dazu/ setze ein Helmlein drauf/ verlurire die Fugen mit Oel geträncktem Papier auffs beste/ einen grossen Recipienten vorgeleat/ und wohl lutirt/ dann wann der Spiritus anfängt zu gehen/ so kommet er mit sehr grosser Gewalt/ und suchet fleißig durchzugehen/ indem er der subtilste Geist unter allen ist/ und dabey überaus △ig/ daher muß das Lutum gut seyn/ würde sonst einen solchen überaus subtilen corrosivischen Geist nicht halten können. Das Kölblein solle im Sand stehen; gieb erstlich lindes △/ damit der △ Geist mit dem ☉ wohl warm werde/ aber nicht glühe/ dann er sehr gern steiget/ so

wird unser nasses △ das ☉ angreiffen/ solviren/ und mit sich über- führen/ jedoch nur successive, erstlich nur ein wenig gelb/ und so gradatim höher von Farb/ alsdann solle man das △ stärcker ma- chen/ biß das Kölblein im ⚹ glühe/ so steigen auch die schweren Spi- ritus, und führen auch das schwere corporalische Gold mit sich über/ und bleibt nur ein rothes/ fixes ⊖ zurück/ in Medicina und Alchymia wohl zu gebrauchen/ wovon alibi. Sowohl der über- gestiegene gelbe ∽/ als das zurück gebliebene rothe ⊖/ können al- sobald so roh inn- und äusserlich gebrauchet werden/ doch muß man zuvor die Feurigkeit mit ▽ oder andern liquoribus brechen/ sie seynd adstringentia, ideoque stomachica, digestiva, inciden- tia, resolventia, aperientia, deobstructiva, purificantia, und also in allen inn- und äusserlichen Gliedern/ und wider alle Zufälle des Leibs wahre Panaceen/ wegen des subtilen △igen ⊖-Geistes/ und also ein wahres ☉ potab. Wie aber dieser flüchtige ⊖-☉- Geist wieder in einen fixen/ süssen/ durchsichtigen/ alles penetri- renden/ ad transmutationem Metallorum dienlichen Stein zu corporificiren/ und zu figiren/ sollet ihr bald hören. Wollen wir nun den Gold-Geist noch herrlicher in Medicina, und weiters stre- ckende in Verbesserung der Metallen haben/ (a) so ℞. ☉is 1. p. Regul. ♁ij ♂alis 2. p. schmeltze sie zusammen/ gieß aus/ so wird das ☉ weiß und brüchig worden seyn/ pulverisire die Massam klein/ thue sie in ein Glas-Kölblein/ giesse 3mal so schwer unsers feurigen liquoris Alkahest darauf/ und abstrahire per gradus solche wie- der davon/ so führet er die ℞am ☉i viel besser und schöner über/ als aus dem ☉ allein/ dann das ♁ ist der Chymicorum Aries, darin- nen ☉ seine Exaltation an der Farb erlanget: Dieses rothe °o° auri & ♁ij kan durch unsern Coagulatorem universalem gar leichtlich in eine Panaceam oder ℞ auf Menschen und Metallen figirt werden. Eben also kan man auch die ℞as ♂ & ♀ is übertrei- ben/ in Medicina und Alchymia sehr dienlich. Eben auf solche Art kan man auch durch unsern △igen Hastekal die Tincturen aus den edlen und unedlen Steinen mit grossen Nutzen ziehen/ wann man

[Margin:] Panaceen.

[Margin:] …e noch mehr zu …altiren. NB.

[Margin:] NB.

[Margin:] …ies Philos. in … die Philos. …irt wird.

[Margin:] NB.

[Margin:] NB.

(a) Nimm des übergeführten rothen Olei Auri & Antimonii 2. Theil/ des re- sidui von der Destillation 1. Theil/ miscirs/ versigillirs und figirs per gradus ignis, biß es ein rother Stein ist gantz fix, multiplicirs noch 3. mal mit 2. Theil frischem Oleo Auri & Antim. wirst was schönes finden.

man den geringen auch harten Steinen/ als Granaten/ welche zu viel Farbe haben/ einen Theil Farbe auszichet/ und nur etwas weniges lässet/ so werden aus den Granaten Rubinen/ deren 1. Loth mehr werth ist/ als 100. ℔. der dunckeln Granaten. Mit der extrahirten Tinctura Granatorum kan man die bleiche Hyacinthen oder andere weisse Steine in ihren Farben erhöhen/ und edler machen/ welches dann eine sehr herrliche/ nützliche und Königliche Kunst ist.

CAP. III.

Von der Natur unsrer neu-erfundenen Greiffen-Klauen und Adlers-Flügeln/ was für unglaubliche Dinge in Medicina, Alchymia, &c. &c. damit zu verrichten.

EIn guter Salmiac muß solviren/ extrahiren/ und das extrahirte in der Destillation oder Sublimation mit sich überführen/ ie besser er dieses nun thut/ ie höher ist er auch zu achten: Ein gemeiner Salmiac greiffet nur der Vegetabil. Animal. und Mineralien leichtflüchtigen ☿ an/ und führet ihn mit sich über. Unser secreter Salmiac führet nebst dem leichten ☿ auch den schweren ☿ über/ ist also besser/ als der gemeine; Mein secretiss. Naturalis führet aus allen Metallen und Steinen den reinern Theil mit Verwunderung über. Diese unsere Greiffen-Klauen aber seynd noch viel mächtiger/ dann sie so schwere Dinge viel stärcker angreiffen/ und viel schneller überführen/ welches denen vorhergehenden unmöglich ist. Die Tincturen führet er nicht coagulirt in Salmiacs Gestalt/ sondern in geistlicher Gestalt über/ wie er denn auch kein coagulirter/ sondern ein geistlicher Salmiac ist. Und weil er ein lauter feuriger Geist/ so kan er auch grosse Dinge verrichten/ dann das △ war das reinste unter allen Elementen/ daher es auch wegen seiner Subtilität über alle Elementen sich geschwungen/ und den höchsten Sitz am Firmament/ solchen zu guberniren/ eingenommen; Was nun aus solchem feinsten Element △ gebohren wird/ muß nothwendig besser und edler seyn/ als was die Erde gebiehret.

Cap. IV.

PROCESSUS,

Durch den feurigen Hasrekal aus den unvollkommenen Metallen gar leicht die allerhöchste Medicin oder Tincturen auf menschliche und metallische Leiber zu bereiten.

...n unvollkom... Metallen Tin... auf alle Reiche ...ben.

...nb. 1) aus ...em ♂.

REc. z. E. ℔j. ramenta ♂ pura beym Nadelmacher/ thue solche in einen gläsernen Kolben/ doch NB. daß der 12te Theil davon kaum voll sey/ darauf giesse einen 🜄 rectificatiss. 4. aut 6. ℔. der Kolben muß nicht zu klein seyn/ damit unter währendem Arbeiten der ~ nicht überlauffe/ wann nun der Kolben im Sand stehet/ und der Recipient auch beyhanden ist/ so solle man zu iedem ℔. 🜄/ so im Kolben ist/ ℥j. unsers allerbesten Alkahest thun/ so wird der 🜄 so starck davon/ daß er den Stahl solvirt/ in welcher Solution der 🜍 Philos. d. i. die allerreinste Ra ♂is loß wird/ welche von dem 🜄 alsobald empfangen/ und von ihm in den philosoph. Himmel geführet wird. Dieser herüber gegangene und mit der noch etwas unreinen anima ♂is imprægnirte 🜄 muß in dem Purgatorio, d. i. unter einem Kühl-Helm verbrannt werden/ so reiniget sich die anima ♂is in solchem Verbrennen auffs höchste/ und die Flamme führet solche tingirliche Panacée und animam in Gestalt eines Helm und klaren 🜄s über den Helm/ welches das wahre 🜄 vitæ Philosoph. ist/ alle heilbare Kranckheiten mit zu heilen/ wann man nemlich täglich etwas davon einnimmet. Dann diese Medicin renovirt/ restaurirt und juvenescirt den Menschen. Keine Artzney ist über diese/ dann indem das ♂ per Alkahest subtil gemacht/ und durch die allerreineste Flamme noch reiner gemacht worden/ so penetrirt und aperirt es alle obstructiones, als wovon dem Menschen der Tod kommet/ über dieses tingirt sie das ☽/ und coagulirt den ☿ vulgi in beständig ☉; ich rede auf meinem Sterbe-Bette allhier die Wahrheit/ und aus lebendiger Erfahrung/ so ich eigenhändig gemachet. Der 🜄 tincturatus muß unter einem vom ♀ gemachten und verzinnten Helm verbrennt werden/ von welchem V. D. im 6ten Theil Furnorum ein mehrers. Dieser vorgeschriebene modus, nemlich durch unsern

...rgatorium ...phicum.

...itæ Philosoph.

hölli-

höllischen Geist des höchsten Gottes in der Höllen/Plutonis Haus-Frauen/Proserpinam, damit ein ieder 🜄 oder Frumenti also gestärcket wird/ daß er die Ren aus denen Metallen ziehen/ und mit sich über den Helm führen kan/ ist der allerbeste/ leichteste/ und unköstlichste zu einer Panacee und ℞ universal. auf Menschen und Metallen zu gelangen/ dann man hat nur 3. Tag dazu vonnöthen/ und kan vom Anfang biß zum Ende mit 1. Thlr. verrichtet werden.

Cap. V.

Der Procesſs auf ♀/ so dem ♂ in seinem innern sehr gleich/ kan in 3. Tagen durch diesen Alkahest zur Universal-Tinctur also verrichtet werden.

Recipe 3. E. ℔j. ramenta ♀i, wie sie bey den Stecknadelmachern zu finden/ procedire in allen/ wie oben mit dem Stahlfeilig/ so führt der 🜄 alcolisatus den tingirenden ♀ 🜍 mit sich unsichtbar über den Helm. Sobald aber der 🜄 sub Refrigeratorio angezündet wird/ so erscheinet die Ra Veneris hochroth an der Farb; in ⊖ Gestalt/ welche eben das verrichtet/ was die Ra ♂is thut.

Cap. VI.

Den gemeinen Schwefel in 3. Tagen in einen rothen fixen/ tingirlichen Stein zu figiren.

Diese gantze Königliche Kunst bestehet nur darinnen/ daß man den 🜍 in einen guten 🜄 bringe/ solchen unter dem Helm verbrenne/ und das unverbrennliche ⊖ cœleste oder 🜄 vitæ permanens, welches bey dem ☉ coagulirt/ und in einen fixen/ tingirlichen Stein figirt wird/ rechtmäßig aufffange: und ist solches himlische ⊖ also per se, wie es durch die Flamme aus dem Sulphur geschieden worden/ eine Panacea wider alle Kranckheiten. Wann es aber mit dem ☉ vereiniget/ und einen Ingresſs erlanget/ so tingirt es das ☽/ und coagulirt den ☿ in ☉. Nun den 🜍 ohne corrosiv oder alcalia in den 🜄 zu bringen/ (darinn die gantze Kunst besteht) ist leicht/ und in etlichen meinen Schrifften zu sehen; iedoch

seynd mir seit deme noch mehrere und nähere Wege bekannt worden. 🜍 comm. mit 🜅 rectificatiss. conjungirt/ und also animirt/ und also fortificirt/ muß nothwendig stärcker brennen und figiren/als ein gemeiner 🜅. Kan man doch das Wachs unauslöschlich oder stärcker brennend machen/ wann man etwas weniges klares 🜍s drunter mischet. Und weil GOtt anfangs die gantze Welt aus △ und ▽ gemachet/ davon auch alle andere Dinge herkommen/ dann △ und ▽/ als 2. contraria, wann sie in einander arbeiten/ allezeit ein tertium generiren. Dann das Feuer oder agens würcket in das ▽/ als patiens, mediante der 🜁/ dann das △ kan ohne 🜁 nicht brennen/ und das ▽ ohne 🜃 keinen bleibenden Stillestand haben/ des △ action auszustehen/ und ein tertium zu gebähren. Daher nirgends metallische Ertzte zu finden seynd/ als in der 🜃/ sonderlich aber in solchen Klüfften/ Gängen und Adern der 🜃/ da es allezeit feucht und naß ist/ und das centralische △ einen Zugang haben kan/ als ein agens in sein proprium patiens unverhindert zu würcken/ aus welcher beeden Vermischung/ als männ- und weiblichen Saamen/ nothwendig ein Drittes gebohren werden muß. Ist nun der 🜍/ als Semen mascul. und das ▽/ als Semen fœmin. rein/ so wird auch die Gebuhrt rein/ & v. v. seynd also die feuchte Speluncken/ Hölen/ oder Klüffte und Gänge der 🜃 die rechte und bequemste Matrix der Metallen ꝛc. dann daselbst kan der Saamen Ruhe haben/ und von Natur zu einer vollkommenen Frucht ausgebrütet werden. Es können auch wohl Metallen im Sand und fetten Erden/ wenn sie feucht liegen/ gebohren werden: dann wann der Demogorgon oder centralische Feuer-Geist aus dem centro 🜃æ über sich steiget/ und einen feuchten Sand oder Letten antrifft/ so setzet er sich darein/ etwas zu gebähren. Wie dann im Sand und Letten allerhand Metallen gebohren werden/ aber nicht Gänge-weise an grossen Stücken/ sondern nur an kleinen und grossen Körnern/ nachdem die Gelegenheit des Orts solches zulässet/ wie bekannt/ und die Berg-Bächer voll seynd. Daß der auffsteigende Schwefel-Dunst/ wann er eine feuchte materiam mucilaginosam in der 🜃 antrifft/ sich dran setze/ und zu einem Metall werde/ solle niemand zweiffeln/ dann ich viel Dinge gesehen/ welche zu metallischen Schwefel-Kies worden seynd/ insonderheit sich solcher Vapor sulphureus gern an die Schne-

[Margin notes: traria würcken / n zlet. / io 4. Elementorum. / tio, Principia / s Metal- NB. / NB. NB. / orgon, was? / lphureus Ma-]

Schnecken in der Erden setzet / machet selbige zu Kieß / deren ich selber viel gesehen / davon auch einige noch vorhanden. Ich habe eine lederne Tasche gesehen / welche zu Kies worden / ingleichen ein membrum virile, welches in der 🜃 nicht verwesen / sondern in einen natürlichen 🜍-Kies ist verändert worden / es hat seine Ursachen / dencke ihm nach / du wirsts finden. Es werden auch in der Lufft Metallen generirt / und fallen herunter auf die 🜃 / und in specie ♂ in kleiner Tröpfflein Gestalt zusammen gewachsen: dann weil die Lufft nicht stille stehen kan / ist sie die rechte Matrix der Metallen nicht / zuweiln fallen auch Steine aus der Lufft herunter. Es werden auch in der feuchten 🜁 / durch den auffgezogenen 🜍 / wann er von den warmen Sonnen-Strahlen im Sommer angezündet wird / und in die feuchte Wolcken / als sein contrarium, würcket / in momento Steine gebohren / und mit dem Blitz und Donner herunter geworffen / insgemein auf beeden Seiten als zugespitzte Keilen / deren ich viel gesehen / unter andern aber einen als ein dreyeckichter Stern / und wie man ihn wendet / so præsentiret er ein menschliches Hertz / darum er auch neben andern verborgenen Kräfften diese Tugend hat / daß in welchem Ort er ist / die Menschen im Haus / jung und alt / klein und groß / sich vor dem Blitz und Donner nicht fürchten / und solches / wie ich glaube / darum / weiln ihn die Natur einem steinernen Hertzen gleich formiret oder figniret hat: wovon anderswo; Daher meine eigenhändige Erfahrung um so viel desto glaubwürdiger gemacht wird / daß nemlich durch das Verbrennen eines 🜿 ein kräfftiger philos. Stein generirt wird. Kans nun ein 🜿 simplex, wie vielmehr / wann er durch einen reinen 🜍 ~ fortificiret wird / da er nach seinem Verbrennen nicht allein einen kräfftigern / sondern auch copiösern ☿ / oder himmlisches ☿lisches 🜔 exaltatum geben muß / wie dann vom 🜍 per se in dem corrosiv. 🝆 per Camp. bekannt ist / welches aber also per se wegen seiner entsetzlichen Säure dem Menschen mehr schädlich als nützlich ist / der 🜍 ist in seinem innersten so gut / als ☉ / er muß aber durch die Flamme des 🜿 zu einem lieblichen / süssen / fixen / rothen und tingirlichen Saltz gebracht werden / alsdann hat er in der Welt seines gleichen Artzney nicht. Lullius ruffet mit heller Stimme: Fac amarum dulce, & habes totum Magisterium. Basilius saget: Wann man einen sauern

Spiri-

Spiritum ⊖is durch den ♉ süß könne machen/ daß man in Chymia eine ritterliche That begangen/ und mit solchem süssen Spiritu Salis dem ☉ seine ℞ extrahiren könne/ welches dann wahr ist. Hermes saget zu Ende seiner Tafel: Consummatum est verbum meum, quod dixi de Opere Solari. &c. &c.

Panacee und aus dem Antimonio und ... minio, ja allen Animal. und Vegetabil. zu bereiten.

Eben auf die Art/ wie vom ♀ comm. gemeldet worden/ kan man auch das ♁ und Auripigmentum tractiren/ ja auch aus allen Vegetab. und Animal. können hoc modo ihre Q. E. extrahirt werden/ wovon im Tractätlein de Charactere Divino, oder Sigillo Deitatis ein mehrers.

CAP. VII.

Aus andern rothen Metallen/ Mineralien und Steinen ihre Tincturen zu extrahiren.

NB.

Besser thut man/ wann man die Steine pulverisirt/ solche nur mit dem Liquore Alkahest übergiesset/ und ohne Zuthun des ♉ ihre Farben extrahirt/ dann die Steine lassen sich nicht so gern/ als ~ und ♀ tractiren.

... ex silicibus.

... und silices, ... das?

... ist ein Vater ... Metallen.

... sel wird an der ... rch Saltz ex-...

Man kan durch unsern Alkahest auch aus weissen ⁂ und Kießlingen rothe Ren überführen/ aber/ wie leicht zu erachten/ nicht so reichlich/ als aus gefärbten Steinen. Dann alle ⁂ und silices seynd nichts anders/ als ein fixer grober ♀ ohne ☿/ daher kein Metall draus werden können. Nun ist aber der ♀ ein Vater aller Metallen/ wann ihm nun also debito modo ein ☿ und ⊖ zugesetzt wird/ so muß ein Metall draus werden. Ein ieder ♀ aber ist im centro blutroth/ welche eher nicht erscheinet/ als wann er mit Sal tractirt wird: Z. E. im schwartzen ♄ siehet man keine Röthe/ wann man es aber mit Sal zu Aschen machet/ so wird es roth/ wie am Minio zu sehen/ welches durch Sal und △ roth worden ist/ dann △ und Sal haben Macht/ allen ♀ zu exaltiren. Weil dann der weisse Kießling oder Crystall ein ♀ ist/ wie ers beweiset/ wann man solche hart zusammen schläget/ daß Funcken △ heraus fahren/ gleichwie aus einem Stahl/ welcher auch nichts anders ist/ als ein fixer ♀/ und durch sein proprium agens, so er von Natur in ihm hat/ nemlich Sal vitriolatum. durch Hülffe des äusserlichen Feuers zu einer wahren ℞ ausgefertiget wird/ conf. das secrete △ Artephii

NB. ... agens ist ... iolat.

phii und Pontani. Ich habe eine Particular-℞ aus einem noch weissen 🜍 bereitet/ wovon 1. p. 3. ad 4. p. roth ♀ in weiß ☽ tingirt; wann ich aber diese weisse ℞ seine Zeit nicht im △ halte/ so verwandelt das △ das Weisse in roth/ also/ daß de die ad diem röther wird/ biß endlich gantz roth wird. Auf geflossen ♀ getragen/ färbt solches nicht weiß/wie zuvor/ sondern ⊙farb/ ist nun die ℞ gantz fix, so wird auch fixes ⊙ daraus/ & econtra. Das mercke. Und also können die weissen silices als ein 🜍 durch unsern höllischen △-Geist Proserpinam auch roth werden/ und also kan ein ieder weisser 🜍 durch das ⊖/ als agens universale, in roth figirt werden. Wer nun also einem ieden Patienti sein proprium agens zu appliciren weiß/ derselbe wird in kurtzem/ ohne sonderliche Mühe und Kosten/ ein erwünschtes Ende sehen. Dann die Activa mit ihren Passivis nach rechter Maaß/ Gewicht und Verstand uniret werden müssen.

Cap. VII.

Aus allen weissen Kießlingen eine rothe Tinctur durch unsern △-Geist überzuführen und zu figiren.

Recipe 3. E. ℔i. klein gemahlene weisse Kieslingsteine/ übergiesse sie mit halb so schwer unsers höllischen △-Geist/ abstrahire ihn per ∴ ex Retort. so führet er den reinsten 🜍 mit sich über: welcher/ wie oben beym ⊙ gelehrt/ beym coagulatori universali zu figiren. ⊙Quartz aber giebt bessern Nutzen/ weil neben dem fixen ⊙ auch noch viel unfixes/ und noch gantz flüchtiges ⊙ drinn stehet. In Mangel aber dergleichen Hornsteine: ℞ die gelbe Schlesische Striegische Terram sigillatam, darinnen viel flüchtig ⊙ ist; aber aus der rothen Türckischen/ so in der Insul Lemnus gegraben wird/ ist noch vielmehr geistlich ⊙ zu bringen. Experto crede. Ovidius und andere haben diese goldreiche rothe Erden Vulcanum genennet/ welchen seine Mutter/ als sie ihn im Himmel gebohren/ und gesehen/ daß er informis war/ aus dem Himmel auf die Insul Lemnus geworffen/ daselbst haben ihn die Affen/ d. i. die Philosophi, so der Natur nachfolgen/ und alles nachthun/ angenommen und gewaschen/ d. i. mit dem feurigen ▽ ihm seine heßliche Haut abgewaschen/ d. i. die reine ℞ vom groben Cörper geschieden. Conf. Bracescum de Ligno vitæ. In Ermanglung dieser aber ℞. Blutstein/

Röthelstein/ Steyrisch Stahl-Ertzt/ oder andere flüchtig ☉führende Erden/ deren an vielen Orten genug zu finden/ wie dann der rothe Jaspis/ rothe Granaten/ und gelbe Hyacinthen/ auch ☉ führen.

Ende.

GOTT allein die Ehre!

PHARMACOPOEIÆ SPAGYRICÆ,
Vierdter Theil/
Tractirend
Von den 4. Haupt-Säulen der Artzney/
als 🜍/ 🜔/ ♁/ ☿.
in specie
Von der grossen Harmonie zwischen der obern Elementischen Sonne und Mond/ mit dem vischen ☉ und ☽/ also/ daß durch das vische ☉ und ☽ der obern Elementischen Sonn und Mondes Kräfften durch Mittel der 🜂 magnetischer Weise zu versammlen/ sichtlich/ greifflich und würcklich darzustellen möglich/
beschrieben durch
Joh. Rudolph Glauber/ 1661.
Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Cap. I.
Von der Harmonia der obern Firmamentischen und untern vischen Sonnen/ und Wein mit dem Menschen.

...e das edelste ...am Himmel.

Die Sonne am himmlischen Firmament ist das edelste Geschöpff/ sie ist das einige Licht/ wovon alle Sternen ihren

Glantz/

Glantz/ Licht und Schein erlangen/ sie ist der einige Ursprung und Vater aller lebendigen Geschöpffe/ ohne sie ist alles todt und finster/ selbst der Mensch könnte ohne sie nicht leben/ so sie nur einen Augenblick auffhörte zu seyn/ alles hat sein Wachsthum und Leben von ihr/ und nach Mosis Lehre ist sie zu allererst erschaffen/ wird also auch das Letzte seyn in der Zerbrechung aller Dinge. Die Sonne ist das Hertz in dem überaus grossen himmlischen Gebäude/wie das Hertz im Menschen auch der Sonnen verglichen wird/ weil das Leben zum allerersten darein kommet/ und auch im Absterben des Menschen wieder am allerletzten davon weichet. Ist also der Mensch das alleredelste Geschöpff GOttes/ so sich bewegt und lebet auf 🜃/ und hat seinen Leib aus der 🜃/ aber seinen Geist und Leben von der Sonnen/ die Seele aber von GOtt.

Ic. Das Gold ist das alleredelste unbewegliche Geschöpff unter der 🜃/ und auch von der ☉ generirt; Diese drey edelste Creaturen nun/ Sonne/ Mensch und Gold/ haben allezeit eine sehr grosse Freundschafft zusammen/ und solches durch den Trieb der Natur: dann wann es finster und kalt ist/ so sehnt man sich nach dem Licht/ und warmer Sonnen/ davon alles lebet/ und wächset/ und gar nichts ausgenommen/ welche Sonnen-Strahlen allen Menschen in der Welt als ein universal-Geist und Leben ist. Das ☉ aber geniessen die Menschen nur particulariter, einer mehr/ als der andere/ und lieben es mehr aus Geitz/ als Trieb der Natur/ der Philosophus aber liebt es wegen seiner herrlichen Tugend/ sintemal das ☉ nichts anders/ als coagulirte fixe Sonnen-Strahlen seynd/ geben nun die unfixen Sonnen-Strahlen allen Dingen ihr Wachsthum und Leben/ warum nicht auch die fixen/ wann sie wieder volatilisirt und würckend gemacht würden/ ohne Volatilisation aber ist es unmöglich/ weil sie mit einem viel zu harten Band gebunden seynd/ welches zu eröffnen/ keine geringe Sache ist: mir ist zwar etwas davon bekannt/ aber doch gebe ich mich vor keinen Meister aus; so viel ich weiß/ will ich dem Verständigen eröffnen.

CAP. II.

Vom ☉/ und Vergleichung eines lebendigen und todten ☉.

DAs compacte gemeine ☉ ist todt/ und würcket nichts gutes

im menschlichen Leib / es werde dann volatilisirt / gleichwie auch der ☿ vulgi nicht schadet / er werde dann sublimirt / dann tödtet er.

CAP. III.

Von der Vorbereitung oder Zerbrechung des compacten ☉ in die allerzarteste Atomos, welche bequem seyn lebendig zu machen / und in Medicina nützlich zu gebrauchen.

AM leichtesten geschiehet es / man solvire sein ☉ in ▽ Regia, und giesse so viel ♀▽ drein / als nöthig ist / so præcipitirt sich das ☉ gantz hell und schön von natürlicher ☉ Farb / leicht / zart / glänzend / als lauter kleine ☉ne Sternlein / so zart / daß sie auch im ▽ schwimmen / und langsam zu Boden fallen; welches keine præcipitation weder der Laugen / noch ⏃ ◻æ vermag.

CAP. IV.

Wie dieser allerreinste C. Solis weiters auffzuschliessen / daß er sich umkehrt / und wieder flüchtig wird / als ein Vegetabile.

DIeses geschiehet in 24. Stunden / ohne alles Corrosiv, allein durch das allenthalben befindliche / und bey allen Zeiten ohne Kosten sowohl den Armen als Reichen zu erlangen mögliche ⊖ Naturæ, und unglaublich leicht.

CAP. V.

DIese allerzarteste Atomi ☉i thun unauffgeschlossen im menschlichen Leib keinen Effect, sondern gehen wieder also durch die Excrementa hinweg / wie man sie eingenommen.

CAP. VI.

Des Menschen Magen mag gar wohl geholffen werden / daß er das ☉ gleich ♂ oder ♀ verzehre und verdaue.

DAnn weil klein gefeilt ♂ oder ♀ im Magen durch das natürliche acidum angegriffen / verzehrt oder solvirt / und in einen

⊖ ge-

⊕ gebracht wird/ welches ⊕ den Leib starck bewegt/ und sowohl sedes als vomitus machet/ die Würm bey Jungen und Alten tödtet und ausführet/ und die Excrementa kohlschwartz davon werden/ so ist es ja klar/ daß das acidum im Magen starck genug gewesen/ diese 2. von Natur gesaltzene und leicht solvirliche Metallen anzutasten/ und dahin zu bringen/ daß sie ihre verborgene Kräfften würcklich erzeigen. So starck aber ist das acidum im Magen nicht/ daß es ☉ und ☽/ als hart solvirliche ungesaltzene Metallen/ auch antasten sollte. Wann aber zuvor das ☉ durch einen ~ ⊖is acid. und das ☽ per ~ ⊕ acid. solvirt seynd/ so erzeigen sie ihre Kräfften gleich wie ♂ und ♀ sichtbar/ auf einerley doch kräfftigere Art mit jenen. Weil aber die solvirte Metallen/ sonderlich ☉ und ☽/ sehr unlieblich einzunehmen/ und auch Zunge und Lippen schwartz machen/ so werden sie/ aller ihrer Tugend ungeachtet/ gescheuet einzunehmen. Diesem nun vorzukommen/ geschiehet auf unterschiedene Weise.

Cap. VII.

Wie das Gold zu bereiten/ daß es seine Kräfften im Leib spühren lasse/ und nach solcher Weise mitwürcke/ nachdem ihm ein Führer und Erwecker zugesetzt wird.

ERstlich geschiehet es/ wann den zarten Atomis ☉i ⊖ia stomachica, so die Magen-Säure stärcken/ zugesetzt werden/ daß es starck genug sey/ die atomos ☉i zu solviren/ und im Magen zu ⊕isiren/ dazu mein ⊖ mirabile (andere ⊖ien unveracht) ein Meister ist. 2) geschiehet es/ wann man den zarten Atomis ☉i mineralische subjecta purgantia, aut diaphoretica, aut diuretica, & vomitoria zusetzt/ als wodurch das ☉ zugleich mit auffgeweckt wird/ gleichmäßig mitzuwürcken. Unter solchen Anreitzern ist das ♁ das vornehmste/ also/ daß es auf besagte Weise mit den Atomis ☉i versetzt/ viel sicherer und kräfftiger würcket/ als per se.

Cap. VIII.

Wie Gold und Silber auf eine bessere Art lebend und würckend zu machen.

Solches geschiehet / wann dieselbe mit dazu bequemen Wassern solvirt / subtilisirt / und eingenommen werden. Conf. mein Büchlein de ☉ Potab. vero. Seit dem aber habe ich das ☉ durch medicinalische ⊖ia in ein weisses und klares ▽ zu bringen viel besser gefunden / welches vor eine Panaceam passiren kan; ich halte es in etlichen Umständen noch höher / als meine Panaceam ☉ream, oder ☉ purgans, wie auch mein ☉ diaphoreticum, weil diese sichtbar / jenes aber unsichtbar würcket. Einmal ist mein ☉ purgans, ☉ diaphoret. und weisses ☉ potab. præservative und curative Meister genug gegen alle Zufälle. Die 4. mineralische Subjecta, als 🜍/ ☿/ ♁ und ⊕/ so mit allem Recht / nach dem unvergleichlichen Paracelso, als Philosophorum & Medicorum Monarchen / die 4. Haupt-Säulen der gantzen Medicin seynd / seynd auf gemeine Apothecker-Art præparirt / mehr schädlich / als nützlich. Dann weder das Vitr. ♁ij, noch ☿ & præcipitatus, noch Flores 🜍is. ohne Schaden einzunehmen / will geschweigen / daß sie was nützen sollten / sintemal ein ▽fort oder 🜍 nicht angreifft / wie vielweniger das schwache Acidum im Magen: so ist auch das corrosiv. °° & ⌒ ⊕li eben so wenig Nutz. Den 🜍 nun betreffend / so wasche ich denselben gantz rein / bringe ihn neben dem ☉ durch bequeme ⊖ia in ein klares ▽ / welches von der Natur kan angenommen werden / wie bey meinem ☉ potab. zu sehen. Dem ♁ ziehe ich sein reiner Theil aus / und setze es einem wohlbereiteten ☉ zu / solches damit würckend zu machen / wie bey meinem ☉ purgante zu sehen. Statt des gemeinen ⊕i gebrauch ich den ⊕ aus ☉ / der grosse Dinge vermag. Statt des gifftigen ☿ij vulgi gebrauche ich entweder einen solchen / der von guten Metallen bereitet / oder gar durch einen Magneten aus der ☉ und Mondes Strahlen künstlich gezogen wird; wovon unten: welcher ☿ dann mit Recht universalis Philos. zu nennen / dieweil er / als ein noch unsichtbar Wesen / aus der △ gezogen / sichtbar und greifflich gemacht wird / und daher in Medicina und Alchymia groß Wunder verrichten kan. Zuvor aber folgt in

Sulphuris.

♁ij.

Vitrioli.

☿ij.

Cap. IX.

Wie aus dem ☽ und ♁ eine gute Medicin zu bereiten.

MAche aus der Minera ♁ ij s. a. einen ⁜ acidum per destillationem, dann ℞. 1. p. guten spießigen ♁/ und 2. p. reinen C. ☽æ edulcoratam, reibe beede species wohl zusammen/ daß aus beeden ein schwartz-graues Pulver werde / dieses in ein gläsern Kölblein oder Retortlein gethan/ und so viel darauf des aceti ♁ ij gegossen/ daß das Pulver wie ein dünner Papp geworden/ alsdann ex ∵ den ⁜ fein gelinde abstrahirt/ cohobirt/ wieder abstrahirt/ so offt und viel/ biß das schwartze ♁ und weisse ☽ zusammen ein rother Stein als ein ♁ worden/ geschiehet ungefehr in der 3ten oder 4ten Cohobation. Sollte wegen des üblen Regiments des △s die Massa zerschmeltzen/ daß sie den ⁜ nicht in sich schlucken könnte/ müßte man das Glas zerschlagen/ und die Massam wieder klein reiben/ &c. &c. Diesen rothen ☽ Stein klein gerieben/ nenne ich meine ☽ purgant. ist ein herrlich purgans, so gar gelinde purgirt/ fast so gut/ als mein ☉ purgans, treibt auch Schweiß und ☐/ eine starcke Dosis machet auch vomiren / sonderlich/ wo der Magen voller Gall/ und leicht zum vomiren geneigt. Dosis zur gelinden operation bey kleinen 4wochentl. Kindern eines Raep-Saamegens groß mit der Mutter-Milch im Löffel gemischt und eingegeben/ præservirt und curirt Epilepsiam. Stärckern Kindern/ so Masern oder Pocken bekommen wollen/ $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{4}$ Gran eingegeben/ führet das Unreine unter sich aus/ und bleibt das Angesicht unverdorben. 12jährigen Kindern 1. ad 2. Gran &c. eingegeben/ tödtet die Würmer/ vertreibt das hitzige Fieber/ &c. 6. Gran ist die stärckste dosis, wohl darnach geschwitzt und purgirt/ præservirt vor der Pest/ und curirt sie. Der Patient solle 4. Stunden nach dem Einnehmen weder schlaffen/ noch essen/ &c. &c. In Morbo Gallico, Lepra, Hydropsi, Calculo, Podagra, &c. &c. hat man sich mit meiner Panacea aurea nebst GOtt gewiß drauf zu verlassen. In Metallicis steckt auch was gutes hinter dieser Medicin. In Chirurgia innerlich gebraucht/ und äusserlich die unheilbare Schäden nur rein gehalten/ und vor △ bewahret/ thut in kurtzem mehr/ als alle Pflaster und Salben in langer Zeit nicht vermögen. Laus DEO!

CAP. X.

Von Bereitung des ⊕li ⊙i. und seinem Gebrauch in Medicina.

SOlvire das ⊙ in einem ⊖ mirabili ♆eo acido, und non alcalisato im nassen Weg/ filtrirs/ abstrahirs ad cuticul. laß anschiessen/ so erlangst du einen schönen smaragdischen grünen Stein/ was nicht abdünstet/ evaporire wieder/ ꝛc. ꝛc. so wird das solvirte ⊙ mit dem ⊖ mirabil. aller zu einem gras-grünen ⊕/ dergleichen die Natur nie gegeben hat. Auf dieser smaragdischen Tafel findet man viel wunderbare Dinge geschrieben/ die nicht ein jeder lesen kan/ bloß die Medicinalia sollen hier bekannt gemachet werden. Ob er recht gemacht sey/ probire also: Reibe ein wenig davon auf einem reinen glatten ♂ oder Messer/ wird das ♂ davon ver⊖det/ und nicht ver♀ert/ so ist er recht/ und præstirt das nachfolgende. Wann man im nassen Weg den ☿ darinn digerirt/ so wächst er darinn/ als ein ⊙den Sprößlein auf/ lustig anzusehen. Sapienti satis. Er ist das beste Purgans, schneller würckend/ als alle andere/ dann weil es ein solvirliches ⊖ ist/ fängt es gleich nach dem Einnehmen an zu operiren. Es ist kein einig besser Remedium wider alle Bauch-Würme/ und Wurm-Fieber/ auch alle andere Fieber der Jungen und Alten/ als eben dieses: Es ist ein sicheres curativum & præservativum in der Pest/ Febribus malignis, acutis, petechialibus, führet allen Gifft schnell durch alle Emunctoria aus/ in specie per secessum & sudorem. Eine stärckere dosis führet pro re nata auch die Galle per vomitum aus. In specie ist dieses ⊕ ⊙i kräfftig in lue ♀rea, Calculo, Podagra, &c. Epilepsie, Hydropsi. Summa/ es ist ein sicheres purgans universale. Dosis den neugebohrnen Kindern ½ Gran: den 1. ad 4. jährigen 1. 2. ad 3. Gran/ mit Zucker vermischt/ in Epilepsia: ad lumbricos aber muß man die Dosen so starck geben/ daß man wohl davon purgirt/ und die Würmer nicht nur getödtet/ sondern auch ausgeführet werden/ ꝛc. möchten sonst aus den todten verfaulten im Sack-Darm wieder neue wachsen. Alle bittere Dinge 3. ad 4. ♂ nach einander eingegeben/ vertreiben die Würme. Alle actu bittere Dinge seynd unannehmlich einzunehmen/ dahero solche Dinge zu nehmen/ so erst im Magen bitter werden/

[Margin notes: …dische Tafel. / …laris Philo-…phica. / …Würme.]

werden/ dergleichen allein seynd die Metallen/ in specie ♂, ♀, ☽, ☉: beede letzte aber greifft das acidum im Magen/ wegen seiner Schwachheit/ nicht an/ müssen also zuerst in ⊕la gebracht werden/ vor Arme aber ist es zu kostbar. ♂, und ♀, gemeiner ⊕ aber ist zwar wohlfeil/ aber eckelhafft einzunehmen. Weil aber ein ⊕ comm. nichts anders ist/ als ein sauer ⊖/ darinn ♂ oder ♀/ oder beede zugleich von der Natur in der ▽ solvirt worden/ wir aber fast ein dergleichen acidum im Magen haben/ so können wir auch diese 2. unzeitige und ihr eigen gesaltzenes agens noch bey sich führende Metallen in dem Magen zu ⊕ machen. Weil aber ♀ gar zu starck operirt/ und vomitus machet/ das ♂ aber nicht/ sondern gantz gelinde sedes nur verursachet/ so nehmen wir also subtil ♂ Feilig/ giebt kleinen noch säuglichen Kindlein 2. ad 4. biß 6. oder 8. Gran ein/ mit Zucker vermischt/ und in den Mund gesteckt/ auch alsobald an der Mutter Brust gelegt/ so spielen sie es fein mit der Milch hinunter. Dieses 3. ☍ nach einander gethan/ so sterben die Würmer/ &c. &c. 10. ad 12jährigen Kindern kan man ℈j. ad ℈iß. geben/ und solches 4. ☍ nach einander/ wobey es gut/ diese Zeit über die Kinder mit laxirenden Dingen zu speisen. Dieses nun ist ein gantz sicheres Remedium gegen alle Würmer/ und daher entstehende Fieber.

Cap. XI.

Vom ☿ Philos. (so durch das gemeine/ doch zuvor magnetisch gemachte ☉ und ☽ aus den obern Sonn- und Mondes-Strahlen durch Mittel der Lufft gezogen wird/) und seinen herrlichen Medicinal. und Chymischen Tugenden.

ETliche verstehen dadurch einen ☿ curr. aus ☉ und ☽ gezogen/ den sie in eine Panaceam zeitigen/ vid. Basil. it. Paracelſ. &c.

Etliche ziehen aus ☉ und ☽ nur ihr reinstes Wesen in ▽iger Gestalt/ so sie hernach per △ in einen medicinalischen Stein figiren.

Etliche vermeynen/ das bereit zeitige/ fixe ☉ und ☽ tauge hiezu gar nicht/ sondern es müßte dasselbe in solchen Subjectis gesuchet werden/ die noch keine Gestalten angenommen/ und noch in

dem allgemeinen grossen Chaos der 🜁 verborgen wäre / weil sie gesehen/ daß das Leben aller Dinge auch in der 🜁 verborgen stecket/ und von ieder Creatur zu ihrem Leben und Vermehrung magnetice daraus stets gezogen wird. Eben wie die vielerley Saamen in eine 🜃 gesäet / iedes nach seiner Art seinen Wachsthum/ Leben und Vermehrung daraus ziehet: Also möchten auch die Metallen nach ihrer Art aus der 🜃 oder 🜁 ihre Vermehrung ziehen/ wenn wir nur den rechten Saamen hätten / oder Magneten zu legen wüsten. Ich selbsten bin ungefehr gewahr worden/ daß man aus den flüchtigen/ geringen Metallen und Mineralien/ als ♄/♃/ Wißmuth/ Zinck/ ♁/ ꝛc. ꝛc. per art. ohne einigen fremden Zusatz ☿alischer Dinge einen wahrhafften ☿ viv. ziehen kan. Als ich einsten bey einem vornehmen Herrn 2. Jahre lang laborirte/ wurde ihm ein ☿ viv. ♄ i ℥ß. geschicket/ und dabey geschrieben/ wie er solchen in ☉ figiren sollte/ welches auch glückte / und wurde so schwer ☉/ als der ☿ gewogen. Nach vielem vergeblichen Suchen bekame ich einmal ungefehr auch einen ☿ viv. aus dem ♄ / habs auch etliche mal wieder nachgethan/ und getroffen/ wiewohl allezeit nur ins kleine/ da ich nun mit diesem ☿ einen Ducaten anquicke/ daß er weiß von wird/ und solchen auf der glühenden Kohle wieder verrauchen lasse / gradirt er das ☉ höher an der Farb/ dieses etliche mal gethan / so wächset dem ☉ etwas am Gewicht zu: Woraus zu sehen / daß er sich bey einem reinen ☉C. bald zu gutem ☉ könne figiren lassen; ja/ wann man ihn recht tractirte/ würde wohl was bessers auszubringen seyn. Sagen doch alle Philosophi, daß das ♄ inwendig besser als ☉ sey. Viel machen das wahre Universal daraus / als Isaacus Hollandus, Paracelsus in Cœlo Philos. der kleine und grosse Bauer. Viel schreiben expresse, daß alles im ♄ zu finden/ was die Weisen suchen / nennen es aussätzig ☉. Einige Philos. schreiben/ daß alles im ☿ zu finden/ was man begehrt/ vielleicht meynen sie einen ☿ Metallor. Vielleicht aber ist noch ein besserer ☿ / als der currens ♄ i.

Dann alles / was lebet und wächset/ wird durch die Sonne gewürcket/ und ie näher der Sonnen/ ie herrlichere Gewächse und Früchte/ & econtra, &c. Z. E. Je mehr ☉ auf den Wein scheinet / ie edler er wird / & econtra. It. In hitzigen Landen findet man allezeit am meisten ☉/ und in kalten am meisten ☽. Wann

☉ ☽ } am meisten?

dann

dann nun die warme Sonnen-Strahlen/ neben dem feuchten und erquickenden kühlen Mond-Schein/das ☉/ ja alle Gewächse maturiret/ und diese wohlgeschmack machet/ so kan es ja nicht fehlen/ wann man den warmen Sonnen-Strahlen/ und feuchten Mond-Schein eine bequeme Matricem oder Magneten vorsetzet/ daß sie Tag und Nacht drein würcken/ daß nicht ihre beede verborgene Saamen sich drein sencken/ zu einer herrlichen Frucht auffgefangen/ und zur perfecten Maturation sollten können gebracht werden. Meine Experienz ist diese: Ich schlosse ein feines ☉ und ☽ künstlich auf/ machete es magnetisch oder attrahirend/ mischete es zusammen/ und setzte es dem Sonn- und Mond-Schein vor/ nachdem es meiner Meynung nach genug gestanden/ destillirte ichs zusammen ex ∵ aus einem gläsernen Retortlein/ biß alle attrahirte Feuchtigkeit der △ übergetrieben war/ ist zwar ein insipidum, doch nicht unkräfftiges phlegma gewesen. Darnach/ als ich stärcker △ geben/ stiege ein ☉gelber adstringirender liquor dem Golde gleich über. Den trockenen Magneten habe ich wieder wie vor hingesetzt/ ꝛc. zweifele nicht/ daß diese andere empfangene Gebuhrten mit dem ersten gleicher Natur seyn werden/ ja vielleicht wohl schöner/ als Vater und Mutter selber gewesen/ weil die erste Gebuhrt auch also erschiene. In diesem Kind der Sonnen und des Mondes ist also noch flüchtig eine gesegnete Medicin verborgen. Als ich einsmals ungefehr damit an ein ☉ gerührt/ ist das ☉ weiß worden/ habe also solches mit Fleiß mehrmals ans ☉ gerieben/ und befunden/ daß im gedachten ☉gelben liquore ein ☿ viv. verborgen/ den ich auch sichtbar heraus gebracht/ ist aber besser/ daß er nicht lebendig gemachet/ sondern also/ wie er gebohren/ figirt werde. Diesen durch das geistliche ☉ und ☽ ex △ attrahirten ☿ halte ich pro genuino ☿ Philos. In Medicina halte ich solchen ☿ noch für gar zu rohe/ rathe also/ daß man ihn bey einem zarten wohl auffgeschlossenen ☉ fixo corporali figire/ so wird er eine rechte Panacea.

Sonn und Mond der Vater und Mutter aller Dinge. Operatio Sophorum. Experimentum. Medicina ben. Experimentum.

CAP. XII.

Vom Wein und seiner grossen Harmonie mit dem Gold und Menschen.

DAß das zuvor subtil bereitete ☉ und Wein dem Menschen

eine heilsame Artzney sey/ schreiben alle Philosophi. Ein gemeiner 🜃 aber hat mit dem Gold keine Gemeinschafft/ wegen seines verbrennlichen unzeitigen 🜍/ welchen das fixe ☉ gar nicht leiden kan. Daher dann auch in obiger Arbeit der unreine 🜍ische ☿ die atomos ☉i præcipitirt. Oder probire es also: Man giesse etwas in ▽ Reg. solvirte ☉ in ein Glas Rheinischen oder sonst säuerlichten Wein/ so wird das ☉ vom ☿/ so im Wein ist/ præcipitirt/ als ein zartes gläntzendes Gold-Pulver/ doch nicht sogleich/ sondern pedetentim, so man aber den Wein auffkochen läßt/ so geschicht es stracks. Fliehet also das reine ☉ vom unreinen 🜍 des Weins; gleichwohl aber steckt darinn sein gröster Freund verborgen/ wann das gröbere Theil davon geschieden ist.

NB. das reine fixe ... bet vor seinem ... rio.

imengum.

Das ☿alische ⊖ des Weins durch Anzündung des 🜃 unter einem besondern ☿nen Instrument lehret Basil. Valent. Es hat es aber bißher niemand treffen können.

Das ☉ in die alcalia zu bringen/ und seine ℞ per 🜃 alcalisatum zu extrahiren/ thut zwar etwas/ ist aber noch nicht der rechte Weg.

imenta.

Das ☉ mit dem △igen 🜞 des ☿ tractirt/ zeiget zwar ein wenig Möglichkeit/ giebt aber/ wegen seines dem ☉ contrairen verbrennlichen 🜍/ wenig Satisfaction.

CAP. XIII.

SOlle das ☉ sich recht mit dem Wein vereinigen/ so muß alles 🜍 adustib. vom ☿alischen Theil des Weins geschieden/ und NB. der ☿ vini auffs höchste in einen △igen 🜞 destillirt werden. Folget also:

Wie ein solcher Spiritus Vini, der sich gern mit dem ☉ vereinigt/ zu bereiten.

Solvire roth- oder weissen ☿ im ▽/ und 🜖ire NB. durch einen Niederschlag allen Schlamm/ und groben 🜍/ diesen/ so im ▽ bleibt/ giesse vom 🜖irten ☿ ab/ und spüle den reinsten ☿/ so in Gestalt eines schneeweissen 🜖 am Boden liegen bleibt/ mit anderm gemeinem ▽ ab/ daß aller Schlamm rein davon komme/ und der 🜖irte ☿ so weiß als der Schnee werde. Es seynd aber gleichwohl noch viel 🜍ische schwartze feces in ihm verborgen/ so durch blosses

Solvi-

Solviren und Coaguliren nicht davon zu bringen/ daher solvire sol-
chen weissen ♀ wieder im ▽/ und ⩪ire die feces, welche dann
auch schwartz seyn werden. Dieses Solviren und Præcipitiren
repetire so offt/ biß sich keine feces mehr scheiden/ so hat man einen
überaus lieblichen weissen ♀/ so im Munde zerschmeltzet/ und als ⊖
sich im ▽ solvirt. Solvire dieses reinen ♀ etliche ℔. in viel kal-
tem ▽/ daß es ziemlich sauer davon werde/ setze die Solution in ei-
nem Glas an einen lauen Ort/ besser in fimum oder B. so wird der
♀ anfangen im ▽ zu faulen/ und sich zu schwärtzen/ seine Säure zu
verlieren/ und süßlicht zu werden/ wozu aber etliche Monate requi-
rirt werden. Alsdann lasse aus einem B. das unnütze ▽ evapo-
riren/ biß auf einen Honig-dicken schwartzen Safft/ diesen destil-
lire ex ⸫/ so steigt ein feuriger ♒ über/ der sich mit dem im ♒ ⊖is
solvirten ☉ unirt/ das reinere Theil in digestione zu sich ziehet/
das gröbere von sich stösset/ und also das seinige in Medicina ad
miraculum usque præstirt. Dann hier ist beysammen das rein-
ste vom Wein/ ⊖ und ☉.

Forsche nach dem Niederschlag/ dann es kan ein ieder rother N
unreiner ♀ dadurch in 1. ad 2. Stunden so gewaschen werden/ daß
er ausser denen fecibus nichts verlieret/ und doch schneeweiß wird/
zu vielen Dingen dienstlicher/ als der gemeine.

NB. Wann man einen 🜄 rectificatissimum bereitet/ daß er K
keinen üblen Nachschmack behält/ und solchen mediante ▽ comm.
mit diesen purif. ♀ nach rechter Maaß conjungirt/ so erlangt
man einen natürlichen guten Wein.

NB. Ein reiner ♒ frumenti thut eben das/ was der 🜄 thut/
ist hierzu gleich gut. Was sonsten vor Nutzen mit diesem purif.
♀ auszurichten/ verschweige ich billig.

Die Dosis des ☉ liquoris ist frühe nüchtern a Quint. 1. ad
℈j. operirt als ein Confortativ meist unsichtlich/ treibt wohl dann
und wann Schweiß/ ⊡ und sedes, doch selten. Das Zeichen der
Würckung ist/ daß sich die Excrementa schwartz erzeigen/ wo nicht/
muß man länger mit anhalten/ biß geschicht. Man steigt mit der
dosi auf und ab. Zuvor purgirt man mit ⊖ aut ☽
purgantibus. Laus DEO!

Ende.

PHARMACOPOEIÆ SPAGYRICÆ Fünffter Theil/

Worinn

Von der wahren Panacea sammt andern hohen noch unbekannten Particular-Secreten/ dadurch Wunder/ ja fast unglaubliche Dinge in Medicina und Alchymia zu verrichten.

Durch

Johann Rudolph Glauber/ 1663.

Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

CAP. I.

Von der Universal-Medicin.

Daß eine tingirende Panacea auf Menschen und Metallen in rerum natura sey/ ist nicht zu zweiffeln/ weil sowohl die Philosophi als tägliche Erfahrung solches bezeugen. Daß aber wenig Menschen dazu gelangen/ ist nicht der Kunst/ sondern ihrer eigenen Unwürdigkeit/ Ungeschicklichkeit/ Unwissenheit und Unvermögen Schuld. Sintemal sie durch der Philos. Schrifften nur irre werden/ weil einer diese Materie, methodum operandi und △ befiehlet zu beobachten/ ein anderer wieder anders/ dann die adepti selbst nicht einerley Materie gehabt haben/ ob sie wohl alle zu einem Ziel kommen seynd/ und ihre Panaceam alle/ obwohl nicht auf einerley Wege bereitet.

Dann es kan eine wahre ℞ auf Menschen und Metallen aus allen und jeden Metallen/ Mineralien/ Animalien/ Vegetabilien bereitet werden/ und solches wegen des ☿/ als Vater und Ursprung aller Metallen/ der in ihnen ist. Was man aber in der Nähe kan haben/ darff man nicht in der Ferne suchen/ und weil wir also ☉ und ☽ erndten wollen/ so wollen wir sie auch säen.

Dann

Dann obwohl im ☽ keine Farb erscheinet/ so ist doch viel Farb darinn verborgen/ welche innerliche Rothe durch die radicale Solution heraus/ die Weisse hingegen hinein gekehret wird. Ist also NB. aus dem ☉ allein ohne Zuthun des ☽ keine wahre R auf Metallen zu machen. Dann NB. das ☽ des ☉ Matrix ist/ darinn es als ein männlicher Saame keimet/ wächset/ und sich in seiner Farb multipliciret. Eben als man in eines Krauts Saamen und einem Vogel-Ey auch die Gestalt/ Farb und Eigenschafft derselben nicht siehet/ und doch drinn verborgen ist. Aus den geringen Metallen und Mineralien seynd zwar ihre flüchtige Ren leicht zu ziehen/ aber durchs gemeine △ nicht/ wohl aber durchs secrete △ der Weisen zu figiren. Gleichwie gemein ▽ nimmermehr zu einem Stein oder Metall durchs gemeine △ zu figiren/ obwohl beede zuvor ▽ gewesen/ wohl aber geschicht solches durch das secrete magische △/ als wodurch die ▽ in der ▽ zu Metall und Stein verwandelt werden. Der nun dieses secrete philosophische iederzeit in höchster Geheim gehaltene △ kennet/ der mag kecklich die prima Entia ☉ und ☽/ als da ist ♀ comm. ☿, ♁, Auripigmentum, Gummi, Kobolt/ ꝛc. attaquiren/ und in weiß und rothe Ren figiren; kennet er aber dieses nicht/ so bleibe er beym fixen ☉ und ☽/ bringe diese in Flüchtigkeit/ mache sie zu ▽/ und das ▽ hernach wieder zu einem fixen Stein/ (dann so man aus einem groben Stein oder Metall ein rein ▽ machet/ so kan solches ▽ alsdann gar leichtlich durch das △ comm. wieder in einen viel reinern Stein oder Metall reducirt werden/) so hat er den nächsten Weg gegangen/ und wird finden/ was er gesuchet. Daß aber ein Philosophus das gemeine ☉ und ☽ verwirfft/ und der andere es recommandirt/ ist die Ursach/ weil sie nicht einerley Materie und Weg ihrer Operation gehabt/ und doch zu einerley erwünschten Zweck gelanget. Dann es ist sowohl das fixe ☉ und ☽/ als das flüchtige/ unzeitige/ sowohl der trockene/ als nasse/ sowohl der lange/ als kurtze Weg/ sowohl das gemeine/ als secrete △ nutz und gut/ aber die Arbeit ist unterschieden. Dann das gemeine △ das flüchtige ☉ in eine R zu zeitigen keine Macht hat/ sondern muß allein durch ein besonder secret △/ welches mit der Flamm in dem Glas bey der Materia Lapidis allezeit brennet/ ausgezeitiget werden; zum gemeinen ☉ aber gehöret ein nasses secretes △/ so per △ comm.

NB.

Ohne ☽ kan allein keine T ☽ ist des ☉ M

NB. NB. comm. per Stein und machen.

Aus Metall u ein ▽ und Metall ꝛc. zu

Dissensus Phi unde?

NB.

Gebrauch des ten △s. NB.

Ein ander/ nasses secretes

comm. angezündet und agirend wird/ das fixe ☉ und ☽ radicaliter zu conjungiren/ flüchtig und auch wieder fix zu machen. Welchen Weg ich unter allen andern für den allerkürtzsten/ leichtesten und sichersten halte/ weiln man in 3. ơ das fixe ☉ und ☽ geistlich und flüchtig/ oder zu einem ☿ Philos. bringen kan. Welcher weisse ☿ Philos. hernach in 1. ơ mit geringem △ in das schwartze ♄ der Weisen verwandelt werden kan/ welches nur in sein beharrliches Glas gesetzet/ mit dem △ communi durch Verwechslung der Farben in eine beständige rothe ℞ zu figiren möglich. Kostet gleich das zeitige ☉ was mehrers/ so setzet man doch nicht viel ℔/ sondern nur 1. ad 2. Loth ein/ desto eher damit zu Ende zu kommen/ und wer einmal nur 1. Loth fertig hätte/ der dürffte nicht um mehr ☉ sorgen. Das unzeitige ☉ aber mit seinem secreten △ einzusetzen und zu figiren/ brauchet mehr Zeit/ via humida ist allezeit gefährlicher und länger/ als via sicca: Greiffe also/ wozu du willst. Hier folgt der Usus etlicher hohen Secreten/ so in meinen jüngst-publicirten geheimen △-Büchlein und Dialogis enthalten.

er Secreten des en △-Büch- nd der Dialo-

Cap. II.

Vom Löwen- oder Sonnen-Blut/ dessen Præparation und Usu.

Blut.

CONf. Dial. 1. & ejusd. Corollar. Seit dem aber habe ich einen nähern Weg gefunden/ gleichsam in momento durch unsern secreten ✱ ein iedes ☉ in ein rothes Blut zu verwandeln; so aber per se in Medicina nicht zu gebrauchen/ wegen des ▽ fort. womit anfänglich das ☉ solvirt/ und wegen des ✱ci, womit das ☉ umgekehrt/ und zu Blut gemachet worden: welche corrosiva wieder müssen separirt werden durch edulcorirung mit einer Quantité ▽ comm. so wirt es das ☉ als ein hochrothes Pulver/ dieses Pulver edulcorirt/ und mit einem kräfftigen Cordial-▽ zu eines Syrups Dicke angefeuchtet/ und bewahret. Davon so viel in einen Löffel Wein tropffen lassen/ biß er wohl roth gefärbt. Ist ein herrlich Cordial, stillet alle Blut-Flüsse/ curirt Gonorrhæam, Lepram, Morbum Gallicum, doch muß zuvor der Leib mit guten Purgantibus und Sudoriferis gereinigt seyn. Aeusserlich vertreibt

es

es die rothen Finnen im Gesicht/ ꝛc. nur mit einem Federlein täglich etliche mal drauf gestrichen/ dann es sehr trocknet/ heilet/ und eine glatte Haut machet. Bleiche Lippen und Gesichter der Weiber damit angestrichen/ machet sie schön roth leibfarb. Etwas vom weissen ℅ Talci drunter gemischt/ bricht die hochrothe Farb/ und giebt einen schönen leibfarben Anstrich für braun- und gelblichte Gesichter/ beständig und vor allen Sauern und Elementen sicheres Cosmeticum. Ehe von diesem ☉-Blut seine ⊖-^er geschieden/ färbt es alle Haare/ Wolle/ Beiner/ Federn beständig schön purpur-roth/ eine Königliche Farb/ vor allen corrosiven sicher/ ꝛc. ꝛc. ▽ vitæ cordial. und medicinalische Confectiones kan man herrlich schön mit färben. Und so man dann in das mit ☉-Blut gefärbte ▽ vitæ etwas noch von meinen Atomis ☉i thut/ so leuchten sie unter der schönen Purpur-Farbe heraus/ wie eine schöne Morgenröthe an dem Himmel/ und fliegen sodann im Wein oder ▽ herum/ wie die allerkleinste Sternlein/ seynd auch gut zu verdauen. Der Modus ist leicht/ die

Atomos Auri zu præpariren.

Solvire in einem starcken -^-u ⊖is, oder/ in Mangelung dessen/ nur in ▽ Reg. comm. ℥j. ☉/ und giesse diese Solution, ist es ℥ß. unter 1. oder 2. ℔. ▽/ und dazu etwan ℔j. Rheinischen Wein/ schwencke ▽/ Wein und Solution wohl durch einander/ setze es verdeckt/ daß kein Staub drein falle/ etliche ♂ an einen warmen Ort/ so wird sich das ☉ allgemach als die allerkleinste Sternlein vom ▽ zu Boden setzen; wollte aber nicht alles Gold fallen/ muß man das Glas in einem B. kochen/ nach der Erkaltung ausnehmen/ und das ☉ sich setzen lassen/ das ▽ mit dem Wein abgegossen/ die Atomos Auri etliche mal mit reinem ▽ wohl edulcorirt/ seynd fertig. NB. Es fällt aber nicht alles Gold aus dem Wasser/ sondern bleibt allzeit etwas drinn/ welches durch einen andern Weg/ deren ich unterschiedliche beschrieben/ vollends kan ▽irt werden. Diese allerzarteste Atomi Auri seynd sonsten auch in vielen Operationibus Chymicis nützlich zu gebrauchen.

Conf. Scripta mea.

CAP. III.

Bereitung eines Aquæ Vitæ Aureæ, dergleichen in der Welt noch von keinem Medico beschrieben worden.

RECipe guten ⦶/ weissen ♀, ana ℔j. gelben 🜍 ℔ß. pulverisirs/ mische es/ in einem X oben auf mit einer glühenden Holtz-Kohle angezündet/ so brennet die Mixtur mit einer Flamm/ und bleibt eine gelbe Massa im X/ diese zusammen geschmeltzen/ und in einen Mörsel gegossen/ so erlangt man einen feurigen 🜍ischen ⊖-Stein/ diesen noch warm pulverisirt/ mit 🜈 rectific. ℔2. extrahirt/ und zwar nur in der Kälte/ des Tags etliche mal agitirt/ so färbt sich der 🜈 roth/ und stärckt oder alcalisirt sich zugleich aus dem ⊖♀/ die ℞ filtrire/ abstrahire ⅔. davon im B. so führt der 🜈 einen lieblichen Geruch und Geschmack aus dem 🜍 mit sich über/ dann der Schwefel ein Centrum alles Geruchs ist. In diesem lieblichen 🜈 solle man nachfolgende Species maceriren/ und hernach per B. wieder davon abstrahiren/ so hat man einen kräfftigen 🜈 cordialem, welcher mit der ℞ ⊙i roth gemachet/ dazu auch die Atomi ⊙i gethan/ so viel/ als nöthig/ den 🜈 damit ⊙isch zu machen. Darnach soll man auch so viel/ als des 🜈 gewesen/ -^- dulcis ⊙i volatilis dazu thun/ den starcken 🜈 damit zu brechen; und weiln der 🜈 hitzig/ und der -^- ⊙i starck-riechend/ so kan man auf iedes ℔. dieser Mixtur ℥iv. klein pulverisirten weissen Candi-Zucker thun/ und darinn zuschmeltzen lassen/ so wird das 🜄 vitæ lieblicher davon. Dieses unvergleichliche 🜄 vitæ confortiret alle -^- naturales, vitales, animales &c. &c. Die schwartze Excrementa alvi (so ein gewisses Anzeichen der auffgeschlossenen ⊙ischen Atomorum im Magen seynd/) kan man zu den Wurtzeln des Weinstocks legen/ und ihn damit düngen/ so wird er Trauben kriegen/ deren Beere mit ⊙denen Sternlein gezeichnet: Experto crede. Ohne Zweifel ist aus solchen Excrementis noch was sonderliches in Metallicis zu machen; weil man aber andere Wege hat/ ist es eben nicht nöthig.

[Spir]itus dulcis ⊙i volat.

NB. [Sol]arischer Koth und Weinstock.

Die Species zum 🜄 Vitæ.

[Spec]ies zum 🜄 Vitæ.

℞. der abgelesenen noch frischen Blumen von Lilio Convall. ℥iij.

℥iij. Rosar. rubr. Cinnam. Macis, Cardomomi, flor. Borrag. Roris marin. Salv. Lavend. ana ℥ij. Ambræ Griseæ, Musci, ana ℈ß. Diese Species sollen nach und nach/ wie sie herfür kommen/ also frisch oder dürre/ doch besser frisch in 🜄 gethan/ und mit den andern trockenen Speciebus macerirt und destillirt werden. ꝛc.

Cap. IV.

Der Usus Panaceæ, deren Bereitung im 2ten Dialogo aus dem flüchtigen Mineral Magnesia Kina genannt.

Dieser Panaceæ Tugend erstreckt sich fast weit über Menschen Verstand. Wann diese schwartze Minera von aller groben Unreinigkeit in die schöne Weisse gebracht/ so kan dieselbe in Gestalt eines zarten weissen schweren Pulvers zu den allerschwereſten Kranckheiten mit grossem Nutzen gebrauchet werden/ dann sie vor allen andern Artzneyen alle schädliche humores sichtbar und unsichtbar auffs höchste aus dem Leib ziehet. Die Dosis ist sehr klein/ die Tugend aber gewaltig groß. Gantz Europa muß von 20. Jahren her meiner Panaceæ ⊖reæ und ♄ij ein wundervolles Zeugniß geben; aber sie kommen doch dieser bey weitem nicht gleich/ 1) weil ich hier mit gr. j. so viel ausrichte/ als dorten nicht mit 4. Gran: 2) weil dieser ℥ß. nicht mehr spatium ein[illegible]nnt/ als jener ℥ij. daher sie viel leichter/ wegen der kleinen Qua[illegible]dem Patienten beyzubringen: 3) hat sie gar keinen Geschmack noch Geruch; jene aber immer/ wegen des ⊖inischen Geruchs und Geschmacks/ etwas eckelhafft einzunehmen. Daher ich sie ietzt auch an statt jener ♄alischen angenommen. 1. biß 6. monatlichen Kindern/ so an der Epilepsia, Pocken/ Masern/ Fiebern laboriren/ mag man ja nicht über $\frac{1}{12}$ Gran eingeben. Jährigen biß 2jährigen $\frac{1}{8}$. $\frac{1}{6}$. $\frac{1}{4}$. Gran. 3. biß 10jährigen $\frac{1}{4}$. ad $\frac{1}{2}$. Gran. 10. biß 20jährigen $\frac{1}{2}$. $\frac{3}{4}$. ad 1. gantzes Gran. 20. biß 50jährigen 1. 1$\frac{1}{2}$. höchstens 2. Gran. Von 50. biß 70. Jahren muß man mit der dosi rückwärts gehen. Ist gantz sicher/ ausgenommen bey schwangern Weibern/ denen die dosis kaum halb so schwer solle gegeben werden/ als bey den andern: In Febribus vor dem Paroxysmo, in Peste alsobald/ und auch hernach/ in Hydropsi monatlich 1. ad 2mal/ in Podagra und Calculo wö-

wöchentlich 2mal/ in Lepra, Morbo Gallico, Scorbuto wöchentlich 3mal/ in Obstructionibus Lienis, Hepatis & Mesenterii wöchentlich 1mal/ in Epilepsia, Mania. und andern Haupt-Kranckheiten wöchentlich 2mal/ in Colica täglich 1mal/ rc. rc. Sie thut auch in specie unglaubliche Dinge bey allen gefährlichen Wunden/ alten/ verdorbenen/ offenen Schäden/ und Krebs/ Fisteln/ rc. alle 8. Tage 1mal gebraucht/ ziehet die gesaltzene Flüsse aus dem Leib/ und wehret/ daß sie nicht ihren Ausgang durch die Wunden nehmen/ und den Schaden ärger machen. Doch sollen äusserlich auch gute Balsama und Emplastra gebraucht werden/ diese seynd zu finden in meiner 3ten Centuria. Die vehicula können seyn Wein/ Bier/ gebratene Aepffel/ Fleisch-Brühe/ rc. rc. 4. biß 5. Stunden nach dem Einnehmen gefastet/ den gantzen Tag sich innen gehalten/ auch nicht eher schlaffen gelegt/ biß der Effect erfolget. De Diæta consul. Practici. Und dieses vom Gebrauch dieser herrlichen Panaceæ in forma Pulveris.

Usus illius lapidis.

Wann aber dieses Pulver in kleine milchfarbe Steinlein gegossen/ so nimmt mans nicht ein/ sondern legt nur ein solches Steinlein etliche Stunden in einen Löffel voll Wein/ und trinckt denselben aus/ thut eben den Effect, als das Pulver; doch muß man hier nach dem Alter des Patienten auch cautè gehen/ also/ daß man ihn 1. 2. mehr oder weniger Stunden drinn liegen läßt. Der Stein bleibt allezeit gut/ und wieder zu gebrauchen tüchtig/ doch wird er mit der Zeit kleiner. Præservative nimmt man alle Tage ein solches Steinlein ¼. Stunde nüchtern in Mund/ so ziehet es aus dem Hirn und Magen viel zähe Schleimigkeit in Mund/ diese ausgespeyet/ so offt/ biß keine mehr folget/ diese verstopffen das Miltz/ Leber/ Mesenterium, und füllen den Magen an/ dadurch dem ~ vitali sein Weg/ in die Sehnen zu gehen/ und sie zu stärcken/ verlegt wird/ daß man also Mattigkeit an Gliedern und unordentlichen Hunger oder Durst spühret/ der mit Speise und Tranck nicht/ wohl aber mit dieser Artzney/ durch Auszihung des Schleims/ zu heben. Wollte aber der unordentliche Appetit noch nicht auffhören/ so müste man den Stein in Wein auffkochen/ und damit den zähen gallichten Schleim aus dem Magen jagen/ und dann das Præservativ gebrauchen. Wollte auch dieses nichts verfangen/ daß der Hunger/ Durst und Mattigkeit noch anhielte/ so ist dieser Schleim

schon

schon zu weit eingewurtzelt/ und muß also durch erweichende/ zertheilende/ eröffnende/ ausführende/ confortirende/ digerirende und nutrirende Mittel stärcker forcirt werden. Weil nun ein mit allen solchen Kräfften begabtes Mittel wohl in 100. und mehr Jahren in keines Medici Hand gewesen/ ist solches durch GOttes Eingeben von mir folgender Gestalt wieder gefunden worden.

CAP. V.

Elixir Balsamicum, ein erweichendes/ zertheilendes/ eröffnendes/ ausführendes/ confortirendes/ digerirendes/ nutrirendes herrliches Mittel.

RECipe der frischen wohl- und starck-riechenden Myrrhæ, der reinsten klaren Aloës, des besten Englischen Saffrans/ ana 1. 2. ad 3. Uncien/ pulverisirs/ solvirs/ was sich solviren will/ in einem starcken ∽ aperitivo ♂is volatili, davon in meinem △-Büchlein zu lesen: setze dieser Solution ein wenig unsers secreten Fermenti zu/ so wird die Solution alsobald anfangen zu fermentiren; ehe man aber das Ferment zusetzt/ soll der Helm auf dem Kolben gehörig mit dem mit Steiffsel beschmierten Papier bey der Hand seyn/ und alsobald der Helm auffgesetzet/ und verlutirt werden. Dann so bald das Ferment zur Solution kommet/ so fängt die Solution sogleich an aus eigner Krafft zu fermentiren/ und wann das Glas in ein B. gesetzt/ die Wärme empfindet/ so steigt der ∽ volat. wie ein 🜄 gern über/ ist aber nicht hitzig/ wie ein 🜄/ und doch viel durchdringender in seiner schnellen Würckung/ nach dem ∽ volat. solle das phlegma auch abstrahirt werden/ biß fast auf eine Honig-Dicke/ doch gar gelinde/ damit der Safft nicht brentzlicht werde/ nachdem das Glas kalt/ausgenommen/ und den ∽ volat. auf den Safft gegossen/ so wird er ihn solviren/ und aus beeden ein überaus starck-riechender/ penetrirender/ blut-rother Balsam werden/ über alle andere/ daher man ihn wohl verwahren solle. Dieser ist der einige rechte Balsamus Vitæ, der alles das obige thut/ zugleich eröffnet/ confortiret/ 2c. 2c. 2c. er balsamirt und præservirt vor Kranckheiten/ und vor Fäulung/ lebendige und todte Cörper/ vor allen andern. O Magnalia DEI! Probirt es nur an einem todten Frosch oder Maus. Man nimmt alle Tage nüchtern/ wann

Vi

zuvor der Leib wohl gereinigt/ nach Gelegenheit der Person/ 1. ad 12. Quintl. in seinem mit abstrahirten phlegmate ein: 2. Stunden drauf gefastet/ so durchgehet er alle Glieder und Viscera, verneuert den gantzen Menschen/ und bringt ihn zu einem sehr hohen Alter.

Statt eines ∼ aperitivi ♂is könnte man den ∼ ⊙i nehmen/ würde noch kräfftiger seyn/ aber auch mehr kosten.

ubtilitatis.

Man kan auch in Bereitung dieser Medicin den ∼ volat. per se bewahren/ und solchen als einen geistlichen Balsam oder Elixir Subtilitatis, den Leib innwendig zu balsamiren/ gebrauchen/ wird so viel desto mehr durchdringender seyn/ alle Obstructiones damit zu benehmen.

Wie dann auch der dicke Balsam absonderlich kan gebraucht werden.

Auf solche Art könnten auch kräfftige durchdringende ∼ und Balsama aus andern Veget. Animal. und Mineralischen Subjectis, damit grosse Dinge in Medicina auszurichten/ bereitet werden.

ingens Vina.

Wann man einen gemeinen Wein durch meine secrete Weise noch einmal fermentiren läßt/ und einen ∼ davon ziehet/ so ist er so kräfftig und starck vom Geschmack und Geruch/ in specie, wann man daneben einige odorata mit fermentirt/ daß er andern Weinen einen guten Geruch und Geschmack geben kan.

metallorum
s sunt Princi-
macorum.

Einmal vor allemal seynd die ∼ Metallorum volatiles Meister über alle andere Meister in Medicina. In Alchymia coaguliren sie einen ieden ☿ curr. vielleicht sollten sie eine Panacea tingens & homines & metalla werden/ wann man sie zu figiren wüste.

machen.

Aus dem Opio sollte man einen Spiritum machen können/ nur daran gerochen/ schlaffend und unempfindlich zu werden.

achen.

Aus dem Taback oder Hyosciamo deßgleichen: Item aus den Krau-äugelein/ Korul-Körnern/ ꝛc. ꝛc. sollte man Spiritus machen können/ nur ein wenig davon unter Bier ꝛc. gemischt/ und getruncken/ würde man alsobald voll werden. In solche truncken-machende Spiritus Weitzen/ Erbsen/ ꝛc. eingeweichet/ Fischen/ Vögeln und Thieren vorgeworffen/ würden davon gegessen so truncken werden/ daß man sie mit Händen fangen könnte.

Vögel/ Thiere
ngen.

It. Mit starck-riechenden Dingen könnte man alle schädliche wilde Thiere verjagen/ hergegen die Fische im ▽ zusammen führen:

dann

dann die ersten vom Gestanck lauffen/ die letzten aber im ▽ demselben nachgehen. Summa/ Wunder-Dinge wären damit auszurichten/ aber es ziemet sich nicht/ dieselbe zu berühren/ weniger zu eröffnen. Weßwegen ich mir auch diese secrete Fermentationmit zur ▽ zu nehmen/ und niemand zu communiciren vorgenommen. Und hiemit nimmt dieses Buch sein

Ende.

GOTT allein die Ehre!

✝

PHARMACOPOEIÆ SPAGYRICÆ
Sechster Theil/
Oder
Neu-auffgegangenes Licht und starcker Schlüssel zur Philosophischen Wahrheit:
Tractirende von dem
Allergeheimsten Feuer der Weisen/
Wie nemlich solches zu Bereitung vieler Königlichen Medicamenten nützlich und bequemlich zu gebrauchen: Dann die gifftige/ stinckende/ ungesunde Vegetab. Animal. Mineralia werden in eine annehmliche heilsame Medicin verwandelt: Die mineralische Saltze/ und deren corrosivische Spiritus werden süß: Die fixe metallische Cörper werden zu flüchtigen Geistern: Die flüchtige Geister werden wieder fixe und alle Metallen und Gläser durchdringende tingirende Cörper/ etc. etc.

beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/
1664.

Nun aber nach Möglichkeit concentrirt und epitomirt

durch

Einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen/
1714.

CAP.

✝

CAP. I.

Beschreibung des künstlichen Philosophischen Destillir-Ofens/ davon das Feuer- und Gespräch Büchlein tractirt/ womit man in einer Stunde alle Chymische Operationes auf einmal durch ein geheimes 🜂 demonstriren kan.

Lasse von guter 🜃/ die sich glatt und dicht als ein Glas brennen läßt/ als da ist die Cöllnische/ Sigburger/ Frecheimer/ oder Waldenburgische/ ungefehr in seinem Diametro 2. biß 3. Fuß breit/ in Gestalt einer halben Kugel/ mit 3. oder 4. Handhaben/ damit sie kan auffgehangen werden/ zurichten: fülle dieselbe mit kaltem 🜄/ so ist der Recipient oder blinde Helm fertig: darnach accommodire eine flache Schale von guter beständiger 🜃/ ungefehr 4. oder 5. Zoll breit/ und eines Daumens breit/ hoch/ fülle solche voll gemeinen 🜍 mit einem mineralischen Subjecto, als ☿, Arsenico, Auripigm. oder ♁ vermischt/ welches du entweder particulariter zu ☉/ oder universaliter zu einer Medicin figiren willst/ zünde den 🜍 an/ lasse ihn brennen/ so calcinirt und figirt der 🜍 in dem stetigen Brennen das ihm beygesetzte Subjectum. was vom 🜍 verbrannt/ das solle allezeit mit anderm 🜍 ersetzt werden: wann der 🜍 auslöschet/ so zünde ihn wieder an/ auf daß er stets brenne/ und nie auslösche; zwar wann man ein wenig Baum-Wolle in die Mitte der Schalen leget/ so löschet er nicht leichtlich aus. Indem nun der brennende 🜍 mit seinem durchdringenden maturirenden 🜂 das beygesetzte Subjectum penetriret/ so kan das flüchtige Mineral anfänglich dieses hitzige 🜂 nicht wohl vertragen/ sondern steiget ein Theil desselben mit dem 🜂igen und alle mineralische unzeitige Subjecta figirendem 🝆 🜍is über sich an das mit kaltem 🜄 gefüllte glatte Receptaculum, condensiret sich daran zu einem 🜂igen 🝆/ welches dann rings herum des 🜃 Gefässes zusammen rinnt/ und wieder zu dem brennenden 🜍 in die Schale tropffet: Dieses continuirliche Auf- und Absteigen des feurigen 🝆 haben die Philosophi ihre destillationem, af und descensionem, cohobationem und circulationem genannt; das immerwährende brennende 🜍🜂 haben sie calcinationem und solutionem genannt; dann in dieser Operation 2. mächtige 🜂 agiren/ die Flamm des 🜍 ist ein starck figirendes 🜂/ das continuirliche feurige abtropffende 🝆 noch stärcker. Durch welche 2. höllische 🜂 das flüchtige Subjectum in der Scherben (wann es zuvor keine Unreinigkeit

nigkeit bey sich gehabt/) in kurtzer Zeit ohne Abgang des Gewichts sich in eine fixe Medicin figiren läßt. NB. Wann ein Tropff vom ♁ herunter in die Flamme fällt/ so gehet statt der gelben allemal eine blutrothe Flamm auf. Das wieder nieder-tropffen haben die Philosophi incerationem, und wann alles ohne auffsteigenden Rauch im Grunde bleibet/ fixationem genannt. Diese Operationes habe ich selbst mit meinen Händen gethan. Ein mehrers darff ich nicht sagen/ ist mir leid/ daß ich dieses einigen guten Freunden vertrauet/ die es hernach unter die Spötter/ wider mein Wissen/ haben kommen lassen/ weßwegen ich es lieber hier selbst offenbaren wollen.

Cap. II.

Eine andere Universal-Medicin aus dem ♀ allein.

PRocedire wie oben/ aber mit dem ♀ allein/ 14. Tage lang/ biß das abtropffende ♁ nicht mehr auffsteigen will/ sondern fix ist/ und schwartz/ als eine Kohle/ darauf giesse rein ▽/ lasse es zusammen auffkochen/ filtrire die Solution, evaporire sie/ so hast du ein liebliches säuerlich gelbes ⊖/ dieses lasse in einem reinen ✢ wohl warm werden/ aber NB. ja nicht glühen/ so wird es röthlicht/ solvirs/ filtrirs/ coagulirs/ repete totam operationem, quo sæpius, eo melius, so bekommst du ein sehr reines ⊖/ am Geschmack zwischen sauer und süß. Dos. 5. ad 6. Gran ist ein gewaltig diaphoreticum, penetrirt den gantzen Leib: in stärckerer dosi machet es auch linde sedes. Diesen brennenden ♀ haben die Alten einen △-speyenden Drachen genannt/ der sich seinen eigenen gifftigen Schwantz (das feurige ♁) abgebissen/ (figirt) und in eine heilsame Medicin verwandelt. NB. Hinter diesen wenig Worten steckt mehr verborgen/ als man meynet.

Cap. III.

Ein anders geheimes Feuer der Weisen/ wodurch alle gifftige und stinckende vegetabilische/ animalische und mineralische Subjecta in die allerkräfftigste Medicin zu bereiten.

DIeses ist ein Spiritus Vini rectificatissimus, der gantz im Anzünden hinweg brennet.

Cap. IV.

Eine kräfftige Medicin aus diesem Vegetabilischen Feuer selbsten.

MAn muß ein Oefelein von steinicht glatt gebrannter 🜄 oder Metall haben/ worunter ein Flammen-🜂 brennen/ und doch kein Rauch wegfliegen/ sondern sich im Oefelein condensiren/ und zu einem 🜄 oder ☍ heraus in den Recipienten fliessen kan. Unter diesem Oefelein zünde etliche Loth 🜅 rectificatiss. in einem 🜄 Schälgen an/ wann dann der 🜍 Vini verbrennet/ so gehet das 🜔 volat. als ein unverbrennlicher doch flüchtiger ☿ Vini fort/ kühlet sich im Receptacul ab/ und wird also die unsterbliche anima vini erhalten/ und/ laut des Basilii, ein Ritter-Stück in der Alchymia erfochten. Ausser seiner medicinalischen Tugend/ glaube ich/ daß er dem ☉ seine ℞ extrabire.

Cap. V.

Durch dieses Vegetabilische Feuer den Microcosmischen ☿ zu corrigiren.

REctificire/ laut meiner Oefen/ einen ~ ☐ax auffs höchste: diesem ☿ animali setze 5. biß 6. mal so viel 🜅 zu/ und lasse es unter dem philosophischen Helm brennen/ so verbrennt unser 🜂 allen Gestanck und Widerwärtigkeit des ☿ animalis, daß er lieblich vom Geschmack und Geruch übergehet; welche Arbeit man noch einmal repetiren kan. Er ist eine durchdringende Artzney. Durch dieses philosophische Purgatorium können alle stinckende und bittere vegetab. animal. und mineralische Subjecta corrigirt werden/ daß sie lieblich/ süß/ und ohne Gestanck in ihren Himmel oder Alembicum kommen.

Cap. VI.

Die Animam Sulphuris durch unser Feg-Feuer zu reinigen.

MIsche pulverisirten 🜍, ♀, ⦶, ana ℔j. wohl/ verpuffs in einem ✱ von oben angesteckt/ schlägt sonsten: schmeltze das verpuffte/ gieß aus/ pulverisirs/ extrahire die Tinctur mit 🜅/ und verbrenne ihn unter dem Helm/ das übergangene behalte zur Medicin, das zurück gebliebene wird lieblich und ohne allen Gestanck seyn. Ist ein herrlich Diaphoreticum.

Cap.

Cap. VII.

Die Animam Antimonii also zu reinigen.

GEschiehet auf obige Weise/ nur statt 🜍 das ♄ genommen/ nach dem Verbrennen wieder geschmeltzt/ und die Arbeit repetirt/ mit Zusatz allemal neuen ♀ und 🜕/ und dann wieder extrahirt und verbrannt/ so wird die Artzney jedesmal herrlicher. Auf diese Weise können auch die stercora animalium herrlich gereinigt werden.

Cap. VIII.

Durch das Vegetabilische Feuer die Mineralische Feuer auszulöschen/ und ihnen ihr feuriges corrosivisches Wesen in eine Süsse zu verwandeln.

DAs grössere △ löscht allemal das kleinere aus/ wann sie zusammen kommen: also giesse zu ℥j. ⁓us ⊖is, 🜕, ⊕, 🜍, 4. oder 6. mal Sp. Vini rectificatiss. zünde ihn unter unserm Helm an/ so wird der ⁓ acidus durch die Flamme des Spiritus Vini süß. Basilius Valentinus saget/ daß der süßgemachte ⁓us Salis dem ☉ seine Farb ausziehe/ und der ihn könne süß machen/ habe in Alchymia ein Ritterstück befochten. NB. Auf einmal werden die corrosiv. ⁓ nicht süß genug/ sondern der Sp. Vini muß etliche mal davon abgebrannt werden.

Cap. IX.

Auf eine andere Weise durch andere Feuer die gifftige und stinckende Vegetabilia, Animalia und Mineralia zu zeitigen und reinigen/ auch lieblich zu machen.

EIn △ comm verbrennet den stinckenden 🜍/ treibt den ☿ weg/ und läßt nichts über/ als eine todte Asche/ mit ein wenig fixen ⊖. Unser △ aber muß den 🜍, ☿, und ⊖ behalten/ und corrigiren. Etliche Chirurgi wissen/ daß das ⊖ stercoris humani allein faulen machet/ dagegen alle andere ⊖ præserviren: gebrauchens also auf solche Fleisch-Gewächse/ welche man/ wegen der durchgehenden Blut-Adern/ nicht abschneiden darff/ selbige damit wegzufaulen; denselben aber innerlich zu gebrauchen/ kan wegen des bösen Gestancks nicht geschehen. Solchen nun zu benehmen/ geschiehet auf folgende Art: Gieb einem gesunden starcken Menschen etliche ♂ nichts/ als mäßig ge-

saltzen/ wohlgebacken Rocken- oder Weitzen-Brod/ und guten Wein zur Speise. Diese 2. erste ☉ wirfft die Excrementa weg/ den dritten Tag solle er von einem besondern Brod essen/ darunter ℥ß. ad ℥j. meines ☉-Blutes gebacken worden/ und so viel auch dessen unter seinen Wein thun/ denselben mit roth zu färben/ so werden am 4ten ☉ die Excrementa kohlschwartz seyn/ und übel riechen/ (siehe aber zu/ daß kein ☐ dazu komme/) diese thue nun in eine gläserne Schale/ giesse auf deren ℔j. wohl dephlegmirten ℅ ♃is oder ⊕ ℥ij. rühre es mit einem Höltzlein wohl unter einander/ setze es über ☽ an die △/ so wird das mineralische △ den Koth philosophisch calciniren/ und ohne einigen Abgang des Gewichts ihm allen Gestanck benehmen: wo nicht/ so thue noch ℥ß. ℅ ♃is oder ⊕li hinzu/ procede ut supra. Nun giesse vom animalischen △/ d. i. ☽ ☐ næ rectificatiss. nach und nach so viel zum Koth/ biß beede contraire △ nicht mehr gegen einander toben/ sondern stille seyn/ und aus beeden ein Mittel-Saltz worden. Nun giesse auf diese Mixtur in einer Phiol des vegetab. △ rectificatiss. 2. queer Finger hoch/ lasse es im B. 24. Stunden digeriren/ so wird der ♈ dieses Mittel-⊖/ sammt dem ⊖. ♃ und ☿ microcosmico solviren/ und zugleich dem zum 2ten mal umgekehrten ☉ seine blutrothe ☧ extrahiren/ die Extractiones gießt man zusammen/ und abstrahirt im B. fein linde den ☽ Vini davon/ so bleibt im Kolben-Glas ein hochrothes liebliches ⊖/ worauf man so viel neues ♈ aromatici giesset/ biß alles ⊖ solvirt sey. Diese Solution ist ein grosser Schatz gegen alle Kranckheiten. Dos. 1. ad 6. Quintlein ist ein vortrefflich Diureticum und Diaphoreticum: in mehrerer dosi machet es auch gelinde sedes. Die feces glühet man aus/ und extrahirt sie mit einem starcken ▽ Reg. in der Wärme/ so erlangt man das übrige ☉ wieder/ so der Magen nicht gar auffgeschlossen/ dessen aber sehr wenig seyn wird/ weiln es erstlich durch Kunst/ und dann zum andern durch die Natur in des Menschen Magen radicaliter und irreducibiliter solvirt worden. Durch die 3. Haupt-△ kan man der Schlangen/ Ottern und Scorpionen Gifft in ein Antidoton und Antipestiferum transmutiren: die Kröten wider die ▽ sucht: Spinnen gegen den Aussatz: Cantharides und Meyen-Würme gegen den Nieren- und Blasen-Stein: die Regenwürme contra impotentiam: das Opium, Tabac, Hyoscyam. zu einem Somnifero: Wermuth zu einem Stomachic. und Antifebril. den Helleb. Agaric. Esul. Cataput. Asar. & Scillam in ein purgans universale: den Bersen- und Krebs-Stein in ein Antinephritic. den Napellum, Staphysagriam, Aron. in ein Antipodagricum bereiten.

Cap. X.

Von Eigenschafft des Feuers im ♀ verborgen.

Der ♀ ist ein ⊖/ so sich in der Fermentation vom Wein scheldet/ und theils sich an den Wänden der Fässer anhängt/ theils mit den fecibus sich zu Boden setzt. Alle ⊖ia lassen sich im kalten ▽ solviren/ dieses ⊖ aber nicht/ sondern allein im kochenden ▽: Ursach: der ♀ hat einen sonderbaren 🜍 bey sich/ wodurch das ⊖ so gebunden ist/ daß es sich nicht/ wie andere ⊖ im kalten ▽ solviren läst; Sobald ihm aber dieses 🜍 benommen/ so gleich ist ihm auch sein secretes Feuer benommen/ und dienet nicht mehr zu einem geheimen △/ die Metallen dadurch in Ren zu maturiren/ hingegen aber in Medicina bequemer ist. Dem ♀ aber seinen coagulirenden oder tingirenden 🜍 zu benehmen/ daß er sich im kalten ▽ solviren läst/ geschieht also: Calcinire ℔2. ♀/ solvire es mit ▽ comm. diese Lauge giesse auf ℔j. ♀/ lasse es in einem verglasirten Pott kochen/ so wird die Laugen den ♀ solviren/ und den bindenden Schwefel vom Sack scheiden/ darnach giesse 1. p. ▽ comm. zu/ lasse es noch einmal zusammen auffkochen/ filtrirs/ so bleiben die sulphurische feces zurück/ und gehet ein gelblicht Weinstein-▽ durch/ darauf giesse einen destillirten 🜊/ so coagulirt sich dieser auch bey den andern beeden Saltzen: von dieses ⊖ vielfältigen Gebrauch in Medicina und Alchymia solle meine dritte Centuria handeln. Den im Filtro gebliebenen Schlamm figire/ so wirst du mehr Wunder finden/ als ich hier sagen darff. Dann er ist ein rechter Coagulirer des lauffenden ▽s/ machet es hart/ hat grosse Gemeinschafft mit den Metallen/ und sonderlich mit dem ☉. Ich habe damit in wenig Stunden das ☉ weiß gefärbet/ und zu einem brüchigen Glas gemachet/ da doch sonsten das ☉ ein Feind ist alles unfixen Schwefels. Ich halte wegen seiner coagulirenden Macht ihn vor den wunderthätigsten Schwefel in rerum Naturâ, dann nichts coagulirt und tingirt/ als Schwefel. Dann ☿ und ⊖ tingiren nicht. Sintemal ℥iv. Sulph. comm. ℔j. ☿ vulgi in einen harten rothen Zinnober coaguliren können. ℥iv. Sulph. comm. coaguliren 2. ad 3. ℔. °/° in eine harte Leber. ℔j. °/° coagulirt 10. ℔. Laugen zu einer harten Seiffen. 1. oder 2. Loth flüchtiger Schwefel-Dunst kan in den Gängen der ▽ das klare ▽ zu harten Felsen und Steinen/ Minern oder Metallen coaguliren. Deßgleichen kan der wenige Schwefel/ so im ♀ ist/ viel Wein-🜊 oder ▽ zu einer harten Leber machen/ wie denen bekannt ist/ so mit 🜊 und Wein umgehen. NB. Wann man obiges brüchige weisse ☉-Glas auf die Capelle bringet/ so bekommt man wieder ein natürliches gelbes ☉: dann der weiß tingirende ♀i 🜍 ist noch nicht

fix. NB. So man dieses brüchigen ☉ pulverisirt ein wenig auf etwas im ✱ warm gemachten ☿ vulgi trägt/ so gehet es alsbald ein/ und coagulirt den ☿ in ein schwer weiß corpus, aber auf der Capellen gehet der ☾ auch fort/ doch siehet man/ daß es möglich sey/ diesen ♀ mit der Zeit bey dem ☉ in eine beständige Röthe zu figiren. Einmal steckt ein groß Secretum dahinter. Enfin, wer den ♀ ☿ii mit ♀ischen Metallen conjungiren/ und dabey figiren kan/ der wird gewißlich Riplæi ℞ erlangen/ wann er saget: Er habe eine rothe Kröte so lang und viel vom Trauben-Safft trincken sehen/ biß ihr das Ingeweid zerborsten/ etc. Dencke diesem nach/ du wirst Wunder erfahren.

Cap. XI.

Von der Metallischen fixen Saltzen/ flüchtigen Mercuriorum, und subtilsten Geister Macht in Medicina: und erstlich aus dem ♁/ als einem Wurtzel-Safft aller Metallen.

Mische unter ℔j. Miner. ♁ij pulverisirt 6 ad 8 Loth ✱ secreti wohl/ destillire es aus einer gläsernen beschlagenen Retorte per gradus, so gehet erstlich ein wenig sauer ▽ über: wann der Retorte glühet/ so gehet ein dickes fettes gelbes °/o über/ worinn der herrliche ♁ Antimonii verborgen. Auf dieses übergestiegene gelbe °/o giesse ▽ comm. so wird das ▽ die ⊖ia zu sich ziehen/ und den ☿ als ein gelbes/ schweres/ gläntzendes Pulver fallen lassen/ dieses edulcorirt/ getrocknet/ und als ein universal-purgans verwahret. Dos. ⅛ Gran/ machet 3. ad 5. sedes, in stärckerer dosi machet es gelinde vomitus. Oder abstrahir ein rectificirtes °/c ⊕ davon/ so wird dieser wie Wachs fliessige ☿ ♁ij gantz fix und unfliessig. Wovon 1. ad 10. Gran ein gesegnetes Diaphoreticum ist. Uber das kleine pulverisirte 🜍 in der Retorte giesse in einer Phiol einen Spir. Vini drauf/ schüttele es offt unter einander/ damit es nicht steinhart werde/ digerirs im B. 24. Stunden/ so wird sich der Sp. Vini roth färben; giesse ihn ab/ einen andern drauf/ so lang biß nicht mehr extrahirt/ abstrahire im B. den Spir. Vini fein lind von der ℞, so bleibt ein roth ⊖ zurück. Dieses ist ein unschätzbarer Schatz in Medicina, so den gantzen Leib als ein △ durchgehet/ und alles unreine verzehret. Nach Unterscheid des Ubels operirt sie auch unterschiedlich/ als diaphoreticè, oder diureticè, oder purgativè, &c. &c. Dos. ⅛ Gran.

Cap. XII.

Auf diese Weise wird auch aus dem Auripigmento und Arsenico ein flüchtiges Mercurialisches Oel und fixe Tinctur bereitet.

DA dann bey dem Arsenic. zuletzt ein blutrother Sublimat in dem Hals der Retorte durchsichtig als ein Rubinus orientalis erscheinet: kan äusserlich in ulceribus und gangrænischen Schäden nützlich gebraucht werden. Das gelbe ☍ aber ist die beste Medicin, alle gangrænische Schäden zu mortificiren / und einen Grund zur Heilung zu machen / nur mit einem Federlein auf den Schaden gestrichen. So man aber ▽ zum gedachten ☍ giesset / so separirt sich das Corrosiv, und fällt ein gelbes Pulver / welches edulcorirt und exsiccirt als ein hefftig Vomitiv und Purgans, nicht wohl sicher innerlich zu gebrauchen; äusserlich aber in verdorbenen Wunden machet es einen frischen Grund zur Heilung. Durch das ☍ Oli aber wird es △ beständig / und kan sicher als ein Diaphoreticum wider die Pest / Fieber / ꝛc. von 1. ad 8. Gran gebrauchet werden. Das wunderbarste ist / daß dieses ☍ gantz fett als ein ☍ vegetab. übergehet. Den figirten Arsenic. mit einem ☿ ☽næ (a) einen Ingress gemacht / und auf ein glühendes ♀ Blech getragen / macht es durchaus weiß und geschmeidig / als ☽. Also auch mit dem weissen und rothen Auripigmento zu verstehen. Aber hüte dich vor dem gifftigen Rauch.

Cap. XIII.

Wie die Spiritus volatiles Metallorum zu bereiten.

GIesse auf ℔j. wohl ausgeglüheten und dadurch von allem Schmutz gereinigten stählern Drath / den die Nadelmacher nicht brauchen können / in einem Glas-Kolben 4. ad 5. ℔. folgendes ▽: Laß in ♈ wohl warm werden / aber nicht kochen / so wird der Stahl solvirt / und fermentirt / als ein jung Bier: in welcher Fermentation ein sehr subtiler ⁓♂is übergehet / ohn allen Corrosiv, am Geruch sehr starck / und am Geschmack sehr lieblich und durchdringend. Ist ein gut Sudoriferum, und öffnet die verstopffte Leber / Miltz und Lungen / und stärcket den Magen. Man kan ihn auch statt des Sauerbrunnens unter dem Trunck gebrauchen / und so er sich wie 🜄 rectificiren liesse / würde

(a) Mercurius ☽ ist ein mit Saltz-Wasser gefälltes Silber.

würde man Wunder-Dinge damit thun können/ läßt sich aber nicht wie ein Spir. Vini concentriren. (a)

Das Wasser zu dieser Arbeit.

Solvire ℔j. ⊖ comm. in 4. oder 5. ℔. ▽ comm. giesse dazu ℔ß. ℅ ⊕/ alles corrosiv bleibt hernach beym ♂te. Den obigen weissen/ flüchtigen/ durchdringenden ⌒ zu einer fixen rothen ℞ zu machen/ geschiehet also: Fülle einen gläsernen Kolben die Helffte mit 5. biß 6. ℔. unsers ⌒ ♂is an/ destillire ex ♈ alles biß auf ½. ℔ herüber/ das übergestiegene wird nur als ein Regen-▽ seyn/ weiln sich der Spiritus volat. in dieser Abstraction vom ▽ geschieden/ und wieder zu einem fixen hochrothen Pulver und wahrhafften Tinctur worden/ welches aber keinen Ingress auf die Metallen hat/ es werde ihm dann solcher durch das ☉ gegeben. (b) Hier heißt es wohl: Fac fixum volatile, & volatile fixum. Was ist fixer als ♂/ flüchtiger als sein Spiritus, △-beständiger als der wiederfigirte Spiritus in eine rothe ℞? NB. Wann man das Glas mit dem übergebliebenen ▽/ darinn das rothe Pulver ist/ umrühret/ so scheinet das ▽ himmelblau zu seyn/ welche Blaue allein von der ℞, die in die allerkleinste Atomos zertheilet/ herrühret. Wenn sich aber die ℞ wieder als ein blutrothes Pulver gesetzt/ so stehet das ▽ wieder weiß drüber. Cosmopolita saget/ wann die Philosophi diesen ihren ♀ aus seinem finstern Kercker ledig gemachet/ und solchen in ihrem Meer schwimmen sehen/ so beten sie ihn an/ d. i. erfreuen sich über seine Schöne. Es geben aber 10. ℔. dieses ▽s nicht viel mehr/ als ℈j. unsers Schwefels/ daher Avicenna seinem Sohn befohlen/ das Werck nicht eher anzufangen/ er habe dann unsers ▽ 60. ℔. im Vorrath. Diesen fixen Schwefel mit Borras vermischt/ und vor dem Gebläs geschmeltzt/ so reducirt sich kein ♂ mehr/ sondern wird ein grün Glas: dann alles/ was tingiren soll/ muß kein Metall seyn. Wann man diesen Schwefel concentrirt/ so wird er in seiner Tugend multiplicirt. Dieses Glas nun verstehet Bracescus am Ende seines Buchs/ und gar nicht die blauen ♂-Schlacken. Das gantze Werck ist leicht/ unköstlich/ und kan man das Solvens immer wieder gebrauchen/ daß man kein neues machen darff. Von diesem Werck schreibt der sinnreiche Virgilius Lib. 6. Æneidos. Accipe quæ peragenda prius, &c. &c. ad usque: Vincere nec duro &c. &c.

(a) Wenn er von dem trocknen nicht angeschossenen Sale mirabili rectificirt wird/ so geht es an/ und bleibt das Phlegma bey dem Saltz; es muß aber das Saltz kein Phlegma haben/ sonst geht es nicht an.

(b) Wenn ein gut Mercuriale nebst dem ☉ zu diesem gefallenen rothen ♂ käme/ und zusammen figirt würde/ so möchte es was thun/ sonst wohl nicht viel.

Cap. XIV.

Von Bereitung der flüchtigen oder subtilen ⁓ der andern Metallen.

NB. Aus den fixen Metallen flüchtige Geister/ & v. v. zu machen/ erkläret die Tabula Hermetis so gründlich/ daß es auch die Kinder verstehen sollten: wie auch das Dicterium: Fac fixum volatile, & volatile fixum. Wie nun oben mit dem ♂, also kan man auch mit andern Metallen zu Wercke gehen/ ausser/ daß man unterschiedene Menstrua haben muß; dann ⊖ comm. mit Nitro, ▽ und 🜍 ⊕li, besser 🜔is solvirt ☉, ♂, ☿, ♃. Nitr. ▽ und 🜍 🜔is solvirt ☽, ♀. Ein guter Wein-🜋 solvirt das ♄. (a) Der ⁓ ☉i coagulirt Mercurium in ☉; der von ☽ in ☽. Beede ⁓ sind medicinalisch/ der von ♀ und ♃ haben einen widrigen Geschmack und Geruch/ also in Medicina untüchtig: der von ♄ ist ein lauter durchdringendes Gifft/ des Geruch auch nur den Spiritum vital. ersticket: in Metallicis aber gehet er allen andern Geistern vor/ durch den kalten alles Leben tödtenden. Den ♄ kan man am leichtesten zu einer ℞ kommen/ den ☿ zu co. [illegible] aber behutsam muß man gehen.

Cap. XV.

Wie eine Panacea durch einen Magneten aus der Lufft zu ziehen.

In der 🜁 ist aller Dinge Leben/ ⁓ und anima verborgen/ ohne welche nichts leben noch wachsen kan. Nach dessen Attraction nun bestehet die gantze Kunst in seiner Concentration. Die Attraction muß nicht bey feuchtem Wetter geschehen/ sonsten bekommt man nur ein untüchtig ▽: sondern mitten im Sommer/ bey heiterer 🜁/ und warmen Sonnen-Schein/ da solle man den Magneten an die ☉ hangen/ so wird er zusehends aus den warmen Sonnen-Strahlen ein kräfftiges ▽ ziehen. Es seynd zwar mancherley Magneten/ aber sie dienen nicht alle zur Universal-Artzney; Doch habe ich deren gemeinen Magneten noch einige mit hieher setzen wollen.

M Cap.

(a) Dieser Spiritus ☉is ist Gl rubers sein weisses ☉ potabile, dessen er an andern Orten gedenckt/ und daselbst dessen Bereitung verschweiget.

CAP. XVI.

(a) Der erste Magnet.

Fülle in starcke Gläser oder steinerne glatte Kannen 3. 4. 6. ꝛc. ℔. ☿ ij, verbinde die Gläser / und lasse sie in einen tieffen kalten Brunnen / so concentrirt der ☿ die Kälte bey sich. Diese kalte Kanne nun mit dem ☿ hänge an die 🜁 / so wird sie alsobald attrahiren / und tropffen / darunter man einen gläsernen Trichter mit einer langen in ein kaltes Gemach gehenden Röhren setzen solle / damit das 🜄 hinein rinne: dann sonsten würde die ☉ den abgetropfften 🜁-〰 wieder attrahiren. Der Magnet mag so lange hangen / als er kalt ist / und tropffet / dann thut man ihn wieder in kalten Brunnen / u. s. f.

CAP. XVII.

Der andere Magnet.

SOlvire in 🜄 comm. und Spir. ⊕li so viel ✱ und ⊖ ana, als er so'vi[illegible]n kan / & procede ut supra. Ist mit obigen von gleicher Krafft. Will man aber was bessers attrahiren / muß man auch bessere Magneten haben. Thue ihm nun also:

CAP. XVIII.

Der dritte und bessere Magnet.

Lasse dir eine Rahm wie einen Kasten machen / den beschlage mit leinen Tuch / damit nur die 🜁 / aber kein Staub hinein fallen möge / darein setze nun ein wohl dephlegmirtes 🜁iges ☍ ♀is per Campanam in unterschiedenen halb-vollen Schalen / auf etliche ☌ an der Lufft / biß die Schalen vom angezogenen 🜁🜄 voller worden: dann destillire per Alemb. vitreum ex Baln. fein lind alle Feuchtigkeit vom ☍ ab / und procedire von neuem mit attrahiren als

(a) Wer was in dem Lufft-🜄 suchet / hat hier einen feinen Modum, selbes zu fangen / doch gehört zur Coagulation Verstand / denn sie muß ohne 🜂 geschehen / und gehört da Zeit und Gedult zu / doch wirds eine hohe Medicin, zumal wenn sie in infinitum mit frischem 🜄 multiplicirer wird. Doch ist noch ein näherer liquor, so gantz undeterminirt / und von allen Reichen participiret / darinnen ist das Sal naturæ häuffiger / die Coagulation kan unter 3. Jahren nicht geschehen. Sapienti sat.

als oben mit dem ☍. Dieses ▽ gehet durch alle Farben/ habe es aber noch nicht gantz zum Ende gebracht. NB. Das allerbeste/ so der Magnet attrahiret/ bleibet beym Magneten oder ☍/als seiner rechten Matrice, darinn es nutrirt und maturirt wird. Dieser Magnet ist der animæ mundi allerangenehmste Matrix: dann ohne Matrix kan nichts in der Welt gebohren werden. Hieher gehöret die Tabula Hermetis, it. das Dicterium: Natura natura gaudet: Natura naturam vincit: Natura naturam retinet.

Cap. XIX.

Dem ☉ seine Farb durch einen Magneten auszuziehen.

Schmeltze mit ℥ß. fein ☉/ ℥j. Regul. ℥ij ♂alis stellati in einem verdeckten ✠/ trage alsdann immer ein wenig trockenen Nitr. drauf/ biß der Nitr. allen Regul. verschlucket/ laß noch eine Weile fliessen/ damit das ☉ sich aus der Schlacken (welche wie ▽ fliessen solle/) wohl zu Boden gesetzt/ alsdann giesse es aus in einen Gießpuckel/ so wird sich das ☉ in einem König setzen/ den man von der Schlacken separiren soll. Der Regul. ☉is wird viel bleicher heraus kommen/ als es zuvor gewesen. Diese Arbeit mit dem ☉/ und allemal frischen Regul. wiederhole zum wenigsten 8. ad 12mal/ so wird das ☉ endlich fast gantz weiß heraus kommen. Die Farbe stecket in den Schlacken/so durch ein (a) antipathisch Saltz aus derselben im Fluß behutsam als ein hochgefärbter Regul. zu fällen ist/ damit nicht auch zugleich der Regul. ℥ij falle/ und die R verderbe. Zu welcher Extraction auch kein gemeiner Regulus ♂is dienet/ sondern ein von gutem Stahl gemachter/ so die Natur hat/ wann man mit einem Kießling-Stein dran schlägt/ daß △-Funcken davon springen/ als wie von einem gehärteten Stahl; thut er dieses nicht/ so ists vergebene Arbeit. Von dieser Extraction sagt Cosmopolita: Es ist ein Stahl/ so Macht hat/ aus der Sonnen-Strahlen dasjenige zu ziehen/ was viel vergeblich gesucht. It. Es ist noch ein anderer Stahl/ wann er 11mal mit dem ☉ sich vereinigt/ oder buhlet/ dem ☉ seinen Saamen entziehet/ und sich davon schwängert/ das ☉ aber biß in Tod geschwächt wird/ der Chalybs

(a) Diese præcipitation muß durch ein Sal acidum geschehen.

lybs aber einen Sohn gebiehret / welcher viel herrlicher / als sein Vater das ☉ gewesen. Der diesen von mir allhier angedeuteten Magneten kennet / der wird in 3. Tagen Zeit seine Lust und Freude sehen.

Cap. XX.

Noch durch einen andern Magneten dem Gold seine Tinctur zu extrahiren.

MAche erstlich aus ♀ischen Subiectis durch mein Nitr. mirab. der Alten grünen Löwen / diesem wirff die ☉ vor / so wird er sie aus grosser Begierlichkeit bald verschlingen / und überaus starck und schön von Farben davon werden. Dann das Haupt mit dem Vordertheil des Leibs wird kohlschwartz und glatt gläntzende Haar gleich einem Raben-Kopff bekommen / der Schwantz mit dem Hintertheil wird einem Regenbogen und Pfauen-Schwantz gleichen. Wann nun der grüne Löwe den gelben Löwen oder ☉ wohl verdauet hat / und des gelben Löwen reinstes Blut in sich gesogen / so läßt er den Rest per secessum fallen / welcher ohne Farb und Blut seyn wird. Darnach gehet dieser stoltze vielfärbigte Löwe ins ▽ / und badet sich als ein Schwan so weiß / diesen weissen Schwan bratet der Koch beym △ / so wird er erst gelb / und endlich so roth als ein △beständiger Salamander, welcher eine herrliche Panacea ist. Einmal habe ichs gearbeitet.

Cap. XXI.

Noch auf eine andere Weise dem Gold seine Farb zu extrahiren.

REcipe unsers ausgetrockneten rothen ☉-Blutes in forma pulveris irreducibilis ℥ß. ad j. Sal. mirab. ♀ci fixi 10. ad 14. Loth / mische es / in einem starcken verdeckten 🜍 ½. Stunde wie ▽ fliessen lassen / ausgegossen / so wird das Sal mirab. von der ℞ ☉i blutroth worden seyn. Der Regul. wird weiß / als ☽ seyn. Die rothen Schlacken pulverisire / solvirs mit ▽ comm. filtrirs / so hast du eine grüne Solution, diese evaporire / so bleibt ein roth Saltz / dieses mit sigillo Hermetis vel luto sapientiæ wohl verwahret / und seine Zeit in steter Gluth gehalten / so figirt sich der noch

un-

unzeitige ♀ bey dem ☉. Von welchem Luto Sapientiæ man hernach die fixe ☿ durch einen bequemen Magneten ziehen / und zur Medicin gebrauchen kan. NB. Das grüne Saltz-▽/ worinn die Röthe verborgen/ coagulirt ☿ in ☉/ zwar nicht mit Nutzen. Den rothen Schlamm/ davon das ⊖ mit ▽ gezogen/ nimm aus dem filtro, lasse es mit neuem ⊖ mirab. vermischt/ in einem starcken ✱ wohl fliessen ½. Stunde/ wird noch mehr Farb extrahiren/ und wird sich auch wieder ein weisser ☉-König setzen. Welches man auch wohl zum 3ten mal repetiren kan.

Cap. XXII.

Aus der Venere durch Hülffe eines Metallischen Saltzes ihren Sohn Cupido, oder vielmehr den wahrhafften ☿ Philos. in einem Tage zuwegen zu bringen/ daß er die Capellen bestehet/ und doch weder ☉ noch ☽/ und dannoch auf einige weisse Subjecta eine sehr weit hinaus streckende Tinctur ist.

DEr Modus ist so leicht/ daß wann ich nur ein wenig Worte davon machete/ es auch die Spötter verstehen könnten / daher ich nicht ausführlich seyn kan. Hiemit folget dieses wenige: ℞. Auripigm. irreducibilis fixi, & ☿ ij ☽næ, ana ℥viij. wohl gemischt/ ist ein gut Ciment-Pulver hierzu. ℞. lamin. ♀ zerschnitten ℥iv. mache mit obigem Pulver in einer innen verglasurten Ciment-Büchse SSS. lutire den Deckel drauf/ bedecke die Büchse wohl mit Kohlen / lasse das △ von oben allgemach angehen / und glühend werden/ in welcher Gluth das Ciment 10. ad 12. Stunden stehen solle: dann lasse die Büchsen erkalten / nimm das Ciment heraus/ so werden die flüchtigen ☽-er den fixen Auripigm. zu sich genommen/ in die ♀ Bleche eingeführet/ und solches als ☽ weiß gemacht haben. Dieses Ciment sammt den weissen ♀ Blechen vermische mit ⊖ alcali oder ⊖ ♀i, schmeltze sie in einem guten ✱ wohl zusammen/ ausgegossen nach Erkaltung den weissen König von der Schlacken geschlagen/ mit ♄ abgetrieben/ so bleibt der figirte ☿ bey dem ☽ uf der Capellen / das übrige gehet mit dem ♄ hinein in die Capelle: granulir und solvir das ☽ im ▽F. so bleibt das philosophische ☉/ oder vielmehr ☿ Philos. unauffgelöset/

löset/ als ein graues Pulver liegen/ solches edulcorirt/ und reducirt/ wird ein schwer metallisch corpus, von Farb und Härte dem ♄ vulgi gantz gleich/ von den Sophis das schwartze ♄ der Weisen genannt. Dieses schwartze ♄ hat die Capellen bestanden/ und ist doch kein ☽/ sonst hätte es das ▽fort solvirt/ noch auch ☉/ dann sonsten hätte es keine ♄ Farb. Kein ♀ noch Auripigm. ist es auch/ hätte sonsten die Capelle nicht bestanden. Ist also Veneris Sohn/ Cupido. Dann da die Götter gesehen/ daß der Vulcanus, ein Sohn ♃is und Junonis, so schwartz gebohren war/ haben sie solchen auf die Insul Lemnum bringen/ und daselbsten von den Affen (i. e. Artisten/ tanquam simiis Naturæ,) schön waschen/ ihme Nahrung geben/ und zum männlichen Alter erziehen lassen/ darnach hat er Venerem zum Weib genommen/ und Apollinem mit ihr erzeuget. Von der Explication solcher sinnreichen Fabeln conferire das sinnreiche Buch de Ligno Vitæ Johannis Bracesci. Hier habe ich eines der allergrößten Geheimnissen mit wenig Worten offenbart; daß ich aber geschrieben/ dieser ☿ sey eine weitstreckende ℞ auf weisse Cörper/ solches habe ich etliche mal auf weisses Glas probirt/ wovon 1. p. etliche 100. Theil Rubin roth tingiret/ also/ daß ich statt eines weissen ein rothes Glas hatte. NB. Wer diesem gefärbten Glas die ℞ extrahiren kan/ der erlangt eine hohe Panacée. Daß dieser ☿ aber die Capellen bestanden/ ist die Ursach/ weil ihn das ☽ vor dem Kinder-Fresser ♄ beschirmet. Nun er aber durchs ▽fort vom ☽ geschieden/ so hat er keinen Schutz mehr/ muß also wieder in seiner Mutter Leib gehen/ und wieder auffs neue gebohren werden. NB. Dann ein ieder ∵ oder Kießling/ davon das Glas gemachet wird/ ist eine *Matrix* und Mutter aller Metallen. NB. Das Glas ist der Philos. Lutum Sapientiæ oder sigillum Hermetis, dadurch alle flüchtige mineral-subjecta △beständig zu werden/ gebunden werden.

NB. Matrix Metallorum.

NB. Lutum Sapientiæ & sigillum Hermetis.

Cap. XXIII.

Durch Hülff des Luti Sapientiæ den Sulphur. comm. ♁/ Auripigm. Arsenic. ☿ vegetab. bald in fixe Medicinen zu figiren.

Solvire von obigen Subjectis eines aut via humida, aut sicca, in einer starcken Laugen/ so bindet diese etlicher massen das flüch-

tige

tige Subjectum, daß es im glühen nicht gleich wegrauchen kan. Coagulire das Lixivium in ein ⊖/ zu dessen 5. p. mische 1. p. flüchtigen Kiesling oder ∵/ die Mixtur thue in eine Ciment-Büchse wohl verlutirt/ setze sie in einen Ciment oder Figir-Ofen zu figiren/ so wird das Alcali den Kiesling mit sich zu einem Glas machen. Das flüchtige Mineral wird sich in diesem Glas verbergen/ und im starcken △ zu einer ℞ figiren lassen. Wanns nun im Ciment fix worden/ und läßt das Glas im Wind-Ofen wohl fliessen/ dieses giesset man aus/ so wird es roth seyn: pulverisirs klein/ extrahire mit 🜅/ die ℞, so nunmehr fix worden/ so hast du eine Panacea contra pertinaces morbos, zumal/ wann du aus dem ♉ oder ♀ gearbeitet hast. Dann aus dem Auripigm. oder Arsenic. kan man sicherer ad Alchymiam quam Medicinam arbeiten. Was auf beede facultäten das ♉ und ♀ fixum vermögen/ davon besiehe Paracelſ. & Basil. NB. Dieses aber ist der beste Modus, alle flüchtige ♀ zu figiren. Will man zum sigillo Hermetis nun solche ∵ und Kiese nehmen/ so voller primi Entis ☉i stecken/ so wird man nur desto besser thun.

Cap. XXIV.

Eine Panacea aus dem Gold.

SOlvire 3. oder 4. ℥. des coagulirten und irreduciblen Löwen-Bluts (davon Libellus Dialogor.) via sicca mit dem ⊖ mirab. zu einem rothen Stein/ pulverisir es/ extrahir es mit 🜅 alkolisato. Diese ℞ ist ☉ Potab. und coagulirt ☿ viv. in ☉.

Cap. XXV.

Ein Medicinalisch Wasser aus ♃ und ☿ durch ein schnelles Flammen-Feuer zu destilliren.

MAche ein amalgama von ☿ und ♃ ana, reibe es mit dem schnellen Fluß von ♀. ♀. Nitr. ana gemacht/ wohl unter einander: nun richte 5. ad 6. durchlöcherte Kolben-Gläser an einer Wand auf einander/ daß sie wohl schliessen/ die Fugen vermache mit Papier und Steiffel wohl/ das Unter-Glaß solle auf der Seiten ein Loch haben/ worein man den Hals des Destillir Gefässes

legen Co

legen könne. Das Destillir-Gefäß ist eine kugelrunde Retort. tubulata, einer Spannen weit hoch und weit/ unten aber flach und nicht rund. conf. 2. P. der Oefen. Darnach trage ℥j. der Mixtur in einen ✠ hinein durch den tubum, zünde sie mit einem glühenden Köhlgen an/ decke den Deckel geschwind in den doppelten Falß auf den tubum, so giebt das Fulmen eine schnelle durchdringende Flamm/ und treibt mit grossem Krachen den ☿ vom ♃. In welcher Hinfahrt dann ein Theil des ♃ und ☿ in Gestalt eines säuerlichen ▽s/ ein anderer Theil aber in Gestalt eines zarten gelben Pulvers übersteiget. Wann das Fulmen auffgehört zu rauchen/ so nimmt man den Tiegel aus/ und procedirt mit einem frischen/ wie oben. Endlich nimmt man das destillirte ▽. sammt den floribus heraus. Wann das ▽ seine Zeit in linder Wärme digerirt/ coagulirt es sich in ein roth medicinalisch Saltz. Die flores werden getrocknet/ mit frischem Fulmine vermischet/ und wie erstlich fulminirt/ steigt wieder ▽ und flores über/ ein Theil flores bleiben im ✠ fix, welche mit starckem △/ und gutem Fluß reducirt/ ein hart ♃ geben / welches sich mit ♄ abtreiben läßt/ das sonsten gemein ♃ nicht thut/ läßt ein wenig ☉ auf der Capellen/ so viel/ daß kein Schade dabey ist/ und man das rothe medicinalische Saltz ohne Kosten hat. Dann unser ♃ und ☿ kehren nur bey vergnüglichen Leuten/ wie Philemon und seine Haußfrau Baucis war/ ein. Dann diese unsere Arbeit haben die Poeten durch selbe Fabel vorgebildet.

Cap. XXVI.

Eine Panacée aus dem gemeinen unachtsamen ♄ zu machen.

MIsche unter ℔4. ♄ Aschen ℔j. Stein oder [illegible] mit primo ente ☉i imprægnirt/ schmeltze es in einem starcken ✠ zu Glas/ pulverisirs/ mische es mit ¼. Theil Sal. ♀i, reducirs in einem ♂nen ✠/ so wirst du fast alles ♄ wieder erlangen. Dieses calcinire wieder/ und repetire die Arbeit wie vor/ und also ie öffter ie besser/ so wird in ieder Arbeit das ♄ etwas vom primo ente ☉i extrahirt haben/ und endlich sehr reich worden seyn/ welches hernach durch einen Magneten aus dem ♄ muß gezogen/ und

zur

zur Panacée gebracht werden. Mehrers darff ich nicht offenbaren. Und dieses vom ♄ vulgi: Wohl dem/ der statt dessen das secrete Bley der Weisen zu gebrauchen weiß/ wovon die Alten sagten: Arctus est hominis, qui constat sex Elementis,

Cui P si addideris, S in M mutare si bene scis,

Hoc erit æs nostrum, constans lapis Philosophorum.

Das Glied ist Lumbus: setze P vorn an/ den hintersten Buchstaben S verwandele in M, so heist es Plumbum. Dann das secrete Bley ist rein/ und besser/ als ☉. Hier habe ich ein helles Licht auffgesteckt/ wer sehen kan/ der sehe. NB.

Cap. XXVII.

Das Gold zu volatilisiren/ daß es sich in eine gute Medicin ≏iren läßt.

Solvire in ▽ fort so viel Sal comm. als es annehmen will/ darinn solvire ☉, præcipitire es mit ∽u ⊡æ, dephlegmire es in ♁ zu einem trockenen Saltz/ gieb dann stärcker △/ so führet der coagulirte ∽us ⊡æ ein Theil des reinsten ☉ in Gestalt eines rothen Saltzes über. Dessen dosis ist von 3. ad 12. Gran. Machet linde sedes, ist ein Diaphoreticum und Diureticum, gut wider den Stein und Podagra. Kan auch jungen Kindern/ und Schwangern ohne Furcht gegeben werden.

Cap. XXVIII.

Eine andere Panacée aus dem Gold.

Solvire in 4. p. gutem ∽ Salis 1. p. geläuterten Salpeter/ darinn solvire ☉/ giesse °o° ♀i drauf/ guttatim, biß stille wird/ dephlegmire es/ so bleibt ein Saltz beym ☉: das Saltz mit dem ☉ mische mit gebrannten Beinern ana, damit das ☉ im beschlagenen kleinen Kölblein nicht zu Boden falle auf einen Klumpen. Gieb ex ♁ per gradus △/ biß das Glas im ♁ dunckel glühe/ in solcher Gluth halte es 6. Stunden/ so wird das fließige Saltz in das harte ☉ greiffen/ ihm seine beste Krafft extrahiren/ und davon roth werden. Wanns erkaltet/ so nimm es aus/ extrahire aus dem rothen Saltz mit ♉ die R. Ist wider die schwersten Kranckheiten. Das extrahirte ☉ reducire mit Borras, so wirst du ein bleiches ☉ finden.

CAP. XXIX.

Eine Gold-gelbe Tinctur aus dem weissen Salpeter zu ziehen.

MAche einen 🜅 Nitri auf gemeine Manier/ sehr starck/ so gehet er roth über/ wird aber alsobald weiß nach der Destillation. Von diesem 🜅 u lasse einen Quint auf ein Haar oder Finger-Nagel fallen/ so wird sich gleich seine Röthe wieder offenbaren/ und das Haar/ ꝛc. ꝛc. gelb färben. Ursach: Alle superflua Naturæ, als Haut/ Nägel/ Haar/ Klauen/ Federn/ Summa/ alles/ was sich zu gewissen Zeiten verneuert/ (daher auch dergleichen Dinge den menschlichen Leib zu renoviren Macht haben wegen ihres Salis volatilis, wann sie spagyrisch præparirt) hat ein Sal volat. in sich/ welches gleich einem 🜅 ☐æ Macht hat/ alle corrosivische 🜅 zu tödten/ und süsse zu machen. Wann nun ein Tropff des corrosiv. Spirit. Nitri auf ein Haar ꝛc. ꝛc. fället/ so tödtet das Sal volat. im Haar den corrosiv. 🜅/ daß er seine innerste Farb offenbaret: welches bey andern Subjectis, worinn kein solch Sal volat. steckt/ nicht geschiehet.

Folget der Process.

Giesse auf ℥iv. rein gewaschener und gesunder Menschen oder Thiere Haar des allerstärckstein Spir. Nitri rectificati ℔j. so wird dieser jene gantz solviren. Auf diese Solution giesse guttatim 🝆 🜍 biß stille/ und das corrosiv getödtet und ☉gelb worden. Die ☉gelbe Solution filtrire/ so bleiben kaum ½. Quentl. feces zurück: dephlegmire das filtrirte ex B. gelinde/ so bleibt ein rothes Saltz/ daraus extrahire mit 🜄 die ℞. filtrirs/ abstrahirs auf die Helffte/ so bleibt ein ☉gelb 🝆/ ☽ mit angestrichen/ scheinet als vergoldet. Dos. à 3. ad 12. Quentl. ist ein diaphoreticum, diureticum, aperitivum, anti-ictericum, anti-hydropicum, anti-febrile, anti-pestiferum. Mit langer Zeit läßt sich diese ℞ auch wohl figiren. Von dieser Arbeit fabuliren die Philosophi, daß ein giftiger Drach das göldene Fell bewahre/ so ihm nicht eher zu benehmen/ biß man ihm ein somniferum beygebracht/ und ihn dadurch unempfindlich/ i. e. fix gemacht. Daß aber die Solution nicht von Haaren kommen/ sondern vom Salpeter/ beweise ich

daraus/

daraus/ weil Haare rc. rc. mit einem andern corrosiv, als Spiritu ⊖is, ♀is, ⊕li, &c. solvirt/ und mit ☍ ♀ præcipitirt/ keine gelbe/ sondern nur eine weisse Solution geben: wiewohl auch diese sehr kräfftig und wunderthätig in Medicina seynd. Aber auf obige Weise kan man von unterschiedlichen Animalien durch den ⌒ ⊕i gelbe ℞ und ⊖en bekommen/ so grosse Dinge in Medicina vermögen. Dann Schlangen-Häute also præparirt/ so die Schlangen selber ausgezogen/ seynd ein gewaltig Antidotum und Antipestiferum. It. Die Zähne der Schlangen/ tollen Hunden und Wölffe auch/ seynd dabey ein Stomachale und Antifebrile. Also auch von Scorpionen/Meyenwürmen/Schmeißmücken/Cantharidibus zu verstehen: welche alle gelbe ℞en und Antidota geben.

Cap. XXX.

Was von der Tinctura Corallorum zu halten?

Ich habe 40. Jahr mit mancherley Menstruis solches versucht/ und zwar allemal eine ℞ bekommen/ welche aber nicht von Corallen/ sondern von Menstruis selber herrühtte/ und dahero den verlangten Effect nicht præstirte. Endlich habe ich zerley Art Vogel-Federn erfunden/ womit ich die ℞en aus steinichten Subjectis per destillationem herüber geführet. Die schwartzen Raben-Federn führen die ℞en/ so gerne steigen/ in die Höhe: Die weissen Tauben-Flügel führen nur die reinste und von Natur etwas leichtflüchtige ℞en über: Die Adlers-Flügel greiffen die fixsten und schwersten Cörper an/ ziehen das innerste Edelste heraus/ und führen es mit sich über. Diese Adlers-Flügel seynd allein zu Extrahirung der fixen ℞en aus den fixen Metallen und Steinen am füglichsten zu gebrauchen/ dann bey andern leichtflüchtigen würden sie auch den gantzen Leib angreiffen/ und mit überführen. Zu Ubertreibung der rothen Corallen-℞ nun gebrauchen wir die weissen Tauben-Flügel/ welche so erlangt werden: Solvire ℔j. fein ☽ in ▽ fort. in die Solution giesse einen guten ⌒ ⊖is, worinn ⊖ comm. solvirt sey/ so fällt alles ☽ als ein weisses Pulver zu Boden/ in welchem Niederfallen das ☽ die Tauben-Flügel aus dem ⊖ ▽ fischet. (Das ▽ fort ist zu einem guten ▽ Reg. worden.) Diesen weissen ☽ Kalch/ so ich sonsten ☿ ☽ næ genannt/ edulcorire und exsiccire/ so

Cor.

☿ iu

so hast du die Tauben-Flügel. Nun reibe ℔j. rothen Corallen zu einem sehr zarten Pulver/ reibe auch weissen ☽ C. drunter ana, destillire aus einer gläsernen Retorte diese Mixtur, gradatim △ gegeben/ biß endlich der Kolben glühet/ ehe er aber noch glühet/ so gehet ein roth lieblich süsses ▽ über aus ℔j. Corallen auf ℥iiß. Dieses ▽ in kleinen Kölblein per B. dephlegmirt/ so hat man an der ℞ ein herrliches sanguinis purgans.

Auf gleiche Weise kan man ein herrliches Perlen-▽/ auch aus der Perlen-Mutter nur destilliren.

Auf eben diese Art können auch aus einer besondern Art weissen Talcks ein gut Cosmeticum, die schwartze Haut weiß zu machen/ übertreiben.

Es können auch viel herrliche Medicamenten durch diese Flügel aus allen 3. Reichen gezogen werden.

Dasjenige/ so zurück in der Retorte geblieben/ nimm aus/ mische es mit gebranntem ♀ ana, schmeltze es mit starckem △ zusammen/ so setzet sich das ☽ in einen Regul. und die Corallen ꝛc. werden zu Schlacken. Vom ☽ hast du nichts verlohren/ das granulire wieder/ und mache wieder neue Tauben-Flügel draus. Daß nun die ℞en süß übergehen/ ist die Ursach/ weil sich die scharffe ⊖-^-er/ welche das ☽ bey sich behalten/ an die Corallen hängen/ sich dran todt beissen/ und die liebliche Essentiam allein übertreiben.

Cap. XXXI.

Durch die grauen Adlers-Flügel aus ⊙ und ☽ zugleich eine Medicin zu machen.

SOlvire ℥j. ⊙ und ℥ij. ☽/ jenes in ▽ Reg. dieses in ▽ fort, gieß beede zusammen/ so præcipitiren sie sich einander in Gestalt eines grauen Pulvers/ edulcorirs/ exsiccirs/ und mische ihm halb so schwer unsrer Adlers-Federn zu/ per Retort. vitr. mit starckem △ destillirt/ so führen die Adlers-Flügel ein weisses ▽ über/ worinn eine rothe ℞ verborgen/ ist aber wegen des unlieblichen Geschmacks in Medicina nicht wohl zu gebrauchen: dieses horribilische ▽ tödte mit einer ♀ Lauge/ und alsdann mit solchem ⊖ ein klein gerieben weiß Glas im ✱ geschmeltzt/ so tingirt das ⊖ das Glas so hochgelb/ als ein ⊙ an der Farb/ diese ℞ extrahire aus dem Glas/

und

und gebrauchs zur Artzney/ sie kommt von ☉ und ☽/ muß also nothwendig gut seyn. NB In solcher destillation färbt sich das Glas von verschiedenen Farben/ theils roth/ theils Ogelb/ so weit als es im △ gestanden/ und geglühet hat: durch die unterschiedenen Farben am Glas erscheinen vielerhand Figuren/ als Berg und Thäler mit Klippen und Bäumen bewachsen/ etliche roth/ etliche grün/ mit untermengten blauen ▽ Flüssen/ als wanns ein Mahler gethan hätte. Diese Gläser seynd bißweilen durch und durch tingirt/ daß auch das stärckste Corrosiv ihm nichts mehr anhaben kan. Ist das nicht Wunder/ ein fixes ☉ und ☽ so zu volatilisiren/ daß sie ein compactes Glas tingiren können: muß also ein Glas poros haben. Aber die ♒ seynd von grosser Macht/ sie haben kein Gewicht/ und können mächtig weit hinaus tingiren/ (wie dann auch des Menschen Geist kein Gewicht hat/ dann der Mensch ist viel leichter im Leben/ als im Tod) sie machen nicht allein das fixe ☽ flüchtig/ führen es in rothe Cörper/ als ☉ und ♀/ und machen sie damit ohne Verletzung ihrer Gestalt oder Vermehrung noch Verminderung des Gewichts durchaus weiß; & vice v. das compacteste ☉ flüchtig/ damit das compacte ☽ zu tingiren/ sondern sie bringen auch in das dichte Glas/ ohne Veränderung des Gewichts/ eine Tinctur. Ja sie ziehen auch die fixe Cörper aus andern fixen metallischen Cörpern/ dann wann man eine Mixtur von ☉/ ☽ und ♀ in eine Massam gegossen/ in die Geister leget/ so ziehen sie das ☽ und ♀ aus dem ☉ ohne Verbrechung oder Zerstörung ihrer Gestalt/ also/ daß das ☉/ ist es eine Müntze/ oben wohl compact und massiv bleibet/ wann gleich ☽ und ♀ durch die ♒ extrahiret ist. Und dieses von ⊖-♒ern. Die himmlisch- göttlich- auch ▽ische Teuffels-♒, und der 4. Elementen ♒ gehen allen andern vor/ indem sie durch harte Felsen/ Klippen/ und verschlossene Thüren gehen/ und in den Bergwercken wunderbare Dinge verrichten können: wie sie dann unter andern im Mannsfeldischen auf einen schwartzen Schieferstein Lutherum nebst dem Churfürsten von Sachsen vor einem Crucifix kniende/ sammt der Tauffe Johannis geschildert/ so vor 100. Jahren ausgegraben worden. Haben die himmlischen ♒ nicht die 3. Knaben im △ bewahret/ Petrum ex Carcere, und Habacuc zum Daniel in Carcerem geführet? machen sie nicht also die fixen greifflichen Cörper flüchtig/ geistlich und unsichtbar? & v. vers.

Cap. XXXII.

Eine andere Prob durch des Adlers Flügel.

Es schreibt Lazarus Ercker in seinem Probier-Buch/ daß die Venetianer gewisse Leute in Teutschland schicken/ die glatt-braune glasachtige Körner aus dem ∵ der Bächen/ so durch die Gebürge fliessen/ auszulesen. Nun vermeynten die Teutschen/ es müsse ☉ drinn seyn/ daher er die Steine auf unterschiedene Art probiret/ aber niemals ☉ gefunden; hernach habe er erfahren/ daß sie schöne Farben draus machen/ so sie höher als das ☉ halten. Wahr ist es zwar/ daß wenig corporalisch ☉ drinn ist/ aber dagegen viel flüchtiges: und wann man diesen Körnern Adlers-Flügel zusetzt/ so führen sie viel geistliches ☉ über/ so in der Artzney sehr nützlich. Dergleichen Körner nun giebt es allenthalben in allem ∵ und ▽ Ufern.

Cap. XXXIII.

Noch eine Königliche Medicin aus dem gemeinen Gold.

Mache ℥j. ☉ durch die Salia irreducibl, dann setze dem fixen Aschen-Saltz/ so von der verbrennten Adlers-Federn gemachet/ ana zu. Thue es in ein starck beschlagen Glas/ setze es in einen ✢ mit ∵ zwischen die Kohlen/ und lasse den ✢ 3. ad 5. Stunden glühen/ dann lasse es erkalten/ nimm das fixe ☉ aus dem Glas/ das wird wie eine Kreide weiß seyn. Das weisse ☉ laß in einem guten ✢ mit einem andern oben drauf lutirt/ im Wind-Ofen 4. ad 5. Stunden in linder Gluth stehen/ lasse es kalt werden/ so wird es hochroth worden seyn/ dieses rothe Saltz pulverisire zart/ extrahire es mit 🜋, abstrahire diesen von der Tinctur, so bleibt ein roth gesaltzner liquor als ein wahres ☉ Potab. welches auf keine Weise in ☉ zu reduciren mehr möglich ist. Diese Arbeit habe ich nur einmal wohl getroffen; die Schuld aber ist mein/ daß es nicht mehr gelungen. Viel Mühe kan man ersparen/ wann man statt des ☉ vulgi, das primum ens Ori ein Kiesling nimmt: Dann die Steine mögen gefärbt seyn/ wie sie wollen/ so werden sie doch in dieser Arbeit gantz weiß/ und endlich wieder gantz roth/ welches ich vors gröste Wunder halte.

Erin-

Erinnerung.

Vom allergrößten secretem △ wird erst der siebende Theil dieses Wercks handeln / gegen welches diese hier bekannte nur wie Wasser zu rechnen. Ich entsetze mich recht über dieser höllischen Geister Macht / indem sie die stärcksten metallischen Leiber tödten / und ihre unsterbliche Seelen ungehindert hinführen / wo sie wollen. Es seynd auch noch andere künstliche höllische Geister / die so gar auch die metallischen Leiber mit sammt ihren Seelen wegführen; diese letzte Art aber dienet uns zu unserm Zweck nicht / sondern nur die / so die subtilen Seelen extrahiren / und den todten Leib liegen lassen. Je reiner und subtiler nun die Seelen und Spiritus werden / in desto edlere Cörper sie dann wieder können figiret werden / welche ja nothwendig edler seyn müssen / als gemeine Leiber / so noch keine subtile 🜁 gewesen. Und ie fixer die Cörper / ie subtiler die Geister gemachet / ie reinere und weitstreckende Tincturen daraus werden müssen. Z. E. Die Element-Geister können sich aus eigner Krafft in die Weite extendiren / daß sie gantz unsichtbar seynd / und man dadurch hingehen kan / sie können sich auch wieder concentriren / und sichtbare greiffliche harte Leiber annehmen / welche zwar mehr concentrirte Geister als rechte Leiber seyn / weil sie sich allezeit wieder extendiren können. Daß aber solche extendirte Geister so viel vermögen sollten / als vor der Extension, das ist nicht: dann sie seynd nur △ und Wind; aber concentrirte Geister seynd von unglaublich schneller Macht / die alles penetrirt. Kein grober Leib kan den andern durchgehen / ohne Zerbrechung der Form; aber wann der Metall-Leib erst ein subtiler Geist / und dann wieder ein fixer / geistlicher / lebendiger / durchdringender Leib worden / dann kan er sich in einen andern Leib in die Weite extendiren / selben durchdringen / tingiren / und lebendig machen / und dieses ist der Grund der Philos. Tinctur. Fac ergo fixum volatile, & volatile iterum fixum, so hast du / was du willst. Noch ist eine freundliche Art Geister / nicht horribel, wie die obgedachten. Nemlich ein reiner 🜊 / wann solcher dem ☉ und ☽ zu der Zeit / wann ihre feste Leiber durch ihre Feinde angegriffen und getödtet worden / zugesetzt wird / so wird von diesem reinen 🜁 die ledig gemachte Seele empfangen / und übergeführt / welche dann eine Königl. Medicin ist.

Ende.

GOtt allein die Ehre! PHAR.

PHARMACOPOEIÆ SPAGYRICÆ
Siebender Theil/

Ausführlich tractirend/
Wie aus dem Urin des Menschen der Philosophorum secrete * zu bereiten/ und was für unglaubliche Dinge damit in Medicina und Alchymia auszurichten: It. Wie durch einen sehr guten 🜄 oder Spiritum ardentem Frumenti, &c. am allerleichtesten/ geschwindesten und unköstlichsten zu einer wahren Panacée und Tinctur auf Menschen und Metallen zu kommen.

Aus Erfahrung beschrieben
durch
Johann Rudolph Glauber/
1667.
Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Geneigter Leser.

DEr Urin ist ein solcher Schatz/ den weder 🜄 noch 🜂/ Diebe noch Räuber dem Menschen/ so lange er lebet/ rauben mögen/ daher er wohl mit Biante sagen kan: Omnia mea mecum porto. Dann im Urin ist ein Mercurius verborgen/ wodurch alle Metallen ad primam materiam zu bringen/ und also particulariter und universaliter guter Nutzen zu machen. Wem aber dieses Büchlein nicht klar genug vorkommen sollte/ derselbe kan im vorhergehenden Tractätlein unter dem Titul de Mercuriis Metallorum, davon guten Bescheid finden. Wisse auch anbey/ daß derjenige secrete Salmiac, wovon ich an verschiedenen Orten des 6ten Theils meiner Pharmacop. Spagyr. gemel-

B. Zweyerley Salmiac:

det/

det/ einer gantz andern Eigenschafft ist/ als dieser/ so hier aus ⊡ zu machen gelehret wird/ sintemal bey jenem gantz kein Urin/ sondern nichts anders ist/ als ein in ▽fort solvirtes und mit einem starcken ⊖▽ præcipitirtes fein ☽/ dann da ziehet das ☽ in der Præcipitation so viel ⊖-^- zu sich/ daß es sich deßwegen nicht mehr zu einem Metall reduciren läßt/ sondern durchgehet/ wie ein ℅ ein trocken Leder/ wird in meinen Schrifften ☿ius ☽næ genannt: Auf gleiche Art wird auch ☿ ♄ni præparirt/ ist aber nicht in allen laboribus so gut zu gebrauchen/ als der von ☽. Beede und quoad præparationem ungleiche ✳ nun/ wann sie den Metallen und Mineralien zugesetzt werden/ führen das reinste Theil derselben mit sich über/ und zwar viel reiner/ als ein ✳ vulgi, oder auch ein ☿-^-. Nun ist aber der Urin ein aus Speiß und Tranck im Magen geschiedenes und durch die Blasen ausgehendes volatil. ☿alisches ⊖: gleichwie der Dreck derselben ♀ ist. Woraus wir sehen/ daß gedachter ☿/ so wir durch Kunst aus dem ⊡ ziehen/ zuvor/ ehe er im Leib umgekehrt/ und zu ⊡ worden/ bereits ein unsichtbarer ☿ in den Vegetabilien muß gewesen seyn: wie dann kein einig Vegetabile ist/ woraus er nicht sollte können gezogen werden/ (vornemlich aber aus den fetten Früchten/ als Wein/ Korn/ Honig/ Zucker/ ꝛc. worinn er am reichsten zu finden/) so man nemlich Laub und Gras klein hacket/ mit ▽ calid. übergiesset/ und mit einem ferment ansetzet.

Dieses Secretum, aus allen Vegetab. eine Panaceam auf alle 3. Reiche zu bereiten/ ist vor allen andern das gröste philosoph. Secretum. Unter allen andern haben am deutlichsten davon geschrieben Albertus Magnus, Thomas Aquinas, Arnoldus, Lullius, Bracescus, in specie Basilius, it. Paracelsus, auch Helmontius. Der -^- ardens ist unköstlich/ und leichtlich in copia zu erlangen; das instrumentum von ♀ gemachet/ worinn der ☿ vom ♀ separirt wird/ kostet auch nicht viel: die fixation des ☿ij kostet auch nichts/ und kan sehr leicht und geschwind/ nemlich in einem Tag/ wann man den modum figendi weiß/ geschehen. So kan auch die Bereitung des Spiritûs ardentis, it. die Separation des ☿ vom ♀ in einem ♂ geschehen/ nemlich von kleinen Proben zu verstehen/ sonsten muß man in grossen längere Zeit haben. Ist also Lapis Sophorum in allem Kraut und Gras verborgen/ ja in al-

len andern Elementarischen Dingen. Nun seynd aber in den Vegetab. die Elementa leichter zu scheiden/ als aus den groben harten Metallen: das Elementum △is wird auffs allerreinste und subtilste daraus geschieden/ welches bey den Metallen unmüglich. Wann man nun dieses reine △ durch Kunst wieder zur ▽ machet/ nemlich fix, alsdann ist es die feinste Materia in der Welt. Ein ▽ ist ein grosses Cordiale, wird aber wegen der Hitze mit Forchten genommen; wann aber der hitzige 🜍 vom ☿ geschieden/ dann bleibt der temperirte allen Complexionen annehmliche reine ☿ allein in Gestalt eines insipidi clari phlegmatis zurück/ von den Philosophis ▽ vitæ und 🜍ij genannt/ eine Panacea in allen Kranckheiten/ wann es aus Wein/ Korn und heilsamen Kräutern gemachet worden. Zur metallischen Transmutation aber ist ein jeder Brandwein gut/ aber er muß zuvor in ein rothes fixes Pulver gebracht seyn/ von den Philosophis Aurum Philosophorum, ☉ Horizontale, ☉ tingens, ☉ vivum, Phœnix, Edlen Vogel/ so seine Jungen mit seinem Blut speiset/ der in und aus dem △ lebende und sich nährende Salamander, Summa/ das alles in allen genannt. Es ist aber nichts höhers/ bessers und grössers/ als unser fixer rother ☿ Vini. Ja es seynd alle Dinge in allen Dingen verborgen/ und in einem guten ▽ vitæ seynd alle Metallen geistlicher Weise verborgen und zu finden. Uber dieses/ so ist das ⊖ Philos. im Büchlein desselben Namens/ gegen die ℞ aus dem Wein oder Korn gemacht/ nur wie ein Erden-Knollchen gegen eine edle Perle zu rechnen. Daß ich aber den gantzen Process nicht hieher setze/ geschiehet deßwegen/ weil das Werck so leicht/ daß es auch der gröbste Bauer verstehen und nachmachen sollte/ und kan also sowohl ein Armer als Reicher dazu gelangen. Hiemit gehabe dich wohl.

CAP. I.

Vom secreten SALMIAC.

Ich habe davon an verschiedenen Orten meiner Schrifften Meldung gethan/ die Præparation aber bißher verschwiegen. Den Namen Salmiac führet er daher/ weil er in vielen Stücken mit einem gemeinen ✱ überein kommt/ secretum aber/ weil er bißher

der sehr wenig bekannt gewesen/ und ihn die Philosophi, als ihr höchstes Secretum, verborgen gehalten/ und nur ihren ✱ genannt haben. Z. E. Cosmopolita ruffet: O Mare nostrum! O Salarmoniacum nostrum! Sein Meer war das ⚬⚬ ⊕li, und sein ✱ ein ∼ volat. ⊡x, aus beeder Conjunction entstehet unser secreter ✱. Paracelsus und Helmontius nennen ihn Alkahest. Dieser Helmontius hat sich gegen einige verlauten lassen/ daß er diesen liquorem aus Blut und ⊡ bereitet/ welches dann wohl glaublich/ dann Macrocosmus harmoniret mit dem Microcosmo, und was in jener zu finden/ das ist auch in dieser.

Dann gleichwie im Macrocosmo das acidum universale, als ⊕um mehrentheils in den Klüfften/ Gängen oder Adern der ▽ generiret/ und daselbst vom centralischem ▽△ in steter digestion unterhalten/ und endl. in mineralische oder metallische Cörper gezeitiget wird:

Also eben wird im Microcosmo dessen acidum universale als Blut in denen Adern des menschlichen Leibes generiret/ und daselbst vom central-Hertz-△ durch stete digestion vermehret/ verbessert/ und endlich in Fleisch/ Haut und Knochen verwandelt.

Ist also freylich in dem Blut des Menschen ein dergleichen acidum zu finden/ gleichwie es in dem ⊕ des Macrocosmi auch gefunden wird/ dahero freylich unser secreter ✱ sowohl aus dem Blut und ⊡/ als aus dem ⚬⚬ ⊕ & ∼ ⊡nx zu bereiten; Aber dieses ist der Unterscheid/ daß man das ⚬⚬ ⊕li per rectificationem reinigen und viel subtiler machen kan/ welches man mit dem acido ⊕lato im Blut nicht thun kan. Behält also unsere Bereitung den Vorzug.

CAP. II.

Von Bereitung unsers secreten Salmiacs.

Recipe des allerbesten wohl dephlegmirten und rectificirten ⚬⚬ ⊕li ℔j. giesse des allerreinsten dephlegmirten und rectificirten ∼ ⊡x pedetentim so viel zum ⚬⚬⊕li, biß sie nicht mehr arbeiten/ und aus beeden ein Mittel-⊖ worden. Ist nun die Arbeit wohl gethan/ so wird man einen scharffen durchdringenden liquorem finden/ der die allerreinsten Essentien aus allen 3. Rei-

chen überführen kan/ welches ihm sonst kein Ding in der Welt gleich thun kan. Will man den * trocken haben / so abstrahirt man im linden Baln. das phlegma insipid. so bleibt im Kolben ein schön weiß ⊖ zurück / womit Wunder in Medicina und Alchymia auszurichten.

Cap. III.

Usus unsers Salmiacs in Extrahirung kräfftiger und unvergleichlicher Essentien aus den Vegetabilien.

Es ist zwar der 🜄 ein gar gutes Menstruum zur Extraction der animal. und vegetabilischen Essentien/ indem er die Hülsen liegen lässt; allein er verändert auch zugleich die Tugend der extrahirten Dinge sehr/ daß das Extractum unkräfftiger als sein Simplex worden: wie man solches in specie an purgantibus siehet/ da man die dosin vom Extracto gemeiniglich grösser geben muß/ als das Simplex selbst. Ursach/ weil alle purgantia mehrentheils ihre Krafft zu purgiren haben wegen einer rohen unzeitigen Substanz, wodurch sie dem Magen zuwider/ und daher von ihm ausgetrieben werden/ wobey sie zugleich die Excrementa mitnehmen: ie roher und stärcker nun die crudität/ ie eher und stärcker sie zugleich mit den humoribus peccantibus ausgejagt wird. Ist es nun gar zu hefftig/ so stösset es der Magen desto eilfertiger aus/ und gebraucht also in der Eile 2. Wege/ nemlich vomitum & secessum, wie zu sehen beym Asaro und Helleboro, wenn sie unbereitet eingegeben werden/ so treiben sie allezeit per vomitum die schädliche Galle mit aus/ per 🜄 aber extrahirt/ machen sie nur sedes. Also alteriret und zeitiget auch der 🜄 die simplicia, und ist auch wegen seiner grossen Hitze nicht gut allenthalben/ besonders in hitzigen Kranckheiten zu gebrauchen. Unser Menstruum Salis armoniaci secreti aber alteriret nichts/ sondern führet nur das reinste von den Hülsen über den Helm/ als eine liebliche Essenz, welches einem 🜄 zu thun unmöglich ist. Wir machen also mit unserm secreten * einen Anfang von des Paracelsi Elix. Proprietat. so er im 8ten Buch de Elixiriis im letzten Cap. beschreibet/ worüber Helmontius klaget/ daß er den liquor. Alkahest

aus-

ausgelaſſen/ welchen wir aber hier erſetzen/ und unſere Hand-Arbeit eröffnen. (a) Pulveriſire Myrrhen/ Aloe/ und Crocum ana ℥iv. miſcire es in einer Phiolen mit 1½. ℔. unſers guten Liqu. Alkaheſt überſchüttet/ in einem linden B. 2. ad 3. ☉ digeriren laſſen/ ſo ſolvirt und conjungirt ſich der liquor mit den ſpeciebus, alsdann gieſt man alles in einen niedrigen gläſernen Kolben/ Helm und Recipienten wohl verlutirt/ ſo bekommt man in einem ſehr linden Balneo alles/ was hat gern übergehen wollen/ in unterſchiedlichen Theilen abſonderlich. 1) gehet ein überaus ſubtiler/ lieblicher/ durchdringender/ weiſſer ~ aromatiſatus nach den Worten Helmontii, odoris fragrantiſſimi: 2) darnach ein gelber/ 3) ein rother/ welche überaus kräfftig/ und ieder beſonders ſolle gefangen werden: 4) Wann letzlich alle Feuchtigkeit herüber/ und man das △ ein wenig ſtärcket/ ſo gehet ein ſtarck-riechender röthlichter Liquor oleaginoſus alkaliſatus, welcher äuſſerlich in allen friſchen und alten fiſtulirten ulceribus als ein köſtlich-heilſamer Balſam zu gebrauchen. Der ſubtile ~ wird innerlich gebraucht/ den Leib mit allen viſceribus zu balſamiren und præſerviren. Gleicher Proceſs wird mit allen animal. und vegetab. Subjectis gehalten/ nur muß man das Gewicht und Maaß überall wohl in Acht nehmen: dann ſetzet man des Liquoris Alkaheſt zu wenig der trockenen Materie zu/ ſo würde aller liquor drein verkriechen/ und wenig ~ übergehen; wäre aber des liqu. zu viel/ ſo würde der übergeſtiegene ~ nicht kräfftig genug ſeyn/ weil die Krafft des Subjecti ſich zu weit in die Menge des Spirit. zertheilet. Truckene ſpecies, als Kräuter/ Wurtzel/ Saamen/ Blumen/ ſchlucken viel/ die Höltzer aber nicht ſo viel: die Steine/ ꝛc. noch weniger. Es erfordert auch keine ſo lange Zeit/ als Helmont. de Ligno vitæ vom Cedern-Holtz ſchreibet/ und kan viel kürtzer verrichtet werden.

Cap. IV.

Medicina contra Calculum aus dem Ludo Paracelſi.

Es ſchreibt Helmont. de Lithiaſi von des Paracelſi Ludo (iſt ein

D 3

(a) Der Spir. Urinæ muß kein Phlegma mehr haben/ und offt rectificirt ſeyn über Pottaſche. das ol. vitrioli muß auch rectificirt ſeyn. ſonſt taugt der * nicht viel/ iſt auch der Liquor zu dieſer Arbeit nicht dienlich.

ein Stein an der Schelde bey Antwerpen in Brabant in einem ⊖ volatil. urinoso Macrocosmi bestehend) durch den Alkahest bereitet/ daß er in 14. ♂ den Stein in der Blasen resolviren und austreiben solle/ welches ich auch in der That befunden. Dann ich pulverisirte ℔j. Ludi subtilis. miscirte es mit ℔j. ✱ secreti nostri, dephlegmirte in einer armirten Retorte mit lindem △/ endlich stärcker biß zur Gluth der Retorte durchaus/ dann liesse ich es erkalten/ so habe ich den Stein-Ludum mit dem fixern Theil unsers ✱ in einen grauen Stein conjungirt zusammen geschmoltzen gefunden/ welcher sich in cella frig. humida in 24. Stunden laut seiner Lehre zu einem sehr hitzigen doch nicht widerlichen Liquor resolvirt/ solcher wird in Wein/ Bier ꝛc. eingenommen. Den gantzen Stein aber aus dem Menschen so bald resolvirt auszutreiben/ habe ich nicht befunden/ sondern nur nach und nach. Wann man aber die Saamen oder Wurtzeln Stein-brechender Kräuter pulverisirt/ und mit unserm ✱▽ 24. Stunden in sehr lindem B. digeriret/ dann destillirt/ so gehet ein viel kräfftigerer Spiritus anticalculosus über/ als obgedachter liquor ludi ist/ und noch ein stärckerer Spirit. wird erhalten von denen Insectis anticalculosis &c. worunter die schwartze fette Meyenwürmer und Cantharides die besten. Auf solche Art können nun alle Specifica, Cordialia, Diaphoretica, Anodina, Diuretica, Purgantia, &c. tractirt werden: dann unser alcalisches ⊕▽ die kräfftigste Essentias überführet. Daß aber unser liquor urinosus bessere Essentien als ein 🜅 extrahirt/ kommet daher/ weil ein 🜅 nur obiter extrahirt/ und die Ken nicht mit sich überführt/ der liquor ✱i secreti aber führet sie mit sich über/ und greifft besser an. Dann wann gleich der Spir. ☐ das corrosiv. ☍ ⊕li dem Schein nach getödtet/ und zu einem volat. ⊖ gemacht/ und das ☍ ⊕li den subtilen Spirit. ☐ri in ein flüchtig ⊖ intermedium coagulirt/ so seynd doch beede ungleiche Theile noch nicht gäntzlich verändert worden/ dann das acidum ⊕li ist noch ein acidum, und das ☐sum ein ☐sum geblieben/ können auch beede nach ihrer vorigen Qualité gar wohl von einander wieder geschieden werden. Z. E. Den Spir. ☐ri wieder so rein und subtil zu machen als zuvor/ so setzet man unserm ✱ nach rechter Maaß so viel Lixivii zu/ wodurch das acidum getödtet wird/ und dann destillirt/ so gehet der Spir. ☐ri so

rein

rein über / als er zuvor gewesen; aber das ℞ Oli wird alterirt/ und durch das ⊖♀ zu einem Mittel-Saltz gemacht / das seinen Usum in Medicina und Alchymia auch hat. Will ich dann aus der Mixtur mein acidum neben dem Spir. ⊡x auch wieder haben/ so setze ich unserm ✱ nur ein leicht solvirliches Subjectum zu/ miscirs/ gieb ihnen gelind △/ so greifft das acidum das leicht solvirliche Subjectum an/ und läßt seinen flüchtigen Mitgesellen/ den Spir. ⊡x, weggehen/ welcher dann im Ubersteigen die reinste Essentiam des zugesetzten Subjecti, (z. E. klein geriebener und unserm liquori zugesetzter rother Corallen/ Perlen/ Steinen/ Mineralien/ oder Metallen) welche in der Solution durchs acidum ledig gemachet/ mit sich überführet / und zur Medicin und Alchymie, nachdem das Subjectum gewesen/ zu gebrauchen ist. Das acidum aber kan man per destillationem und auf unterschiedene Weise von den Corallen/ Steinen/ oder Metallen wieder treiben und scheiden/ und zu diesem oder jenem Gebrauch anwenden. Bißher nun von der Uberführung der Essentien aus den animal. und vegetabil. Nun auch von der höchsten Reinigung der Metallen und Mineralien/ und derselben Reduction ad primam Materiam. Die prima Materia ist anders nichts/ als ein sehr subtil ☿ al-▽/ darinn der allerreinste Theil des Metalls in Form eines lauffenden ☿ verborgen/ welcher bequem ist/ daraus zu machen/ was man selber will / nemlich ⊙ oder ☽ particulariter oder eine wahrhaffte weit hinaus streckende ℞ universaliter. Die Natur hat alle Metallen anfänglich aus einem solchen flüchtigen ☿ in der ▽ generirt. Wann die Astra ihren metallischen Saamen in die △ säen/ so führet die △ solchen Saamen in die Erde/ woselbst er/ nachdem er eine reine oder unreine Matricem antrifft / er auch reine oder unreine Metallen fortbringt. Daher die Philosophi wohl gesagt / daß der Metallen Wurtzel in der △/ der Stamm und Aeste aber in der ▽ wären. Ist also aller Metallen Anfang erstlich nur ein △ iger gar subtiler Spiritus, in welchem Spiritu der 🜍 und ☿ Sophorum verborgen ist. Folget also;

CAP.

CAP. V.

Wie aus allen Metallen mittelst unsers secreten ✱ ein subtil ☿al-▽ (woraus ein lebendig lauffender ☿, von den Alten ☿ Philosophorum genannt/ so sich in eine weit hinaus streckende Tinctur zeitigen läßt/) zu bereiten möglich sey.

DJe ☿ metallor. & mineral. seynd unterschiedlich/ und immer aus einem leichter/ als aus dem andern zu machen. Hier setzen wir diesen Modum: ℞. ramenta ♂, ♃, ♄, oder ♀ ℔j. mische wohl darunter unsers trocknen ✱ ℔ß. destilla per Retort. so greifft das acidum in das Metall/ machet den ☿ loß/ welchen der ~⊡ unsichtbar mit sich überführet/ daraus er hernach gezogen/ und sichtbar gemachet wird/ wie hernach soll gelehret werden. Die Remanenz des Metalls pulverisire/ mit ▽ gekocht/ so erlangt man den metallischen ⊕/ von ♂ grün/ von ♀ blau/ von ☽/ ♃/ ♄ weiß/ vom ☉ gelb. Die Ursach dieses ⊕s ist diese/ weil sich das acidum bey unserm ✱ an das Metall gehangen/ und solches etlicher massen solvirt hat. NB. Das zurück gebliebene Metall/ woraus der ⊕ gezogen/ ist wieder gut mit frischem ✱ miscirt/ einen ☿ davon zu treiben/ giebt aber weniger: dieses mag Virgilii Baum mit gülde-nen Zweigen seyn/ wann er saget/ uno avulso non deficit alter. &c. Weils aber wenig giebt/ bleiben wir nur beym ersten Zweig/ und nehmen dann lieber frische Materie. Aus dem extrahirten ⊕ ziehet man dann auf eine andere Weise noch einen viel edlern ☿/ der viel edler als der erste ist/ davon hernach ein mehrers zu sehen. Wann man nun auf beschriebene Weise einen bereiteten/ und auffs subtilste rectificirten ~♃is zu einem Spiritu ♂is schüttet/ so werden beede ☿ij alsbald einander umfassen/ und aus dem ▽ in Gestalt ☉dener zarter atomorum auf den Boden fallen/ welche in selbem moment, da sie sich aus beeden ☿iis formirt/ alsbald zu einem fixen ☉ worden. Fürwahr das gröste Wunder/ so mir in Alchymia jemals unter Handen kommen. Die Ursach dieser schnellen fixation ist zu eröffnen nicht rathsam. Paracelsus schreibt zwar in Cœlo Philosophorum, daß keine Verbesserung der Metallen zu hoffen/ wann dieselbe nicht geistlicher Weise miscirt werden. Andere sa-

NB. NB.

gen:

gen: Die Metallen müssen zuvor ad primam materiam, d. i. in einen subtilen Spiritum gebracht werden/ ehe sie sich verbessern lassen/ wie dann dieses Exempel bezeuget. Nun folget noch ein Stücklein: Solvire ein wenig ☉ in ▽ Reg. darein giesse ein wenig unsers ☿ial ▽s ex ♃/ schüttele es unter einander/ so wird ☿ ius ♃is sogleich das ☉ magnetisch aus dem ▽ Reg. attrahiren/ und das ▽ blutroth tingiren/ endlich das ☉ mit dem ☿ ♃is zusammen als ein purpurfarb Pulver sich præcipitiren/ dieses edulcorirt/ und mit Borrax reducirt/ so gehet der meiste Theil ☿ weg/ ein wenig aber davon bleibt bey dem ☉ fix, machet es schneeweiß und brüchig: woraus zu sehen/ wie lieb das ☉ und ♃ einander haben. Dieses ist aber der rechte Weg nicht/ von beeden was gutes zu machen; sondern man muß das purpurfarbe ☉ mit gelinder Hitze figiren/ auf daß der ☿ ♃is beym ☉ bleibe/ und nicht wegrauche. Durch beede Exempel nun der schnellen fixation ☿ij siehet man ja/ daß die Transmutatio metallorum wahrhafftig/ und solche durch einen ☿ fixum metallorum per projectionem in momento geschehen könne. Ein ☿ bindet oder figirt den andern/ nach rechter Maaß zusammen verfügt. Thut dieses nun ein flüchtiger ☿, was wird dann ein fixer thun/ der seinen eigenen ♀ bey sich hat/ ohne welchen eine so schnelle fixation nimmer geschehen könnte. Ich könnte wohl noch andere modos bekannt machen/ durch unsern secreten ✱ ein gut ☿ial ▽ aus den Metallen zu machen/ aber man muß Ziel und Maaß halten in Offenbarung solcher Geheimnissen. Doch ist zu wissen/ daß dieser durch unsern ✱ gemachter ☿ einer andern Natur und Eigenschafft als jener auf andere Weise bereitet.

Cap. VI.

Durch unsern secreten ✱ einen in Medic. & Alchymia wunderbaren Mercurium aus den Mineralien zu ziehen.

Reibe ℔i. ℥ij pulverisati mit unsers trockenen ✱ ℔ß. wohl unter einander/ treibe ex Retorte unsern ✱ gäntzlich über/ so führet er den reinsten ☿ und ♀ ℥ij grauschwartz über/ welcher sublimat Raben-Haupt genannt wird; dann wann man ein we-

nig davon in ▽ legt/ so schmeltzt der ✳/ und bleibt der ☿ und 🜍 als ein grau Pulver liegen/ solches exsiccirt/ ist den kleinen Federlein gleich/ zart und glatt anzugreiffen; daher es Raben-Haupt heisset; im ✳ geglühet/ fliest in einen rothen Stein zusammen/ zu unserm Vornehmen aber nicht dienlich. Daher wir lieber unsern übergestiegenen sublimat pulverisiren/ in einem Glas-Kolben so viel ꝏ ♀i drauf giessen/ als nöthig/ unsern acidum zu tödten/ verlutiren einen Helm mit seiner Vorlage dran/ und geben im ♒ △/ daß alle Feuchte übersteige/ so bleibt das acidum zurücke beym ⊖ ♀i, und gehet der Spiritus ▢x allein über/ und führet den reinsten ☿ ♄ij unsichtbar mit sich/ welcher hernach durch Hülffe des ☉ und ☽/ wie oben bey den ☿iis gelehret/ sichtbar und fix gemacht wird. Es gehet aber sehr wenig ☿ij über; sintemal in einem gantzen ℔. ☿ial-▽s kaum 3. oder 4. grana ☿ij übergangen/ das meiste ist beym 🜍 und ⊖ geblieben. Daher Avicenna seinen Sohn Aboali mit Fug ermahnet/ daß er des allerreinsten ☿ial-▽s erst 60. ℔. im Vorrath haben müsse. Dieses ▽ heist ▽ vitæ nicht vitis. Nun wieder zum Raben-Haupt zu kommen/ so nimm nach abstrahirtem ☿ial-▽ dein Glas aus dem ♒/ so wird der Rab zum weissen Schwan/ (schneeweissen ⊖) worden seyn/ diesen ausgenommen/ in ein ander rund Glas oder ovum philos. gethan/ in Figir-Ofen gesetzt/ so wird der weisse Schwan in 24. Stunden gelb/ und hernach bald roth/ ist aber noch lange nicht fix, muß also noch eine gute Zeit in guter Gluth stehen/ doch auch nicht stärcker/ als daß der Stein nur fliesse/ und wie ein ꝏ geschmoltzen stehe. Er fliesset so gern als Wachs/ und rauchet weder ☿, 🜍, noch Saltz davon/ so daß nicht ein Gran auffsteiget/ wie ich selbst versuchet. Kan also diese fixation in einem von guter 🜃 wohl gebackenen offen ✳ unter einem Muffel wohl verrichtet werden. Dann das ⊖ ♀i mit dem acido ⊕li vereinigt/ den ☿ und 🜍 gantz umfasset/ und gleichsam zwischen sich eingeschlossen/ daß er im △ bleiben/ und sich muß lassen auszeitigen. Ist also unserm ☿ dieses flüchtige ⊖ ein Lutum Sapientiæ oder Sigillum Hermetis, dadurch er also gebunden/ daß er im △ bleiben und fix werden muß: wann er dann fix ist/ (welches man leicht erfahren kan/ wann man mit einem eisernen Drath in die geflossene Massam greifft/ ein Pröblein ausnimmt/ das ⊖ davon laugt/

Sapientiæ. Hermetis.

das

das rothe Pulver auf ein glühendes ☽ Blech leget / wann es nicht rauchet / sondern eingehet / das ☽ nicht schwartz / sondern gelb fär- bet / so ist der ☿ mit seinem 🜍 fix, und kan in Alch. und Medicina nützlich gebraucht werden.) Wann dann / sage ich / der ☿ alische 🜍 ☿ij fix ist / so nimmt man etwas davon aus zur Nothdurfft / thut dagegen wieder so viel flüchtiges oder unzeitiges ☿ij hinzu / so nimt der fixe ☿ seinen unfixen Bruder gerne zu sich / daß er bey ihm auch fix werde. So viel Monaten nun zur ersten fixation gehören / in so viel Wochen die 2te geschehen kan. Nach welcher 2ten fi- xation man wieder zu figiren zusetzen kan: & sic in infinitum. Diese fixe ℞ ☿ij ist zwar eine Panacea auf krancke Menschen / aber auf die Metallen operiret sie nur particulariter, nemlich nach und nach / und nicht auf einmal das ☽ in ☉ zu gradiren.

Ein gleicher Proceß wird auch vermittelst unsers ✱ mit der ℞ aus dem ♁, Electro minerali immaturo, 🜍 Cinnabarino an- gestellt. ꝛc. ꝛc.

NB. Dieser modus figendi ☿ios hat mehr in recessu, als man meynt: sintemal die fixation in offenen Geschirren den Vor- theil hat / daß man allezeit ein Pröbgen kan ausnehmen: über die- ses so wird der ☿ mit seinem 🜍 durch das sie beede immediatè stetig umgebende und berührende Flammen-△ in ihrer natürlichen angebohrnen Farb erhöhet / welches ein verschlossen △ nicht thun kan. Dann das △ eine ℞ hat / womit es die Cörper / so es imme- diatè erreichen kan / penetriret: dann so 2. in einander gesetzte weisse ✱ ins △ gesetzt werden / so wird der äusserste röthlicht wer- den / der innere aber / wozu die Flamme nicht schlagen können / wird weiß bleiben.

NB. Unser obgedachtes Lutum Sapientiæ tauget nicht zu allen Subiectis, solche zu binden / sondern nur allein bey solchen / welche 🜍isch und ☿ alisch zugleich sind / und Gemeinschafft haben / sich mit diesen ⊖ien zu verbinden.

Eine solche fixation nun der 🜍ischen Mineralien in ℞en ha- ben die Alten sehr secretirt / und des artificial-△s nie gedacht / der einige Artephius und Pontanus ausgenommen; ich aber habe solches hie hell und klar beschrieben. Siehet man also / wieviel an unserm secreten △ / Luto Sapientiæ, oder Sigillo Hermetis gelegen. Unser △ hat zwar drey Namen / ist aber nur ein einig

Ding/ nemlich ein °° ⊖li per 🜂 fixum ♀i ad formam Lapidis coagulatum.

Uber dieses/ daß aus dem Menschen-□ unser ✱ zu bereiten/ will ich auch noch dieses Geheimniß offenbaren/ daß auch im Menschen-□ ein lebendiger metallischer ☿ verborgen/ welcher gar leicht mittelst eines reinen metallischen Cörpers daraus zu ziehen/ und durch Kunst zu einer ℞ oder Panacea zu bereiten.

e oder/ wo dem
hret werden.

Alle Animalia leben von den stercoribus Animalium; so wächset auch weder Korn/ Wein/ noch Obst/ wann das 🜃reich nicht durch die stercora Animalium gemistet worden; Die wilden Kräuter/ Bäume/ Hecken/ rc. werden durch den Regen/ wodurch Winters-Zeit das Laub und abgefallene Blätter der Bäume verfaulen/ und zu Mist werden/ gedünget/ welche Düngung im Frühling in die 🜃 zu den Wurtzeln der Bäume kreucht/ dieselbe dadurch zu vegetiren.

Es bezeuget es die Erfahrung/ daß diejenige/ so im Meer Schiffbruch erlitten/ und lange ohne Speise und Tranck seyn müssen/ sich durch ihren eigenen □ genähret und erhalten haben. rc. rc.

Summa/ der Urin ist ein subjectum, so alles verrichten kan. Ein gleiches ist auch vom Ruß/ Haaren/ Hörnern/ Eyerschalen/ rc. zu verstehen/ und insonderheit von dieser Weinhefen/ wovon der Spiritus schon gebrannt worden/ und doch weggeworffen wird.

Unsern secreten ✱ betreffend/ so gehören gar gern zu einem ℔. °° ⊖ 4. biß 6. ℔. Spiritus Urinæ, dasselbe zu coaguliren.

Ich ruffe nochmals: Ein Weiser verachtet den Urin nicht/ aber ein Narr wirfft ihn auf den Mist/ und tritt ihn mit Füssen.

Ende.

GOTT allein die Ehre!



Der

Der erste APPENDIX über GLAUBERI PHARMACOPOEIÆ SPAGYRICÆ Siebenden Theil/

Tractirend:

Wie noch vielmehr grössere Dinge durch den Alkahest oder Sal armoniacum Secretum zuwege zu bringen/ als in bemeldtem siebenden Theil Meldung geschehen: Wie neinlich ein ieder geheimer Mercurius innen 3. Tagen totaliter fix und Feuer-beständig zu machen: it. Eine Erklärung/ wie der ☿ Vini, als die höchste Medicin der Welt/ leichtlich dadurch zu erlangen: it. Daß das secrete Feuer der Weisen/ Ignis Artephii genannt/ das höchste Secretum aller Secreten sey: neben Entdeckung noch mehr anderer hoher Secreten/ so bißher noch unbekannt.

Beschrieben durch den Autorem 1667.

Nun aber epitomirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

CAP. I.

Usus Salis Armoniaci secreti ad Mercurium & Metalla.

ES meldet Helmontius von seinem liquore Alkahest, der doch an sich selbst nur ein flüchtiges Saltz ist/ daß/ wann er nur ein einig mal vom ☿ abstrahirt worden/ der ☿ so fix davon wird/ daß ℔j. desselben auf der Capellen 14. Loth gut ☽ stehen liesse: welches dann auch wohl möglich/ und nicht nur der ☿ vulgi durch unser ✱ secretum (welches doch sonsten alle andere

…vom figirt …chtiges und …irt das fixe.

fixe Metallen flüchtig machet/ und ihre allerreinste animas oder Ken von den groben Cörpern scheidet/ und mit sich überführt) in ☽/ sondern auch andere geringe Metallen in gut beständig ☉ zu verwandeln möglich ist: welches ich selbsten erfahren. Daß aber unser flüchtiges ✱ secret. den flüchtigen ☿ figiren kan/ geschiehet allein durch unsers Salmiacs reinmachende Krafft und Tugend/ dann bey dem ☿ vulgi etwas von Natur angebohren ist/ welches seinen gantzen Leib flüchtig machet/ so man aber dasselbe durch eine künstliche Reinigung davon scheiden kan/ so nimmt der ☿ alsobald einen fixen/ harten/ geschmeidigen metallischen Leib an sich: welches dann eines der vornehmsten Secreten der Natur ist/ daß unser ✱ den ☿ reinigt/ daß er gar leichtlich in ein △beständig rothes corpus zu figiren.

…Fixatio des …☿ij durch …mäßig flüch- …als zu-ehe.

Ferner/ so reinigt nicht nur unser ✱ die Metallen/ führet den reinsten Theil flüchtig mit sich über/ und läßt sie hernach in fixe Ken wieder figiren/ sondern er kan auch das allerfixeste ☉ als einen gelben süssen Spiritum ohne alle corrosiv über den Helm führen/ und zu einem wahren ☉ Potabil. und ℞ auf Menschen und Metallen machen. Welche künstliche Zerstörung des ☉ die Alten eine Exaltation genannt/ und dabey geschrieben/ daß des ☉ Exaltation in signo arietis geschehen müsse: Ich habe also eine solche Exaltation des ☉ in ariete minerali durch Hülff unsers secreten ✱ mehr als einmal gethan/ wiewohl nur in sehr kleiner Quantité, und habe befunden/ wann ich nur 2. oder 3. grana solches exaltirten Goldes unter ℔j. ▽ comm. gethan/ daß das gantze ℔j. ▽ hoch☉gelb von worden. Woraus ich schliesse/ daß es auf den ☿ und ☽ eine überaus weit hinaus streckende ℞ seyn müsse. Ist also gantz kein Zweifel/ daß das ☉ vulgi durch Hülff unsers ✱ in ariete in eine wahre ℞ zu figiren möglich sey: wovon hernach ein mehrers.

…bile.

…☉is in signo …etis.

Cap. II.

Von weiterm Nutzen und Gebrauch in Medicina und Alchymia unsers Salis Armoniaci.

In der Vorrede über den 7den Theil Pharmac. Spagyr. habe ich des ☿ij Vini gedacht/ wie er aus einem reinen 🜍u ardente zu scheiden. Es ist aber auf solche Art aus einem ℔. ▽ kaum

3. ad

3. ad 5. grana des allerreinsten Salis cœlestis zu ziehen/ wiewohl unvergleichlicher Krafft und Tugend auf menschliche und metallische Leiber/ sintemal es eine recht himmlische Medicin in Gestalt eines lieblichen weissen ⊖ ist/ dessen gr. j. den gantzen Menschen in allen Gliedern augenblicklich und empfindlich stärcket. Experto crede. Dann der Wein ist ja das gröste Cordiale, und dieses ⊖ cœleste ist das reinste Theil vom Wein/ muß also diese Medicin die gröste über alle in der Welt seyn. Daß aber ein 🜈/ einen dergleichen ☿ in sich hat/ erhellet auch denen Unerfahrnen nur daraus/ indem ein 🜈/ fast ein lauter 🜍 ist/ und daher sich so leichtlich entzündet/ und mit der Flamm verzehret/ wie aller 🜍 zu thun pflegt/ wann er angezündet/ sich selbst consumirt/ und nichts übrig bleibt/ als die Asche und fixe ⊖/ der ☿ aber wird mit der Flamm in die 🜁 hinweg getrieben/ wann ihm kein kalter Recipient, darein er sich abkühlen und ansetzen kan/ vorgelegt würde. Nun ist ferner bekannt/ daß unter den drey Principiis Vegetabilium, Animalium, Mineralium keines gantz rein sey/ sondern allezeit auch etwas weniges von den 2. andern Principiis unsichtbar bey sich verbergen/ wie man am verbrennlichen Holtz und Kräutern am besten siehet/ da wann sie angezündet und verbrannt werden/ allein der 🜍 verbrennet/ das fixe ⊖ aber und flüchtige ☿ unverbrannt bleiben/ e. g. wann das Holtz verbrennt/ so vergehet nur der 🜍 allein/ der ☿ geht im Rauch hinweg und hänget sich an die Wände des Rauchfangs/ wann nun die Asche und andere Unreinigkeit/ so damit aufgeflogen/ davon geschieden wird/ so erlangt man ein weisses flüchtiges ☉/ einem animalischen flüchtigen ⊖ Urinæ gantz gleich/ ausser daß es nach dem Brandt schmecket. Das fixe Saltz elixivisirt man aus dem 🜎 mit 🜄 comm. Verbrennet man animalische Dinge/ als Knochen oder Beine/ ꝛc. so brennt der 🜍/ und fliegt das Sal volat. weg/ und bleibt schier kein Sal fix. in der Aschen. Verbrennet man einen mineralischen 🜍 comm. so gehet fast aller 🜍 als eine Flamme weg/ und steigt mit der Flamm über sich des 🜍 unverbrennlicher ☿ in Gestalt eines schweren corrosivischen 🝆, vulgo 🝆 🜍is genannt/ wird in gläsern Glocken auffgefangen; die Philosophi aber heissen es ☿ Philos. weil es in einen süssen flüßigen Stein leichtlich verwandelt wird. Ist also kein 🜍 so pur, er hat auch etwas weniges von Saltz und ☿, & vice v. Gleich-

☿ seu Sal cœl[estis] Vini.

NB. NB. Oleum Sulphur[is per] Campanam ist M[er]curius Philosoph[o]rum, dann es ka[n] leichtlich in einen s[üss]en fließigen Ste[in] verwandelt wer[den]. Conf. Tract. de [Lapide] Philosophorum.

Gleichwie aber nun ein wohl rectificirter 🜄 über alle andere 🜄a der allerreinste erfunden wird/ ohne alle unnütze feces, also ist auch nothwendig der allerreinste ☿ und Saltz darinn/ und wird per refrigeratorium auffgefangen.

In grösserer Quantité aber ist dieses himmlische Saltz oder ☿ zu erlangen/ wann man nur ein gut medicinalisch restaurativisch Subjectum, als da seynd ♀ oder ♂ ad rubedinem fixatum, ☉/ Perlein/ rothe Corallen/ Schlangen-Häute/ Hirschbrünste/ und dergleichen restaurantia oder renovantia mit einem 🜄 extrahirt/ und der 🜄 verbrannt/ so steigt mit der Flamm das allerreinste ☿ial-Saltz über/ und fängt sich in dem kalten Recipienten.

Deßgleichen geben auch alle Metallen/ wann sie rechtmäßiger Weise mit 🜄 extrahirt/ im Verbrennen ein flüchtig ☿ial-⊖ in Alchymia und Medicina sehr nützlich. Dann das Sal ♄ni ist ein gewaltiges Pestilentiale, (das Sal ♀is ein kräfftiges Venereum) das Sal ☽nae ein gutes Cephalicum, (das Sal ☉i ein grosses Cordiale) das Sal ♂is ein gutes Stomachale, und eine wahrhaffte R. den Mercur. vulgi und ☽nam in ☉ damit zu tingiren; in diesem Fall aber muß es zuvor mit ☉ vulgi, dadurch es seinen ingress erlangt/ in die rothe fixität gebracht werden/ dann es nach der ersten Bereitung/ wiewohl aus einem rothen Subjecto herrührende/ dannoch gantz weiß mit der Flamm übergehet/ aber gar leicht fix und roth zu machen/ wann man nemlich nur einmal ein 🜄m saltaberis davon abstrahirt; de 🜄 saltaberis vero consul. Paracelſ. Dann Helmontius irret/ wann er meynet/ es sey 🜄 Albuminum ovorum, welches aber nicht/ sondern ein unköstliches 🜄 ist/ so man gnug haben kan. Die Flamme eines guten 🜄 hat eine grosse Gewalt zu reinigen/ überzuführen/ und zu figiren: die Flamme eines 🜄 ardentis macht alle corrosiva und bittere metallische Subjecta lieblich und süß. Daher Lullius: Man soll das unzeitige bittere süß machen/ so habe man das gantze Magisterium. Seiner übrigen Tugend zu geschweigen.

NB. Wann man metallische Subjecta durch einen Spiritum ardentem subtilisiren/ destilliren/ oder in liebliche Salia oder Ren 🜔iren will/ so thut es schon ein 🜄 ardens Frumenti oder anderer Vegetabilien. So man aber einen lieblichen medicinalischen Mercurium per se ohne Metallen zu haben suchet/ da muß man einen

[Marginalia, partly cut off: ...ini der reinste ...el/ also auch ...er reinste ☿ ...ltz. / ...3. NB. ...s Saltz oder ...ft. in mech ...r copia zu ...a. / ...4. NB. ...ialia volatilia ...rum. / ☿iale tin... ...ia. / ...beris. / ...mma Spiritus ...rificans, &c. ...ns, figens, ...ns. &c. / ...5. NB. ...tallische Sub... ...rus Spiritus ...ti gut genug.]

nen 🜩 Vini nehmen/ dann das Korn so viel Salis Mercurialis nicht giebt/ als der Wein/ welches wohl zu beobachten. Allhier habe ich die höchste Medicin, so ie seyn kan/ klar entdecket/ so noch kein Sophus gethan: wiewohl Albertus Magnus und sein Discipulus, Thomas Aquinas, etwas klärer als andere heraus gangen. Von dieser Arbeit conferire weiter Bracescum de Ligno Vitæ, was er von unserm ▽ Mercuriali oder ▽ Vitæ Philos. schreibt/ wird gutes Contentement finden. Avicenna ist auch gut/ aber sehr kurtz. Cosmopolita und Nuysement gehen etwas klärer/ doch nicht gar zu deutlich.

Summa P

Cap. III.

Von weiterm Gebrauch unsers Salmiacs.

Im Tract. de tribus Metallorum Principiis habe ich gelehret/ wie man per Proserpinam ex 🜖lo ♂is ein blutrothes 🝆 tingens destilliren/ und hernach in einen süssen fliessigen Stein coaguliren solle/ womit man grosse Dinge in Verbesserung der Metallen und Edelgesteine verrichten könne. Ich verstehe aber per Proserpinam ein corrosivisches 🝆 ℥ij, oder in Manglung dessen ein Butyrum ℥ij, welches/ wann es einem 🜖olo ♂is nach rechter Proportion zugesetzt/ und per Retort. getrieben wird/ das ☉ Philosophorum oder Ram ♂is als ein blutrothes dickes 🝆 überführet/ welches ferner in einen fliessigen süssen Stein coagulirt/ viel gutes in Verbesserung der Metallen/ (und insonderheit bey der ☽/ selbe in gut ☉ zu tingiren) wie wir bald hören werden/ thun kan. Dieses sey von der ℥alischen Proserpina gesagt/ alsdann folget auch/ wie unser ✱ secretum an statt der ℥alischen Proserpina nützlich könne gebraucht werden. Die Solutio ♂is in 🜖 geschiehet durch ein gemein 🝆 🜖li, oder auch wohl mit einem 🜩u ⊖is. Die Coagulation des rothen und auch weissen 🝆 🜖li, wie auch aller andern corrosiven/ ist gar leicht zu thun/ aber schwer zu erfinden/ dann die Philosophi alle dunckel davon geschrieben/ und zwar gar kurtz/ nemlich solve & coagula. Die Coagulation aber in einen uncorrosivischen tingirenden Stein geschiehet durch den alten kalten trocknen ♄/ welcher durch seine grosse Kälte und Trockene alle nasse kalte △ auslöschen und in harte Steine verwandeln kan. Von

Proserpina Vitriols Del

✱ secretum ℥alischen P

Solutio ♂ Vitriol.

Coagulatio Vitrioli.

Fit per frigi Saturni

[Margin: ...oagulation ...bt auch Para...]

dieser Coagulation der metallischen corrosivischen Geister hat Paracelsus in Cœlo Philosophorum im 5ten Capitel von dem ♄ am allerdeutlichsten geschrieben: dessen Worte der geneigte Leser selbst nachschlagen wolle: woraus gnugsam erhellen wird/ daß Paracelsus die Coagulation der scharffen mineralischen Geister durch den kalten trocknen Saturnum zu verrichten gewust. Es ist auch in der Particular Transmutation der Metallen kein leichterer Weg zu finden/ als durch unser ⊖ philosoph. welches aus einem rothen °° Oli durch den kalten ♄ coagulirt/ geschehen kan. Zugeschweigen/ was sonsten in Verbesserung der edlen und unedlen Steine damit nützliches auszurichten/ welche Arbeit 10mal mehr Nutzen geben kan/ als die Gradation der Metallen in ☉ und ☽/ dann unser rothe Stein alle Gemmas in ihren Farben erhöhet/ und die weisse Crystallen in mancherley Farben tingiret/ welches ihm kein einiges Ding in der Welt gleich thun kan. Welche Färbung der Steine die Alten höher geachtet/ als die Färbung des ☽rs in ☉/ wie solches aus einem uralten Verslein/ so Joh. Baptista Porta in Magia Naturali, da er von Bereitung der Gemmen schreibet/ annoch erhellet.

[Margin: ...chteste Weg ...articular. ...er Metallen.]

[Margin: auch die Steine ...radiren.]

[Margin: NB.]

[Margin: ...ärbung der ...haben die Al... ...er geachtet/als ...dation des ☽]

> Arctus est hominis, qui constat sex Elementis,
> Cui P si addideris, & S in M mutare si bene scis,
> Hoc erit Æs nostrum, constansque Lapis Philosophorum.

[Margin: ...s Lapidis So... ...n alten Versen.]

In diesen wenig Worten ist der gantze Process, einen Lapidem Philosophorum zu erlangen/ beschrieben/ zwar nur zur metallischen Verbesserung zu gebrauchen; dann in Medicina taugt er wenig. Das Arctus hominis ist Lumbus, wann man vorn an das Lumbus ein P setzet/ so lautet es Plumbus, und wann man vor den letzten Buchstaben S ein M setzet/ so kommet das Wort Plumbum heraus. Welches Plumbum zu einem Lapide Philosophorum werden kan/ dann es stehet nicht/ est Æs nostrum, sondern: hoc erit Æs nostrum & Lapis Philosophorum. Wann es nemlich durch das rothe tingirte °° ♂is & ♁ij zu einem rothen Stein gebracht/ welcher Stein nicht allein die Metallen verbessert/ sondern auch die edle und unedle Steine höher an der Farb gradirt. Viel gutes ist in dem unachtsamen ♄ verborgen. Dann sein innerstes ist lauter ☉/ daher es die Philosophi Aurum leprosum nennen. Wann dann dieses unreine ☉ mit dem rothen °° Oli ♁ali im-

[Margin: ...ung dieser ...rsen.]

[Margin: ...um ist nicht ...Sophorum, kan ...ohl dazu wer... ...til. per Oleum ...& ♁ij tingens, ...l auf Metallen/ ...le und unedle ...e.]

[Margin: ...☉ leprosum.]

pr&-

prægnirt/ und beede zusammen in einen rothen Stein coagulirt seyn/ so muß nothwendig eine ℞ auf Metallen und Steine daraus werden. Weiteres Nutzens unsers roth coagulirten ℅ ⊖li zu geschweigen. Im siebenden Theil des Vaterlandes Wohlfahrt/ da von dem Ausziehen des ☉ aus dem Sand und Steinen solle gehandelt werden/ wird auch von der Coagulation der scharffen Geister tractiret werden.

Cap. IV.

Noch von weiterm Gebrauch unsers Salmiacs.

Erstlich kan der ☿ vulgi durch Hülffe unsers secreten ✱ in einem Tag also gereinigt werden/ daß er den folgenden Tag durch eine einige Abstraction des ▽æ Saltaberis (a) in eine fixe rothe Medicin zu coaguliren/ welche schnelle Mortification, Coagulation oder Fixation Paracelsus und Helmontius sehr hoch gehalten/ jener hat diesen ☿ genannt ☿ Corallinum, und ihm das Lob geben/ daß keine höhere Medicin contra Podagram und Morbum Gallicum in rerum natura zu finden/ und daß er in das ☉ eingehe/ und dabey mit zu ☉ werde. Weil aber dato niemand ▽m Saltaberis gewußt/ damit er in die fixe Röthe gebracht wird/ so hat ihn auch niemand machen können/ biß endlich Helmontius ihn bereitet/ denselben ☿ Horizontalem genannt/ und gesagt/ daß er alles dasjenige thun könne/ was einem Leib- und Wund-Artzt nöthig sey. Dergleichen hat der erfahrne Nuysement von einem solchen ☿io geschrieben/ dessen 2. ad 3. Gran eingenommen/ alles böse aus dem Leib/ oder nach Helmontio omnem amurcam ex venis expurgire. Ausser diesen 3. Pfeilern der gantzen Hermetischen Philosophie hat diese Panaceam noch niemand verfertiget/ biß ich endlich ▽m Saltaberis gefunden/ und damit den ☿ totaliter figirt/ aber nicht also/ wie Helmontius gethan/ solchen in gut beständig ☽/ sondern zu gutem ☉. Wer ein mehrers von diesem ☿ Corallino verlangt/ der lese Pharmacop. Spag. siebenden Theil/ daselbst er mehr herrliche ☿ios finden wird/ so in vielen besser/ als dieser erfunden werden: darinn bekannt gemacht wird/ wie aus

☿ vulgi | ✱ secret. zu einer fi[xen] Medicin.

Heißt al[so] Corallinu[m]

od[er]

☿ Horiz[ontalem]

Welcher [zu] ☉ wird.

XII

(a) Durch das ▽ Saltaberis wird ein concentrirter Spiritus Nitri verstanden/ dessen concentrirung in der ersten Centurie zu finden.

allen Vegetabilien ein -ᴖ- ardens destilliret/ und aus solchem -ᴖ-u durch Anzünden der ☿ Vini vom ♁ separirt/ als ein rein himmlisch ⊖ und höchste Panacea in der Vorlage erhalten wird: item ☿ vulgi also zu reinigen/ daß er von allem widerlichen Geschmack und Geruch befreyet/ lieblich wird/ und den gantzen Leib als ein verzehrendes △ von Kranckheiten radicitus corrigire: it. Wie ☿ vulgi also einzusetzen/ daß er sich durch des Artephii secretes △ in die höchste Medicin zeitigen lasse/ in sehr geringer Zeit/ wenig Mühe und Kosten. Man muß also vor das erste ein gut Theil -ᴖ- ☐x und °/o ⊕ oder ♁is im Vorrath machen. Der -ᴖ- ☐x kan ohne °/o ⊕li oder einen andern -ᴖ- acidum allein nicht alles verrichten. Das °/o ⊕li ist leicht in copia durch schlechte Handgriffe zu machen/ daß 4. ℔. kaum einen Thaler kommen. In Ermanglung dessen nimmt man ein °/o ♁is, so hierzu noch besser als jenes/ und dessen in einem besondern Oefelein aus 100. ℔. ♁ bald 10. ad 12. ℔. zu bereiten ist. Dann beederley -ᴖ- zu kauffen/ würde die Arbeit vertheuren. Pontanus schreibet/ daß man das gantze corpus ☿ij ohne separation puri ab impuro totaliter ohne Abgang des Gewichts zur fixen ℞ zeitigen könne/ welches ich selbst erfahren/ und muß bekennen/ daß das vom Pontano belobte secrete △ Artephii in utraque facultate mehr zu achten/ als alle andere grosse Secreta. Dieses △ machet alle gifftige Subjecta zur heilsamen Artzney/ figirt alle volatilia, machet alle scharffe bittere Dinge süsse und lieblich. Summa/ dieses secrete △ vergleicht sich der Sonnen/ wodurch alles sein Leben und Wachsthum hat. Dann es machet/ wie die ☉ erstlich aus ▽/ ▿/ △ grobe bittere herbe Früchte: darnach zeitiget es dieselbe zur Süsse. So lange nun ☿ vulgi flüchtig ist/ so ist er eine unreiffe/ gifftige/ bittere Elementische Frucht/ so bald ihm aber durch unser secret △ seine Bitterkeit und schädliche Gifft benommen/ daß er △beständig worden/ so ist er eine heilsame Artzney. Daher Lullius so laut geruffen/ machet das Bittere süsse/ so habt ihr das gantze Magisterium. Artephius beschreibt solches △ so klar/ daß es zu verwundern/ daß so wenig solches begreiffen können. Andere Philosophi schreiben ausdrücklich mit Artephio, daß es continuirlich in ihrem Glas brenne/ stetig in einem Grad und nicht auswendig/ woraus ja erhellet/ daß es kein gemein △ von Holtz und Kohlen seyn müsse. Zum Uberfluß

Vorrath ist nö-
er Spiritus Uri-
d ein concen-
Spiritus aci-
copia.

nus machet das
corpus ☿ zur
allein durch
tephii secrete

halte ich vor
chste Secret.

ecrete △ der
n verglichen:
Würckungen.

NB.

ius beschreibt
ecret △ sehr

Zeichen/ daß es
ltz oder Koh-
len.

fluß sage ich/ daß unser secret △ den gantzen ☿ in kurtzer Zeit in eine rothe/ süsse/ liebliche ℞ auf Menschen und Metallen verwandeln kan.

Unser Alkahest figirt auch andere flüchtige und noch unzeitige Mineralien und Metallen/ daß sie auf der Capellen ihr ☉ und ☽ mit gutem Nutzen stehen lassen. Man kan auch mit grossem Nutzen das flüchtige ☉ und ☽/ so aus Steinen/ ⊽/ und ▽ gezogen worden/ damit wieder figiren/ daß es sich wie ander ☉ und ☽ im △ schmeltzen läßt. Fixe Metallen mit ▽fort oder ▽Reg. tractirt/ werden flüchtig und gehen mit Schaden viel im Schmeltz-△ weg. Z. E. Solvire in ▽fort ☽/ ⊽irs mit ⊖▽/ edulcorirs/ exsiccirs/ so hast du einen weissen ☽Kalch/ welcher wegen der attrahirten scharffen ⊖-er viel schwerer wieget/ als das ☽ zuvor gewogen/ sintemal sich dieselben weder durchs edulcoriren/ noch durchs Ausglühen/ noch im starcken Schmeltzen gäntzlich davon scheiden lassen/ also/ daß das ☽ nicht wie ein ander geschmeidig ☽/ sondern in Gestalt eines Steins aus dem Schmeltz-△ kommet/ in welchem Schmeltzen die ⊖- viel ☽ im Rauch wegführen/ und auch ein Theil im + geht/ also/ daß ein solch mit ⊖ ⊽irtes ☽ ohne Abgang nicht wieder in geschmeidig ☽ zu schmeltzen ist/ sondern als ein durchsichtig Horn ungeschmeidig erscheinet/ daher es von den Chymicis ☽a Cornua ist genannet worden; ich aber/ weiln solch ☽ gantz flüchtig und flüßig ist/ dasselbe in meinen Schrifften ☿ ☽x genannt habe. Auf solche Weise kan auch der ♄ zu einem fliessigen und flüchtigen ☿ gemacht werden: wovon künfftig in meinem Opere ♄ni. Das flüchtige ☽ aber wieder zu figiren und geschmeidig zu machen/ ist dem Wissenden leicht und gering/ dazu in copia mit grossem Nutzen zu thun. Man kan zwar auch mit ♀ Blechen das ☽ aus dem ▽fort. ⊽iren; allein dieses ist zu kostbar/ weil man viel ▽ in die Solution giessen/ und also das ▽fort damit schwächen muß/ damit sich das ☽ desto lieber an das ♀ niederfälle/ und auch das ▽F. nicht zu viel vom ♀ solvire/ kan also das ▽F. nicht wieder gebraucht werden/ weil es ♀icht wird/ daß also h. m. die Marck ☽ mur am ▽F. (ohne Mühe zu rechnen) einen halben Reichsthlr. zu scheiden kostet. Einige ⊽iren zwar das ☽ nicht mit lamin. ♀is, daß sie das ▽F. verderben/ sondern sie abstrahiren destillando das ▽F. vom ☽/ und gebrauchens wieder; weil dieses aber schwer zuge-

Unser Alkahest figi[rt] alle volatilische Mi[ne]ralia und Metall[en].

Fixe Metallen mit ▽F. tractirt/ werd[en] flüchtig.

☽ mit Saltz ⊽irt/ wird nicht ohne Sch[a]den mehr geschmei[dig].

☽a Cornua woher genannt?

ist ☿ ☽x bey dem Autore.

☿ ♄ni.

Die ⊽ion des ☽s aus dem ▽F. per la[m.] ♀ ist zu kostbar/ und warum?

Eine unkostlichere/ aber auch gefährlichere Scheidung.

het/ und auch Gefahr dabey ist/ wann ein Glas in der Abstra
zubricht/ und das ☽ mit ziemlichen Abgang in den ∵ laufft/
es auch köstlich genug/ und gebraucht ins grosse zu thun/ absc
lich bey ☉ und ☽ Bergwercken/ in Bereitung der grossen Q
tité ▽F. ein grosses Sudelwerck/ Mühe/ Kosten/ und wegen d
fehlbaren Lungensucht/ so durch die scharffe ~ causirt wird s
re gefährliche Arbeit/ daher es nicht viel alte ☉☾scheider g
Als lassen wir auch diese Arbeit stehen/ und wenden uns au
bessere. Gleichwie nun der ☿ vulgi zu figiren/ eben also au
het es an/ mit allen flüchtigen Subjectis, und in specie mi
flüchtigen durch ⊖▽ præcipitirten ☽ Kalch/ daß es sich ohn
gang wieder schmeltzen lässet. Das Scheiden aber vom ☽
gar leicht in copia also geschehen: Man granulire nur da
und extrahire daraus das ☉ mit ▽ Reg. daß das ☽ gantz
bleibt/ und wann dann schon 38. ☉ in ieder Marck ☽ seyn so
bedarff man nicht mehr ▽ Reg. dazu/ als was da allein zur
viren des ☉ gehörig/ welches ja ein sehr geringer Kosten ist
gestalt/ daß ein Mann in einem Tag gar wohl 100. Marck
☽ mit 3. Ducaten Kosten scheiden kan. Dergleichen unköst
Scheiden fast noch nie bekannt seyn wird. Noch ein viel grö
Nutz wird dadurch erhalten/ wann man mit ▽F. das ☽ aus
nen/ Sand/ und Lütten/ deren man allenthalben gnug haben
extrahiret/ und mit ⊖ præcipitirt/ da dann alles ▽F. erhalten
durch das ⊖ zu ▽ Reg. wird/ welches wieder gut zum extrah
das ☉ aus dem ∵ und Steinen/ und durch einen ☿ischen N
schlag das ☉ aus dem ▽ Reg. zu fällen/ so kan man das ▽ Reg
ner mit Nutzen zum extrahiren gebrauchen. Davon confer
Vaterlands Wohlfahrt siebenden Theil.

Eine bessere vom Autore erfundene Scheidung.

Ein gar leichtes Scheiden des ☉ vom ☽.

Mit grossem Nutzen eine Scheidung.

Dieweil nun also durch unsern secreten ✱ so grosser N
kommet/ so suche man nur das ⊕li oder ♀is leichtlich in c
zu bereiten/ welches dann gar wohl geschehen kan/ daß man 4.
℔. mit einem Thaler zeugen kan. Der ~ ☐æ ist auch leicht z
ben/ man darff nur in grossen ♀nen Destillir-Kesseln den ☐
Calc. viva versetzt/ übertreiben/ da kommen num 8. ad 10. ℔. A
hest kaum 1. Thlr. zu stehen/ und bringt doch viel Nutzen. Di
leichte Fixation des ☿ij sollte allein gnugsam die Menschen en
ragiren/ den Alkahest in copia zu machen. Nun folget dara

Spirit. Urinæ in Copia zu haben.

Cap. V.

Die Wiederholung über die vorhergehende Secreta.

Das köstlichste Secretum ist die schnelle und unköstliche Fixation des flüchtigen ☿ ij. Davon haben geschrieben Paracelsus und Helmontius: jener schreibt von ihm/ daß er in das ☉ gehe/ und manchen verdorbenen Alchymisten erfreue; dieser aber saget/ daß er den ☿ durch eine einige Abstraction seines Alkahests dergestalt figirt/ daß ihm von ℔j. ℥vij. gut ☽ auf der Capellen geblieben: beede aber loben ihn/ als die höchste Panaceam, in specie aber/ daß er Podagram radicitus curire. Ich selbst habe den ☿ vulgi mittelst unsers Alkahests in wenig Tägen in ein fixes rothes Pulver figirt. Diese Fixationem ☿ ij habe ich zu 3. verschiedenen mahlen ins kleine gethan/ und denselben allezeit an der Farbe höher und schöner gefunden/ als das andere mal. Diesen fixen ☿ cupellirte ich mit ♄/ er gienge aber nicht ein/ sondern bliebe fix liegen/ da versuchte ich es anders/ und setzte dem fixen ☿ gemein ☉ zu/ solches zusammen in den Tiegel gethan/ und geschmeltzt/ da hat das ☉ vom ☿ etwan den 2ten Part Zuwachs erlangt. Der Rest ist nicht eingegangen/ sondern als ein fix roth Pulver liegen blieben; doch bin ich darüber contentirt/ vielleicht gewinne ich ihm noch mehr ab. Indessen ist doch der nicht eingegangene Rest eine herrliche unverdorbene Artzney ad Podagram blieben.

Das köstlichste Secretum ist Fixatio ☿ ij vulgi.

Autoris Experienz.

☉ bekommt vom fixen ☿ den 2ten Theil Zuwachs.

Der Rest des fixen nicht eingegangenen ☿ bleibt ein herrlich Antipodagricum.

Den ☿ Vini belangend/ so erscheinet derselbe als ein herrlich lieblich ⊖/ welches die höchste Panacea der Welt ist/ nur das Instrument zum Verbrennen ist nicht gantz eröffnet. Die Ursach/ warum ein ~ Frumenti, it. ein ~ von Frantz- oder Spanischen Wein u. d. g. bey weitem nicht so viel ☿ ij gebe/ als ein ~ von gutem Rhein-Wein/ habe ich erforschet/ daß ich ietzo G. L. aus einem ieden ~ Frumenti so viel gutes ☿ ij haben kan/ als von dem Rhein-Wein immer geschehen mag.

Autor kan nun aus dem Spiritu Frumenti so viel ☿ ij als aus dem Rhein-Wein bekommen.

Das secrete △ der alten Weisen betreffend/ ist solches nicht von Holtz oder Kohlen/ sondern ein △ ig ▽/ das weder Rauch noch Flamme von sich giebt/ wann es nicht durch das äusserliche △ vertrieben wird/ sondern allezeit in dem Glas bey dem Subjecto, das man figiren und süß machen will/ stetig in einem gleichen Grad brennet/

NB. Das secrete △ Artephii ist ein △'g Wasser.

brennet/ und das unzeitige bittere süß und lieblich/ fix und zeitig machet/ wie es auch die bittere Gifft in eine heilsame Medicin oder Theriac verwandelt. Der dieses △ hat/ darff in Alchymia und Medicina nichts mehr suchen.

GOTT allein die Ehre!

---

†

JOANNIS RUDOLPHI GLAUBERI Zweyter APPENDIX über Den siebenden Theil dessen SPAGYRIschen Apothecken/

Darinn

Von weiterm Gebrauch unsers secreten Salis Ammoniaci in Verbesserung der geringen Metallen/ und insonderheit vom nützlichen Außziehen oder Scheiden des ☉ und ☽ aus dem ♃ gehandelt wird.

Nebst einem Bericht:

Wie per Aquam ☿ialem ♃is nicht nur aus ☉/ sondern auch ♂te und ♀e, wie auch aus den edlen und unedlen Steinen ihre Tincturen gleichsam in Momento ohne △ und Kosten in Copia zu extrahiren.

1668.

Nun aber durch Ubergehung anderer zur Sache nicht dienenden Dingen concentrirt und epitomirt durch

Einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen.

1714.

Gün-

Günstiger Leser!

HIer kommet der im vorigen Appendice versprochene andere Appendix: Die Ursach dieser zwey Appendicum, und daß ich solche nicht vielmehr den IIXten Theil genennet/ ist/ weil ich die siebende Zahl/ als worinnen etwas sonderliches verborgen/ nicht übertreten wollen: welches ich auch bey meinen andern Schrifften zu thun gesinnet. Solle derohalben auch ehestens des Vaterlands Wohlfahrt VIIder Theil heraus kommen/ worinnen ohne einige Hinterhaltung der Handgriffe wird gelehret werden/ wie ein ieder auch nur etwas △Verständiger mit grossem Nutzen aus Sand und Steinen ☉ und ☽ ziehen/ und dadurch an allen Orten der Welt eine reiche Nahrung haben kan. So solle auch der VIte und VIIde Theil der Oefen zu denen bereits V. heraus gegebenen kommen: allwo in jenem das künstliche instrumentum Refrigeratorium oder Alembicum, worinnen der ☿ oder ⊖ cœleste aller Vegetabilien/ Animalien und Mineralien durch Anzünden und Verbrennen des 🜂 (dadurch sie aus den groben Cörpern gezogen/ von dem unnützen Theil geschieden/ und exaltiret werden) gefangen wird/ welches Instrument die Philosophi niemals gemein gemacht; in diesem letzten aber wird ein klein und bißher unbekanntes Oefelein angewiesen/ dadurch man mit sehr wenig Kohlen aus Retort. in wenig Stunden eine Destillation verrichten kan/ worinnen auch die Ken der Metallen durch des Artephii secretes △/ oder durch der Materiæ Lapidis proprium universal-agens mit wenig Kohlen und kurtzer Zeit sehr compendiöse figirt oder ausgezeitiget werden können. Opus Minerale, Miraculum Mundi, die angefangene Centurien/ sollen Vol. DEO alle nebst andern meinen Schrifften die siebende Zahl erreichen. Zuvor aber sollen einige Politische Schrifften/ nemlich das zweyte irrdische/ und dritte himmlische Purgatorium, wie auch von GOtt/ guten und bösen Geistern/ zu grossem Contentement, heraus gegeben werden. In diesem 2ten Appendice aber wird die wahre nutzbringende so Particular- als Universal-Transmutation der Metallen zwar kürtzlich/ doch gründlich denen Filiis Doctrinæ eröffnet werden.

Cap. I.

Noch von weiterm nützlichen Gebrauch unsers Salis Ammoniaci Secreti in Verbesserung der Metallen.

ES soll von Bley und Zinn hierinnen/ und dann nach Gelegenheit auch von der andern unvollkommenen Metallen Verbesserung gehandelt wer-

dern/ als da seynd ♀ und ♂/ wie nemlich durch Kunst deren verderblicher oder verbrennlicher 🜍 davon zu scheiden/ und der reinere Theil/ als ☉ und ☽/ welche unsichtbar darinnen verborgen/ daraus zu ziehen/ und sichtbar zu machen.

Cap. II.

Erstlich nun von Natur und Eigenschafft der beyden geringen geachteten Metallen/ ♄ und ♃.

Bley und das Zinn seynd dem äusserlichen Ansehen nach einander nicht sehr ungleich/ nur daß das Zinn weisser ist/ als das Bley/ und daher auch von den Philosophis weiß Bley/ gleichwie das Spießglas schwartz/ und Wißmut grau Bley genannt wird: weil sie gerne wie das Bley sich schmeltzen/ und im Feuer handeln lassen. Von ♄ und ♃/ als beeden im Firmament höchsten Planeten/ haben die alten Sophi viel fabulirt/ unter andern/ wie ♃ seinen Vater ♄ aus seinem Reich gestossen/ und sich Meister davon gemacht/ ꝛc. ꝛc. wodurch sie dann die Veränderung der Metallen/ wie beym Ovidio und andern Poëten zu ersehen/ bekannt machen wollen.

Cap. III.

Von der Natur und Eigenschafft des Bleyes.

DAs ♄ ist von Natur ein unausgezeitiget Metall/ von vielem groben ☿io, und unreinem wenigen 🜍 componirt: sein 🜔 vergleicht sich dem ☽/ daher es seine grosse Kälte und leichten Fluß hat/ und wann sein ☿ von seinem groben 🜍 gereinigt wird/ so ist er dem ☉ an der Schwere gleich/ und kan auch durch Kunst dahin gebracht werden/ daß es die Farbe/ und auch Beständigkeit des ☉ erlanget/ wann nur sein 🜍 superfluum comburens und Sal nitrosum, davon es so leichtfliessig/ und alle Dinge durchbeissend ist/ von ihm separirt werden. Daß der ☿ Saturni zu gutem ☉ werden kan/ sagen alle wahre Philosophi, und nennen das ♄ ☉ leprosum, oder aussätzig ☉/ weil nemlich auch der Aussatz von einem kalten feuchten/ zu viel gesaltzenen/ und die Haut und Fleisch durchbeissenden Geblüt herkommet/ so sich sonderlich an feuchten Orten des Leibes äussert: wowider die Alten das schöne/ beständige/ unverderbliche und wohl zubereitete ☉ gebrauchet; Weil aber der Aussatz eine ♄nische Kranckheit ist/ so kan er auch gar leichtlich durch ♄nische Medicamenta, als da ist das schwartze ♄/ der Weisen ☿ium, oder Magnesia ♄ni, wann sie wohl bereitet/ curiret werden.

Wie

Wie aber dem ☉ leproso sein melancholischer Aussatz zu benehmen/ und eine gesunde sanguinische Complexion dagegen gegeben werde / solches kan geschehen/ wann ihm sein scharff corrosivisch Geblüt benommen / oder in eine Süsse verwandelt wird: welche grosse Schärffe/ mächtig Acidum, und durchfressender Mischer 🜕/ wodurch er nicht nur seine Kinder/ oder vielmehr Brüder/ die andern unvollkommenen Metallen/ wegen ihres überflüßigen 🜍/ wodurch ihr ☿ verderben/ aufffrißt/ ☉ und ☽ aber unverdauet wieder aussperen muß / sondern auch sogar die Tiegel durchfrißt / als ein alter Kinder-Fresser mit einer scharffen Sichel abgebildet wird: wie er dann auch deßwegen bey denen Sophis ein fressender Wolff heisset. Daher vor gut befunden worden/ solchen auf Capellen von Bein-Aschen gemachet/ zu tractiren/ die er nicht durchbohret/ sondern verkreucht sich nach und nach/ als ein Wasser in die Capellen. NB. In Tiegeln aber von guter Erden und Kohlen-Gestieb in Formen geschlagen/ kan der fressende ♄ / sammt allen andern Metallen/ Jahr und Tag stetig ohne Auslauffen im Fluß gehalten werden: wovon meine andere Schrifften zu besehen.

Wann nun sein scharffer 🜕 durch den überflüßigen Schwefel seines Bruders ♃ angezündet/ verbrennet/ und sowohl dieses Schwefel/ als jenes Salpeter-Spiritus zugleich verzehret wird/ so läßt sich das ♃ mit ♄ vermischt/ auf der Capellen abtreiben/ und geben beede zugleich mit gutem Nutzen viel ☉ und ☽ von sich. Daß aber der Nitrosische ♄ Geist durch seinen Feind den Schwefel muß verzehret werden/ kanst du also erfahren: ℞. zu 3. Theilen gefeilet ♄ oder Glett/ 1. Theil pulverisirten Schwefel/ setze den Tiegel zwischen glühende Kohlen/ daß er langsam warm werde/ so wird der Schwefel das ♄ Glett penetriren/ und den fließig-machenden Salpeter-Geist im ♄ tödten/ und wird zugleich auch der Schwefel getödtet/ welcher zuvor ebenso fließig/ als das ♄ war/ nun aber so hartfließig worden ist/ als ♂/ daß man Stücke draus giessen könnte. Dieses giebt zwar keine Verbesserung/ wohl aber einen Beweiß/ daß Salpeter im ♄ sey/ und daß Salpeter und Schwefel/ so per se beede fliessig/ doch einander tödten / und hart machen. So aber der Salpeter im ♄ durch des Zinns Schwefel angezündet und verbrannt wird/ alsdann verbessert nothwendig ein Metall das andere / weil der überflüßige Salpeter im Bley/ und der unnütze Schwefel im Zinn hinweg gethan ist. Willt du aber noch mehr vergewissert seyn/ daß Salpeter im ♄ sey / davon es so fließig / und alle Dinge durchbeissend ist / so lasse Bley in einem Tiegel glühend schmeltzen/ so wird er den Tiegel durchbohren und auslauffen / deßgleichen lasse auch in einem andern Tiegel Bley schmeltzen/ und wirff ein wenig Schwefel drauf/ wel-

cher den beissenden Salpeter-~ im ♄ tödtet/ daß das ♄ den Tiegel nicht so leicht durchbohret/ sondern ohne Auslauffen sich lange glühen lässet. Willt du dessen noch mehr Gewißheit haben/ so abstrahire in einem gläsernen Kolben von 4. Loth gefeilt ♄/ ein Loth des scharffen % Oli oder ~ Salis/ so wird der truckene ♄ in der Abstraction den scharffen Saltz-~ zu sich ziehen/ und nur ein ungeschmack phlegma und kein corrodirend % Oli übergehen: nach der Destillation versuche dein ♄/ ob es schärffer werden/ so wirst du sehen/ daß das ♄ den scharffen Saltz-~ in sich geschlucket/ coagulirt/ und zu einem süssen Stein gemachet/ daran kein corrosiv zu spühren. Kan nun das ♄ ein solches corrosivisch % zu einem süssen Stein machen/ warum sollte es auch nicht seinen eignen angebohrnen Saltz-~ coaguliren/ verbergen/und unmercklich machen können? wovon mein Tract. de Principiis Metallorum weiter zu lesen/ wie das ♄ von Natur alle scharffe Saltz-Geister coaguliren könne. Hast du noch nicht Prob genug/ so schmeltze dieses mit Saltz-~ acuirte ♄ in einem 3fachen Tiegel im Schmeltz-△/ lasse es glühend fliessen/ so wird er in einem Hup die drey in einander gesetzte Tiegel durchbohret haben/ welches ein gemein ♄ nicht hätte thun können/ so siehet man ja/ daß diese Durchbohrung von dem Saltz-~ herrühret. Diesem dencke nach/ was doch durch ein solches ♄/ dessen von Natur mit sich gebrachte Schärffe durch Kunst noch mehr acuiret worden/ sollte in Transmutatione auszurichten seyn. Bleibt also wahr/ daß Falx ejus mordax sey; der beste Wetzstein aber diese Sichel noch mehr zu schärffen ist der ☿~. Und dieses sey dißmal genug von des ♄ Natur gesagt.

Cap. IV.

Von Natur und Eigenschafft des Zinns/ dessen Mangel und Uberfluß/ und wie ihm solcher zu benehmen/ daß es auf der Capellen sein verborgen Gold und Silber von sich geben muß.

Das Zinn ist von denen Philosophis dem Gott Jovi, so am Firmament dem ♄no am nächsten/ zugeeignet: heisset/ wegen seines in geringer Hitze leichten Flusses/ und williger Vereinigung mit seinem Bruder ♄no, bey dem es auch in kleiner Hitze gerne bleibet/ das weisse Bley. Wann man sie aber zusammen glühend machet/ so werden sie einander todtfeind/ ist ihnen aber nicht möglich/ ohne ihrer beeder Lebens-Verlust wieder von einander zu kommen. Von dieser des ♄ und ♃ als 2er Brüder Uneinigkeit sagen die alten

ten Sophi dieses: Es wurden die 4. Brüder/ und vornehmste Götter im Himmel/ Saturnus, Jupiter, Neptunus und Pluto mit einander uneins/ indem ein ieder der grösste seyn wollte/ seynd aber durch andere Götter wieder verglichen worden/ in welchem Vertrag sie Himmel und Erden unter einander ausgetheilet; und obwohl ♄ älter/ als sein Bruder ♃/ so habe doch dieser jenem den Erdboden/ und seinem jüngern Bruder Neptuno das grosse Meer/ und Plutoni die Hölle zugeworffen. Dann ♄nus von Natur der 🜃 gleich/ und alles/ was er in sich fasset/ der 🜃 auch gleich machet/ daher ihn auch die Alten mit einer Spaden in die Erde grabend abgemahlet/ seine alle Dinge durchgrabende Natur dadurch an den Tag zu legen. ♃ aber/ weil er sehr 🜍isch und △ig in seinem innersten ist/ regieret billig den feurigen Himmel/ daher er auch mit △igen Pfeilen aus der Hand werffende gemahlet wird/ woher auch das Sprichwort rühret: Procul a Jove, procul a Fulmine. Daß aber das ♃ viel △ oder Schwefel in sich habe/ kan man erfahren/ wann man klein gefeilt ♃ und gepülverten Salpeter unter einander mischt/ und in einem Tiegel warm machet/ daß sie sich beede/ als leichtbrennende Subjecta, einander anzünden/ und wie ein Blitz verbrennen/ daß nichts unverbranntes im Tiegel bleibt. Man versuche es auch mit ein wenig Salpeter auf das glühende ♃ geworffen/ so entzündet sich das ♃/ und gehet zum Theil mit der Flamm hinweg/ der Rest ist zu Aschen verbrannt.

Nun dessen allen ungeachtet/ so ist bekannt genug/ daß der grösste Theil des ♃ ein lauter verbrennlicher Schwefel/ der weniger Theil aber ein ☉ reiner ☿ sey/ iedoch auch dieser noch unfix.

Wann dann der verbrennliche Schwefel durch Kunst davon geschieden ist/ so kan der reine ☿ bey dem kalten ♄ leichtlich nach folgender Praxi in ☉ gezeitiget werden. Dieweil dann der 🜍 Jovis von sich selber im △ nicht verbrennet/ sondern in der Hitze seinen eigenen ☿ angreifft/ zu Aschen verbrennet/ und seine metallische Gestalt verlieret/ so/ daß man solche Aschen ohne guten Zusatz schwerlich wieder in ein Metall reduciren kan/ und das Bley solche Aschen auch nicht annimmt/ sondern von sich stösset/ oder ein weiß Glas draus machet/ so können daher ihrer so wenig das ☉ und ☽ mit Nutzen daraus scheiden. Paracelsus hat in seinem Cœlo Philosophorum deutlich geschrieben/ daß viel ☉ und ☽ daraus gezogen haben.

(NB. Allhier erzehlet der Autor weitläufftig die Historie von Sigmund Wann/ einem Bürger in Wunsidel und Eger/ an welchen Orten er durch das Zinnscheiden einen solchen Reichthum überkommen/ daß er in Wunsidel ein reiches Spital davon hat bauen lassen: die

Historie stehet in Bruschii Beschreibung des Fichtelbergs/ sammt der gantzen Beschreibung des Ländleins und Stadt Wunsidel/ welche der Autor auch von Wort zu Wort hier mit inserirt. Weil aber diese Dinge zur Sache nichts thun/ lassen wir sie/ um beliebter Kürtze willen/ hier aussen/ sagen aber nur dieses/ daß der Autor in seiner Jugend im Fichtelberg ein Walen-Büchlein gesehen zu haben vorgiebt/ worinnen stehet/ daß Sigmund Wann geweissaget/ wie nach 200. Jahren diese seine geheime Kunst wieder aus dem Grabe auffstehen/ und der Welt bekannt werden wird/ worauf er bald gestorben/ als man schrieb 1467. Nun aber schreibt man 1667. daß also nicht ein Jahr von 200. fehlet: daß also der Autor solche Weissagung auf sich ziehet. Nicht weniger hat er auch von Wort zu Wort besagten Bruschii Encomion Hubæ Slaccenwaldensis Montis inexhaustas albi plumbi mineras continentis versu Heroico: nicht weniger Zachariæ Theobaldi Junioris de Halitu minerali oder Schwaden inserirt; woraus wir aber allhier auch nur dasjenige/ was uns nöthig zu seyn scheinet/ referiren wollen.)

Sed quæ causa metallorum sit materiesque,
Id Sophiæ partim describunt dogmata nobis,
Mentibus humanis partim Deus indidit autor, &c. &c.
Stannum Sulphuris est modici mixtura, levisque
Argenti vivi. His accedit crassa vaporum
Materies e terra ortorum ac sulphureorum.
Hæc ita miscentur pulchre tellure sub imâ,
Ac Solis radiis agitantur & igne coquuntur
Æthereo, donec coalescat tale metallum.
Nam prisci veluti vates Sophiæque Magistri
Commemorant, testatur & Experientia rerum,
Terra metallorum est mater, quia continet illa
Ventre fovetque suo. Titan Pater ille calore
Vique sua vegetat sub terræ nata profundis
Visceribus. Generant naturam scilicet ipsis
Sulphur & argentum vivum: Ex his omnia fiunt,
Quæ toto fiunt generantur & orbe metalla.
Quorum quod prius est terra, est subtilis & aër
Pinguis: in effigiem solari lumine coctum.

Poste-

Posterius terra est valde subtilis, aquarum
Assumens aliquid gravium. Ac urentis id ipsum est
Sulphuris & Solis fervente calore coactum.
Ex his omnia sub vasta tellure metalla
Conflantur, quæ sunt irritamenta malorum,
Et quo purius est Sulphur, quo purius atque
Argentum vivum, quanto & perfectius illa
Purgantur Solis radiis, Solisve calore
Omnia lustrantis, tanto solet esse metallum
Purius ac præstantius ac subtilius ipsum.
Hæc noster quia puta nimis mons continet iste,
Et pravi nihil admittit crassique vaporis,
Ipsum etiam stannum tenerum solet esse, magisque
Nobile, quam reliquisue locis regionibus. Atque
Mons recte jacet, Eoos erectus ad ignes
Non sylvis gaudens varieque frequentibus antris
Expositus Soli, sævo Solisque calori,
Quo sic venarumque viæ fibræque coquuntur, &c. &c.

Von der Suchung durch die Wünschelruthe.

Alter enim venas, extensaque bracchia quærit
Venatum, divina sibi quas virgula monstrat
Solis ad Eoos dum providus ambulat orbes,
Sollicitusque videt, quod inclinatura caput sit
Parvula thesauri latitantis conscia virga.

Vom Käyser Carls-Bad.

. . . . Vatem.
Qui cupit ad fontesque tuos ascendere castos,
Ac haurire tuæ dulcissima pocula turbæ:
Sunt salubres longo qua terra Boëmica tractu
Sese aperit, fama notæ usque ad Sydera Bajæ;
Carolus his IVtus nomen dedit, ille ferarum
Venator latebras exquirens fertur easdem,
Ut primus vidisse; ita toto primus in orbe,
Sumtibus excoluisse suis, ornasse locumque
Libertatibus ob tepidas absque ignibus undas,

Quas natura coquit ferventis sulphure Solis
Accenso radiis media telluris in alvo.

De Halitu Minerali, vulgo Schwaden.

Halitus ille mineralis, vulgo der Schwaden/ non unus idemque est, sed differt pro varietate metalli & loci. Alium enim halitum & minus noxium plumbi, perniciosiorem vero hydrargyri specus gignunt & producunt: hinc in Bohemia non procul ab urbe Mysa sunt fodinæ, vulgo die Katzen/ quæ omnes metallicolas ultra semestre in illis opus facientes, membris captos a laboribus consuetis arcent. Eapropter statuo, ex metallo, quod illo in loco foditur, venenatæ illius exhalationis naturam esse cognoscendam.

Omnia mineralia volatilia sunt venenata. ☿ igitur est pessimum venenum. Arsenicum volatile venenum plus quam Gorgoneum, sed fixum tuto & sine periculo in asmate assumitur.

Minera metallorum matrix est, locusque patrinus.

Per mineras intelligo cum Zabarella omnia fossilia mineralia s. metallaria. Medici per mineram intelligunt illum locum, ubi Materia sita est: sic dicunt Minera morbi.

Halitus vero ille mineralis est crassus arsenicalis vapor, vi caloris summi in fodinis stanniferis ex stanni fecibus ortus. Seu materia talis exspirationis est vapor multo arsenico mixtus. Nam lapides illos ærosos veneno illo abundare probant experientia & oculi, qui in furni concavitate illud vident. Multi volunt cobaltum adjicere, quod ego non nego, sed primas do soli arsenico.

Causa hujus halitus efficiens solus est calor, & non subterraneus, qui quidem circa Schlakewaldum, ob loca bituminosa (ceu thermæ Carolinæ rem probant) multus est, sed is, qui venit ab igne, quo metallurgi saxa solido adamante duriora molliunt: metallicolæ n. 20. ulnas explicatas sive majores ligni fagini uno tempore accendunt: Hic audire est bombos, quos edunt rupes dissilientes, hic calore penetrante nimio, fragores. Calor ergo nimius à lapidibus segregat arsenicum connatum. Nam strues lapidum ærosorum ignibus subjectis tosta, terraque contecta in superficie sua summa summam relinquit arsenici sulphurati copiam. Verbo: Stannum nimio calore pennas accipit, & venenum est maximum propter solam Arsenici vim: hinc iis in locis tot phthisici, cum ille venenatus halitus per Am haustus pulmones exulceret, multos catarrhos progeneret,

generet, qui vel sunt intra calvariam, vel extra: si intra cranium descendunt, & vel stomachum (hinc nausea) petunt, vel pulmones (hinc Phthisis) irrigant. Si extra, tunc accedente putredine aliqua caput fit scabiosum, vel si descendunt in membra, tunc arthr. podagra, & ligatio omnium membrorum oritur.

Sciunt autem Metallicolæ tempus spatiumque temporis ad Ais purgationem necessarium. A etiam illis in cavernis movetur, agitatur, purgatur, ita ut aliquibus in locis Schlakowaldensium cuniculorum purior, quam ille in ▽ convexo existat.

Illud autem fornacibus adhærens venenum est arsenicum sulphuratum, arsenicum enim ab illo sulphure separare possum. Facillime autem ♃ & Arsenicum commisceri sciunt illi, qui ex Arsenico, Antimonio & ♃ lapidem fecêre dulcissimum.

Forma ex mixtione vaporis cum Arsenico orta plane ignoratur. Statuo Arsenicum realiter a vapore non differre, cum propter mixtionem unum sint corpus unamque formam consecuti.

Finis hujus halitus est proprius purgare stannum ab arsenico, & auferre, deleterium pessimum. Per accidens autem interficit homines incaute ad venenatum illum vaporem accedentes. Et hæc de natura halitûs illius.

Also geben alle unreiffe Metallen/ so sie aus den Ertzten durch des Feuers Gewalt geschmeltzen werden/ einen gifftigen arsenicalischen Dampff von sich; ob aber gleich dessen viel weggehet/ so behalten doch die schon geschmeltzten Metallen auch vieles noch bey sich/ sonderlich aber das Zinn.

Dann wann man Wein des Nachts in einer neuen zinnern Kannen oder Becher stehen lässet/ so machet er Vomitus, wann er nüchtern getruncken wird: ♀ thut es auch/ ingleichen ♄/ doch dieses weniger/ ♂ purgirt gar gelind unter sich/ und ist wegen Benehmung der Obstructionen gar gesund/ dann das ♂ nur einen fixen ♃ und keinen flüchtigen Arsenic, wie das ♃/ bey sich hat. ☉ und ☽ hat der keines bey sich/ daher auch der Wein darinnen nicht verändert wird.

Dem Zinn aber hat man keine Zeit gelassen/ daß es gleich dem ☉ und ☽ in der ▽ wäre durch die Natur von seinem Uberfluß geschieden worden/ muß also durch Kunst geschehen. Wir sehen/ daß der ☿ also per se kein Gifft ist/ durch Zusatz aber scharffer Saltzen und Sublimation oder Flüchtigmachung mit denenselben wird er erst ein Gifft: also wäre der gifftige Kobolt und Arsenic auch kein Gifft/ wann es von Natur nicht durch die gifftige Saltz-Geister

in der ▽ wäre giftig gemachet werden. Und wann es also giftig in gra
Ertz-Gestalt aus der ▽ gegraben wird/ so machet man es durch Sublimati
mit denen Saltzen/ um es dadurch weiß und klar zu machen/ noch giftig
weiln die an und vor sich nicht giftige Saltze eine Ursach des Giffts werd
wann man die Mineralia damit tractiret: dann alles flüchtige Mine
wann es Saltz-Geister bey sich hat/ nothwendig Gifft seyn muß. Wird a
das giftige Mineral figirt/ so verliert sich der Gifft/ und wird zur heilsam
Artzney/ wie beym Arsenico. Kobolto, Auripigmento, &c. zu sehen/ wie
eher sie im Leib zu gebrauchen/ so man sie durchs Nitrum schmeltzet und figi
Bleibt also dabey/ daß alle corrosivische Saltz-Geister/ welche auch fixe D
ge flüchtig und giftig machen/ die Ursach der Giffte seyn/ und so wir diese
den Metallen benehmen/ und solcher verbrennlichen Schwefel und Auripig
figiren können/ und zwar durch den Salpeter/ welcher in so fern/ als er den v
brennlichen Schwefel verbrennet/ des ♃ Feind/ in so fern er aber den unv
brennlichen ⊙🜍 desselben von jenem befreyet/ sein Freund ist/ so werden sie
und medicinalisch/ und giebt in specie das Zinn ☉ und ☽ von sich. Ist
so wahr/ quod unius corruptio, scil. sulphuris superflui, alterius fit re
neratio, scil. sulphuris incombustibilis.

NB. Der gemeine Salpeter aber ist dem ♃ zu vehement, und verb
net das Gute mit dem Bösen/ daher ein metallischer/ nemlich der im ♄ an
quemsten dazu ist/ wie folgende Operation lehret.

NB. NB. Dieses nützliche particular- und zugleich universal-Werck
man erstlich ins kleine nur mit 1. 2. oder 3. ℔. Zinn anfangen/ um die H
lung zu erlernen/ ob die Kunst gerecht/ Mühe und Kosten bezahlet/ und v
Armen ein Uberschuß könne gemacht werden. &c. &c.

Cap. V.

Processus, wie mit grossem Nutzen das Gold und S vom Zinn zu scheiden.

Setze auf einem Treibscherben/ oder abgeathmete Capelle unte
Muffel 1. 2. 3. mehr oder weniger ℔. Bley: wann es glühet/ so
2. oder 3. Loth Zinn drauf/ so wird sich das Zinn unartig stellen/ au
auffsteigen/ und sich der 🜍 des ♃ vom ⦶ des ♄ entzünden/ und zu
ben Aschen werden/ welche mit einem eisernen Häckelein solle abgez
den/ und so bald wieder Aschen kommet/ wieder abgenommen. W
keine mehr auff kommet/ so trägt man wieder etliche Loth ♃ auf da

dieses so lange wiederholet/ biß alles ♄ und ♃ zu Aschen worden. Diese Aschen vermischet man mit halb so schwer unsers secreten Salmiacs/ und ziehet per Retort. den Salmiac wieder davon/ ist wieder zu solcher Arbeit gut: in währender Destillation fasset der Salmiac den Schwefel des ♃ in sich/ und machet solches zu einer Schlacken/ das reine ♄ und ♃ reducirt sich in einen reinen König: weiln er nun in der Retorte etwas blatachtig fällt/ so kan man mit einem Hammer auf einem Amboß zwerg gestellet/ schlagen/ so wird der Regul. krumm/ und springen die Schlacken davon: diese verwahret man wohl/ weil viel gutes darinnen verborgen/ wie hernach folget: will man aber diesen breiten Bley-König mit seinen Schlacken noch besser scheiden/ so schmeltzet man ihn in einem Tiegel/ und giesset ihn aus/ so bleibet die Schlacken zurück/ welche man gemeldter Massen wohl verwahren solle. Den Bley-König solle man wieder auf einen ▽denen Herd/ oder beinaschene Capellen bringen/ unter einem Muffel glühend machen/ und ♃ drauf tragen/ und solches in allen Stücken wie vorher repetiren/ biß fast alles ♄ mit dem ♃ zu Aschen worden/ und nur ein kleiner König übergeblieben/ welches wohl erst in der 4ten Repetition geschiehet. Diesen König läßt man auf der Capellen ablauffen/ so bleibet das ☽ und ☉/ so im ♃ gewesen/ auf der Capelle sitzen. Dieses granulirt/ und per ▽F. geschieden. Die Schlacken NB. seynd mehr werth/ als das ☉ und ☽/ so auf der Capellen geblieben/ welches sich doch auch/ so man recht gearbeitet/ von jedem ℔. ♃ auf etliche Reichsthaler belauffen wird. Wohl dem/ der den Salmiac compendiose bereiten kan. Der übergestiegene Salmiac ist immer wieder zu gebrauchen/ und gehet ihm nichts ab/ als was bey der Schlacken geblieben/ welche man dann mit Wasser auslaugnet/ so bekommet man ein wunderbares Saltz von grossen Tugenden: wovon der dritte Appendix ausführlich handeln wird/ weil dieser 2te Appendix wider Verhoffen zu groß worden.

Cap. VI.

Von vielfältiger Tugend und Krafft deßjenigen Saltzes/ so aus den Schlacken gelauget worden.

IN Libro Dialogorum, in Bereitung des Löwen-Bluts/ bey dem Elia Artista, habe ich dieses Saltz/ (dessen Bereitung ich allezeit verschwiegen) Sal artis, it. Bischoff und Hohenpriester der Metallen genennet/ und ausführlich gelehret/ wie das gemeine ☉ und ☽ dadurch unwiederscheidlich/ und biß in Tod beständig zu copuliren. An andern Orten habe ich ihm auch andere Namen gegeben. Dieses ist dasjenige ⊖/ wovon ich bey den 3bus Principiis

Metallorum gehandelt/ wodurch sich ♃ in einen göldenen Regen verwandelt/ und sich also zwischen des Dachs Ziegel (weil er anders keinen Eingang in den wohlbewahrten Thurm/ darinn der Archiven König seine schöne Tochter Danai verschlossen gehabt) eingelassen/ und also durch den schönen göldenen Regen die schöne Danai betrogen/ davon sie den großmächtigen Perseum gebohren/ der hernach die Belluam Marinam getödtet/ und die schöne Anthromedam errettet/ solche zum Weibe genommen/ und die den göldenen Apffel tragenden Garten bewahrende starcke Gorgones überwunden. Dieses unser Sal artis ist der secrete Chalybs Sendivogii, womit er dem ☉ seine ℞ extrahiret/ und den tingirenden Lapidem Sophorum daraus bereitet: Dieses ist auch diejenige Juno, welcher nach Virgilio der per Proserpinam ex arbore opaca abgebrochene Ramus ☉eus ist consecritet worden: wovon ich anderwärts tractirt. Es kan auch diese unsere Juno für die höllische Göttin Proserpina selbsten und viel bequemer genommen werden/ als jene/ so per Destillationem die Zweige abbrechen muß/ indem solche unsere dißmalige Proserpina ohne △ und Mühe nur spielende abbricht/ und der Göttin Junoni auffopffert: wovon der 3te Appendix weitläufftig lehren wird/ wie nemlich dieses immerwährende ☉ und ☽ Bergwerck durch iedermann in der Stille ohne Weitläufftigkeit kan angestellet werden. Dann kein leichterer Weg ist/ ohne △ das in allen Metallen verborgene ☉ in copia heraus zu ziehen/ als eben dieser durch unsre ♃vialische Proserpinam, oder Göttin Junonem.

Die alten poetischen Philosophi, als Virgilius, Ovidius, dienen im Verstand solcher Sachen trefflich/ und wird man befinden/ daß Jupiter allezeit ein Gott des Feuers/ und Juno, seine Hausfrau oder Schwester/eine Göttin der Lufft gehalten worden. Und wird durch die Junonem ein flüchtiger/geistlicher/ feuchter und wäßriger Jupiter verstanden/ durch deren Vorspruch vom Apolline oder Phæbo grosse Schätze zur Gesundheit des Leibes und zeitlichen Gütern gantz leicht thunlich und unglaublich unköstlich zu erhalten: wovon der dritte Appendix sonderlich von der Verbesserung des ♂ und ♀ durch dieses unser Sal ammon. weitläufftig handeln wird/ weil dieser ungedencks grösser worden. Dann diese beede unachtsame Metallen vielmehr Nutzen mit viel geringer Mühe und Arbeit auswerffen/ als ♄ und ♃. Sollte einem unterdessen unser Salmiac zu machen zu theuer fallen/ so kan er erstlich seine Prober nur mit gemeinem doch sublimirtem Salmiac verrichten/ und nach dessen Gutbefinden solchen nach meiner Lehre bereiten.

Diese unsre Handlung nun/ worinnen wir bißher ohne Hinterhaltung einiger Handgriffe beschäfftigt gewesen/ ist gantz richtig; doch dienet folgendes noch zum Uberfluß:

1) Daß

generet, qui vel sunt intra calvariam, vel extra: si intra cranium descendunt, & vel stomachum (hinc nausea) petunt, vel pulmones (hinc Phthisis) irrigant. Si extra, tunc accedente putredine aliqua caput fit scabiosum, vel si descendunt in membra, tunc arthr. podagra, & ligatio omnium membrorum oritur.

Sciunt autem Metallicolæ tempus spatiumque temporis ad Ais purgationem necessarium. A etiam illis in cavernis movetur, agitatur, purgatur, ita ut aliquibus in locis Schlakowaldensium cuniculorum purior, quam ille in ▽ convexo existat.

Illud autem fornacibus adhærens venenum est arsenicum sulphuratum, arsenicum enim ab illo sulphure separare possum. Facillime autem ♀ & Arsenicum commisceri sciunt illi, qui ex Arsenico, Antimonio & ♀ lapidem fecêre dulcissimum.

Forma ex mixtione vaporis cum Arsenico orta plane ignoratur. Statuo Arsenicum realiter a vapore non differre, cum propter mixtionem unum sint corpus unamque formam consecuti.

Finis hujus halitus est proprius purgare stannum ab arsenico, & auferre, deleterium pessimum. Per accidens autem interficit homines incaute ad venenatum illum vaporem accedentes. Et hæc de natura halitûs illius.

Also geben alle unreiffe Metallen/ so sie aus den Ertzten durch des Feuers Gewalt geschmeltzen werden/ einen giffrigen arsenicalischen Dampff von sich; ob aber gleich dessen viel weggehet/ so behalten doch die schon geschmeltzten Metallen auch vieles noch bey sich/ sonderlich aber das Zinn.

Dann wann man Wein des Nachts in einer neuen zinnern Kannen oder Becher stehen lässet/ so machet er Vomitus, wann er nüchtern getruncken wird: ♀ thut es auch/ ingleichen ♄/ doch dieses weniger/ ♂ purgirt gar gelind unter sich/ und ist wegen Benehmung der Obstructionen gar gesund/ dann das ♂ nur einen fixen ♀ und keinen flüchtigen Arsenic, wie das ♃/ bey sich hat. ☉ und ☽ hat der keines bey sich/ daher auch der Wein darinnen nicht verändert wird.

Dem Zinn aber hat man keine Zeit gelassen/ daß es gleich dem ☉ und ☽ in der ▽ wäre durch die Natur von seinem Uberfluß geschieden worden/ muß also durch Kunst geschehen. Wir sehen/ daß der ☿ also per se kein Gifft ist/ durch Zusatz aber scharffer Saltzen und Sublimation oder Flüchtigmachung mit denenselben wird er erst ein Gifft: also wäre der giffrige Kobolt und Arsenic auch kein Gifft/ wann es von Natur nicht durch die giffrige Saltz-Geister

der erfrischet / für ihm aber unmäßlichen Reichthum erworben: dann solche ℞en in beeden Facultäten Wunder thun. Sie hat mir selbsten einsmals wieder junges gekrülltes schwartzes Haar auf meinen kahlen Kopff wachsend gemacht / und mich gleichsam renovirt. NB. Man muß auch zusehen / daß man den Magneten nicht gar zu starck mache / sonsten ziehet er zugleich mit der ℞ auch das grobe corpus an / absonderlich was Metalla homogenea seynd / als ☉ / und fixe Edelsteine; ♂ und ♀ aber / weil sie heterogenea, lassen ihre Seelen leicht fahren / und bleibet das corpus zuruck. Will man aber das ☉ aus solchen von der Natur ohne Kunst schon bereiteten ▽ern ziehen / worinnen es weit zertheilet ist / so kan man nur etwas von unsern secreten Magneten hinein legen / so wird er zusehend alles ☉ aus dem ▽ zu sich ziehen / solches sichtbar / greifflich und corporalisch machen / zu grossem Nutzen des Künstlers. Hier ist wahrhafftig eine grosse Thür eröffnet / und mangelt an nichts / als nur Hand anzulegen.

PROCESSUS.

Solvire dieses ✳ Joviale, womit die Bley-Asche reducirt werden / in ⌒ ⊖is, von diesem ▽ giesse ein wenig in die Solutiones Metallorum, schüttele es unter einander / und setze es hin / so ziehet der Magnet in moment alles gute / es sey gleich ☉ oder ℞, zu sich auf den Boden des Glases / an der Farb schön purpur- oder blutroth / die Solutio aber wird weiß.

Es seynd auch wohl noch bessere Magneten als dieser von ♃ und ✳ gemachte / so die ℞en viel leichter und schöner ausziehen / als dieser; habe aber / wegen der ♃ Arbeit / nur diesen offenbaren wollen. Es können dadurch nicht allein wahrhaffte Universal-℞en auf menschliche und metallische Leiber aus Metallen und Steinen / sondern auch viel geistlich ☉ / zumal aus dem roth und gelben ∵ und Kiesling-Steinen gezogen werden: von welchem particular-Ausziehen der siebende Theil Teutschl. Wohlfahrt ausführlich handelt. Daß nun dieser unser Magnet alle ℞ aus allen 3. Reichen ziehe / und sie in ihrer Farb exaltire / versuche also:

Solvir ☉ ℥j. in ▽ Reg. diese gelbe Solution schütte in ℔j. gemein ▽ / so wird sich die Gelbe so darinnen verlieren / daß man keine Farbe mercken kan / darnach giesse auch ein wenig von unserm Magneten hinein / so wird das ganze ℔ ▽ blutroth werden / wann es aber stille stehet / so fället das ☉ / welches der Magnet aus dem ▽ zu sich gezogen hat / hoch exaltirt zu Boden / und das ▽ ist weiß / und kan [illegible]dergleichen Extractionen ohne Verlust seiner Kräfften in infinitum ge[illegible] werden.

Mit

1) Daß das ♃ nicht mit ♀ oder Reg. ♂ ij vermischt sey/ sonst wird die ♃ hart und irreducibel.

2) Der * soll scharff seyn/ damit er gnugsam in die Asche würcke/ und fliessig mache.

3) Die Zinn-Asche solle allemal fein bald nach und nach herab gezogen werden/ daß sie nicht zu hart verbrannt und unfliessig werde.

Man kan auch wohl das feine ♃ ohne Zusatz des ♄ zu einer Aschen machen/ durch stetes Umrühren in einem ♁nen Pott/ und solchen mit unserm * reduciren/ und in alle Weg wie oben verfahren/ biß das meiste ♃ zur Schlacken worden/ und das ☉ und ☽ in einen kleinen Regul. reducirt worden/ den man abtreibet. Die Schlacken aber/ um deren willen dieser Appendix geschrieben/ dienen zu einem ☉ und ☽ Magneten/ wie folgen wird.

Corollarium.

Nachdem sich nun also unser Salmiac im Scheiden des ☉ und ☽ aus dem ♃ reichlich bezahlt gemachet/ ist er nunmehr zu einem natürlichen Magneten worden/ der sowohl aus dem ☉/ als auch aus dem groben ♂ und ♀ ihre allerreineste Ten/ welche häuffiger und besser darinnen als im ☉ selber verborgen/ gar leicht ohne △ und grosse Mühe heraus ziehet. Unter allen schreibet Cosmopolita am klärsten davon: Datur Chalybs, qui novit ex Radiis ☉is attrahere illud, quod multi quæsiverunt, & non invenerunt: Item; Si Chalybs noster undecies coit cum ☉ro, ☉ debilitatur fere usque ad mortem, & Chalybs concipiet & pariet Filium Patri clariorem, &c. Nuysement und Paracelsus rühren ihn gantz obscur an/ sonsten aber gar keiner. Solche ausgezogene T aber/ wann sie nicht zuvor bey dem ☉ figirt werden/ und einen metallischen Ingress erlangen/ thun in Metallicis nichts; in Medicina aber seynd sie sehr gut/ also noch unfix grosse Dinge auszurichten/ insonderheit die/ so aus ♂ und ♀ extrahiret/ dann sie alles Böse aus dem Leib purgiren/ und zwar nicht debilitando, wie die gemeine purgantia thun/ sondern confortando, treiben auch zugleich den Schweiß und ☐/ stillen alle inn- und äusserliche Schmertzen/ bringen einen ruhigen Schlaff/ wegen der sonderlichen narcotischen Proprietät/ so im ♂ und ♀ verborgen ist. Können also solche Ten ♂is und ♀is universaliter gegen alle Kranckheiten noch unfix sicherlich gebrauchet werden; so sie aber fix, so tingiren sie ☽ in ☉ reichlich: dann unser Magnet dem Drachen/ d.i. ▽ stygia, worinn ♂ oder ♀ solviret und getödtet seyn/ das bey sich habende aureum vellus raubet/ und wie Jason mit sich nach Hause bringet/ welcher mit dem Alter sehr gedrücket war/ wie-

Metallorum gehandelt/ wodurch sich ♃ in einen göldenen Regen verwandelt/ und sich also zwischen des Dachs Ziegel (weil er anders keinen Eingang in den wohlbewahrten Thurm/ darinn der Archiven König seine schöne Tochter Danai verschlossen gehabt) eingelassen/ und also durch den schönen göldenen Regen die schöne Danai betrogen/ davon sie den großmächtigen Perseum gebohren/ der hernach die Belluam Marinam getödtet/ und die schöne Anthromedam errettet/ solche zum Weibe genommen/ und die den göldenen Apffel tragenden Garten bewahrende starcke Gorgones überwunden. Dieses unser Sal artis ist der secrete Chalybs Sendivogii, womit er dem ☉ seine ℞ extrahiret/ und den tingirenden Lapidem Sophorum daraus bereitet: Dieses ist auch diejenige Juno, welcher nach Virgilio der per Proserpinam ex arbore opaca abgebrochene Ramus ☉eus ist consecriret worden: wovon ich anderwärts tractirt. Es kan auch diese unsere Juno für die höllische Göttin Proserpina selbsten und viel bequemer genommen werden/ als jene/ so per Destillationem die Zweige abbrechen muß/ indem solche unsere dißmalige Proserpina ohne △ und Mühe nur spielende abbricht/ und der Göttin Junoni auffopffert: wovon der 3te Appendix weitläufftig lehren wird/ wie nemlich dieses immerwährende ☉ und ☽ Bergwerck durch iedermann in der Stille ohne Weitläufftigkeit kan angestellet werden. Dann kein leichterer Weg ist/ ohne △ das in allen Metallen verborgene ☉ in copia heraus zu ziehen/ als eben dieser durch unsre ♃vialische Proserpinam, oder Göttin Junonem.

Die alten poetischen Philosophi, als Virgilius, Ovidius, dienen im Verstand solcher Sachen trefflich/ und wird man befinden/ daß Jupiter allezeit ein Gott des Feuers/ und Juno, seine Hausfrau oder Schwester/ eine Göttin der Lufft gehalten worden. Und wird durch die Junonem ein flüchtiger/ geistlicher/ feuchter und wäßriger Jupiter verstanden/ durch deren Vorspruch vom Apolline oder Phœbo grosse Schätze zur Gesundheit des Leibes und zeitlichen Gütern gantz leicht thunlich und unglaublich unkostlich zu erhalten: wovon der dritte Appendix sonderlich von der Verbesserung des ♂ und ♀ durch dieses unser Sal ammon. weitläufftig handeln wird/ weil dieser ungedencks grösser worden. Dann diese beede unachtsame Metallen vielmehr Nutzen mit viel geringer Mühe und Arbeit auswerffen/ als ♄ und ♃. Sollte einem unterdessen unser Salmiac zu machen zu theuer fallen/ so kan er erstlich seine Prober nur mit gemeinem doch sublimirtem Salmiac verrichten/ und nach dessen Gutbefinden solchen nach meiner Lehre bereiten.

Diese unsre Handlung nun/ worinnen wir bißher ohne Hinterhaltung einiger Handgriffe beschäfftigt gewesen/ ist gantz richtig; doch dienet folgendes noch zum Uberfluß:

1) Daß

Mit Vegetabilien thue also: Koche gefärbt Brasilien-Holtz/ Curcuma, Krab/ rc. nur in gemeinem ▽/ biß das ▽ gefärbt ist/ filtrir es/ giesse von unserm universal-Magneten ein wenig hinein/ schüttele es/ so ziehet er alle Farben aus dem ▽ zu sich/ als ein zart Pulver/ welches man trocknet/ und zu Farben auffhebet. Die Animalia als Cunsinili, &c. werden auch nur so tractiret. Dieser Magnet ist denen Wollen-Leinen-Seiden-Bein- und Feder-Färbern/ schön und beständig damit zu färben/ it. den Chymicis, aus ♆ und Steinen viel ☉ zu ziehen/ it. denen Spagyrischen Medicis, aus den Metallen und Steinen veram Vtam Essentiam wider alle Kranckheiten zu ziehen/ dienlich und gut. Es ist auch dieser unausgründliche großmächtige Magnet den Philosophis dienlich/ aus allen gefärbten Steinen und Metallen universal-℞ zu extrahiren/ die weissen Metallen in ☉/ und weisse Crystallen in Rubinen/ Saphiren/ rc. beständig zu tingiren. Es ist kein besser Subject in der Natur/ als dieser alische ✱. Und wer diesen besitzet/ hat nicht mehr nöthig ein Buch zu lesen. Uber dieses seynd dadurch auch noch 3. schöne Blumen zu erlangen / die erste heisset weisse Lilie/ die 2te blaue Viole/ die 3te purpurrothe Amaranthus. Die erste erzeiget sich im Anfang des Wercks/ die andere im Mittel/ die 3te am Ende: Dann 1) ist unser ☿ial-▽ weisser als weiß/ heisset dahero bey denen Sophis, Album Albius Albo, indem andere weisse Farben dagegen dunckel seyn: wie dann in Westphalen 2. grosse Leuchter/ weiß als Silber und schwerer als ☉/ in einem Kloster zu sehen/ worauf stehet/ non ex ☉ro nec ☽to, sed ex primo artis flore sum factum, nemlich aus unsrer weissen Blume. Nun zur Sache selbst.

Solvire in einem ▽F. etwas fein Capellen-☽/ und in einem ▽ Reg. etwas fein ☉/ giesse von unserm ▽ ☿ali ein wenig in beede Solutiones, so wird das ☽ im moment schneeweiß zu Boden aus dem ▽ fallen/ und viel weisser seyn/ als etwas in der Welt. Deßgleichen wann du solches weisse klare ▽ in die Solution des ☉ schüttest/ das ☉ alsobald blutroth aus dem ▽ fallen wird/ und werden beede starcke ▽ des ☉ und ☽/ durch Zugiessung unsers secreten ✱▽/ entblöset/ daß die Metallen in ihren erhöhten Farben zu Boden fallen/ dann unser Magnet hat solche zu sich gezogen/ und Perseus (erhöhte ☉) die schöne Andromedam (weiß erhöhte ☽) der Bellua Marina (▽F.) entzogen/ und geehlichet/ (sich damit radicaliter conjungirt oder unirt) saget also Turba Philosophorum mit Recht/ daß ihr secretes ⊖ die

die Röthe im ☉/ und Weisse im ☽ erhöhe/ und durch die Worte/
Sal armoniacum nostrum! O Mare nostrum! geben sie zu versi
hen/ daß ihr ⊖ ein geheimer ✳ gewesen. Arnoldus saget ausdrüc
lich/ daß das Wort Almizadir ein ✳ sey/ wie in seiner Practica od
Breviario zu lesen/ allwo er auch zugleich die Generation der Meta
len anzeiget/ wann er saget/ quod materia omnium metallorum
eorum sperma est fumus albus, decoctus, & inspissatus in ven
tre 🜃æ, calore 🜍eo decoquente, & secundum varietatem 🜍is,
ipsius multitudinem in 🜃a diversa metalla procreantur, semp
tamen ipsorum plurimum materia est una, & quidem essenti
liter, solo differens accidente. &c. Almixadir, i e. Salarmon. ti
solum subserviat. &c. Cosmopolita redet auch von unserm ✳
wann er vom Fischlein Remora schreibt/ welches er auch Eschine
nennet/ per anagr. Zinesche. Dann die Poeten sagen/ wann si
dieses Fischlein (✳) auf ein fahrend (solvirend ☉ und ☽▽) Sch
setzet/ im moment sich dasselbe vom Fischlein regieren (▽iren) u
auffhalten lasse. Wir haben bißhero gelehret/ wie unser Magn
das blutrothe erhöhte ☉ und Talck-weiß gemachte ☽ im mome
aus dem gesaltznen Meer gefischet: wann man nun die beede Sol
tiones ☉i und ☽i zugleich in einem Glas misciret/ und durch d
Magnet aus dem ▽ ziehet/ so machet das rothe ☉ und weisse ☽ ei
Viel-Farbe/ aus dieser Violen aber endlich im △ den im Somm
und Winter beständigen Amaranthus. (a) Der dritte Append
wird häuffiger und leichter dergleichen Blümlein abpflocken als di
drey: derselbe wird auch von einem noch viel nützlichern Gebrau
unsers ✳ci secreti, wie auch secretissimi handeln. Dann obglei
jener viel gutes verrichtet/ der aus corrosiv. und ☐.⌢ern comp
nirt ist/ so ists doch nur Spielwerck gegen das/ was ✳ secretissimu
præstirt/ der nicht durch Kunst/ sondern von Natur gemacht/ un
allenthalben ohne Geld bey allen Menschen zu finden.

NB.

NB. Die Philosophi sagen/ die Menschen tragen die Massam Lapidis bey sich/ sowohl Arme als Reiche/ und sey die gröste mineralische Krafft dem Menschen zwischen den Zähnen/ welche Adam mit aus dem Paradis genommen. [...]ie arrige Aures.

Ende. GOtt allein die Ehre! FURI

(a) Der Autor macht zu viel Werck von diesem ✳/ und ist er gar nicht das trockene ▽/ der Philosophori ihr doppeltes Saltz/ sondern obschon das Ol. Vitrioli aus dem wahren Subjecto, darinne flos semen omnium Metallorum, so ist doch seine Zerlegung geheim/ da es in volatile & fixum separi wird/ so auch radicaliter müssen conjungiret werden/ und denn so entstehet erst unser trocken ▽ Gestalt eines fliessigen mercurialischen Saltzes. Der Autor macht sich gemeiniglich viel sü Gedancken: und obschon viel gutes in seinen Schrifften/ so ist doch dieses sein Fehler/ daß er ger ge Dinge so hoch erhebet/ und stets mit dem Opere Philosophico zu combiniren suchet/ worzu al mehr als Sprechen gehöret.

FURNI NOVI PHILOSOPHICI,

Oder

Neu-erfundene Destillier-Kunst:

Auch was für Spiritus, Olea, Flores, und dergleichen Vegetabilische/ Animalische/ Mineralische Artzneyen auf sonderbare Weise leichtlich und höchstnützlich können bereitet werden: und wie solche in Medicina und Alchymia, und andern Künsten nützlich anzuwenden:

beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1650.

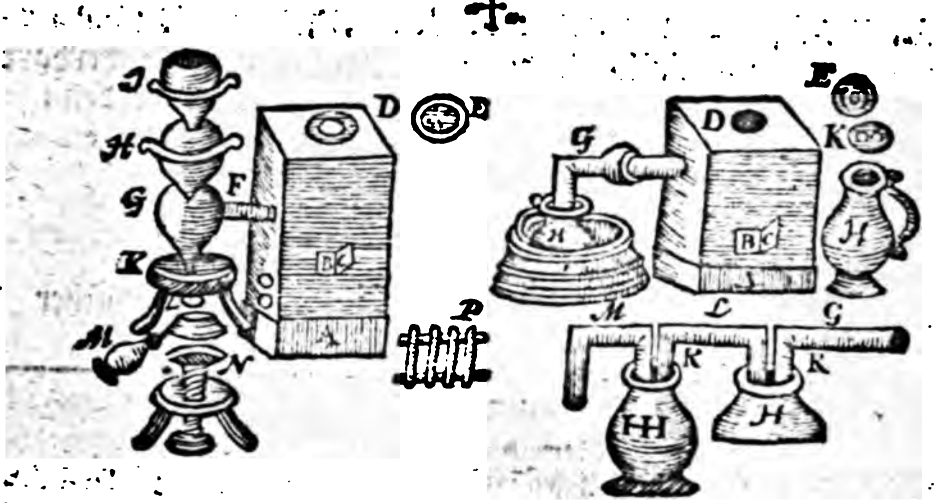
Nun aber epitomirt durch einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen/ 1714.

Geneigter Leser!

Dieses Buch wird in 5. Theile getheilet. Im ersten wird ein Destillir- und ≏mir Ofen vorgestellt/ welcher ∽ im △ nicht verbrennen/ und durch andere bekannte Destillir-Zeuge nicht können gethan werden: die Mineralia und Metalla dadurch in ∽, flores und °c zu bereiten/und wozu solche dienen. Im 2ten P. wird ein andrer Ofen vorgestellt/ in welchem alle verbrennliche Animalia, Vegetabilia, Mineralia destillirt/ und in die höchste Subtilität gebracht werden/ wodurch treffliche Artzneyen bereitet werden. Im 3ten P. wird eine noch gantz unbekannte Art eröffnet/ wodurch man allerhand ∽ ardentes vegetabiles, wie auch gemeine ▽ aus allen vegetab. und animalischen Dingen in copia bald und unköstlich sehr compendiose destilliren kan: it. Bierbrauen/ Meth und Wein machen/ ꝛc. das sonsten in grossen ♀ oder ♂nen Kesseln geschehen muß/ allhier nur in hültzern Gefässen/ mittelst eines kleinen ♀ oder ♂nen Instrum. ts/ so kaum 2. ad 3. ℔. wiegt/ ohne Oefen leichtlich kan gethan werden: worinnen man auch putrificiren/digeriren/circuliren/extrahiren/abstrahiren/ cohobiren und figiren kan. Im 4ten P. stellet sich ein bißher unbekannter Ofen dar/ in welchem man alle Chymische Labores gar leichtlich thun kan/sehr dienst-

lich/aller Mineralien und Metallen Naturen dadurch zu erlernen/ und sie auf besondere und viel bessere Weise zu probiren/ schmeltzen und abtreiben/ auch eins vom andern scheiden/ daß nichts verlohren gehe/ und dieses alles gantz compendiosè. Im 5ten P. werden alle Instrumenta von ♂, ▽, Glas/ 2c. zu diesen 4. Oefen gehörig, zu machen gelehret/ neben andern Handgriffen mehr. Vale!

†



A Des Ofens weite habendes Aschen-Loch.
B Das Mittel-Loch des Ofens/ wodurch man Kohlen und Species einträgt zu destilliren.
C Ein Stein zum Zumachen nach dem Eintragen.
D Das oberste Loch des Ofens/ worinn ∵ im doppelten Faltz liegt.
E Der Deckel darauf/ wann man Kohlen und Materialien eingetragen hat.
F Die Röhren/ so aus dem Ofen gehet/ daran der erste Recipient accommodiret wird.
G Der erste/ H andere/ I 3te Recipient.
K Ein Stuhl/ worauf der erste Recipient ruhet/ in der Mitte mit einem Loch/ wodurch der Hals des Recipienten gehet/ daran das Schälgen

G Ist die erste krumme Röhren/ so an die Röhren F des Ofens accommodirt wird/ unter welcher der Recipient H im Zuber I im Wasser steht/ worinn schnelle Proben gemachet werden. K Ein Deckel des Recipienten H mit 2. Löchern/ durch welches erste Loch die erste einfache Röhre G gerichtet/ und durch das 2te Loch des ersten Recipienten-Deckels die erste doppel-gekrümmte Röh-

Schälgen L accommodirt wird/ worein sich die abfallende ☿us sammlen/ und durch sein Röhrlein ins untergesetzte Glas lauffen.

M Ist dieses untergesetzte Glas.

N Ein Stühlgen/ wodurch mitten eine Schraube gehet/ die man hoch und nieder setzen kan/ das Schälgen L damit an den untersten Recipienten zu fügen.

O Der Ort/ da die Röhren muß eingelegt werden/ wann man ☿ ⊕ oder Oinis destilliren will.

P Der Rost von 2. dicken Zwergstangen/ welche fest liegen/ darauf 4. dinnere loß auffliegen/ welche man bewegen kan/ den Ofen rein zu machen.

NB. Diesen Ofen an den Orten F und O wohl zugemachet/ und die Recipienten H, I mit noch etlichen also übereinander auf das Loch D gesetzt/ ist gut zum Sublimiren.

Röhren L mit einem Arm gehet/ mit seinem andern Arm in den 2ten Recipienten HH dem vorigen gleich in ein Zuber mit Wasser stehend gerichtet ist/ darinn auch die andere Doppel-Röhre M mit ihrem ersten Arm kommet zu stehen/ worinn die ☿us und flores in grosser Quantität gemacht werden.

Erster Theil.

Cap. I.

Von Bereitung des ersten Ofens.

Der erste Ofen kan groß oder klein seyn/ viereckicht oder rund/ entweder von einem Stück durch den Hafner gebrannt/ oder von Ziegeln gebauet. Ist er innen einer Spann weit/ so muß er in allem 4. Spann hoch seyn: eine nemlich von unten biß zum Rost/ eine von Rost biß zum mittlern Kohlen-Loch/ 2. vom Kohlen-Loch biß über die Röhren/ welche auffs wenigste eine gute Spanne für dem Ofen muß ausgehen/ damit die Recipienten nicht mehr beym Ofen kommen/ und warm werden. Auch muß

Form des Ofens

die Röhre zuförderst ein dritten P. so weit seyn/ als der Ofen inwendig/ und zu hinterst am Ofen etwas weiter als vornen. Den Rost muß man ausnehmen und rein machen können. Daher der Ofen unter dem Rost forne offen seyn muß/ daß man desto besser zum Rost kommen kan. Oben auf dem Ofen muß ein Loch mit einem Faltz seyn/ und ein beheber Deckel drauf/ damit wann man dadurch einträgt/ wieder beheb zumachen kan.

Cap. II.

Von den Recipienten.

ipienten.

DJe Recipienten müssen von Glas oder Wallenburger ▽ fein starck seyn/ und wo sie sich in einander schliessen/ können sie mit Smiegel zusammen geschlieffen werden/ (conf. Part. 5. von Handgriffen) so brauchen sie keines lutirens/ sondern halten alle ~. Wo aber diß Schleiffen nicht geschicht/ müssen sie lutirt werden. (conf ibid.) Je grösser sie sind/ ie besser es ist/ und ie weniger man ihr bedarff. Das obere Mundloch muß etwas weiter als das untere seyn/ damit sich ein anderer Recipient mit seinem untern Theil drauf schliesse: das untere Loch ungefehr 3. queer Finger weit/ nach Proportion des Ofens/ so einer Spanne weit. So der Ofen weiter als eine Spanne/ müßte man 2. ad 3. Röhren aus dem Ofen gehen lassen/ welche in allen den 3ten Theil so viel △ oder Wärme hätten/ als der Ofen ist/ (dann so viel △ gehört zum △/ wanns unverhindert brennen solle) und dran Recipienten legen nach solcher Proportion, damit das △ nicht erstickt würde. Wie nun die Recipienten auf einander gesetzt werden/ ist in beygesetzter Figur zu sehen/ sie müssen an einer Wand oder Leiter auf einander gerichtet seyn/ und der oberste oben auch offen wie die andern: in das Schälgen kan ein ▽ vorgeschlagen werden/ etwan ein Löffel voll/ das schleußt und lutirt wohl/ und läßt keinen ~ durch/ in der Rectification kommet es schon wieder davon.

ipient.

b.

Die ≏ir-Häfen dürffen nur von gemeinem guten Thon seyn.

Cap. III.

Modus destillandi.

destillandi.

LEge erstlich etliche glühende Kohlen in den Ofen/ darauf so viel andere/ biß der Ofen bey nahe voll ist zu der Röhre/ und lasse

den

den obern Deckel vom Ofen/ (damit Hitz und Rauch durchs obere Loch/ und nicht durch die Röhren in die Recipienten/ solche warm zu machen/ und also Hinderniß zu verursachen/ ausgehen kan) so lange/ biß das △ wohl ist angangen/ und der Ofen wohl warm worden: dann trage mit einem ♂nen Löffel von deiner zugerichteten Materie hinein so viel/ daß die Kohlen damit bedeckt seyn/ und mache den Ofen dicht zu/ mit ⚹ in den Faltz gelegt/ und den Deckel fein beheb drein gedrückt. Willst du aber durchs Mittel-Loch eintragen/ so muß der beheb drein schliessende Stein allezeit nach dem Eintragen fürgesteckt werden/ so geht alles als ein dicker Nebel mit Gewalt durch die Röhren in Recipienten/ resolvirt sich daselbst in einen ~ oder ⚬ acidum, laufft in die untergesetzte Schale/ und von dar aus durchs Röhrlein in ein Glas. etc. In die über einander gesetzte Recipienten/ wann man solche ausputzen will/ gießt man/ ohne sie abzunehmen/ rein ▽/ und läßts durchlauffen. Also kan man nicht nur aus den flüchtigen NB. doch unverbrennlichen Vegetabilibus oder Mineralibus, sondern auch aus denen fixsten Metallen oder Lapidibus gantz leichtlich viel ~, ⚬ und flores machen. NB. Aber es können nur solche Dinge darinn destillirt werden/ welche eine unverbrennliche Feuchtigkeit von sich geben/ als ⊖ comm. ⊕, O. &c. die verbrennliche aber/ und was subtile ~ giebt/ müssen in dem Ofen des andern Theils destillirt werden. Von einer andern Art der Recipienten mit ▽nen Röhren besiehe die Figur/ diese werden zum Abkühlen in einen Zuber kaltes ▽ gestellt. Dieser Recipienten hat man an 3. oder 4. genug/ da der über einander stehenden kaum 10. oder 12. klecken; wann man wenig destillirt/ ist auch einer genug. Diese Manier in diesem ersten Ofen ist gut/ die Mineralien erkennen zu lernen/ was für ~ oder flores sie im △ geben/ welches in Retort. zu verdrüßlich und kostbar fiele/ dann hier braucht man keines Beschlagens/ Lutirens/ dabey sitzens/ etc. In 1. Stunde kan man unterschiedene Dinge drinn machen/ und mehr ausrichten/ als sonsten in 24. Stunden kaum geschehen mag: dann ich will in 1. Stunde mit 4. ad 5. ℔. Kohlen ℔j. ~ ⊖is machen/ wozu ich sonsten über 60. ℔. Kohlen und 30. Stunden Zeit haben muß: deßgleichen will ich in 1. Stunde mit 4. ℔. Kohlen ℔j. flores ℥ij machen. Ein solch Oefelein kan viel Jahr lang gebraucht werden.

Vortheile dieses Ofens.

Cap. IV.

Spiritum Salis zu destilliren.

...Salis.

...Stahl in Spe... ...echer. P. I. ... document. ...Beccher. p. m. ...31. Quomo... ...uberus jubeat ...m Salis in co... ...tillare, notum ... sine Vitriol. ...tricum. &c. &c.

DEr ~ ⊖is, so hierinn solle destillirt werden/ muß zuvor also præparirt werden: Solvire ⊖ in ▽ comm. stecke glühende Kohlen drein/ biß sie sich voll getruncken haben/ dann ein wenig glühende Kohlen in den Ofen getragen/ und diese præparirte Kohlen drauf gelegt/ biß oben an die Röhren. 2c. 2c. NB. Hiezu aber müssen gläserne Recipienten seyn/ sonsten verkröche sich dieser sehr subtile ~ in 🜃ene Gefässe. Zu folgendem aber gebrauchet man nur 🜃ne: Mische unter ⊖ comm. etwas ⊕ oder O/ reibe sie in einem Mörßner wohl unter einander/ ie länger ie besser. Diese Mixtur trage auf die glühende Kohlen/ 2c. 2c. Das Röhrlein an der Schalen wird stets eines Strohhalms dick lauffen/ so daß man gar wohl in 1. Stunde ℔j. ~ ⊖is bekommet. Das fixe ⊖ lauget man ex ⊖/ ist gut zu einem metallenen Fluß/ in warm ▽ solvirt/ und ein Clystir davon gesetzt/ purgirt die Därme/ und tödtet die Würmer. Weil ein ~ ⊕ oder Oinis viel schwerer als ⊖is, so steigt er nicht 3. Spannen hoch/ sondern verbrennt sich im Ofen/ und ist also der ~ ⊖is pur.

Cap. V.

De Usu Spiritus Salis:

Spiritus Salis.

IN hitzigen Kranckheiten löschet er den Durst/ machet den Schleim im Magen ledig/ und verzehrt ihn/ befördert den Appetit, ist gut den Hydropicis, Calculosis, Podagricis, &c. In Solvirung der Metallen gehet er allen andern Menstruis vor/ weil er excepta ☽na alle Metalla, Mineralia, ja fast alle Lapides, wann er wohl dephlegmirt ist/ solvirt/ und zu Artzneyen præparirt.

In Mechanicis, und in der Küchen ist er nicht zu verachten/ und viel kräfftiger/ gesünder/ annehmlicher/ zu Brühen als ein Essig. Rosinen drein gelegt/ und ein wenig Wasser zugessen/ schwellen wieder in der Grösse auf/ als sie noch frisch waren/ 2c.

Cap. VI.

Olea Vegetabilium in majore copia zu destilliren/ als per Vesicam.

Olea Vegetabil.

Ol. Cinnamom.

Fülle einen gläsernen Kolben voll an mit Cinnamomo, oder andern Holtz/ oder Saamen/ giesse darauf so viel ∽ ⊖is, daß er das Lignum bedecke/ setze solchen mit seinem Alemb. in eine ∴ Capelle/ daß der ∽ ⊖is koche/ so steigt mit wenig phlegmate alles °° über/ dann der ⊖ ∽ penetrirt das Holtz/ und machet das °° ledig: nach der Destillation gießt man den ∽ ⊖is vom Holtz oder Saamen ab/ welcher wieder zu dergleichen Arbeit kan gebraucht werden; ist er aber dick und unrein worden/ so rectificire ihn. Das Holtz wirff in beschriebenen Ofen auf glühende Kohlen/ so steigt alsobald der darinn sich verkrochene Spirit. ⊖is ohne Verlust klar über; ist also kein Verlust.

Cap. VII.

Ein schön Oel von Mastix und Weyrauch.

Oel von Mastix Weyrauch.

Pulverisire Mastix oder Weyrauch klein/ fülle eine gläserne beschlagene Retorte fast auf den dritten Theil voll an/ darauf schütte so viel ∽ ⊖is, daß noch Raum genug sey/ und nicht überlauffe/ wann er kocht/ gieb ex ∴ gradatim △/ so steigt 1) ein wenig phlegma, 2) darnach ein schön hell und klar °° mit dem ∽ u ⊖is, welches besonders muß gefangen werden: 3) ein gelbes/ auch besonders ꝛc. zuletzt ein rothes/ ist das geringste. Ist gut zu Salben und Pflastern/ heilet schnell alte Schäden und frische Wunden. Das erste noch einmal rectificirt/ ist so penetrirend als ein 🜄. In- und externè gut in allen verkalten Gesüchten/ in specie, wann die Sehnen durch kalte Flüsse oder andere Zufälle verhärtet seynd/ davon die Glieder lahm werden/ erstlich das lahme Glied mit einem warmen Tuch so lang gerieben/ biß daß es wohl erwärmt/ darnach von diesem °° etwas drauf gestrichen/ und mit einer warmen Hand hinein gerieben/ thut Wunder.

Also werden alle Gummata tracti

Also können auch per ∽ ⊖is alle rothe/ zähe/ und übel riechende °°/ als ♀i, C. C. succini rectificirt/ schön/ hell/ und von allem Gestanck frey werden. Dann das vegetab. und animal.

⊖ vo-

⊖ volat. miscirt sich gern mit dem 🜇/ exaltirt es entweder zum bösen oder gutem in seiner Farb/ daher dann das 🜇 schwartz-roth und empyrevmatisch wird. Nun seynd die ⊖ia volatil. alcalischer Natur/ und ist ihnen also ein ieder 🜅 acidus entgegen/ und machet sie fix. daß sie das/ was sie angenommen/ als die 🜇 müssen fahren lassen. Also seynd sie dadurch gar wohl zu rectificiren. Fülle also mit deinem trüben 🜇 ♀i, C. C. Succini, &c. nur den 4ten P. einer gläsernen Retorte an/ giesse guttatim einen guten 🜅 ⊖is drauf/ so fängt es an zu brausen/ wanns nicht mehr brauset/ so höre auf: dann destilla ex ∵ gradatim, es steiget gern/ so kommet erstlich ein übelriechend ▽/ darnach ein schön/ weiß/ klar 🜇/ sehr wohlriechend/ dann ein gelbes auch klares wohlriechendes 🜇/ aber nicht so wohl als das erste: fange ein iedes besonders. Diese 🜇 werden nicht mehr zeh noch roth/ dann der 🜅 ⊖is hat ihnen die Ursach benommen/ das ⊖ volat. bleibt beym Spiritu ⊖is schwartz liegen/ kan davon ♎irt werden ohne Geruch/ am Geschmack aber dem ✳ gleich. Der Spiritus ⊖is hat auch seine Säure verlohren/ und ist durch das ⊖ volatile coagulirt worden/ an Gestalt als ein ♀ ⊕atus zu besondern laboribus gut. Conf. P. seq. de Spiritu ⊡x. Also auch von der Rectification anderer dergleichen 🜇 zu verstehen/ als Cinnam. Macis, Caryophyllor. &c. Wobey aber doch gleichwohl dieses zu mercken/ daß diese Klarmachung eben nicht der 🜇 ihre Verbesserung sey: Wie man aber solchen übelriechenden 🜇eis und Spiritibus ihren Gestanck benehmen solle/ daß sie klar und lieblich werden/ und doch an ihren Kräfften nichts verlieren/ sondern vielfältig dadurch vermehret werden/ gehöret allhier nicht/ sondern wird im 2ten P. tractirt.

[Margin: ...gem ...ine Art Olea Succini, C. C. zu ...ren.]

Cap. VIII.

Q. E. omnium Vegetabilium zu extrahiren.

[Margin: ... omnium ...bilium.]

Ubergiesse aromata, semina, ligna, radices, flores, &c. welche du willst/ mit einem dephlegmirten 🜍/ laß in digestione extrahiren/ biß sie keine feces mehr von sich geben/ sondern ihre gantze Essentia in 🜍 gangen ist: solchem 🜍 impraegnato schütte einen starcken Spiritum ⊖is bey/ digerire beede im B. zusammen/

men/ so lange/ biß sich ein 🝆 oben auf setzet/ und sich vom ∀ geschieden/ scheide es per separatorium, oder abstrahire den ∀ im B. so steigt das 🝆 klar über/ so aber der ∀ nicht abstrahirt wird/ so bleibt das 🝆 blutroth/ und ist die wahre Q. E. des Vegetabilis.

Cap. IX.

Q. E. omnium Metallorum & Mineralium.

Q. E. Metall. [illegible]

SOlvire welches Metall du willst/ in einem starcken Spiritu ⊖is, (☽ aber in ▽F.) abstrahire das phlegma im B. schütte dann ∀ rectificatiss. drauf/ laß digeriren/ biß sich oben auf die Solution ein rothes 🝆 gesetzt hat/ welches die ℞ oder Q. E. des Metalls ein köstlicher Schatz in Medicina ist.

Cap. X.

Ein süsses blutrothes Oel von Metallen und Mineralien.

Oleum dulce M... lorum & Miner...

SOlvire das Metall oder Mineral in Spiritu ⊖is, solvire auch so schwer/ als des Metalls gewesen/ Salis Vini Essensificati, giesse beede Soluliones zusammen/ treibs per Retort. erstlich lind/ dann stärcker/ so gehet mit dem Spiritu ⊖is über ein blutrothes liebliches 🝆/ und der Hals des Kolbens und Recipienten färben sich zu Zeiten als ein Pfauen-Schwantz von vielen schönen Farben/ und bißweiln als pur ☉. NB. ☽ muß mit Spiritu ⊕i also tractirt werden.

1. a) Liquor ☽nae.

Cap. XI.

Olea Corrosiva Mineralium & Metallorum, und erstlich Liquor ⊖is.

Olea Corrosiva o... um Mineral. & M... tallorum.

1. b) Liquor ⊖is.

SOlvire Calcem ☉is in Spiritu ⊖is fortissimo, oder in dessen Mangel ein wenig guten geläuterten ⊕ in Spir. ⊖is comm. gethan/ abstrahire die Solution die Helffte/ so bleibt ein corrosivisch 🝆/ darauf schütte einen ausgepreßten Limonien-Safft/ so wird die Solution grün/ und setzen sich etliche feces, welche doch gut seyn/ wann sie geschmoltzen. Den grünen Liquorem setze in ein B. dephlegmirs/ das residuum nimm heraus/ laß in loco

hum. frigido auf einer Glas-Tafel in ein rothes 🝆 fliessen. Kan sicher in Leib genommen werden/ bringet zurecht/ die mit dem ☿ verderbt sind. Am besten dient es zu alten Schäden des Mundes/ Zungen und Halses/ welche von Morbo Gallico, Lepra, Scorbuto, &c. entsprungen/ alle ♂ 3mal gebrauchet/ man vergesse aber dabey der mineralischen Purgantien und Sudorifern nicht: dämpfft alle Geschwulst und Löcher der Glanduln, und Blattern der Zungen und Zahn-Fleisch.

alten Hals- und Munde[...]

Cap. XII.

Oleum Martis zu machen.

2. ♂tis.

SOlvire dünn-laminirten Stahl in rectific. Spiritu ⊖is zu einer grünen süssen Solution, diese reucht übel nach ♀/ filtrirs/ abstrahirs in gläsernen Kölblein ex ∵ mit lindem △/ so geht ein süsses phlegma über: im fundo bleibt eine blutrothe Massa so hitzig auf der Zungen als ein △/ dienet alles schwammichte/ wilde und feuchte Fleisch in verderbenen Wunden hinweg zu etzen: muß in einem Glas vor △ wohl bewahret werden/ zerfließt sonst in ein geel 🝆/ welches doch auch gut ist in allen um sich fressenden Schäden/ als Cancro, Fistulis, &c. Ist ein sonderbarer Schatz zu reinigen und consolidiren/ dergleichen ihm wenig vorgehen/ sonsten ist es auch sehr gut unter ▽ comm. miscirt/ und die offene Schäden an den Schenckeln/ so wegen vieler Feuchtigkeit dick geschwollen/ und übel riechen/ warm gemacht/ und darinn gebadet/ vertrocknet die übrige Feuchtigkeit/ reinigt und heilet bald; doch purgantia daneben gebraucht: Heilet auch allerley Grätzen und Schäbigkeit der Haut/ nur drinn gebadet.

[...] faulen Cancro, Fi[...]

[...]Füsse Sch[...]

Die Krätze.

NB. Die rothe Massam, ehe sie in 🝆 zerfleußt/ in ein 🝆 arenæ vel silicum gelegt/ so wächst in 2. Stunden ein Baum draus mit Wurtzel/ Stamm/ Aesten und Zweigen/ welcher auf der Cupellen gut ☉ giebt/ welches der Baum aus der ▽/ nemlich 🝆 arenæ gezogen hat. NB. Dencke ihm nach/ was weiter mit zu thun.

NB. [...]scher Baum.

Cap. XIII.

Oleum Veneris.

3. Veneris.

DEr 🜍 ⊖is greifft die ♀ so nicht gern an/ wie ♂, daher muß man die ♀ lam. in verdeckten X wohl ausglühen/ und in kalten

tem ▽ ablöschen/ so fallen rothe squamæ davon/ die laminas glühe wieder/ ꝛc. biß du gnug squam. oder C. hast: dann trockne/ pulverisire/ digerire ihn mit ⊖is in ♒/ biß der ⊖ grün genug worden/ giesse ab/ filtrirs/ abstrahire das phlegma, so bleibt ein hochdunckel-grün ℴℴ zurück/ so in allen zumal venerischen Ulceribus äusserlich gebraucht/ eine kräfftige Medicin ist.

Remedium in [venerischen] Ulcer[ibus]

Cap. XIV.

Oleum Jovis & Saturni.

4. 5. Oleum ♃is [&] ♄

Zinn und ♄ lassen sich also auch nicht gar gern in ⊖is solviren/ ausser gefeilt/ und wann der ⊖is gut. Noch besser aber/ wann man die flores dieser Metallen hat/ (diese werden hernach gelehrt) so übergießt man sie in einem Kölblein mit ⊖is, so geben sie in der Wärme bald eine geele Solution, filtrirs/ abstrahir das phlegma, so bleibt ein gelb schwer ℴℴ/ äusserlich in Ulceribus putridis zu gebrauchen.

Cura in ulceri[bus pu]tridis.

Cap. XV.

Oleum Mercurii.

6. Oleum ☿ii.

Recipe ☿, (dann ☿ curr. thuts nicht gern) solvire ihn ut supra mit Spiritu Salis, filtrire/ abstrahire/ giebt gar ein corrosivisch ℴℴ/ so mit Verstand muß gebraucht werden: es kan leichtlich auch nur äusserlich gebraucht einen Menschen tödten. Es ist sonsten ein herrlich Secretum in den um sich fressenden und reitenden Wurm/ solchen zu tödten/ und radicitus zu exstirpiren/ wann man weislich mit umgehet.

Cur wider den [um sich] fressenden Wur[m].

Cap. XVI.

Oleum Antimonii.

7. Oleum ♁ii.

Das ♁ crud. so noch nicht im △ gewesen/ läßt sich nicht gern solviren in Spiritu Salis, also auch sein Regulus, doch wann solcher klein pulverisirt/ und der Spir. Salis starck/ kan es geschehen. Sein Glas läßt sich lieber/ noch lieber aber folgende flores solviren. Das Butyrum ♁ij ist nichts anders/ als ein Spiritus Salis, darinn der Regul. ♁ij solvirt ist/ der hingegen den ☿ fallen

läßt/ womit er zuvor -^-irt war. Der ♀ ♃ ij aber conjungirt sich mit dem ☿ viv. und giebt im Hals der Retorte einen Zinnober. Der übrige ☿ bleibt theils zurücke bey dem ♁/ zum theil obwohl wenig steigt er mit über: Wer wohl mit umzugehen weiß/ der kan sein gantzes Gewicht ☿ ij wieder bekommen. Ist also das aus dem Butyro mit ▽ ▽te Pulver kein ☿ vitæ, sondern ein Regul. ♃ ij: dann man schmeltze nur ein Theil solches abgesüßten Pulvers in einem ✱/ so geht ein Theil in ein gelb Glas/ das andere wird ein Regulus, und ist kein ☿ da. R. also ℔ j. florum ♃ ij in ein Glas-Kolben/ schütte darauf ℔ 2. rectificatiss. Spirit. Salis, schwencke es wohl durch einander/ setze es in den ∵/ ⚗ zu solviren/ schütte dann die Solution mit den floribus in einen beschlagenen Kolben/ gieb ex ∵ gradatim △/ biß alles phlegma über/ dann stärcke das △/ so gehet ein schwacher Spiritus, die scharffen bleiben beym ♃io zurück: dann stärcke das △ mehr/ so steigt ein dick ⚭ als ein Butyrum über/ ist auch nichts anders/ als ein Butyrum ♁.

Cap. XVII.

Flores Antimonii Vomitivi albi.

Recipe solches Butyri q. pl. thue es in einen grossen Kolben/ schütte so viel ▽ comm. zu/ biß keine flores mehr præcipitiren/ dann das ▽ abgegossen/ die weisse flores mit warmen ▽ edulcorirt/ allmählich getrocknet/ so bekommt man ein weiß Pulver/ solches pro re nata a 1. ad 10. gr. nüchtern mit ein wenig übermächtigem Wein eingegeben/ purgirt unter und über sich: kleinen Kindern/ alten und schwachen Leuten soll mans nicht geben/ sondern nur starck-leibichten. Wann einem sehr übel drauf wird/ und man doch nicht zum Brechen kommen kan/ so muß man einen Finger in Hals stecken/ und einen Fortgang machen/ sonst operiren sie nicht/ und machen todt-kranck: sollten sie dann zu starck operiren/ kan man ein Trunck laulicht Bier/ oder besser warm ▽/ darinn ein wenig Körbel oder Petersil gesotten ist/ einnehmen/ so höret es auf/ operiret etwas linder. Sie purgiren die Galle und den Schleim aus dem Magen wohl/ welche andere Purgationes liegen lassen/ öffnen alle obstructiones, resistiren sanguinis putredini,

dini, woraus allerhand Fieber und langwierige Hauptweche entstehen: bekommen wohl den Leprosis, Scorbuticis, Melancholicis, Hypochondriacis, Morbo Gallico & peste imbutis. Man muß sich aber allemal nach dem Einnehmen ins Bette legen/ und nicht an die △ gehen/ sonsten ist es gefährlich.

CAP. XVIII.

Flores Antimonii Diaphoretici.

Flores ♁ij Diaphoretici.

DJe Flores in einen geflossnen Salpeter getragen/ und ein wenig mitfliessen lassen/ werden fix, purgiren nicht mehr/ sondern seynd diaphoretisch. Das saure von floribus geschiedene ▽ evaporirt/ ist wieder ein guter Spiritus Salis.

CAP. XIX.

Vom äusserlichen Gebrauch des Olei Antimonii corrosivi.

De Usu Olei ♁ij corros. extern.

MAn bestreichet einen unheilbaren Schaden durch ein Federlein damit/ scheidet das unreine davon/ und machet einen guten Grund zur Heilung/ daß andere Mittel wohl darauf würcken können. Noch besser/ gelinder/ und nicht so beissend ist es zu gebrauchen/ wann man solches mit Spiritu Salis mischet/ dann sie sich gern vereinigen: sonsten aber vereinigt sichs mit keinem Spiritu, ausser mit einem sehr starcken Spiritu Nitri; ist aber er nicht sehr starck/ so præcipitirt das Butyrum, wie zu sehen am Bezoartico Minerali. Wann er aber sehr starck/ so bekommt man durch ihn ex Butyro eine blutrothe Solution, womit seltsame Dinge in Metallicis können gethan werden: Sonsten per Destillationem davon gezogen/ so bleibt das ♁ auf einmal fix und diaphoretisch/ welcher sonsten zu 2. malen davon abstrahirt muß werden/ wann er so starck nicht ist/ daß er das Butyrum ohne Præcipitation kan aufflösen. Dieses Bezoarticum ist ein gutes Diaphoret. in allen Kranckheiten/ da Schwitzens vonnöthen/ dienlich/ als in Peste, Morbo Gallico, Febbr. Scorbuto, Lepra &c. ad gr. 6. ad 20. mit bequemen Vehiculis genommen: treibt auch per Diuresin.

Usus Bezoartici.

Cap. XX.

Oleum Arsenici & Auripigmenti.

1. 9. [Ars]eci & Auripigmenti.

DJese wollen sich nicht gern solviren lassen/ sie seyn dann vorerst in Flores ♎irt/ doch ist es mit einem sehr starcken Spiritu Salis zu thun möglich/ und wann solche solvirt/ können sie per Retort. in ein dick und schwer Oel destillirt werden. Ist äusserlich in allen cancrosischen Schäden besser als das Oleum ℥ij zu gebrauchen/ solche zu tödten/ und zu reinigen. Also können per Spiritum Salis alle realgarische corrosivische Oele bereitet werden.

[U]sus. [Exter]num tantum [ext]ernus.

Cap. XXI.

Oleum Lapidis Calaminaris.

10. Lapid. Calaminaris.

REcipe guten Ackischen Gallmey/ so schön gelb oder roth ist/ mache solchen zu einem harten Pulver/ thue es in ein Kolben-Glas/ giesse 6mal so viel guten rectificirten Spiritum Salis drauf/ agitire und mische ihn wohl mit Gallmey/ lasse es nicht lange ohne agitirt stehen/ sonsten coagulirt sichs zu einem unbeweglichen Stein: wann er in der Kälte nicht mehr solvirt/ so setze das Glas in warmen ♒/ wann der Spiritus Salis hochgelb/ so giesse es ab/ einen andern drauf/ ꝛc. ꝛc. vergesse aber ja des Schüttelns nicht: letzlich filtrire es. Destilla per Alemb. ex ♒/ so steigt bey nahe 2. Drittel des Spiritûs Salis über/ aber gantz phlegmatisch/ weiln Gallmey unter allen Metallen und Mineralien am trockensten ist/ und also der Spiritus, als gleicher Gemeinschafft mit ihm/ sich nicht davon will scheiden lassen. Wann nun kein phlegma mehr übergehen will/ so nimm das Glas heraus/ so findest du ein dickes und rothes Oel/ so fett als Baumöl/ auch nicht sonderlich corrosivisch/ dann der Spiritus Salis hat sich am Gallmey matt gefressen/ und also seine Schärffe dadurch verlohren. Das Oel bewahre wohl vor der Lufft/ sonsten zerfleust es bald in ▽/ und wird geschwächt. Gallmey ist ein lauter ☉discher ♀/ seine ♀tät von ihm geschieden/ so offenbaret sich pur ☉: doch ist das meiste in ihm flüchtig und unzeitig/ und läßt sich mit Schmeltzen nicht gern in ein Corpus bringen. Wer ihn aber kennet/ hält viel von ihm. Von diesem Oel 1. ad 15. Quintl. mit bequemen Vehiculis genommen/ purgirt

NB. [Gallme]y ein lauter [☉discher] Schwefel.

[Us]us [Ol. Lap.] Calamin.

girt Hydropem, Lepram, Podagram, und andere fixe humores nocivos, &c. Aeusserlich ist er ein guter mineral. unvergleichlicher Wund-Balsam in allen alten und neuen Schäden und Wunden: dann er gewaltig trocknet/ reiniget und zusammen ziehet. Einen gemeinen Holtz-Leim mit auffsolvirt/ so giebts eine zähe Materie, der weder Hitz noch Frost schadet/ damit eine Schnur bestrichen/ und um den Stamm eines Baums gebunden/ so kan keine Spinne noch Raupe/ ꝛc. auch weder Vögel noch Mäuse hinan lauffen/ und bleibt alles dran behangen. Dieses Oel bleibt gut/ wann schon viel ▽ dazu gegossen wird/ und præcipitirt sich der Gallmey nicht davon/ wie das 🜿. 🜍 comm. pulverisatum mit gekochet in starckem △/ daß der 🜍 schmeltzt/ so schwimmet er darauf gleich als Fett auf ▽/ und wird so rein davon/ daß man durchsehen kan/ als durch ein gelb durchsichtig Glas/ und hernach besser zur Artzney zu gebrauchen/ als gemeine flores 🜍is: andern Gebrauch zu geschweigen. Dieses Oel mit reinem ⁖ versetzt/ mit starckem △ per Retort. getrieben/ so gehet ein lauter △iger Spiritus über/ den man fast nicht bewahren kan/ (der Gallmey bleibt zurück/ er löset alle Metallen und fast alle Mineralien (ohne ☽ und 🜍) gern auf/) so mit einem gemeinen Spiritu ohnmöglich/ dann allein per Gallmey er vollkommnen kan dephlegmirt werden. Mit diesem °o Salis können in Medic. Alchym. & Mechan. viel schöne Dinge verrichtet werden: nur des ersten Stücks zu gedencken: Extrahire mit 🜈 etliche kräfftige Aromata, und in diesem °o Salis ☉ solvirt/ dann zusammen gegossen/ digerirt/ so machet er bey dem 🜈 eine Scheidung/ tödtet sein Sal volatile, daß ein lieblich klar Oel oben auf schwimmet/ dieses Oleum Vini aber nimmt zugleich die Essentiam specierum cordialium zu sich/ so zuvor mit 🜈 extrahirt worden/ wie auch Rm ☉i: welches Cordiale dann universaliter das humidum radicale mächtig stärcket. ꝛc.

Cap. XXII.

Einen sauern Acetum aus allen Kräutern/ Höltzern/ Wurtzeln und Saamen zu machen.

Lege erstlich ein wenig glühende Kohlen in Ofen/ dann das Holtz drauf/ so man destilliren will/ laß verbrennen/ so steiget sein acetum

Animal. Es- Berlen zu sol- etall. & Mi- extrahiren. ie 1) Qualitä: macher durch ichen schwer. medicinales aceti. rabil.

tum über/ und kan man in einem über 20. lb. machen: rectificire ihn/ so greifft er gerne alle Lapides der Animalien/ als Krebs/ Fisch/ Augen/ auch Perlen und Corallen an/ er extrahirt auch alle Vitra Metallorum & Mineralium, als ℥ ij, &c. und bringt sie in gute liebliche süsse Oele. Er ist ein gut Diaphoreticum, in specie, wann er von Eichen/ Wacholder/ etc. gemacht werden: dann ie schwerer das Holtz/ ie saurer der Essig. Dieser reiniget äusserlich alle Wunden/und offene Schäden/heilet/löschet den Brandt vom △/ heilet die Krätze/ sonderlich darinn ein eichenes Holtz zuvor gekocht. Unter warm ▽ miscirt/ und den gantzen untern Leib drinn gebadet/ heilet verborgene Kranckheiten der Weiber/ böse löchrichte Schenckel/ etc. Das Saltz aus der Aschen gelauget/ evaporirt/ nochmals mit seinem eignen solvirt/ filtrirt/ dephlegmirt/ crystallisirt/ giebt ein sehr schön nicht laugenhafftes/ sondern sehr liebliches Saltz/ welches sich nicht mehr an der Lufft solvirt.

Cap. XXIII.

aus Papier einwand.

Einen Spiritum von Papier und Leinwand zu machen.

ejus.

Geschiehet eben auf obige Art/ daß es in unserm Ofen verbrannt werde. Dieser △ige Spiritus färbt Haut/Haar und Nägel gelb. Ist gut/ erfrohrne Glieder zu recht zu bringen/ wie auch in Gangræna, kaltem Brandt/ Erisypelate, Tücher drein genetzt/ und übergeschlagen. etc.

Cap. XXIV.

von Seiden.

Der Spiritus von Seiden also bereitet.

ejus.

Ist nicht so scharff/ wie jener von Abschnittlein der Leinwand und Papier/ färbt nicht/ ist heilsam in frisch/ und alten Wunden/ machet eine glatte Haut nach der Heilung.

Cap. XXV.

von Haaren ...ern der Ani-

Der übelriechende Spiritus von den animalischen Haaren und Hörnern

ejus.

Wird auch so gemacht: rectificirt gleichet er an Klarheit und Geruch einem Spiritu ☐æ, solvirt den ♀ comm. giebt ein

▽/ so alle Krätzen an allen Orten schnell heilet: Tücher drein genetzet/ und auf Pfählen in den Aeckern auffgehengt/ verjaget durch den üblen Geruch die wilde Thiere.

Cap. XXVI.

Eßig/ Honig/ und Zucker in einen Spiritum destilliren.

Eßig. Honi Spirit

BEy diesen rc. fliessigen Dingen muß man glühende Kohlen hinein werffen/ Zucker und Honig muß zuvor mit ▽ solvirt seyn/ darnach müssen diese saturirte Kohlen successivè verbrannt werden. rc. Der Eßig auf diese Art destillirt/ wird nicht alterirt/ wohl aber Honig und Zucker. Ein scharffer Eßig hat mit etlichen Metallen grosse Gemeinschafft/ solche zu solviren/ extrahiren/ und medicinalisch zu machen.

Usus.

Cap. XXVII.

Spiritus ex Sale Tartari, Tartaro Vitriolato, Spiritu Salis pulverisato, und dergleichen fixen Salien.

Spiritus ex S tari, Tartar lato, Spiritu S carisato, und chen fixen S

WEr ∵, Bolum, oder Kiesling mit Sale Tartari versetzt/ in Meynung/ seinen Fluß dadurch zu verhindern/ und zur Destillation desto bequemer zu machen/ der irret sehr/ dann der ∵ oder Bolus &c. vermischt sich in der Wärme mit dem ⊖ so sehr/ daß ein harter Stein draus wird/ und nichts übergehet. Mit einem besondern Handgriff aber kan gleichwohl durch Zuthun eines reinen ∵ oder Kieslings das gantze corpus Salis ♀i in 2. Stunden übergetrieben werden/ conf. 2. P. hujus Tract. derselbe ~ gehet allen Medicamenten in Calculo & Podagra weit für. Und wann er darnach disponiret wird/ daß ein ☺ überbleibt/ so resolvirt sich dasselbe an der △ in einen klaren liquorem, in welchem alle Metallen/ so sie bereitet drein gelegt werden/ in wenig Stunden putresciren/ schwartz werden/ und auffwachsen als Bäume mit Stämmen/ rc. und ie länger solche drinn wachsen/ ie mehr sich solche verbessern. Aus einem pallirten C. ♄i und Sale ♀i wird ein gradirender ~ destillirt/ in Medic. & Alchym. wunderbarer Art. Ex

NB. Usus Cap. m bores metall tificiales.

C. ♄i & Sal destilli Virtutes ejus

☉ wird ein grüner liquor perdelig. womit Wunder zu thun. Ist also ♄ nicht der geringste Planet. Sapienti satis. Et sic fit Lac Virginis & Sanguis Draconis Philosoph. Bißweilen findet man doch einen Bolum, so keine Gemeinschafft mit ⊖ ♀i hat/ und damit versetzt in einen ∼ kan getrieben werden/ aber sehr schwerlich; hier aber auf Kohlen getragen/ kan keine fixität widerstehen/ und braucht man dem ♀ nichts zuzusetzen/ sondern man glühet ihn zuvor nur wohl aus/ daß sein stinckendes ♁ verbrenne/ und dann destillirt man ihn auf glühenden Kohlen in einem NB. gläsernen Recipienten. In 2. P. aber ist der Modus noch leichter und besser als hier.

Cap. XXVIII.

Spiritus, Flores und Salia Mineralium & Lapidum.

Spiritus, Flores, und Salia Mineral. & Lapidum.

MAn pulverisirt das Mineral oder Stein/ und trägts Löffelweiß auf die Kohlen/ so steigt zugleich ein saurer ∼, ⊖, und Flores, welche nach der destillation mit ▽ aus den Gläsern müssen geschwenckt und filtrirt werden/ so bleiben die Flores im Papier/ und das ▽ behält den sauren ∼ und ⊖: diese scheidet man per Rectificationem von einander. NB. Die Ertzte müssen noch nie im △ gewesen seyn.

Cap. XXIX.

Alle Metallen und Mineralien in Flores zu sublimiren.

Flores Metallorum.

DJe gemeinen metallischen Flores werden per Solutionem & Præcipitationem gemachet/ meine aber werden durchs △ Gewalt ohne addition über sich getrieben/ als ein leichtes/ subtiles/ zartes Pulver/ so weder zwischen den Zähnen knirschet/ noch in den Augen gespühret wird; welches aber bey jenem nicht ist.

Cap. XXX.

Flores von Sole und Luna.

Flores ☉is & ☽æ.

DJese Metallen zuvor zerbrochen und klein gemacht/ und auf das △ gezettelt/ so hat das △ Gewalt drein zu würcken/ wozu

dann

dann der △ das Seinige auch beyträgt/; weil aber unmöglich alles ☉ wieder zu bekommen/ so folgt im 2. P. ein besserer Modus, und gehöret dieser nur vor geringe Metallen.

CAP. XXXI.
Flores Martis & Veneris.

Flores ♂is & ♀is.

Zettele granula oder limatur. &c. ramenta ♂is oder ♀is mit einem ♂nen Löffel auf die Kohlen/ so steigt vom ♂ ein rother/ vom ♀ aber ein grüner Rauch/ und hänget sich an die ♎ir-Häfen: kehre die flores ab aus dem abgenommenen ♎Hafen mit einer Feder/ sie seynd trefflich gut unter Unguenta und Emplastra gebraucht/ innerlich machen sie Vomitus und Sedes. Venerem in ⏜ ⊖is solve. ⏛ta cum ℴℴ ⊕li, edulcorirs/ exsiccirs/ sublimirs/ so bekommst du flores, welche so bald sie kalt in einen schönen grünen Balsam fliessen/ ein köstlicher Schatz zu allen verderbten Wunden/ und offnen Schäden.

Usus.

Usus.

CAP. XXXII.
Flores Saturni & Jovis.

Flores ♄i & ♃.

Man legt ihrer ein Stück auf die Kohlen/ setzt eine verglasete ▽ene Schüssel mit ▽ unter dem Rost/ was durchfällt/ hebt man mit einem ♂nen Löffel wieder auf/ trägts wieder auf die Kohlen/ biß alles ist sublimirt worden/ dann erkalten lassen/ rc. Usus ut supra de ♂ & ♀.

Usus.

CAP. XXXIII.
Flores Mercurii.

Flores ☿ii.

Man tödtet den ☿ mit ♀, pulverisirt ihn dann/ und trägt ihn auf; besser aber/ man läßt einen ✱ im Ofen glühen/ und trägt dann nach und nach ein wenig ☿ viv. mit einem Löffel hinein/ so fleucht er schnell davon/ ein Theil desselben gehet in ein sauer ▽/ so ich besser als flores achte/ und ein Theil laufft wieder lebendig in das Receptaculum, und müssen gläserne Vasa destillatoria seyn/ dann in ▽nen verliert sich alles ▽. Mit diesem ☿ial-▽ wäre was zu künsteln; Aeusserlich ist es gut in allerley Krätzen und ♀ischen Schäden.

▽ ☿ialis per se.

Usus.

CAP. XXXIV.

Flores vom Zinck oder Speuter genannt.

von Zinck.

DJeses Wunder-Metall ist ein lauter unzeitiger reiner Gischer ♃/ auf die Kohlen gelegt/ verfleucht gantz/ zündet sich an/und verbrennt sich zum Theil als gemeiner ♃/ aber mit einer Gisch:n Purpur-Flamme/ und giebt gar schöne leichte und weisse flores. 4. ad 12. gr. eingenommen/ machen Schweiß/ bißweilen auch Vomitus und Sedes. Aeusserlich seynd keine heilsamere flores, und die in frischen Wunden schneller zusammen ziehen/ mit Bestand heilen/ auch in alten ▽ichten und allezeit rinnenden Ulceribus allen andern Medicamentis weit vorgehen. Sie werden entweder trocken allein hinein gestreuet/ und ein Emplastrum sticpticum drauff/ oder mit geläutertem Honig zu einem Sälblein gemacht/ und davon in die Wunden gelegt: in tieffen Stichen und Wunden solches hart gekocht/ Zäpfflein daraus gemacht/ und in die Wunden gesteckt/ mit einem Emplastro bedeckt/ für der △ bewahret/ heilt aus der Tieffen heraus. Auch kan man solche flores unter Emplastra mischen/ und malaxiren/ thun mehr/ als man meynet. Solche flores in ein Gläslein mit Rosen-▽ gethan/oder nur in Regen-▽ unter einander geschwenckt/ biß daß das ▽ die flores hat angenommen/ davon alle Tage etliche mal mit einer Feder in rothe/ hitzige/ rinnende Augen gethan/ bringt solche bald zu recht: Dieser florum ein wenig in ein rein Tüchlein gebunden/ und den kleinen Kindern/ wann sie vom □ fratt seynd/ zuvor mit ▽ abgewaschen/ und darein gebeutelt/ machet eine gantze Haut. Deßgleichen wann sich Krancke haben fratt gelegen/ mit solchen floribus bestreuet/ heilet bald/ und machet eine harte Haut. Diese flores lassen sich in allen corrosivischen ▽ lieber solviren als kein Metall/ und gehet in der Wärme nur ein phlegma über/ der ⌒ aber bleibt bey dem Metall/ und giebt also ein dick und fettes 🝆/ gleichwie oben beym Lap. Calaminari, und kan solches 🝆 zu allen aber viel kräfftiger gebraucht werden/ als jenes von Gallmey: Wann man dann mit △s-Gewalt den Spiritum davon treibt/ ist er so starck/ daß man ihn fast nirgends bewahren kan/ und kan nicht allein ein ⌒ ⊖is so starck davon gemacht werden/ wie oben gemeldet/ sondern auch ein ▽F. oder ▽Reg. womit Wunder-Dinge auszurichten/ insonderheit in Scheidung der Metallen.

Usus.

[illegible]

CAP.

CAP. XXXV.

Flores Antimonii.

Flores ♁ ʒ.

Recipe ʒ ij crudi pulverisati, mache erstlich den Ofen wohl heiß und glühend / darnach trage mit einem ♂nen Löffel davon auf einmal ℔ j. fein von einander auf die glühende Kohlen gezettelt / hinein / so wird alsobald dasselbe fliessen / sich zwischen die glühende Kohlen vermengen / und also als ein weisser Nebel in den Recipienten durch des △s Gewalt getrieben / welcher sich daselbst in weisse flores concentrirt. NB. Ehe man wieder auffs neue auffträgt / muß man die Kohlen erst anzünden / sonsten würden sie vom kleinen Gestüb grau. Das mittlere Kohlen-Loch / wodurch die Kohlen und ♁ eingetragen werden / muß man nicht zumachen / damit das △ gnug brennen kan / sonsten würden die flores in dem obersten Sublimir-Hafen geel und röthlicht werden / wegen des ♀is ʒ ij. welcher höher fleucht / als der Regulus, welches man nicht zu besorgen / so man △ gnug giebt. So kan man mit ℔ 5. Kohlen in einer Stunde ℔ j. florum machen: dem ♁io gehet gantz wenig ab / nur allein von seinem anzündlichen Schwefel wird etwas verbrannt. Also kostet ein ℔. nicht so viel / als sonsten ʒ 6. seynd auch besser und sicherer zu gebrauchen: dann die in den untersten Häfen seynd diaphoretisch / in den mittlern vomitivisch / in den obern starck vomirend. Dann nachdem sie ein starckes △ erlitten / nachdem sind sie auch corrigirt. Die obersten können unter Emplastra, oder zu einem dicken Butyro, oder zu andern süssen und corrosivischen ℅ gemacht werden: die mittlern zum vomiren und purgiren: die untersten zum Schwitzen: jene nur starcken Naturen allein / diese aber auch Kindern und Alten adhibiret in Peste, Morbo Gallico, Scorbuto, Lepra, Febribus: Dos. a 3. ad 24. gr. Die vomirende kan man ohne allen Zusatz in einen ✣ thun / solchen zudecken / daß nichts hinein falle / in ein lind glüh-△ setzen / doch daß sie nicht schmeltzen / sondern nur dunckel glühen etliche Stunden lang / dann erkalten lassen / so seynd sie fix und diaphoretisch. Man kan sie auch unter Emplastra stiptica mengen: auch kan man sie in ein Glas schmeltzen / so schön gelb und durchsichtig ist / dann Sublimatio ist hier loco Calcinationis, und können also leichter 20. ℔. sublimirt werden / als ℔ j.

Usus.

Vitrum ♁ ij.

calcinirt/ ist auch wegen des Rauchs nicht so gefährlich. Die Flores aus dem Regulo werden noch schöner/ als die aus dem ♁io crudo: Es können auch die Schlacken also in flores sublimirt werden. Wann man ein ⊖ fixum beysetzt/ so resolviren sich die flores in loco hum. frigid. in ein ♁. Will man rothe flores machen/ sowohl diaphoretische als purgirende/ so setze man nur dem ♁io ♂ zu/ so werden sie fast so schön als Zinnober. Beygesetzte ☿ giebt grüne/ Galliney purpurfarbe flores.

NB. Auf diese Art können flores aus allen Mineralien gemachet werden/ sie seyn flüchtig oder fix. Aber NB. die vom ⚯ und Auripigmento seynd wegen des Giffts nicht gar sicher zu gebrauchen/ aber schöne Mahler-Farben mögen daraus werden. Es sey dann/ daß sie vorerst mit ⦶ verpufft/ und dann erst sublimirt würden/ so seynd sie ein sicheres Diaphoreticum: und ie grösser Gifft vor der præparation, ie heilsamer die Artzney nach derselben. Vorherbereitete Lapides, und ♀ comm können auch also sublimirt werden. Dieses ist nun der beste Weg/ solche Dinge zu destilliren und sublimiren/ welche nicht verbrennen können. Es können auch darinnen auf geheime Weise alle Metalla anatomirt/ purum ab impuro geschieden/ und ihr ⊖ centrale oder humidum radicale heraus gekehret werden/ welches alles durch ein secret △ geschiehet/ dieser Modus aber beliebt mir annoch verschwiegen zu bleiben. Und hiemit hat der erste Theil ein

Ende.

GOTT allein die Ehre!



Phi-

Philosophischer Oefen Andrer Theil.

Worinnen die Eigenschafft des 2ten Ofens beschrieben/ als womit alle flüchtige/ subtile/ verbrennliche Dinge zu destilliren: beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1650.

Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Cap. I.

Von Vorbereitung des Ofens.

DIeser ist mit einem Wort nichts anders/ als eine Retorta Tubulata, nur daß sie statt des krummen ein geraden Hals hat/ auf beeden Seiten und hinten mit Handhaben/ von gleicher Länge/ daß sie in den 3. Ausschnitten an den 3. Seiten oder Wänden des Ofens fest auffliegen kan. Oben an der Röhre muß ein gedoppelter Faltz seyn/ worein man ∵ oder ♄ thut/ daß der Deckel beheb schliesse. Dieser Gefässe nun muß man zerley haben/ als zu corrosivischen/ ♀isch- und ♁alischen Sachen von guter △beständiger 🜃 gemachte/ und zu uncorrosivischen oder urinosischen eiserne: unten muß das Gefäß etwas weiter als oben/ und 2mal so hoch als weit seyn. rc.

Cap. II.

Modus destillandi.

MAn macht △ unter dieses Destillir-Gefäß/ damit es recht wohl warm werde/ dann trägt man von der Materie ein wenig auf einmal in einem ♂nen Löffel hinein/ und drückt geschwind

Etwan 1. ad 2 auf einmal.

schwind den Deckel oben ins geflossne Bley oder ∵ im Saltz/ so gehen die allersubtilsten ∾ mit Macht in den grossen Recipienten: Wann keine mehr gehen/ trägt man wieder hinein/ u. s. f. Man kan auffhören und wieder anfangen/ wann man will. Wann das Gefäß voll ist von der Materie, so nimmt man das 🜎 heraus mit einem ♂nen Löffel/ und fängt wieder von fornen an. Also kan man in einem ∽ in einem kleinen Geschirr mehr destilliren/ als mit grossen Retorten/ man darff nicht fürchten/ daß der ∾ verrieche/ noch der Recipient vor Gewalt der ∾er zerbreche: es kan auch das △ nicht zu starck getrieben werden/ daß Schaden geschehe/ und kan man also die allersubtilsten ∾ erhalten/ welches sonsten unmöglich/ indem sie aus einer Retorte auf einmal getrieben/ entweder durchs Lutum dringen/ oder den Recip. zerstossen/ wegen der Wenigkeit aber hier nicht. Dann die schwere 🜕 seynd keine ∾/ sondern nur corrosivische ▽/ ein ∾ aber muß gantz volatil. penetrant. und subtil seyn. Ein wahrer Spiritus medicinalis muß vor dem phlegmate steigen.

Cap. III.

Vom Oleo acido & Spiritu volatili Vitrioli.

...acid. & Spirit. ...til. Vitrioli.

MAn nimmt gereinigten ⊕/ und procedirt damit obbemeldter Massen: Wann das Geschirr heiß und glühend ist/ so gehet das phlegma mit dem nebelhafften weissen Spiritu, &c. &c. Das Destillatum rectificire ex ∵ per Retort. und destillire fein mit gelindem △ den Spirit. volatil. vom schweren 🜕/ also daß der Recipient an dem Kolben mit einem guten Luto wohl versehen sey. Conf. 5. P. hujus operis. Wann nun grössere Tropffen fallen/ so nimm den Recipienten ab/ und fange in einem andern das phlegma, so bleibt im Grund ein schwartzes und schweres 🜕/ mit starckem △ kan mans auch übertreiben/ so wirds klar/ wo nicht/ so giesse den Spirit. volatil. wieder auffs 🜕/ und treibe ihn wieder über/ aber gar gelinde/ so läßt er alles übrige phlegma gar beym Oel. Dieser Spiritus ist so starck als ein lauter △/ aber doch nicht corrosivisch. NB. Wann man diesen Spirit nicht rectificirt über sein Oel/ so bleibt er nicht gut/ und schlägt sich mit der Zeit ein rothes Pulver davon nieder/ welches aber nicht geschiehet/

...s volatil. Vi... ...leus non ta... ...rrosivus.

wann er rectificirt ist/ weil er sodann starck genug ist/ seinen 🜍 zu behalten. Dieses Pulver ist also nichts anders als ein 🜍 volat. ⊕li: Ist ein anodinum und somniferum suave, ohne Gefahr einzunehmen. Conf. Paracels. de 🜍 Embryonato. Dos. 1. ad 6. Gran. Der ∼ volatilis 🜍eus ist einer subtilen penetranten Eigenschafft/ etliche Tropffen eingenommen/ und darauf geschwitzt/ durchsuchet den gantzen Leib/ öffnet alle obstructiones, consumirt das Böse im Leib/ wie △ das Holtz: ist eine treffliche Medicin in Epilepsia, Mania, suffocatione Matricis, Scorbuto, Melancholia hypochondriaca, &c. welche von obstructionibus und putredine sanguinis herkommen/ ist auch gut in Peste und allen Febribus. Mit einem ∀ miscirt/ und täglich gebraucht/ thut Wunder in allen äusserlichen Zufällen: auch in Apoplexia, Contractura, und andern Kranckheiten der Nerven das schadhaffte Glied mit gerieben/ penetrirt biß auffs Marck: erwärmet und erquicket die verkaltete und erstarrte Sennen: In Colica neben innerlichem Gebrauch ein wenig mit einem Clystier applicirt/ hilfft gleich: eingenommen oder nur dran gerochen/ machet schlaffen: äusserlich das Podagra bestrichen/ legt die Schmertzen: vertreibt alle Geschwulsten und inflammationes: heilt die Krätzen/ Flechten/ Zietrachten/ ꝛc. ꝛc. vor allen andern Mitteln/ heilet frische Wunden und alte Schäden/ als Fisteln/ Krebs/ Wolff/ ꝛc. gangrænam, consumirt Knoten und Gewächse der Haut/ löschet allen Brand. Summa/ dieser von den alten Sophis genannte 🜍 Philosoph. ist eine Panacea. Unter Brunnen-▽ miscirt/ machet es zu Sauer-Brunnen/ it. zum Gebrauch so gut als ein Wild-Bad. Das °o unter rein ▽ gossen/ löschet den Durst/ und kühlt die innerlichen Glieder des Leibs: äusserlich reiniget es alle unreine Schäden/ mit einer Feder drauf gestrichen/ scheidet das Böse vom Guten/ und machet einen reinen Grund zur Heilung. Es können auch etliche Metalle damit/ wann es vor rectificirt/ in ihre ⊕ gebracht werden/ doch muß ▽ comm. zugethan werden/ sonsten greiffts nicht gerne an. J. E.

Usus Sulphuritici Vitriol

Usus Spirit. vi Vitrioli.

Sulphur Philos est Sulphur vol Vitrioli volati est Panacea.

Usus Ol. corros

Cap. IV.

Vitriolum Martis und Veneris.

Vitriol. ♂is &

Recipe dieses schweren °o/ wie es übergestiegen ist/ mit sammt seinem

seinem phlegm. (nicht aber ∽us volatilis) q. p. lege in ein Kolben-Glas laminas ♂tis oder ♀is, stelle es in warmen ♒ zu kochen/ biß nichts mehr solviren will/ dann filtrire die Solution, laß evaporiren in ♒ ad cuticulam, dann schiessen: die grün-blaue Crystallen trockne auf einem Maculatur, das residuum lasse wieder schiessen/ ꝛc. ꝛc. Dieser ⊕ ist reiner/ und giebt einen viel bessern ∽ volatil. als der gemeine.

Cap. V.

Ein schöner blauer Vitriol aus Luna.

Solvire rasuram ☽æ mit rectificirt. ☍ ⊕li mit Zuthun ∇s/ doch nicht so viel als bey ♂ und ♀. Besser solvire C. ☽æ, so ex ∇F. per ♀ oder ⊖∇ ≂irt ist/ wann das ☍ nicht mehr solvirt/ so giesse es ab/ filtrirs/ giesse guttatim einen ∽ □æ oder ✳ci hinein/ so lange es brauset/ so ≂irt sich fast alles ☽ ex ☍ als ein weiß Pulver. Den præcipitat sammt dem liquore giesse in ein Phiol-Glas/ laß 24. Stunden im ♒ kochen/ so wird der liquor fast allen C. wieder solviren/ und gantz blau werden/ die Solution filtrire/ dephlegmirs ad cutic. lasse es schiessen/ ꝛc. Dieser blaue ⊕ a 4. ad 10. gr. genommen/ ist ein gut purgans in allen Hirn-Kranckheiten/ wozu noch besser sein aus ihm destillirter ∽ volat. ist. Man bekommt auch einen ∽ acidum daraus/ das residuum reducirt/ giebt alles ☽ wieder/ ausser dem/ was davon in einen ∽ gangen. Das ☍ acid. ⊕li comm. præcipitirt alle Metalla oder Lapides animalium, Perlen und Corallen/ in ∽ ⊖is aut ⦶ solvirt/ in schöne leichte Pulver viel schöner/ als das ⊖ ♀i: In specie werden aus Corallen und Perlen so schöne leuchtende und gläntzende zarte Magisteria, daß es nicht zu glauben. Dieser Modus ist bißher in grossem Geheim gehalten worden. Durch ein ☍ ♀is aber werden sie noch einmal so schön/ als per ☍ ⊕li, so daß sie als ein Cosmeticum auch die schwartze Haut/ darauf gestrichen/ weiß machen. Aber diese unsre todte Magisteria seynd von des Paracelsi seinen lebendigen Hertz-stärckenden weit unterschieden und geringer: dann durch die corrosivische ∇ verderben wir die Sachen/ daß sie sich auch hernach nicht einmal mehr wollen solviren lassen; daher die Corallen und Perlen rohe eingenommen/

Marginalia: ...Dæ. — ...Usus Olei Vitrioli. — ≂di Magisterii secretus. — ...ph. noch besser.

den

den belobten Effect eher thun/ als ihre hier beschriebene Magisteria. Wann nun die meiste Kranckheiten von denen obstructionibus viscerum, und vornemlich lienis entstehen/ welche obstructio nichts anders ist/ als eine Verletzung meatuum & viarum sanguinis & humorum durch eine pituitam acidam tartaream, so ist kein besser Remedium, als alle Tage nüchtern à ℈ß. ad ʒß. corall. rubr. vel perlar. pulver. eingenommen/ 2. ad 3. Stunden drauf gefastet/ und continuirt also biß zur Besserung/ dadurch dann der schädliche humor acidus coagulatus an den Corallen 2c. sich todt frißt/ seine Schärffe verlieret/ dünn und süß wird. 2c. 2c.

Morbi quare unde.

Eisenfeilig ist auch trefflich gut/ gegen alle obstructiones, sonderlich wider die Würmer/ den Kindern von 4. ad 16. gr. den Alten à ℈j. ad ʒj. adhibirt/ tödtet sie/ 2c. dann er ziehet gewaltig das Böse magnetischer Art nach im Leib an sich/ und führet es durch schwartze sedes aus: Man kan auch bey kleiner dosi, wann die Würme nicht alle ausgeführet wären/ allemal darauf ein ander purgans gebrauchen/ würde nur desto besser seyn.

Cap. VI.

Oleum Vitrioli dulce Veterum Secretum, 4ta Medicinæ Columna.

Ol. Vitrioli dulce veterum secre

Fast in allen fetten Lätten oder ♁/ in specie in der weissen wird ein rund oder länglichter Stein gefunden/ der größte als ein Hüner-Ey/ der kleinste etwan wie ein Glied eines Fingers/ schwartzer Farbe/ und dahero unachtbar/ wann dieser von der ♁ rein gemachet/ und zerschlagen wird/ ist er innwendig schön gelb und spissig/ als ein Marcasita aurea, oder reiches ☉ Ertzt/ aber gantz ohne Geschmack/ ob er gleich lange im ▽ gekocht wird/ auffs kleinste pulverisirt/ wie er dann auch das ▽ nicht färbt; dieser Stein nun ist nichts anders/ als die beste und reinste Minera ⊖li, oder ein Saamen der Metallen/ dann ihn die Natur rund/ einem vegetabilischen Saamen gleich/ formirt/ und in die ♁ gesäet hat. Lege nun dieses Ertzt in Stücken von einander geschlagen eine Zeitlang an eine kühle △/ so wirds in 20. ad 30. ♂ aus der Lufft magneticè eine sonderbare gesaltzene Feuchtigkeit zu sich ziehen/ wovon es auffschwillt/ schwer wird/ und endlich zu einem schwartzen

Schwartzer unbarer Stein.

Metallen-Saa

Pulver zerfällt/ welches ohngefehr noch so lange muß liegen bleiben/ biß es weißlicht und auf Gische Art süßlicht auf der Zungen wird/ (so man weiters philosophicè mit procedirt/ so kommet endlich die allerschönste Röthe/ und lieblichste Medicin an Tag/ dafür GOtt gelobt sey in alle Ewigkeit/ Amen!) darnach thue es in ein gläsern Geschirr/ 2. queer-Finger breit sauber Regen-▽ drauf gegossen/ alle Tage etliche mal umgerührt/ so wird sich in einigen -en das ▽ schön grün gefärbt haben/ dieses ab- und ein anders drauf gegossen/ rc. biß sich kein ▽ mehr färben will/ dann destilla per filtrum, (filtratio est Veterum destillatio) evaporire es ad cuticulam, crystallisirs/ so schiessen schöne grüne Steinlein/ repete toties, quoties crystallisatur, wanns nicht mehr crystallisirt/ sondern in der Wärme und Kälte allezeit ein hochgrüner/ lieblicher/ süsser Safft bleibt/ so ist es dann das wahre ⚇ Oli dulce viride, &c. Dieses Oel kan ohne △ weiter in ein blutrothes/ süsses und liebliches Oel nach Erscheinung vieler Farben philos. gebracht werden/ welches das grüne/ als ein zeitiger Weintrauben einen unzeitigen grünen/ weit übertrifft.

Es kan zwar auch ohne △ durch Kunst ein lieblich- als Ambra und Bisam riechender ⁓ daraus bereitet werden/ gehöret aber nicht hieher.

Olei dulc. ⊖oli. Dosis des Oels ab 1. ad 10. aut 11. Tropffen in Wein/ Bier/ rc. frühe nüchtern/ es operirt aut per sedes, aut vomitus, aut urinam, aut sudorem, und curirt viel schwere Kranckheiten radicitus, nemlich, epilepsiam bey Jungen und Alten/ lumbricos, pestem, pleuriti: febbr. omnes, dolores capitis, colicam, suffocationes matricis, omnes obstructiones viscerum, lienis, hepatis, woraus melancholia hypochondriaca, scorbutus, &c. entstehen: es corrigirt das Geblüt im gantzen Leib/ curirt also renovando sanguinem, morbum Gallicum, lepram, &c. item alle offene Schäden/ stinckende fistulirte ulcera, &c. gantz sicher/ dieselben nemlich mit bestrichen/ und innerlich gebraucht. Hieher nun gehöret das alte Dicterium vom ⊖: Visitabis interiora terræ. &c. &c.

Cap. VII.
De Spiritu sulphureo volatili & acido Salis comm. & Aluminis.

De Spiritu S. volat. & acid. comm. & Oii

DEr Alaun wird nur per se eingetragen/ das Saltz aber muß mit Bolo miscirt werden/ sonst fließt es zusammen. Der ∽ 🜍 & acidus gehen zugleich: Das ꝏ Oinis hat fast gleiche Würckung mit dem ꝏ ⦶li: also auch der ∽ volatilis, aber ⦶ giebt mehr ∽/ dann beyde; ausser wann man O und ⊖ miscirt/ und dann destillirt.

Usus, vid. in I

Cap. VIII.
Spiritus volatilis Metallorum.

Spirit. volat. I

SOlve ♂, ♀, ♄ oder ♃ mit ∽ ⦶li oder ⊖is comm. acido, abstrahire die Feuchte/ dann treibe den ∽ acid. wieder vom Metall/ so führt er einen ∽ volatil. mit sich/ diesen rectificire vom acido: Diese metallische ∽ seynd noch besser in Medica arte, als die von denen Salien.

Cap. IX.
Spiritus volatilis Mineralium.

Spirit. volat. I

MIsche zu 2. p. klein pulverisirtes ♁ ij, oder Marcasitæ aureæ, oder eines andern 🜍ischen Minerals 1. p. guten geläuterten ⦶, procede ut supra in destillatione ⦶li, so gehet ein ∽ über/ der dem vorigen nichts bevor giebt/ muß aber wohl rectificirt seyn.

Cap. X.
Alius Modus.

Alius Modus.

CEmentire das laminirte oder granulirte Metall/ (ausser ☉ nicht) mit halb so schwer 🜍 comm. verschlossen in einem starcken ✢ ½. Stunde biß der 🜍 die laminas wohl penetrirt und brüchig gemacht: pulverisirs/ mische es mit ⊖ comm. ana, destilla ut supra. Der Spiritus vom ☽ dienet dem Hirn. ꝛc.

Cap. XI.

ı vom Zinck.

Spiritus vom Zinck.

Wird wie oben destillirt aut per ♒ ⊕, ⊖is, aut ⊙inis, oder mediante ♀e: Ist ein Cordiale wegen seiner ⊙ischen Natur.

Cap. XII.

volat. von den Schlacken Reguli s.

Spiritus volatilis von den Schlacken des Reguli Antimon. Martialis.

n allen Mineverstehen.

Wann die schwartze Schlacken in der △ zerfallen/ giebt sie einen sehr starcken Spiritum volatilem ♀eum, dem vorigen gantz gleich.

Cap. XIII.

volat. rubeus s albus Nitri.

Spiritus acidus albus, & volatilis rubeus ex Nitro.

Nimm 2. p. Salpeter 1. p. pulverisirt/ mische es wohl/ successivè eingetragen/ so gehen beede ♒: NB. man muß zu einem jeden ℔. Species ℔j. ▽ vorschlagen: dann scheide beede Spirit. rectificando ex B. gelinde. NB. Wann der volatilische Spirit. gehet/ so ist der Recipient gantz dunckelroth: wanns phlegma kommet/ (dieses kan den volatil. gleich schwächen/ darum gehe behutsam) wird er wieder gantz weiß/ wann der acidus kommet/ wird er wieder roth/ doch nicht/ wie das erste mahl. Dieser erste wohl dephlegmirte Spiritus volat. bleibt allezeit als ein Blut roth: er ist ein grosser Schatz in Löschung des heissen und kalten Brandes/ Tücher drein genetzt/ und drauf gelegt: er übertrifft alle andere Mittel in Erysipelate und Colica, wie auch das geronnen Blut im Leib/ es sey durch Fallen oder Schlagen kommen/ sowohl äusserlich mit bequemen ▽n auffgelegt/ als innerlich gebraucht/ dadurch zertheilt und ausgetrieben wird. Mit Spiritu volatili ⊡x miscirt/ giebt ein wunderbares ⊖/ de quo postea.

irit. volat. itrosi.

Der weisse Spirit. kommet jenem bey weitem nicht bey/ daher er nur zu Metallen und Mineral. sie in ihre ⊕la, C.es, flores und crocos zu bringen/ gebrauchet wird.

rit. acid. alb. rosi.

Cap.

Cap. XIV.

Aqua Reg.

▽ Reg.

SOlvire mit diesem Spiritu ⊕ i acido ein ausgeglühet ⊖ comm. rectificirts per Retortam vitream im ♈ mit starckem △/ so solvirt er (ausser ☽ und ♀) alle Metallen und Mineralien besser/ als ein ander ▽ Reg. und ✳. So man aber solche über Gallmey oder Zinck rectificirt/ so wird er noch stärcker.

Cap. XV.

Præparatio Auri tonitruantis.

☉ fulminans.

REcipe ☉i puri granul. vel laminati per ♄ aut ▽F. purgati q.pl. in einem Scheide-Kölblein 4. oder 5mal so viel ▽R. hujus drauf gegossen/ mit Papier verstopfft/ so wird im warmen ♈ das ▽ Reg. in 2. Stunden das ☉ gantz zu einem gelben ▽ auffsolviren; geschähe es nicht/ so wäre das ▽ Reg. zu gering aut qualitate aut quantitate: Giesse die Solution ab/ ein anders drauf/ biß alles solvirt/ und ein wenig weisser C. zurücke bleibt/ der ist nichts anders dann ☽/ (siehe ja zu/ daß kein ♀ dabey/ sonst würde es das Schlagen verhindern) die Solution ▽ire mit ⚬ ♀ per deliq. guttatim zu einem braun-gelben Pulver. NB. Giesse aber nicht mehr ⚬ zu/ als vonnöthen/ sonsten solvirte der ▽at sich wieder. Das klare ▽ giesse ab/ und edulcorirs mit ▽ comm. calida, das edulcorirte ☉ lasse an der ☉ oder alio loco calido trocken werden/ aber bey Leibe nicht warm/ sonsten würde es als ein Donner los schlagen/ dadurch man um das ☉/ und um die Gesundheit und Gehör kommen könnte: man kans also nur in einer warmen Stuben auf maculatur trocknen. Das durchgelauffne ⊖▽ abgedünstet ad consistentiam ⊖is, dieses im X verdeckt geschmeltzt/ und in ein rein ♀ Becken gossen/ ist ein purpurfarb ⊖. Dos. 6. ad 24. Gran/ reiniget Magen und Gedärm/ ꝛc. im X aber bleibt ein ▽isch gelblicht Wesen/ dieses mit starckem △ geschmeltzt/ wird ein gelbes Glas/ mit R ☉is imprægnirt/ und giebt ein Körnlein Capellen-☽ von sich/ welches kein ☉ in sich hält. Daher dieses ☽ erst ☉ gewesen/ und durch diese operation in Verlierung seiner animæ ☽ worden. NB. Wer aber statt eines ⚬ ♀i mit ⁓ ☐æ oder

⊖ armoniaci ♀irt/ der wird das ☉ noch viel reiner nieder schlagen/ rc. Dieses lasse man sich recommandirt seyn. Des ☉i fulmin. Gebrauch nun ist dieser: Nimm ein solch Instrument, wie eben zur Destillation der subtilen Spirit. gelehret/ von ♀ gemachet/ das aber nicht so groß/ auch oben mit keinem Deckel sey/ mache einen Recipienten dran/ daß der Hals des Gefässes tieff hinein gehe in die Vorlage/ aber NB. nicht verlutirt/ unten solle es einen ebenen Boden haben/ daß es stehen könne/ über dem Boden muß ein klein Loch mit einem Thürlein/ welches behéb schliesse/ gemacht werden/ auch 2. kleine ☽ne oder ♀ Schälein/ so groß als ein Fingers Nagel/ damit man das ☉ fulminans hinein setzt; das ♀ne Gefäß muß auf einem 3fuß stehen/ worunter man etliche glühende Kohlen leget/ daß der Boden warm werden kan: wann nun dieses alles geschehen/ so trägt man mit einem kleinen Zänglein ein Schüsselein/ worein 2. 3. 4. Gran ☉i fulminantis gethan/ hinein auf den warmen Boden/ machet das Thürlein zu/ so entzündet sich solches in Empfindung der Hitze/ und giebt einen Knall/ und wird eine Scheidung/ und sonderbare Auffschliessung des ☉/ dann das ☉ gehet als ein purpurfarber Rauch in die Vorlage/ und leget sich darinn allenthalben ein purpurfarbes Pulver an/ wann der Rauch vergangen/ welches bald geschiehet/ nimmt man dieses Schüsselein heraus/ und thut dagegen das andere hinein/ u. s. f. biß man genug flores hat. Nach der △tion läßt man das ♀ne Geschirr kalt werden/ und kehret das ☉ Pulver/ so sich nicht sublimirt/ mit einem Hasen-Fuß heraus/ und reducirts mit Borras, ist etwas bleicher als vorhin. Die flores aber/ sonderlich wann sie mit Zusatz ⊕ eingetragen worden/ wie bey den floribus ☽æ folgen wird/ lassen sich wegen einiger Feuchte nicht also auskehren/ daher muß man sie mit 🜍 rectificatiss. ♀lati ausschwencken/ dann giеßt man den 🜍 sammt dem verbramten alten Phœnice orientali heraus in ein rein Glas mit einem langen Hals/ setzt solches (doch vorher mit einem guten luto wohl versehen) in ein lind B oder Aschen etliche ☍/ so färbt sich der 🜍 schön rothlecht: rc. dann gießt man die Extractiones zusammen/ und abstrahirt den 🜍 von der zwar wenigen aber hochrothen lieblichen ℞ ex B. Die extrahirte flores mit ▽ aus dem Glas geschwenckt/ exsiccirt/ reducirt/ geben ein wenig bleich ☉/ das meiste gehet in ein braun vitrum, wozu es nutze/ weiß ich noch nicht.

[Margin: ...lmin. / ...a ☉is. / ...ann man das ... zuvor mit ein Salpeter ...che mans ein ... geben die flo-]

Usus

Usus Tincturæ Solis.

Die ℞ ist ein Cordiale renovans sanguinem, curans igitur lepram, morbum Gallicum. &c.

res ihre Tinctur | von sich: 2mal | schwer Nitri fein | zusetzen.

CAP. XVI.

Flores Lunæ.

Flores ☽æ.

Recipe lamin. s. gran. ☽ fin. giesse in einem Scheide-Kölblein 2mal so schwer rectificirten Spirit. ⦶ drauf/ so wird alsobald der Spirit. Nitri anfangen das ☽ auffzulösen/ wanns in der Kälte nicht mehr solviren will/ so stells in warmen ∵ oder Aschen zu solviren/ dann giesse die Solution in ein anders Kölblein/ und abstrahire in ∵ die Helffte des Spiritûs Nitri, lasse es im ∵ erkalten/ darnach nimm es aus/ lasse es noch ein Tag und Nacht stille stehen/ so wird sich das ☽ in weisse geblätterte Crystallen begeben/ von welchen man die übrige Solution, die nicht geschossen ist/ abgiessen muß/ und wieder die Helffte davon abstrahiren/ und in der Kälte schiessen lassen/ ꝛc. biß bey nahe alles ☽ crystallisirt ist/ die Crystallen trocknet man auf Maculatur-Papier/ die übrige unangeschoßne Solution kan man in einem ☿nen Gefäß mit Zuthun süß ▽ auf dem △ in einen C. ⊽iren/ absüssen/ trocknen/ und zu anderm Gebrauch bewahren/ oder wieder in ein corpus schmeltzen; oder man kan sie auch mit ⊖▽ ⊽iren/ absüssen/ trocknen/ giebt einen C. so mit lindem △ schmeltzt/ einer sonderbaren Eigenschafft/ der sich in Spiritu ⊡æ. ✱ci, CC. succini, fuliginis, & capillorum gern solviren/ und medicinalisch machen läßt/ wie bald folgen solle: oder aber man ⊽irt die Solution nicht/ sondern extrahirt eine herrliche ℞ mit Spiritu ⊡æ daraus. Diese Crystallen sind in Medicina sicherlich als ein gelind purgans mit ein wenig Zucker miscirt/ oder in Pillen formirt/ zu 3. ad 12. Gran zu gebrauchen: sie seynd Gall-bitter/ und so sie nicht in Pillen formirt seynd/ machen sie den Mund gantz schwartz/ wie auch ☽, ☿, und ♃. So man aber in die Solution des ☽/ ehe es crystallisirt/ die Helffte so viel als des ☽ gewesen/ ☿ vivi leget/ und mit auffsolvirt/ und dann schiessen läßt/ so werden schöne würfflichte Steinlein/ dem ⊙ gleich/ welche nicht wie die vorige an der △ fliessen/ auch nicht so bitter seynd/ und daneben geschwinder und besser purgiren.

Usus Crystallor. ☽

[...]stallen in Bo[...]gen [...]

℞ der geblätterten Cryſtall. ☽æ q. pl. reibe auf einem warm gemachten Stein ſo viel reines und wohl getrecknetes ⦶ drunter/ lege in dein ♂ Deſtillir-Gefäß/ vor deſſen Röhren ein groſſer Recipient verlutirt liegen ſolle/ 2. queer-Finger hoch pulveriſirte Kohlen/ mache △ drunter/ daß das Geſchirr allenthalben ſammt dem Kohlen-Pulver glühe/ dann trage ℨj. Cryſtall. ☽æ drein/ alſobald den Deckel drauf geſetzt/ ſo wird ſich der Salpeter mit den Cryſtall. von dem glühenden Kohlen-Staub entzünden/ und ein weiſſer ☽Rauch im Recipienten erſcheinen: ceterum procede ut ſupra vom ☉/ ſo wirſt du einen grünlichen liquorem bekommen/ dem Hirn ſehr dienſtlich. Die Kohlen pulveriſire klein/ ſchlemme ſie mit ▽/ ſo wirſt du noch viel kleine ☽Körnlein finden/ dieſe reducire zu ☽.

CAP. XVII.

Oleum viride ex Luna.

[...]m viride ex ☽.

Ubergieſſe Cryſtallen ☽æ mit 2. ad 3mal ſo ſchwer des Spiritûs ✳ci fortiſſimi, ſtelle ſolches in einer wohl verlutirten Phiolen 8. ad 14. ♂ in gar gelinde Digeſtion, ſo wird die Extraction blau/ filtrirs/ abſtrahire mit lindem △ im B. faſt allen Spiritum davon/ (welcher wieder gut zu gebrauchen) ſo bleibt ein Gras-grüner liquor, eine herrliche Hirn-Artzney. Sollte man aus Verſehen zu viel Spirit. abſtrahiren/ daß ein grünes trockenes ⊖ bliebe/ muß man es mit Spiritu wieder ſolviren: man kan auch wohl auf ſolchen trocknen Stein einen guten 🜄/ gieſſen/ dann filtriren/ und aufentheils wieder abſtrahiren/ ſo wird die ℞ deſto höher an Krafft und Farb. Man kan auch ſolches grüne ⊖ oder Stein in einem gläſernen Kolben deſtilliren/ giebt einen ſubtilen Spiritum und ſcharffes 🜔/ und bleibt im fundo ein gantz fließig ☽. NB. Wann man auf ſolchen Stein einen Spiritum ✳ci oder 🜄/ obgedacht gieſſet/ ſo wird das Glas ſo kalt davon/ daß man ſolches nicht wohl in der Hand leiden kan: welche Kälte ich achte/ von der von Natur kalten wohl auffgeſchloßnen ☽ zu entſtehen. Man kan mit dieſem liquore ♀ und Glas damit gantz leichtlich ohne ſonderbare Koſten inn- und auswendig ſchön verſilbern/ als obs gut ☽ wäre. Aus den Cryſtallis ☽æ kan/ wann ſolche mit dem allgemeinen ie-

☽.

[...]iquoris virid. [...]s Alchymia & [...]anicis.

NB. NB.

der-

dermann bekannten von Natur destillirtem ▽ solvirt/ und seine Zeit damit digerirt werden/ nach Kochung einer kleinen Zeit/ und Verwechslung etlicher Farben/ eine liebliche Essentia bereitet werden/ welche so bitter nicht mehr ist/ als der obige grüne liquor, welcher noch nicht durch die Wärme zur süssen Reiffe gebracht worden. Die Crystallen ☽æ mit gemeinem süssen Regen-▽ solvirt/ färbt Bart/ Haar/ Haut und Nägel leibfarb/ roth/ braun und schwartz/ nachdem man viel oder wenig davon unter das ▽ gethan/ oder nachdem man die Haare offt oder selten benetzt hat.

Haar färben.

Cap. XVIII.

Flores & Spiritus Veneris, welche nur äusserlich einen guten Grund zur Heilung geben.

Flor. & Spiritus cum usu.

SOlvire ausgeglühete laminas ♀is in Spiritu Nitri, abstrahire die Spiritus wieder davon/ biß auf die Trockne/ doch nicht gar zu hart/ so bleibt eine dunckel-grüne Massa, diese trage eintzelich ein/ und destillire wie die ☽.

Flores ♂is werden auch also bereitet/ der Crocus ist einer grossen Stiictität/ unter Unguentis und Emplastris nützlich.

Flores & Crocus cum usu.

Cap. XIX.

Crystalli, Flores & Spiritus Jovis & Saturni.

Crystalli, Flores Spiritus ♃. & ♄i

WAnn ♃ und ♄ drinn solvirt werden/ schiessen solche nach abstrahirung eines Theils Spiritûs in schöne/ klare und süsse Crystallen/ ♃ läßt sich nicht so gern als ♄ solviren/ giebt auch keine so süsse Crystallen. Spiritus und Flores werden daraus wie von der ☽ bereitet. Die Crystalli ♄i können mit Verwunderung in Peste den Schweiß befördern/ und das Gifft also heraus jagen: äusserlich in ▽ solvirt/ und mit Tüchern/ so darinn genetzet/ auffgelegt/ löschen alle inflammationes gewaltig am gantzen Leibe: der Spiritus thuts auch/ wie auch die unter Unguenta miscirte flores. Die Crystalli ♃is operiren nicht so gar mercklich/ seynd aber lieblicher als die ♄ische/ dann bey dem ♃ ist ein reiner ♀ ☉is, bey ♄ aber ein weisser ♀ argenti.

Usus Crystall.

cipitat. s. Turbith Minerale.

CAP. XX.

Mercurius præcipitatus seu Turbith Minerale.

...m üblen Ge... des ☿ con... orten/ der ge... e ☉ und ☽ ari... stallische Mit... ird der ☿ per ...ismum attra...

MErcurium vulgi in Spiritu ⊖i rectificato solvirt/ den Spiritum wieder davon abstrahirt/ so bleibt ein schöner glänzender leibfarber ☿; ist aber der Spiritus nicht wohl rectificirt/ so wird er nicht so schön/ dann die feces Spirit. bleiben dabey. Vom ☿, er sey bereitet/ wie er wolle/ hüte man sich innerlich/ äusserlich aber kan der ☿ in faulem Fleisch und wieder die Läuse dienen. Davon besiehe andere Autores.

CAP. XXI.

Fort.

Aqua Fort.

AQua fort aus ⊕ und Nitr. ana, oder 1. p. Nitr. und 2. p. Vitriol.

CAP. XXII.

...itri sulphurat.

Spiritus Nitri sulphuratus.

MAn läßt ⊖ in meinem Gefäß fliessen und glühen/ und wirfft immer ein Stücklein ♀ einer Erbis groß hinein/ den Deckel geschwind drauf gesetzt/ so geht der Spiritus über. NB. So aber ⊖ mit ♀ in rechter Proportion miscirt/ und im ersten Ofen auf glühende Kohlen getragen wird/ so wird alles verbrannt/ und geht ein wunderbarer Spiritus über.

CAP. XXIII.

Clissus.

REcipe ♁ ℔j. ⊖ ℔ij. ♀ ℥iij. pulverisa bene & misce: ℥ij. auf einmal eingetragen/ 2c. so gehet ein ♀ischer Spiritus acidus. ℥ij über in das vorgeschlagene ▽. Ist ein nützliches Sudoriferum in allen febbr. peste, Epilepsia, &c. Das ☉ ... im Ofen des ersten P. in flores.

Cap. XXIV.

Spiritus Nitri tartarisatus ex Nitro & Tartaro ana miscirt eingetragen.

Spirit. Nitri tartarisatus.

IST auch diaphoretisch. ⊖ ist ein guter Reducir-Fluß auf die C. Metallorum, kan auch zu einem ℴ℘ per deliq. fliessen.

Cap. XXVI.

Spiritus Antimonii tartarisatus.

Spirit. ♁ii tartar.

DIeser noch kräfftiger ~ wird aus ♀, ⦶, ♁, ana pulverisirt/ miscirt/ eingetragen/ destillirt/ ist gut in Peste und Febbr. in allen obstructionibus und putredine sangu. thut er wunderbare schnelle Hülff. Das ⊖ im X geschmeltzt/ giebt einen Regulum. Aus den Schlacken extrahirt man mit ∀ eine rothe medicinalische R. oder man solvirt daraus mit ▽ comm. ein rothes lixivium, äusserlich wider die Krätze gut: mit einem acido ⩦irt man daraus ein rothes vomirendes Pulver/ ♆ Oratum genannt/ solches edulcorirt/ exsiccirt. Dos. 6. ad 15. gr. Auch kan aus den Schlacken ein schöner ♆ extrahirt werden per ~ ◻ꝛ. solchen über den Helm geführt/ ist zu allen Lungen-Kranckheiten sehr dienstlich.

Cap. XXIX.

Spiritus von Stein-Kohlen.

Spiritus von Stein-Kohlen.

STein-Kohlen mit ⦶ ana miscirt/ giebt einen wunderlichen Spiritum, der die Wunden sehr reiniget/ und zusammen ziehet/ und gehet zugleich eine metallische Krafft mit über in forma pulveris rubei, so a parte zu bewahren: Stein-Kohlen aber per se destillirt/ so gehet ein scharffer ~, und ein hitziges blutrothes ℴ℘/ so alle feuchte ulcera gewaltig trocknet: insonderheit heilet es den Erb-Grind vor allen andern Mitteln/ consumiret alle feuchte schwammhafftige Gewächs der Haut. Stein-Kohlen aber im ersten Ofen ⩦irt/ giebt neben einem metallischen sauern ~ auch viel schwartze leichte flores, welche alles Blut schnell stillen/ und auch unter Emplastra zu malaxiren nicht geringer seyn/ als andere metallische flores.

Cap. XXX.

Spiritus Nitri vel Aqua fort. sulphurea.

…itus Nitri vel …, sulphurea.

EJnen p. 🜍, 2. p. ⦶, 3. p. ⊕ in ein ▽ destillirt/ ist ein starck nach 🜍 riechendes gradir-▽F. Jst ein besser ▽F. als ein gemeines. ☽ drein gelegt/ wird schwartz/ aber nicht fix: etwas davon in solutionem ☽z gossen/ ≂irt viel schwartzen C. aber nicht fix. Per rectificat. kan davon ein starcker Spiritus volat. 🜍 abstrahirt werden/ innerlich und äusserlich in Bädern einem Spiritui volatili 🜍eo ⊕i gleich.

Cap. XXXI.

Spiritus Arsenici Nitrosus.

…s 🜺ici Nitros.

…schlagt kein ▽ …fix.

ARsenic. alb. und ⦶ pur. ana pulverisirt/ miscirt/ destillirt/ giebt einen sehr starcken blauen Spiritum, dieser Spiritus solvirt und gradirt das ♀ weiß und geschmeidig als ☽/ aber nicht fix. Das 🜺 macht das ♀ auch weiß/ so es damit cementirt wird/ aber gantz brüchig und ungeschmeidig. Wie aus ∞ gut ☽ zu seigern/ conf. 4. P. Der blaue Spiritus auf cancrosische Schäden gestrichen/ tödtet sie.

Cap. XXXII.

Spiritus Sulphureus Tartareo-Nitrosus.

…s Sulphureus …reo-Nitrosus.

EJnen p. 🜍, 2. p. ♀ crud. 4. p. ⦶ zusammen gerieben/ und philos. destillirt/ so geht ein wunderbarer Spiritus über/ der das seine in Medic. & Alchymia wohl thun kan. Man muß aber die Mixtur von oben mit einer Kohlen anzünden/ so brennet sie nur als ein schnell △ weg/ und fulminirt nicht/ von unten aber erwärmet/ würde sie fulminiren als ein Büchsen-Pulver. Es können damit Metalla reducirt und geschmoltzen werden.

Cap. XXXIII.

Spiritus aus ♀, 🜍, ⦶.

…us aus Wein… / Schwefel/ …eter.

EJnen p. ⊖♀, 1½. p. 🜍, 3. p. ⦶ miscirt klein gerieben. Diese Composition fulminirt als ein ☉ fulmin. kan auch auf gleiche Art in Flores & Spiritus destillirt werden/ nicht ohne Nutzen.

…enim corruptio …terius generatio.

Cap.

Cap. XXXIV.

Spiritus von Sägespänen/ 🜍. 🜕.

Spiritus von Sä[gespä]nen / Salpe[ter] Schwefel.

Mische 1. p. lindene Sägespän mit 2. p. gutem 🜍/ und 9. p. geläutertem wohl getrockneten 🜕, successivè eingetragen/ giebt einen sauern Spiritum, heilet äusserl. unreine Wunden. Unter die Mixtur klein pulverisirte Mineralia oder Metalla miscirt/ und destillirt/ giebt einen kräfftigen Spiritum metallicum und flores, dann die Mineralia und Metalla durch diß schnelle 🜂 zerstöret und verbessert werden: Sed sat Sapienti. Man betrachte doch hier nur das Dicterium: Est impossibile 🜍 sine flamma delere, Calcis adustibile quod præstat fossa mineræ. Es können auch alle fliessige Mineralien und Metallen in momento auf einem Tisch in einer Hand oder Nuß-Schale geschmeltzt und cupellirt/ also viel bessere Proben als auf gemeine Art gemacht werden. conf. 4. P.

Capellatio ex[t]ranea.
NB.
Hier ist eine e[...] Thür zu viel h[...] Dingen/ wer [...] ein gebet/ bed[...] Bücher m[...]

Cap. XXXV.

Durch Hülff des Salpeters und Leinen Tuch metallische Spiritus und Flores.

Mediante Nit[ro] Leinen Tuch m[etalli]sche Spiritus u[nd Flo]res.

So Metallen in ihren Menstruis appropriatis solvirt/ und in der Solution, darinn ein behörlich Gewicht Salpeter zerlassen ist/ reine Leinen Tücher genetzt und getrocknet worden/ so hat man ein zubereitetes Metall/ welches sich anzünden lässet/ da dann/ wie vornächst gemeldet/ durch Verbrennung ihres 🜍 superflui die ☿alische Substanz des Metalls offenbaret wird. Nach geschehener Destillation wird ein purificirter C. gefunden/ welcher durch Anreiben andere Metallen färbt/ als von ☉ vergüldet er ☽/ von ☽ versilbert er ♀/ von ♀ ver♀rt ♂. Vielleicht steckt was gutes dahinter.

Cap. XXXVI.

Spiritus aus Büchsen-Pulver.

Spiritus aus [Büch]sen-Pulver.

Wanns Destillir-Gefäß warm/ und im grossen Recip. 🜄 vorgeschlagen ist/ die Röhren auch unverlutirt accommodirt ist/ so setzt man eine Schalen um die andere/ wie oben beym ☉ gelehret/ allemal mit 15. Gran Pulver hinein/ und NB. ja nicht mehr/

und

und machet geschwind das Thürlein wieder zu/ so wird es blasen/ daß sich der Recipient mit Dampff angefüllt/ bewegen; sobald nun das Pulver verbrannt/ procedirt man weiter/ und darff man eben nicht warten/ biß sich der Nebel gesetzt/ weil es zu langweilig wäre. Die flores schwenckt man wohl mit dem Destillato ab/ und rectificirts per Alemb. ex Balneo, so steigt ein trübes 🜍hafftes ▽ über/ dieses verwahre: im Kolben ist ein weisses ⊖/ das verwahre auch: das 🜎 im Gefäß wird als ein grau ⊖ seyn/ dieses glühe in einem verdeckten X wohl aus/ daß es weiß werde/ aber nicht schmeltze/ darauf giesse dein schwefelisch Destillatum, laß das ⊖ damit solviren/ die unsolvirliche feces wirff weg. Die Solution filtrire/ giesse solche auf im Kolben geblieben weisse ⊖/ setze den Kolben mit dem verlutirten Helm in eine ∵ Capelle/ abstrahire das schwefelische ▽/ welches etwas gelb und mehr schwefelisch als vor seyn wird. Dieses ▽ etliche mal vom ⊖ abstrahirt/ wird schier weiß wie Milch/ dieses schmeckt nicht mehr schwefelisch/ sondern ist lieblich und süß: ist dienlich in allen Lungen-Kranckheiten; das ☽ mit angestrichen/ vergüldet es/ aber nicht beständig: kan per Digestionem in eine bessere Artzney maturiret werden. Dem im Kolben gebliebenen Saltz gieb stärcker △/ daß der ∵ glühe/ so ≏irt sich ein schön weisses Saltz im Helm/ am Geschmack fast wie *. Aber im Mittel des Kolbens findet sich ein gelblichtes/ schmeckt mineralisch/ ist hitzig auf der Zungen. Beede seynd gut zu sudoriferis in Peste, Febbr. malignis, &c. seynd stomachica, laxantia alvum. Taceo de usu Alchymico. Das fixe Saltz/ so nicht ≏irt ist/ solvire mit Regen-▽/ filtrire/ coagulire/ lasse es im verdeckten X wohl und rein fliessen/ so wird es aus der Gelbe blutroth/ und so hitzig auf der Zungen werden/ als ein lauter △/ dieses solvir und filtrire/ so hast du eine gantz grüne Solution, ehe sie coagulirt wird/ und eben so △ig als das rothe ⊖ zuvor gewesen/ coagulirs wieder zu einem rothen △igen Saltz/ schmeltze es noch einmal/ so wird es noch viel röther und hitziger. Wunder ists/ daß im Schmeltzen viel feurige Funcken davon springen/ welche doch nicht anzünden: dieses Saltz fließt an einen kalten Ort zu einem blutrothen 🝆/ welches in digestione ☉ solvirt/ und das ☽ liegen läßt. Man kan auch aus diesem Saltz mit 🜅 alcalisato die R extrahiren/ welche ☽ unbeständig vergöldet/ wel-

che

che auch in Medicina und Alchymia wohl zu gebrauchen/ sowohl ohne als mit ☉: dann sie purificirt das Blut/ treibt Schweiß und Urin kräfftig/ daher in Peste, Febbr. Epilepſ. Scorbut. Melanchol. Hypochondr. Podagra, Calculo, &c. obstructionibus lienis, hepatis, affectibus pulmonum, &c. sicher und nützlich zu gebrauchen. Es läßt sich in Bereitung dieser Medicin sehen das Drachen-Blut/ die Jungfer-Milch/ grüne und rothe Leo, nigrum nigrius nigro, album albius albo.

Usus der Tin[ctur] Pulvere p[...]

Cap. XXXVII.

Spiritus und Flores ex Nitro und Kohlen.

Spiritus und [Flores ex] Nitro und Ko[hlen]

GEläuterten Salpeter mit guten Kohlen destillirt/ so verbrennt sich der Egyptische Sonnen-Vogel/ und schwitzt aus ihm ein sonderbar ▽/ Menschen und Metallen dienstlich/ seine verbrannte Aschen aber einem calcinirten ♀ gleich/ reiniget die Metallen.

Spiritus und Flores aus Kies/ Crystall oder Sand mit Kohlen und Salpeter.

Spiritus & Flo[res ex sili]cum &c.

1. p. Kiesling/ rc. rc. 3. p. Linden Kohlen/ 6. p. guten Salpeter/ misce, trags ein/ ut supra sæpius, &c. destillatum filtra. Der Spir. Flor. und ℞ per deliq. seynd denen ex ⊖ ♀o und silicibus gantz gleich.

Cap. XXXVIII.

Spiritus & Oleum ex Talco.

Spirit. & Ol. e[x Talco]

EIn p. pulverisirt Talck/ 2. p. Linden-Kohlen/ 5. ad 6. p. gut Nitr. wohl miscirt/ eingetragen/ rc. rc. filtrirs/ rc. Der ⌢ ist dem ⌢ ∵nx gleich: Das graulichte ☹ glühe in einem X wohl aus/ oder gar fliessen lassen/ giebt eine durchsichtige weisse Massam wie Crystallen: dann in einen liquorem in loco humido frig. fliessen lassen/ wird fett und scharff seyn/ reiniget Haut/ Haar und Nägel/ und machet sie weiß. Der ⌢ ist ein sudorificum und diureticum: äusserlich reinigt er die Wunden/ und heilet die Krätze bald.

Cap. XXXIX.

Flor. Ol. ♃is.

Spiritus, Flores, Oel aus ♃.

EIn p. Nitr. fin. 2. p. klein gefeilt ♃ miscirt/ eingetragen/ so zündt 🜍 ♃is den Salpeter an/ machet eine flammende Scheidung/ rc. Vom 🝎 fließt im Kalten etwas zu o°c/ so Ulcera reiniget/ und exaltirt die Farben der Animalien und Vegetabilien/ den Lack-Färbern dienstlich. Der ∽ ist ein Diaphoret. Die flores edulcorirt und unter Pflaster gemengt/ trocknen und heilen schnell.

Cap. XL.

Flor. und Ol. s Zinck.

Spiritus, Flores und Oel aus Zinck oder Spiauter.

GEschicht wie beym ♃. Diese flores seynd besser per Nitr. corrigirt/ als die per se im 1. P.

Cap. XLI.

Flor. & Ol. lamin.

Spiritus, Flores, Oel aus Gallmey.

EIn p. pulverisirt Gallmey/ 2. p. Salpeter/ mische es/ destilla, &c. Der ∽ ist in der Metall-Scheidung sehr gut/ giebt aber nicht so viel flores wie Zinck/ seynd gelb: Die dunckel-grüne △ige Massa oder 🝎 ausgelaugt/ giebt eine Gras-grüne Solution, und so sie nicht bald coagulirt wird/ so scheidet sich die Grüne vom Nitro fixo, und fällt als ein zart roth Pulver zu Boden/ solches edulcorirt/ exsiccirt/ dos. 1. ad 12. Gran/ machet linde sedes und vomitus. Die grüne Solution aber alsobald coagulirt/ giebt ein schön hochgrünes höchst△iges Saltz/ in Alchymia sehr nützlich: Dieses Saltz kan auch ohne ∽ leicht gemacht werden/ wann man zu 1. p. Gallmey 3. oder 4. p. guten Salpeter im X schmeltzt/ biß sich das Nitrum grün gefärbt/ dann ausgegossen/ und das grüne ☉ische Saltz davon geschieden: Mit 🜄 die blutrothe R extrahirt/ dient in Medic. & Alchym. Unter allen unvollkommenen Metallen kan aus keinem so eine △beständige Grüne extrahirt werden/ als eben aus dem ☉ischen Gallmey. Sat Sapienti.

NB. NB.

Cap.

Cap. XLVI.

Ein sonderbarer Spiritus Vitrioli.

Spirit. Vitr. t. Ol. alb.

SOlvire ⊕ comm. in ▽/ lege granulirt Zinck hinein/ koche es/ so ▽irt sich alles Metall und ♁ im ⊕ am Zinck/ die Solution aber wird weiß/ der ▽te Schlamm ist ♂, ♀ und ♁. Die weisse Solution coagulire/ und destillire per se einen ∼ aus diesem ⊕ischen ⊖/ steigt gar gern/ und ist am Geschmack und Kräfften dem ⁒ ⊕li comm. nicht ungleich/ nur daß es reiner ist/ und also auch besser. NB. Wann das ⊖▽ in der 🜃 durch der Metallen Gänge läuffet/ und ♂, ♀, &c. solvirt/ und an sich nimmt/ so wird ⊕ draus. Dieses weisse ⁒ ist einer angenehmen Säure/ und kan zu allem gebraucht werden/ als ein ⁒ ⊕li comm. Daß aber ⊕ nichts anders ist/ als ein per ⊖▽ solvirt Metall/ beweise ich also: Solvire ein Metall in seinem Menstruo aut Spiritibus acidis, aut scharffen Salien mit Zuthun ▽ comm. oder im △ trocken in einem X: lege dann in eine solche Solution ein ander Metall/ welches das Solvens lieber angreifft/ als dasjenige/ welches dasselbe zu sich genommen hatte/ so wird das Solvens das angenommene Metall fallen lassen/ und das andere solviren. conf. 4. P. NB. Kein Metall unter allen ist solvirlicher als der Zinck/ darum sich auch alle andere via sicca & humida davon ▽iren in leichte C. also daß C. ☉is & ☽æ h. m. ⩲irt/ seinen Glantz behält/ daß man damit aus der Feder schreiben kan.

Vitrioli ge der Erd

NB NB NB

Cap. XLVII.

Spiritus subtilis und Oleum gratum aus Zinck.

Spiritus und Zinck

REc. die flores 1. Parte gelehrt 1. p. giesse in ein digerir-Glas 8. oder 10. p. guten scharffen Honig-Eßig/ oder Wein-✻/ laß in calido solviren/ filtrire die gelbe Solution, dephlegmirs/ so bleibt ein rother Liquor oder Balsam/ diesen versetze mit ausgeglühetem reinen ⁂/ destillire/ erstlich gehet das phlegma, dann ∼ subtilis, dann ein gelb und roth ⁒/ separirs vom Spiritu, ist ein Schatz schneller Heilung in allen Wunden: der ∼ ist ein trefflich diaphoret. und äusserlich löschet er allen Brand und Inflammationes.

Cap. XLVIII.

Oel aus ♄.

Spiritus und Oel aus ♄.

MAn destillirt das bekannte Saccharum ♄i. (oder so der 🜊 nicht zur Extraction destillirt worden / so bleibt nach der evaporation nur ein dicker süsser gelber Safft / wie Honig /) wie den Zinck / so gehet nicht nur ein penetranter subtiler ~, sondern auch ein gelb aber nicht viel 🝆 über / in allem wie der Zinck zu gebrauchen. NB. Ein undestillirter Eßig giebt mehr 🝆 als 🜊 destillatum. Man kan nur das Sacchar. oder liquorem in verglasten Häfen auffn Kohl-🜂 machen / und kochen lassen / so kan man die Gläser ersparen / so daß ich in 3. Stunden h. m. so viel machen will / als per digestionem in Gläsern in 3. o- kaum möglich. Unter ℔j. ♄i soluti & depurati ℥j. ♀i crudi pulverisati miscirt / und destillirt / giebt einen viel subtilern ~ und besser 🝆 als per se.

Cap. XLIX.

…pt. & Ol. …rud.

Spiritus subtilis & Oleum e Tartaro crudo.

REcipe guten reinen weiß / oder rothen ♀ pulverisat. auf einmahl ℥j. im glühenden Ofen getragen / wann sich die ~ gesetzt / procede d. m. Letzlich nimm das schwartze 🝎 aus / glühe es im ✕ wohl aus / in eine gläserne Retorte gethan / den ~ und 🝆 wieder ex ∵ fein linde drüber abstrahirt / so steigt erstlich ~ subtilis, dann phlegma, dann 🜊 mit dem 🝆 / iedes fange a parte ~. Das 🝎 glühe wieder aus / und abstrahire davon den subtilen ~ a parte, so bleibt vollend alles phlegma zurücke. Dieser ~ ist gantz penetrirend / diaphoret. Dos. ℈ß. ad ℥j. in Wein / ꝛc. kräfftig gegen alle obstructiones, in peste, febbr. malign. scorbuto, melancholia hypochondriaca, colica, contractura, epilepsi. offt bewährt / ꝛc. ꝛc. Das phlegma ist untüchtig. Der Eßig reinigt die Wunden und offene Schäden. Das 🝆 legt Schmertzen und Geschwulst / heilet die Krätze / auffgefahrne Knoten / und andere Gewächse der Haut. NB. Das schwartze stinckende 🝆 über das ausgeglühte 🝎 rectificirt / wird klar und subtil, stillet alle podagrische Schmertzen schnell / dissipirt und treibt den conglobirten ∵ in renibus fort / in forma Emplastri vel unguenti auffgelegt /

deß-

Cap. XLVI.

Ein sonderbarer Spiritus Vitrioli.

Spirit. Vitrioli f. Ol. alb. ac.

SOlvire ⊕ comm. in ▽/ lege granulirt Zinck hinein/ koche es/ so ≂irt sich alles Metall und ♀ in ⊕ am Zinck/ die Solution aber wird weiß/ der ≂te Schlamm ist ♂, ♀ und ♀. Die weisse Solution coagulire/ und destillire per se einen ⁓ aus diesem ⊕ischen ⊖/ steigt gar gern/ und ist am Geschmack und Kräfften dem °° ⊕li comm. nicht ungleich/ nur daß es reiner ist/ und also auch besser. NB. Wann das ⊖▽ in der ▽ durch der Metallen Gänge läuffet/ und ♂, ♀, &c. solvirt/ und an sich nimmt/ so wird ⊕ draus. Dieses weisse °° ist einer angenehmen Säure/ und kan zu allem gebraucht werden/ als ein °° ⊕li comm. Daß aber ⊕ nichts anders ist/ als ein per ⊖▽ solvirt Metall/ beweise ich also: Solvire ein Metall in seinem Menstruo aut Spiritibus acidis, aut scharffen Salien mit Zuthun ▽ comm. oder im △ trocken in einem X: lege dann in eine solche Solution ein ander Metall/ welches das Solvens lieber angreifft/ als dasjenige/ welches dasselbe zu sich genommen hatte/ so wird das Solvens das angenommene Metall fallen lassen/ und das andere solviren. conf. 4. P. NB. Kein Metall unter allen ist solvirlicher als der Zinck/ darum sich auch alle andere via sicca & humida davon ≂iren in leichte C. also daß C. ☉is & ☽ æ h. m. ≏irt/ seinen Glantz behält/ daß man damit aus der Feder schreiben kan.

Vitrioli gener der Erden.

NB.

NB.

NB.

Cap. XLVII.

Spiritus subtilis und Oleum gratum aus Zinck.

Spiritus und Ol. Zinck.

REc. die flores 1. Parte gelehrt 1. p. giesse in ein digerir-Glas 8. oder 10. p. guten scharffen Honig-Essig/ oder Wein-⁜/ laß in calido solviren/ filtrire die gelbe Solution, dephlegmirs/ so bleibt ein rother Liquor oder Balsam/ diesen versetze mit ausgeglühetem reinen ⊽/ destillire/ erstlich gehet das phlegma, dann ⁓ subtilis, dann ein gelb und roth °°/ separirs vom Spiritu, ist ein Schatz schneller Heilung in allen Wunden: der ⁓ ist ein trefflich diaphoret. und äusserlich löschet er allen Brand und Inflammationes.

Cap. XLVIII.

und Oel aus ♄.

Spiritus und Oel aus ♄.

MAn destillirt das bekannte Saccharum ♄i. (oder so der 🜊 nicht zur Extraction destillirt worden / so bleibt nach der evaporation nur ein dicker süsser gelber Safft/ wie Honig/) wie den Zinck/ so gehet nicht nur ein penetranter subtiler ~, sondern auch ein gelb aber nicht viel 🝆 über/ in allem wie der Zinck zu gebrauchen. NB. Ein undestillirter Eßig giebt mehr 🝆 als 🜊 destillatum. Man kan nur das Sacchar. oder liquorem in verglasten Häfen auffn Kohl△ machen/ und kochen lassen / so kan man die Gläser ersparen/ so daß ich in 3. Stunden h. m. so viel machen will/ als per digestionem in Gläsern in 3. ☍ kaum möglich. Unter ℔j. ♄i soluti & depurati ℥j. ♀i crudi pulverisati miscirt/ und destillirt/ giebt einen viel subtilern ~ und besser 🝆 als per se.

Cap. XLIX.

...is subt. & Ol. ...rt. crud.

Spiritus subtilis & Oleum e Tartaro crudo.

REcipe guten reinen weiß- oder rothen ♀ pulverisat. auf einmahl ℥j. im glühenden Ofen getragen/ wann sich die ~ gesetzt/ procede d.m. Letzlich nimm das schwartze 🝎 aus/ glühe es im X wohl aus/ in eine gläserne Retorte gethan/ den ~ und 🝆 wieder ex 🜿 fein linde drüber abstrahirt/ so steigt erstlich ~ subtilis, dann phlegma, dann 🜊 mit dem 🝆/ jedes fange a parte. Das 🝎 glühe wieder aus/ und abstrahire davon den subtilen ~ a parte, so bleibt vollend alles phlegma zurücke. Dieser ~ ist gantz penetrirend/ diaphoret. Dos. ℈ß. ad ℥j. in Wein/ etc. kräfftig gegen alle obstructiones, in peste, febbr. malign. scorbuto, melancholia hypochondriaca, colica, contractura, epileps. offt bewährt/ etc. etc. Das phlegma ist untüchtig. Der Eßig reinigt die Wunden und offene Schäden. Das 🝆 legt Schmertzen und Geschwulst/ heilet die Krätze/ auffgefahrne Knoten/ und andere Gewächse der Haut. NB. Das schwartze stinckende 🝆 über das ausgeglühte 🝎 rectificirt/ wird klar und subtil, stillet alle podagrische Schmertzen schnell/ dissipirt und treibt den conglobirten 🜿 in renibus fort/ in forma Emplastri vel unguenti auffgelegt/

deß-

Cap. LI.

Spiritus und Oel ex ♄ & ♃.

Spiritus und ♄ und

BRinge ♄ oder ♃ in einen solvirlichen C. diesen koche mit ▽ ♀i, biß es süß worden / und nicht mehr angreiffen will / dann filtrirt / und ad consist. Syrup. evaporirt / der gebliebene süsse liebliche liquor kan sicher in Leib gebraucht werden gegen Zufälle / wogegen sonsten ♄ und ♃ dienstlich / in specie in peste als ein bewährt Diaphoret. und Durst-Löschung oder Refrigerium, worauf eine glückliche Cur folget. Aeusserlich heilt er alle inflammationes unglaublich schnell / sowohl frische Wunden / als alte fistulirte Schäden: dann ♀ reinigt / und machet einen guten Grund zur Heilung / ♄ ziehet zusammen. Liquor ♃is ist mehr innerlich als äusserlich zu gebrauchen / der ⁓ und ⁒ wird daraus vielbesagter Massen destillirt. Ist der ⁓ ein grosser Schatz gegen alle obstructiones, in specie gegen das Miltz: Das ⁒ ist schneller Würckung in allen Augen-Wunden / Schäden und Hitze. Die Remanenz mit stärckstem △ weiter getrieben / giebt einen ♎, so in der △ zerfließt / ein kräfftiges ⁒ in Medicina und Alchymia. ♄ fließt als ein schöner / weisser / reiner Regulus zusammen / dann ♀ behält die Schwärtze / und setzet sich als eine fließige Schlacke oben auf / ist impregnirt vom ♀ ♄ni: Haar / Bein / Federn / 2c. färbt sie beständig braun und schwartz.

Cap. LII.

Spiritus Tartarisatus ex rasura Martis aut Veneris.

Spiritus tar ex ♂

IST zu Anfang dieses Blats schon gelehrt. Usus liquoris ♂ est contra obstructiones hepatis, lienis, crudit. ventriculi, vermes; externè ein guter Wund-Balsam gegen neue und alte fistulirte Schäden ein sonderbarer Schatz. Kleinen Kindern ist liquor ♀is nicht wohl innerlich zu rathen / wohl aber starcken Leuten / dann er erregt vomitus, tödtet Würme gewiß / besser aber ists / man abstrahire innerlich gar vom liq. ♀is; äusserlich aber ist er zu allen unvergleichlich besser als liq. ♂is. Mit 🜄 extrahirt / thun fünff Tropffen im purgiren mehr als 15. Tropffen des liq. crudi äusser-

lich und innerlich/ hält sich auch länger als der liquor, der zuweilen schimmlich wird/ das Extractum aber nicht. Wann man den liquor. destillirt/ so geht vom ♂ ein gelber/ vom ♀ ein grüner 🜄 über und dergleichen ℴℴ. Usus gleich den andern: Dos. ℈j. ad ʒj. NB. Der süsse ♂ ist innerlich besser zu gebrauchen/ als die bittere ♀, welche aber äusserlich besser in ulceribus.

Cap. LIII.

☿ ij tartarisatus.

Spiritus Mercurii tartarisatus.

MAn nimmt ☿ oder per ▽F. crystallisatum, und procedirt mit ▽ und 🜍 wie oben. Hüte dich vor ihm innerlich: äusserlich ist dieser balsamus oder liquor gut in allen verdorbenen/ sonderlich ♀ischen Schäden. In Alchymia ist er am nützlichsten. Der 🜄 per destillationem ist in Medicina und Alchymia sonderlich wunderbar/ aber seine Krafft ist mächtig/ er kan sowohl Freund als Feind seyn.

Cap. LIV.

☉ & ☽ tartarisatus.

Spiritus Auri & Lunæ tartarisatus.

GOld und ☽ läßt sich via sicca per 🜍 und seinen Helffer gern solviren/ im nassen aber nicht: Einen Spiritum aber daraus zu machen/ müssen sie per solutionem und coaguliren in Crystallen gebracht/ und dann mit reinem 🜍 und ▽ solvirt werden/ so hat man vom ☉ eine gelbe/ und vom ☽ eine weisse Solution auf grün geneigt/ welche ad mellaginem gebracht gantz sicher kan gebraucht werden. Die von ☉ laxirt/ und stärckt alle viscera. Die vom ☽ purgirt ziemlich starck/ doch ohne Schaden. Dos. ℈j. ad ʒß. Das ☉ wird in kleinerer dosi gebraucht: die davon destillirte Spiritus seynd von grossen Kräfften/ dann der volatilische Pars des Metalls gehet mit dem Spiritu 🜍i conjungirt über/ das übrige wird reducirt. Der Spiritus von ☉ ist ein Hertz-stärckendes Diaphoreticum admirabile. Der von ☽ ist nicht weniger Tugend/ sonderlich wann er über sein 🜔 wohl dephlegmirt worden.

Cap. LI.

Spiritus und Oel ex ♄ & ♃.

Spiritus und Oel ♄ und ♃.

Bringe ♄ oder ♃ in einen solvirlichen C. diesen koche mit ▽ ♀i, biß es süß worden / und nicht mehr angreiffen will / dann filtrirt / und ad consist. Syrup. evaporirt / der gebliebene süsse liebliche liquor kan sicher in Leib gebraucht werden gegen Zufälle / wogegen sonsten ♄ und ♃ dienstlich / in specie in peste als ein bewährt Diaphoret. und Durst-Löschung oder Refrigerium, worauf eine glückliche Cur folget. Aeusserlich heilt er alle inflammationes unglaublich schnell / sowohl frische Wunden / als alte fistulirte Schäden: dann ♀ reinigt / und machet einen guten Grund zur Heilung / ♄ ziehet zusammen. Liquor ♃is ist mehr innerlich als äusserlich zu gebrauchen / der ∽ und ⁰⁄₀ wird daraus vielbesagter Massen destillirt. Ist der ∽ ein grosser Schatz gegen alle obstructiones, in specie gegen das Miltz: Das ⁰⁄₀ ist schneller Würckung in allen Augen-Wunden / Schäden und Hitze. Die Remanenz mit stärckstem △ weiter getrieben / giebt einen ♎, so in der △ zerfliest / ein kräfftiges ⁰⁄₀ in Medicina und Alchymia. ♄ fliest als ein schöner / weisser / reiner Regulus zusammen / dann ♀ behält die Schwärtze / und setzet sich als eine fliessige Schlacke oben auf / ist impraegnirt vom ♀ ♄ni: Haar / Bein / Federn / etc. färbt sie beständig braun und schwartz.

Cap. LII.

Spiritus Tartarisatus ex rasura Martis aut Veneris.

Spiritus tartarisatus ex ♂ & ♀.

Jst zu Anfang dieses Blats schon gelehrt. Usus liquoris ♂ est contra obstructiones hepatis, lienis, crudit. ventriculi, vermes; externè ein guter Wund-Balsam gegen neue und alte fistulirte Schäden ein sonderbarer Schatz. Kleinen Kindern ist liquor ♀is nicht wohl innerlich zu rathen / wohl aber starcken Leuten / dann er erregt vomitus, tödtet Würme gewiß / besser aber ists / man abstrahire innerlich gar vom liq. ♀is; äusserlich aber ist er zu allen unvergleichlich besser als liq. ♂is. Mit 🜄 extrahirt / thun fünff Tropffen im purgiren mehr als 15. Tropffen des liq. crudi äusser-

ad consistentiam mellis, und extrahire sie mit 🜄 blutroth/ biß nicht mehr extrahirt/ dann in einer Phiolen im B. tepido digeriren lassen/ so wird sich die beste Essentia ℥ij vom 🜄 scheiden/ und als ein blutroth dick und fettes Oel zu Boden setzen. Diese ℞ ist eine zuverläßliche Panacea, also auch von allen Mineral. die Oele bereitet können werden/ und solches ohne alle corrosiva.

Cope. ejusd.

CAP. LVI.

Spiritus und Oel aus Perlen/ Corallen/ Krebs- und andern leicht solvirlichen Steinen der Thiere und Fische.

[Spiritus u]nd Oel aus [Perlen/ C]orallen/ [Krebs-Au]gen/ xc.

ZU 1. p. klein pulverisirten Perlen oder Corallen 3. oder 4. p. reinen ♀, und so viel 🜄/ als zu solviren genug: thue die Corallen/ ♀ und 🜄 zusammen in einen Glas-Kolben in 🜄/ laß kochen/ und solviren/ dann laß erkalten/ filtrirs/ evaporirs. Der Honigdicke liquor entweder per se gebraucht/ oder mit 🜄 extrahirt/ oder/ welches noch besser/ zu einem Spiritu destillirt/ stärcken Hertz und Hirn/ xc. Die von Krebs-Augen öffnen und säubern die Harn-Gänge/ treiben den Stein gewaltig. NB. Der Spiritus destillatus von Corallen wohl rectificirt/ dienet den Epilepticis, Melancholicis, Apoplecticis, ist ein Antidot. diaphoreticum potentissimum.

CAP. LVII.

Spiritus Salis Tartari & Tartari crudi.

[Spiritus Sa]lis Tartari.

TArtar. crud. & ⊖♀ ana mit reinem 🜄 solvirt/ despumirt/ crystallisirt/ destillirt. Usus similis ac Tartari crudi Spiritus. Die Crystallen per se als ein Tartar. ⊖latus gebraucht/ machen linde sedes, treiben Urin und Stein/ ist lieblich. Dos. ℈j. ad ʒj. in 🜄 appropr. Diese Crystallen in 🜄 solvirt/ die Metallen drinn gekocht/ reinigt sie schöner als Tartar. crud.

CAP. LVIII.

Spiritus Salis Tartari & Silicum s. Arenæ.

[Spiritus Sa]lis Tartari [& Silic]um.

MAche dir von gebranntem Tartaro per Sol. Filtr. Coag. ein schön weiß ⊖/ pulverisirs in einem warm gemachten Mörsel/

CAP. LV.

Spiritus Antimonii tartarisatus.

Spiritus ♁ ij tart.

RECipe zu 1. p. Flor. oder klein geriebenen per se gemachten vitri ♁ij, 3. p. ♀ puri, und 12. ad 15. p. ▽ comm. koche es in verglasten Hafen 3. oder 4. Stunden/ und giesse bißweiln frisch ▽ wieder zu. Das Glas muß zuweiln mit einem hölzernen Spadel auffgerührt werden/ so färbt sich das ▽ vom ♁ hochroth/ von welchem die Solution abgossen/ filtrirt/ exhalirt/ mit 🜄 extrahirt wird blutroth/ ist ein vomitivum und purgans vor Junge und Alte/ Dos. 1. ad 12. Tropffen. Solle es nur unter sich würcken/ so hält man ein hart geröstet warm Schnitt Brodt vor Nasen und Mund/ biß kalt worden/ dann wieder ein anders/ u. s. f. biß alle nausea vergangen/ dann machet es gewiß keinen vomitum; oder thue à 5. ad 12. gr. ♁ij præparat. mit 1. ad 1½. Loth reinen ♀ und 8. ad 10. Loth ▽ in einen kleinen Hafen/ und koche solches ½. Stunde/ giesse die leere Solution ab in einen Becher/ ein wenig Zucker drein geschmelzt/ dieses decoctum also warm ausgetruncken/ und besagter Massen das Brodt vorgehalten/ und sich warm gehalten. Von obiger Solution nun wird der Spiritus und ein schwartzes 🝆 destillirt offtbesagter Methode nach/ nach der Coagulation getrieben/ das 🝆 scheide/ und rectificire es per se, thut Wunder in allen äusserlichen Zufällen/ sonderlich in podagrischen tumoribus, und solchen so von ▽ und Wind entstanden. Der Spiritus wird gebrauchet/ wie oben offt erwehnet vom Spiritu ♀i, &c. Etwas davon in neuen Wein oder Bier gethan und gähren lassen/ oder auch nur von der Solution unter ein Ohm neuen Wein oder Bier 1. ad 18. ℔. gethan/und gähren lassen/ dann bey Essen und zwischen der Mahlzeit davon getruncken/ thut Wunder in peste, lepra, scorbuto, melancholia hypochond. &c. ohne vomitus und sedes, und heilet zugleich von innen heraus alle incurable äusserliche Schäden gantz gewiß. Also auch von der Bereitung anderer Mineralien zu verstehen. Das ♁ ist nicht genug zu loben/ es ist in der Artzney besser als ☉/ indem im ♁ das primum Ens auri als die ☉ische Krafft noch volatilisch/ im ☉ aber schon compact und fix ist: So man die ☉ische Krafft im ♁ noch enger concentriren will/ so evaporire man die Solutionem

jeden ⊖ alcalico sowohl volatili als fixo sehr roth / allein der 🜍 in Spiritu Vini wird dadurch nur exaltirt / und so man den Spiritum abstrahirt / so hat er wieder seine Farb wie vor / nemlich weiß / und das Saltz auch seine vorige Farb. Hier aber bleibt in dem abstracto ein blutroth hochtingirtes ⊖ zurück / woraus man siehet / daß dieses eine wahre Extractio gewesen.

Cap. LX.

quorem sili- ☉ seine Farb ren.

Durch Liquorem silicum dem Gold seine Farb zu extrahiren.

Dieser liquor 🝖irt alle corrosiv. metallische Solutiones, also auch ☉ in Gestalt eines Pulvers. Diesen 🝖 edulcorirt / exsiccirt / fulminirt nicht / wie ein 🝖 per ⊖ ♀ oder Spirit. ⊡æ, wird einer gelben 🜃 gleich sehen / wird noch einmal so schwer wiegen / als das ☉ vor der Solution, dann das 🜄 Reg. hat das ⊖ Tartari getödtet / daß es den Kiesling oder ∵ hat müssen fallen lassen / und das ⊖ Tartari hat das 🜄 Reg. getödtet / daß es das ☉ hat müssen fallen lassen. Dieses wohl edulcorirte und exsiccirte gelbe Pulver glühe in einem reinen X zwischen den Kohlen / aber nicht gar zu lange / so wird es purpurfarb / läßt mans aber zu lange stehen / so wirds braun oder ziegelfarb. Dieses purpurfarbe Pulver dos. ℈j. ad ʒj. ist ein gut diaphoret. und diuret. ist also præservativè und curativè in peste, podagra, calculo nützlich zu gebrauchen. Im 4ten P. wird aus diesem purpurfarben Pulver ein solvirlicher Rubin zu machen gelehret. Dieses purpurfarbe Pulver mit dem stärckesten Spiritu ⊖is übergossen / löset in linder Wärme das ☉ zum Theil auf / schöner und höher an Farb / als wanns mit 🜄 Reg. gethan wäre. Auf diese Solution giesse 5. oder 6mal so viel dephlegmirten Spir. Vini, und digerire beede seine Zeit zusammen / so wird durch lange digestion 1. p. ☉ als ein schneeweisses Pulver zu Boden fallen / welches mit Borras oder 🜕 und ♀ kan reducirt werden / ist weiß als ☽ / aber schwer als ander ☉ / kan auch seine Farb leichtlich per ȣ wieder erlangen. Den Spirit. ⊖is und Vini abstrahire von der ℞, so bleibt ein annehmlich saurer von ☉ gefärbter Safft zurücke / ist ein trefflich cordiale und stomachicum. NB. Bißweiln steigt mit dem Spiritu Vini über den

Helm

Helm ein wenig rothes Oel / ein fürtreffliches cordiale. Weil aber das ☉ seine Farb so leicht / durch ein geringers / als es selbst ist / nemlich durch ♄ wieder erlangen kan / ist es ein Zeichen / daß bey ihm die Principia noch fest verbunden / und also dieses keine wahre ℞ ☉is ist. Wie dann auch / wann dem ♀ seine wahre ℞ benommen wird / das übrige durch keine Kunst oder Gewalt des △s wieder in ein metallisch Wesen zu bringen. NB. So ihm aber etwas ℞ gelassen wird / so kan es in ein brüchig grau corpus reducirt werden / dem ♂ gleich / doch brüchig.

Cap. LXI. Alius Modus Tincturæ Solis.

Recipe ☉is per ⚹ ♁nz 1. p. liquor. ♁nz 3. ad 4. p. mische das wohl unter den liq. im X / setze es in gelinde Wärme / lasse das phlegma vom ⚹ evaporiren / welches nicht gerne geschiehet / weil der silex wegen seiner grossen Trockene die Feuchtigkeit gern bey sich behält / und steigt im X wie calcinirter O auf / daher der X nur halb muß angefüllt seyn: wanns nicht mehr steigt / so stärcke das △ / biß der X glühet / so dann die Mixtur stille stehet / so setze einen Deckel drauf / der wohl schliesse / daß nichts hinein falle / gieb so starck △ / daß alles wie ▽ fliesse / so lang / biß einem durchsichtigen schönen Rubin gleich worden / so in 1. Stund geschiehet / dann in einen reinen ♀nen Mörsel ausgegossen / erkalten lassen / pulverisirt / mit 🜄 extrahirt / den ∽ abstrahirt / so wird das Extractum wie dünnes Blut seyn.

Die Remanenz muß man mit ♄ ansieden / gleichwie man den Ertzten thut / ♁iren / abtreiben / so bekommt man das übrige ☉ gantz bleich wie ☽ wieder / durchs ♄ aber erlangt es seine Farb ohne mercklichen Abgang des Gewichts wieder. conf. 4. P. Also nun kan man alle Metallen und Miner. extrahiren. ꝛc. Wer aber eine wahrhaffte ℞ aus dem ☉ haben will / der muß solches per ☿ universal. zerstören / sein innerstes heraus & v. v. kehren / und weiter secundum artem procediren / so wird sich anima ☉is gern mit dem 🜄 conjungiren. conf. meum ☉ Potab. verum. Suche Chalybem Sendivogii, so kommst du kurtz davon.

Cap. LXII.

Was weiter mit dem Liquore Silic. zu thun.

Preciosi.

MAn kan dadurch schöne in allen Elementen beständige Mahler-Farben aus den Metallen/ it. allerhand schöne durchsichtige harte Steine/ schöner als die natürl. aus Crystallen/ it. schöne Amansen machen. conf. 4. P.

Metallicæ.

In diesem Liquore von allen Metallen in wenig Stunden Bäume mit Farben wachsend machen.

℞. Liquoris silicum q. pl. dazu schütte ungefehr ana lixivii ♀i, schüttele es wohl unter einander/ so/ daß man den dicken liquorem im lixivio nicht spühren könne/ und aus beeden eine dünne Solution worden. Nun nimm ein per corrosivum solvirt Metall/ wovon das Menstruum gantz wieder abstrahirt worden/ doch nicht zu hart/ damit der C. Metalli nicht glühe/ wodurch ihm seine wachsende Krafft benommen würde; dann aus dem Kölblein genommen/ und in Stücklein als Erbsen/ grösser und kleiner gebrochen/ welche man in obbeschriebenen liquorem legen muß/ der liquor muß aber in einem hellen Glas seyn/ die bereiteten Metallen aber/ sobald sie aus dem Kölblein genommen/ müssen vor der △ bewahret werden/ sonsten verliereten sie ihre wachsende Krafft/ müssen derowegen trucken zerbrochen eines zwerch-Fingers weit von einander auf den Boden des Glases/ worinn der liquor ist/ und nicht zusammen auf einen Ort gelegt werden. Das Glas muß unbeweglich an einem stillen Ort stehen/ so wird alsobald das Metall drinn auffschwellen/ und einen oder etliche Stämme ausstossen/ von welchen wieder andere kleine Neben-Zweige fürwachsen/ überaus artig zu sehen/ worunter was sonderliches verborgen liegt/ sintemal ein ieder auch nur weisser ♆ und Kiesl. einen unsichtbarn Göldchen ♀ in sich verborgen/ und so man rein geschabten ♄ darinn seine Zeit digerirt/ so hänget sich auswendig an demselben ☉/ nicht anders/ als obs vergöldet wäre/ welches sich zwar mit ▽ abwaschen läßt: wie sich dann auch im Wachsen die Metallen drinn verbessern/ und augenscheinlich vermehren. Dann wann einer Erbsen groß darinnen wächset/ so wird wohl 2. oder 3. mal mehr draus als zuvor/ welches wohl zu bedencken/ zumal die

Helm ein wenig rothes Oel/ ein fürtrefflisches cordiale. Weil aber das ☉ seine Farb so leicht/ durch ein geringers/ als es selbst ist/ nemlich durch ♃ wieder erlangen kan/ ist es ein Zeichen/ daß bey ihm die Principia noch fest verbunden/ und also dieses keine wahre ℞ ☉is ist. Wie dann auch/ wann dem ☿ seine wahre ℞ benommen wird/ das übrige durch keine Kunst oder Gewalt des △s wieder in ein metallisch Wesen zu bringen. NB. So ihm aber etwas ℞ gelassen wird/ so kan es in ein brüchig grau corpus reducirt werden/ dem ♂ gleich/ doch brüchig.

Cap. LXI.

Alius Modus Tincturæ Solis.

Alius Modus

REcipe ⚹ ☉is per ☍ ꝰnæ 1. p. liquor. ꝰnæ 3. ad 4. p. mische das ⚹ wohl unter den liq. im X/ setze es in gelinde Wärme/ lasse das phlegma vom ☍ evaporiren/ welches nicht gerne geschiehet/ weil der silex wegen seiner grossen Trockene die Feuchtigkeit gern bey sich behält/ und steigt im X wie calcinirter O auf/ daher der X nur halb muß angefüllt seyn: wanns nicht mehr steigt/ so stärcke das △/ biß der X glühet/ so dann die Mixtur stille stehet/ so setze einen Deckel drauf/ der wohl schliesse/ daß nichts hinein falle/ gieb so starck △/ daß alles wie ▽ fliesse/ so lang/ biß einem durchsichtigen schönen Rubin gleich worden/ so in 1. Stund geschiehet/ dann in einen reinen ♀nen Mörsel ausgegossen/ erkalten lassen/ pulverisirt/ mit 🜋 extrahirt/ den ⌒ abstrahirt/ so wird das Extractum wie dünnes Blut seyn.

Die Remanenz muß man mit ♄ ansieden / gleichwie man den Ertzten thut/ ⚹iren/ abtreiben/ so bekommt man das übrige ☉ gantz bleich wie ☽ wieder/ durchs ♃ aber erlangt es seine Farb ohne mercklichen Abgang des Gewichts wieder. conf. 4. P. Also nun kan man alle Metallen und Miner. extrahiren. ꝛc. Wer aber eine wahrhaffte ℞ aus dem ☉ haben will/ der muß solches per ☿ universal. zerstören/ sein innerstes heraus & v. v. kehren/ und weiter secundum artem procediren/ so wird sich anima ☉is gern mit dem 🜋 conjungiren. conf. meum ☉ Potab. verum. Suche Chalybem Sendivogii, so kömmst du kurtz davon.

Cap.

CAP. LXII.

Was weiter mit dem Liquore Silic. zu thun.

Preciosi.

MAn kan dadurch schöne in allen Elementen beständige Mahler-Farben aus den Metallen/ it. allerhand schöne durchsichtige harte Steine/ schöner als die natürl. aus Crystallen/ it. schöne Amausen machen. conf. 4. P.

NB. Metallicæ.

In diesem Liquore von allen Metallen in wenig Stunden Bäume mit Farben wachsend machen.

℞. Liquoris silicum q. pl. dazu schütte ungefehr ana lixivii ♀i, schüttele es wohl unter einander/ so/ daß man den dicken liquorem im lixivio nicht spühren könne/ und aus beeden eine dünne Solution worden. Nun nimm ein per corrosivum solvirt Metall/ wovon das Menstruum gantz wieder abstrahirt worden/ doch nicht zu hart/ damit der C. Metalli nicht glühe/ wodurch ihm seine wachsende Krafft benommen würde; dann aus dem Kölblein genommen/ und in Stücklein als Erbsen/ grösser und kleiner gebrochen/ welche man in obbeschriebenen liquorem legen muß/ der liquor muß aber in einem hellen Glas seyn/ die bereiteten Metallen aber/ sobald sie aus dem Kölblein genommen/ müssen vor der △ bewahret werden/ sonsten verliereten sie ihre wachsende Krafft/ müssen derowegen trucken zerbrochen eines zwerch-Fingers weit von einander auf den Boden des Glases/ worinn der liquor ist/ und nicht zusammen auf einen Ort gelegt werden. Das Glas muß unbeweglich an einem stillen Ort stehen/ so wird alsobald das Metall drinn auffschwellen/ und einen oder etliche Stämme ausstossen/ von welchen wieder andere kleine Neben-Zweige fürwachsen/ überaus artig zu sehen/ worunter was sonderliches verborgen liegt/ sintemal ein ieder auch nur weisser ⊕ und Kiesl. einen unsichtbarn Oischen ♀ in sich verborgen/ und so man rein geschabten ♄ darinn seine Zeit digerirt/ so hänget sich auswendig an denselben ☉/ nicht anders/ als obs vergöldet wäre/ welches sich zwar mit ▽ abwaschen läßt: wie sich dann auch im Wachsen die Metallen drinn verbessern/ und augenscheinlich vermehren. Dann wann einer Erbsen groß darinnen wächset/ so wird wohl 2. oder 3. mal mehr draus als zuvor/ welches wohl zu bedencken/ zumal die

Kieslinge der Mineral. eigentliche matrices seynd/ da dann zwischen denselben eine grosse Sympathie gespühret wird/ insonderheit zwischen den unzeitigen/welche gleichsam auf eine gehörige Zeit wieder in ihrer Mutter Leib gehen/ biß sie darinn ihre perfecte Reiffe erlanget/ woraus sie allzufrüh wider ihren Willen mit Gewalt gerissen worden. Aus diesem liquore kan auch ein guter Borras gemacht werden: auch kan man schöne glasurte und beständige Farben auf ▽ne Geschirr dem Porcellan gleich damit machen: wie auch mit ▽ durch Kochen eine zarte unbegreiffliche schneeweisse ▽ daraus præcipitirt wird/ woraus Geschirr dem natürl. Porcellan nicht sehr ungleich/ können formirt werden. Auch können flüchtige unzeitige Mineralien damit gebunden und gezeitiget werden. NB. Hieher gehöret der Proceß des ♒ ♄ i, Jungfer-Milch/ und Drachen-Blutes.

Borras machen. Porcellan farben. Terra impalpa. Fixatio Mineral. volatilium. Spiritus ♄ i, Lac. sanguis Draconis.

Cap. LXIII.

Spiritus Urinæ oder Salisammoniaci.

Spirit. Urinæ et ...

DEstillire aus einem Faß voll putreficirten gesunden Manns-⊡ den ♒, diesen rectificire aus einer grossen weithalsigten Retorte über gebranten ♀, fange die drey ♒ jeden a parte, den stärckjten zur Bereitung metallischer Artzneyen/ der schwächern per se mit bequemen vehiculis miscirt/ das ⊖/ so in der Rectification mit dem stärcksten übergehet/ zum schwächsten denselben damit zu stärcken/ gethan/ oder auch per se wohl verwahret. Leichter geschiehet es also:

℞. ✱ und Gallmey ana, jedes besonder pulverisirt/ wohl miscirt/ ℥j. auf einmal ins glühende Geschirr getragen/ etc. endlich giesse den ♒ in ein starck Glas wohl oben verwahret/ aber nicht mit Wachs und Blasen/ dann er das Wachs weich macht/ und die Blasen durchgehet/ sondern mit Papier zugestopfft/ und darauf mit Lacca oder ♀ zugeflösset.

Alius melior M. NB.

Dieses ist nun der beste Weg. Auf gleiche Art kan man statt Gallmeyes geraspelt Zinck nehmen. Es kan auch mit Zusatz ⊖ Tartari, Potaschen/ C. viv. geschehen. Z. E. ℞. ℔j. ✱ci pulverisati, ⊖ Tartari ana, mit einer Laugen von Weinstein oder ▽ comm. zu einem Papp miscirt/ successivè einen Löffel voll eingetragen/ etc.

Treber eine solche Materie genommen / so den Brandtwein übertreibt / doch nicht alterirt. Diese Kunst ist gantz gewiß.

Der Spiritus ☐ nun ist sehr scharff / penetrant, 🜂ig / feucht und warm / ist ein Ehren-werthes Diaphoreticum à 8. ad 12. plures minoresve gutt. referirt alle obstructiones zumal lienis, zertheilt / curirt 4tan. colicam, suffocationem matricis, &c. äusserlich löschet er den Brand / curirt erisypelat. gangrænam, dolores podagricos, Tücher eingefeuchtet / und drüber geschlagen / wann er schon Blasen ziehet / schadet nicht: auf die Puls-Ader gebunden / ist sehr gut in hitzigen Fiebern / leget Geschwulst und Schmertzen / zertheilt das geronnene Blut / kommet zu Hülff den verrenckten Gliedern und erstarrten Nerven / nur daran gerochen / curirt alle Haupt-Kranckheiten / führt materiam peccantem per nares aus / bringt das verlohrne Gehör wieder / mit einem besondern darzu gehörigen Instrumentlein nur äusserlich auffgebunden. Deßgleichen auch in verseßner Blume der Weiber durch ein bequem Instrumentlein ~ischer Weise applicirt / öffnet bald / reinigt die Mutter / macht fruchtbar / thut wunderbare schnelle operation. Mit ▽ comm. miscirt / im Mund gehalten / stillet das Zahnwehe / (so scharffe Flüß drein gefallen.) Ein wenig mit einem Clystier geben / necat vermes, stillet colicam. Der Bereitung der metallisch- und mineral. Medicamenten vorietzo zu geschweigen.

NB. Noch eine andere allenthalben befindliche ohne Kosten und destillation zu erlangen mögliche Materie will ich hier den armen Krancken zu Liebe offenbaren. ℞. deines eignen Excrementi etliche ℔ / thue solches in einen ▽nen verdeckten Hafen / setze denselben zwischen ein gut Kohl-🜂 / biß alle Feucht- und Fettigkeit verrauchet / und der Hafen mit der Materie durchaus glühe / dann laß den Hafen erkalten / so wird eine Materie wie grüne Asche überbleiben / diese verwahre vor der 🜁 wohl in einem beheben Geschirr. Dann sammle von deinem ☐ auch ein gut Theil / evaporire ihn / den dicken überbliebenen Safft verwahre auch wohl. Ein frischer ☐ giebt per se im destilliren keinen Spiritum, wohl aber ein fermentirter / darum man solchen frisch evaporiren solle / damit er seine Kräfften behalte. Wann du nun dieser Medicin nöthig hast / so nimm 1. 2. 3. Löffel voll deines calcinirten stercoris, mische auch soviel deines eingekochten ☐s drunter / oder so viel / daß aus

beeden

beeden ein dick Müslein werde/ und gebrauche es/ wie gelehrt. NB. Sobald diese 2. Stücke unter einander gethan/ oder miscirt/ so erheben sich beede ⊖ia volatilia, und penetriren über die Massen starck/ thut alles/ ja mehr als ein ∽ ☐x thun kan. Also darffst du keinen ∽ ☐x per destillationem machen/ sondern nur beede Stücke zusammen mischen/ so werden sie aus eigner Krafft bald ihren ∽ von sich geben/ welchen man solle zu appliciren wissen. Oder nimm statt des Koths ein alcalisches fixes ⊖/ oder ungeleschten C. statt des ☐ kan man auch ✳ nehmen/ pulverisire iedes besonders/ und so bald diese Dinge fertig/ so fangen sie an zu würcken/ und geben einen über die Massen subtilen ∽ von sich/ darum man solche Mixtur alsobald ins Instrumentleins Bauch/ welches in der Mitte sich von einander schrauben läßt/ in ein reines Tüchlein gebunden/ thun solle/ wieder zusammen schrauben und appliciren an solche Ort/ wozu es gesuchet wird/ operirt wunderbarer Weise/ und beweiset seine Krafft scheinbarlich in allen solchen Kranckheiten/ sowohl inn- als äusserlich/ davon beym ∽ ☐x gemeldet worden/ und dieses von trocknen und gantz geringen Dingen genug gemeldet. Die verstopfften Aederlein bey der Mutter/ wodurch die Blume gehen muß/ werden alsobald eröffnet/ so sonsten durch keine Artzney möglich/ und wird gewiß der Patient schnurstracks vol. D. gesund. Also/ daß alle Weiber-Kranckheiten/ so aus der Mutter entspringen/ feliciter dadurch zu curiren/ da sonsten gar nichts helffen will: Dann dieses Remedium reiniget/ erwärmet/ und öffnet die kalte verstopffte Mutter schnell. Das Instrument ist dieses: Das Instrumentlein soll bereitet seyn von einem harten und glatten Holtz: Die Kugel eines Hüner-Eyes groß/ die sich in der Mitte auff- und zuschrauben lasse/ damit man das Tüchlein mit der Mixtur drein thun könne. Das Ober-Theil der Kugel solle ein Loch haben/ eines Finger dicks weit/ darein man das Röhrlein/ welches etwan 8. oder 10. Daumen breit lang/ und inwendig hohl/ und forne glatt zugedrehet seyn solle/ drein schrauben könne; Nun lege deine Mixtur der Salien in ein Tüchlein gebunden darein/ und schraube es wieder zu. Die Patientin solle auf dem Rücken liegen/ und sich solches biß an die Kugel in die Mutter appliciren/ und also ungefehr eine halbe Stunde drinnen lassen/ so wird die Krafft der Artzney durch das Röhrlein des Instruments in

Alia materia

Treber eine solche Materie genommen / so den Brandtwein über-treibt / doch nicht alterirt. Diese Kunst ist gantz gewiß.

& virtus Spiritus *ci.

Der Spiritus □ nun ist sehr scharff / penetrant, △ig / feucht und warm / ist ein Ehren-werthes Diaphoreticum à 8. ad 12. plures minoresve gutt. reserirt alle obstructiones zumal lienis, zertheilt / curirt 4tan. colicam, suffocationem matricis, &c. äusserlich löschet er den Brand / curirt erisypelat. gangrænam, dolores podagricos, Tücher eingefeuchtet / und drüber geschlagen / wann er schon Blasen ziehet / schadet nicht: auf die Puls-Ader gebunden / ist sehr gut in hitzigen Fiebern / leget Geschwulst und Schmertzen / zertheilt das geronnene Blut / kommet zu Hülff den verrenckten Gliedern und erstarrten Nerven / nur daran gerochen / curirt alle Haupt-Kranckheiten / führt materiam peccantem per nares aus / bringt das verlohrne Gehör wieder / mit einem besondern darzu gehörigen Instrumentlein nur äusserlich auffgebunden. Deßgleichen auch in versetzter Blume der Weiber durch ein bequem Instrumentlein -ischer Weise applicirt / öffnet bald / reinigt die Mutter / macht fruchtbar / thut wunderbare schnelle operation. Mit ▽ comm. miscirt / im Mund gehalten / stillet das Zahnwehe / (so scharffe Flüß drein gefallen.) Ein wenig mit einem Clystier geben / necat vermes, stillet colicam. Der Bereitung der metallisch- und mineral. Medicamenten vorietzo zu geschweigen.

...lis pretii materia.

NB. Noch eine andere allenthalben befindliche ohne Kosten und destillation zu erlangen mögliche Materie will ich hier den armen Krancken zu Liebe offenbaren. ℞. deines eignen Excrementi etliche ℔ / thue solches in einen ▽nen verdeckten Hafen / setze denselben zwischen ein gut Kohl-△ / biß alle Feucht- und Fettigkeit verrauchet / und der Hafen mit der Materie durchaus glühe / dann laß den Hafen erkalten / so wird eine Materie wie grüne Asche überbleiben / diese verwahre vor der △ wohl in einem beheben Geschirr. Dann sammle von deinem ⊡ auch ein gut Theil / evaporire ihn / den dicken überbliebenen Safft verwahre auch wohl. Ein frischer ⊡ giebt per se im destilliren keinen Spiritum, wohl aber ein fermentirter / darum man solchen frisch evaporiren solle / damit er seine Kräfften behalte.

Usus.

Wann du nun dieser Medicin nöthig hast / so nimm 1. 2. 3. Löffel voll deines calcinirten stercoris, mische auch soviel deines eingekochten ⊡s drunter / oder so viel / daß aus

beeden

beeden ein dick Müslein werde/ und gebrauche es/ wie gelehrt. NB. Sobald diese 2. Stücke unter einander gethan/ oder miscirt/ so erheben sich beede ⊖ia volatilia, und penetriren über die Massen starck/ thut alles/ ja mehr als ein ~ ⊡x thun kan. Also darffst du keinen ~ ⊡x per destillationem machen/ sondern nur beede Stücke zusammen mischen/ so werden sie aus eigner Krafft bald ihren ~ von sich geben/ welchen man solle zu appliciren wissen. Oder nimm statt des Koths ein alcalisches fixes ⊖/ oder ungelöschten C. statt des ⊡ kan man auch ✳ nehmen/ pulverisire iedes besonders/ und so bald diese Dinge fertig/ so fangen sie an zu würcken/ und geben einen über die Massen subtilen ~ von sich/ darum man solche Mixtur alsobald ins Instrumentleins Bauch/ welches in der Mitte sich von einander schrauben läst/ in ein reines Tüchlein gebunden/ thun solle/ wieder zusammen schrauben und appliciren an solche Ort/ wozu es gesuchet wird/ operirt wunderbarer Weise/ und beweiset seine Krafft scheinbarlich in allen solchen Kranckheiten/ sowohl inn- als äusserlich/ davon beym ~ ⊡x gemeldet worden/ und dieses von trocknen und gantz geringen Dingen genug gemeldet. Die verstopfften Aederlein bey der Mutter/ wodurch die Blume gehen muß/ werden alsobald eröffnet/ so sonsten durch keine Artzney möglich/ und wird gewiß der Patient schnurstracks vol. D. gesund. Also/ daß alle Weiber-Kranckheiten/ so aus der Mutter entspringen/ feliciter dadurch zu curiren/ da sonsten gar nichts helffen will: Dann dieses Remedium reiniget/ erwärmet/ und öffnet die kalte verstopffte Mutter schnell. Das Instrument ist dieses: Das Instrumentlein soll bereitet seyn von einem harten und glatten Holtz: Die Kugel eines Hüner-Eyes groß/ die sich in der Mitte auff- und zuschrauben lasse/ damit man das Tüchlein mit der Mixtur drein thun könne. Das Ober-Theil der Kugel solle ein Loch haben/ eines Finger dicks weit/ darein man das Röhrlein/ welches etwan 8. oder 10. Daumen breit lang/ und inwendig hohl/ und forne glatt zugedrehet seyn solle/ drein schrauben könne; Nun lege deine Mixtur der Salien in ein Tüchlein gebunden darein/ und schraube es wieder zu. Die Patientin solle auf dem Rücken liegen/ und sich solches biß an die Kugel in die Mutter appliciren/ und also ungefehr eine halbe Stunde drinnen lassen/ so wird die Krafft der Artzney durch das Röhrlein des Instruments in

Alia materia.

A D… halbe… geln… gantz… auswa… chend…

B Di… Röhr… wird… Matri… cem a… plicir…

Cap. LXXII.

🜍 ♁ oder ris.

Tinctura Antimonii oder Sulphuris.

Koche ♁ oder 🜍 pulverisat. in lixiv. ⊖ ♀i. biß die Lauge roth worden/ darauf giesse diesen 🜋. und destillire gelinde im B. so steigt eine schöne R mit dem 🜋 volatili über/ welche ☽ damit angestrichen/ ver☉det/ doch nicht beständig: dient zu allen Lungen-Kranckheiten.

Cap. LXXIII.

Schwefel in Vegetab. Ge- [illegible] zeitigen.

Spießglas und Schwefel zu zeitigen/ daß vielerley Geruch der Vegetab. daraus entstehe.

Solvire 🜍 oder ♁ in liquor. Silicum, coagulire die Solution in eine rothe Massam, darauf schütte einen 🜋 ⊡, lasse in linder Wärme extrahiren/ wann der Spiritus schön roth gefärbt ist/ abgegossen / einen neuen drauf/ biß nicht mehr extrahiren will: dann den Spiritum ⊡x von Extract. im B. per alemb. abstrahirt/ so bleibt ein blutrother Safft/ daraus extrahirt man per 🜄 noch eine schönere R, und läßt feces zurück: diese R riechet wie Knoblauch/ wann sie aber in kleiner Wärme 3. oder 4. Wochen digerirt wird/ so bekommet sie einen lieblichen Geruch/ den gelben Pflaumen oder Spillingen gleich; bleibt sie dann noch länger stehen/ so giebt sie am Geruch Bisam und Ambra nichts bevor/u.s.f. Sie wird auch an Kräfften mercklich exaltirt/ welche Verbesserung dann allein von dem zeitigenden 🜄 herkommet / indem darinn kein zerstörendes/ sondern ernährendes und alle Farben verhöhendes △ verborgen/ wovon an einem andern Ort. NB. Zwischen dem Spiritu ⊡nx und Venere animali & minerali wird eine grosse Sympathie gespühret/ dann er vor allen Metallen sich am liebsten mit ♀ miscirt/ und es über die Massen schön machet/ in Chymicis zu gebrauchen/ sondern auch dadurch zur Artzney bereitet wird/ daß es in allen ♀ischen Schäden sowohl inn- als äusserlich zu gebrauchen/ wie sehr dieselbe auch ins Geblüt gewurtzelt seynd/ sie ohne andere Mittel radicitus curirt/ machet fruchtbar und unfruchtbar/ nachdem mans gebrauchet/ reiniget die Mutter/ curirt ihr Auffsteigen/ befördert die Blume vor allen andern Mit-

nutrit.

teln wunderbar. Wann man diesen ∼ mit dem volatil. nicht aber corrosivischen ∼ Oli oder ⊖is miscirt/ wird ein sehr fliessiges ⊖ draus/ zur Alchymie und Medicin dienlich. NB. ℴℴ ♀i per del. wie auch ein ∀ nehmen einander ohne ▽ als ein Medium nicht an/ und so man einen ∼ ⊡x dazu thut/ so behält er auch sein besonder Ort/ also/ daß der liquor ⊖is ♀i auf dem Boden bleibt/ darauf der ∼ ⊡x, und zu öberst der ∀ sich setzet/ und so man ein destillirt ℴℴ drauf schüttet/ bleibt solches zu allerobersti/ dieses zeiget an den Unterschied der Geister.

Cap. LXXIV.

Spiritus & Oleum C.C.

Spiritus & Ol.

Hirsch-Hörner mit einer Säge zu Stücken geschnitten eines Fingers lang/ davon eines auf einmal eingetragen/ ꝛc. Nach gethaner destillation giesse einen dephlegmirten ∀ in Recipienten/ welcher das ⊖ volat. zu sich nimmt/ filtrire also das ℴℴ mit ∼ und ⊖ volat. durch ein naß maculatur, so laufft der ∀, ∼ C. C. und ⊖ volat. durchs Papier/ und das roth-schwartze ℴℴ bleibt zurück/ muß aber bald ausgegossen werden/ sonsten laufft es auch hernach. Den Spiritum mit dem ⊖ volat. rectificirt man per Retortam, so steiget der beste Spiritus und ⊖ volat. mit dem ∀ zugleich über/ und wann das phlegma kommen will/ so nimm den übergangenen Spiritum ab/ und verwahre ihn sehr wohl. Das ℴℴ per Retortam vitream mit ⊖ ♀i miscirt/ rectificirt/ wird klar/ per Spirit. Salis rectificirt/ wird noch schöner; per ⊖ ♀i aber ist es kräfftiger: curirt 4tanam, machet sehr schwitzen/ heilt alle innerliche Wunden und Schmertzen/ so vom Fallen/ Schlagen/ ꝛc. entstanden/ dos. 6. ad 23. gutt. in Wein/ und darauf im Bette geschwitzt. Der Spiritus ist gut in allen obstructionibus ℈ß. ad ʒj. treibt ⊡ und menses kräfftig/ reinigt das Geblüt/ ist gut in peste, morbo gall. lepr. scorb melanch. hypochondr. febbr. malignis, &c. wo Schwitzens vonnöthen ist.

Cap. LXXV.

Spiritus Capillorum human.

Spiritus Capillo[rum]

Alle animal. Spiritus thun das ihre mit Verwunderung in suffocatione matricis & epilepsia. Der Spiritus capill. human.

aber ist in metallicis nicht zu verwerffen/ dann er den 🜊 comm. solvirt/ ihn in eine Milch bringt/ welche in Blut kan maturirt werden: wiewohl derselbe per se ohne 🜊 in einen Rubin kan figirt werden/ so ist doch der mit 🜊 maturirt besser/ und wann er per △ so weit gebracht/ daß er seinen Gestanck verlohren/ und fix worden/ so bezahlt er Mühe und Kohlen. NB. Hieher gehöret der Process, die Metalla soluta über gefeilt Hirsch-Horn geschüttet/ und destillirt.

Cap. LXXVI.

ccini.

Oleum Succini.

DEr weisse Agtstein giebt ein liebliches kräfftiges 🝆 / es gehet zugleich mit über ein ⊖ volat. und säuerlich ▽/ so da müssen geschieden werden: Das ⊖ vom 🜊 ♎irt/ ist ein gut diuret. in calculo, podagra, äusserlich und innerlich gut. Das wohl rectificirte erst herüber gegangene 🝆 à 6. ad 20. gutt. eingenommen/ curirt pestem, epilepsiam suffocationem matricis, hemicraniam, ist auch sehr kräfftig/ nur daran gerochen. NB. So solches über ein sehr starck ▽ Reg. rectificirt wird/ nachdem es zuvor schon einmal per Spiritum Salis rectificirt worden/ so wird es so subtil, daß es auch ♂ und ♀ etlicher massen solvirt/ und medicamentös machet/ in solcher Rectification geht nicht alles über/ sondern wird 1. p. davon durchs corrosivische ▽ figirt/ und einem schönen Mastix gleich/ welches in der Wärme weich ist / und sich wie Wachs tractiren läßt/ in der Kälte aber ist es hart/ daß man es pulverisiren kan/ schön gläntzend an der Farb/ als ⊙.

Cap. LXXVII.

iginis cum llatione.

Oleum Fulig. wird auf gleiche Art destillirt.

OHne destillation wirds also: Koche den Ruß mit ▽ comm. biß es blutroth worden/ (⊡ ist besser als ▽) lasse alles im Winter in einander gefrieren/ dann zerschlage den Hafen und Eiß/ so wirst du in der Mitte das hitzige 🝆 als Blut fliessig finden/ welches man pro lubitu rectificiren kan. Usus ut 🝆 Succin. (Es gehet nur in der strengsten Kälte an.)

Cap. LXXVIII.

Spiritus & Oleum Mellis.

Spiritus & Ol

HOnig mit 2mal so schwer reinem ausgeglühten 🜔 miscirt/ destillirt/ noch besser mit flor. ℥ij im 1. P. gelehrt/ wodurch die Krafft vermehret/ und das Uberlauffen verhindert wird/ und dann destillirt/ so gehet ein lieblicher Spir. und scharffer 🜊/ und etwas rothen 🜔 zugleich über/ diese separirt. Der Spiritus rectificirt wird innerlich gebraucht/ in Lungen-Affecten/ schwerem Odem/ obstruct. lienis & hepatis. solvirt und treibt den Stein/ widersteht corrupt. sangu. dienet ad pestem, febbr. hydropf. &c. dos. täglich ℈j. ad ʒj. thut das seine mit Verwunderung. Der 🜊 färbt Haar/ Nägel/ ꝛc. Ogelb/ vertreibt die Krätze/ heilet alte und neue Wunden/ dieselbe damit gewaschen. Das rothe 🜔 kan unter den subtilen Spiritum mit miscirt werden/ exaltirt denselben an Krafft.

Cap. LXXIX.

Spiritus & Oleum Sacchari.

Spiritus & Ol.

WIrd eben so destillirt/ wie der vom Honig/ der gelbe Spirit. und das wenige rothe 🜔 müssen ohne Rectification im B. zusammen digerirt werden/ biß der Spir. das 🜔 angenommen/ und gantz roth davon worden. Usus & dos. wie beym Honig. Das schwartze 🜕 kan man wieder mit Honig oder Zucker versetzen/ und destilliren/ oder im 1. Ofen in flores ♎irt/ oder im 4ten Ofen mit ♂ oder ♀ und ⊖ in einen Regulum schmeltzen.

Cap. LXXX.

Oleum & Tinctura Corallorum & Sacchar.

Spiritus & Tir Corallor. & Sa

ZUcker mit pulverisirten rothen Corallen miscirt/ destillirt/ so geht ein Spiritus und blutrothe schwere 🜔ichte R herans/ diese mit dem Spiritu conjungirt im B. curirt epilepsiam, siehe auch pro Spir. quoad usum enim pares.

Cap. LXXXI.

Musti.

Spiritus Musti.

MOst gleich nach der Presse in Honig Dicke gesotten/ mit ∵/ Corallen/ besser flor. ℥ij miscirt/ giebt gleichen Spiritum, wie der von Honig. Wie im Kochen Metallen mit zu bereiten/ conf. supra de ♀. Dann Honig/ Most/ Kirschen/ Birn/ ꝛc. nichts anders/ als ein süsses Saltz seynd/ welche liquores per fermentationem in einen sauern ♀ mit sauern Zusatz können verwandelt werden/ einem natürl. ♀ in allem gleich/ also von allen vegetabilischen Obst-Weinen zu verstehen; ie säurer aber ein Safft/ ie mehr er ♀ giebt/ daher giebt der Wein wegen der Säure am meisten.

Cap. LXXXII.

Olivarum.

Oleum Olivarum.

MJt allen gepreßten ℅ verfahre also: ℞. Töpffer-∇ comm. ohne ∵ miscirt/ globulos als Tauben-Eyer formirt/ ausgeglühet/ doch nicht gar zu starck: wann sie nicht mehr glühen/ doch noch ziemlich heiß seynd/ so wirff sie ins Baum-℅/ so werden sie sich in 2. oder 3. Stunden voll trincken/ dann auf einmal ein paar in Ofen geworffen/ ꝛc. Man darff sich hier keines Entzündens noch Schadens besorgen. Das ℅ rectificire über calcinirten O per Retortam, oder über calcinirten ⊕/ so wird es klar/ man kans noch 2mal über frischen O rectificiren/ und allemal das erste ℅ allein fangen/ das folgende gelbe ℅ kan man äusserlich gebrauchen/ Blumen/ Kräuter/ ꝛc. mit extrahirt/ giebt herrl. Balsama zu kalten und feuchten Schäden: man kan auch Succinum, Weyrauch/ ꝛc. und solche attrahirende Species damit solviren/ und mit Wachs und Colophonio zu einem Emplastro machen/ ist sehr gut in vergifften Schäden und Beulen. ♀ comm. pulverisirt/ drinnen solvirt/ giebt einen blutrothen Balsam/ heilet Scabiem, wann gereinigt Spanisch grün dazu addirt wird/ zu hitzigen Schäden aber das saccharum ♄ i, welche dann gern auf linder Hitze mit stetigem Umrühren darinn schmeltzen und misciren. Das erste klare ℅ ist sehr penetrant, etliche Tropffen in Brandtwein eingegeben/ stillet colicam und suffocationem matricis alsobald/ sonderlich wann man

bened.

auch

auch etwas davon auf den Nabel schmieret: von kalten Flüssen erstarrte und lahme Nerven damit durch eine warme Hand bestrichen/ bringt diese be bald wieder zurecht. Lam. ♂. aut ♀ is drinn extrahirt/ wird hochroth oder grün/ ist das beste Mittel zu allen kalten und feuchten Schäden/ Gewächs/ Flechten/ Erbgrind/ rc. Es können auch diese Balsama, so mit Gummi oder 🜍 gemacht/ noch einmal per Retortam destillirt werden/ seynd in etlichen Fällen besser/ als der undestillirte Balsam.

Cap. LXXXIII.

Oleum Ceræ.

Oleum Ceræ.

Also auch wie die vorigen. Usus idem.

Cap. LXXXIV.

Spiritus ad Calculum.

Spiritus ad Cal

WEintrauben-Kernen geben einen sauern ♈, ist ein gewisses specificum contra calculos & podagram, inn- und äusserlich gebraucht.

Cap. LXXXV.

Spiritus & Oleum Sulphuris acidi.

Spiritus & Ol. acid.

MAche ein Oefelein mit einem Rost/ über welchem ein starcker X auf 2. Stangen solle eingemauert seyn/ so daß das △ sein Rauch nicht oben neben dem X. sondern auf der Seiten des Ofens durch eine Röhre beyseits geleitet werde/ und muß der X voll 🜍 gelegt und mit einem Kohl-△ ohne Flamme zum Brennen gebracht und erhalten werden. Uber dem brennenden 🜍 muß ein Geschirr von guter steinichter ▽ einer flachen Schüssel gleich/ mit einem hohlen Rand/ darinn allzeit kalt ▽ sey/ accommodirt werden/ daran der brennende 🜍 flamme/ so wird das entbundene ⊖ acid. an das kalte Geschirr ≗irt/ daselbst es von der △ solvirt herab rinnt vom hohlen Gefäß in das Receptaculum, welches man bißweilen abnehmen kan/ rc. so wird man in wenig ☍ eine grosse Quantité ⚯ erlangen/ so per Camp. in viel Wochen nicht möglich. Man kan

auch

auch immer ein Stück ♀ nach dem andern in unsern 2ten Ofen werffen/ giebt auch einen -^-, aber bey weitem so viel nicht/ als auf erstbesagte Manier. Sein Gebrauch in Medicina und Alchymia ist groß. Conf. meine Schrifften.

Ende.

GOTT allein die Ehre!

Philosophischer Oefen
Dritter Theil/

Tractirend:

Wie man ohne Vesic, Kolben/ oder andere kupfferne/ zinnerne/ oder bleyerne Instrumenten vielerhand vegetabilische Spiritus ardentes, Extracta, Olea, Salia, &c. nur durch ein einiges von Kupffer gemachtes kleines Instrument durch Hülff höltzerner Gefässen zu Medicinischen und Chymischen Operationibus dienstlich zurichten solle:

durch

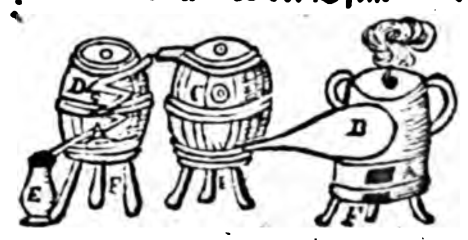
Johann Rudolph Glaubern/ 1650.

Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Cap. I.
Von Bereitung des kupffernen Instruments und Ofens.

DAs Instrument wird von starckem ♀nen Blech formirt/ nemlich 2. halbe Kugeln/ etwan eines Menschen-Haupts groß/ die 2. Halb-Kugeln sollen mit harter Solitur, und nicht

nicht mit ♃ zusammen gelötet werden/ doch muß an das eine halbe Theil eine Röhre gemacht seyn/ in Form eines Krahnen/ welchen man an die Wein-Fässer pflegt zu stellen/ nemlich hinten an der Kugel weiter und dicker als fornen/ und solche auffs wenigste einer Spannen lang/ und nach Grösse der Kugel muß die Röhre auch weit oder enger seyn/ welche auch fest an die halbe Kugel muß gelötet werden/ und muß die Röhre der Kugel wohl rund seyn/ auf daß dieselbe ein rund gebohrtes Loch/ wann solches darein gestellt wird/ dieser Grösse ungefehr forn 2. queer-Finger weit/ wie an einer Krahnen zu sehen/ und keine Nässe daneben heraus rinnen lasse. Zu solcher Kugel muß ein besonder Oefelein von dickem ♂nen Harnisch oder ♀ Blech gemachet/ und inwendig mit Stein gefüttert/ oder mit guter ▽ beschlagen werden/ darein man das ♀ Instrument lege/ wie man eine Retorta zum destilliren pflegt einzurichten/ nemlich daß solches über den Röster oder Kohlen-Loch 1. oder 1½. Spannen hoch auf 2. ♂nen Stangen ruhet/ und der Hals desselben auffs wenigste eine Spanne vor dem Ofen ausgehe/ oben muß es einen Deckel haben und △ Röhre. Siehe hier das gantze Instrument. A der Ofen. B die ☿ne Kugel. C das Faß/ darinn der Zeug destillirt wird. D das Kühl-Faß mit einer Schlang. E das Geschirr/ worein die Spiritus gehen. F die Stühle/ worauf die Fässer und der Ofen stehen/ des Ofens Dreyfuß muß von Eisen seyn. Der Ofen solle 2. Handhaben haben/ damit man ihn von einem Ort zum andern tragen kan.



Cap. II.

Von höltzernen Geschirren/ so an statt der kupffernen Vesicen/ Baln. &c. gebraucht werden.

Lasse dir von gutem Eichen-Holtz ein Faß machen/ einem andern Wein- oder Bier-Faß gleich/ (eine Kugel eines gemeinen Mannes-Haupt groß/ worinn ungefehr 3. oder 4. Kannen gehen/ die

Kanne

Kanne zu 4. ℔. schwer gerechnet/ kan gar wohl ein Faß von 30. 40. ad 100. ans Kochen bringen/ doch 30. eher als 100.) klein oder groß/ nach proportion der Kugel/ wie schon gelehret. NB. Zu dieser Destillation, weil sie langsamer von statten gehet/ als durch gemeine Kessel/ ist ein grösser △ vonnöthen. Das Faß stellet man nun auf ein Gestell/ und bohret unten recht über dem Boden ein Loch hinein/ so groß/ daß der ♀nen Kugel Hals hinein gehen möge/ welche auch/ so man daraus destilliren will/ zuvor mit einem leinen Tüchlein umwunden/ darein gesteckt/ und accommodirt muß werden. Auf der andern Seiten des Fasses wird auch ein Loch über den Boden gemachet/ darein man einen hültzernen Kranen stecken kan/ das bleibende nach der Destillation heraus zu lassen. Im obern Boden des Fasses muß ein grosses Loch etwan einer guten Spannen weit hinein gebohret werden/ wodurch man per Tritor. die Materie einschütten könne: Und recht unter dem obern Boden wird auch ein Loch gebohret/ etwan 3. oder 4. queer-Finger weit/ daran man eine Röhre von ♀ einer Spann lang fest nageln muß/ an welche kurtze Röhre ein ander hültzern Faß mit einer ♀nen Schlange/ darein kalt ▽ zum refrigeriren/ könne accommodirt werden. Die Fugen sollen sich fein wohl schliessen. Aus diesem Instrument nun kan man allerhand Spiritus ardentes und ℘ destilliren.

Cap. III.

Ein hültzern Baln. zum digeriren und destilliren.

Dieses ist mit einem Wort nichts anders als ein auf 3. Füssen stehender Wasch-Ständer/ oben mit einem Deckel/ worein so viel grosse und kleinere Löcher geschnitten/ als ich Kolben und Phiolen einsetzen will/ und wird über dem Boden dieses Ständers wie oben beym Faß die ♀ne Kugel adaptirt/ auf der andern Seiten auch über dem Boden ist ein Krahn/ das warme ▽ abzuzapffen. Das hültzerne Gefäß muß oben etwas enger als unten seyn/ damit die Kolben unten Raum haben mögen.

Das Geschirr/ Bier/ Meth/ Eßig/ ꝛc. darinn zu kochen/ ist von gleicher Art/ nur daß oben etwas weiter als das erste. Unter dem Brauen deckt mans oben mit Brettern zu.

Auf gleiche Art ist auch das Wannen-Bad gemacht/ auf 3.

Füssen stehend/ mit der aus dem Ofen gehenden daran adaptirten ♃nen Kugel: oben wird ein Bret über die Wanne gemacht/ mit einem Loch/ daß der Kopff mit dem Hals nur heraus rage.

Cap. IV.

Vom Gebrauch des Destillir-Gefäß.

Wein/ Meth/ Bier/ ꝛc. Feld- und Baum-Früchte/ auch Saamen/ Kräuter/ Wurtzel/ Blumen müssen erst zubereitet werden/ ehe man sie destillirt. Von Wein/ Meth/ Bier/ ꝛc. nimmt man die Hefen/ und destillirt sie. Korn/ Rocken/ Gersten/ Weitzen/ Haber/ ꝛc. aber müssen erst gemaltzt werden/ wie man zum Bierbrauen maltzet. NB. Aus klarem Wein wird viel ein besserer ∽, annnehmlicherer ∽ destillirt/ als aus seiner trüben Hefen/ also auch von allen vegetab. ∽ern zu verstehen/ und so das Getraid besonder gemultzet wird/ giebt es so einen edlen Spiritum, als nimmermehr kein Wein/ wie ich dann zwischen beeden Geistern/ sowohl in Extractionen der Mineral. Metallen als Vegetabilien nicht den geringsten Unterscheid drinn gefunden. Bestehet also die gantze Kunst der Dinge/ woraus man einen lieblichen Spiritum destilliren will/ in derselben Vorbereitung.

Cap. V.

Vom Ansetzen des Maltzes.

Wann das Maltz geschrotten und klein gemachet/ so thue es in ein auffrecht stehendes Faß/ befeuchte/ menge und zerreibe es wohl mit kaltem ▽/ dann giesse vom warmen noch so viel dazu/ daß der Satz ziemlich dünne davon/ und laulecht werde/ und ja nicht heiß oder kalt. Dann mische etwas Hefen darunter/ decke das Faß mit Decken oben zu/ lasse es also in der Wärme stehen/ so wirds bald anfangen zu heben/ muß also das Faß nur über die Helffte voll seyn. Lasse es so lange in der Fermentation stehen/ biß nicht mehr trägt/ sondern sich wieder setzt/ so etwan am 3ten Tage geschieht/ dann ists fertig zum destilliren.

Cap. VI.

Vom Ansetzen des Honigs.

DIeses wird mit 6. 7. 8. 10mal so viel warmen ▽ zertrieben/ miscirt/ mit Hefen gesetzt/ und procedirt wie mit dem Maltz.

Cap. VII.

Vom Ansetzen der Baum-Früchte/ Wurtzeln/ rc. Vegetabil.

DIese werden mit höltzernen Stösseln in höltzernen Trögen gequetscht/ mit warmen ▽ übergossen/ und Säfft oder Hefen angesetzt/ rc. wie oben. Die Saamen werden gemahlen: die Blumen und Kräuter gehackt/ wie auch die Wurtzeln/ rc.

NB. Man muß es im fermentiren wohl zudecken/ daß keine kalte △ dazu schlage/ und die fermentation verhindere/ sonsten geräth die Destillation nicht/ wann es nicht genug fermentirt. NB. Alle bißher besagte angesetzte Dinge fermentiren in 3. oder 4. Tagen/ läßt man sie aus Unverstand länger stehen/ so werden sie sauer/ zu Eßig/ und geben wenig Spirit. NB. Was Baum-Früchte seynd/ als Weintrauben/ Kirschen/ Aepffel/ Birn/ Feigen/ rc. so einen fetten und süssen Safft geben/ die brauchen eben nicht nothwendig eines Ansetzens mit Hefen/ dann sie haben von Natur ihr fermentum bey sich/ aber magere Vegetab. als Blumen/ Kräuter/ Wurtzel/ rc. nicht also.

NB.

Cap. VIII.

Modus destillandi in genere.

MAn rührt die fermentirte Materie wohl untereinander/ und schöpfft davon in sein höltzern Destillir-Faß/ woran das ♀ Instrument accommodirt/ und auf der andern Seiten/ wo das Refrigerator. ans Destillir-Faß gerichtet/ mit Teig und Papier wohl vermacht/ welches äusserste Theil der Röhren inwendig im Destillir-Faß mit einem ♀ oder höltzernen Körblein wohl muß verwahrt seyn/ damit kein dickes Wesen durch dieselbe zurück in die Kugel komme/ sondern nur allein das Nasse durch das Körblein hinein seigen könne/ und solle auch das Ober-Loch/ wodurch die

Ma-

Materie eingethan wird / mit seinem dazu gehörigen Zapffen / so mit nassem leinen Tuch umwunden ist / zugemacht werden. Dann machet man das △ ins Oefelein unter die Kugel / und läßt ihm so lange Zeit / biß das gantze Faß ins Kochen gebracht ist / und also durch die Schlange destillirt. ꝛc. Durch eben dieses Gefäß kan man mit mäßigem △ auch rectificiren / so bleibt das °o bey seinem phlegm. zurück / das °o mit Spir. ⊖is im B. rectificirt / erlangt seinen lieblichen Geschmack und Klarheit. Die Weinmutter giebt eine ziemliche Quantität solches °o / so ein wahres °o Vini ist / und ein herrliches Cordiale.

CAP. IX.

Die Olea Aromatum, Seminum, Florum, Herbarum, Radicum, Liquorum, &c.

Olea Aromat.

WErden also bereitet: Die Saamen müssen gemahlen / die Blumen / Kräuter und Wurtzeln klein gehackt / die Höltzer geraspelt / und dann mit so viel ▽ angefüllt werden / daß sie wohl darinn schwimmen und maceriren können / und noch Feuchtigkeit genug nach der destillation übrig bleibe / damit dieselbe in der destillation durch Mangel des ▽ nicht verbrennen / und das °o brentzlicht werden möge / doch auch nicht gar zu viel ▽. Und können die grüne Kräuter / ꝛc. ꝛc. alsobald ohne vorhergehende Macerirung mit ihren zugehörigen ▽ en eingethan und destillirt werden / trockene aber müssen vorher etliche ♂ maceriren im ▽ / wobey dann das ▽ auch wohl gesaltzen seyn muß / dadurch sie desto ehe erweicht werden / so aber bey grünen nicht nöthig ist: es hilfft auch viel / wann man ♀ und O beythut. Wann sie nun macerirt / so destillirt mans gemeldter Massen. Im Ofen des ersten Theils aber werden diese °o per Spir. ⊖is noch häuffiger gemacht. Nach der destillation nimmt man den ausgebrannten Zeug heraus / diesen kan man / so es Kräuter / Saamen oder Früchte gewesen / nach Belieben / weil sie noch warm / mit Hefen ansetzen / fermentiren / und noch einen Spiritum destilliren lassen / es giebt aber so viel nicht / als wann ihr Oel noch dabey wäre / dann ein ieder Spiritus ardens viel Oel in sich hat / es müste auch kein ⊖ dabey seyn / dann das ⊖ verhindert die fermentation, ohne welche kein Spiritus ardens

NB. Saltz verhind. fermentati. Ohne fermen. wird kein Spir.

dens werden kan. Das destillirte ▽ mit dem Oel setzt man hin an einen laulichten Ort/ biß sich das Oel oben auf- oder aber zu Boden setzet/ so durch ein hitziges Scheide-Glas vom phlegm. zu scheiden. Solche Oele lange klar und lauter zu præserviren/ conf. 3.P. wieder lauter zu machen aber 1.P. Furnor.

CAP. X.

[illegible]illata in Bal[illegible] [illegible]oaguliren.

Die destillirte Oele in Balsama zu coaguliren.

Insgemein härtet man die Oele mit ausgepreßtem Muscaten-Nuß-Oel/ davon zuvor die Farb und Geruch mit 🜈/ extrahirt worden/ welches man matrem balsamorum nennet; weil aber kein ⊖ dabey/ hält sichs die Länge und Ferne nicht/ und seynd auch nicht wohl innerlich einzunehmen. Solches aber ersetzt bee-des mein folgender Modus: Presse von dem residuo, wovon der Spiritus ardens destillirt worden/ in einen hänffen Sack das ▽ weg/ und hülffe ihm/ daß ein guter saurer lieblicher Essig daraus werde/ als wann du Rosen destillirt hast/ Rosen-🜊/ ꝛc. Das Trockene calcinire in Hafners-Ofen zu einer weissen Aschen. Extrahire das ⊖ mit seinem phlegmate, evaporirs ad siccit. glü-he es in einem saubern X gelinde aus/ so wirds gantz weiß/schmeckt auf der Zungen als ⊖ ♀i, davon abstrahire etliche mal seinen Spiritum ardent. doch allezeit nach der abstraction das ⊖ wieder ausgeglühet/ so wird der Spiritus ardens so starck von seinem eigenen Sale fixo, daß er sein eigen 🝆/ so es darauf gegossen/alsobald mit sich miscirt/ also daß solches im Spiritu nicht kan erkannt werden: wanns geschehen/ so glühe das fixe Saltz noch einmal im X wohl aus/ und solvire so viel mit seinem eignen phlegmate als zum Oel zu coaguliren nöthig/ thue diese Solution sammt dem mit seinem Oel imprægnirten Spir. ardent. miscirt in eine Phiole ins B. laß kochen/ so wird in kurtzer Zeit die Mixtur als Milch weiß werden/ dann laß erkalten/ so hat sich Spiritus, Oel und ⊖ conjungirt/ daß keines vor dem andern zu erkennen ist: giesse es in einen glasirten weiten Mund/ so wird es in der Kälte gestehen als eine schneeweisse Salbe/ welche sich schmieren läßt/ und im ▽ zergeht/ reucht über die Massen wohl/ kan bequemlich in Leib ge-nommen werden/ und die Haut schön/ weiß/ zart und wohlriechend

[illegible]tio Spiritûs, [illegible]is, L ☿, Sul[illegible]

zu

zu machen/ ist ein lieblicher gesunder Balsam/ darinn die Krafft/ Geruch und Geschmack des Gewächses erfunden wird/ und sich mit Wein/ Bier/ ▽/ ꝛc. vermischt. So man diesem Balsam eine Farb geben will/ so extrahire sie mit dem ⁓ ardent. aus Vegetabilien/ und coagulire sie mit. NB. Rosen-Blätter geben kein Oel/ die Knöpffe aber/ daran die Blätter gestanden/ geben am meisten/ dann das Gelbe/ so daran ist/ hat das Oel.

Vom Gebrauch des Digerir-Gefässes ist schon oben pag. 216. genug gemeldet: was der Autor vom Extracto vomitivo, purgante, diaphoretico, diuretico, somnifero, cordiali, & odorifero meldet/ übergehen wir sie/ weil erstlich solche composita genug in Büchern zu haben/ vors andere der Autor selbst gestehet/ daß andere noch bessere von ihm heraus gegeben/ wie zu sehen in seiner Pharmac. Spag. hin und her. Dieses ist noch anzumercken/ daß der Autor beym Extracto odorif. meldet/ wie ein iedes Oleum Vegetabil per ⁓ ⊡ & ✳ci in seiner Krafft und lieblichen Geruch exaltirt wird/ auch solche/ so gantz keinen Geruch gehabt/ erlangen/ ihre Zeit mit ⁓ ⊡x digerirt/ einen lieblichen Geruch. Es kan auch ein ieder mineralischer oder metallischer 🜍/ an dem doch sein Geruch hart verschlossen/ dadurch eröffnet/ und in eine liebliche/ wohlriechende Essentiam durch lange Zeit Digerirung gebracht werden: Zibet und Bisam erlangen ihren starcken lieblichen Geruch durch der Katzen subtilsten ⊡ ⁓, wodurch eine besondere Fettigkeit in ihren Leibern also digerirt/ und in eine so wohlriechende Materie gebracht wird.

NB. Per Spiritus [illegible] exaltantur Sul & colores & [illegible]

Per acidos Spi corrosivos pu tur quidem, [illegible] utrique alter[illegible]

CAP. XI.

Vom Bade.

MEine Bäder substituire ich statt der warmen natürl. Bäder/ daß man dieselbe/ ohne weite Reisen/ zu Hause haben möge. Alle heilsame natürliche kalte oder warme ▽ führen eine spiritualische 🜍ische Säure/ doch ie eines mehr als das andere/ mit sich/ worinnen auch einig und allein der Effect des ▽s besteht; und wann diese exhalirt/ so nutzt das ▽ nicht mehr. Etliche ▽ seynd nebst dem geistlichen 🜍 auch mit einem corporal. 🜍. ⊕, ○, und dergleichen vermischtem Mineral oder Metall imprægnirt/ deren

Krafft der [illegible] der und Saue nen besteht in spiritualen [illegible] schen Säure/ [illegible]

Krafft auch in dergleichen ☽ & ☿ bestehet: welche impraegnation von nichts anders/ als den mineral. Gängen/ wodurch ▽ comm. geflossen/ urständet. Etlicher heilsamer Bäder Krafft bestehet weder in einem spiritualischen ♀ noch corporalischen Metall und ⊖/ sondern allein in einem spiritualischen Saltz/ mit einer subtilen/ doch fixen ▽tät miscirt: welche ▽ dann nicht wie die gemeldten durch metallische Gänge/ sondern vielmehr durch das centralische △ ausgebrannte kalcksteinichte Gebürg/ davon sie zugleich die Wärme/ subtile Säure/ und insipid. ▽eitatem erlangt/ ihren Lauff nehmen. So haben nun die Wärme und Kräfften der volatil. und corporal. Säure nicht einen Ursprung/ sonsten müsten sie auch gleiche Würckung haben/ welches aber nicht ist. Kurtz: Es nehmen die süsse ▽ im Gebürg ihre Wärme/ Krafft und Eigenschafft von etlichen Metallen und Mineralien/ welche von Natur mit einem scharffen ⊖Geist begabt/ als da seynd die viele species der Marcasiten/ und ♀Kies/ so theils auch ♂ und ♀/ auch wohl ☽/ ☉/ rc. führen und halten/ auch alle ⊕ol. und Oische Berg-Arten/ von den alten Bergleuten Misii, Karii, Chalcitis, Melanteria und Pyrites genannt/ welche theils Gangsweis als Metallen/ theils zertheilt in fetter Letten in runder Gestalt klein und groß gefunden wird. Wann nun ein süsses ▽ seinen Lauff über eine solche ♀ und Saltz haltende Berg-Art nimmt/ und solche befeuchtet/ so bekommet der Saltz-Geist ein vehiculum und Hülffe/ die Mineram zu solviren/ in welcher Solution sich das ▽ erwärmet/ gleich als wanns über C. viv. stünde/ oder ein ▽/ Spiritus Salis, oder ⊕i, auf ein ♂ &c. geschüttet wäre/ und frißt also von ♂ zu ♂ im Durchlauffen etwas von der Berg-Art/ und führet solches mit zu ♂ aus: nachdem nun die Berg-Art genaturet/ nachdem ist auch des ▽s Krafft unterschiedlich. Ders nicht glauben kan/ nehme ein Stück von dergleichen Berg-Arten/ lege solches in ein naßgemachtes Tuch/ lasse es etwas liegen/ so wird sich der Stein vom ▽ entzünden/ und so heiß werden/ als hätte er im △ gelegen/ so daß das ▽ drauf kochen möchte/ biß endlich der Stein als ein C. zerfällt und vom ▽ verzehrt ist.

[Marginalia: ...heid der Bäder ...ner ▽. / ...ie warme Bäder entstehen. / ...in kaltem ▽ ...achen.]

CAP.

Cap. XII.

Von schwefelischen mit einer subtilen Säure vermischten ▽ und Bädern.

PArt. 2. ist gelehret worden/ wie der aus ⊖, ⊕, O, ◐, ♀, ♁, &c. penetrante destillirte ⌒ ♀is innerlich zu gebrauchen; hier aber wollen wir der Natur nachahmend ein warmes Bad aus ihm äusserlich zu gebrauchen machen. Dann die Natur soll unsre Lehrmeisterin in allen Dingen seyn. Das △ nun ist das instrumentum: dann des △s Krafft weiset uns deutlich/ wie alle ▽, ⊖ia, Mineralia, Metalla, &c. in der ▽ durch das astral. und central. △ per reflexionem generirt worden. Das △ ist ein Clavis zun grösten Secreten.

Cap. XIII.

Vom Gebrauch des nassen Schwefel-Bades.

ACcommodire dein Oefelein mit der ♀nen Kugel an die Bad-Wanne/ schütte so viel gemein ▽ hinein als nöthig/ lasse solches durch die Kugel warm werden/ daß es der Patient wohl vertragen kan/ alsdann lasse ihn hinein setzen/ und schütte unter eine Bad-Wanne etwan ℔ij. ⌒ ♀is ins süsse ▽/ mache die Wanne allenthalben genau zu/ daß der ⌒ nicht verrieche/ und erwärme das ▽ immer mehr und mehr successivè, und lasse den Patienten 2. ad 3. Stunden drinn sitzen/ NB. zu einem jeden Bad muß man frisches ▽ und ⌒ nehmen.

Cap. XIV.

Vom Gebrauch des trocknen Schwefel-Bades.

WElches in etlichen Fällen dem nassen vorzuziehen. Der Kasten muß darnach gemachet seyn/ daß der Patient fein gemächlich darinn auf einer durchlöcherten Bancke sitze/ welches man/ wie auch die Bretlein/ worauf die Arme und Füsse ruhen/ hoch und niedrig richten könne: und muß der Kasten neben der grossen Thür/ dadurch man eingehet/ auch zu unterst ein klein Thürlein haben/ dadurch man eine Lampe mit ♉/ oder nur eine Test mit Holtz-Kohlen/ den Kasten damit zu erwärmen/ hinein setzen könne. Wann nun der Kasten durch die Kohlen wohl erwärmet/ so setzt man den Patienten hinein/ machet allenthalben rings herum dich-

te zu/

te zu/ und accommodirt das ♀ne Instrument mit seinem Oefelein unten am Kasten/ legt ein wenig △ drunter/ daß der ∽ volat. erwärme / so gehet er als ein subtiler penetranter Dunst in dem Kasten an den Patienten: weiln aber dieser ∽ so viel nicht geben kan/ daß der Kasten dadurch in steter Wärme könnte erhalten werden/ so muß man allezeit entweder eine Lampe mit ▽/ oder eine Test mit Wacholder- oder Weinreben-Kohlen (welche lange dauern/ und im Kasten wegen des dünstenden ∽ nicht ausgehen) darinn stehen lassen/ damit der Patient nicht erkalte/ die Lampe aber muß ein Tocht vom feinsten und zartesten ☉Drath haben/ welcher nimmer verbrennet. Wann nun der ∽ volat. alle Glieder des Leibs wohl penetrirt/ und erwärmet/ so gehe der Patient heraus/ lege sich in ein warm gemachtes Bett/ so kan er fein gemächlich ausschwitzen. Vor dem Schweiß-Bad kan auch eine dosis desselben ∽ volat. 🜍ei innerlich gebraucht werden. Also kan man zu etlichen Zufällen die △igen 🜍ischen ∽ volat. der ⊖, Mineral. Metallen/ zu andern die ☿ialische △ige animal. C.C. ⊡, ✳ci, &c. oder Vegetabil. als seminis Synapi, Nasturtii hortensis, 🜍 crud. &c. gebrauchen. Die Mineral. sämtl. bestehen aus einem erwärmenden/ trocknenden/ 🜍hafften ⊖∽; die andern aber aus einer penetranten/ subtilen/ warmen/eröffnenden/ zertheilenden/ dünnmachenden/ ⊡isch- oder ⊕ischen Volatilität/ den ersten contrair: dann man giesse einen ∽ volat. 🜍eum, ⊕li, ⊖is, Oinis, aut ⊕i zu einem wohl rectificirten ∽ ⊡ aut ✳ci, so werden sie einander tödten/ Geruch und Empfindlichkeit benehmen/ und ein ⊖ werden/ wiewohl ihre Krafft nicht verflogen / sondern aus ∽ nur ∽ worden/ nemlich aus dem reinsten miner. 🜍 und flüchtigstem animalischen ☿ ein wunderbar corporalisch ⊖ worden/ so billig Aquila Sophica heisset/ weil es mit linder Hitze als ein ⊖ auffsteigt. ☉ und Metallen können dadurch wunderbar anatomirt werden/ ja es kan per se in eine sehr kräfftige Medicin maturirt werden. Anderer Secreten zu geschweigen.

meine Schwitz-bade Kunst.

NB. [Ext]inctio acid. cum [uri]nosis.

NB. [Aqui]la Philosophica. NB. NB.

NB. Es ist eine mineralische Materie, welche ohne destillation nur ins ♀ne Instrument gethan/ aus eigner Krafft einen penetranten 🜍 von sich giebt/ den andern Miner. gantz gleich: und noch eine andere allenthalben befindliche Materie, so gleichfalls aus eigner Krafft einen ⊡ischen ∽ von sich giebt. Und hiemit das Ende.

GOtt allein die Ehre!

Philoso-

Philosophischer Oefen Vierdter Theil/

Tractirend des vierdten Ofens Eigenschafft/ mit welchem man alle Mineralien und Metallen viel näher und besser als bißher probiren; it. Wie man die Metallen durch den Guß von einander scheiden/ und sonsten vielerhand künstliche Arbeit durch Schmeltzen verrichten könne:

Durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1650.

Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

A Das Aschen-Loch mit seiner Thür.
B Das Register/ das △ zu regieren.
C Das Loch/ wo man die X einsetzt.
D Die erste Cammer-Thür.
E Eine lange eiserne Röhre.

Cap. I.

Von Bereitung des Ofens.

Bereitung des

DEr Ofen kan groß oder klein werden. Wann er innwendig eines Werck-Schuhes weit ist/ so kan man einen X von 5. ad 6. Marck einsetzen/ ꝛc. Er muß von guten △beständigen Steinen und Luto viereckicht auffgesetzt werden/ von der ▽ 1. ad 2. Fuß hoch/ ehe man den Rost leget. Den

Rost solle man wegen der Reinmachung aus- und einthun können/ wie den im 1. P. Unter dem Rost am Vordertheil des Ofens auf dem Boden solle ein Loch gelassen werden/ etwan einer kleinen Spannen weit und hoch/ mit einer behebenen Thür/ und auf der einen Seiten unter dem Rost auch eines mit einem Register/ das △ zu regieren/ deßgleichen ein Loch einer queeren Hand breit über dem Rost/ wodurch man den X aus- und einsetzen/ und Kohlen eintragen könne/ eines halben Werck-Schuhes weit/ und fast einen gantzen hoch/ mit einer steinernen oder mit gutem Luto beschlagenen ♂nen Thür/ die sich beheb schliesset: über dem Kohlen-Loch eine gute Spanne hoch solle ein Gewölb mit einem runden Loche ungefehr den 3ten Theil so weit/ als der Ofen ist/ seyn/ wodurch die Flamme spielen möge/ und so man mit grosser Gewalt schmeltzen will/ kan man auf das Loch eine Röhre von starckem ♂Blech setzen/ etwan 6. ad 12. Schuhe hoch/ dann ie höher die Röhre/ ie grösser △. Man kan über das Gewölb 2. oder 3. Kammern mit ihren Thüren machen/ und über einander setzen/ worinn sich die Flamme fange/ und auch zu gut komme/ welche Cammern unterschiedene gradus des △s haben/ dann die unterste wird so heiß/ daß man darinn leichtfliessige Metallen/ Mineral. und ⊖ien im Fluß halten kan/ man kan darinn cimentiren/ calciniren/ reverberiren: man kan darinn die X brennen/ glasiren/ backen/ auch zur Noth darinn abtreiben/ verblasen/ rösten: Die andere Cammer hat weniger Hitz/ darinn kan man Ertzt rösten/ metallische Calces bereiten/ wie auch vegetabil. Dinge/ als ♀ crud. Horn und Bein darinn calciniren: In der 3ten Cammer können die zubereitete X, Ciment-Büchsen/ und andere ▽ne instrumenta sein wohl durchaus getrocknet/ und zum Brennen vorbereitet werden. Kan man also die Kohlen auf einmal vier- oder mehrmal nutzen. Solle der Ofen auffs stärckste treiben/ so muß man einen langen Windfang oder Canal unten an das △Loch/ da das Register ist/ accommodiren/ damit das △ seine △ von fernen herholen muß: dann ie ferner das △ seine △ muß holen/ und ie höher es auch spielen muß/ ehe es einen Ausgang wieder findet/ ie stärcker es schmeltzen und Hitze geben kan/ derentwegen unten der lange Windfang/ und oben die hohe Röhre vonnöthen. So man eine gelegene Cammer hat/ worinn neben dessen Schorstein noch

ein

ein anderer von unten herauf gehet/ so kan man den Ofen unter den obern Schorstein setzen/ und ein Loch durch die Mauer brechen/ ein Register dran accommodiren/ wodurch das △ seine △ aus der Tieffe des Neben-Schorsteins holen muß/ so darff man keines besondern Windfangs/ und thut man nur in der untern Cammer eine Thür oder Fenster auf/ daß die Lufft in Schorstein streichen möge/ so ziehet das △ den Wind daraus so kräfftig zu sich/ daß sich zu verwundern/ und thut es ihm kein Balck gleich. In diesem Ofen habe ich einig und allein nächst GOtt meine beste Wissenschafften erlangt. Vor keinem gifftigen Dampff hat man sich hier gar nicht zu fürchten/ dann der Ofen so beschaffen/ daß er der keinen als oben zur o[illegible]nen Röhre hinaus schicket.

NB.

CAP. II.

Wie man allerhand Berg-Arten probiren solle.

DJe gewöhnliche Art zu probiren beschreibt Georg. Agricola, Lazarus Ercker/ 2c. 2c. und andere genug: die beste aber ist noch unbekannt. Die Prob der Capellen ist wohl der gemeinen Probirer und Bergleute/ aber nicht der Philosoph. rechtes Examen auf den Halt der Metallen und Mineralien. Conf. Isaacum Holland. und Paracelf. in Vexat. Alchymist. da er die Kunst gantz schlecht und gering beschreibt/ meldend/ daß die gemeine Metallen durch Ablegung ihrer Unreinigkeit viel gut ☽ und ☉ geben/ wobey er das ♄ sehr lobet/ nicht aber das gemeine/ sondern sein ▽/ wodurch es sich selbsten wäschet und reiniget/ und auch seine Brüder. Das gemeine Abtreiben aber ist nichts anders/ als eine Verwandlung des ♄ mit seinem unvollkommenen Zusatz in eine Schlacke/ da der 🜍 superfl. in seinen eigenen ☿ würcket/ und ihn verschlackt/ welche Schlacke in die Capellen gehet/ (auf dem Scherben aber/ weil er nicht poros genug/ sich endlich verglasend sitzen bleibt) das ☉ und ☽ aber/ so zu keiner Schlacken werden können/ wegen seiner reinen Natur/ und weil ihr ☿ mit keinem 🜍 adust. mehr imprægnirt/ sauber und fein zurücke bleibt. Wann du aber ♃, ♂, ♀ dahin bringen kanst/ daß sich dieselbe mit dem ▽ des ♄ radicaliter uniren/ und des △s Gewalt mit einander ausstehen können/ so wird das ♄ eine Scheidung machen/ das ☉ und ☽ aus

Das gemeine A[illegible] ben.

Das ungemeine [illegible]treiben.

abgedachten Metallen zu sich nehmen/ und auf der Capellen hernach reichlich sitzen lassen: und dieses ist das ungemeine Abtreiben. Wann man die Ursach bedächte/ warum das schon einmal abgetriebene fein ☽ von sich lassendes und wieder aus der Capellen geschmeltztes ♄ doch noch ☽ halte/ so würde man bald auf einen guten Grund kommen.

Anders Probiren.

Es ist noch ein Weg/ die Berg-Arten zu probiren/ was sie für Metall führen/ nemlich mit Venedischem oder sonst fließigem Glas/ indem man 1. oder 2. Gran Ertzt klein pulverisirt/ und unter ʒß. klein pulverisirt Glas mischet/ im verdeckten X schmeltzt/ ausgiesset/ so wird das Glas die Berg-Art gantz und gar zu sich nehmen/ auffsolviren/ sich davon färben/ die Farb giebt nun des Berg-Arts Metall zu erkennen/ wornach man ferner sein Probiren mit ♄ anstellen kan/ wann man nemlich zuvor weiß/ was drinnen ist. Diese Vorprob dienet sehr wohl auf die wildeste Ertzte/ als Blutstein/ Schmiegel/ Granaten/ roth- und weissen Talck/ etc. welche offt viel ☽ und ☉ halten/ aber nicht ins ♄ gehen wollen. Wird nun das Glas Meer-grün/ so ist ♀ und ♂ zugleich drinn: wird es Rost-gelb/ so ists ♂: bleichgelb/ ists ♃: ☉gelb oder Rubin-roth/ ist ☽: blau oder Saphir-Farb/ fein ☉: Smaragden-Farb/ ☉ und ☽ zugleich: Amethisten-Farb/ ☉, ☽, ♀, ♂ zugleich. etc. etc.

eine andere Art.

Auch können Vorproben mit 🜕 auf Ertzt und Metallen gemachet werden/ und giebt sonderlich ♃, ♂, ☿ reichlich: weil aber das ♄ vulg. der rechte Probirmeister nicht ist/ giebt es hernach nichts darinnen. Diese Probe geschiehet also: Mische 1.p. guten 🜍, 2. p. rein ♀. 4. p. wohlgeläuterten 🜕, davon ℥j. mit klein pulverisirtem Ertzt oder Metall ʒj. miscirt/ in X gethan/ ein glühend ♂ oder Kohlen drein gesteckt/ so entzündet sich die Mixtur, und giebt ein gewaltig schnell und heiß △/ wodurch das Ertzt etc. zu Schlacken wird/ was nicht zu Schlacken wird/ muß wieder mit solcher Mixtur gebrannt werden/ biß alles verzehret. Solche Schlacken oder ⊖ muß man in einem starcken X so lange fliessen lassen/ biß ein Glas draus wird/ solches ausgegossen/ so findet sich ein klein Korn ☉ oder ☽/ so das Ertzt etc. von sich geben/ dient aber nur die Möglichkeit zu beweisen. Wann man diese Mixtur mit dem X auf Kohlen setzte/ würde sie als ein ☉ fulminans schlagen/ daher man sie nur von oben anzünden muß. Ein leichtfließig Ertzt

kan

kan man also probiren/ und copelliren: ℞. 1. p. dürre lindene Säg- Aber eine ander
gespäne/ 2. p. ♀, 8. ad 9. p. reinen Salpeter/ mache SSS. im X,
nimm zu 11. oder 12. p. dieser Mixtur 1. p. klein gerieben Ertzt/ zün-
de es an/ so flicßt das Ertz zusammen in ein Korn/ wann es nicht
gar unrein ist/ so verzehrt dieses schnelle △ das unreine/ und läßt
das ☽ oder ☉ fein liegen. Dieses Stücklein/ ob es schon nicht mit
sichtbarem Nutzen geschiehet/ ist gleichwohl nicht vergebens her-
gesetzt. NB.

Cap. III.

Vom Scheiden der Metallen.

Scheiden der Metallen.

INsgemein geschieht das Scheiden per ▽F. Cimenta, Guß mit ♀ und ♄/ und mit ♁. Von dieser 4erley Art conf. Lazar. Ercker: Er hats mehrentheils nur von ☉, ☽, ♀, in Scheidung andrer Metallen hat er nichts sonderliches gedacht. Die 2. ersten Arten seynd ziemlich/ die 2. letzten aber fast gar nicht im Schwang; Ursach/ man meynet/ der ♀ und ♁ rauben/ welches zwar wahr/ wer sie nicht zu tractiren weiß/ wer sie aber kennet/ der wird geste- hen müssen/ daß durch sie die Scheidung viel leichter und com- pendiöser geschehe/ als per ▽F. & Cimenta. Aber ohne diesen Ofen möchte ich wegen des gifftigen Dampffs selber nicht gern mit umgehen. Wer mit dem ♁ weiß umzugehen/ der kan nicht nur das ☉ von seinen Zusätzen leichtlich mit keinen Kosten bald da- mit ohne allen Verlust desselben geschwind rein und fein machen/ sondern kan auch das vergöldete ☽ nützlich und compendiosè da- mit viel besser als durch ♀, ♄ und andere Zusätze in grosser Menge ohne einigen Verlust des ☉ und ☽s scheiden/ und ist dieses die nütz- lichste Scheidung im Guß des ☉ und ☽/ dann es kostet nichts als Kohlen: dann das ♁ bezahlt sich selbst/ weiln keines gefunden/ das nicht so viel ☉ bey sich führet/ als es kostet/ welches dem Scheiden mit zu Nutzen kommet; das ♁ aber muß nicht durchs Verblasen/ sondern durch eine Seigerung geschehen/ also/ daß das ♁ wieder dazu zu gebrauchen/ gehet also nichts zu Schanden. Uber die vo- rigen 4. ist noch eine Scheidung ohne Guß/ so jene 4. alle weit übertrifft/ sie geschicht also: ℞. ~ ⊖is rectificat. welchen man mit wenig Kosten in copia durch die 2. ersten Oefen bereiten kan/

darein thue gemeinen Salpeter/ lasse ihn drinn zergehen/ lege dar-
ein das granulirte ☉/ so mit ☽ und ♀ versetzt ist/ lasse es in Kol-
ben auf warmen ♒ solviren/ so solvirt sich das ☉ und ♀/ und das
☽ bleibt liegen/ die Solution giesse ab vom ☽ Kalch/ thue einen
☉ischen Niederschlag dazu/ lasse es mit einander auffkochen/ so ge-
schiehet eine Scheidung/ und fällt alles ☉ pur/ als gefeilet oder ge-
mahlen/ so schön von Farb und Glantz/ daß man mit mahlen könn-
te: das ♀ bleibt im ▽/ so man auch scheiden könnte; doch ists bes-
ser/ das ▽ Reg. davon zu ziehen/ und zu dergleichen Arbeit wie-
der zu gebrauchen. Das ♒irte ☉ edulcorire/ exsiccire/ gehet
ihm im Schmeltzen gantz nichts ab/ und ist das feinste und schön-
ste ☉. Den zurück gebliebenen ☽C. edulcorire/ exsiccire/ lasse
in einem X ein wenig ⊖♀i fliessen/ wirff mit einem Löffel immer
ein wenig von diesem ☽C. hinein/ so wird das ☽ alsobald in ein
corpus gehen/ und nichts verlohren werden. Man kan auch den-
selben/ so bald er aus dem Kolben genommen/ also naß mit lixivio
⊖♀i kochen/ und die Feuchtigkeit davon dunsten lassen/ das Tro-
ckene aber hernach in einem X schmeltzen/ geht auch gantz nichts
verlohren.

CAP. IV.

Vom Scheiden der geringen Metallen.

Scheiden der [gering]en Metallen.

Zinn von ♄/ und ♀ von ♂ mit Vortheil zu scheiden halte ich
vor unmöglich; das ☽ und ☉ aber vom ♃ ohne Verlust des-
selben zu scheiden/ habe ich wohl im kleinen unternommen/ im gros-
sen/ glaube ich/ könne es mit viel Centnern zugleich mit grossem
Vortheil gethan werden/ indem man dasselbe in einem besondern
Ofen/ der also zugerichtet/ wann das ☽ und ☉ darinn in grosser
Hitze mit ♄ und Halbkopff ♒irt/ durch den Stiech/ so tieff ablassen
könnte/ als nöthig wäre/ also/ daß ohngefehr von 10. p. 1. p. zu-
rück im Ofen bleibe/ welchen 10den p. man auch besonder durch
den Stiech aufffangen/ und zurück legen/ und in denselben Ofen
wieder auffs neue ♃ niederschlagen/ und durch den Stiech ablas-
sen biß auf den Regul. welcher dann wieder besonder zu dem er-
sten müste abgestochen werden/ und solche Arbeit so lang continui-
ret/ biß man derer Regul. so viel hätte/ daß man den Ofen davon

könnte

könnte/ voll setzen/ solche Könige dann auffs neue allein wieder ▽irt/ so käme das ☽ und ☉ in die Enge/ welches man dann hernach leichtlich vom übrigen ♃ könnte rein machen und scheiden: also verlierete das ♃ wenig am Gewicht/ verbrennte sich nur etwas zu Aschen/ und etwas rauchte weg/ ♄ und Halbkopff schadet dem ♃ auch nichts/ zumal da mans ohne dem zu verarbeiten mit ♄ versetzt/ der Halbkopff aber läßt sich gantz und gar wieder davon separiren. Besser thäte man/ so man alte schon mit ♄ versetzte Schüsseln von ♃ nehme/ und mit Halbkopff allein ▽irte/ und das ☽ und ☉ davon scheidete/ so litte das übrige keine alteration, und könnte verarbeitet werden.

Cap. V.

Von Verbesserung der Metallen.

Verbesserung [der Me]tallen.

Illustratio à succini

Höret diese Gleichniß: Man destillire ein gemein braunes oder schwartzes succinum per Retortam, so machet das △ eine Scheidung/ dann das brennende 🝆/ it. ⊖ volat. scheidet sich auf eine/ das phlegma insipid. auf eine andere Seite/ und das allerunreinste bleibt als eine todte ▽ im Kolben zurück. Nun ist dieses schon eine ziemliche Reinigung / doch aber ist das 🝆 noch schwartz / stinckend und unsauber: wann man aber dasselbe mit einem reinmachenden ▽/ als -~ ⊖is, wieder auffs neue in einer reinen gläsernen Retorte destillirt/ so macht der -~ ⊖is wieder eine Scheidung/ und gehet das 🝆 nach Hinterlassung seiner Schwärtze und Gestanck viel klärer über/ dieses kan man noch so offt mit frischem -~u ⊖is rectificiren/ biß es so helle/ als ein klar ▽/ und so lieblich am Geruch/ als Ambra und Bisam. Welche Veränderung aber aus einer harten Materie eine weiche und flüßige gemachet: wann man aber solches dünne 🝆 mit reinem frischen -~u ⊖is in ein Glas thut/ und zusammen digerirt/ so erlangt das dünne 🝆 wieder so viel ⊖ aus dem -~u ⊖is, als ihm zu seiner Härtung vonnöthen/ und wird wieder hart als ein ander succinum, aber sehr schön/ rein und durchsichtig/ ist aber kaum der 8. oder [illegible] Theil des schwartzen succini am Gewicht/ welcher Abgang [illegible] nichts anders als Unreinigkeit gewesen. Also auch [illegible] ...dere schwartze Metallen gereinigt werden/ wann wir

nur

nur erstlich per destillationem aut ≙mationem ihre Schwärtze und Unsauberkeit davon/ und hernach das zarte Wesen oder Blume desselben wieder härten/ und in eine metallische Gestalt bringen könnten/ wozu dann mein erster Ofen grosse Hülffe thun kan. Es ist auch möglich/ per fermentationem die kleine Metallen zu reinigen/ gleichwie ein junger Gest/ wann er einem süssen ausgekochten oder gepreßten vegetabil. Safft wird zugesetzt/ denselben auffgehen und heben machet/ nach welcher fermentation hernach der Safft eine dauerhafftige Natur und Verbesserung erlanget/ weil dadurch die Unreinigkeit des Gewächses geschieden wird/wovon der Safft sonst schimmlicht würde/ nun aber viel Jahr unverdorben bleibt. Also würden auch die Metallen durch ihre bequeme fermentation ebenfalls gereiniget/ und zur Beständigkeit verwandelt/ daß sie hernach so leicht nicht rosten/ sondern gegen △ und ▽ bestehen können/ wann sie nemlich zuvor ▽ und △ haben ausgestanden. Also muste erstlich die Welt mit ▽ untergehen/ forthin aber solle sie mit △ verzehrt/ und wir und unsere Leiber eben so putreficiren und verwesen müssen/ und durchs △ destillirt und clarificirt/ ehe wir GOttes Antlitz zu besehen bequem werden. Es werden auch die Metallen geschieden/ gereinigt/ und verbessert auf Art der Milch: dann wann solche lange in natürl. Wärme stehet/ so setzet sich das Beste/ als der Raam/ worinn die Milch steckt/ oben auf/ und scheidet sich vom Käs und Molcken/ und ie wärmer die Milch stehet/ ie eher die Scheidung geschicht. Also wann die Metallen zuvor in ein Milch-Gestalt oder Küre gebracht seyn/ und man sie dann also per se ohne anderer Dinge Vermischung in eine behörliche Wärme setzet/ so wird sich das Reinste auch von dem Unreinen mit der Zeit scheiden/ und also ein reicher Schatz offenbahrt werden. Und gleichwie Milch im Winter in der Kälte ohne zugethane Wärme sich nicht gerne scheidet/ sondern lang stehen muß: also auch die Metallen/ wann ihnen nicht mit △ geholffen wird/ gleichwie beym ♂ zu sehen/ das in langer Zeit in der ▽ ohne Zuthun menschlicher Hülffe in ☉ gezeitiget wird. Dann vielmal ♂Ertzt gefunden/ darinn Aederlein von gutem gediegenen ☉ gesehen werden/ sehr lustig durchwachsen/ welche Aederlein sich durch die centralische Wärme von dem gröbern ▽ischen unzeitigen ♀ geschieden haben. Und wird gemeiniglich bey

solchen

solchem ♂ Ertzt kein ⊕ gefunden/ indem solcher durch sein contrarium bereits geschieden und gebessert worden.

Wann man nun ferner bey der Milch den Room gern gantz geschwind haben will/ so gebraucht man einen Niederschlag. Bey der Milch nun hält ein ⊖ ⊡sum die Butter/ Käse und ▽ zusammen/ welches mit Säure/ als seinem contrario, muß getödtet werden/ so scheiden sich dann diese 3. Principia, Butter/ Käse und Molcken/ in einer Viertel-Stunde im Kochen von einander. Bey dem ♂ aber hält ein ⊕isch ⊖ die Theile zusammen/ welches mit seinem contrario, scil. ⊖ nitroso vel ⊡oso, muß getödtet werden/ damit die Scheidung folge. Wer derhalben dem ♂ sein übriges ⊖ nehmen kan/ aut via humida, aut sicca, der wird ein gereinigt ♂ finden/ welches der Rost hernach so bald nicht wird verzehren können. Die Natur suchet allezeit ihre Kinder zur perfection zu bringen/ die geringen Metallen aber seynd noch nicht perfect, also kommet die Kunst der Natur zu Hülffe.

Auch hat das blosse △ per se grosse Macht in Verwandlung der Metallen/ dann durchs △ wird aus ♂ Stahl/ & v. v. nachdem man procedirt. Metallen/ so noch nicht durchs △s Gewalt zerstört/ können durch eine linde bequeme Wärme an ihrem Halt sehr verreichert werden/ so/ daß nach solcher digestion im Schmeltzen noch einmal so viel ☉ oder ☽ erlangt wird/ als auf gemeine Art möglich/ wie ich solches in einem ♄ Ertzt selbst gesehen/ das auch nebst dem ☽ zugleich ziemlich ☉ gegeben/ da es doch in der gemeinen Prob im geringsten kein ☉ gegeben. Wisse aber/ daß sich nicht ein iedes ♄ Ertzt mit ☉/ doch aber alle mit ☽ verreichern. Es können auch die Metallen per gradationem transmutirt werden/ welche einer Impffung eines kleinen guten Zweigleins oder Aeugleins in einen wilden Stamm zu vergleichen/ der hernach gute Früchte bringt: Dann so ♂ mit einem ♌u acido, darinn ein fermentum tingens ♀is ist/ durch die Solution zu ♀, it. ☿ zu ☽/ it. ☽ zu ☉ wird/ wann man nur den Weg wüste/ durch approprirte Subjecta ihm zu helffen/ so bringt ja der wilde Stamm ♂ gute Früchte. Diese Transmutation ist auch einer Digestion gleich/ als wenn ein Ochs Gras isset/ und digerirt/ wodurch die Natur Ochsen-Fleisch machet: ins Menschen Magen aber das Ochsen- zu Menschen-Fleisch digerirt.

Es kan auch das bessere vom geringern per attractionem similium separirt werden: Z. E. wann man dem ♁haltigen ♄ Ertzt im Schmeltzen ♂ zusetzet/ so frißt sich der ♁ am ♂/ zu dem er sich als seines gleichen gesellet/ todt/ und läßt also sein Metall reiner fallen/ daß es geschmeidig/ und nicht schwartz und brüchig heraus kommet/ wie sonsten ohne ♂ geschähe. Wann man nun dem geschmeidigen Metall was weiters im Fluß zusetzte/ daß der übrige unnütze ♁ vollends geschieden würde/ so müste das Metall noch reiner werden/ oder aber es gesellet sich das Reine zum Reinen/ und stösset sein Unreines zurück. Z. E. Viâ humidâ, wann man ein unrein ☉ oder ☽ in seinem Menstruo solvirt/ und ☿ vulg. dazu thut/ unter einander schüttelt/ und kochet/ so zieht der ☿ das ☉ oder ☽/ so zuvor gantz unrein und unsichtbar im ▽ mit vieler 🜃itât vermischt war/ gantz schön/ rein und sauber zu sich/ so daß eine geschwinde Scheidung gemacht wird: Viâ siccâ thut es ☿ auch/ indem man eine ☉ oder ☽haltige 🜃 mit sauerm ▽ anfeuchtet/ und zusammen so lange reibet/ biß der ☿ das bessere Theil daraus gezogen hat/ von welchem ☿ hernach die taube 🜃 mit ▽ comm. abgewaschen/ und der ☿, wann er getrocknet/ durch ein Leder von seinem zu sich genommenen ☉ oder ☽ kan geschieden werden/ und hat der ☿ solche Eigenschafft/ daß er allezeit aus der 🜃 nur ein Metall und zwar das bessere heraus ziehet/ auch endlich das schlechtere zu sich nimmt. Z. E. ☉ am ersten/ dann das ☽/ endlich ♀, ♃, ♄, das ♂ aber/ wegen seiner grossen Unreinigkeit/ gar ungerne. Alia demonstratio viâ siccâ: Setze unter eine Muffel eine gute Capelle mit ♄ zu treiben/ setze auch dazu ein Korn ☉/ so gantz fein ist/ doch daß du dasselbe zuvor wohl wägest/ und das Gewicht behaltest/ lasse also das ☉ mit dem ♄ auf der Capellen blicken/ so wird dein ♄ in die Capellen gehen/ und das ☉ bleichgelb darauf stehen bleiben/ welche Bleiche dann nichts anders causirt/ als das ☽/ welches das ☉ im Treiben aus dem ♄ gezogen/ und weiset das Gewicht aus/ daß mehr ☽ zurück bleibet bey dem ☉/ als wann das ♄ ohne ☉ nur abgetrieben wird. Woraus zu beweisen/ daß das ☉ seines gleichen im △ aus andern Metallen zu sich ziehet/ und mercklich davon vermehret wird. Via humida gehet es auch an/ indem man ☉ in seinem Menstruo solvirt/ und ♀ dabey zugleich solvirt und digerirt/ so wird ein gut Theil ☉ vom ♀ durchs ☉

attra-

attrahirt/ und vom übrigen ♀ geschieden. Alles dieses dienet nur die Möglichkeit zu beweisen. Wer aber ein Menstruum wüste/ wodurch das ☉ in seiner attrahirenden Krafft vermehret/ und das ♀ drinn krafftloß gemacht würde/ daß es desto ehe sein einverleibtes ☉ zu lassen gezwungen würde/ der bekäme dadurch seine Mühe schon bezahlet. Noch viel besser aber/ wann man ☉ und ♀ in ein mineralisch trocken ▽ im △ durcheinander schmeltzte/ würde sich das ☉ vom ♀ vermehren können/ daher Paracelsus sagt: Wann die Metallen im starcken △ durcheinander geschmeltzet/ und auf seine Zeit darinn verharrten/ daß die imperfecten vergehen/ und zu nicht werden/ und vollkommene an ihrer Statt bleiben sollen. Ich selbsten habe offt durch ♂ die ☽ wollen compact machen/ da hat mir mein ☉ aus dem ♂ einen Zuwachs gutes beständiges ☉ an statt ☽ fixæ geben. Dieses ☉ nun kommet nicht ex ☽/ sondern ex ♂, (aut Hæmatite, Magnete, Smirgel/ Gallmey/ &c.) worinnen nemlich zeitig und fix/ wie auch unzeitig und flüchtig ☉ ist/ die ☽ aber ziehets nur heraus/ und machet es in ihrem kalten Leib fix, leiblich und starrend: ist also ☽ der Acker/ das geistl. ☉ aber, ein darein gesäeter Saame/ welcher seines gleichen aus der 🜃 ziehet/ und 100fältig dadurch vermehret wird. Die metallische 🜃 aber muß zuweiln mit bequemen mineralischen Regen oder ▽ befeuchtet werden/ (so die Philos. inceriren heissen) damit der Saame in der 🜃 Frucht bringe/ und wanns durchs starcke △ wieder verzehrt/ muß man wieder frisches nachgiessen/ &c. Das ▽ aber muß die Natur haben/ daß es mit der 🜃 zu einer Fettigkeit werde/ und ▽ und 🜃 einander gern annehmen und behalten. Dann wann man auf magern 🜨 nur ein gemein Regen-▽ wollte giessen/ und drein säen/ so würde eine kleine ☉en Hitze das ▽ bald vom 🜨 ausziehen/ und der Saame würde im 🜨 verbrennen müssen. So aber Mist mit dem 🜨 miscirt wird/ so hat das ▽ im selben eine Haltung/ und kan es die ☉ so leicht nicht exsicciren. Also muß dein ▽ und 🜃 auch beysammen gehalten werden/ daß der Saame darinn nicht verbrenne. Es gehört aber Fleiß dazu/ die 🜃 allezeit in bequemer Hitz und Nässe zu erhalten: dann zuviel ▽ verträncket das 🜃reich/ und zu wenig hindert das Wachsthum. Dieses ist eine der besten mir bekannten Arbeiten. ♄ ist am allerbequemsten/ sich auf solche Art in ☽/ ☉/ ja gar eine Medicin

NB.

zeitigen zu lassen. Noch werden die Metallen verwandelt aus einer Gestalt in die andere/ durch einen tingirenden metallischen 🜁, wie beym ☉ fulminante zu sehen/ wann solches auf einem reinen pallirten metallischen Blech einen Bliß thut/ en moment eine ☉ische ℞ sich in das Metall dringt/ und solches zu ☉ tingirt ohne Verletzung desselben/ dieses etliche mal frisch continuirt/ so gehet die ℞ am selben Ort tieff hinein ins Blech/ daß es den Strich hält. Via humida kans geschehen/ wann man vom ⊕ und etlichen Mineralien einen gradirenden 🜁 destillirt/ darein laminas Metallorum legt/ so werden sie davon also penetrirt werden/ und eine andere Gestalt nach Beschaffenheit des 🜁 erlangen. Wie die mineralische Dünste oder 🜁 in andere Metallen eingehen in der 🜃/ und solche verbessern/ davon ist beym Lazaro Ercker nachzusehen/ dann denen metallischen 🜁 (und wann besagter massen die Metallen geistlich gemacht werden) ist sehr viel zu thun möglich. Die Metallen können auch gereinigt werden auf Art des ♀ & ⊕ vulg. nemlich durch Zuthun vielen ▽s/ und solviren/ filtriren/ crystallisiren oder coaguliren. Im ⊕ scheidet sich das bessere zu Boden/ nemlich ♂, ☿ und ♀ als ein Schlamm/ wodurch das weisse ⊖ grün worden/ das weisse als ○ anzusehene ⊖/ als der geringere Theil des ⊕s/ bleibt im ▽/ welches man dann coaguliren kan: wie dann nun durch eine solche Scheidung aus dem ⊕ können Metallen gemachet werden/ die in einem höhern Grad der Perfection zu rechnen seynd/ als ⊖ia. Also auch mit denen Metallen geschieht/ aus welchen das perfectere Theil von dem geringern ⩧irt und geschieden wird. Bey dem ♀ ists umgekehrt/ dann wann der mit vielem ▽ solvirt wird/ so scheidet sich das geringere/ unreine/ holtzichte Theil zu Boden/ der reine ♀ aber bleibt im ▽/ und crystallisirt sich; und ie öffters die Crystalli ♀i solvirt/ filtrirt und wieder coagulirt werden/ ie reiner und durchsichtiger sie werden/ sonderlich behend aber durch einen Niederschlag. Diese Gleichniß nun der beeden ⊖ien ⊕li und ♀ ist nicht umsonst hieher gesetzt/ sondern deßwegen/ daß man den Unterscheid der Fällung kennen möge. Dann bey etlichen Metallen scheidet sich das geringere Theil vom bessern/ und dieses bleibt; bey etlichen aber v.v. nachdem das bessere oder geringere die Oberhand hat. Dann bey dem ⊕ ist das bessere/ als ☿, ♂, &c. das wenigste/ und fällt

also

also zu Boden; bey dem ♀ aber v. v. Bey der Solution der Metallen aber muß man ja alle corrosiv. ▽/ als ▽F. ▽Reg. ⊖is, ⊕li, Oinis, ✱ fliehen und meiden/ weil sie alles in Grund verderben; aber aus/ durch und mit Metallen werden gute beständige Metallen. Auch werden die Metallen gereiniget/ maturirt und purum ab impuro separirt per ⊕, wodurch das 🜍 comburens superfl. vom puro verbrennt und consumirt wird. Und dieses alles particulariter zu verstehen/ dann Medicina particularis auf Menschen und Metallen geschiehet per Separationem puri ab impuro; Universalis aber geschiehet durch Stärckung und Augmentirung des sowohl animalischen als mineralischen humidi radicalis, welches hernach selber aus eigener Krafft seine widerwärtige Theile von sich werffen kan.

NB. NB.

Quomodo diffe[rat] Medicina partic[ularis] & universalis.

Cap. VI.

Vom Lapide Sophorum

Vom Lap. Soph[orum]

IST dieses meine Meynung/ daß gleichwie ich aus der Erfahrung habe/ wann dem ☉ seine ℞ entnommen wird/ solches alsdann kein ☉ mehr/ sondern nur ein weiß corpus als ☽ ist/ und also des ☉es Leben in seiner ℞ bestehe: also halte ich/ daß wann man die ausgezogene ℞ desselben per se wieder coagulirte/ und auf ☽ trüge/ solches dadurch in ☉ könnte verwandelt und auffgeweckt werden. Es ist aber nicht noth/ das ☉ deßwegen zu entseelen/ weil diese tingirende Seele näher und leichter aus offenen Cörpern kan erhalten werden.

Cap. VII.

Ob die Mineralia oder kleinere Metalla als Antimonium, Arsenicum, Auripigmentum, Kobolt/ Zinck/ Schwefel/ etc. auch zu Metallen werden/ und was vor Metallen sie geben.

Ob ♁, ♂, Auri[pigmentum] Schwefel/ etc. etc. und zu was vor [Me]tallen sie werden

ALles/ was lange beständig seyn solle/ das muß auch langsam zur Beständigkeit gelangen: & v. v. Quod cito fit, cito perit. Jenes betrifft die Mineral. und Metallen/ und dieses die Animal. Vegetabil. wiewohl auch selbst unter diesen ein grosser Unter-

scheid/ dann ein Schwamm aus einem faulen Holtz kan in 2. Nächten groß werden/ da ein Eichenbaum viel Jahr haben muß/ jener aber vergehet in so kleiner Zeit wieder/ da der Eichenbaum sehr lange dauert. Ein Pferd erlangt in 3. Jahren seine Grösse/ ein Mensch kaum in 24. Jahren: jenes hingegen kommet selten über 24. Jahr/ und dieser wird 60. 70. ad 100. Jahr alt. Weiln nun die Metallen etliche 100. ja 1000. Jahre in ihrem Wachsthum zubringen/ biß sie perfect werden/ aber auch hergegen desto länger dauern/ so müssen sie ja zuvor Minern gewesen seyn/ ehe sie perfect, das ist/ ein Metall worden: Man findet auch bey den Metall-Gängen/ sonderlich so sie nicht gediegen und fein/ allezeit Mineralien/ & v. v. daher die Bergleute/ wann sie Mineralien antreffen/ gute Hoffnung zu Metallen haben/ und dieselbe einen Mantel oder Decke der Metallen nennen/ wie dann kein Mineral ist/ das nicht etwas beständiges ☉ und ☽ bey sich führt/ es sey so wenig als es wolle. Seynd also obgedachte Mineralien gegen die Metallen nichts anders/ als unzeitige Früchte/ die ihre unnütze ▽itát noch bey sich haben/ und durch sonderbare Handgriffe dahin mögen gebracht werden/ daß sie mediante △ eine zieml. Quantité ☽ oder ☉ im Schmeltzen von sich geben: wann nemlich dieselbe mit ihrem behörlichen Solvente und mineral. ▽rn eingesetzt/ und durch die Hitze des △s die partes homogeneæ conjungirt und behalten/ und die partes heterogeneæ abgeworffen/ geschieden und zusammen getrieben und heraus gebracht werden. Das verachtete und unachtsame ♄ und alt ♂ seynd sehr bequem zu gebrauchen/ wann man mit mineralischem Eyerweiß ♃ und ☿ waschen will. Von diesem Waschwerck vernehmet nur dieses Simile: Das aus der ▽ gegrabene ♁ ist schwartz und unrein/ so es aber von seinem Berg (der ihm zu seinem Nutzen zu Hülffe seiner Reinigung von der Natur geben ist) gesäubert ist/ so erlanget er alsobalden ein bessers denen Metallen ähnlichers corpus, als die Minera war. So man aber dieses corpus weiter mit ⊖♀i schmeltzet/ so tödtet das ⊖♀i den unzeitigen verbrennl. 🜍/ und separirt ihn von dem reinsten ☿alischen Theil zu einer Schlacken/ geschiehet also wieder eine Scheidung/ daß ein Theil desselben schön weiß/ doch brüchig zu Grund sitzet/ das leichteste Theil aber/ als der verbrennliche 🜍/ mit dem ⊖♀ sitzt oben auf/ so man vom Regulo abscheidet: dieser

ser Reg. nun ist wieder viel schöner/ als das geschmoltzene ♁. Wü-
ste man nun noch was weiters zuzusetzen/ daß noch eine Reinigung
zum 3tenmale geschähe/ so würde unfehlbar der König schöner/weis-
ser/ geschmeidiger/ compacter und fixer werden. Dann ist es
möglich/ aus dem schwartzen ♁ einen weissen König zu machen;
warum nicht auch aus diesem weissen König ein geschmeidig Me-
tall zu machen?

Cap. VIII.

Auf andere Weise den Schwefel vom ♁ zu scheiden.

Alio modo Sulph. super

Mische zu 1. p. pulverisirten ♁ii ½. p. 🜕, mit einer glühenden
Kohlen angezündet/ so brennet der 🜍 ♁ii mit dem 🜕 hin-
weg/ und wird eine braune Massa daraus/ welche so dieselbe in ei-
nem guten X eine Stunde mit starckem △ schmeltzet/ einen Kö-
nig dem vorigen/ so mit ⊖ ♀i gemacht worden/ gantz gleich/ doch
nicht so viel giebt. It. Mische ♁, ♀ crud. 🜕 ana, zünde es an/
schmeltze es. It. Kleine Stücklein ♂ 1. p. in X gethan/ im Wind-
Ofen starck glühen lassen/ dann 2. p. ♁ zugethan/ wohl fliessen las-
sen/ so greifft der übrige verbrennliche 🜍 ♁ii lieber ins ♂, als in
ein 🜍isch Metall/ miscirt sich damit/ und läst seinen reinen ☿ und
🜍 oder König fallen/ welches ungefehr halb so viel als des ♁ii seyn
wird. ∞ und Auripigmentum, weil sie zu flüchtig/ lassen sich
nicht mit 🜕, ♀ oder ♂ tractiren/ wohl aber in verschlossenen X
mit °/o/ oder andern fetten Dingen/ geben auch einen König als
♁. Diese Reg. geben dem ♃ eine Härte/ guten Klang und Dich-
tigkeit/ wann unter ℔j. 1. ad 2. Loth geschmoltzen wird/ und eben
in der Seigerung gut und beständig ☉. Also lassen sich auch alle
imperfecte Mineral. und Metallen von ihrem 🜍 superfl. reinigen
und waschen/ so daß beständige Metallen als ☉ und ☽ mit Nutzen
können daraus gebracht werden. Wer 🜕, ♀, silices und ♄ ken-
net/ dem mag sein metallisch und mineralisch Waschwerck nicht
unbezahlt bleiben. Zuförderst aber muß man sich um eine gute
🜄 umsehen/ welche zu X formirt den ♄ 24. Stunden lang halten
kan/ dann ohne ♄ nicht viel Gutes auszurichten. Dann muß man
♃ um Rath fragen/ was Vulcanus mit ♂ machen solle/ der wird
ihm sagen/ wieviel er leiden muß/ ehe er die Cron erlanget.

Waschwerck.

Cap.

Cap. IX.

De Tinctura Solis & Antimonii.

…tura ☉is & ♁ii.

Dieses ist eine Medicin præservativè und curativè vor allen gifftigen ♄alischen Dampff zu gebrauchen/ also: ℞. fein ☉ ℥ß. solvire es in ▽ Reg. und ⩫ire es mit liquore silicum, (conf. 2. P.) edulcorirts/ exsiccirts: dann ℞. klein pulverisirten Reg. ♂is, mische 1. p. reinen ⊕ drunter: setze diese Mixtur zwischen glühende Kohlen/ doch nicht gar zu heiß in einen X, biß er allgemach erglühe: dann gib starck Schmeltz-△/ so wird eine purpurfarbe Massa; ausgenommen/ erkalten lassen/ klein pulverisirt/ zu 3. ad 4. p. derselben 1. p. oben bereites ☉C. gemischt/ in guten bedeckten X als ein Metall zusammi schmeltzen lassen/ so wird das Nitr. ♄atum den ☉C. zu sich nehmen/ solviren/ und ein Ametisten-färbige Massa daraus werden/ diese so lang im △ fliessen lassen/ biß sie schön durchsichtig und als ein Rubin worden; sollte die Massa dick und unfliessig werden/ muß man ein Stücklein ⊕ oder ♀ zuwerffen/ etc. Deine Rubin-rothe Massam giesse aus also heiß in einen reinen ♀ Mörsel/ laß erkalten/ so wird dieselb in Farb/ Gestalt und Ansehen einem Orientalischen Rubin gantz gleich seyn/ welche man also warm pulverisiren muß/ und ex Phiola mit 🜄 die ℞ heraus ziehen/ so bleibt das ☉ mit dem ♄ als ein natürlicher schneeweisser harter Talck liegen/ welches man mit reinem ▽ aus dem Glas schwencken/ edulcoriren und trocknen kan/ giebt mit starckem △ ein gelb ⊕, welches vermittelst ♂feilig und ♀ ⩫irt/ so erlangt man das ☉ wieder/ so seine Farb aus ♂ und ♄ wieder erlangt/ doch nicht mit Nutzen/ sondern ziemlichen Abgang. Der 🜄 tinctus von der ℞ abstrahirt/ bleibt eine kräfftige Panacea. Es kan auch dieser Rubin allein per se in bequemen vehiculis gebraucht werden/ oder man kan ihn an eine feuchte △ legen/ und in einen rothen liquor. fliessen lassen/ ist nicht geringer zur Medicin als die ℞ selbsten/ dann allhier das ☉ und reinste p. ♄ ohne alle corrosivische ▽ in eine potabil. gebracht worden. Obigen ♄alischen ☉Rubin schmeltzte ich einmal/ und wurffe aus Unvorsichtigkeit ein besonders ⊖/ so in einen andern nebenstehenden X sollte/ hinein/ da fienge es sehr an zu fermentiren und tumultuiren: da ichs ausgosse/ war meine Massa blutroth/ und viel schöner

als

als der Rubin/ kein ☉ fande ich/ ausser/ daß hin und her kleine weisse Körner in den 🜔ien/ einem ♄ vulgi gantz gleich/ steckten/ solvirte deßwegen die 🜔 mit 🜄/ so wurde die Solution blutroth / die weissen Körner aber blieben im fundo. Ich wollte sie in ein Stück schmeltzen/ aber sie flogen mit einander als ∞ im Rauch davon/ so daß sie nicht einmal einen Flecken oder Mahl im X gelassen. Von der Solution abstrahirte ich das 🜄/ und fande ein blutrothes 🜔/ dieses schmeltzte ich/ um zu sehen/ ob ich etwan daraus noch etwas ☉ bekommen möchte. Da ichs aber ausgosse/ war auch alle rothe ℞ hinweg/ und blieben die 🜔ien weiß liegen; Ist also sowohl mein gantz corpus ☉i als die ℞ durch dieses 🜔 flüchtig worden; als ichs aber wieder probirte/ veränderte es sich zwar/ aber wurde doch nicht mehr so flüchtig/ dann ich wuste das Gewicht des 🜔 nicht mehr. Also wurde bey mir das ☉ unverhofft flüchtig gemacht/ wovon die Sophi sagen/ facilius est, ☉ construere, quam destruere.

Cap. X.

Noch eine gute Tinctur aus dem Gold.

Noch eine gute Tinctur ex ☉.

Solvire ☉ in 🜄 Reg. 🜕irs mit liquore silicum, wann alles ☉ gefallen/ so giesse desselben liquoris noch ein Theil dazu/ setze den 🜕rat mit dem liq. silicum in 🜕/ laß etliche Stunden kochen/ so wird der liquor sil. die ℞ ex ☉ 🜕ato ziehen/ und hochpurpur werden: darauf geuß Regen-🜄/ lasse es noch einmal mit dem liquore auffkochen/ so werden die silices davon fallen/ und die ℞ wird höher im 🜔♀i bleiben. Abstrahirs ad siccitatem, so bleibt ein sehr schön purpurfarb 🜔/ dieses extrahire mit 🜅, ist einem blutrothen ☉ Potab. gleich. In diesem purpurfarben 🜔 steckt viel verborgen/ dann es durch eine kleine Arbeit eher als in 1. Stunde in ein Miraculum Naturæ kan verwandelt werden. Aber hievon genug.

Cap. XI.

De Speculis.

De Speculis.

ERstlich müssen gute Formen gemacht werden von gutem Haarleim (conf. 5. P.) Die Form recht nach dem Circul zu schnei-

den / ist das Hauptwerck / dann wann die Form nicht recht / so sammlet hernach der Spiegel die radios nicht wohl / und ist alle Arbeit vergebens. Vom Formen conf. Archimed. Joh. Bapt. Port. &c. Hast du diese Autores nicht / so nimm eine wohl correct gedrehte Kugel / forme deinen Spiegel also darüber / erstlich mache eine Mixtur von Mehl und gesiebter Holtz-Asche / und welgere dieselbe mit einem runden Holtz zwischen 2. gleichdicke schmale Höltzer / als einen Pasteten-Teig. Die Höltzer / worauf du welgerst / müssen eben so dick / oder etwas dicker seyn / als der Spiegel / den du giessen willst. Darnach zeichne dir mit einem Circul ein Stück ab / schneide es dann mit einem Messer heraus / lege es auf die Kugel / welches die Giesser einen Dicken nennen / bestreue denselben aus einem subtilen Sieb oder Tüchlein mit C. viv. und lege hernach den zugerichteten Haar-Leimen ungefehr 2. queer-Finger dick drüber / und so das Stück groß ist / müssen kleine ♂ oder Drath Creutz-weise drein gelegt werden / so die Form halten / und dieselbe sich nicht biege noch breche. Wann nun das eine Theil der Form auf die Kugel an der Sonn oder andern warmen Ort etwas erhartet und trocken worden / so nimmt man dasselbe mit dem Dicken von der Kugel ab / leget es auf eine Höhle / darauf es allenthalben fein wohl ruhe / mit dem Dicken über sich / streuet darüber aus einem Tüchlein / wie obgemeldt / pulverisirten C. oder Kohlen-Gestieb / und machet das ander Theil der Form auch drauf / läßts fein langsam trocknen / daß nicht reisse / alsdann nimm beede Theile der Formen von einander / und den Dicken heraus / setze beede Stücke der Formen mit dem innersten Theil gegen einander / doch daß auffs wenigste eine gute queere Hand dazwischen möge / lege erstlich nur ein wenig lebendige Kohlen dazwischen / daß die Form gantz trocken werde / wann sie noch nicht wäre / darnach mehr todte dazu / und ie länger / ie mehr / biß über die Formen hin / und laß dieselbe auf der glatten Seiten wohl erglühen: nachdem die Form / nachdem muß auch das △ grösser oder kleiner gemacht werden / so lange / biß die Form innwendig auf der glatten Seiten weiß glühe / dann lasse das △ allgemach ausgehen / die Form erkalten / doch nicht gantz / sondern nur so weit / daß man sie antasten könne / streiche rein gesiebte Aschen mit ▽ angefeuchtet / mit einem zarten Pinsel behend darüber / welche Asche die kleine Löcher und Risse / da

die

die Haare ausgebrannt seyn/ wieder dicht gemachet/ und die Form gar davon wird/ darnach lege beyde Seiten/ wann ein Jngüß drein geschnitten/ sein sauber/ daß nichts unreines hinein falle/ wieder auf einander/ binde sie fein genau mit Drath zusammen/ schmiere mit Haar-Leim rings um die Form die Oeffnung/ da dieselbe zusammen treffen/ wohl zu/ setze einen Jngüß oder einen Trichter drauf/ und darnach die Form in trocknen ▽ biß oben zu/ und unterdessen die Form brennest und glühest/ must du deine Metall-Mixtur einsetzen und schmeltzen lassen/ damit der Guß in die noch warme Form geschehe: wann nun das Metall wohl geflossen und treibt/ so wirff ein Stücklein durchs Wachs gezogen drein/ indem solches brennet/ so geuß unter derselben Flamme das Metall in die warme Form/ und lasse ja keine Kohlen ꝛc. in den X fallen/ damit im Giessen der Spiegel nicht verderbe. Wann der Spiegel gegossen/ so lasse ihn in der Form erkalten/ wann der Zeug im Kalt-werden nicht schwindet; so es aber eine Mixtur wäre/ die im Kalt-werden schwinde und kleiner würde/ (wovon hernach ein mehrers) so muß man den Spiegel nach dem Guß alsobalden aus der Form nehmen/ und mit einem ▽ oder einen warmen Gefäß bald zudecken/ und drunter erkalten lassen/ welches sonsten/ wann er beginnte kalt zu werden/ und schwinden wollte/ wegen der Form nicht könnte/ und also zu Stücken springen würde. Dieses ist der gemeine Weg. Dieser aber ist der beste/ aber einem Ungeübten der schwereste Weg: Mache von Wachs einen Teig oder Patron durch Wölgern zwischen 2. Hölzern/ (wie oben) lege dieselbe auf die Kugel/ daß sich das wächserne Blat darnach forme/ laß am kalten Ort erharten/ nimms ab/ streiche mit einem zarten Pinsel folgende Mixtur darauf/ laß im Schatten trocknen/ dann lege von Haar-Leim 1. ad 2. queer-Finger dick ein Kleid rings um die wächserne Patron herum/ laß auch trocknen/ so ist die Form fertig. Schneide mit einem Messer in die ▽ne Form ein rund Loch eines Fingers dick biß auf das Wachs/ und stelle dann die wohl trockne Form bey ein Kohl-△ mit dem Loch unter sich/ so wird das Wachs heraus schmeltzen: in welche Form/ die nicht darff gebrannt werden/ noch warm ist/ du dein Metall giessen sollest/ fällt gar fein und wohl darinn/ muß aber der zarte Anstrich auf das Wachs wohl bereitet seyn/ daß er im Wachs-Ausschmeltzen nicht abfalle/ und mit

heraus lauffe/ und das Wachs in die ▽ne Form dringe/ und solche mächtig zu giessen machete. Folget der Anstrich: Brenne wohl geschleimten Leim in einem Hafners-Ofen ad Rubed. dann pulverisire ihn/ schleime das feinste mit ▽ davon/ daß man ein impalpab. Pulver erlange/ trockne es/ brenns noch einmal sehr starck/ reibs mit Regen-▽ und ♎ten ✱ auf einem Reibstein wohl an/ wie die Mahler ihre Farben anreiben/ in solcher Dicke/ daß man mit mahlen könnte/ so ist die Mixtur fertig. Der ✱ hält das zarte Pulver beysammen/ und machet/ daß es mit dem Wachs nicht auslauffe; die gebrannte ▽ aber giebt einen glatten und reinen Guß.

Cap. XII.

Die metallische Spiegel-Mixtur

Metallische Spiegel-Mixtur.

Ist unterschiedlich/ doch ie härter sie ist/ ie besser die Spiegel werden und sich poliren lassen. Die Mixtur muß auf dem Strich weiß seyn/ dann so sie von zu vielem ♀ roth/ ♂ schwartz/ ♃ dunckel/ so giebt es keine natürliche Repræsentation, sondern ändert die Gestalten nach seiner eigenen Farb. Zum Anzünden aber hindert die Farb nichts. Die beste Mixtur ist diese: ℞. Lamin. ♀ klein geschnitten 1. p. dazu setze ½. p. weissen ⚯/ mache die Bleche naß mit liqu. ⊖ ♀i, und mache mit dem pulverisirten ⚯ und Lam. ♀ SSS. biß der X voll/ dann giesse Lein-% zu/ daß das ♀ mit dem ⚯ bedeckt seye. Lutire einen Deckel beheb auf den X, lasse das Lutum trocken werden/ setze ihn in ∵ Capelle/ daß nur das oberste vom Deckel heraus sehe/ mache allgemach ein klein △lein drauf/ und ie länger ie grösser/ biß der ∵ so heiß werde/ daß alles % davon rauchen könne/ so wird indessen das % am ♀ einen reinen Grund machen/ und den ⚯ halten/ daß er also in lam. ♀ is eingehe/ gleichwie ein % in ein trocken Leder: Oder setze die X mit ⚯/ % und ♀ unter einen Rost/ lege △ auffn Rost allgemach/ biß alles koche/ und das % allgemach verrauche/ laß dann erkalten/ brichs auf/ so wirst du das ♀ finden von allerhand Farben/ vornemlich wann du statt ⚯ hast Auripigm. genommen/ und noch 3mal so dick auffgeschwollen/ als es vor gewesen/ und gantz brüchig oder friabl. solches ♀ 1. p. Meßing 2. p. mit schnellem △

zusammen geschmeltzt/ so daß erst der Meßing fliesse/ dann das friable ♀ zugethan/ mit einander geschmeltzt/ ausgegossen/ ist ein so hartes Metall/ das keiner Feilen weichet/ und doch nicht sehr brüchig/ sondern wie ein gehärter Stahl/ woraus viel Dinge zu giessen/ und statt stählerner Instrum. zu gebrauchen. Dieses harten Metalls 3. p. gut fein rein ♃ 1. p. zusammen gegossen; dieses ist ein sehr hart und weisses Metall/ giebt sehr schöne und gute Spiegel. Kürtzer gehet es/ so man seine Spiegel von 3. p. roth ♀/ 1. p. fein ♃/ und ½. p. weissen ∞ machet/ aber sie brechen sehr leicht.

Beweiß/ daß [Me]tallen Poros [haben].

Incidenter will ich beweisen/ daß die Metallen Poros haben/ und einander penetriren. Giesse von rothem ♀ 2. Kugeln/ und von feinem ♃ auch 2. in eine Form/ wiege sie alle 4. und mercke das Gewicht/ dann schmeltze sie alle 4. zusammen in einem X, erstlich die ♀ne/ und dann wirff die ♃ne im Fluß zu/ so verraucht nichts; diese Kugeln giesse wieder in die erste Form/ so werden keine 4. mehr an der Zahl heraus kommen/ sondern nicht wohl 3. doch werden diese 3. eben so viel wiegen als vor 4. Also hat ein Metall des andern Poros ausgefüllt. Solchem nach haben alle Metallen Poros, doch ie eines mehr als das andere. ☉ hat am wenigsten/ dann ☽, dann ☿, dann ♄, dann ♀, dann ♂, endlich ♃ am meisten. In der Metallen künstl. Zerstörung/ und daraus Wiedergebährung aber werden sie immer weniger poros als vorher/ also auch fixer und edler. Bleibt also dabey: Unius corruptio est alterius generatio, scil. corporis ♁ci superflui annihilatio est animæ ☿alis resurrectio.

CAP. XIII.

Von Polirung der Spiegeln.

Polirung der [Spie]gel.

WO die Spiegel nicht wohl polirt/ taugen sie nicht. Man läßt also erst mit einem scharffen 🜄Stein das gröbste daran an einem ♃- oder ♀-Giesser-Rad ablauffen/ dann hält man einen reinen Schleiff- oder Wetzstein dran mit 🜄/ biß sie schön und wohl geschliffen/ dann vom Rad abgenommen/ dieselbe über zwerch auf einem kleinen höltzernen mit Leder beschlagenen Rädlein/ darauf klein pulverisirter Smirgel gestrichen/ so lange lassen gegenhalten/ biß alle die kleine Ritzlein/ so sie im Umlauffen am Dreh-

stuhl bekommen/ gantz und gar nicht mehr gesehen werden/ sondern einen Zwerchstrich oder Faden erlangt. Dann solle man noch ein ander Rädlein mit Leder beschlagen/ worauf rein geschleimter Blutstein und ♃ Asche gestrichen/ haben/ und den Spiegel so lang dem ersten Faden nach dran halten/ biß er schön und glatt genug/ den bewahre für feuchter △ und Odem; ist er aber ja angelauffen/ muß man ihn mit nichts anders als reinem Bock- oder Hirsch-Leder/ worauf ein wenig reine ♃ Asche gestrichen/ nicht creutzweise hin und her/ sondern allzeit nur einen Strich über zwerch/ gleich als er ist polirt worden/ abstreichen/ und wieder schön machen. Solche Specula concava können auch mit einem Stück ♄/ welches darnach gegossen/ mit Smirgel und ▽ geschliffen/ und dann mit einem reinen Smirgel auf ♄/ und endlich mit Blutstein und ♃ Asche gläntzend gemacht werden. Man kan auch das convexe Theil poliren/ giebt kleine Gesichter/ und verspreitert die Strahlen/ da hingegen Pars concava sie sammlet/ groß machet/ und die Gestalt heraus wirfft. Obige Mixtur giebt auch andere Gestalten der Spiegel/ so wunderliche Gesichter geben/ und sonderliche Dinge damit können effectuirt werden/ als Cylindrica, Pyramidalia, Parabolica, und andere Sectiones. Unser Brenn-Spiegel aber soll 2. ad 3. Spannen im Diametro haben/ so kan man Metall mit schmeltzen/ und grosse Dinge thun: Diese Specula concava sollen auch nicht zu tieff seyn/ daß die Radii desto weiter vom Spiegel fallen/ als ungefehr der 20te oder 30te Pars einer Kugel/ wann du nur den Schnitt (woran das meiste Meisterstück liegt) wohl und correct zu machen weist.

CAP. XIV.

De Amausis oder metallischen Gläsern.

oder metallis Gläser.

WAs Isaacus Hollandus von denen Amausis sagt/ conf. mein Büchlein in Herb. Verb. & Lap. &c. Es ist wahr/ wann die Metallen zu einer todten Asche gemachet/ die Asche zu einem durchsichtigen Glas/ und das Glas wieder zu einem Metall rechtmäßig reducirt wird/ so gehet es nicht leer ab: dann ☉ giebt nach Hollando eine R, ☽ aber ☉/ ♀ wird ☽/ ꝛc. Es seynd aber nicht gemeine ☉Schmidts-Amausz, so mit Zusatz eines fleißigen von ☿

gemachten Glases gemacht/ sondern sie werden durch metallische Säffte zu Glas. Es kan zwar ein gemein flüchtig Glas ♀ und ♃ reinigen/ aber bey weitem nicht/ wie die metallische Säffte. Ich bekenne rund/ daß ich über 10. kleine Proben gemacht/ so ich alle gut befunden: in grossen ist der größte Mangel an beständigen X, dann das Glas durchbohrt sie zu bald/ sonsten sollte ein grosses gewonnen werden. Die Verbesserung aber entstehet aus der Calcination, da sich viel des verderblichen 🜍 im Metall anzündet und verbrennet. Wann nun derselbe metallische C. mit △ forti reducirt wird/ so findet sich durch kleine Hülffe eines Flusses das bessere schwerste Theil auf dem Boden/ und das leichtere bleibt oben eine Schlacke oder Glas.

Wann ver☉es ☽ durch den Guß solle geschieden werden/ muß es erst per 🜍 comm. zerstört/ und aus der metallischen Form zu einer schwartzen Schlacken werden/ ehe es im Guß sein ☉ will fallen lassen. Also kan auch ☽ von ♀/ und ♀ von ♂ geschieden werden. Das schwartze ♁ crud. per △ zu einer grauen Asche verbrannt/ und mit starckem △ geschmoltzen/ setzet sein reinstes Theil schön weiß und sauber wie ☽ zu Boden/ und scheidet das unreinste oben auf als ein Glas oder Schlacken/ welche Scheidung ohne vorhergehende Aescherung nicht geschehen wäre/ wann schon das ♁ lange Zeit im Fluß gestanden: solche Veränderung causirt allein das △.

NB. △ transfo[r]tor rerum.

Nun wende ich mich vom metallischen Nutzen zu einem zierlichen gläsernen Augen-Lust/ nemlich zu künstlichen Gemmis: wobey zu wissen/ daß kein guter Stein von ♄ und Kiesling kan gemacht werden. Will derhalben lehren/ wie man aus Kiesling oder Crystall allein ohne ♄ oder Menni/ mit Zusatz metallischer Farben Steine schmeltzen soll/ so an Farb und Schöne die natürl. übertreffen/ aber nicht härter als ein Glas seynd. Dann der Crystall verliert ein Theil seiner Härte im Schmeltzen/ und wird als ein Glas/ doch noch so hart/ daß man in ein ander Glas damit schneiden kan/ und lassen sich sehr wohl schneiden und poliren. Suche also in Bächen oder ∵ schöne weisse Crystallen oder Silices ohne anderfärbige Adern/ glühe sie im verdeckten X wohl aus/ und wirff sie also glühend in ein kalt ▽/ so werden sie mürb/ und lassen sich gern klein machen: zu solchen pulverisirten Silicibus mische

NB. NB. N

Künstl. Gemm[en]

Præparatio.

mische reines ⊖♀ ana, NB. das ⊖♀ solle auch in keinen metal-
lenen/sondern 🜃 verglasten Geschirren bereitet werden seyn. Willst
du nun die Massam schmeltzen/ so mische zuvor die gefällige Farb
drunter/ fülle einen X kaum halb voll wohl verdeckt/ laß in der grö-
sten Gluth stehen/ biß alles ⊖♀ vom Kiesling verraucht/ und der
Kiesling mit der Farb zu einem flüßigen Wesen einem Glas gleich
worden/ welches man bißweiln mit einem ♂nen reinen Drath
hinein getuncket/ probiren kan/ und sehen/ ob keine Bläßlein oder
Körnlein mehr drinn/ sondern alles sich gesetzt/ und dicht zusammen
geflossen: dann nimms alsbald aus/ lasse den X sammt der Ma-
terie unter einem glühenden 🜃nen oder ♂nen Geschirr erkalten/
daß nicht zerspringe. Wann es successivè erkaltet/ zerschlägt
man den X, und kan man Steine pro lubitu daraus schneiden
lassen; Will man aber nur Bildnisse daraus giessen/ so gießt man
gleich also heiß die Massam aus in einen reinen ♃nen Würfel/ so
bleibt nichts im X hangen/ und ist kein Abgang. Diese ausge-
gossene Massam pulverisirt oder zerbricht man nur in kleine Stück-
lein/ und giesset oder druckt daraus/ was man will. Z. E. Man
muß den Pfennig/ oder was man nachmachen will/ mit dem Rü-
cken in ein ♂ Ring/ der eines zwerch-Fingers weiter ist als der
Pfennig/ auf ein glattes Holtz oder Stein legen/ und auf die Bild-
niß ein wenig zarten Trippel oder ander gut Gieß-Sand darüber
durch ein sehr zart Tüchlein beuteln und streuen/ so dick/ daß oben
die Patron ein wenig damit bedeckt sey. Darnach muß man ei-
nen angefeuchten guten Gieß-Sand/ der wohl beysammen hält/
und mit ▽ als eine Cupellen-Asche angefeuchtet sey/ darauf thun/
und fein gemachsam ohne Verrucken der Patron im Ring/ hart
eindrucken oder schlagen. Darnach den Ring mit der Patron
umwenden/ und mit einer Messer-Spitze die Patron ein wenig
auffheben/ mit den Fingern oder einem Zänglein ergreiffen und
ausnehmen/ so bleibt die Bildniß des Pfennigs auf dem Gieß-
Sand im Ring/ welchen man an einem warmen Ort trocken ma-
chen solle. Nun muß man den Ring mit der Form unter einen
Muffel setzen/ und starck △ geben/ daß der Ring durchaus mit der
Form glühe/ dann heraus nehmen/ und zusehen/ ob nicht etwas
an der Form gerissen: ist sie nun gut/ so legt man gröblicht zerbro-
chen oben gemachtes Glas so dick darauf/ daß man meynt genug zu

ist wider zugen.

seyn/

seyn/ wann es geflossen/ die Bildniß und Form auszufüllen/ und setzt solche wieder unter den Muffel/ giebt so starck △/ biß daß das Glas auf der Form anfängt zu schmeltzen/ und zusamm zu sincken/ dann muß man ein breit glatt ♂ mit einem Stiel haben/ welches auch etwas warm oder gar glühend seyn solle/ und nachdem der Ring mit einer Zangen aus dem Ofen genommen/ alsobald fein gemachsam drauf drucken/ und das Glas wohl in die Form pressen/ und dann sogleich wie oben unter einem glühenden Geschirr erkalten lassen/ nach der Erkaltung ausnehmen/ die Bildniß von der Form oder ▽ ledig machen/ welche so perfect wird gefallen seyn/ als ob durch einen Pitschier-Stecher aus einem Edelgestein solch Bildniß geschnitten wäre: gewiß eine schöne Kunst.

Cap. XV.

Wie obgedachte Massa denen Gemmis gleich zu färben.

Die Massa d[...] mis gleich zu f[...]

DIe Farben/ welche der Massa im Schmeltzen zugesetzt werden/ müssen von Metallen oder Mineralien gemachet seyn/ nemlich von ♀/ so meergrün giebt; ♀ aus ♂ giebt grasgrün; ♂ giebt gelb Hyacinthen-Farb; ☽ weiß/ gelb/ grün/ Granaten-Farb; ☉ giebt schön Himmel-blau; Wißmuth gemein blau; Magnesia Amethisten-Farb; und Granaten/ die Smaragd-grün geben; ☉ und ☽ mit einander giebt Amethisten; ♂ und ♀ zusammen bleichgrün; Wißmuth und Magnesia Purpur-Farb; ☽ und Magnesia vielerley Farben zugleich als ein Opalus. Auch kan man Bildnisse drücken von verschiedenen Farben/ so daß man die gefärbte Massam in kleine Stücklein gebrochen/ mische/ auf die Form lege/ schmeltze und drücke/ giebt schöne Pfennige. Will man die gefärbte Massam undurchsichtig haben/ setzt man nur etwas Calcis ♃is zu/ machet dieselbe dunckel/ und giebt ihnen einen Leib: Z. E. einen Lasur-Stein zu machen/ kan man zur blauen Farb/ welche aus Marcasita argentea, oder nur aus den Kraupen/ Zafora genannt/ gemacht/ die Massam färben/ und zugleich mit C. ♃is einsetzen/ untereinander schmeltzen: will man was draus drücken/ zettelt man zuvor gemahlen ☉ hin und her auf die Patron/ legt das Glas drauf/ schmeltzt und drückt es/ giebt schöne mit ☉ Aeder-

Ji lein

kein durchzogene Steine/ als ein natürl. Lapis Lazuli. C. ☉is aber muß per ☿, oder besser ex ▽ Reg. ▽irt seyn/ so verliert er seinen Glantz im △ nicht.

Cap. XVI.

Bereitung der Farben zu dieser Massa Silicum.

Bereitung der Farben.

LAmin. ♀ ausgeglüht/ abgelöscht in kaltem ▽/ dessen 3. ad 6. Gran färben ℥j. Massæ meergrün. Crocus ♂tis per reverb. 4. ad 10. gr. zu ℥j. Mass. Hyacinthen-Farb. ☽ in ▽F. solv. mit Liquore Silic. ▽irt/ edulcorirt/ exsiccirt/ 3. ad 6. gr. zu ℥j. giebt gemischte Farben. ☉ in ▽Reg. solv. mit Liqu. Sil. ▽irt/ edulcorirt/ exsiccirt/ 4. gr. ad ℈ß. auf ℥j. Massæ giebt die schönsten Saphier. ☉ cum Reg. ♂tis Doso in einen solvirlichen Rubin geschmoltzen/ gr. 3. ad 6. zu einer Untz Massæ, giebt sehr schöne Rubin. Pulverisirte Magnesia 6. ad 14. gr. zu ℥j. giebt Amethisten. Marcasita ☽ea in ▽F. solvirt/ mit Liq. Sil. ▽irt/ edulcorirt/ exsiccirt/ 1. ad 5. gr. zu ℥j. Mass. giebt Saphieren/ oder nur Zoforam genommen 10. gr. ad ℥j. Die Granaten nur pulverisirt/ 6. gr. ad ℈j. unter ℥j. Massæ, giebt die schönsten grünen Steine/ den Smaragden gantz gleich.

Mache dir von Wachs eine Patron/ nach dem Circul geformt/ als ein Brillen-Glas/ doch so groß ungefehr/ als ein gemeiner Tisch-Teller/ welche Glas-Formen die Optici Lentes nennen/ darnach schlage einen guten Haar-Leim drüber/ streiche die wächsene Patron mit ℴℴ an/ und schlage fein dicht und behend eine gute Feuerbeständige wohlbereitete X▽ eines Fingers dick drum/ lasse sie daran trocken werden/ öffne sie/ laß bey dem Feuer das Wachs herum lauffen/ brenne die Form in einem Hafners-Ofen/ so ist sie fertig: diese fülle mit deinem zugerichteten Glas aus/ und laß im Wind-Ofen darein fliessen/ erkalten/ und die ▽ schleiff davon/ so hast du ein Stück Crystall in Gestalt als die Form gewesen/ welches hernach auf beeden Seiten in einer ♂nen Schüssel gleich die Brillen geschnitten/ glatt gemachet/ und in einen starcken Drath gefasst wird/ so hat man eine schöne Lentem crystallinam mit wenig Kosten und Mühe erlangt/ und so man will/ kan man das Glas grün färben/ ist dem Gesicht gut/ dieses Glas auf einen höltzernen

ge-

gedrehten Fuß gestellt/ und zum Gebrauch accommodirt/ damit kan man die Sonnen-Strahlen concentriren/ und mit anzünden/ Mineralien mit figiren/ bey Nacht mittelst einer Kertzen ein grosses Licht im Gemach machen/ die Gemählde mit vergrössern/ 2c. 2c. Mit weniger Mühe und Kosten aber mache es also: nemlich man schneidet von einem geschliffenen Spiegel-Glas 2. grosse Scheiben Circul-rund gleicher Grösse mit einem Diamant aus/ und läßt sie in einem dazu gemachten Oefelein über einem Stein/ der die Form oder Schnitt nach dem Circul perfect habe/ (gleich oben bey den Speculis concavis) allmählich mit dem △ erweichen/ und so lange drauf in der Hitz liegen/ biß sich dieselbe dicht und wohl/ wie ein warm Wachs auf den Stein gelegt haben/ dann laß das △ allgemach erkalten/ nimm deine Gläser heraus/ so werden sie eine Gestalt als ein Speculum concavum haben/ können auch/ so man will/ mit einem Folio auf der convexen Seiten überlegt werden/ thun eben das/ was ein gegossen Speculum metallicum concavum auch thut: Nun bindet man dieselben mit den hohlen Theilen oder Brüchen mit einem Bindfaden creutzweise wohl zusammen/ und schneidet mit einem Diamant an der einen Seiten am End der Gläser ein klein Loch/ ungefähr einer grossen Erbis groß/ darein/ setzet ein ♃n Schräublein drauf/ und machet rings herum die Gläser mit einer ▽Kütt wohl dicht zusammen/ wie auch das ♃ne Schräublein wohl und fest muß eingeküttet seyn/ darnach legt man einen ☽nen oder ♀nen Reiff herum/ der die Gläser unverruckt beysammen halten könne/ und auch also gemacht sey/ daß man das Glas auf einen Fuß einschrauben könne: alsdann schneidet man die Bänder/ womit die Gläser zuvor zusamm gebunden worden/ fein dicht am ♀nen Reiff glatt ab/ und füllet die Gläser durch ein Trichterlein mit hellem destillirten Brandwein gantz voll/ machet es mit dem Schräublein wohl zu/ und setzt es zum Gebrauch hin: thut grossen Effect in Metall-Schmeltzungen/ 2c. 2c. Man kan auch bey Nacht allenthalben ohne Kertzen den verspreiten ☉ oder Licht aus der Lufft colligiren/ so daß man die kleinste Schrifft mit lesen kan. Anderer sehr kurtzweiligen Sachen zu geschweigen.

Ein sonderbar Gel.

NB. Zu Nacht

Ende.

GOtt allein die Ehre!

Philosophischer Oefen Fünffter Theil/

Tractirend des fünfften Ofens wunderbare Natur/ und etliche zu den vorigen 4. Oefen nöthige Instrumenta, und deren Zubereitung/

Durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1650.

Nun aber epitomirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Cap. I.

Von Bereitung des Ofens.

Dieses Ofens ist in der Præfat. des I. P. nicht gedacht worden: Dieser Ofen wird nicht wie andere Oefen auffgebauet/ sondern findet sich allenthalben von der Natur bereitet/ und dienet auch nur allein der Natur in ihrem Vorhaben/ und sonsten zu gantz nichts anders/ dann daß allein ein solches Menstruum, welches ☉/ ☽/ alle Metallen/ Mineralien/ Edel- und unedle Steine/ auch sogar das Glas ohne alle Corrosiv und Strepitu solvirt/ darinn gemacht wird/ und ist doch der Ofen selber des Menstrui, und das Menstruum des Ofens Ursprung und Herkommen. Ein solcher wunderbarer Ofen nun/ der aus eigner Krafft ein solches Königliches Menstruum (da er doch zuvor selber das Menstruum gewesen) ohne alle Mühe und Arbeit gar bald und leichtlich herfür bringet/ ist von einem künstlichen Ofen sehr unterschieden. Gewißlich es muß kein gemein ▽ seyn/ dann solches das einige/ so mir bekannt/ das nicht corrosivisch/und doch mehr thun kan/ als alle Corrosiven/ weil es ☉ und ☽ und alle harte Dinge zugleich solviren kan/ so sonst weder ▽R. noch ▽F. vermögen.

[Margin: ...r Natur. / ...um universa... / ...nus Naturæ / ...eodemque / ...a.]

mögen. Es ist ein geringschätziges/ unachtsames/ allenthalben findliches und verwürffliches Wesen. Alle corrosivische Solutiones färben die Hände/ eine Solution aber durch dieses uncorrosivische Menstruum bereitet/ färbet die Hände nicht. Was ich allhier offenbare/ geschiehet aus wahrhaffter eigener Experienz.

NB. NB.

Unterscheid z einer Philosop Sophistischen Solution.

[Incidenter: Wann man einen höchstreinen 🜍 oder ⊡z. bereitete/ und nach der Reinigung solchen mit seinem eigenen ⊖ wieder vereinigen wollte/ obschon beede sowohl der ∽ als ⊖ eines Ursprungs/ so könnte doch solches ohne Medium nicht geschehen/ das Medium aber ist das ▽.]

CAP. II.

Von Auffbauung der Oefen.

Zu Wind- und Schmeltz-Oefen darff man keine Ziegel-Steine/ (weil sie in grosser Hitze gerne schmeltzen) sondern △ beständige nehmen/ die von guter 🜃 wie die X gemacht seynd/ nemlich so weit die Kohlen gehen/ aber das übrige kan nur mit gemeinen Steinen vollends ausgemacht werden.

CAP. III.

Das Lutum zum Ofen-auffsetzen

Ist am besten von durchgesiebten Laimen und ∴ mit ⊖▽ angemacht und temperirt/ dieser reisset und verbrennet nicht/ dann das ⊖ bindet und verhindert das Reissen: ☺ von ▽F. mit ▽ weich gemacht/ und unter den ∴ und Laim gemischt/ hält noch besser.

Lacke von eing nem Fleisch ih gut.

CAP. IV.

Die Fugen zu bewahren/ daß die ∽ nicht durchgehen.

Obiges Lutum ist vortrefflich gut/ sonderlich so noch Hammerschlag/ gestossen Glas/ Kiesl. darunter gemischt/ Retort. und Kolben mit beschlagen und verlutirt werden/ dann da kan kein corrosiv. ∽ durch/ und läßt sich gern nach der Destillation wegen des ⊖ mit einem nassen Tuch/ dasselbe darum gelegt/ erwei-

Lutum zu con ∽.

chen/ daß man die Gläser gantz behalten kan. Zu subtilen ∼ aber taugt dieses Lutum nicht wohl/ sondern man thut besser/ daß man die Fugen mit Ochsen-Blasen/ so eingenetzt seynd in geschlagen Eyerweiß/ oder auch nur Steiffsel auf Papier gestrichen/ und etliche mal über einander gebunden verwahret/ hält alle subtile/ nicht corrosivische ∼.

Cap. V.

Ein Lutum auf gebrochene Gläser.

MAche ein dünn Lutum von Lein-ꝋl/ C. viv. Minio, streich es auf ein Tüchlein/ lege es drüber/ laß trocknen/ dann wieder ein anders drauf/ u. s. f. pro re nata. Oder netze in geklopfft Eyerweiß leinen Tüchlein/ lege es auf den Riß/ dann alsobald gesiebten guten C. viv. drauf gezettelt/ mit der Hand hart drauf gedruckt/ (NB. nicht zuvor darunter gemischet/ wird sonst vor der Zeit hart/ und klebt nicht) und wieder ein ander Tüchlein mit Eyerweiß genetzt/ mit C. besiebt/ getrocknet/ hält sehr wohl/ doch wird es lieber von corrosiv. ∼ angegriffen/ als das erste. NB. Der C. viv. muß nicht auffs Glas/ sondern zwischen beede Tüchlein kommen.

Cap. VI.

Spiritus subtiles in Gläsern wohl zu verwahren.



NB. Alle corrosivische ∼ zerfressen den Kurck/ und alle ☐ische erweichen das Wachs/ und gehen durch: ist also gut Gläser zu haben oben bey dem Hals mit einem Faltz/ darein sich ein gläserner Deckel beheb schliesse/ in Faltz legt man ☿ curr. der schließt wohl/ und läßt keinen volatil. ∼ heraus. Will man dann etwas vom ∼ heraus nehmen/ so hebt man es nur mit einem gläsernen Heberlein heraus. ꝛc.

Cap. VII.

Gläserne Stöpffel in die Gläser zu schleiffen/ die Spiritus drinn zu halten.

MAn läßt sich in der Glas-Hütten ihr gläserne Flaschen von einem starcken Mund und Hals auch gläserne Stöpffel machen/ die sich darein schicken/ diese accommodirt man an ein Holtz ge-

Die Elementen circuliren mit ihren Früchten/ eines verwan-
delt sich ins andere/ und eines nähret und erhält sich von andern.
Als 🜃 giebt 🜄/ 🜄 giebt 🜁/ 🜁 giebt 🜂/ 🜂 wird wieder zur 🜃.
Zu verstehen aber/ wie dasjenige/ so figirt werden solle/ von einem
andern/ wozu es eine sonderbare Liebe trage/ müsse gehalten wer-
den/ mercke ein grob doch deutlich Exempel: Ein Saame/ der
sich zu vermehren solle in die 🜃 gesäet werden/ muß in eine ihm be-
queme nicht zu trockene/ noch zu nasse 🜃 gesäet werden/ dann in
lauterm 🜨 würde er verdorren und in lauterm 🜄 verfaulen/ ie glei-
cher aber die temperatur, ie beständiger Wesen. Nun ist eine
Feuchtigkeit nöthig/ ohne welche die Vegetabilia nicht fortwach-
sen können/ und obschon der Saame in einem nassen 🜨 läge/ und
hernach die warmen Sonnen-Strahlen hart drauf fielen/ so wür-
de das 🜄 gar leicht durch die Hitze ausgetrieben/ und der Saame
verbrennen im trockenen 🜨/ dann NB. das 🜄 hat mit dem 🜨 kei-
ne Gemeinschafft/ und kan von ihm nicht gehalten werden/ dadurch
der Saame seine Nahrung behielte; so aber im 🜨 ein bequemes
⊖ ist/ daran sich der Regen halten/ und vor der Sonnen-Hitz ohnausge-
trieben bleiben kan/ so hält der 🜨 das ⊖/ das ⊖ das 🜄/ dadurch
der Saame seine Nahrung hat. Nun tauget aber hiezu nicht ⊖
comm. ⦶, O, &c. wodurch als durch trocknende scharffe acida
nur das Wachsen verhindert würde/ sondern die ⊖ia ♀co □o-
sa, dann eben diese machen im Mist und Dung die 🜃 fett und
fruchtbar/ und geben dem Regen 🜄 ein Vehiculum, daß es so leicht
nicht von der ☉ exsiccirt wird; und liebt auch ein ieder Saame/
welcher in einem ⊖ □oso und ♀ bestehet/ gern seines gleichen/ da-
von er seine Nahrung hat und geniesset. Wäre kein ⊖ ⦶osum
im Mist/ nimmermehr sollte er das Wachsen befördern/ daß aber
dergleichen darinnen ist/ bezeugen die ⦶ Sieder/ wann sie aus al-
len Excrementis Animalium guten Salpeter machen. Bezeu-
get also die Erfahrung/ daß ein ieder Saame nicht in einem ⊖
acido, sondern in einem ⊖ □oso mit ♀ vermischt bestehe/ darum
er auch seines gleichen suchet und liebet; kanst du es nicht glau-
ben/ so versuche es also: Destillire per Retort. ℞j. Seminis Ve-
getab. cujuscunque, so wird kein ∼ acidus, sondern ein Phleg-
ma mit vielem 🜕 und ⊖ volatili übergehen/ so daß der gantze Re-
cipient davon weiß überzogen wird/ welches keine Wurtzel oder

Elementa circulirt in.

NB. NB. G & multiplic rum.

Kein Saam in Sale acido Sale urinoso

Sal volat. V

A die Sach Röhre. B die Phiole.

Röhre machen/ in welches Bauch man ℥j. ☿ ij viv. leget/ und setzet sie also auf die Phiol, darinn die Materie zu figiren ist/ und verlutire solche auf die Phiol, darinn die Materie ist/ so kan die Phiol nimmermehr brechen. NB. Alle solche fixationes aber der Salin-mineral-metallischen destillirten ~er/ weil sie mit Gewalt und Zwang geschehen/ præstiren das gehoffte nicht. Wer was nützliches thun will/ folge der Natur nach: dann die Natur und ihre Nachfolger verrichten nichts mit Zwang/ und zerbrechen keine Gläser/ sondern es gehet alles mit Liebe zu. Bey den Sophisten aber e contrario. Dinge nun/ die in Lieb und Leid nicht bey einander bleiben/ gehören auch nicht zusammen/ e. g. ☉ und ☿. Dinge aber/ so sich zusammen schicken/ bleiben auch gern bey einander/ und darff man sich da um keine langhalsichte Gläser umsehen/ weil sich keines vom andern trennen und sublimiren wird/ wann gleich das eine noch so flüchtig wäre/ welches aber ☿ vulgi nicht thut.

NB. NB. Via naturæ non violenta, sed amœna.

...s aber ist ...isch.

NB. Von der untersten Sprossen biß zur obersten ist kein Ubergang/ als durch die mittlern: können also die entferntsten Dinge nicht immediate, wohl aber mediate und successive mit einander vereinigt werden/ welches aber nicht durchgehends allemal nöthig ist/ sondern man kommet eher zu Werck/ wann man die allernächsten Dinge mit einander copuliret. Z. E. Es ist ein einiges ⊖/ welches iedes ▽ comm. in ein hart Corpus gleich sich coaguliren und figiren kan/ dieses ⊖ kan auch nur von einem einigen Mineral, welches doch zuvor gantz unhältig/ in kurtzer Zeit mit dem Mineral figirt werden. Auch können die Mineralien durch Metallen/ und die Metallen durch eine solche Materie, die besser als ein Metall ist/ ohne Zweifel in allen Proben fix gemacht werden. Es ist aber bey dieser metallischen Fixation eben nicht nöthig/ zu unterst anzufangen/ das ▽ in ein ⊖/ das ⊖ in ein Mineral &c. zu figiren/ sondern man fängt nur gleich an solchen Dingen an/ da die Natur bereits ihr bestes gethan/ und daran weiters zu arbeiten auffgehöret hat. It. Wann man ein sehr reines ⊖♀i nimmt/ darüber destillirt Regen-▽ offt abstrahirt/ (des ▽s halb so schwer als ⊖) biß endlich alles ▽ verlohren ist/ dann nimm das ⊖/ glühe es wieder wohl aus/ und wiege es/ so wird es schwerer seyn als vor/ ist also das ▽ zu ⊖ worden. Meyne aber nicht/ daß durch das obgedachte ⊖ auch das letzte ⊖♀i verstanden werde: Nein; dann jenes ist viel edler. xc.

...nd.

...tte ich ...richt ver-

...nde.

Die

grosses △ aussehen solle/ verfahre also: Man läßt die 🜃 an einem warmen Ort wohl trocknen/ zerklopfft sie klein mit einem höltzernen Hammer/ läßt sie durch ein gröblicht Sieb gehen/ zu einem Theil dieser gesiebten 🜃 nimmt man 2. 3. auch wohl 4. Theil (nachdem die Erde fett ist) solche 🜃/ welche zuvor im Hafners-Ofen gebrannt ist/ pulverisirt/ untermengt/ mit ▽ angefeuchtet/ einen Tag oder Nacht also liegen lassen/ daß sie durchweiche/ darnach mit Füssen wohl durch einander getreten/ und endlich auch wohl mit den Händen durcharbeitet/ so ist sie fertig/ in Patronen oder Formen von Holtz geschlagen zu werden. Dann eine Erde/ die im Feuer wohl halten solle/ muß sehr mager bereitet werden/ die sich dann nicht wohl auf einem Stuhl drehen/ hingegen gern in Formen schlagen lassen/ also: Man drucket mit den Händen ein Stück bereiteter 🜃 um die Form/ welche man zwischen den Beinen hält; die hültzerne Form aber muß zuvor in einem gesiebten reinen ∵ umgeweltzt werden/ sonsten würde die Erde sich hart an das Holtz hängen/ und der X unzerbrochen nicht davon können abgenommen werden. Und wann die Erde wohl mit den Händen über die Patron geformet ist/ so schlägt man solches weiters mit einem dazu gemachten glatten Holtz besser und fein dicht dran/ von welchem Schlagen die X hart und gut werden/ dann nimmt man den X von der Patron ab/ setzt solchen auf Brettern erstlich an die Lufft/ hernach an die Sonne oder Feuer zu trocknen/ endlich in die erste Cammer unsers Ofens/ oder in einen Hafners-Ofen zu brennen. NB. Will man nur Metallen und keine Salien drinn schmeltzen/ brauchen sie nur wohl Trocknens/ und keines Brennens/ doch muß man das Feuer von oben fein langsam angehen lassen/ daß sie nicht wegen jäher Hitze zerspringen. NB. Den ersten wohlgemachten X kan man abwiegen/ und so viel 🜃 allemal dagegen legen/ dann diese formiren/ so wird ein X so groß oder dick als der andere/ und indem man also nicht mit dem Beschneiden umgehen darff/ wird man auch eher fertig. Zu dieser Arbeit gehört wohl 4. Stunden/ zu folgender aber kaum 1. Stunde: Es wird die Patron nach der beliebten Grösse des X von Messing gossen/ dazu auch eine Hülse/ worinn der Kern oder Patron schliesse/ doch so/ daß zwischen dem Ende der Patron und dem Ende der Hülsen am Boden auffs wenigste eines Fingers dick Spa-

Handgriff.

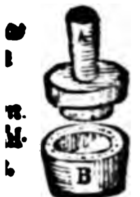
Handgriff.

Handgriff.

A di fing tern

B di fing se

tium bleibe/ damit der Boden kan dick werden. Nun schlägt man die 🜃 um die Patron/ wie obgedacht/ nimmt solche wieder davon/ läßt den X an der 🜂 halb trocken werden. Wann man nun deren die begehrte Zahl beysammen/ so macht man die Patron vom ∴ und 🜃 fein rein/ schmiert dieselbe mit einer Speck-Schwarten oder Schwämmlein in ℅ genetzt/ deßgleichen das äusserste Theil der Formen inwendig allenthalben wohl/ und stecket in die Hülsen den halb ausgemachten/ und halb trocknen X, setzet den Kern drauf/ und schlägt mit einem schweren höltzernen Hammer 2. oder 3mal hart auf den Stiel des Kerns/ so treibt sich die Erde allenthalben fein glatt in die Patron/ dann ziehe den Kern heraus/ kehre die Hülse um/ stosse dieselbe ein wenig auf eine Seite auf die Banck/ und halt die Hand unter/ so fällt dir der X drein/ diesen trockne und brenne. Dieses seynd seine glatte beständige X vor ⊖, Mineral. Metallen/ dergleichen an Güte mir noch nie unter Handen kommen. Eben also können auch mit einer absonderlich dazu gemachten Hülsen und Kern die Treib-Scherben/ und eben in dieser auch die Cupellen geschlagen werden. Weil man NB die äussersten Theile der halbtrocknen Geschirre/ oder vielmehr die Formen mit ℅ anstreicht/ muß man die davon fett gewordene Abschnittlein des Thons nicht wieder unter den Zeug mengen/ sondern beyseit thun/ dann es liessen sich solche nimmermehr wohl wieder vereinigen/ und würden im Brennen die X und Scherben von einander gehen: doch kan man die Deckel daraus machen. Die Muffeln ꝛc. betreffend/ können solche nur über höltzerne Patronen geformet werden/ also/ daß man von wohlgearbeiteter 🜃 mit einem ♀ Drath über 2. gleiche Höltzer Blätter schneide / aus welchen Blättern man hernach mit einem Messer ein Stück 🜃 ausschneidet/ und über die Form legt/ und drüber erharten läßt/ dann abgenommen/ folgends hart getrocknet/ und gebrannt/ und wann noch weiters mit ausschneiden oder anflicken daran was zu thun ist/ kan solches/ wann die Erde noch nicht trucken/ sondern nur ein wenig erhartet ist/ geschehen. NB. Noch biß dato aber habe ich keine X gesehen/ die mir ♄ Glett oder Glas und ⊖ ♀i hat lange im 🜂 halten können/ welches freylich ein grosser Schade ist.



Cap.

CAP. IX.

Von sonderlichen Glasuren der ▽nen Instrumenten.

MAn kan eine iede gemeine ▽ (doch nicht rothen Laimen) schön glatt und wohl glasuren / daß sie weder im Kalt-werden reisset / noch von Corrosiven angetastet wird / sondern subtile und corrosiv. ⏜ wohl halte. Man lasse also fein Gefäß von guter ▽ zurichten / und mit gutem NB. ♃Glas glasuren / welches dann nicht viel kostet / doch ie mehr man ♃Asche unter die Glasur nimmt / ie besser es wird / dann das ♃ / wanns zu Asche mit ♄ verbrannt wird / von den corrosiv. ⏜ keine Gemeinschafft mehr hat / derhalben gute beständige Glasuren giebt. Man kan auch nur mit gemeinem Venedischen pulverisirten Glas glasuren / hält auch sehr wohl / will aber im Brennen eine ziemliche Hitze haben / darum man ein wenig Borras unter das Glas mischen solle / so fliesset es gern im Hafners-Ofen. Oder man muß die ▽ne Geschirre mit Glas allein also ungebrannt mit ▽ angefeuchtet / anmengen / und damit selbe übergiessen / damit das Glas allenthalben wohl dran hangen bleibe / darnach sehr wohl trocknen lassen / und auf einen Hauffen fein dicht über einander legen / oder in einander stecken / damit sie keinen grossen Raum einnehmen / (wie dann die Häfner wissen) und dann den Hauffen verglasurte Geschirr mit gebrannten Mauer-Steinen rings herum umlegen / doch daß oben ein Loch bleibe / die Kohlen einzuwerffen. Die Steine müssen einer queeren Hand breit von den Geschirren abliegen / daß die Kohlen dazwischen hinunter biß auf den Boden fallen können / dieses Spatium mit guten trockenen Holtz-Kohlen ausgefüllt / so legt man zu oberst etliche lebendige / und läßt das △ von oben allgemach hinunter brennen: wanns △ wohl angangen / so legt man das Loch oben zu mit Stein / und läßt das △ so lange brennen / als es kan / und die Geschirre also von sich selbst erkalten. NB. Wäre aber der Hauffen sehr groß / müste man noch einmal Kohlen zuwerffen / damit a'les wohl gebrannt und verglast würde. Wer die Metallen in ein Glas kan bringen / einem natürl. Glas gleich / das aber seine metallische Farbe behält / der hat gewiß kein geringes Kunststück. Bitte GOtt um Licht deines Verstandes.

Auf diese Art ists besser / als Hafners-Ofen. Anmerk.

Noch eine wunderbare Glasur: Laß etliche kleine Becherlein von guter weisser ▽ fein glatt bereiten und brennen/ darnach lasse in einem starcken grossen X nachfolgendes Glas fliessen/ und wann es wohl geflossen/ immer ein Klein (welches zuvor in einem besondern Oefelein glühend gemacht sey/) hinein mit der Zangen ins geflossene Glas tuncken/ und auch eine Weile darinn oder unter dem Glas halten/ so ziehet sich das Glas wohl und fein in die ▽/ dann ausgenommen/ und alsbald ins Neben-Oefelein setzen/ und ein anders auch also einduncken/ u. s. f. biß alles fertig/ dann das glühende Oefelein/ worinn die verglasten Becherlein stehen/ allenthalben vor der Lufft wohl zugemacht/ und per se erkalten lassen/ so bleibt die Glasur schön glatt und gantz. Folget das Glas: Rec. 2. p. ♁ crudi, 1. p. ⦶ puri, beede wohl unter einander gerieben/ in X gethan/ mit einem glühenden ♂ angezündet/ so verbrennt der ⦶ mit des ♁ij 🜍/ und wird eine braune Massa, welche du so warm mit einem Spatel aus dem X nehmen sollst/ und kalt werden lassen/ dann in einem andern starcken X anderthalb oder 1. gantze Stunde verdeckt wohl fliessen lassen/ so wird ein Glas draus.

1-Becherlein. In diese Becherlein gießt man 1. ad 2. ℥. Wein/ läßts über Nacht an einem warmen Ort stehen/ und trinckt es zu frühe laulicht aus/ ꝛc. so purgirt oder vomirt man mit gutem Effect ohne Beschwerde. An einem Becherlein hat man all sein Lebenlang genug. It. Man ≏irt Auripigm. in einem gläsern oder ▽nen Kolben/ so bekommt man sehr schöne Orange-farbe Flores, diese auf eine besondere Weise geschmeltzt/ giebt ein schön roth durchsichtig Glas/ als ein Oriental-Rubin/ ist aber sehr mürb und brüchig/ thut sonst gleichen Effect mit dem Vitro ♁ij. also Becherlein draus gemacht/ und gleichwie dem ♁ durch die Calcination, also ist dem Auripigmento per ≏tionem sein Gifft benommen. Wird beeden aber per ⦶ aut △ all ihr Gifft benommen/ so können sie weder Vomitus noch Sedes mehr machen/ sondern werden diaphoretisch.

APPEN-

APPENDIX
mit seinen
ANNOTATIONIBUS.

§. I.

Alle Korn- und Baum-Früchte durch eine besondere Fermentation zu bereiten/ daß sie in der Destillation einen sehr reinen ♁, dem Wein-Hefen-♁ gantz gleich/ ohne Kosten geben: und aus dem hinterstelligen durch Zuthun behörlicher Dinge/ ist es Korn/ ein gut Bier oder Eßig/ seynd es Baum-Früchte/ einen guten Tranck (dem Wein gleich) zu machen.

JE fetter oder süsser die Früchte/ und ie reiffer/ ie mehr geben sie ♁, ie saurer/ unreiffer und magerer aber/ ie weniger sie geben/ und zwar erst nach vorhergegangener Fermentation: dann vor der Fermentation ist es unmöglich/ einen ♁ zu geben. Ist also die Fermentation die eintzige Ursach und Mittel/ einen ♁, und zwar in Copia zu erlangen. Je besser sie also fermentiren/ ie mehr sie ♁ us geben. Weiln dann die gemeine Weise/ solche Früchte anzusetzen/ fermentiren zu machen/ so kräfftig nicht ist/ daß dadurch aller ♁ könnte erhoben werden/ also bleibt der meiste Theil zurück im Kessel/ so man insgemein den Schweinen giebt/ da doch aus demselben zuvor erst die Fettigkeit sollte benommen/ und entweder mehr ♁, oder Bier und Eßig gemacht/ und dann erst die Treber den Schweinen gegeben werden. In einem gemeinen Kessel aber gehet solches nicht an/ sondern allein in einem solchen/ da unmöglich/ wie dick es auch sey/ was anbrennen kan/ als wodurch ein lieblicher und durch secrete Fermentation viel Brandwein erlangt wird.

Fermentatio causa, ut libe Spiritus.

NB.

§. II.

Aus etlichen Korn- und Baum-Früchten einen lieblichen gesunden Tranck/ dem Frantzösischen/ Rheinischen und Spanischen Wein nicht sehr ungleich/ viel Jahr beständig zu machen.

Wer den Bäumen- und Hecken-Früchten dasjenige geben kan/ was ihnen mangelt/ und auch ihr übriges/ was den Wein un-

6. lieblich machet/ benehmen/ so geben sie immer einen so klaren/ lieblichen/ guten und beständigen Wein/ als die Trauben/ und der von so mancherley Geschmack/ Geruch und Farb/ als man selbsten will. Der Wein aus den Trauben kostet viel Mühe/ Zeit und Unkosten/ der aus dem Korn kaum halb so viel/ und dieser aus dem Baum-Obst/ dessen es in allen Landen giebt/ gar nicht. Daraus kan nun auch ein guter natürl. klarer Wein-Eßig gemachet werden.

§. III.

Guten Brandwein aus geringen bekannten Dingen zu machen/ in allen Proben dem Rheinischen oder Frantzösischen Brandwein gleich/ der aber kaum halb so viel kostet.

Conf. supr. §. I. & II.

§. IV.

Aus Honig guten Zucker und Weinstein/ dem West-Indischen Zucker/ und Rheinischen ♀ gantz gleich/ mit sehr wenig Kosten zu machen/ so daß ℔. Zucker kaum 8. ad 10. Stüber/ und ℔j. grober weisser ♀ kaum 2. Stüber zu stehen kommet.

Zwischen Honig und Zucker ist ein kleiner Unterscheid/ dann der Zucker ist ein lieblicher süsser Safft/ welcher in einem Rohr als ein Marck/ darinn er in sehr warmen Landen durch die heisse Sonne wird ausgezeitigt/ hernach abgehauen/ durch besondere Mühlen zerquetscht/ und klein gebrochen/ davon ausgepreßt einem braunen Honig nicht ungleich/ welcher Safft hernach in grossen Kesseln gereinigt und geläutert wird/ und dann in solcher harten weissen Gestalt bereitet zu uns kommet. Also auch der Honig ist ein süsser vegetabil. Safft/ welchen die Bienen aus den Blühseln der Bäumen oder andern Blumen gesogen; welches dann mehrentheils einem unbereiteten Zucker/ (nur noch etwas unreiner und unzeitiger) gleich ist: wann ihm nun diese Unreinigkeit genommen wird/ so kan man ihn dem Zucker gantz gleich machen.

Honig und ♀ aber scheinet einander gar ungleich zu seyn: dann Honig ist süß und naß/ so ist der ♀ sauer und hart. Allein der Most aus der Preß/ ehe er vergohren/ in einem Kessel zu einem di-

cken Safft eingesotten/ kommet am Geschmack einem Honig oder Zucker gantz gleich/ welcher/ so er in guten gläsernen Gefässen hingestellet und verwahret wird/ mit der Zeit sein ⊖ essentiale aus eigner Krafft davon scheidet/ und sich rings herum im Glas als Tauben-Eyer groß ancandelisiret/ in allem gleich einem candirten rothen Zucker/ die Feces aber bleiben für sich selber mit dem übrigen Zucker/ so wegen des Schlamms nicht hat anschiessen können/ besonder/ und ist ein solcher Zucker immer so lieblich und süß/ als ein natürlicher. NB. Welche Süßigkeit durch die Fermentation also verändert/ und zu einem sauern Weinstein werden kan. Wann die Rosinen oder Weinbeeren/ nachdem ihnen die ☉ ihre ▽igkeit extrahirt/ ein Jahr lang liegen/ werden sie innwendig voll gekörnten Zuckers/ so dem im eingekochten Most gantz gleich. In Wein-Landen kochen bißweiln die Weiber einen Kessel voll Most zur Honig-Dicke ein/ und verbrauchens das gantze Jahr an statt Zuckers. Sie pressen auch die süssen Kirschen und Birn aus/ kochens auf die Honig-Dicke/ und verwahrens viel Jahre/ so wächset eben ein solcher Zucker drinnen/ und so sie ihn aus Unvorsichtigkeit in sehr porose Häfen thun/ so schwitzet das reinste ⊖ essentiale durch die Poros, und coagulirt oder crystallisirt sich auswendig am Hafen gantz schön/ weiß und klar/ als der schönste Zucker. Kan also aus allen vegetabilischen süssen Früchten und Säfften ein süß ⊖ oder Zucker werden/ welche Süßigkeiten alle einen ♀ geben: Wann nemlich die ▽igkeit dabey bleibt/ zusammen fermentirt/ und eine grosse Quantität sauern ♀ von sich wirfft/ welche Scheidung nur die blosse Fermentation allein zuwegen bringt/ wodurch die reinere Theile colligirt/ und die unreinere separirt werden. Doch kan durch eine gemeine Fermentation des Honig-Wassers kein ♀ werden/ derhalben auch solche Geköch/ als Meth/ rc. rc. weil sich kein sauer ⊖ davon scheidet/ nicht gesund/ sondern immer laxirend und walcherícht bleiben/ ob sie schon noch so alt werden/ die Ursach ist allein/ daß dem Honig kein Zusatz geben wird/ dadurch eine rechte Scheidung geschehen kan. Dann wer aus Honig keinen Weinstein machen kan/ der kan auch keinen Wein draus machen.

Conf. Cent. 2. §

§. V.

Einen jeden schlechten unreinen Weinstein auf eine besondere Weise ohne Abgang zu reinigen / und in grosse Crystallen schiessen machen / daß ℔j. kein 6. Stüber zu machen kostet.

Dieses bestehet allein in einem besondern 🜄, darinn sich aller Schlamm auf einmal zu Boden setzet / wann der ♀ in ▽ solvirt ist / derhalben nichts oder gar wenig davon verlohren gehet / und also leichtlich in grosse Crystallen kan gebracht werden.

§. VI.

Dem Honig durch einen Præcipitat seinen unlieblichen Geruch und Geschmack zu benehmen / daß man darnach daraus guten lieblichen Brandwein / welcher gantz nicht nach Honig schmeckt / destilliren / und guten lieblichen Meth / an Geschmack einem guten Wein gleich / machen kan / aus welchem Wein hernach alles / was mit einem natürlichen Wein gethan wird / kan verrichtet werden.

§. VII.

Von Rosinen und Corinthen einen lieblichen / schönen / klaren / und viel Jahre beständigen Meth zu machen / der einem guten Sect in allen Dingen gantz gleich ist / aus welchem auch guter klarer Eßig wird / so wenig kostet.

Von den Rosinen besiche pag. anteced. Die auffgetreugte Weintrauben / i. e. Rosinen mit ▽ angefeuchtet / und ihnen das wiedergegeben / was sie im Trocknen verlohren / nicht aber auf gemeine Art / sondern durch einen 🜄at des Rosin-Geschmacks / und Hülffe zur vollkommenen Fermentation, auch Ablegung der unreinen hinderlichen Theilen / geben wieder einen guten beständigen Spanischen Wein / und pro Lubitu auch guten Rhein-Wein.

Aus Honig aber / juxta §. VI. und Birn / rc. juxta §. II. kan man an allen Orten / zu allen Zeiten / mit sehr wenig Kosten einen reinen wohlgeschmackten / Spanischen / Malvasier / Rheinfel / Petersimen rc. Wein / der sehr beständig ist / machen / daß man also der Rosinen gar nicht vonnöthen hat.

§. VIII.

§. VIII.

An solchen Orten/ wo Weintrauben in der Wilde wachsen/ nicht gebauet werden/ und sauer bleiben/ gleichwohl guten Wein und Eßig zu machen.

Solches kan durch gantz geringe Mittel geschehen.

§. IX.

Von allen Hecken-Früchten/ sauern und süßlicht-sauren/ als Johannis-Beeren/ Hagenpotten/ 2c. gute/ liebliche/ gesunde/ Jahr und Tage beständige Geträncke zu machen.

Diesen wird zuvor ihr fremder Geruch benommen/ ceterum procedend. ut §. 2. & 8.

§. X.

Alle trübe/ rothe/ schimmlichte/ saure und dergleichen mangelhaffte Weine leicht wieder zurecht zu bringen.

Solches geschiehet per ♉, so wird er in wenig ☽ wieder schön/ hell/ lieblich/ klar und gut. 2c.

§. XI.

Aus etlichen Vegetab. die allenthalben gerne wachsen/ einen guten klaren lieblichen und beständigen Eßig/ dem Frantzösischen nicht sehr ungleich/ in grosser Menge leicht und unkostlich zu machen/ so daß 1. Ohme nicht 1. Thlr. zu stehen kommet.

§. XII.

In den meisten kalten Landen/ (exceptis frigidissimis) wo sonsten kein Wein kan zeitig werden/ gute/ liebliche/ süsse/ beständige und gesunde Weine wachsen zu machen/ die keinem natürl. guten Weine an Güte weichen.

Conf. §. 8. und 9. NB. Hier muß man der Wurtzel des Weinstocks/ durch eine nährende und stärckende Medicin beyspringen/ zum Wachsthum bringen/ und vor dem Frost erhalten/ und ob sie schon nicht reiff/ können sie doch L. a. sowohl in als nach der Fermentation verbessert/ und in einen guten/ beständigen/ lieblichen Wein verwandelt werden.

§. XIII.

Den Wein aus bergichten Orten in Manglung der Ströhme so compendiös zu verführen / daß 10. Fuder kaum soviel als ein Fuder sonsten Fracht kostet.

Ein ungegohrner Most giebt im Kochen nur ein insipidum Phlegma von sich / dann die Süßigkeit und Kräffte bleiben zurück; das Contrarium aber geschiehet bey dem vergohrnen Most / und nunmehr Wein. Man läßt also einen unvergohrnen Most ad Consist. Mellis evaporiren / (nicht aber in einem Kessel / welches zu langsam hergienge / und der Most auch brentzlicht würde / sondern durch ein besonder secret Instrument, und scheidet zugleich durch einen besondern ▽at die Gilbe und den im Kochen erlangten Geschmack davon / ohne welche 2. Kunststücke ohnmöglich ein gut und klarer Wein würde) so bleibt etwan der 10de Theil als ein Honig zurück / worinnen alle Krafft der 10. Theile beysammen. Dieser Safft verdirbt nicht / kan auch unter Wegs nicht so verfälscht werden von den Fuhrleuten / und wozu ich sonst 10. Fässer haben müste / da bedarff ich ietzt nur ein Faß / kan also / z. E. an 10. Fuder Wein die 9. Fuder Fracht / Unkosten / Zoll und Mühe ersparen. Wann ich nun diesen dicken Safft an Ort und Stelle / gießt man ihm wieder so viel / mehr / oder weniger / rein ▽ zu / als von ihm evaporirt worden / füllet ihn im Fasse / und läßt ihn gähren / so bekomme ich eben einen so guten / schlechtern oder bessern Wein wieder als zuvor / und kan ich ihm einen Geruch / Geschmack / Farb und Krafft eines Spanischen / Rhein- Francken-Weins geben / pro Lubitu. Eine Probe kan man wohl in einem Kessel machen / aber nur zu erfahren die Möglichkeit.

§. XIV.

Aus altem ♀ gut ⊕ bald / leicht / unkostbar in Copia zu machen / daß ℔j. kaum 6. Stüber kommet.

§. XV.

Auf eine gantz unbekannte Weise Eßig leichtlich zu destilliren / so compendiose, daß auch eine gantze Ohme keinen halben Thlr. Unkosten erfordert / womit viel nützl. Dinge zu verrichten / und unter solchen das Spanischgrün gantz leichtlich zu candalisiren / und crystallisiren / daß auch ℔j. keinen halben Thlr. zu stehen kommet.

§. XVI.

§. XVI.

Spiritum Urinæ purum & fortem ohne Mühe/Arbeit/ Kosten gantz geschwind zu machen/ so daß über 30. ja 100. und noch mehr ℔. für einen Thaler können gemachet werden/ womit viel wunderliche und nützliche Dinge in Medicina, Alchymia und Mechanicis können verrichtet werden/ unter andern ein schöner himmelblauer ⊕ von ♀/ zur Medicin und Alchymie dienstlich/ und das ☽ so fliessig damit gemacht wird/ daß man allerhand gläserne Gefässe inn- und auswendig versilbern kan/ und für gut ☽ gehalten werden.

NB.

Den Procefs dieser 2. §§. XV. & XVI. habe ich eingerucket in dem 2. P. der Oefen/ p. 202. sq. NB. Dieser ⁓ ⊡x dienet sonderlich zu trocknen und nassen Bädern/ wodurch sehr viel schwere unheilbar geachtete Kranckheiten leichtlich und schleunig radicitus können curirt werden/ dann dieser ⁓ operirt in seiner grossen Krafft miraculosè, ja thut mehr/ als ich sagen darff/ daß Ehre und Gut dadurch erlangt werde.

NB.

§. XVII.

Spiritum Salis in Copia mit sehr geringen Kosten zu machen/ daß ℔j. kaum 6. Stüber kostet/ und zu viel nützlichen Laboribus sowohl in Medicina, Alchymia, als andern Künsten anzuwenden ist/ als unter andern zu folgenden Stücken.

Dieses ist keine solche Arbeit/ wie im I. P. Furn. sondern eine gar besondere geheime Destillation, so mir nicht beliebt gemein zu machen.

§. XVIII.

Folgen etliche Alchymistische Stücke per Spiritum Salis modo dictum.

Das Gold vom Silber abzukochen/ daß das Geschmeid gantz bleibt/ auch ☽ und ♀ haltig ☉ damit zu solviren und zu scheiden/ rein ex solvente zu ▽iren/ und das Solvens wieder offt zu gebrauchen/ wodurch dann das ☉ auf den höchsten Halt gebracht wird.

In Via humida die nützlichste Art. Die gemeine Scheidung per ▽ Reg. Wann das ☽ nicht starck ver☉det ist/ bezahlt 1)

durch eine solche Abkochung kaum die Kosten: 2) ist das ☉ wieder mühsam davon zu scheiden. ⩡irt man das ☉ ex ▽ Reg. cum Lixiv. ⊖ ♀i. edulcorirts/ schmeltzts mit dem Borras, 3) so schlägt es als ein Donner: 4) versetzt man dann solch ☉ fulm. dem Schlagen zu wehren/ mit ♀ comm. und so mit einander ausgeglüht/ und alsdann erst mit Borras geschmeltzt/ so verliert man viel Zeit/ Müh/ Kosten/ und dann auch wohl etwas ☉. 5) abstrahirt man dann das ▽R. von dem ☉/ so geht/ der grossen Mühe und Gestanck ungeachtet/ wie auch der Gefahr wegen der Zerbrechung des Glases/ viel ☉ mit dem ▽Reg. herüber/ und wird geraubt. 6) ⩡irt man dann das solvirte ☉ mit Solutione ⊕li und Oinis in ein schwartz Pulver/ und schmeltzt es hernach/ so ⩡irt sich auch zugleich das ♂ und ♀ aus dem ⊕. Hier beym ⁓u.⊖is aber werden alle diese Hindernissen nicht gefunden: dann so bald das ☉ im ⁓u ⊖is solvirt ist/ thut man den ⩡at dazu/ setzt die Solution in ein ♀n Kessel (da keine Gefahr des Brechens) übers △ zu kochen/ so scheidet sich das ☉ vom ⁓u ⊖is, und fällt mit seiner natürlichen Farb schön rein zu Boden/ das ♀ aber bleibt im ⁓u. welcher vom ☉ solle abgegossen/ und zu weiterm Gebrauch bewahret werden/ das ☉ edulcorirt/ exsiccirt/ reducirt/ so ist alles ohne Abgang/ mit geringen Kosten und sehr bald verrichtet/ welches dann das allerschönste/ leichteste und nützlichste Scheiden im nassen Weg ist. ☉/ ☽ und ♀ zu separiren/ conf. IV. P. Furn.

NB. NB.

§. XIX.

Aus allen Lätten/ ⊽/ Kieseln/ Quartzen/ Berg-Arten/ welche angeflogen/ flammicht und leicht ☉ halten/ und also nicht mit Nutzen weder mit Waschen oder ☿, noch mit Schmeltzen kan ausgebracht werden/ das ☉ leichtlich auszulaugen/ und zu gut mit grossem Nutzen zu machen/ und ob die Steine schon ♂schüßig seynd/ so schlägt sich doch allein das ☉ aus dem ⁓ ⊖is, und das ♂ bleibt im ▽.

[...]ciens I. P. [...]is Mineralis.

Conf. Teutschl. Wohlf. III. P. &c. &c. & Centur. I. Das Secretum besteht darinn/ daß man den ⁓um ⊖is für ein kleines in Copia zeugen kan/ und hernach die Handlung des Niederschlags verstehe und wisse.

§. XX.

§. XX.

Auf eine besondere/geheime/dato unbekannte Weise alle und iede wilde Berg-Arten künstlich zu probiren/ und den rechten Halt zu finden/ so auf gemeine Art unmöglich zu thun/ &c. &c. &c.

Die gantze Kunst bestehet darinn/ daß man die wilde Berg-Arten/ so mit dem ♄ keine Gemeinschafft haben/ und mit selbem abgetrieben/ nichts aufm Test sitzen lassen/ gleichwohl mit dem ♄ durch ein Medium zu vereinigen weiß/ dann geben sie ihren Halt eben so gern von sich/ als die milde Ertzte/ und lassen sich mit Nutzen schmeltzen. Ecce Partem Fundamenti Alchymiæ.

§. XXI.

Ein schön unbekannt Compendium, allerhand Ertzte mit grossem Profit in Copia in einem Tag und einem Stiech-Ofen mehr zu schmeltzen/ als sonst in 8. ☌ kaum geschehen kan.

Die Wissenschafft besteht allein darinn/ daß man solches ohne Blaßbälge nur durch besondere die Kohlen eben so starck anblasende Windfänge verrichten kan/ man gebraucht auch gantz keine Mühlen/ und kan der Ofen pro Lubitu groß gemacht werden.

§. XXII.

k. Solche Wercke/ die vom Schmeltzen kommen/ auf viel eine bessere Weise abzutreiben/ und das ☽ aus dem ♄ zu scheiden.

Mein Scheiden geschiehet auch/ daß das ♄ zu Glett gemachet wird/ aber nicht durchs Gebläs/ (wie sonsten) sondern in besondern Ofen/ ist also nützlicher als das gemeine. Dieses nun von dem Abtreiben ins grosse zu verstehen: Mein kleines Prob-Abtreiben aber geschiehet auch nicht auf Aschen-Cupellen/ sondern nur in kleinen X, deren man 4. ad 8. auf einmal in einem kleinen Oefelein zwischen die Kohlen und nicht unter einem Muffel setzen darff/ h. m. können in 1. ☌ mehr Proben gemacht werden/ als auf der Cupellen in 8. dann das Rösten/ Ansieden/ Schlacken und Abtreiben/ so dort kaum in 4. Stunden geschicht/ geschicht hier alles auf einmal in einem Geschirr oder X, auffs längste ½. Stunde/ und

NB.
NB.

NB. eben dieses Kunststück hat mich so weit in Erkänntniß der Metallen gebracht. Dieses kleine Abtreiben geht auch mit grossen Nutzen ins grosse an / dann ich eben so bald ℔20. als ℥j. abtreiben kan / nur daß der X zu mehr ♄ desto grösser seyn muß. Hier darff ich nur 2. ad 3mal so viel ♄ zusetzen / als das Metall oder Ertzt gewogen / und wanns schon ♀ wäre / (dazu sonsten auffs wenigste 18mal so viel gehört) so wirds doch fein dadurch. Es geht auch weder ♄ noch ☿ hier verlohren / sondern wird alles behalten / und darff man solches nicht erst so kostbar aus den gebrauchten Testen schmeltzen / sondern kan durch ein klein △ das ♀ vom ♄ geseigert werden / daß iedes besonders erhalten wird. Dieses in Alchymia nicht geringe Stück giebt warlich Anlaß zu viel hohen Dingen. Wann ♄ vulgi zuvor geistlich worden und gewaschen ist / so ist er nicht geringer als sein geheimer Bruder ♄ Sophorum, wovon Paracelsus in Cœlo Philosophor. so viel / und darff eben sowohl zum König in seine erste Cammer gehen / ein Lehen von ihm zu empfahen.

§. XXIII.

Auch weichfliessige Ertzte an Orten / da keine Holtz-Kohlen / oder so sie zu haben / immer sowohl durch Stein-Kohlen in magna Copia zu schmeltzen / eine geschwinde nützliche Arbeit.

Dieses geschiehet auch nicht durch Blasbälge / sondern durch die Flamme von Holtz oder Stein-Kohlen / welche über die Ertzte / so gleichsam in einem X liegen / und keine Kohlen dazu können / streichet / und solche zum Fluß ohne grossen Abgang (wie sonst geschiehet) bringet.

§. XXIV.

Alle Schwefelische / Arsenicalische / Antimonialische / Koboltische und andere gifftige oder flüchtige Ertzte / so wegen ihrer Volatilität weder im △ zu halten / noch zu schmeltzen / durch eine besondere Art eines Ciments oder Rost-Ofens zubinden und figiren / daß sie hernach ihr ☽ und ☉ mit grossem Nutzen gern von sich geben.

Es ist bekannt / daß unzeitige Mineral. offt weder ☉ noch ☽ geben / so man aber solche eine Zeitlang an die Lufft legt / geben sie

alsdann

alsdann in groß- und kleinen Proben viel ☉ und ☽ von sich/ als da ist Wißmuth/Kobolt/Auripigm. und andere ♃alische und ∞alische Mineralien. So nun die △ das ⊖ activum oder maturativum in den Mineralien zur Würckung entzündet/ und dieselbe dadurch verbessert/ so kan man ja den unzeitigen Mineralien noch vielmehr durch figirende ⊖ien zu Hülffe kommen/ und sie zur Maturation bringen. Vor der Maturation aber liegt das geistliche ☉ und ☽ uncorporalisch als ein Kind in seiner Mutter/ mit viel Hülsen umgeben/ in solchen flücht- unzeitigen Minern verborgen/ daher nennet sie Paracelsus ☿a Embryonata, und mangeln nur der Maturation, weil sie zu frühe aus dem Nest gehoben worden. Aber kein flüchtiger ☿ hat Gemeinschafft mit dem fixen ☿ oder ☉/ und läßt sich entweder gar nicht/ oder doch sehr ungern damit misciren. So aber ☿ comm. figirt ist/ mischet er sich viel lieber mit dem ☉/ als einig andern unvollkommenen Metall/ alias vero e contrario. Hinter diesem Stück ist ein nachdencken-würdiges Secretum. ∞alische und Koboltische Ertzte lassen sich alle gern figiren/ daß sie sich alsdann mit dem ☽ gern vereinigen/ und bey ihnen beständig bleiben. Das Auripigm. und ♃ seynd ☉ und ☽ theilhafftig/ lassen sich auch darinn zum Theil figiren. Aber ausser unserm 4ten Ofen ist die Arbeit Lebens-gefährlich. Es hat mir zwar kein ∞lischer Brodem noch geschadet/ ehe ich aber laboriret/ habe ich frühe allemal ein Stück Butter und Brod gessen/ und einen guten Trunck Wermuth-Wein drauf gethan/ und nach Möglichkeit den Rauch gemieden.

Præservatio co ∞ales vapores bure Chym.

§. XXV.

Durch den Guß das leichte und flammichte Gold und ☽ aus ∴/ Letten/ Silicibus, &c. mit Nutzen zu schmeltzen.

Es seynd etliche gemeine Metallen/ welche so sie sollen spagyr. zerstört/ und aus ihrer metallischen Art gebracht werden/ einen ∴ oder Kiesl dazu vonnöthen haben: nimmt man nun Gischen etc. ∴ oder Kiesl dazu/ so kommet auch dieses ☉/ welches drinn gewesen/ zugleich mit dem/ was die durch Zerstörung verbesserte Metallen geben/ auch mit heraus/ und hilfft den Kosten reichlicher tragen. Alio vero modo est impossibile.

§. XXVI.

Aus etlichen imperfecten Metallen und Mineralien ihr unsichtbares ☉/ so durchs gemeine Abtreiben nicht gespühret wird/ mit grossen Nutzen auf eine geheime Weise heraus zubringen.

Conf. §. præced. Diese Arbeit ist nichts anders/ als eine Zerstörung/ z. E. ♄, ♃, ♂, ♀ in ein 🜃isch Wesen/ einem Glas oder Schlacken gleich/ wodurch dann nebst erfolgter Reduction dieselbe durchs △ gezeitiget/ und durch den Zusatz etlicher Massen gereinigt werden/ daß sie hernach im Scheiden ☉ und ☽ von sich geben.

§. XXVII.

Das ausgeschmeltzte Silber und Gold auf eine gantz geschwinde unkostliche Weise durch den Guß von einander zu scheiden/ daß man in einem Tag in einem Ofen durch eine Person etliche 100. Marck kan scheiden lassen/ kostet nicht halb so viel Mühe und Anlag/ als per ▽F. & Cimenta.

Man zerschlägt das ☽ Werck in Stücke/ thuts in X, einen Scheidfluß zugethan/ zusammen fliessen lassen/ das ☉ durch einen Niederschlag aus dem ☽ in einen König 🜄irt/ in conum gegossen/ erkalten lassen/ den König abgeschlagen/ dieser König behält gleichwohl zu 1. p. ☉ auch noch 3. p. ☽/ dieses also abgetrieben/ und per ▽F. separirt/ so kan man alles ☉ aus 100. Marck ☽ in 3. Marck bringen/ und dann per ▽F. scheiden/ welches ja leichter als 100. Marck fein zu brennen/ zu granuliren/ per ▽F. zu separiren/ ꝛc. Diese meine Arbeit ist viel leichter und unkostbarer als Lazari Erckers seine.

§. XXIIX.

It. Es kan auch ein ander verarbeitet ☉ gar geschwind auf den höchsten Halt/ wie auch das ☉ von vergöldtem ☽ durch den Guß geschieden werden/ so daß h. m. leichter 100. Marck/ als sonsten 20. mit grossem Vortheil und Ersparung vieler Zeit und Kosten zu scheiden.

Man setzet demselben nur einen besondern Fluß bey/ läßt es zusammen fliessen/ so zieht der Fluß das ☽ und ♀ sammt dem andern Zusatz zu sich und verschlackt es/ welches dann ausgegossen und abgeschlagen wird/ so findet sich unten das reine ☉; der Zusatz wird

hernach

hernach aus dem Fluß ziehet/ so kan man 1) das ☽ allein und dann 2) pro lubitu auch das ☿ bekommen. Die gantze Arbeit kan in 1. Stunde geschehen. Das lasset mir ein schönes Kunststück seyn.

§. XXIX.

Aus einem jeden Bley vielmehr Silber zu seigern/ als die Capellen-Probe anzeiget.

Conf. IV. P. Furn. Ich habe in der That befunden/ daß in einem jeden gemeinen ♄ viel ☽ sey: ja ♄ ist nichts anders/ als ein unreif unzeitig ☽/ wers nur reinigen und zeitigen könnte. Ins kleine mit Zementirung unterschiedlicher Arten habe ichs wohl offt gethan/ ist aber kein Proces, wanns nicht ins grosse gethan wird/ welches nur wegen Auslassung und Durchbohrung der X durchs ♄ noch zur Zeit unmöglich. Es manglet also an nichts/ als an einem tauglichen Geschirr/ das den ♄ halten kan.

§. XXX.

Aus einem jeden alten ♂ gut Gold zu schmeltzen/ nicht zwar zum Reichthum/ doch zu einem ehrlichen Unterhalt.

Alles ♂ ist Güldisch/ doch eines mehr und besser/ als das andere. Mathesius sagt/ er habe in unterschiedenen ♂-Steinen aus denen ♂-Minen am Fichtelberg bey Cronach/ rc. gediegen sein ☉ in Gestalt kleiner Aederlein gefunden. Diese meine Ausschmeltzung geschicht per ♁, welches gemeiniglich auch ☉ führet/ doch seynd das Hungarische/ Siebenbürgische/ Gold-Cronachische die besten/ die andern seynd gar arm. NB. Kein Bergmann weiß von den Seigerungen auffs ♁/ dadurch sowohl das ♁ als ☉ erhalten wird/ wohl aber der Philosophus: dann diese Seigerung darff gar nicht mit Abtreiben per ♄ geschehen/ sondern es wird das ☉ aus dem ♂ und ♁/ wann sie zuvor zusamm geschmoltzen/ ohne einigen fremden Zusatz heraus geseigert/ so daß sowohl das ♁ als ♂ nach der Seigerung wieder zu gebrauchen/ und nichts/ als was verrauchet und etwan verschüttet wird/ verlohren geht. Solches Seiger-Werck gehet auch an bey etlichen Marcasiten/ Talmeyen/ und andern wilden Berg-Arten/ darinn das ☉ flüchtig und dünn gesäet/ und mit reichem Nutzen h. m. ohne Verlust des ♁ ij daraus zu ziehen ist; indem man solche Berg-Arten mit ♁ comm. (ob es schon

gantz kein ☉ hält) zusammen schmeltzt/ per ♂ das ☉ daraus ▽irt in einen von 100. ℔. Ertzt und ♁/ daß der König kaum etwan ℔j. wiegen/ und gleichwohl alles ☉/ welches das Ertzt/ ♂ und ♁ bey sich gehabt/ darinn seyn soll/ welcher kleine König hernach leichtlich ohne sonderbare Kosten kan abgetrieben/ und das ☉ drinn erhalten werden/ das übrige ♁ kan hernach zu andern Wercken verarbeitet werden. Es ist noch ein ander Seigerwerck auf ♂ und ♁/ kan aber nicht in X gethan/ sondern müssen zuvor zusammen figirt/ und hernach mit dem allerstärckesten △ auf blossen Kohlen reducirt werden/ so erlangt man das ☉.

§. XXXI.

Aus allem ♃ und ♀ das ☉ und ☽ zu seigern.

Dieses geschicht nicht per ♁. sondern durch ♄/ wann nemlich das ♃ und ♀ geistlicher Weise zuvor damit vermischt wird. Dann die leibliche Vermischung fruchtet nichts / geschicht auch nicht radicitus. Von der geistlichen Vermischung conf. Paracelf. NB. Zu solcher geistlichen Vermischung aber der imperfecten Metallen muß auch ☉ genommen werden/ durch welches die Scheidung des Guten von dem Bösen in den geringen und unreinen Metallen geschehen muß/ wann diese nemlich zuvor ihren unreinen Cörper durch die Verwesung abgelegt/ und einen clarificirten Leib bekommen/ alsdann vereinigt sich das ☉ radicaliter damit/ machet eine Scheidung/ attrahirt sein gleiches/ und stößt das Unreine von sich/ als einen höllischen unreinen ▽ischen 🜍/ womit das reine Theilgen überzogen worden und verderbt. Conf. hier mit das Werck der Wiedergebuhrt. Ebenfalls kan es auch mit dem ☽ geschehen/ welches/ so dasselbe mit putrificirten Metallen vereinigt wird/ seines gleichen daraus ziehet/ und sich davon nähret/ ist gleich/ als wann in einerley ▽ vielerley Saamen liegt/ und ein ieder Saame dasjenige daraus attrahirt / was ihm dienstlich ist / und das übrige liegen läßt. Diese Geistlichmachung aber geschiehet durch keine corrosiv. verderbliche Menstrua, und ohne subtile künstliche Instrumenta, sondern allein durch der Metallen eigenen Wurtzel-Safft/ ohne grosse Mühe und Kosten. Dann das gantze Werck (die Metallen durch solviren/ putrif. destilliren/ ♎iren/ circuliren/ auf sophische Weise rein/ penetrirend/ lebendig und geistlich

zu machen) kan genug in 1. Stunde von einem Künstler gethan werden/ und dazu ohne Gläser. Und dieses von der particular-Scheidung.

§. XXXII.

Alle Ertzte zeitigen/ daß sie mehr Silber und Gold im Schmeltzen geben.

Dieses Secretum ist eines von meinen besten Wissenschafften. Diese Figirung ist etwas köstlich/ und derhalben nicht überall nutzbar/ dann selbe Figirung durch ein solches 🜄/ so die Natur in der 🜃 auch gebrauchet/ (wozu man dann nicht allenthalben/ wo keine gute 🜃 ist/ gelangen kan) muß vollbracht werden. Ich habe nach meinem Prob-Gewicht in 100. ℔. Kobolt 1½. Marck fein ☽/ und im Wißmuth 5. 6. biß auf 10. Loth ☉ gefunden/ deßgleichen haben auch Galmey und Zinck am rechten Ort gegraben/ viel ☉ geben. Aber gleichwohl habe ich nach Abzug der Unkosten wenig oder nichts Uberschuß gehabt/ weil das figir-🜄 zuviel kostet.

§. XXXIII.

Aus ♁/ Auripigm. und ⚯ ihr flüchtig Silber und Gold zu ziehen.

Man figirt sie zuvor etwas/ und setzet ihnen dann ein Metall zu/ darein sich das flüchtige ☉ und ☽ verbirgt/ doch ist es nur aus solchen/ die aus ☉ und ☽ Bergwercken herkommen/ mit Nutzen zu thun.

§. XXXIV.

Ex Venere Sulphur extraneum separiren/ daß Cupido ihr Kind gebohren werde.

Das ♀ ist von Natur dem ☉ nahe verwandt/ wie das ♂/ kan also wohl gereinigt werden/ wann wir nur Paracelsi Arbeit in seinem Vexir-Buch verstünden. Meine Wissenschafft allhier gehet auf die Mineram ♀is. so aus ☉ischen Bergwercken herkommet/ wann man das 🜍 superfluum comburens L. a. davon scheidet/ findet sich ein gut fix ☉: geht aber nicht wohl ins grosse an; der 🜍 aber wird hier nicht durchs Rösten hindan gehoben/ sondern er wird durch ein besonder secret △ geistlich und penetrirlich gemacht/ dadurch er sein eigen Corpus gradirt/ daß es ☉isch wird. Dann des Metalls ~ und wachsend Leben muß NB. NB.

nicht durchs △ hinfort gejagt werden / sondern bleiben / und nur das gröbere Theil per △ secret. separirt werden. Im △ als dem allerstärckesten Element / seynd grosse Geheimnüsse verborgen. Bey den weggeworffenen Schlacken / welche mehr △ als das geschmeltz-te Metall haben ausgestanden / wird eine Verbesserung gefunden / indem sie reinere Metallen / wann sie wieder auf eine besondere Weise geschmeltzen werden / von sich geben: dieses thut nun das gemeine grobe △ / wie vielmehr das secrete Sophische △ / wann ich das ♀ Ertzt durchs gemeine Kohl-△ tractirt / habe ich vor und nach der Figirung nur ☽ und kein ☉; durchs secrete reinigende △ aber nur ☉ und gantz kein ☽ gefunden. Wie dann auch in allem ♃ auf gemeine Art probirt / nur ☽ und kein ☉ / und wann es mehr △ erlitten / und zu einer Asche oder Schlacken worden / gantz kein ☽ / sondern rein und fein ☉ gefunden wird. Ist also alles dem Unterscheid des △s beyzumessen. Ist derohalben zu wissen / was für △ zu ieder Arbeit zu gebrauchen / dann etliches △ zerstört und verderbt die Metallen / ein anders digerirt und maturirt / ein anders reinigt und wäschet / aber ein anders penetrirt / erwärmet / gradirt / transmutirt / heisset also mit Recht:

Allein im rechten Saltz und Feuer
Besteht Hermetis Kunst so theuer.

Die gemeine △ seynd warm und trocken / die philos. aber kalt und feucht / womit die Natur in der 🜃 / und die Kunst über der 🜃 die Metallen zerstören / und wieder auffs neue gebähren kan.

§. XXXV.

Den gebrauchten Testen das Silber / so im Abtreiben drein gangen / ohne Schmeltzen oder andere Mühe und Kosten zu benehmen.

§. XXXVI.

Aller Orten und Enden vielerley schöne ▽ne Geschirr / dem Porcellan nicht ungleich oder geringer / welche das △ und alle ∽ halten / mit wenig Kosten zu machen.

zu machen) kan genug in 1. Stunde von einem Künstler gethan werden/ und dazu ohne Gläser. Und dieses von der particular-Scheidung.

§. XXXII.

Alle Ertzte zeitigen/ daß sie mehr Silber und Gold im Schmeltzen geben.

Dieses Secretum ist eines von meinen besten Wissenschafften. Diese Figirung ist etwas köstlich/ und derhalben nicht überall nutzbar/ dann selbe Figirung durch ein solches ▽/ so die Natur in der 🜃 auch gebrauchet/ (wozu man dann nicht allenthalben/wo keine gute 🜃 ist/ gelangen kan) muß vollbracht werden. Ich habe nach meinem Prob-Gewicht in 100. ℔. Kobolt 1½. Marck fein ☽/ und im Wißmuth 5. 6. biß auf 10. Loth ☉ gefunden/ deßgleichen haben auch Calmey und Zinck am rechten Ort gegraben/ viel ☉ geben. Aber gleichwohl habe ich nach Abzug der Unkosten wenig oder nichts Uberschuß gehabt/ weil das figir-▽ zuviel kostet.

§. XXXIII.

Aus ♁/ Auripigm. und 🜺 ihr flüchtig Silber und Gold zu ziehen.

Man figirt sie zuvor etwas/ und setzet ihnen dann ein Metall zu/ darein sich das flüchtige ☉ und ☽ verbirgt/ doch ist es nur aus solchen/ die aus ☉ und ☽ Bergwercken herkommen/ mit Nutzen zu thun.

§. XXXIV.

Ex Venere Sulphur extraneum separiren/ daß Cupido ihr Kind gebohren werde.

Das ♀ ist von Natur dem ☉ nahe verwandt/ wie das ♂/ kan also wohl gereinigt werden/ wann wir nur Paracelsi Arbeit in seinem Vexir-Buch verstünden. Meine Wissenschafft allhier gehet auf die Mineram ♀is. so aus Oischen Bergwercken herkommet/ wann man das 🜍 superfluum comburens C a. davon scheidet/ findet sich ein gut fix ☉: geht aber nicht wohl ins grosse an; der 🜍 aber wird hier nicht durchs Rösten hindan gehoben/ sondern er wird durch ein besonder secret △ geistlich und penetrirlich gemacht/ dadurch er sein eigen Corpus gradirt/ daß es Oisch wird. Dann des Metalls 🜔 und wachsend Leben muß nicht

NB. N

NB. NB. nicht durchs △ hinfort gejagt werden / sondern bleiben / und nur NB. NB. das gröbere Theil per △ secret. separirt werden. Im △ als dem allerstärckesten Element / seynd grosse Geheimnisse verborgen. Bey den weggeworffenen Schlacken / welche mehr △ als das geschmeltzte Metall haben ausgestanden / wird eine Verbesserung gefunden / indem sie reinere Metallen / wann sie wieder auf eine besondere Weise geschmeltzen werden / von sich geben: dieses thut nun das gemeine grobe △ / wie vielmehr das secrete Sophische △ / wann NB. ich das ♀ Ertzt durchs gemeine Kohl-△ tractirt / habe ich vor und nach der Figirung nur ☽ und kein ☉; durchs secrete reinigende △ aber nur ☉ und gantz kein ☽ gefunden. Wie dann auch in allem ♃ auf gemeine Art probirt / nur ☽ und kein ☉ / und wann es mehr △ erlitten / und zu einer Asche oder Schlacken worden / gantz kein ☽ / sondern rein und fein ☉ gefunden wird. Ist also alles dem Unterscheid des △s beyzumessen. Ist derohalben zu wissen / was für △ zu ieder Arbeit zu gebrauchen / dann etliches △ zerstört und verderbt die Metallen / ein anders digerirt und maturirt / ein anders reinigt und wäschet / aber ein anders penetrirt / erwärmet / gradirt / transmutirt / heisset also mit Recht:

Allein im rechten Saltz und Feuer
Besteht Hermetis Kunst so theuer.

Die gemeine △ seynd warm und trocken / die philos. aber kalt und feucht / womit die Natur in der ▽ / und die Kunst über der ▽ die Metallen zerstören / und wieder auffs neue gebähren kan.

§. XXXV.

Den gebrauchten Testen das Silber / so im Abtreiben drein gangen / ohne Schmeltzen oder andere Mühe und Kosten zu benehmen.

§. XXXVI.

Aller Orten und Enden vielerley schöne ▽ne Geschirr / dem Porcellan nicht ungleich oder geringer / welche das △ und alle ♒ halten / mit wenig Kosten zu machen.

§. XXXVII.

§. XXXVII.

Ein unbekannter Allaun / so alle Farben erhöhet / schöner und beständig machet / ist sonderlich zum Carmesin / Scharlacken / und andern köstlichen Farben zu gebrauchen / dazu einen beständigen Kessel / so die Farben nicht alterirt / mit kleinen Kosten zu machen.

Dieser O wird aus besondern Mineralien künstlich bereitet / er machet allen Farben einen beständigen Grund / daß kein Element denselben schaden kan.

§. XXXIIX.

Allerhand schöne Mahler-Farben auf eine unköstliche Weise zu machen / als Purpur-Lacca, von vielerley Farben-Smalten / ultra marin, Cinnab. und insonderheit eine schöne weisse Farb / den schönsten Perlen gleich / bißher noch ungemein / wie auch ☉ und ☽ auf eine leichte Art zu mahlen.

Beschluß.

Alles was in diesen Annotationibus enthalten / seynd gewisse experimentirte Wahrheiten. Die Natur hat einen grossen Schatz nicht nur unter / sondern auch über der ▽ / an Steinen / Kiesl / ∵ / Letten / Talck / alten hingeworffenen Schlacken / dann die Schmeltzer wissen / daß offt eine hingeworffene Schlacken / wann sie etliche Jahr im Wetter gelegen / sich magnetischer Weise wieder erholet / und mehr und besser Metall als im ersten Schmeltzen hernach geben / und dieses nur auf gemeine Art zu schmeltzen. Weiter so können aus etlicher unvollkommener Metallen Schlacken / sie mögen sich per Elementa imprægnirt haben oder nicht / durch eine secrete Wissenschafft gar ☉ und ☽ gezogen werden / da sie doch zuvor der keines gegeben. Dann alle geringe Metallen haben was perfectes in sich / welches durch keine Capellen-Probe (es sey dann / daß sie zuvor verschlackt werden) davon kan geschieden werden / dann der gar zu häuffig verbrennliche Schwefel bey den geringen Metallen läßt die gnugsame Reinigung auf der Capelle nicht zu / sondern causirt / daß das gute mit verbrennt / zu Glett wird /

Schlacken sich aus d[illegible]

wird/ und mit in die Cupelle gehet. Das übrige Metall/ welches im grossen △ des ersten Schmeltzens nicht alles hat Metall werden können/ sondern zu Schlacken verbrannt ist/ hat mehr △ erlitten/ als das/ so zu Metall worden/ derohalben auch mehr Reinigkeit erlanget/ und dem ☉ und ☽ näher seynd/ als das Metall selber/ davon es sich geschieden. Wer nun solche Schlacken/ darinn offt sehr viel Metall geblieben/ und insonderheit die Zinn-Schlacken wieder NB. mit gutem Zusatz schmeltzen kan/ der wird gewißlich besser Metall finden/ als die Bergleute zuvor ausgeschmeltzt haben. Daher es eben nicht nöthig/ die guten Metallen zu zerstören/ sondern man kan der Mühe und Kosten überhaben seyn/ und die Schlacken auf denen Schmeltz-Hütten zu solchen Seigerungen annehmen. Ein iedes ♃ per se ist ☉isch/ so ist dieses 2mal ☉isch/ so von Seiffen-Wercken herkommet/ weil zugleich auch kleine ☉Flämmlein in der Seigerung dabey geblieben/ und mit unter das Zinn geschmoltzen worden/ dann alle Seiffen-Wercke halten auch ☉. Mancher Centner ♃ wird vor 24. Thaler verkaufft/ und hat wohl mehr als nur so viel ☉ bey sich/ daß also der gantze Centner ♃ vergebens hingegeben wird.

Die ♂Schlacken betreffend/ seyn die besten/ so die grösste Hitze erlitten/ und zu einem durchsichtigen grünen oder blauen Glas worden. Etliche Sophi schreiben gar/ daß daraus eine wahre metallische ℞ zu machen. In ♂ steckt freylich viel gutes/ aber er giebt es durch obgedachte Seigerung per ♄ nicht gern heraus/ sondern erwartet einen stärckern/ als er selbst ist/ der ihm den Raub abjage. Der alte unansehnliche ♄ ist gleichwohl der Höchste am Firmament/ so bey andern Metallen viel zu sagen/ ohne welchen man wenig fruchtbares ausrichten kan/ bleibt also billich der höchste und beste.

Ende.

GOTT allein die Ehre!

DE

DE AURI TINCTURA, seu AURO POTABILI VERO,

Von deren Substanz, Bereitung/ Gebrauch und Unterscheid von dem falschen Sophistischen Auro Potab.

Durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1650.

Nun aber epitomirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Die alten Weisen haben ein gesundes und langes Leben durch taugliche Artzneyen zu erhalten/ und solche zu bereiten/ das vegetabil. animalische und mineralische Reich per △ anatomirt/ und haben zwischen den obern und untern Creaturen keine grössere Harmonie gefunden/ als zwischen Sonn/Gold/ Menschen und Wein. Die elementische warme ☉ causirt das Leben aller Dinge: daher dann die Alten die ▽rische ☉ das Gold scil. als ein coagulirtes/ compactes und fixes aus den Sonnen-Strahlen gewürcktes Corpus durch Hülffe des Weins mit dem Menschen zu vereinigen gesucht haben. Daß aber das ☉ der Sonnen Kind/ und aus den ungreifflichen Sonnen-Strahlen ein greifflich metallisch Wesen worden/ und also auch möglich/ daß der Sonnen Natur als eine lebendigmachende Krafft in dem ☉ (so es zuvor zerstört und wieder geistlich gemachet worden) zu finden und heraus zu ziehen/ auch zu einer lebendigmachenden Artzney zu bereiten/ das ist zu sehen in meinem Tract. de Generatione Mineralium. Zum Überfluß aber dienet folgendes: 1) Wo komt es her/ wann man ei-

e viscosus Mineral.

nen Liquorem viscosum Mineralium in einem offenen gläsernen Geschirr lang an die ☉ setzet/ daß er sich in Quantitate & Qualitate vermehre? Antw. Diese Vermehrung kommet von der 🜁 her/ die alles in sich hat/ und mit sich führet: nun ist aber die Lufft durch die Sonne impraegnirt und geschwängert/ und hat nichts in sich/ welches sie nicht per Astra zuvor erlangt. Man setze aber einen solchen Liquorem in einen kalten Keller/ oder sonsten an eine feuchte 🜁/ so wird man befinden/ daß sich das Gewicht im geringsten nicht vermehren wird/ wie es in der ☉ oder seinem Vicario, des △s Wärme geschicht: Eine schlechte Feuchtigkeit wird er wohl attrahiren/ welche aber bey erster Wärme wieder davon gehet/ daß der Liquor in vorigem Gewicht bleibt.

Ein mercklicher Exempl. Solvire ein ♁hafft unzeitig Metall/ ♂/ ♀ oder Zinck in ▽F. oder andern acido: abstrahire den ∽ wieder/ glühe es ein gar weniges aus/ daß nur die ∽ davon rauchen/ mercke das Gewicht/ dann thue diesen Calcem in einen X, laß den C. sammt X dunckel glühen (aber nicht schmeltzen noch wegrauchen) 4. Wochen lang/ nimms aus/ wäge es wieder/ so wird dein Metall viel schwerer als zuvor seyn.

Besser: Setze ein ♁isch Metall/ z. E. ♀ mit 16. ad 18. schweren ♄ auf eine ausgeglühte Aschen-Cupelle in Probier-Ofen/ doch wieg zuvor Cupelle/ ♄/ ♀/ laß nicht zu heiß abzugehen/ wiegs nach der Erkaltung wieder/ so wird deine Cupelle viel schwerer (ungeachtet viel ♄ verrauchet) als zuvor mit ♄ und ♀ wiegen. Hat also die Hitze des △s sich durch Hülffe des auffgeschlossenen Metalls in ein greifflich metallisch Corpus figirt: Wüßten wir nun also eine bequeme Matricem zu legen/ worinnen sich die ☉ Strahlen und die Hitze des gemeinen △s fangen und coaguliren könnten/ könnten wir eben sowohl Metalla, als in der 🜃 praepariren. Noch eines: Setze obige Capelle mit ♄ und ♀ an die Sonne/ richte ein Speculum concavum (von 2. Fuß breit/ nicht zu hohl noch tieff/ sondern ohngefehr den 18. ad 20. p. einer Kugel/ damit er seine Radios desto weiter von sich werffe/ der auch correct geschliffen und polirt sey) darauf mit der ☉/ daß die Radii just in ein Centrum fallen/ und die Capelle NB. unverrückt erhitzen/ daß sie ja nicht erkalte/ und das Werck hindere/ so geht es eben an/ als oben mit dem Probier-Ofen.

Hiemit

Hiemit wäre also bewiesen/ daß das ☉ aus der Sonnen entsprungen/ und daß es wieder in einen erwärmenden lebendigmachenden penetrirlichen medicinalischen 🜄, als es vor seiner Coagulation gewesen/ könne gebracht werden/ welches am füglichsten geschiehet durch den allerreinsten 🜅, das geschmoltzene oder gesicherte ☉ aber muß vorher per △ wohl gereinigt/ darnach wieder lebendig gemacht/ und philosophisch nicht per corrosiva auffgeschlossen werden/ sondern die Natur hat ein ander ▽ dargeben freywillig/ ohne Zwang der Destillation, womit man das ☉ umkehren/ das äusserste hinein/ & v. v. umwenden/ und bequem machen kan/ seine tingirende Animam von seinem unnützen/ groben/ schwartzen Cörper zu separiren. Dann ein compact Corpus ☉i hat keine Gemeinschafft/ sich mit dem 🜄 vitali zu vereinigen.

▽ Sophica.

Ist also nur des ☉ allerreinster Theil/ nemlich seine Farb zum Elixir zu suchen/ solche reine ℞ cum 🜅 zu conjungiren/ mit einander zu volatilisiren/ und radicaliter & inseparabiliter zu uniren/ so daß entweder beede zugleich flüchtig/ oder per longam Digestionem in einen fixen Stein gemacht werden müssen/ welches sie vor den grösten Schatz dieser Welt gehalten/ ja es haben die Alten auch davor gehalten/ daß die Seele des ☉ ohne die Seele des Weins als 🜅 nicht volatilisch/ & v. v. dieser ohne das ☉ nicht fix zu machen: welches dann auch nicht unrecht. Nun will ich allhier die Kunst offenbaren: Ich erfordere aber dazu einen Gottsfürchtigen Leser/ der rechte und gründliche Erkänntniß der obern und untern Elementen-Früchten habe.

Processus. NB. NF.

℞. also 1. p. lebendig ☉/ 3. p. lebendigen ☿. doch nicht des gemeinen/ sondern des philosophischen/ der allenthalben ohne Mühe und Kosten zu bekommen/ (man kan auch so viel als des ☉ ist/ lebendig ☽ dazu nehmen/ ist desto besser/ erzeigen sich auch alle Farben schöner/ welches die Vermischung Mannes und Weibs causirt) setze solche zusammen im Vase philos. zu solviren/ so wird der ☿ das ☉ und ☽ in ¼. Stunde radicaliter purpurfarb solviren/ alsdann stärcke das △ noch ein wenig/ so verwandelt sichs in die allerschönste Grüne/ diese nimm aus/ giesse ein ▽ Roris drauf zu solviren/ geschicht in ½. Stunde/ filtrirs/ abstrahirs ex Alemb. in einem gantz gelinden B. gieß dieses oder ein frisches ▽ wieder drauf/ abstrahirs wieder/ repete 3mal/ so wird die Grüne kohlschwartz als Dinte werden/

und als ein Aas stincken/ hüte dich dafür/ abstrahire und cohobire das ▽ wieder etliche mal und digerirs/ so wird sich in 40. Stunden alle Schwärtze und Gestanck gantz verlieren/ und ein weisser Liquor schöner als Milch werden/ dann abstrahire alle Feuchtigkeit/ so wird eine weisse trockene Massa bleiben/ die sich in wenig Stunden in linder Wärme (nach Erscheinung vieler Farben) wieder in eine aber viel schönere Grüne als die erste verwandeln wird. Auf diese Grüne giesse einen reinen 🜅 rectificatiss. 2. ad 3. queer-Finger hoch drüber/ digerirs gelind in der Phiolen/ so wird das wohl auffgeschlossene und bereitete grüne ☉ den 🜅 alsobald magnetisch attrahiren/ und ihm seine blutrothe Essenz einverleiben/ und also der Grüne ihr Leben entzogen wird/ das Corpus aber bleibt als ein aschenfarb Pulver liegen: den tingirten 🜅 filtrire/ abstrahire ihn im B. so wird seine △ige Essenz sich mit der ℞ ☉i conjungiren/ und nur ein insipidum Phlegma übergehen/ die Krafft aber desselben sammt der ℞ ☉is als ein blutrothes/ △iges/ fliessiges und flüchtiges ⊖ zurück bleiben. Dessen rothen Löwen ein gr. eines ieden Liquor. ℥j. blutroth tingirt / und darinn zerschmeltzt/ ist eine Panacea in omnibus morbis chronicis. ℞ oder Anima ☉i (wie diese) ist nach dem Lap. Soph. die herrlichste Artzney. Der Unterscheid ist/ daß jene flüchtig/ der Lapis aber fix ist/ und Metallen transmutirt.

☉ vulgi in ▽R. oder 🜂 solvirt/ abstrahirt ad Siccitat. dann mit 🜅 extrahirt/ giebt kein ☉ potab. sincerum, dann das ☉ läßt sich nach der Abstraction des 🜅 wieder reduciren/ so aber wie allhier bey unsern nicht seyn soll. Dann der 🜅 durch Hülff etlicher zurück gebliebener scharffer Geister etwas vom ☉ solvirt/ und sich gelb davon färbt. Menstrua, die sich vermöge eines ⊖ volat. Oosi in der Wärme selbsten färben/ ziehen keine wahre ℞ ex Calce ☉i: dieses ist hier auch nicht. Bleibt also dieses ein wahres ☉ potab. jene aber seynd falsch. Dann das ⊖ volat. gradirt den 🜍 im 🜅, kommet also die Farb aut ex Menstruo, aut ex 🜅, nunquam vero ex ☉ro. Gleiche Bewandniß hat es mit denen 🜔 destillatis, als Succini, Cinnam. Ein wahres Aurum potab. muß also noch flüchtig den ☿, ♄ ☽ &c. in beständig ☉ per Digestionem in nasser Gestalt etlicher Massen gradiren können/ nicht zum Nutzen/ sondern zur Möglichkeit. Meines thut nun dieses:

ses: Ergo: In kleiner Hitze schmeltzet mein ⊖ Auri tingens als Wachs / sublimirt sich aber als ein △iges rothes ⊖/ dieses mit 🜅 solvirt/ ist eine herrliche Panacea. Ein wahres ☉ Potabile muß nicht scharff/ herb und adstringirend auf der Zunge seyn/ soll auch Hände/ Nägel/ Haut nicht schwartz färben oder braun/ sondern schöner machen: kein Metall / ♀, ♂, ♃, ♄, rostig oder schwartz/ sondern heller machen. Es muß auch sich in kein weisses ☉ reduciren lassen/ das seine Farb per 🜹 &c. &c. aut ▽ Reg. wieder erlangen kan/ sondern eine aschenfarbe 🜄/ die in geringer Hitze sich als ein ∞ ♎irt/ und die Capelle nicht mehr besteht; wo alle diese Eigenschafften nicht zu finden/ so ist es sophistisch. Ausser dem ☉ Potab. aber giebt es auch Solutiones Auri durch süsse bequeme Menstrua gemachet/ daß sich das ☉ nicht wieder daraus ≂iren läßt: Diese nun mögen vor recht herrliche Artzneyen/ doch aber vor kein ☉ Potab. bestehen.

USUS.

Im Gold seynd aller 3. Reiche Kräfften beschlossen/ diese werden durch obige Arbeit heraus gewandt. Dieses ☉ Potab. ist also eine verissima Panacea (quantum possibile) in allen und jeden männlich- und weiblichen Kranckheiten/ mit guten Bädern/ Purgantien/ Vomitiven/ Diureticis, Diaphoreticis vergesellschafftet. Dosis à 4. ad 12. kleinen Kindern aber 1.2.3. Gutt. in Wein/ Bier/ rc. rc.

Wird | curativ & acut | braucht

Ende.

GOtt allein die Ehre!



Gründliche Beschreibung/
Wie man aus der Wein-Hefen einen guten Weinstein in grosser Menge extrahiren solle:

Erfunden und beschrieben
durch
Johann Rudolph Glaubern/
1654.
Nun aber concentrirt und epitomirt
durch
Einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen.
1714.

Ein iedwedes nasses und trübes Wesen/ es sey Wein/ Bier/ ☩ oder was anders/ wann es seine Zeit still liegt/ so setzet es aus eigner Krafft das ▽ische/ schwere und gröbere Theil zu Boden/ so man Hefen nennet/ das Klare aber bleibt über derselben stehen/ welches man als ein gutes und reines Geträncke/ oder dergleichen abziehet. Die Hefen nun hat man bißher nicht anders zu brauchen gewust/ als Brandwein draus zu brennen/ und das/ was im Kessel geblieben/ als untüchtig wegzuwerffen/ worinn doch gleichwohl noch viel gutes stecket.

Wann man aus den Weintrauben den Most presset/ in Fässer füllet/ daß er darinn gähre/ und seine Trübigkeit von sich werffe/ und klar werde/ so geschieht auch zugleich eine Scheidung des übrigen ⊖/ so der ausgepreßte Most bey sich geführet/ und hängt sich theils rings herum an das Faß/ welches man Weinstein nennet: der meiste Theil aber solches Weinsteins NB. hängt sich an die trüben Feces, und fällt als ein ∵ mit zu Boden. Dann ein iedes ⊖ solvirt sich in warmer Feuchte zu ▽/ sobald aber die Feuchte wieder erkaltet/ so kan sie nicht alles ⊖/ so sie in der Wär-

me angenommen/ halten/ sondern muß es wieder fahren lassen. In welcher Scheidung es dann einen Sitz suchet/ woran es haff- ten möge: legt man dann in eine solche Solution überzwerg oder in die Länge Höltzlein/ so hängt sich das ⊖ rings herum um die- selbe an/ und crystallisirt sich daran würfflicht/ oder sonst nach sei- ner Eigenschafft; so man aber keine drein hänget/ so schießt es rings herum an das Geschirr/ worinn die Solution ist/ und coagulirt sich nach seiner Art/ in ein hart ⊖ig Wesen. Ein Weinstein nun ist mehr werth als die Hefen/ woraus er gezogen/ zuvor gekostet/ welches allein die Ursach ist/ daß man 🜿 und ♀ aus der Hefen so gut kauffen/ zeugen und machen kan. Wer den Sachen ein we- nig nachdencket/ wird leichtlich finden/ wie er solchen ausgepreß- ten Wein erfrischen/ und zum besten Wein wieder bringen könne. Wo nun viel Wein wächset/ da achtet man die Hefen wenig/ thut solche dem Viehe ins Trincken/ davon sie dann wegen des dar- inn verborgenen Weinsteins purgiren/ gesund/ und bald darauf feist werden. Wo aber nicht viel Wein wächset/ da hält man die Hefen in bessern Ehren/ und brennet nicht nur Brandwein draus/ sondern man füllet sie auch wohl in viel kleine hänffene Säcke/ creutzweise auf einander in besondere dazu gemachte Pres- se gelegt/ und der Wein davon gepreßt/ mit andern Weinen ver- mischt und verkaufft. Weil er aber gemeiniglich schwächer als ein anderer/ der allezeit in vollen Fässern wohl ist bewahrt gewe- sen/ als ist er am besten zum Eßig-machen zu gebrauchen. Das dicke in Säcken Hinterbliebene nimmt man aus/ tritts hart in Fässer zusammen/ und verkaufft es denen Huthmachern/ welche solche unter das ▽ gebrauchen/ in welchem sie die Filtze kochen/ und dicht und gut damit machen: dann die Wolle im heissen ▽ zu- sammen läuffet/ und ie heisser das ▽ ist/ ie geschwinder auch dich- ter die Filtze werden. Weil dann der Weinstein ein iedes ▽ viel wärmer und heisser machet/ wann er darinn solvirt ist/ als es vom △ werden kan/ und weil viel ♀ in der Hefen ist/ aus welcher Krafft solches geschiehet/ doch den Huthmachern unwissend/ dann sie meynen/ der Schleim thue es/ welcher doch keine Krafft hat/ als thun sie in iedweden Kessel ▽s so viel Hefen/ als genug.

Der ausgepreßte Wein aber wird also zu Eßig gemacht: Sie setzen an eine Reihe nach einander so viel grosse oder kleine

Fässer

Fässer auf ein Gerüst/ ungefehr eines Fusses hoch von der 🜃/ also/ daß man den 🜊 davon abzapffen kan/ und thun den obern Boden aus dem Faß/ machen in der Mitten des Fasses ein Creutz/ und legen einen Boden darauf mit viel Löchern/ auf welchen sie ausgepreßte Weintrebern biß oben zu voll legen/ thun den obern Boden/ den sie aus dem Faß genommen/ oben wieder drauf/ daß nicht zu viel 🜁 hinein komme/ und lassens also in einem warmen Ort stehen/ so werden die Trebern an sich selber warm: wann sie ungefehr 1. 2. 3. Tage gestanden haben/ und man mit der Hand prüfet/ ob sie warm worden/ so schüttet man den ausgepreßten Wein drauf/ daß er die Trebern wohl bedeckt/ und leget den Boden beheb wieder drauf/ lässt es so lange stehen/ biß im andern Faß die Trebern auch warm worden/ alsdann zapffet man diesen Wein/ der auf den warmen Trebern 2. oder 3. Tage gestanden/ ab/ und schüttet denselben auf das andere Faß/ biß die Trebern im ersten auch wieder warm worden. Solches Auff- und Abgiessen aus einem Faß ins andere continuirt man so lange/ biß der Eßig sauer genug worden/ welches in 14. Tagen oder 3. Wochen geschehen kan/ nachdem die 🜁 oder das Gemach warm ist/ dann zapffet man den 🜊 ab/ und verwahret ihn zum Gebrauch in einem Faß. Auf die vorige Treber procedirt man mit frischem Wein wie oben. Im Winter kan man die Eßig-Stube heitzen: so kan man in einem Jahr eine gute Quantité 🜊 machen. Auf solche Art nun machet man in Franckreich und Holland Eßig/ wovon sich viele nähren. Folget nun meine Weise/ wodurch man so viel Eßig und Brandwein/ als man kan machen/ gantz umsonst haben kan.

Man solle haben eine gute Presse/ welche mit einem langen Balcken/ daran Gewicht hanget/ getrieben wird/ und auffs wenigste 5. oder 6. Eymer in Säcke gefüllet einlegen und auspressen kan/ den man obbesagter Weise zu Eßig machen kan: das dicke in Säcken zurück gebliebene aber schütte aus/ und thue so viel auf einmal in einen Brenn-Kessel mit seinem behörlichen Zusatz ▽s/ als ers leiden kan/ und im destilliren nicht überlauffe/ und rühre es um/ damit es nicht anbrenne/ biß du die Hand nicht mehr am Rührscheid leiden kanst/ alsdann setze den Helm darauf/ und destillire per Refrigerator. wie man sonsten Brandwein brennet/ endlich rectificire ihn auch/ wie bekannt/ so man läutern nennet. Und

obschon

obschon von dieser trockenen Hefen nicht gar viel kommet/ so bezahlt es doch die Unkosten/ so auf das Weinstein-machen und Eßig gehen. Wann dann nun ein Phlegma insipid. folgt/ so ziehe das △ unter dem Kessel herfür/ und mache den Granen/ welcher an dem Kessel ist/ und für dem Ofen ausgehet/ auf/ lasse die Hefen mit dem ▽ durch eine Rinne in einen grossen Sack/ so in der Presse liegt/ lauffen/ binde ihn oben fest zu/ und presse also warm das Nasse aus dem Dicken. Das Nasse giesse also warm in ein besonder Faß/ lasse es drinn erkalten/ so coagulirt sich der ♀/ und hängt sich rings herum an das Faß/ und ein Theil desselben fällt zu Boden/ wie ∵/ das übrige im Sack nimm heraus/ lege es unter dem Dach in die warme △ auf den Boden/ biß es trocken worden/ und verbrenne es unter dem Kessel neben dem Holtz/ es brennt zugleich mit dem Holtz/ und giebt eine gute Potasche/ welche die Unkosten reichlich mit bezahlt.

NB. Wann nun wieder frischer Brandwein gebrennt wird/ so muß man wieder soællprocediren/ aber zu einem iedlichen Kessel Weinstein-Wasser ein besonder Gefäß zum Auspressen und Anschiessen nehmen. Dasjenige ▽ aber/ welches allbereit kalt worden/ und seinen ♀ fallen lassen/ kan man folgenden Tags abzapffen/ und an statt eines ▽ comm. mit der trocknen Hefen wieder in den Kessel thun/ und also damit procediren wie oben ꝛc.

Man kan auch dieses saure Weinstein-▽/ wovon der ♀ geschieden/ mit geringen Kosten durch Korn oder Baum-Früchte wieder animiren/ und zu Wein/ folgends wieder zu Eßig machen/ dann die Säure hat es/ und mangelt ihm nur das Leben/ und vor der Corruption eine Præservation: welches dann mit grossem Nutzen geschehen kan. Es kan auch dieses saure Weinstein-▽ noch anders genutzt werden/ wovon unten.

Siehe aber zu/ daß du erstlich unter dem Kessel das △ nicht zu groß machest/ damit die Hefen nicht anbrenne/ und den Brandwein und Kessel verderbe: daher man den Kessel auf dem Boden mit einer Speck-Schwarten schmieren solle/ ehe man die Hefen hinein thut zu destilliren/ so brennt es nicht an. Der ♀ nun wird nicht schön/ sondern nur klein als Schlamm oder ∵ seyn/ den bringe also zurecht: Fülle einen grossen Kessel biß auf eine Spann voll mit reinem ▽ an/ wann es im Kochen ist/ so thue deinen kleinen ♀ immer nach und nach hinein/ biß alles solvirt/ oder das Wasser nichts mehr annehmen will/ welches also zu erfahren: Schöpffe eine kleine ♀ne oder 4ne Schale voll aus dem Kessel/ setze es hin/ wächset alsobald ein Häutlein oder Cremor auf/ so ist das ▽ zeitig zum Anschiessen: & econtra. Den Schaum im Kochen kan man abschäumen/ und mit dem ausgezogenen Schlamm mit zu Pot-

Oo aschen

aschen verbrennen. Wann nun der Sud die Probe hält/ so lasse denselben durch den Gran auf einer ♀nen Rinnen in ein rein Faß lauffen/ und erkalten/ so hängt der ♀ sich groß Crystallen-weise rings herum an: ist dann das ▽ gantz kalt worden/ so zapffe es ab/ und gebrauche es wieder zu dergleichen Arbeit. NB. So du aber solches zu Wein oder Eßig machen kanst/ thust du besser/ den ♀ aber lasse drinn hangen/ und wann du wieder kleinen ♀ läutern willst/ so lasse solchen Sud auch drein lauffen/ und zum ersten ♀ anwachsen/ so wächst er schöner/ dicker und theurer/ das Faß/ worinn der ♀ angewachsen/ lasse von sich selber trocken werden/ und schlage mit einem höltzernen Hammer auswendig hart dran/ so fällt der ♀ in grossen Stücken herunter/ so du hernach verkauffen kanst.

Nun folget die Probe und das Facit, was ich vor Nutzen haben kan aus dieser Arbeit: Z. E. Ich kauffe 5. Eymer Hefen/ jeden für einen halben Thaler/ ist zusammen 2½. Thaler/ und presse 2. Eymer Wein daraus/ und bleiben 2. Eymer dicke Hefen in den Säcken: ein Eymer gehet durchs Anhangen in Geschirren/ und Verschütten verlohren/ (so doch nicht wohl seyn mag;) die 2. Eymer Wein mache ich zu Eßig/ und die 2. Eymer dicker Hefen koche ich mit △/ ziehe den Brandwein davon/ und presse den Weinstein daraus; der Brandwein aber/ so davon kommt/ und die Hefen/ woraus der ♀ gezogen/ und zu Potaschen gebrannt ist/ seyn so viel werth/ als die Arbeit/ den Wein zu Eßig zu machen/ und den ♀ zu extrahiren gekostet hat. Und geben die 2. Eymer ungefehr 50. 60. biß 100. ℔. ♀. nachdem nemlich ein saurer Wein gewesen/ welcher am meisten und mehr ♀ giebt/ als ein süsser und zeitiger Wein. Wann nun das ℔. ♀ vor einen Batzen verkaufft wird/ so bezahlt der Weinstein die Hefen/ der Brandwein und Potaschen das △/ die 2. Eymer Eßig habe ich Profit.

Dieses ist nun der gründliche Bericht/ wie der Wein aus der Hefen gepreßt/ zu Eßig gemacht/ und der Brandwein und Weinstein daraus gezogen/ die Remanenz zu Potaschen gebrannt wird.

Nun kommet auch/ wie das saure ▽/ so vom ♀ überbleibt/ gut zu machen. Wisse nun/ daß die Säure im ▽ nichts anders als ein solvirter ♀ ist/ welcher sich noch nicht coagulirt und angesetzt hat: kan also alles mit ausgerichtet werden/ was sonsten mit ♀ und ▽ zu verrichten.

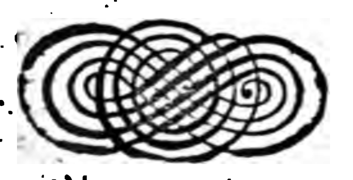
Nun solvirt ein Weinstein-Wasser mit oder auch ohne ⊖ das ♀/ wie dann die Silber-Schmiede die geringhaltigen Müntzen darinn weiß kochen/ als ob sie lauter ☽ und kein ♀ dem Schein nach hielten: wozu dann auch unser ▽ dienen kan. Weil wir aber viel solches saures ▽ erlangen/ so nutzen

wir

wir es besser folgender Gestalt: Daß man nemlich das ♀ aus den gar armen Ertzten/ so nicht mit Nutzen zu schmeltzen/ und allenthalben überflüßig am Tag liegen/ oder auch aus den hingeworffenen Schlacken/ damit heraus kochet/ alt ♂ hinein gelegt/ und zu ♀ gradiren/ oder das extrahirte ♀ damit præcipitiren läßt/ und nach geschehener Gradation des ♂ in ♀/ welches einem Schleim gleich seyn wird/ wann es mit ▽ abgesüßt/ und geschmeltzt/ ein schönes und geschmeidiges ♀ giebt/ welches dann mit grossem Nutzen geschehen kan. NB. Im Sud etwas ⊖ zugeworffen/ greifft eher an. NB. Wäre aber das ♀ Ertzt sehr schweflicht/ müste mans zuvor rösten/ daß der 🜍 verbrenne/ dann mahlen/ und so auskochen. Auf diese Art nun bekömmt man mehr ♀ als im Ertzt gewesen/ dann es gradirt im Præcipitiren ein Theil ♂ in ♀/ und solvirt auch ein Theil ♂ in ⊕/ so aber nicht gerne anschießt/ und einem andern Berg-⊕ gleich wird/ sondern bleibt eine grüne Solution, damit man Tuch eben so gut färben kan/ als mit ⊕ comm. die Schuster können ihn auch gar wohl zu ihrer Leder-Schwärtze gebrauchen/ giebt auch mit Eichen-Holtz eine schwartze Farb/ allerhand Höltzer mit schwartz zu beitzen. NB. Lässet man dann dieses ⊕▽ in einem ♂nen Kessel eincoaguliren/ und schmeltzt alsdann das coagulirte mit starckem Gebläs/ so erlangt man ein gantz flüchtig ♂/ wunderbarer Eigenschafft/ so am Werth dem ♀ wo nicht vorzuziehen/ doch gleich zu achten. Es giebt auch ein gemeiner ♂-Stein/ doch besser Feilig und Hammerschlag/ so mit einer Hefen/ davon der Brandwein gezogen/ angemengt/ und zu Ballen gemacht wird/ im Schmeltzen ein überaus gut und flüßig ♂/ gantz geschmeidig/ so zu mehr andern Dingen kan gebraucht werden/ als ein gemein ♂/ womit grosser Nutzen zu machen.

Ende.

GOTT allein die Ehre!



✝

OPERIS MINERALIS
Erster Theil/

Anzeigend:

Wie man das Gold aus den Kiesling-Steinen/ Quärtzen/ Sand/ Laimen/ und andern Berg-Arten/ so wegen des armen Halts nicht mit Nutzen zu schmeltzen/ durch den Spiritum Salis extrahiren/ und corporalisch machen solle:

Ingleichen/

Wie aus dem Antimonio eine Panacea zu machen:

beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/ Chymicum,

1655.

Nun aber concentrirt und epitomirt

durch

Einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen/

1714.

Wie man aus den Kiesling-Steinen/ Sand/ Laimen/ Letten/ schwartzen und rothen Talck/ und viel andern Berg-Arten/ so ein zart/ leicht/ subtil angeflogen Gold halten/ dasselbe gar leicht extrahiren und gut machen kan.

Cap. I.

Wo solche Steine anzutreffen?

DErgleichen Steine seynd an vielen Orten der Welt anzutreffen/ absonderlich aber in grosser Menge in sandichten und bergichten Orten. Dann selten ein Sand ist/ der nicht selbst ☉disch und solche Kieslinge halten sollte: insonderheit seynd sie zu finden an den Ufern der Flüsse/ wo das ▽ den ∵ hinweg geführet/ die Steine aber hat liegen lassen. Diese Art Steine aber seynd gemeiniglich mit Schlamm überzogen/ da die im ∵ rein sind.

Cap.

Cap. II.

Wie sie zu erkennen?

DAher man sie zerschläget/ ausglühet/ und ablöschet/ bleiben sie dann weiß/ so ist nichts drinnen/ werden sie aber schön roth/ so ist ☉ drinnen/ und zwar ie röther/ ie reicher sie seynd. Doch solle dieses nur von reinen Kieslingen/ und von keinem Sand-Stein verstanden werden/ welche zwar auch im △ zum Theil roth werden/ und doch gantz kein Geld halten.

Kieselsteine/ so vor dem Ausglühen schön roth/ und nach dem Ausglühen dunckelroth/ aber nicht gläntzender/ sondern rauh werden/ und zwar eine blutrothe Extraction geben/ halten auch gantz kein rein corporalisch ☉/ sondern nur ein rein/ hoch-gradirt/ geschmeidig Eisen/ womit man zwar ☽ cementiren und gradiren kan.

Jedoch führen insgemein alle Kieslinge/ Quärtze und Horn-Steine ein unsichtbares ☉. Etliche ein sichtbares/ und unsichtbares/ flüchtiges und corporalisches zugleich. NB. Die meisten aber ein unreines/ eisenschießiges/ flüchtiges und zeitiges beysammen. Der weniger Theil aber ein kießiges und ♃hafftig ♀iges.

Diese letzte Art nun kan nach bergmännischem Gebrauch geröstet/ gemahlen/ mit ☿io ausgezogen/ und so sie reich genug/ mit einem guten Fluß geschmoltzen werden.

Die eisenschießige Art aber kan nicht durch den ☿, wohl aber durch den ⊖is ausgezogen werden.

Kieslinge/ so nach dem Ausglühen eine schöne gläntzende ☉ische gelbe oder röthlichte Farb/ als ob sie durch und durch übergöldet wären/ behalten/ die geben ein rein und gut beständig ☉.

Steine/ welche schön hell/ klar und weiß/ und doch hier und dort viel grüne/ rothe/ geele/ auch braune und blaue Flecken oder Striche haben/ und gleichsam durch und durch damit durchwachsen/ geben auch viel ☉.

Kohlschwartze △gebende Kieslinge geben zuweilen viel eisenschießig ☉/ so durch nachfolgende Seiger-Arbeit zu scheiden.

Kieslinge/ so nach dem Ausglühen weiß bleiben/ und mit grünen/ blauen/ oder anderer Farben Adern allenthalben durchzogen seyn/ geben auch ☉.

Auch seynd die gut/ so keine Adern/ sondern nur viel schwartze Flecken nach dem Ausglühen behalten.

Grosse quartzigte Felsen- und Horn-Steine/ ob sie sich gleich nach dem Ausglühen nicht verändern/ wann man zuvor das angeflogene ☉ dran ersehen/ geben auch viel ☉.

Aller grober oder kleiner ☉haltender ∵/ das leicht und flammicht ist/ giebt im Ausglühen einen blauen Rauch/ und erlanget eine höhere und bräunere Farb; verändert er sich aber nicht/ so ist nichts darinnen.

Eine zarte gelbe oder rothe ▽ durch einen reinen ∵ oder Felsen Adern-weis hindurch streichend/ hält auch flüchtig und unzeitig ☉/ so im Reduciren weggehet/ kan aber in ☽ oder in ander Metall gebracht und behalten werden.

Man kan auch den Halt der Steine durch das weisse fliessige Glas probiren/ conf. IV. Tom. Philos. Oefen.

Zuweiln findet man auch gantze Gebürge mit angeflogenem ☽/ so aber wegen des geringen Haltes nicht zu schmeltzen.

Man findet auch eine gelbe oder röthlichte ▽ oder Laimen/ so auch ziemlich viel ☽ hält/ aber das Schmeltzen nicht bezahlt/ welche aber durch ein besonder allenthalben leichtlich in Copia zu bekommendes Menstruum kan gut gemacht werden. Also auch von den armen ♀ Ertzten und alten ☉/ ☽/ ♀ Schlacken zu verstehen.

CAP. III.

Folget der Process auffs kürtzte gefaßt.

DJe Kieselsteine glühet man aus/ löscht und pülvert sie. NB. Das Beste wird am ersten klein/ fällt auch am ersten durchs härine Sieb. Kies/ so kein roth Pulver geben/ müssen gantz pulverisirt werden. ∵ und Letten brauchet keines Pulvers. Darüber giesset man nun in verschiedenen Gläsern 1. ad 4. ℔. ⁀ ⊖is, daß er 3. queer-Finger drüber gehe.

[NB. Diese Extraction ist auch in ▽nen oder gläsernen Trichtern/ worein man zu unterst die gröbern/ und immer höher hinauf subtilere Stücklein/ endlich gar das zarte Pulver leget/ und was untersetzet/ die Extraction auffzufangen/ im Kalten ohne Digestion anzustellen/ aber NB. der ⁀ ⊖is muß hier sehr starck seyn.]

Lasse es in gelinder Wärme solviren/ biß blutroth worden/ oder so es nur gelb/ die Extraction immer auf neue Materie gegossen/ biß es so roth wird/ auf das vorige gießt man neuen ⁀m. biß er sich nicht mehr färbt/ u. s. f. Letzlich giesse ▽ comm. auf die extrahirten Steine/ den rückständigen ⁀ gar auszulaugnen/ alsdann abstrahirt man alle Extractiones aus einer Retorta im ∵/ so bleibt eine röthlichte ▽ im Kolben-Glas/ der ⁀us ⊖is ist wieder gut. NB. Zur Solution des Talcks/ (wozu der ⁀ gar nicht starck seyn muß/ löset sonsten das gantze Corpus auf) Granaten/ Smirgel/ Marcasiten muß im Abstrahiren/

kiren/ wegen des vielen flüchtigen ☉/ daß es sich præcipitire/ entweder etwas ♂ geleget/ oder aus einer ♂n Retorte die Destillation vollbracht werden/ sonsten gehet das meiste ☉ im Schmeltzen weg. Ist nun das ☉ nicht eisenschießig/ sondern rein/ so kan mans nur mit gleich schwer Borras, oder dem schnellen Fluß schmeltzen; ist es aber/ gleichwie gemeiniglich/ eisenschießig/ so schmeltze dessen in obiger rother ▽ Gestalt 1. p. mit ☿ 2. p. wohl zugedecket/ wann alles wie ▽ fliesset/ ausgegossen/ und nach Erkalten den König abgeschlagen/ die Schlacken schmeltze wieder/ præcipitire es mit ♂ Feilig/ u. s. f. biß alle ☉ und ☽ische Regul. gefallen: NB. wann wegen des ♂ das ☿ unflüßig wird/ wirfft man allewege ein wenig ⦶ drauf/ so wirds flüßig/ und scheidet sich gerne. NB. Der erste König hat das meiste ☉/ der letzte ist nur ☽haltig.

Cap. IV.

Wie das Gold rein zu bekommen?

MAn kan 1) die Regulos verblasen/ ist aber wegen des ☿alischen Giffts ins grosse nicht rathsam. 2) Mit Bley-ansieden und auf dem Test abtreiben/ ist wohl besser/ als das erste/ kostet aber viel ♄/ Kohlen/ und geht alles ☿ auch verlohren. 3) Mit ⊖ rösten/ zu Asche machen/ und hernach schmeltzen/ giebt ☉ und ☽ gerne von sich. 4) Durch Zuwerffung etlicher ⊖ien/ das ☿ verschlackt/ geschiehet zwar bald/ und läßt das ☽ und ☉ geschmeidig liegen/ ist aber sehr sorglich/ weil die ⊖ien zuweiln/ wann man nicht geübt ist/ viel ☉ und ☽ rauben/ und zuweiln das ☉ ungeschmeidig liegen lassen. 5) Mit ⦶ allein verschlacken/ womit dann mit Vortheil ein groß Theil solcher Regulorum geschwinde ohne Abgang des ☉/ ☽ und ☿ij zu reinigen. 6) In einem besondern Oefelein nach dem Model des 1. Theils meiner Oefen ohne Röster aber/ sondern mit Windfängen angerichtet/ worinn ein Heerd geschlagen/ darauf man die Regulos in der Hitz Löffelweis träget/ das ☿ in die obern Cammern oder Sublimir-Häfen zu sublimiren/ so bleibet das ☉ fein liegen. Welchen letzten ich vor den nutzbarsten/ leichtesten/ und kürtzten Weg halte. Auf diese Art können

Cap. V.

Die Flores Antimonii erhalten/

NAch Erkaltung des Ofens aus den Cammern genommen/ und alles ☿ auf unterschiedliche Weise wieder zu Nutze gemacht werden. Dann die unreinern

reinern in denen obern Cammern befindliche flores kan man entweder mit ⊖ ♀ wieder zu einem Regulo reduciren / oder man kan sie mit ♀ comm. ana wieder zu einem natürlichen ♁ schmeltzen / oder man kan sie mit andern Metallen und Mineralien misciren / und solche damit in ein besser Wesen transmutiren / oder kan daraus die allerbesten Stich- und Wund-Pflaster bereiten. Man kan auch die Schlacken / wovon die Reguli geschieden / in Flores sublimiren / in welchen das unzeitige flüchtige ☉ gutentheils noch enthalten / und nur das zeitige gefallen. Man kan auch dieses gebrauchte ♁ mit altem ♂ versetzen / und reduciren / giebt noch viel etwas ☽ und ☉haltenden Regulum: die Schlacken werden mit dem stärckesten △ in einem besondern Stich-Ofen zu einem Regulo geschmeltzet / welcher unter ♃ geschmeltzt / demselben einen guten Klang giebt / nebst der Härte.

Cap. VI.

Wie dieser Regulus aus den Floribus und Schlacken geschmoltzen / zur Verbesserung der geringen Metallen zu gebrauchen.

DEr Regulus ♁ij als ein Wurtzel-Safft der Metallen vermag viel / wann er zu einem ▽ ohne Corrosiv gemachet wird / so solvirt / reinigt / wäscht und zeitiget er alle Metallen particulariter. Wie aber derselbe in ein ▽ / und mit solchem ▽ die Metallen solvirt / geistlich und wieder corporalisch und fix dadurch gemachet werden / ist beym Artephio, Basilio, Paracelso zu sehen.

Dieser Regulus wie auch ein iedes ♁ kan auf mancherley Weise in Seigerung der Metallen / ihr verborgen ☉ damit heraus zu ziehen / nützlich gebraucht werden. Z. E. Setze einer wilden / kiesigen / oder eisenschießigen ☉-haltenden Berg-Art / die sich mit keinem gemeinen Bley ansieden noch abtreiben will lassen / 3mal so viel ♁ij zu / wohl miscirt / in einem verdeckten X wohl zusammen geschmoltzen / ausgegossen / erkalten lassen / den Reg. abgeschlagen / und auf dem Heerd rein gemachet / so findet sich das ☉. Und wann dasselbe ziemlich ☉disch ist gewesen / so kommet nicht alles ☉ in dem ersten Regulo, sondern muß noch einer mit Zusatz ♂ und ⌽ gemacht werden / der auch noch ☉disch seyn wird. Sind dann solche Berg-Arten nicht ♂schießig / so muß man ihnen im ersten Schmeltzen ♂ und ⌽ beysetzen / sonsten giebt es keinen Regulum. Aus der Schlacken wird mit Zuthun viel ♂ mehr Reg. geschmoltzen / so eben zu solcher Arbeit kan gebraucht werden als jener / welcher oben

vom

vom Durchgiessen, des ausgezogenen ⊖ des gebraucht wird/ und kan aus d
Schlacken auch Gewicht gegossen werden. Auf diese Weisen können die E
sche Gallmey/ Marcasiten/ Kobelten/ Zincken/ Talcken/ ꝛc. ꝛc. so sie ☉ halt
leicht und mit wenig Unkosten ausgeseigert werden. Deßgleichen kan ein
des ☉haltendes ♂/ als das Steurische/ Kärndische/ ☉Cronacher/ ꝛc. ausge-
seigert werden. Ja wann auch das ♂ kein/ und nur das ♁ ☉ hält/ so k
man solches durch Zuthun ♂ in kleine Regul. fällen und rein machen. D
übrige ♁, aber mit Zuthun viel ♂ und wenig ☉/ zu einem Reg. schmeltzen/ u
zu folgender Arbeit gebrauchen/ und aus den Schlacken Gewicht giessen/ ꝛc.
Z. E. der Centner ♁ij hielte 2. Ducaten ☉/ so theile ich den Centner ♁ij in
biß 4. Tiegel/ schmeltze mit etwas ♂ und Aschen⊖ dasselbe zu kleinen Kör-
gen/ welche ungefehr 1. ad 2. ℔. schwer seyn werden. Die Schlacken schme
tze noch einmal mit halb so viel ♂ im starcken △ auf einem Heerd oder gr
sen ✠/ so geben sie noch 50 ℔. Reg. und bleiben wohl 40. ℔. Schlacken/ we
aus Gewichte zu giessen/ die übrigen 8. oder 9. ℔. seynd im Rauch auffga
gen: die 1. oder 2. ℔. Reguli aber sublimirt man auf dem Heerd/ so bleibt da
☉ besitzen/ der Regulus gehet in die Flores, die auch wieder zu gebrauche
Die 50. ℔. Reguli geben dem ♃ eine schöne Härte/ Weisse und ☽ Klang.

Der Nutzen dieser Arbeit.

Z. E. 100. ℔. ♁ij kosten 3. Thlr. (scil. Polnisch ♁, dann obschon da
Ungarische/ ☉Cronacher/ ꝛc. mehr kostet/ so giebt es auch desto mehr ☉) da
kommen 60. ℔. alt ♂/ kosten 1. halben Thlr. die Arbeit mit Kohlen und ✠ 1
Thlr. zusammen 4½. Thlr. Dagegen erlange ich 2. Ducaten an ☉/ 60. ℔
Reguli seynd so viel werth als so viel ♃/ das ℔. vor ¼. Thlr. thut 15. Thl
80. ℔. Schlacken/ Gewicht davon gegossen/ thut 1. Thlr. Ist also der G
winn auf 16. Thlr. Und ob es auch schon nur die Helffte werth wäre/ so bli
be doch über 6. Thlr. Gewinn. Und kan ein Knecht gar leichtlich des Ta
nebst einem Handlanger 2. Centner ♁ij seigern. Gesetzt aber/ es hielte w
der das ♁ noch ♂ einig ☉/ so hätte man doch des Tags 4. Thlr. Gewinn.

NB. Wollte man den Reg. ♁ij nicht unter das ♃ verarbeiten/ so kan
auch wohl anders gebrauchet werden. Dann der Regulus ♁ij ist von de
Geschlecht des ♄/ und hält die Oberhand als das männlichste Theil desselbe
Sein primum Ens ist ein unrein und unzeitig ☉/ aber des ♄ primum En
ist ein unrein und unzeitig ☽/ wie die Erfahrung ausweiset. Dann allezeit da
♁ nach seiner Figirung und Reinigung ☉/ das gemeine ♄ aber nur ☽ gieb
Daher die Philosophi das ♁ ihr geheimes ♄ genannt/ vielen genannt/ ab

seiner Krafft nach wenigen bekannt/ und ob ein Mensch gleich 100. Jahr darinnen suchte/ könnte er doch unmöglich seine wunderbare Natur all erfahren/ dieweil er unergründlich/ ja ein Centrum aller Wunder-Wercke und Geheimnissen ist: dann in ihm/ durch ihn/ und mit ihm würcket die Natur und Kunst zur Vollkommenheit.

Weil nun also der Regulus ♁ij ein bessers ♄ als das gemeine ist/ so kan er auch nach des ♄ Eigenschafft die unreinen Metallen waschen/ daß sie ihr ☉ und ☽ sitzen lassen. Indem aber ♃ und ♂ dem gemeinen ♄ ihr ☉ auf der Capellen nebst ihrem ☽ zu lassen/ nicht gehorchen/ so muß man dieses unser ♄ dazu nehmen / welches allein dasjenige ist / so den ♃ und ♂ gerne annimmt. Daß aber ♃ und ♂ dem gemeinen ♄ weder das in sich führende ☉ noch ☽ auf der Cupellen lassen / ohne was accidentaliter drunter kommen / kanst du also erfahren. Setze auf eine Treib-Scherben 16. p. ♄ und 1. p. ♃ gieb unter einer Muffel ihr behöriges △/ also daß das ♃ verschlacken könne / so verrauchet es theils/ theils aber verbrennt es sich/ und scheidet sich als eine Asche oben auf/ welche man hernach ausschüttet/ und das ♄ abtreibet/ so findet man nicht mehr ☽/ als sonsten die 16. Theil ♄ vor sich ohne das ♃ gegeben hätten. Also auch mit ♂ zu verstehen. Und hilfft auch nichts/ ob man schon ♀ und ♄ Glas zusetzte / das ☉ und ☽ mit Gewalt zu præcipitiren. Dann käme ja so mehr ☽ heraus/ so wäre es von der ♀.

Daß aber ein solches Abtreiben nichts tauge/ sondern das ☉ und ☽ mit dem ♃ oder ♂ zu Aschen oder Schlacken worden/ beweiset folgendes.

Calcinire ein ☽haltiges ♃ entweder auffm ♄ / oder durch umrühren auf einem Scherben recht wohl/ dann schmeltze mit starckem △ des ♃ Kalchs 1. p. mit 6. oder mehr p. dieses

Flusses/

Mische 1. p. schönen weissen kein ☉ haltenden doch fleßigen ∵ oder Kieslingstein mit 3mal so viel ♄ Glett/ schmeltze es in einem starcken ✱ wohl untereinander zu einem gelben durchsichtigen Glas / ausgegossen/ erkalten lassen/ und pulverisirt.

in einem guten beständigen ✱ so lange/ biß der Fluß den ♃C. gantz zu sich genommen/ und ein einig durchsichtig gelb oder roth Glas daraus worden. Kanst also erst eine Probe mit einem langen Drath heraus nehmen/ obs also fertig oder nicht. Es wird gemeiniglich in einer halben Stunden fertig: dann giesse es aus in einen ♀nen Mörßner/ zugedeckt erkalten lassen/ dann sonst sprünge es zu Stücken und aus dem Mörßner. Nun miscire es pulverisirt mit ♂ feilig/

ana

ma als vor dem Schmeltzen der ♃ Kalch gewogen. Schmeltze es in einem [illegible] starcken ✚ (dann es bohret gerne durch) zugedeckt eine halbe Stunde mit starckem △ wohl zusammen/ giesse es aus/ so hat das ♂ eine Scheidung gemacht/ und 1. p. ♄ aus dem Fluß reducirt/ welches sich unter dem Fluß setzet/ nach der Erkaltung abschlagen/ auf einer Scherben verschlackt/ auf einer Capellen abgetrieben/ so findet sich ein Korn ☉ vom ♃ und gantz kein ☽.

Daß aber das ☉ weder aus dem Fluß noch aus dem ♂ kommen/ bereit [illegible]: Schmeltze so viel ♂ feilig a parte ohne ♃ unter den Fluß/ so [illegible] [illegible]. Es kan aber auch durch diesen Fluß noch mehr ☉ heraus gebracht werden/ als sich in der Prob zeiget/ wozu aber Fleiß gehöret/ so kan man [illegible] eine ehrliche Nahrung davon haben/ dann noch vielmehr ☉ im ♃ [illegible]. Noch besser aber kan man es durch ein ander ♄ und ander Abtreiben herausbringen/ wovon hernach ein mehrers. Dann hier ist nur die Möglichkeit [illegible] erwiesen/ daß ☉ aus den geringen Metallen zu bringen.

Zu obigem Fluß werden die Kieslinge oder ∵ deßwegen genommen/ weil ein solcher ♃ C. wie auch alle andere gantz irrdische wilde Berg-Arten mit ♄ allein nicht können probiret werden/ um dieser Ursach/ weil das ♃ in der Calcination seine metallische Form hineinwerts/ und die ▽dische Unreinigkeiten heraus gekehret/ und derowegen mit ♄ und andern Metallen im geringsten keine Gemeinschafft mehr haben will/ es sey dann/ daß das ♄ auch umgekehrt werde/ dann vermischt es sich gern mit. Indem aber das ♄ oder dessen Glas per se gemacht/ leichtfliessig und flüchtig/ C. ♃is aber gantz unfliessig ist/ und beede mit einander geschmeltzet würden/ so brächte keiner den andern wegen der ungleichen Fliessigkeit zum Fluß/ dann der leichtfliessige ♄ würde nur mit geringem △ bald schmeltzen/ den ✚ durchgraben/ und auslauffen/ und den ungeschmeltzten C. ♃ zurücke liegen lassen/ deßwegen muß man dem ♄ solches hartfliessig zu machen/ ein Medium als ∵ oder Kiesel zusetzen/ auf daß es hernach gleiche Hitze mit den andern hartfliessigen Calcibus im △ ausstehen/ und solche zu gleichem Fluß bringen möge. Dann gleich liebet/ suchet/ vermischet sich am liebsten mit seines gleichen. Wegen der Ungleichheit aber können gantz unfliessige metallische Calces unmöglich mit ♄ angesotten werden/ durch besagtes Medium aber ist etwas heraus zu bringen möglich/ wie oben gelehrt.

[illegible] besagter Præcipitation aber des ☉ aus dem ♃ C. durch ♂ muß [illegible] lange ohne Fluß im Ofen stehen lassen/ dann sonst ver-

brennt er/ und giebt keine rechte Scheidung: läßt man ihn aber zu lange im Fluß stehen/ so ziehen die Schlacken wegen des Eisens/ so drinnen ist/ und grosse Gemeinschafft mit ☉ hat/ das ☉ wieder zu sich/ und giebt auch nichts. Auch solle man dem ♄ Regulo im Verschlacken nicht zu heiß thun/ weil das Eisen auch das ☉ mit sich verschlacken würde. (Mittel-Straß und Fleiß ist am besten.) Daß dem nun also sey/ so ℞. ♄ comm. 2. Prob-Centner/ lege es auf einen Treib-Scherben unter einem Muffel/ darauf trage 8. ad 10. Loth fein Gold/ auch 2. ad 3. ℔. ♃/ und 6. oder 8. ℔. ♂ Proben-Gewicht/ lasse sie eine Stunde lang treiben/ und wohl schlacken/ ausgegossen/ das ♄ abgeschlagen/ abgetrieben/ so wird die Helffte ☉ sich mit verschlackt haben. Hinter dieses nun auch zu kommen/ so reibe 2mal so schwer ⊖♀i unter die schwartzen Schlacken vom Ansieden/ fülle einen starcken Tiegel wegen des Uberlauffens kaum halb voll/ decke ihn wegen der Kohlen Einfallung fleißig zu/ lasse ihn ein Paar Stunden zwischen den Kohlen wohl zusammen kochen/ gieß aus/ den Regulum treib ab/ so findet sich dein Gold-Korn wieder/ so im Schlacken gewesen/ dann das ⊖♀i hat dem ♂ seine rauberische Wildigkeit benommen/ daß er das Gold hat fallen lassen.

NB. Es kan auch das ☉ aus dem ♄ Glas (wann zuvor ♃ Asche mit geschmoltzen ist) mit Kohlen-Gestieb/ welches man im Fluß darauf wirfft/ und mit einem ♂nen Drath wohl durcheinander rühret/ wie auch mit ♀ comm. welchen man darauf verbrennet/ niedergefället werden. Welchen beeden aber jene mit dem ♂ weit vorzuziehen ist/ dieweil sie etwas vom Gold rauben. Daher man die Schlacken/ welche von solchem Probiren kommen/ wann deren viel beysammen/ durch einen Stiech-Ofen mit anderem Gekrätz jagen kan/ so wird solches geraubte ☽ und ☉ auch erhalten/ und desto weniger verlohren.

Dieses alles dient allein zum Beweiß/ daß Gold im ♃ und ♂ sey/ welches mit Regulo ♁ij und nicht mit ♄ comm. solle daraus getrieben und abgezogen werden. Es kan aber auch

Cap. VII.

Aus besagten Floribus eine Panacea

bereitet werden/ folgender Gestalt: Destillire aus einer Retorta tubul. die Massa Löffel-weise in voller Gluth successive eingetragen/ oder aber in eine gläserne wohlbeschlagene Retorta im ∵ den ~ aus 20. oder 30. ℔. ♀ fein gelinde/ und weil der ~ grosse Recipienten haben will/ so kan man erstlich nur eine ♃ne oder ♃erne Schlange/ welche in einem Faß mit kaltem ▽ stehet/ an die

Retorta

Retorta statt eines Recipientens führt: so kühlet sich der ⏜ fein wohl ab. Hernach per se in einen Kolben die Helffte abstrahirt/ die andere Helffte aber sammt dem schwartzen ⊖ beysamm gelassen. Den halbirten zweyt übergegangenen Theil thue in einen andern neuen Kolben/ und menge auch die Helffte davon auf weiß calcinirten ⊖ des hinterbliebenen ♀ darein/ den Helm lutire wohl darauf/ und abstrahire wieder nur die Helffte fein lind im B. so bleibt aller Spiritus und Phlegma zurücke. Das zweyte übergegangene Theil abstrahire noch einmal über die andere Helffte ♀i calcin. aus einem neuen Glaß. Das ⊖ kan man durch Ausglühen seines Spiritus berauben: ist wieder zu dergleichen Arbeit dienlich.

Diesen ∇ tartarisatum man giesse sowohl auf die reinsten weissen als gelben oder rothen mit flüchtigem ☉ impregnirte Flores ♀i, in einer starcken langen Phiole, wohl untereinander geschwencket: und noch eine andere fromme Röhre/ in deren Bauch etliche ℥. ☿ viv. liegen (conf. V. Tom. der Oefen) darauf gesetzet/ die Fugen mit einer 4fachen nassen Ochsen-Blasen wohl vermacht/ trocken werden lassen/ in ein B. gesetzet/ allgemach △ gegeben/ endlich kochen lassen 24. Stunden lang. Dann lasse es erkalten/ und giesse die ℞ ab. Diese Arbeit continuire mit neuem ⏜u ♀i. biß sich keiner mehr färbet/ dann filtrirt/ und im B. per Alemb. die Helffte abstrahirt/ der abstrahirte ⏜us ist wieder zu gebrauchen: die hinterbliebene ℞ nun ist die Panacea.

Dieser ⏜ ♀i extrahirt auch aus allen Metallen das beste Theil/ das ihm kein anderer ⏜ gleich thun kan. Ja was dieser ⏜ in Reinigung der geringen Metallen vermag/ ist hier nicht zu erzehlen nöthig: wozu er denn auch eben keiner so hohen Rectification nöthig hat/ als bey der Artzney/ sondern man kan ihn in grosser Menge aus dürrer Wein-Hefen machen.

Zu obbemeldter Artzney kan auch dieser gebraucht werden: Solvire in ℔j. ∇ commun. 6. Loth Crystallor. ♀i, und extrahire.

CAP. VIII.

Vom Gebrauch dieser Panaceæ.

NB. Es ist besser/ daß die Dosis zu klein als zu groß/ bey Jungen und Alten/ dagegen kan man sie desto öffter adhibiren.

Kindern von 6. Monat alt giebt man wider die Kräțe/Würme/Fieber/ Frais ½. gutt. in bequemen Vehiculis, und pro re nata über den andern oder dritten Tag repetirt. Præservirt vor Blattern und Masern/ mit alle Monate die Dosin repetirt. 1. biß 3. jährigen 1. Tropffen. 5. jährigen 1½. Tropffen.

15. biß 24. jährigen 2. ad 4. Tropffen: starcken 24. biß 50. jährigen 4. ad 7. Tropffen. Diese ℞ beweiset eine grosse Krafft in Ausführung alles Bösen aus dem Leib/ gantz wunderlich/ reiniget unsichtbarer Weise das gantze Geblüt über alle Mittel. Oeffnet alle Verstopffungen der Leber/ Miltz/ Nieren/ und anderer Viscerum, lässet nicht das geringste Unreine in einigem Glied. Wegen seiner gewaltigen Blut-Reinigung heilet es den Aussatz/ Frantzosen/ Scharbock/ ꝛc. alle Morgen/ oder über den andern oder dritten Tag eine Dosin genommen. Wegen seiner durchdringenden und dünn-machenden Krafft resolvirt sie alle tartarische Humores, so das Zipperlein/ Nieren- und Blasen-Stein generiren/ und führet sie aus: die Dos. ist wie erst gemeldet/ aber die Diæt ist wohl in Acht zu nehmen: Wann aber der ♀ schon zu sehr erhartet/ so lindert sie doch den Schmertzen/ und verhindert den Zuwachs; wofern er aber noch nicht coagulirt ist/ so ziehet sie denselben völlig bald aus den Gliedern/ und lässet hinfort solchen nicht mehr einwurtzeln. Sie vertreibt alle böse Humores, und alle Fieber/ 2. oder 3. Stunden vor dem Paroxysmo eingenommen: bey den Wassersüchtigen führet sie das Wasser gantz gelinde durch den Stuhl und ◘ aus/ alle Tage biß zur Besserung gebraucht. Summa/ sie reiniget/ stärcket und bewahrt die fürnehmsten Viscera für allen bösen Humoribus. In der fallenden Sucht wird sie alle Tage gebraucht/ biß der Paroxysmus ein Ende hat. In Peste præservirt sie am besten/ allezeit über 8. Tage gebraucht. Sie ist auch die alleredelste Cur in dieser Kranckheit/ dann sie ziehet gleich das Gifft vom Hertzen/ und führt es aus/ sobald man die Kranckheit spühret/ alle ⚹ biß zu Ende eingenommen. In allen äusserlichen Zufällen/ als frischen Wunden/ Bein-Brüchen/ ꝛc. bey alten fistulirten oder cancrosischen Schäden kan sie auch täglich genossen werden/ biß zur gäntzlichen Heilung/ dann es ist kein Schade so arg/ er kan von Grund aus beständig ohne Schmertzen geheilt werden/ nur den Schaden mit guten mineralischen Balsamen sauber/ rein/ und mit bequemen Pflastern vor △ wohl verwahrt gehalten.

Cap. IX.

Von einem noch andern Menstruo.

Es ist noch ein gantz wunderbares Menstruum ohne Corrosiv, welches viel leichter als der ⏜ ♀i die ℞ extrahirt/ und in 3. Tagen um 1. Thaler vor 1000. Personen zu ihrer Genesung kan bereitet werden. Es solvirt radicaliter in wenig Stunden auf/ und reducirt in primam Materiam alle Vegetabilia, Animalia, Mineralia und Metalla, wodurch dann die allergifftigste

Sim-

Simplicia in heilsame Artzneyen umgekehret werden/ die bittere Dinge verlie
ren ihre Bittere/ die gefährlichsten Purgantien werden corrigirt/ daß sie kein
Vomitus und Sedes mehr machen/ sondern sich in treffliche Renovantia ver
wandeln. Stinckende Dinge verändern sich in wohlriechende/ und was da
wunderbarste/ so solvirt es auch die Gläser selbsten/ darum man starcke un
dicke Gläser haben muß zum digeriren/ oder alle 6. Stunden die Gläser ver
neuren. Im solviren leidet es keine Alteration noch Reaction, und verliert
nichts an Krafft/ Farb und Gestalt/ sondern es setzet sich allezeit des reducirte
Corporis bester Theil oben auf/ und die Feces sincken auf den Boden/ also
daß allezeit das Menstruum in der Mitte unverändert bleibet/ und in infini
tum wieder zu gebrauchen. Es vergleichet sich mit des Basilii ▽ ☿iali, de
Paracelsi und Helmontii Alkahest, ich aber halte es vor der Maccabeer z
einem dicken ▽ gewordenen △/ es ist ein immerwährendes aber nicht sichtba
brennendes △/ ein bleibendes/ und doch die Hände nicht netzendes ▽/ Sap
Sapientum, Philosophorum AZOTH und Königliches Bad. Sein Her
kommen ist gering/ veracht und verworffen/ die Præparation leicht und unköst
lich/ die Tugend mächtig/ die Erfindung und Gebrauch aber schwer und tie
verborgen. Seines gleichen ist in Rerum Natura nicht zu finden/ womit ma
so geschwind alle Venena in primam Materiam umkehren/ und in gute E
sentias bereiten kan. Paracelsus nennet dieses Menstruum an einem Ort mi
Namen/ streichet es sehr heraus/ bricht aber kurtz ab. Im metallischen Rei
habe ich dessen Kräfften folgender Gestalt erfahren: 1) solvirt es sine Strepi
alle Metallen und Minern radicaliter, machet ☉ & ☽ &c. potabilia. Hei
also mit Recht ☿ universalis. 2) reiniget es in der Digestion alle mine
Cörper/ als Sapo Sapientum. 3) zeitiget und figirt es dieselbe/ daß sie ger
☉ und ☽ auf der Capell lassen/ ist also Sigill. Herm. 4) machet es alle M
tallen geistlich/ und conjungirt sie radicaliter, daß sie beysammen halten un
stehen/ in einander im △ würcken/ zerstören/ renoviren/ und neue Metall
gebähren/ ist also dem Phœnici philosophico gleich. 5) scheidet es ohne A
gang die vermischten Metallen gantz geschwind von einander/ daß man imm
eines nach dem andern haben kan/ und von den 6. cörperlichen keines verlo
ren gehet/ welches in einer halben Stunden geschehen kan. Ist also Acetu
acerrimum Philosophorum. 6) können alle Metallen damit schnell umg
wendet/ zerstöret/ und nach eines jeden Metalls Gestalt zu schönen gefärbt
Gläsern und irreduciblen Amausis werden/ welche in der Reduction bestä
dig ☽ und ☉ von sich geben/ also daß unius corruptio fit alterius generati
oder nach Paracelso: Ichts wird zu Nichts/ und Nichts wieder zu Ich

Fern

Ferner beweiset dieses °° incombust. und ▽a permanens die Wahrheit der Philosophen: daß ihre Solutio, Putrefactio, Destillatio, ~atio Circulatio, Ascensio, Descensio, Cohobatio, Inceratio, Cementatio, Coagulatio, Fixatio, Fermentatio, &c. &c. zu ihrem Werck una vice, uno Vase, und una Via können verrichtet werden/ sich auch in einer einigen Operation alle Gradus der Farben erzeugen/ ingleichen quod inferius sit sicut id quod est superius &c. Anderer Wunder-Dinge/ so dadurch zu verrichten/ zu geschweigen/ worunter nicht die geringste der secrete Chalybs Sendivogii, und wahre °° Talci. 7) Es ist auch nicht zu zweiffeln/ daß man mit der Zeit gar zum wahren Universal oder fix- und △beständigem Salamander dadurch sollte gelangen können.

GOTT allein die Ehre!

Ende des ersten Theils.

OPERIS MINERALIS
Anderer Theil/
Vom Ursprung und Herkommen aller Metallen und Mineralien: Wie sie nemlich durch die Astra gewürcket/ aus Wasser und Erden ihren Leib nehmen/ und in vielerley Gestalten formiret werden:

beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1651.

Nun aber epitomirt durch einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen/ 1714.

Geneigter Leser!

Der Autor hat in diesem Büchlein so hell und klar der Metallen Ursprung/ Mittel und Ende angezeiget/ daß ich zweiffele/ ob iemals es einer hierinn gleich gethan; weil er aber etwas weitschweiffig/ und man doch nach

Mög-

Möglichkeit seine eigene Worte gern behalten wollen/ die Sache aber gleichwohl viel kürtzer kan gegeben werden/ als habe vor dienlich erachtet/ statt einer Vorrede dir hiemit kurtz/ doch deutlich und klar und gleich um apodictisch der Metallen Ursprung zu zeigen/ folgender Gestalt:

Anfangs vor Scheidung der Elementen war alles ein verwirretes Chaos, dieses konnte nicht länger also bestehen/ weil eine jede Krafft nicht anders kan als nach ihrem natürlichen Trieb und Eigenschafft zu würcken/ daher schwungen sich die leichten 🜁igen und 🜂igen ihrer Natur nach in die Höhe/ die schweren 🜄igen und 🜃ischen aber senckten sich rings herum um die Tieffe des Abgrunds/ die schwersten compactesten groben 🜃ische Theile wurden rings herum um einen Punct zu Hauff getrieben/ und setzten sich fest über einander/ und formirten also die 🜃: diese umgaben die flüssigen Theile des 🜄s/ dieses wurde umfangen von der dünnen schwebenden 🜁/ um welche das leuchtende Himmel circulirt: dieses nun wirffet seine Krafftvolle Strahlen als einen astralischen subtilen warmen Dunst oder Seele/ und geistlichen Saamen rings herum herunter durch die 🜁 und 🜄 in die 🜃/ da sie nach Eigenschafft des 🜂s weiter vor sich dringen/ biß sie im Centro 🜃ae anstossen/ sich concentriren/ mächtig daselbst durcheinander ängsten/ ringen/ und in einander arbeiten/ und also durch solche vehemente Bewegung eine unleidliche Hitze/ worinnen nichts bleiben noch wachsen kan/ verursachen/ und also wieder weit über sich in die Circumferenz zurück geschlagen werden/ da sie dann nunmehr an Krafft verdoppelt den gantzen 🜃Boden erwärmen/ woran/ (gleichwie im Bauch der 🜃 [von den Philosophis der Bauch des grossen Thiers genannt] die Mineralien) also auch über der 🜃 alle Vegetabilia zur Nahrung der Animalien ins Wachsen gehen/ und als ein trockener 🜁hafftiger warmer Dunst/ Brodem/ Odem/ Einwitterung oder Schwaden sich wieder über sich durch die Klüffte und Gänge der porosischen 🜃 sublimiren/ destilliren/ und wo sie eine fette Feuchtigkeit/ 🜄/ oder feuchte 🜃 daselbst antreffen/ sich dran hängen/ dieselbe imprægniren/ darinnen leiblich werden/ und dieselbe coaguliren/ und sobald sich dieser 🜁ische Geist mit dem 🜄 vermischet/ so ist es kein gemein 🜄 mehr/ sondern ein viscosisch/ dickes/ fettes 🜄/ mit zarter subtiler 🜃 vermischt/ ein Anfang metal-

... ex univers... mione concedam.
Henr. Kollius in ... Lucid. p. 205.
... longe, q... forme particulari, vegetabili minim... corpore ... medicin... MINERALE R... GNUM est ... TICULARE; q... seil. ... quam UNIVER... LE; quatenus v... getabilibus & ani... bus ... subministrat: min... ralia enim non ... rum sibi invicem i... serviunt, sed in ... mentum vegetabi... bus & animalibus... Aquam cedunt, ips... enim loca mineral... penetrans ex inde ... riam mineralem ab... git, eamque ad ... tes vegetabilium ... fert: a quibus pop... infitam vim magn... ticam attrahitur, co... coquitur & varia di... gestione in natura... vegetabilium ita ... ut simul vires & vi... tes minerales vege... bilibus infundat & implantet. Hinc Schoolianus: Mun... si cesset, vires vi... Planta tenebit: Fe... sum vitriolo nulli ...

lischer Gebährung/ auf bergmännisch Gur/ Sinter/ ꝛc. ꝛc. genannt/ ie dicker nun dieses 🜃 ist/ ie besser es zur Matrice dienet/ den astralisch-metallischen Saamen darinnen fortzuhelffen. Wann nun also gedachter Saame im 🜃 corporalisch worden/ so umgiebt die 🜃 solchen Leib/ giebt ihm das Pondus, nähret und mehret denselben mit gebührlicher centralischer Wärme/ oder Zuwitterung/ und Feuchtigkeit/ bringet ihn von einer Gestalt zur andern/ biß endlich nach langer Zeit/ und nach Beschaffenheit des reinen oder unreinen Orts/ ein rein oder unrein metallisch Corpus daraus wird.

... Animalia ... e vegetabi- ... rimentorum ... in iis quo- ... rales essen- ... tur, sibique ... , ut ex iis ... ad operan- ... pensiones ... rent & in- ... . Et p. 300. ... ipsa materia, ... n metalla ... acea origi- ... ne.

In der Gur oder Sinter nun als im primo Ente Metallorum ist der Metallen Saamen als ein geistlich/ astralisch/ flüchtig/ ☿alisch 🜔 zu consideriren/ in den Mineralien als ♁. &c. &c. ist es schon zu einem brennlichen 🜍 ausgekocht/ in unreiffen Metallen ist er fixer/ und im ☉ am allerfixten und zu einem △beständigen ☿io ausgekocht.

So ist also das ♄nische und Plutonische Reich/ wegen der centralischen Hitze/ so sich durch den gantzen 🜃 Boden oder Bauch des grossen Thiers ausbreitet/ ihren Ursprung und Erweckung von den himmlischen Astris, besonders deren Centro der Sonnen nimmt/ und alle Vegetabilia zur Nahrung der Animalien/ so anfangs auch aus der 🜃 producirt/ und wieder/ wann ihre animalisch-astralische Seele in die 🜁 zu den Astris wieder exhalirt/ reducirt werden/ das Regnum Catholicum und Subjectum universale, worinnen der Sinter oder Gur als der erste Behalter der centralisch-astralischen Hitze der metallisch-mineralische Anfang/ ☿ Sophorum, Magnesia & Minera Sapientum, und der Metallen Materia propinqua, die Mineralien aber derselben Materia proxima seynd. Hier hast du nun/ geliebter Leser/ den Anfang oder Einwitterung und Fortgang/ sammt der Zuwitterung der Mineralien. Das Ende oder Auswitterung siehe hinten p. 15. Vale!

Vor Scheidung der Elementen war ein verwirrtes Chaos, in der Scheidung nahm iedes seiner Natur nach seinen gehörigen Ort ein; das schwerste Theil oder 🜃 setzte sich rings herum

an seinen [illegible] / als ein [illegible] an dem König
heraus dann ein [illegible] werden / [illegible]. Das ▽ sey-
ge sich um die 🜃 herum / und [illegible] 🜃 [illegible] / würde sich das ▽ um den ob-
belagten Puncte als das [illegible] haben / [illegible] die 🜃 das Schwam
[illegible] sich [illegible] von den [illegible] als [illegible] auch des
▽s Centrum. Das ▽ würde umgeben von der Lufft / diese von dem △ oder
Geistern als dem leichtesten Element. Also berühren bis iezo immer ein Ele-
ment das andere / circuliren / erhalten und nutzen einander. Denn das 🜁
kan ohne △ nicht leben noch brennen / die Lufft ohne das ▽ vor der Anzündung
nicht erhalten werden / das ▽ ohne die 🜃 keine Nahrung haben / die Erde als
todt könnte nichts herfür bringen / wann das △ nicht in den hohlen Ort des
Mittel-Puncts der Erden durch die 🜁 und ▽ alle seine lebendig-machende und
Saamen gebährende Krafft aller Dinge ergösse / und hinein fiele / alwo be-
meldte Saamenreiche Strahlen des Gestirns dann in einander arbeiten / und
eine mächtige unaussprechliche Hitze verursachen / welche dann allda nichts dul-
ten / sondern die allda hinein geworffene Kräfften der Astrorum als auf einen
Mittel-Punct concentrirt wieder allmählich zurücke schläget in die Circum-
ferenz, daselbsten sie sich mit feuchter und reiner 🜃 conjungiren / und ein
metallisch Gewächs herfür geben. Wird also der geistlicher Weise aus den
Astris gesäete und durch 🜁 und ▽ in die Erde gegossene metallische Saamen
allda corporalisch und greifflich / zu allen Gewächsen nöthig / gemacht.

Also hat es mit dem Saamen der Metallen viel eine andere Bewandt-
niß / als mit der Vegetabilien und Animalien ihren / welchen man sehen und
tasten kan. Seynd also die Metallen Anfangs nicht mit geschaffen / gleichwie
sie ietzund gefunden werden / sondern hernach aus den Elementen erzeuget.

Was aber im Centro Terræ vor eine unaussprechliche schreckliche Hitze
seyn muß / ist nur daraus zu schliessen / wann etwan eine Hand voll Sonnen-
Strahlen durch einen metallenen hohlen Spiegel / polirten Ring oder Brenn-
Glas / nur einer Spannen breit im Diametro concentrirt wird / so können da-
durch Metallen geschmeltzt / und alle flüchtige Mineralia in einen Rauch ver-
kehret werden. Was müssen dann erst alle und iede Sonnen- und aller an-
dern Gestirne concentrirte Strahlen / die so viel 1000. mal mehr als die Erde
austragen / im Centro Terræ vor eine entsetzliche Hitze verursachen? Daher
dann solch Punctum leer ist / weil nichts daselbst bleiben vielweniger wachsen
kan / weil alles trocken ist / sondern der Wachsthum der Metallen geschiehet
weit vom Centro, da ▽ seynd / welche die Erde befeuchten. Welches folgen-
der Gestalt geschiehet; Ein iedes geistlich Wesen ist unsichtbar und unbegreif-

sich/ und bleibt auch so lange dergleichen/ biß dieser ⁓ ein Subjectum antrifft/ darein er sich setzen/ vereinigen/ und durch Hülffe desselben wieder corporalisch werden kan. Nachdem nun der Geist und das Subjectum rein/ nachdem werden auch die Cörper: der ⁓ ist an statt des Vaters und Saamens/ das Subjectum an statt der 🜃 oder Mutter/ worinnen der Saame oder ⁓ zu einem begreifflichen Wesen nach seiner Art und Gestalt ausgedrücket und gezeitiget wird.

Nun kan niemand läugnen/ daß die Sonne und das gantze Gestirn mit ihrem Lauff rings um den Erdboden gehen/ worein sie durch die 🜁 und 🜄 ihre Strahlen sencken; wann dieses: so muß auch folgen/ daß solche warme unsichtbare Strahlen/ aus angebohrnem Trieb so lange fortgehen/ biß sie nicht weiter können/ sondern irgends aufgehalten werden/ (dann die Hitze gehet vorwärts und nicht rückwärts/) welches das Centrum Terræ ist.

[Lege auf ein dickes Blech eine brennende Kohle/ so lange/ biß es auf der andern Seiten anfängt warm zu werden/ dann thue die Kohle davon/ so wirst du oben/ wo die Kohle gelegen/ das Blech gantz heiß finden/ die andere Seite aber nur ein wenig warm. Lasse ferner das Blech ein wenig liegen/ so wird die untere Seite wärmer worden seyn/ als jetzt die obere/ wo die Kohle gelegen/ welches Beweiß genug ist/ daß die Hitze vorwärts und nicht zurücke gehe.]

(Wollte man nun sagen/ wann es wahr wäre/ daß die Hitze der Sonnen durch den Erdboden biß zum Centro gehen solle/ so müste ja der gantze Erdboden davon warm werden/ oder auffs wenigste nur so warm/ als die 🜃 oben auf ist/ nun giebt es aber die Erfahrung/ daß wann man in die 🜃 gräbt/ solche inwendig gantz kalt ist. Worauf ich antworte: Die zerstreuten ☉Strahlen beweisen ihre Kräfften nicht/ als an solchen Orten/ da sie sich sammlen/ und mercklich werden/ welches dann etlichermassen oben auf dem Erdboden geschiehet/ welcher dieselbe so schnelle nicht lässet durchgehen/ sondern durch seine Dichtigkeit wegen der harten Stein etwas verhindert und auffhält/ und also die Hitze duplirt und multiplicirt wird/ also/ daß auch bißweiln an harten Felsen und Stein-Klippen eine solche grosse Hitz/ durch die stetig darauf fallende und zusammen gedrungene Sonnen-Strahlen entstehet/ daß auch Holtz und Stroh sich davon entzündet/ welches hergegen nimmer in der porosen 🜁/ welche solche Strahlen nicht auffhalten noch fangen kan/ und gleichwohl der Sonnen näher ist/ geschiehet/ dann ie höher man in die 🜁 kommet/ ie grösser Kälte man führt/ daher gantz hohe Gebürge in den heißten Ländern mitten im Sommer

alle-

allezeit ebenauf Schnee/ Eiß und Freiß haben/ da doch unten die gröste Hitze ist. Welcher Kälte und Hitze einige Ursach die Reflexion der ☉ Strahlen ist/ welche daselbsten sich häuffen/ gesammlet und duplirt wird/ welches aber in der Lufft nicht geschehen kan. Und sobald solche warme Strahlen sich durch den Erdboden gedrungen/ werden sie wieder allgemach schwächer/ weil sie daselbst wieder einfach werden/ da sie auf dem harten Erdboden concentrirt waren/ und ist also der Erdboden/ welcher von dem warmen Centro weit abgelegen ist/ nicht wärmer inwendig/ als die Lufft in der Höhe; so man aber gantz hoch und nahe zur ☉ kommen könnte/ würde sich die Hitze allgemach wieder vermehren/ und ie länger ie grösser werden/ und am grösten selbsten bey der ☉. Also ist es auch mit der Hitz in der Erden beschaffen/ welche in Superficie am kältesten ist/ und ie näher dem Centro, ie wärmer/ da solche Hitz ihren Sitz und Versammlung hat. Und ist also zwischen beeden/ nemlich zwischen der ☉/ da die Hitze ausgehet/ und dem Centro, da die Hitze sich endet und schliesset/ am kältesten. Dann so die Winde am heissen Sommer die vigen Wolcken etwas höher in die Lufft treiben/ als insgemein/ so werden dieselbe von der grossen Kälte zu lauterm Eiß und Hagel; und wer weiß/ ob die Lufft in ihrem Mittel nicht am allerkältesten ist/ so daß keine lebendige Creatur einen Augenblick da bestehen kan/ sondern zu einem harten Stein werden müßte: Wie dann vielmal geschiehet/ daß wann die irdische Exhalationes der Erden sich hoch in die Mittel-Region der kalten Lufft schwingen/ endlich daselbst in harte Steine oder ♂ in Tropffen zusammen gewachsen/ coagulirt werden/ und etliche Pfund schwer herab fallen. Also ie härter ein Corper/ ie hitziger die daran prallende Strahlen werden; ie lockerer aber ein solcher ist/ ie eher sie durchstreichen können/ und also keine Hitze verursachen. Man lege nur ein Holtz/ Stein/ und Metall neben einander an die warme Sonne/ so wird das erste weit nicht so heiß als der Stein/ dieser aber viel weniger warm als das Metall seyn/ und solches alles wegen der Lufft-Löcher/ wann solche enge oder weit seyn. Und daher kommt es/ daß der Strahl den Sebel in der Scheide/ diese unverletzt/ schmeltzet/ weil die Scheide poroser/ und also dem subtilen Blitz den Durchgang frey gestattet/ der ♂ne Sebel aber constrict, und den Blitz auffhält und also nothwendig wegen der an ihn geprallten Strahlen schmeltzen muß. Welches daraus erhellet/ man setze sich nahe bey einem △/ und habe ein Messer oder Schlüssel von ♂ im Sack/ so wird der Sack eben nicht zu warm seyn/ das ♂ aber im Sack so heiß/ daß man es kaum halten mag.)

Wann nun die Strahlen der Sonnen und anderer Astrorum im Centro Terræ zu Hauffe kommen/ und nicht weiter dringen können/ so fahren sie Noth halben bald wieder zurück/ und nachdem sie unterwegen eine reine oder unreine Stätte oder Subjectum antreffen/ nachdem würcken sie ein rein oder unrein Metall. Dieses Subjectum aber ist nichts trockenes/ dann sie hätten allda sonst keine Würckung/ sondern was feuchtes. Wann sie nun also die Oerter durchstreichen/ wo Wasser seynd/ so begeben sich diese centralische Geister darein/ welche trockene Geister sich wegen ihrer Subtiligkeit dann vor sich nicht corporificiren könnten/ aber in und mit dem ▽ können sie ein Corpus annehmen. Sobald sich nun ein ♀ischer -ʌ- mit dem ▽ vermählet oder vermischet/ so ist es kein gemein ▽ mehr/ sondern ein viscosisch/ fettes/ dickes ▽/ ein Anfang metallischer Gebährung/ von den Philosophis Mercurius (nicht aber Vulgi) und von den Bergleuten Gur genannt/ welche/ wann sie an einem reinen Ort liegt/ und mit gebührlicher centralischer Wärme und Feuchtigkeit erhalten wird/ wird durch lange Zeit in ein Metall gebohren. Und ie viscosischer oder dicker das ▽ als Patiens, ie bequemer es dem Agenti als der Wärme zu einer Matrice ist/ und ie lieber und geschwinder der astralische Saame darinnen hafftet/ und fortkommet/ und hergegen ie dünner die Feuchtigkeit/ ie untüchtiger sie zur Forthelffung des Saamens soll geachtet werden; dann das ▽ könnte vor sich allein kein Metall werden/ wann die Astra dasselbe nicht zuvor schwängerten/ oder ihren Saamen darein triefferen/ und ein wachsendes Leben beybrächten. Und geschiehet solche Empfängniß und Gebährung der Metallen nicht allein durch die centralische und auffwerts steigende -ʌ-er in der Tieffe oder Bauch der Erden/ sondern es geschiehet auch dergleichen Empfängniß und Gebährung in Superficie Terræ, wann nemlich das Gestirn seine unsichtbare Radios in ein zart und fette Erde sencket/ da sie dann angenommen/ behalten/ und corporalisch werden: welcher astralische Saamen aller Metallen Ursprung/ Seel und Leben ist/ und nachdem sie desselben viel oder wenig theilhafftig/ desto edler und beständiger sie auch seyn müssen. Bleibet also dabey/ daß alle Metallen ihre Seele/ Geist und Leben von den Astris, als einem einigen allgemeinen Saamen/ ihren Leib aber von dem Wasser/ als einer allgemeinen Mutter/ und nach Gelegenheit oder Reinigkeit der Gebuhrts-Statt/ und accidentalischer Hinderniß ihre unterschiedliche Gestalten der Leiber/ und Graden der Edelheit empfangen und hergenommen haben/ und von dem edelsten Geschöpffe dem Menschen aus des grossen Thiers Bauch (der Erden) heraus gebracht und bereitet werden. Also höret nun das astralische △ am höchsten Firmament nicht auf/ seine Kräff-

ten

ten herunter in die Erden zu sencken/ und dieselbe mit vielerhand sowohl vegetabilischen und animalischen/ als mineralischen Gewächsen/ nachdem sie eine Matricem antreffen/ zu schwängern/ und solches nicht allein in der Erden/ welche am bequemsten zur metallischen Gebährung/ sondern auch in der Lufft in den dicken Wolcken zu verrichten/ wovon oben schon erzehlet worden; der kleinen in der Lufft gezeugten Insecten und Cometen/ auch anderer △ ig-brennenden Substantien/ so sich in der Lufft versamnlen/ entzünden / und so lange die brennende Materie währt/ fortbrennen/ endlich auslöschen/ und als ein giftiger arsenicalischer Rauch herunter fallen/ Kranckheiten verursachen/ und alles tödten/ anietzo zu geschweigen. Wie dann auch der Blitz und Donner nichts als ein in der Lufft gezeugter ⊖ ist.

Also ist ja klar genug/ daß die Astra oder Element des △s der Metallen Saamen giebt/ den die Lufft herunter in das ▽ führet/ allwo er eine greiffliche Gestalt oder Leib annimmt/ den die Erde umgiebt/ nähret/ und mehret/ und denselben von einer Gestalt zur andern biß zu einem vollkommenen Metall auszeitiget/ und gebähret. Dann das centralische △ in dem Erdboden/ welches von dem obersten Gestirn hinunter gewürcket und angezündet wird/ ist wie das Hertz in einem Thiere/ welches auch allezeit warm ist/ und durch seine lebendig-machende ~ den gantzen Leib erhält: und gleichwie sich in einem Thier das Blut in den Adern durch den gantzen Leib austheilet/ solchen zu erhalten: Also auch die Metallen in der Erden/ als dem Bauch des grossen Thiers/ der Welt. Dann wann das centralische Hertz-△ in der Erden nicht solche kräftige warme Geister von sich gäbe/ und den Erdboden damit erwärmete/ so würde alles todt und unfruchtbar seyn/ nun es aber geschiehet/ so ist die Erde fruchtbar/ und bringet Bäume/ Kraut und Gras/ zur Erhaltung der Thiere reichlich herfür; und sind also die Vegetabilia sammt denen davon sich nährenden Animalien nur dem äussersten und geringsten Theil des grossen Thiers oder gantzen Erdbodens/ die Metallen aber dem besten Geblüt zu vergleichen. Dann um soviel besser das Geblüt im Microcosmo ist/ als die durch des Geblüts Circulation und Bewegung verursachte und herfür gesprossene Haare und Läuse/ weil es der Grund und Wurtzel dieser ist/ und das Leben darinnen wohnet: um soviel seynd auch die Metallen besser als die durch deren geistliche Circulation in der Erden heraus gestossene Animalien und Vegetabilien. Und gleichwie die Blut-Adern im menschlichen Leib sich austheilen/ zu unterst einen dicken Stamm haben/ von welchem andere Stämme neben ausgehen/ welche dünner seyn/ und wieder dünnere von sich geben/ und also biß zu den allerkleinsten Sprößlein oder Aederlein einem Baum gleich sich ausspreiten

und

und austheilen: also auch die Metallen thun. Dann nachdem die Syderische Kräffte von oben herab/ obbesagter Massen/ durch den gantzen Erdboden unsichtbarer Weise biß zum Centro kommen/ und wegen der grausamen Hitze daselbsten nicht bleiben können/ prellen sie zurück/ und gehen aus dem leeren Ort/ da nichts ruhen oder bleiben kan/ in die Circumferenz, und machen daselbsten aus einer bequemen Feuchtigkeit/ worein sie sich sencken/ (alsdann Gur genannt) ein solidum und compactum Corpus metallicum, aus welchem dann unzählich viel Gewächse/ den Blut-Adern wie auch den Bäumen gleich/ rings herum ausschiessen/ fortwachsen/ und sich durch den gantzen Erdboden ausbreiten/ also daß auch die äusserste Gipffel solcher metallischen Bäume oder Gewächse bißweiln biß in das oberste Theil der ▽ sich erstrecken.

Da sie sich dann dem Menschen zu Tag aus offenbaren/ sonderlich wann bißweiln an einem Gebürg ein grosser ▽Guß einfället/ die Erde wegschwämmet/ und also die Adern des festen und harten Metalls dadurch entblösset. Oeffters offenbaren sich auch die metallischen Gänge durch grosse △Brunsten/ wann etwan ungefehr in einen Wald Brand kommet/ und dadurch der Erdboden wegen der grossen Hitze sich auffthut/ und das geschmoltzene Metall heraus fliesset. Durch Erdbeben geschicht es auch offt. Zuweiln findet man auch die metallischen Gänge und Adern/ wann man tieffe Keller und Brunnen gräbt. Oeffters geschiehet es durch den Blitz/ item durch den Pflug auf dem Felde/ durch Flüsse und Bäche/ durch Pferde mit dem Huffschlag/ wie auf dem Rammelsberg zu Goßlar geschehen: durch das Wühlen der Schweine/ durch das Scharren der Hunde/ ꝛc. ꝛc. Es wächset auch bißweiln das Metall gediegen/ als ein Zein aus der Erden über sich in die Lufft hinein/ solchergestalt ist das reiche ☽ Bergwerck auf dem Kuttenberg in Böhmen durch einen Mönch an Tag kommen/ welcher im Wald spatzieren gehend/ seine Kutte darüber gedecket/ ins Kloster gangen/ und es angezeiget. Starcke Winde/ so Bäume mit der Wurtzel heraus gerissen/ offenbaren auch manchen Gang. Insgemein aber verrathen sich die Gänge durch die Witterung/ wann nemlich bey Nacht dieselbe sich von der warmen Lufft entzündet/ und einen Streich hinaus lauffet als ein blau △/ wann die Gänge der Metallen nicht gar zu tieff liegen/ kan man auch sehen/ wo sie hinstreichen/ dann sie geben stetig einen hitzigen ♃ischen Dunst und Brodem von sich/ dadurch nicht allein das Gras/ welches auf solchen Gängen wächset/ kleiner und magerer bleibt als sonsten/ sondern es wachsen auch die Bäume nicht groß/ bleiben kurtz/ lassen die Aeste und Zweige unter sich hangen/ haben magere und bleiche Blätter/ es gehet auch über solchen Gängen der Thau/ Reiff oder Schnee eher ab/ als an

einem andern Ort. Auch seynd sie durch Kunst also zu verkundschaffen: Man conjungirt zu gewisser Constellation die Metallen im △/ und machet ein Electrum draus/ aus diesem giesset man eine Kugel/ welche in der Mitten ein Loch habe/ darein stecket man eine schwancke häslere von einem Jahr gewachsene Ruthe/ die keine Zacken habe/ und hält dieselbe recht vor sich/ und hinaus gestreckt/ und gehet damit an solche Oerter fort/ wo Metallen vermuthet werden. Wo sich nun die Ruthe bieget/ und die metallische Kugel nach der ▽ neiget/ da darff man sicherlich einschlagen. Und ist dieser Kunst keine in Verkundschaffung der Metallen gleich: dann die Häsler-Ruthen vor sich allein ist sehr ungewiß; diese aber stehet recht auf natürlichem Grund/ wegen des Magnetismi.

Daß aber so verschiedene Arten der Metallen seyn/ kommet nicht daher/ wie etliche meynen/ daß ein ieder himmlischer Planet sein besonderes würcke/ dann so dieses wäre/ so müßte auch ein iedes Metall allein gefunden werden/ welches aber nicht/ oder doch sehr selten geschiehet. Dann ein iedes ♄/ iedoch eins mehr als das andere/ ist ☽haltig. Also auch ein iedes gewaschenes ♃ hält ☉ und ☽/ auch das gewachsene oder gegrabene. ♂ und ♀ führet auch ☽ und ☉/ ob es schon die Bergleute nicht glauben. ☉ führt immer ☽ oder ♀/ und ☽ ist nie ohne ☉. Und dieses von denen Metallen geredet/ welche entweder im Gebürg Gang-weis allein fortstreichen/ oder Körner-weis in der ▽ und ∵ sowohl gediegen/ als mit Stein vermischt/ zerstreuet gefunden und heraus gewaschen werden/ und diese nicht damit verstanden/ welche bißweiln als 2. oder 3erley Metallen in ihren eigenen Gängen nebeneinander herschleppen/ wie es die Bergleute nennen/ oder überwerffen/ creutzweis übereinander hinstreichen/ und auch zuzeiten zusammen fallen/ und einen Gang machen/ auch sich wieder voneinander thun/ und in viel kleine Adern ausspreiten und vertheilen. Uber dieses nun/ wann ja ein ieder Planet sein eigen Metall generirte/ welcher Stern hat dann den Wißmuth/ Kobolt/ ♁ und Zinck gezeuget? dann die stösset man unbillig aus der Zahl der Metallen/ weil sie mehr metallisch seyn als der ☿, der sich nicht wie jene mit andern Metallen giessen und verarbeiten lässet. Und findet man etliche Metallen allein/ Gang-weis/ als das ♄ und ☽/ das ☉ aber wird an vielen Orten gediegen oder geschmeidig von allem Berg abgesäubert rein aus dem ∵ gewaschen/ doch nimmer ohne ☽ oder ♀. ♃ und ♂ aber wird aus dem ∵ und ▽ Körner-weis gewaschen/ aber allezeit mit Stein vermenget/ diese Körner geben das beste ♃/ Seiffen-♃ genannt/ das gemeiniglich auch mehr ☉ hält/ als ein aus den Gängen gegrabenes/ weil in dem Waschen des körnichten Zwitters oder ♃Krauppen/ auch

Rr Gra-

Granaten/ die ☉ halten/ beykommen/ und mit unter das ♁ geschmeltzt werden: deßgleichen geben auch solche ♂Körner das geschmeidigste ♂. Den ☿ findet man theils lauffend/ theils in einem rothen Stein/ von welchem man denselben austreiben/ und lebendig machen muß. ♀ wird auch zuweiln in kleinen Kräuplein als ein würfflichter Kies gefunden. Sonsten wachsen alle Metallen in Klüfften und Gängen im Gebürg/ die von ihrem Berg durch Bauchen/ Waschen und Schmeltzen rein oder geschmeidig müssen gemachet werden. Wie aber alle diese Arbeiten nebst deren Erkennung und Probierung geschehen/ vid. Georg. Agricola und Lazarus Ercker. Haben also alle Metallen und halbe Metallen ihren Ursprung allein aus einem Saamen oder Wurtzel/ und ihre unterschiedliche Arten und Gestalten werden allein accidentaliter verursachet. Dann wann die Astra ihre Kräfften oder Strahlen in das Centrum Terræ werffen/ so bleiben sie nicht einsam/ sondern gehen durcheinander vermischt wieder zurück in die Klüfften der Gebürge/ sublimiren und destilliren sich wieder über sich in den gantzen Erdboden/ wann sie nun in diesem Zurück-gehen in der porosischen Erde eine fette Feuchtigkeit antreffen/ hängen sie sich daran/ mischen und coaguliren sich zusammen in ein greifflich Wesen/ daraus dann nach Art des reinen oder unreinen Orts auch ein dergleichen Metall gebohren wird. Und kan solches auch daraus erkannt werden/ weil in der Erden die Metallen/ wann sie noch in ihrem Wachsthum liegen/ immer zeitiger werden/ und sich ie länger ie mehr verbessern und veredlen/ welche Verbesserung auch über der Erden gespüret wird: dann wann die Bergleute bißweiln ein unzeitig Ertzt/ als Wißmuth/ Kobolt oder Zinck ausgraben/ und auf ☽ probiren/ und nichts finden/ so sagen sie/ wir sind zu frühe kommen/ legen dasselbe hin in die Lufft/ und wann es über etliche Jahr probirt wird/ finden sie viel ☽ drinnen/ und wann der allgemeine metallische Saamen allezeit eine reine Matricem fände/ und keine accidentalische Hinderniß dazu käme/ nichts anders dann ☉/ als die höchste metallische Vollkommenheit davon generirt würde. Dann es ist der Natur Intent, allezeit dasjenige/ was sie angefangen/ zu perfectioniren. Wann man nicht durch Kunst und Krafft des △s die Metallen zur ☉ischen Perfection könnte bringen/ so möchte man glauben/ daß ein iedes Metall seinen eigenen Saamen oder Planeten haben müßte; die Erfahrung weiset aber ein anders. So aber in den unvollkommenen Metallen kein ☉ in Potentia wäre/ so könnte es auch die Kunst nicht in Actum bringen/ worinnen sie doch gleichwohl der Natur zu Hülffe kommet. Woraus abermal erhellet/ daß die Metallen nur einen einigen Saamen haben/ und auf einer Wurtzel stehen/ darein sie auch wieder

zu

zu reduciren; Und vergleichen sich die Mineralien den gantz jungen erst ausgeschossenen Sprößlein/ die imperfecte Metallen einem halbgewachsenen Kraut/ das ☉ aber einer vollkommenen Frucht. Welches aber allein von der allgemeinen Zeugung der Metallen zu verstehen / dadurch der grössere Theil derselben generiret werden/ und ihren Ursprung in der Tieffe der Erden aus dem centralischen Saamen hernehmen/ in den Klüfften und Gängen derselben fortwachsen/ und in vielerley Gestalt erhärten. Die andere Generation aber geschicht viel anders/ nemlich ausser dem centralischen allgemeinen fortgepflantzten Saamen/ sondern aus dem obersten Theil der Erden/ durch Würckung des obersten Gestirns / dadurch der wenigste Theil gebohren wird. Gleichwie auch zweyerley Gebährung der Vegetabilien und Animalien seynd; die eine allezeit/ allgemein und bekanntlich/ die andere aber selten und unmercklich: die allgemeine bey den Vegetabilien durch Fortpflantzung ihres Saamens oder Wurtzel; die andere durch Influenz des Gestirns auffs neue durch Krafft der Elementen: nemlich/ wann man eine Quantité Regen-Wasser in einem Geschirr an die warme Sonne oder Lufft setzet/ und austrocknen lässet/ so bleibt eine Erde/ welche aus eigener Krafft ohne Zuthun eines Saamens/ sowohl vielerley Gewächse der Vegetabilien/ als unterschiedene Thierlein/ Gewürm und Fliegen herfür bringet; welches auch mit den Metallen geschiehet/ nemlich wann die ☉ oder ein ander Gestirn in eine feuchte Erde seine Krafft würcket/ so sammlen sich die astralische Kräfften darinnen/ und werden corporalisch/ und geben unterschiedliche Metallen und Mineralien/ nachdem die feuchte Erde rein oder unrein gewesen. Dann das ▽ ist die Matrix, und die Astra statt des Vaters oder Saamens.

Die Metallen nun betreffend/ so nicht unter/ sondern auf der Erden im 🝗 und 🜃 Körner-weis gefunden werden/ besonders das ☉/ welches an den Ufern der Rivieren gefunden und gewaschen wird/ so wird zwar bißweiln solches aus dem Gebürg durch die starcke ▽ Quellen von den ☉ Gängen abgerissen/ heraus geführet/ und mit rauhen Thier-Häuten/ daran sich die ☉ Flitzen hängen/ auffgefangen wird/ aber viel wird auch nicht dahin geführet/ sondern selbst allda generiret/ dann man wäschet bißweiln Gold an einem lauffenden ▽/ da doch weit davon kein Bach oder Brunnquell drein fällt/ welche das ☉ dahin führte: Man wäschet auch ☉ in hohem Gebürg aus der Erden und 🝗/ da niemaln Brunnen gewesen/ dergleichen auch das ☉ ist/ so die Ost-Indianische Compagnie jährlich zu viel 1000. Marcken von den Indianern eintauschet/ so im trockenen 🝗 gesammlet wird/ welches auch in Teutschland theils mit ☉ Körnern/ theils mit dem körnichten Zwitter oder Zinn-Krauppen/ Seif-

 sen

fen-Zinn genannt/ und wegen der darunter von ungefehr geschmeltzten ☉Kör-
ner/ so man zugleich mit seichert/ sehr ☉reich ist/ zu geschehen pfleget. Die
Ursache aber/ daß man eher ☉ an Bächen und Flüssen findet/ ist allein diese/
weil die Flüsse/ wann sie starck lauffen/ den leichten Sand wegführen/ und die
schweren ☉Körner liegen lassen/ so/ daß man desto leichter den übrigen ∵ da-
von waschen/ und das ☉ in die Enge bringen kan. Insgemein aber ist sol-
ches ☉ nicht fein/ sondern mit ☽ und ♀ vermischt/ auch nicht allezeit gediegen
in Gestalt eines Metalls/ sondern als ein schwartz und schweres kiesichts Ge-
mülen/ deme sein verbrennlicher 🜍 erst im Schmeltzen muß weggetrieben wer-
den/ so erlanget es seine ☉Farb und Geschmeidigkeit. Das Indianische
Wasch-Gold aber seynd gemeiniglich gediegene Körner/ wie ich dann eines
von 24. Grad etliche Loth wägend gesehen/ sonsten ist es an Grösse/ wie ein
mittelmäßiger ♉. Ungarisch und Siebenbürgisch ist das feinste/ ist am Halt
den Ducaten gleich. Also siehet man/ daß ☉/ ☽/ ♃/ ♀ und ♂/ doch dieses
letzte am meisten/ und zwar in eckichten oder runden Stücken schier allenthal-
ben reichlich/ auch über der Erden wächset und gefunden wird. NB. Die run-
den ♂Steine seynd gemeiniglich ☉disch: auch innwendig braun oder rothe
Kiesel-Steine halten allezeit ein ☉disch ♂/ dann NB. ♂ und ☉ haben eine
grosse liebreiche Gemeinschafft gegen einander/ wohinter ein grosses Mysteri-
um, davon der 3te P. mit handeln wird. Es haben aber die Astra an stets
feuchten Orten ein gutes Subjectum ohne centralischen Saamen in die stets
feuchte Erde voller Morast/ Metallen zu würcken/ z. E. in Holland eine Erde/
Dorff genannt/ die man statt des Holtzes brennet/ welche neben sehr viel 🜍 und
Operment auch ♂ und ♀ hält/ diese wird in den tieffsten Sümpffen gegra-
ben/ und Backert genannt; die man aber Foen nennt/ hält ausser 🜍 und ein
wenig Operment nichts: diese letzte giebt ein ungesundes △. Ob nun wohl
solche Erde zuweiln von 20. biß 40. Schuhe tieff liegt/ so graben sie dieselbe
doch nicht tieffer/ als auffs höchste 10. Fuß/ nur deßwegen/ weil sie tieffer hin-
ein keinen 🜍 hält/ also auch nicht brennt. Wann sie nun mit einem grossen
Hohlbohrer den Morast zu gründen/ und den Dorff zu probiren die Erde her-
aus ziehen/ so findet sich immer weniger 🜍/ ie näher sie auf den ∵ kommen/
und zu unterst gar keiner. Woraus man ja siehet/ daß solcher 🜍/ Operment
oder Mineral, welches diese Erde führet/ nicht von unten herauf/ sondern von
oben herab entspringe: doch werden vielmehr Metallen in dem Innersten der
Erden/ als in der Nähe oder Aeussersten gebohren/ weil alldort der Saamen
mächtiger/ und die astralischen Kräfften immer nach dem Centro eilen/ wo-
selbst sie anstossen/ durch einander streiten/ sich ängsten/ und eine gewaltige

Hitze

Hitze verursachen / durch deren Zurückschlagung der gantze Erdboden erwärmet/ und mit viel mineralischen Gewächsen geschwängert wird. NB. NB. Also wird nun das gantze mineral. Geschlecht sowohl in der Tieffe als Circumferenz der ▽ durch einen gantz subtilen astralischen Saamen mittelst einer bequemen Feuchtigkeit/ worinnen jener corporalisch wird/ gebohren. Und ist es kein Wunder/ daß aus einem unbegreifflichen und gantz subtilen warmen Dunst/ wann er sich mit einer Feuchte conjungirt/ Metallen sollen gebohren werden: dann sie kommen nicht grob/ sondern geistlich herab/ und werden durch Hülffe des ▽s in einem bequemen Ort der Erden erst corporalisch/ und nehmen ihr Pondus oder Schwere aus der Erden/ gleichwie auch alle vegetabilische und animalische Saamen nur die Gestalt/ Wachsthum und Leben/ und nicht das corpus geben. Also kommen nun alle Metallen vom ☿ und 🜍/ aber nicht vom gemeinen/ sondern von einer astralischen/ 🜍ischen/ warmen und trockenen spiritualischen Anima, und einem ▽ischen/ viscosischen ▽. Aus welchen beeden als mann- und weiblichen Saamen alle Metallen gebohren werden. Dann kein Metall weder ♄ noch ♃/ deren ☿ so sehr verlangt wird/ niemals ein ☿ currens gewesen: dann wann die Philosophi schreiben / daß ♄ nus als ein Vater aller Metallen/ wann er zuvor in Mercurium reducirt/ leichtlich in ☉ könne verwandelt werden/ so verstehen sie keinen ☿ vulgi, sondern allein ein ▽m viscosam, so sich als ein Anfang der Metallen handeln lässet/ wie man es selbst haben will. Dann ein More Sophico in ☿, d. i. ▽m viscosam reducirter ♄ oder ♃ läßt sich gern mit ☉ und ☽ conjungiren/ und ohne/ auch mit denselben figiren. Wäre ☿ vulgi die prima Materia Metallorum; so müßte man ihn bey allen Metallen finden / welches aber nicht geschicht. Daß aber die Natur der Metallen ersten Anfang aus einem astralischen 🜍 und ▽ischen ▽ formire / beweisen alle Philosophi, wann sie einhellig sagen/ daß ein iedes Ding durch die Kunst wieder in das/ woraus es Anfangs worden / könne gebracht werden. Weil nun die Metallen ohne alle Corrosiv wieder in ▽m viscosam zu reduciren / und dasselbe durch bequeme Wärme oder Digestion in bessere und reinere metallische Gestalten zu verwandeln/ so müssen sie auch sammt allen Berg-Arten und Steinen davon herkommen seyn. Ich habe gesehen/ daß man in ⚒ Bergen eine solche Gur angetroffen / und weil sie ein Gräber vor ein Stück Fett hielte / schmierte er zu Hause seine Schuhe damit/ welche aber des andern Tags sammt der übrigen Gur Stein-hart worden: doch werden die Steine auch noch auf eine andere hieher nicht gehörige Weise gebohren.

Wann nun ein Metall wieder in primam Materiam einem Gur gleich gebracht wird/ so kan ein Künstler draus machen/ was er will. Kein Metall kan auch anders als so meliorirt werden. An einem harten compacten Metall kan man nicht sehen/ woraus es worden/ wohl aber/ so es zerleget. Ein Metall/ dem seine Seele genommen/ darinn sein Leben und Adel besteht/ ist sodann kein Metall mehr/ weil es weder einen metallischen Fluß noch Geschmeidigkeit mehr hat/ sondern ist einer spröden und unachtsamen Erden gleich. Die metallische Güte bestehet also in einem gar kleinen Antheil astralischer männlicher Animæ, das übrige gantze Corpus ist nur ein 🜎. Daß Metallen auch über der Erden wachsen/ bezeugen die ☉Strahlen/ so sich in gewissen Subjectis corporalisch machen lassen; auch die Hitze des gemeinen Kohl🜂s/ wie die Capellen-Prob ausweiset. Würcket doch die ☉ in nasser 🜃 ☽/ und andere Θien zusehends/ welches nicht geschiehet an einer trockenen Erden/ wie dann auch bey der Verbesserung der Metallen die Inceration nöthig ist/ da die Feuchte das Patiens und die Wärme das Agens ist/ wie solches in allen drey Reichen zu sehen: und ie viscosischer oder dicker das ▽/ ie eine bequemere Matrix es ist.

Wann nun endlich die Metallen auffs höchste kommen/ oder sonst an ihrem Fortwachsen verhindert worden/ so fangen sie wieder an abzunehmen und zu vergehen. Also: Alle Dinge haben ihren Terminum Durationis, derselbe wird nicht von der Natur selbst/ sondern accidentaliter von einem Contrario verkürtzt. Z. E. Wann die Metallen von ihrem Stock abgerissen werden/ und an der freyen 🜁 liegen/ so wehret die kalte 🜁 ihnen das fernere Wachsen/ sie seyen nun gleich zeitig oder nicht. Doch wann ihnen eine neue Mutter gegeben wird/ wie eines Krauts Saamen die 🜃/ so fangen sie auffs neue an zu wachsen und zur Perfection zu schreiten: dahingegen so den meisten Animalibus und Vegetabilibus die 🜁 gebricht/ so müssen sie sterben. Die 🜁 ist auch der Fische Tod/ das ▽ aber ihr Leben/ dahingegen der Vögel und Thiere Tod. Wann nun die Metallen in der Erden erstlich empfangen werden/ und anfangen zu wachsen/ sind sie einer Natur des Θ theilhafftig/ welche gleichsam ihre Matrix ist/ woraus sie wachsen. So lang nun sie in dieser Matrice unverhindert bleiben/ so wachsen sie fort/ und bessern sich in Qualitate & Quantitate; sobald ihnen aber die 🜁 ihr zartes flüchtiges Θ hindan hebet/ daß es von den Astris wieder auffgezogen wird/ oder das ▽ solches solvirt/ wäschet und hinreisset/ so werden sie als von ihren Contrariis getödtet/ ihr Leben genommen/ und ferner zu wachsen verhindert. Und also können solche noch in ihrem primo Ente liegende metallische Gewächse ihre Perfection nicht

erreichen. Halbzeitige Metallen aber/ deren zartes ⊖ bereits zu einem keiner Zerstörlichkeit von △ oder ▽ unterworffenem ♀ oder Embryo werden/ können mehr leiden/ und eher widerstehen. Die gantz zeitigen/ wann sie nicht vom Stamm in der Erden abgebrochen werden/ weil sie keine Nahrung mehr davon haben/ den ♀ischen Deckmantel abgelegt/ und sich der beschützenden Natur schon geäussert/ seynd schon alt und krafftlos/ ihr Humidum radicale ist vertrocknet/ und werden von ihrem Ursprung als einem astralischen ⊖ oder starcken Witterung wieder verzehret. Und eine solche Circulation des Lebens und Todes ist in allen 3. Reichen. Und finden die Bergleute bißweiln die Ertzte vom Central- oder astralischen ⊖ so durchbohret/ als ob sie von Bienen ausgesauget wären/ da sie dann sagen/ wir seynd zu langsam kommen. **Welche metallische Witterung dann der erste Anfang und letztes Ende der Metallen ist.** NB. Daß die Bergwercke von denen ersten Menschen/ heiligen Propheten und Königen sind schon gebauet worden/ bezeuget die H. Schrifft.

Von denen Feuer-speyenden Bergen.

Oben ist vom Centro Terræ gemeldet worden / daß allda nichts durchpassiren kan/ sondern sich alles daselbst stossen / das schwere bleiben/ und das leichte zurück gehen muß/ und weil dieser Ort gleichsam eine feurige Hölle / weder etwas drinnen wachsen/ bleiben/ noch bestehen mag. Nun wolle aber niemand meynen/ als ob dieser Ort der Verdammten Hölle sey: nein; doch halten wir/ (wann er es selbsten nicht ist) daß sie gleichwohl nicht weit davon sey. Aber sowohl von dieser Hölle/ als dem Centro Terræ, ist die Art desjenigen △s/ so die Berge Ætna, Vesuvius, Heckla, &c. auswerffen/ weit unterschieden/ indem bißweiln gantz grosse Berge von lauterm ♀ gefunden werden/ wann nun solchen entweder das centralische/ oder äusserliche elementische △ durch einen Donner oder sonsten anzündet/ so brennet er freylich/ weil er Materie findet; wie dann etliche schon über 1000. Jahr gebrennet/ welches kein Wunder/ weil er immer tieffer hinunter Materie genug findet/ theils wegen Grösse des Erdbodens/ darinnen Bergwachs/ ♀/ 2c. 2c. genug seyn/ solches △ zu unterhalten; theils weil die Astra nicht auffhören/ ihre Kräfften hinein in die Erde zu sencken/ und neben den Mineralien solche brennende Dinge noch täglich zu generiren.

Was

Was aber das Geschrey betrifft/ so man zu gewissen Zeiten in solchen Bergen gar jämmerlich höret/ so geschiehet solches allein zu solchen Zeiten/ wann die Berge anfangen wollen/ ein grosses Feuer auszuwerffen/ welches sie sonsten nicht allezeit thun/ sondern gemeiniglich nur ein wenig brennen und rauchen: Daher dann/ wann die Angrentzende solch Geschrey hören/ solches vor ein Zeichen halten/ daß die Berge bald 🜂/ Asche und Steine auswerffen werden/ und sich also zur Flucht bereitet halten. Dann gemeiniglich an solchen Orten viel Schwefel gemachet wird/ wovon sich die armen Leute nähren. Und halte ich/ daß dieses Geschrey nichts anders/ als das 🜁 sey/ wann es mit Gewalt durch die enge Gänge/ harte Felsen und Klüffte streichet/ und also ein greulich Gethön machet. Daß aber Gespenster oder ~ dabey gesehen werden/ ist auch natürlich: dann es seynd 🜁-Geister/ gleichwie es auch 🜂- und 🜄-Geister/ it. 🜃-Männlein giebt/ die offt die Bergleute vexiren/ ihnen in mancherley Gestalt erscheinen/ Schaden zufügen/ tödten/ erlähmen/ vergifften/ arbeiten helffen/ aber nichts ausrichten/ bißweiln reiche Gänge offenbaren/ etc. Daß aber bemeldte Berge keine Gemeinschafft mit dem 🜂 im Centro Terræ noch mit der Hölle haben/ erhellet daraus/ weil sie zuweiln auffhören zu brennen/ und nur rauchen/ ja bißweiln/ wann alle Materie verzehret/ gar verlöschen. Dagegen das centralische 🜂/ so lange das obere Gestirn leuchtet/ und seine 🜂ige Kräfften hinunter ins Centrum schicket/ nicht auffhören kan. Die Hölle aber währet ewig. Daher ist es nur ein materialisch 🜂. Zudem ist es kein sonderbar hitzig/ sondern insgemein nur ein dunckel und rauchendes 🜂/ wiewohl offt das Erdreich auf etliche Meilen herum so heiß wird/ daß man nicht drauf gehen kan/ die Wasser auch gantz siedend-heiß davon werden/ die drüber lauffen/ und sehr nach 🜍 stincken/ auch dessen viel mit sich heraus führen. Noch ist eine Art Feuer/ da aus Löchern und Klüfften eine grosse Hitz/ aber weder Flamm noch Rauch gespüret wird/ ausser/ daß man es gegen den Himmel des Nachts leuchten siehet/ und so man (wie ein Mönch einsmals gethan) eine ♂ne Kette hinunter lässet/ dieselbe augenblicklich in einen Rauch verwandelt. Dieses ist nun auch ein astralisches 🜂/ vor welchem 🜂 wegen der Hitze offt die Bergleute nicht bleiben können.

...lischen 🜂. ...🜂 erwärm... Berge/ und ...eitriget die ...vor grosser ...offt die ...ie Grube

Ende. GOtt allein die Ehre!

OPE-

erreichen. Halbzeitige Metallen aber/ deren zartes ⊖ bereits zu einem keiner Zerstörlichkeit von △ oder ▽ unterworffenem 🜍 oder Embryo worden/ können mehr leiden/ und eher widerstehen. Die gantz zeitigen/ wann sie nicht vom Stamm in der Erden abgebrochen werden/ weil sie keine Nahrung mehr davon haben/ den 🜍ischen Deckmantel abgelegt/ und sich der beschützenden Natur schon geäussert/ seynd schon alt und krafftlos/ ihr Humidum radicale ist vertrocknet/ und werden von ihrem Ursprung als einem astralischen ⊖ oder starcken Witterung wieder verzehret. Und eine solche Circulation des Lebens und Todes ist in allen 3. Reichen. Und finden die Bergleute bißweiln die Ertzte vom Central- oder astralischen ⊖ so durchbohret/ als ob sie von Bienen ausgesauget wären/ da sie dann sagen/ wir seynd zu langsam kommen. **Welche metallische Witterung dann der erste Anfang und letztes Ende der Metallen ist.** NB. Daß die Bergwercke von denen ersten Menschen/ heiligen Propheten und Königen sind schon gebauet worden/ bezeuget die H. Schrifft.

Von denen Feuer-speyenden Bergen.

Oben ist vom Centro Terræ gemeldet worden / daß allda nichts durchpassiren kan/ sondern sich alles daselbst stossen / das schwere bleiben/ und das leichte zurück gehen muß/ und weil dieser Ort gleichsam eine feurige Hölle / weder etwas drinnen wachsen/ bleiben/ noch bestehen mag. Nun wolle aber niemand meynen/ als ob dieser Ort der Verdamminten Hölle sey: nein; doch halten wir/ (wann er es selbsten nicht ist) daß sie gleichwohl nicht weit davon sey. Aber sowohl von dieser Hölle/ als dem Centro Terræ, ist die Art desjenigen △s/ so die Berge Ætna, Vesuvius, Heckla, &c. auswerffen/ weit unterschieden/ indem bißweiln gantz grosse Berge von lauterm 🜍 gefunden werden/ wann nun solchen entweder das centralische/ oder äusserliche elementische △ durch einen Donner oder sonsten anzündet/ so brennet er freylich/ weil er Materie findet; wie dann etliche schon über 1000. Jahr gebrennet/ welches kein Wunder/ weil er immer tieffer hinunter Materie genug findet/ theils wegen Grösse des Erdbodens/ darinnen Bergwachs/ 🜍/ 2c. 2c. genug seyn/ solches △ zu unterhalten; theils weil die Astra nicht auffhören/ ihre Kräfften hinein in die Erde zu sencken/ und neben den Mineralien solche brennende Dinge noch täglich zu generiren.

Was

Was aber das Geschrey betrifft/ so man zu gewissen Zeiten in solchen Bergen gar jämmerlich höret/ so geschichet solches allein zu solchen Zeiten/ wann die Berge anfangen wollen/ ein grosses Feuer auszuwerffen/ welches sie sonsten nicht allezeit thun/ sondern gemeiniglich nur ein wenig brennen und rauchen: Daher dann/ wann die Angrentzende solch Geschrey hören/ solches vor ein Zeichen halten/ daß die Berge bald △/ Asche und Steine auswerffen werden/ und sich also zur Flucht bereitet halten. Dann gemeiniglich an solchen Orten viel Schwefel gemachet wird/ wovon sich die armen Leute nähren. Und halte ich/ daß dieses Geschrey nichts anders/ als das △ sey/ wann es mit Gewalt durch die enge Gänge/ harte Felsen und Klüffte streichet/ und also ein greulich Gethön machet. Daß aber Gespenster oder ∽ dabey gesehen werden/ ist auch natürlich: dann es seynd △-Geister/ gleichwie es auch △- und ▽-Geister/ ic. 🜃Männlein giebt/ die offt die Bergleute vexiren/ ihnen in mancherley Gestalt erscheinen/ Schaden zufügen/ tödten/ erlähmen/ vergifften/ arbeiten helffen/ aber nichts ausrichten/ bißweiln reiche Gänge offenbaren/ rc. Daß aber bemeldte Berge keine Gemeinschafft mit dem △ im Centro Terræ noch mit der Hölle haben/ erhellet daraus/ weil sie zuweiln auffhören zu brennen/ und nur rauchen/ ja bißweiln/ wann alle Materie verzehret/ gar verlöschen. Dagegen das centralische △/ so lange das obere Gestirn leuchtet/ und seine △ige Kräfften hinunter ins Centrum schicket/ nicht auffhören kan. Die Hölle aber währet ewig. Daher ist es nur ein materialisch △. Zudem ist es kein sonderbar hitzig/ sondern insgemein nur ein dunckel und rauchendes △/ wiewohl offt das Erdreich auf etliche Meilen herum so heiß wird/ daß man nicht drauf gehen kan/ die Wasser auch gantz siedend-heiß davon werden/ die drüber lauffen/ und sehr nach 🜍 stincken/ auch dessen viel mit sich heraus führen. Noch ist eine Art Feuer/ da aus Löchern und Klüfften eine grosse Hitz/ aber weder Flamm noch Rauch gespüret wird/ ausser/ daß man es gegen den Himel des Nachts leuchten siehet/ und so man (wie ein Mönch einsmals gethan) eine ♂ne Kette hinunter lässet/ dieselbe augenblicklich in einen Rauch verwandelt. Dieses ist nun auch ein astralisches △/ vor welchem △ wegen der Hitze offt die Bergleute nicht bleiben können.

...centralischen △. Dieses △ erwär... ...t die Berge/ und ... und zeitiget die ...llen: vor grosser ...müssen offt die ...pen die Grube ...ssen.

Ende. GOtt allein die Ehre!

OPE-

OPERIS MINERALIS
Dritter Theil/
Darinnen
Unter der Explication über des Paracelsi Cœlum Philosophorum oder Librum Vexationum
Der Metallen Transmutationes in Genere gelehrt/
Mit einem Anhang und Zugab/
Darinnen auch derselben Special-Procefs, sammt ihrer Seigerung/ Abtreiben/ Scheidung/ und andern dazu gehörigen Arbeiten begriffen.
Als ein Zeugniß der Wahrheit beschrieben
durch
Johann Rudolph Glaubern/
1655.
Nun aber mit Ubergehung des Paracelsischen Contexts/ weil solcher a parte wohl zu haben/ epitomirt und concentrirt
Von einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen/
1714.

Geneigter Leser!

DJe Ursache/ daß ich mir vorgenommen/ so GOtt Leben und Gesundheit giebt/ etliche der fürnehmsten Bücher Paracelsi zu expliciren/ und mit seinem Libro Vexationum den Anfang zu machen/ ist/ weil dieses theuren im Licht der Natur hocherfahrnen/ und frommen Mannes Schrifften sehr obscur, und deßwegen von den Unerfahrnen verachtet und verspottet/ auch gelästert werden / als ob es lauter Unwahrheiten/ da sie doch vielmehr voller Geheimnissen/ woraus abzunehmen/ daß er in wahrer Philosophia, Medicina,

und Alchymia was ungemeines gewesen/ welches auch seine Grabschrifft zu Saltzburg im Spital zu S. Sebastian sattsam an den Tag leget/ und ich mit Augen gesehen habe. Welche/ wann deme nicht so wäre/ gewißlich der Bischoff nicht als zu einem ewigen Gedächtniß seiner Wunder-Thaten würde haben auffrichten lassen. Also will ich mich dieses frommen Mannes ehrlichen Nahmens annehmen/ und beweisen/ daß er keine Lügen/ sondern Wahrheit geschrieben/ nicht zwar/ daß ich mich unterstehe/ darzuthun/ daß er ☉ und ☽ in grosser Menge machen können/ sondern nur darzulegen/ daß es ihm zu thun möglich gewesen: dann ins grosse ist es mir zur Zeit auch noch nicht bewust. Lasse mich also genügen/ die Wahrheit von der Lügen unterscheiden zu können: vielleicht dienet dieses zum grossen Vortheil der Armen/ und des verderbten Teutschlands. Damit gehabe dich wohl!

---

†

CAP. I.

In der Vorrede über die Worte: Nimm Antimonium, laß fliessen.

Dieses Recept, ☉ und ☽ zu machen/ ziehet/ wegen geringer Arbeit/ Zeit/ und Kosten/ Paracelsus allen andern schweren und langweiligen Processen weit vor. Die flüchtigen rauberischen Mineralien aber machen das ☉ und ☽ zu Schlacken/ welches dann nach der Lehre Paracelsi auch recht ist/ wann er saget: Ichts muß zu Nichts/ und Nichts wieder zu Ichts werden. Wie dann dieses gantze Capitel biß zum ☿io dieses Recept defendirt/ erkläret/ und ausdrücklich saget/ Verderbung macht vollkommenes Gut/ ꝛc. Gleichwie nun der Bergmann sich begnügen lässet/ das Ertzt aus seinem ersten Verberger der Erden herfür gebracht zu haben/ also ist der Schmeltzer zufrieden/ wann er das Metall aus seinem andern Verberger dem Berg/ 🜃 oder Stein geschmeltzet: ein Philosophus aber muß wissen/ daß ein iedes unvollkommenes geschmoltzenes Metall wieder ein Verberger sey der andern 7. und also muß er ☉ und ☽ aus ihrem dritten Verberger dem unvollkommenen geschmoltzenen Metall herfür zu bringen trachten. Welches vielleicht eben so unschwer zu thun ist/ als das Metall aus seinem Ertzt zu schmeltzen/ wann es nur bekannt wäre. Paracelsus lehret allhier/ daß alle imperfecta Metalla durch die Gewalt des Feuers/ welche sie nicht bestehen können/ zerstört und hingenommen werden/ das Gute aber darum als ☉ und ☽ nicht könne hingenommen werden/ sondern in so grosser △-Noth aus dem unvollkommenen Theil sich

[illegible] habe/ das Unreine aber verzehret werde. Welches [illegible] ist doch also/ [illegible] bekommen und [illegible] gleich [illegible] und nach [illegible] sich vor [illegible] zu seiner [illegible]: das [illegible] es dem [illegible] zum [illegible]. Es ist [illegible] die [illegible] dem andern die [illegible] grösser [illegible] Liquorem [illegible]/ sie wird ihm die [illegible]/ die [illegible] sich nach [illegible] von dem [illegible] begeben sich die [illegible] Theile [illegible] ins Centrum des [illegible] und [illegible]: die [illegible] der [illegible] zum [illegible]. Welches auch bey andern Liquoribus, da [illegible] Theile [illegible] als ⊖ oder [illegible]. [illegible] das [illegible] mit Hülff der mineralischen ⊖ an die Metallen/ da sich das [illegible] aus ihnen zusammen ziehet/ und das [illegible] der [illegible] das [illegible] zu verzehren.

Damit man aber die Species dieses Recepts verstehe/ ist nöthig/ solches zu erklären. Nim [illegible] a. ℞, [illegible] mit ☉ und ♀/ desselben nimm ℥i. Ist daraus zu mercken/ daß er nicht ein Loth von der gantzen Massa, sondern entweder von den obern Schlacken/ oder untern Theil als dem Regulo zu nehmen vermeynet/ welcher Theil aber es sey/ kan aus seinen Worten nicht gemercket werden. Weil aber seine Meynung ist/ das ☉ und ☽ durch die zugesetzte Species zu verschlacken/ und zu nichts zu machen/ woraus hernach das zerstörte ☉ aus dem Zusatz einen Zuwachs in der Reduction erlangen solte: also meynet er vermuthlich den Regulum, welcher das ♃/ Arsenic. und Schlich desto lieber annahme/ und mit dem ☉ und ☽ vereinige/ dann dieses ist seine Natur: das ♃ aber/ wann es geschmeidigen Metallen beygefügt/ und △ bey ihnen leiden solle/ dieselbe zu Schlacken machen/ welches auch der ♃/ ♁/ und Schlich thut/ und deßwegen vom Paracelso hiezu genommen werden. Was vor einen Schlich er aber eigentlich aus den 6. Metallen hiezu will genommen haben/ kan man nicht wissen/ dann alles pulverisirte gesiebte Ertz heißt Schlich. Sonsten wird auch bey etlichen dieser Schlamm/ welcher auf den Schleiff-Mühlen/ da viel ♂-werck/ als Klingen/ rc. geschliffen werden/ sich unter dem Schleiff-Stein in dazu gemachten tieffen Löchern oder höltzernen Kasten sammlet/ und den Schwartz-Färbern verkaufft wird/ Schlich genennet. Paracelsus mag nun endlich meynen/ welchen er will/ so ist nicht viel dran gelegen/ dann ☉ und ☽ eben sowohl ohne diesen Schlich können verschlackt werden. Glücklich seynd die/ wann das in eine geele oder braune Schlacken gebrachte Metall ihnen in der Reduction einen edlern Anblick giebt. Welche Zerstö-

rung und wieder-Reducirung dann nicht nur einerley ist/ sondern kan/ wie folgen wird/ auf mancherley Art verrichtet werden.

CAP. II.

Uber die erste Regul von des Mercurii Fluß über das Wort *Quinta Essentia*.

PAracelsus will an diesem Ort zu verstehen geben/ weil des ☿ ij Fluß von der 5ta Essentia und nicht vom elementischen △ herkomme/ daß auch derselbe allein durch 5tam Ess. und durch keine elementische weder kalte noch warme △ zu coaguliren sey. Die 5ta Ess. aber zu der Coagulation ☿ in ☽ und ☉ muß nicht aus Vegetabilien und Animalien/ sondern aus Metallen gezogen/ und danebén auch reiner/ fixer/ und fliessiger als die Metallen (wann sie tingiren solle) beschaffen seyn. Paracelsus und andere haben viel von der 5ta Essentia geschrieben/ wodurch sie iederzeit das allerreinste/ beste/ und kräfftigste Theil eines Dings verstehen. Den ☿ aber betreffend/ so läßt er sich so leichtlich nicht coaguliren/ und figiren. Es steckt in ihm eine sonderbare Krafft/ er mischet sich am liebsten mit den reinsten/ und am allerunliebsten mit den unreinen Metallen/ daher er einer sehr reinen Natur seyn muß: liesse er sich figiren/ es würde ein besser Wesen als das ☉ aus ihm/ sintemal er also noch flüchtig mit andern Metallen vermischt/ und die Gewalt des △s zu leiden gezwungen/ dieselbe mercklich verändert/ geschweige/ wann er figirt mit ihnen lange im Fluß stehen müste. Paracelsus schreibt/ seine Coagulation sey im ♄ no, dieses lesend/ schmeltzte ich 6. oder 7. p. ♄ in einem kleinen ✢/ truge darein 1. p. ☿ ij, der sich bald damit vermischt/ darauf schmeltzte ich in einem andern grössern ✢ ein Φ, worein ich den kleinen ✢ mit dem ♄ und ☿ gar geräumlich einsenckte/ also/ daß das Φ drüber ausgangen/ und denselben gäntzlich bedecket hat/ unterdessen habe ich in einem andern grössern ✢ ein ♄ Glas von 4. p. Glett oder Mini, und 1. p. Kiesling gemachet/ schmeltzen lassen/ und diesen noch warmen ✢ mit dem Φ und Amalgama des ♄ und ☿ auch drein gesencket/ und das Glas drüber herfliessen lassen; welchen 3fachen ✢ ich wieder in einen andern grossen ✢ ins ♄ Glas gesencket/ und also vermeynet/ den flüchtigen Gast wohl genug zu bewahren/ wie er dann in der △s-Gluth wider seinen Willen in einer so starcken Mauer umgeben hat halten müssen/ nachdem aber das △ grösser worden/ und das Vitrum und Φ weich worden/ und geschmoltzen/ so hat er sich durchgedrungen/ daß ich nichts/ als mein Gewicht des eingesetzten ♄ gefunden: doch einmal mir im Abtreiben des ♄ ein Korn ☽ geblieben/

der/ schwerer als ein ander ☽; welches ich für einen ligirten und coagulirten ☿ achtete. In Repetition dieser Arbeit aber viel anders befunden habe/ indem sich nicht der ☿ [illegible] sondern ausgetrieben ist/ und durch seine verborgene Krafft den ♄ also durchgangen und verzehret/ daß er etwas ☽ hinterlassen/ und auch die gantze Massa des ♄ gantz durchgangend als ♃/ doch schwerer davon worden. Ist also ☿ seine eine Q.E. nicht wohl zu ligiren/ weil er [illegible] [illegible] △ ist/ so das △ nicht ausgeben will. Aber mit andern Metallen vermischt/ kan er sie in der Glut wohl penetriren und bewegen/ daß ein Metall in das andere würcken/ und solches verändern kan/ welches zwar nicht sowohl zu grossem Nutz/ als zur Erkäntnüß der Möglichkeit seiner wunderbaren mannigfältigen Natur ist. Denn er ist wohl ein Wunder der Natur/ und ein lauter unsichtlich △. Ja er ist durch öfftermahliges Auftragen auf ein groß △ und Wiederfangen in Glätten so zart und subtil worden/ daß er auch ohne △ aus eignem Trieb wieder in sein Chaos gangen.

Cap. III.

Uber die andere Regul vom JuPiter und seiner Art.

Daß Paracelsus vom ☿ anfängt/ und gleich zum ♃ schreitet/ muß ein Mysterium seyn. NB.

Das ♃ ist unter den andern unvollkommenen Metallen ein rein/ doch ungeitig mit vielem anzündlichen und verbrennlichen 🜍 umgebenes Metall/ davon es seinen leichten Fluß und Zerstörlichkeit im △ hat/ derselbe kan ihm gantz leichtlich durch ein klein △ genommen werden/ alsdann ist es einer unflüßigen Asche gleich. Kan man ihr aber einen andern 🜍 geben/ wodurch diese Asche wieder zu einem Metall wird/ dann wieder calcinirt und reducirt/ so offt und viel/ biß dem ♃ all sein verbrennlicher 🜍 verbrennt ist/ und sich nicht wieder will calciniren lassen/ so giebt es im Abtreiben sein ☉ und ☽ von sich. Dann daß es insgemein auf dem ♄ im starcken △ auffsteigt/ und sich calcinirt/ ist allein der verbrennliche 🜍 Schuld/ daher es auch unter ☉/ ☽/ ♀/ ♂ geschmeltzt/ dieselbe brüchig machet als ein Glas. Wann ihm aber derselbe durch rösten/ äschern/ cementiren/ oder dergleichen benommen wird/ (welches aber sehr schwer zu thun) so macht es sie nicht mehr brüchig/ sondern läßt sich mit ihnen schmeltzen und seigern/ am liebsten aber durch die ♀, welche ♄ und ♃ vereinigen kan/ daß sie im △ einander leiden mögen. Es thäte es zwar ☉ und ☽ statt der ♀ auch/ wäre aber wegen Auslauffung der ✱/ so zu befürchten/ zu kostbar/ bleibt man also nur beym ♀/ welches auch zugleich sein verborgen ☉ und ☽ von sich giebt.

Oder man zündet gefeilet ♃ mit 🜕/🜍/ und Sägespän gemischt an/ so wird sich ein Theil ♃ in Flores, das Zurückgebliebene reducirt man mit starckem △. Diese Arbeit so offt repetirt/ biß alles ♃ zum Theil in Flores, und zum Theil zu Asche worden/ und seine metallische Natur gäntzlich verlohren. Dann sammlet man die Flores aus den Receptaculis, und die verbrennte Aschen lauget man mit ▽ aus/ und reducirt sie wieder mit einem guten Fluß. Darnach feilt mans wieder/ und repetirt vorige Arbeit/ biß sich der ♃ nicht mehr sublimirt/ sondern als eine Scoria fix zurück bleibt/ welche man mit ♄ ansieden und abtreiben kan/ so findet sich das ☉ und ☽ des ♃s.

Oder übergiesse das gefeilte ♃ mit 🜕 fixo, und digerire es seine Zeit/ und wenn dem Liquori 🜕 fixi seine Feuchte entgehet/ allezeit mit anderer erstattet/ damit der Liquor stets feucht/ aber nicht zu dünn/ sondern als ein dickes ▽ sey/ so solvirt und verzehrt er den verbrennlichen 🜍 des ♃/ und figirt das unverbrennliche/ daß es sich mit ♄ ansieden und abtreiben lässet/ und sein ☉ und ☽ von sich giebt.

Oder man machet das ♃ mit ♄ oder Regulo ♁ij zu einem Glas oder Amaus, und hält es lange im starcken Fluß/ (doch vergesse des Incerirens mit 🜕 oder ⊖ ♀ nicht) so geben die gesammleten reinern Theile einen Regulum, die unreinern aber gehen mit dem ♄ und Saltz in die Schlacken/ der Regulus wird abgetrieben/ so hast du ☉ und ☽.

NB. Diese Arbeiten geben zwar ohne ♀ ihr ☉ und ☽/ aber nicht so gern und viel als mit demselben/ dann es suchet bey dem ♀ eine Zuflucht/ ziehet sich aus der Schlacken drein/ und verbirget sich biß zum Ende der Arbeit/ ist also das ♀ ein Receptaculum, darein sich das colligirte und von der Massa ausgesonderte ☉ und ☽ bergen kan/ die Chymici nennen es ein Balneum.

Oder man läßt unter einem Muffel auf einem Treibscherben gemein ♄ fliessen/ wann es ziemlich heiß/ trägt man ein wenig ♃ drauf/ so wird es bald eingehen/ aber auch nicht lange bey dem ♃ bleiben/ sondern auffsteigen/ und sich anzünden/ und als brennende Funcken verzehren/ und zu einer Aschen werden/ welche man mit einem krummen Häcklein abziehen/ wieder ♃ drauf tragen/ und dieses repetiren solle/ biß alles ♄ mit dem ♃ zu einer Aschen worden/ welche man in einem Treibscherben unter einem Muffel noch 1. Stunde auffs wenigste ausglühen solle/ damit wann noch Körner ♄ drunter/ sie auch gar calcinirt würden/ und auch zugleich die ♃ Asche sich desto besser calcinirte und figirte/ darnach reducire dieselbe ♄ Asche in ein Metall/ dieses äschere wieder/ so offt und viel also repetirt/ biß es im starcken △ sich nicht mehr reduciren lässet/ sondern ein Schlacken bleibt. Dann lasse es in einem beständigen △ mit

mit einem Fluß von ♀ und ⊕ gemacht seine Zeit fliessen/ so scheidet sich das figirte ♃ mit einem Theil ♄ zu Boden in einem Regulo, welcher im Abtreiben sein ☉ und ☽ giebt. Dieses ist eine schöne/ leichte/ und unkostliche Arbeit. Ins kleine aber giebt es wohl die Probe/ aber keinen grossen Nutzen; ins grosse hingegen wirfft es viel ab. Nach Ausrechnung der kleinen Prob nun befindet sich/ wann man wohl damit umgehet/ daß ungefehr zu einem Centner ♃ 10. oder 12. Centner ♄ gehören/ da freylich im kleinen/ ♃/ ♄/ Kohlen/ Arbeit/ ꝛc. abgezogen/ wenig Vortheil bleibet. Im grossen aber verhält es sich weit anderst/ zumal wann man ein ☿ haltiges ♄/ das vor sich mit Nutzen nicht abzutreiben/ hierzu erwählet: it. ein von Natur ☉disches ♃ nimmt: wie es dann ♃ giebt/ dessen der Centner so viel an ☉ hält/ als er sonsten verkaufft wird: wie auch offt ♄ so viel ☽ hält/ als es kostet; die Bergleute aber wissen solches nicht heraus zu bringen. Man kan auch neben dem ♃/ ☿ und ☉ haltende Berg-Arten/ als Marcasiten/ ♁/ 🜺, Auripigmentum, Kobelt und allerley Kies/ welche sonsten wegen des wenigen/ so drinnen ist/ nicht zu schmeltzen/ mit verschlacken lassen/ so geben sie auch ihr ☉ und ☽ mit/ besonders so man mit ♁ die kiesige und ♀ische ☉haltende Minern zuvor schmeltzt/ und mit ♂ in einen Regulum, oder das ☉ darinnen in die Enge bringet/ und dann die Reguli mit dem ♃ auf dem ♄ verschlacken läßt/ so wird auch das ☉ zugleich durch das ♃ ohne Kosten fein gemachet. Es muß aber solche Seigerung nicht in Tiegeln/ sondern auf grossen und sonderbaren dazu gemachten geschlagenen Heerden/ worüber eine starcke Flamme spielen/ und das Metall erwärmen möge/ gethan werden. Und nach geschehener Calcination verrichtet man die Reduction im Stich-Ofen.

Cap. IV.

Uber die dritte Regel vom Marte und seiner Eigenschafft.

MArs ist allhier der Dritte in der Ordnung/ gleichwie er am Firmament von oben herunter auch ist. Daß aber Paracelsus nicht mit den Astronomis den ♄, sondern ☿ voraus setzet/ muß seine sonderliche Ursache haben. ♂ ist ein grober Gesell und dem zarten ♃ gar nicht zu vergleichen. ♄ aber kan ihm die grobe Späne benehmen/ und in einen höhern Grad exaltiren. Die Astronomi aber haben nicht gerne/ wann ♂ und ♄ zusammen kommen/ weil sie alles Böse mit einander anstellen/ weßwegen der gütige ♃ zwischen ihnen gesetzt seye.

Alle unvollkommene Metallen können gar bequem durch den alten lahmen

men ♄ gewaschen werden/ wann sie accidentaliter was Gutes unter ihrem überflüßigen 🜍 haben/ aber ihre angebohrne Unreinigkeit/ so radical ist/ kan nicht durch ihn gebessert werden. Dann ♂ und ♃ steigen über dem ♄ auf der Cupelle auf/ und misciren sich nicht. ♀ miscirt sich zwar und steigt nicht auf/ gehet aber mit dem ♄ als eine leichtfliessige Schlacken in die Capelle ein/ und bestehet sie also auch nicht. Wann aber dem ♄ geholffen wird/ so mag es das rechte Bad der Metallen werden. Dann obschon nach gemeiner Art der weichfliessigste ♄ mit dem allerhartfliessigsten ♂ im Schmeltzen einander annehmen/ so geschiehet solches doch nur superficialiter und gezwungen/ weil ein iedes seine Natur behält. Wann man aber machen kan/ daß ♄ und ☿ gleiche Hitze zusammen ausstehen können/ so giebt sich ♂/ und lässet dem ♄ sein bey sich führendes ☉ folgen. Deßgleichen zeitigt des ♂ gradirender hitziger 🜍 das flüchtige verborgene ☽ im ♄/ gradirts und corporificirts.

Ich verstehe aber durch eine radicale oder geistliche Vermischung der Metallen nichts anders/ als eine solche/ da keines von dem andern durch keinerley Kunst/ Art/ oder Weise mag geschieden werden/ keines vor dem andern gesehen wird/ und zusammen unverhindert durch verschlossene Thüren und dicke Mauren gehen/ oder beede beysammen fix stehen bleiben mögen.

Die Metallen aber geistlich zu machen/ und radicaliter zu vereinigen/ geschiehet nicht durch corrosivische 🜅. Diese Arbeit ist Sophistisch/ weil dieselben dadurch gantz getödtet werden. Denn es ist ja bekannt/ ie mehr 🜍 comburentis & corrosivi bey den Metallen/ ie unvollkommener sie aus dieser Ursach seynd/ wie ♂ z. E. Dann hätte dieser nicht so viel 🜍is acido-Θlici, so würde er nicht leicht durch Attrahirung der gemeinen Feuchtigkeit in sich selber so zernaget/ zerstöret/ rostig und deßwegen so gering geachtet. Welcher Θlisch-saurer 🜍 zwar aller Metallen Nahrung ist/ worinnen sie als ein Embryo in ihrem Involucro und Matrice liegen/ maturiret werden/ und nachgehends sich in Gestalt eines reinen Metalls heraus wickeln/ welches allezeit geschähe/ wann der Bergmann es nicht vor der Zeit heraus nähme. Daß aber das ♂ viel corrosivisch ⊖ bey sich behalte/ welches das Schmeltz-Feuer nicht verzehrt/ ist bekannt genug. Aber doch zu beweisen/ daß ein Metall einen flüchtig-verbrennlichen 🜍 im grossen Schmeltz△ defendiren könne/ so siebt mans am ☉ und ☽. Also: Das schon perfecte ☉ hat als eine zeitige Gebuhrt seinen 🜍 comburens, und ⊖ acidum Θlicum, dessen es nicht mehr nöthig/ von sich geschieden/ läßt ihm auch solchen nicht mehr im △ zusetzen/ sondern scheidet ihn gleich weg. Das fast aber doch nicht gar vollkommene ☽ hingegen defendirt einen ihm zugesetzten 🜍 comm. noch lange im △. Je

unvoll-

[illegible] ... Anima entzogen/ so ist das [illegible] ♂ kein Metall mehr. NB.

[illegible] ... Sonsten aber/ wann Reguli mit [illegible] ... kan es [illegible]

Nun ad Rem: Solle nun der [illegible] Auflösung so den beständigen und fixen ♂ zu [illegible] Ziel erheben/ so muß er eine [illegible] seines Humidi radicalis oder metallischen Wassers/ gleich jenem durch Salia, welche dem ♁: superfluo [illegible] ♂ zugleich entzogen seyn/ und auch sich selbs unter den denen Regulis, so vom ♂te geschieden/ [illegible] haben/ sigirt und beständig gemacht werden/ auf daß er ein gleiches [illegible] △ mit dem ♂ ausstehen möge. Desgleichen ⊖ia man ferner das ⊕ und ⊖ ♀: welche so nicht nur beständig machen/ sondern sie vereinigen auch andere Metallen damit/ und machen dieselben zugleich geistlich/ einem durchsichtigen und solvirten Glas gleich/ welches/ wann es seine Zeit im △ ausgestanden/ das Agens verzehrt/ und das Patiens genug gereinigt ist/ sich das reinste Theil der geistlich vermischten Metallen aus Krafft des bey wohnenden ♄ ni zu Boden setzet/ und von der übrigen unnützen Mass, sich scheidet: also/ daß der gefallene Regulus, wie hernach solle gelehret werden: leichtlich seyn zu machen/ und man nicht erst die gantze Massam durch Niederschläge scheiden/ und in Regulos fällen darff/ sondern so allein aus eigener Krafft/ wann es Zeit ist/ eine Fällung des reinen vom unreinen bey den geistlich vermischten Metallen zuwege bringen kan.

Tt Eine

Eine noch fast bessere und füglichere Seigerung als mit dem ♄/ das verborgene ☉ aus dem ♂ zu ziehen/ kan mit dem Regulo ♁ij und ⦶ geschehen/ wovon zu End der 7. Regeln ein mehrers. NB. Es ist zu wissen/ daß eine solche Seigerung/ wie obgelehrt worden/ das ☉ aus dem ♂ per ♄ & ⦶ zu bringen/ für kein gemeines Abtreiben/ sondern für eine recht philosophische Seigerung/ da der ♂ durch den ♄ und ⊖ien wohl auffgeschlossen/ zertheilet/ und gantz von seinem harten und groben Corpore entbunden wird/ zu halten sey: dergleichen nachdenckliche Processen nirgends beschrieben/ worunter etwas verborgen/ daran vielmehr als am ☉ gelegen: Nemlich wie ohne alle Corrosiv aus dem ♂ ein ⊖ zu bereiten/ das dem ☉ seine Animam kan ausziehen/ so/ daß es gantz krafftlos und halbtodt zurück bleibe/ ♂ aber also dadurch impregnirt/ daß er dadurch ein Edlen Kind (wie ich meyne) gebähren möge/ das geschwächte ☉ aber hernach seine Farb und vorige Kräffte durch das ♀ und ☿ wieder erlangen kan. Sendivogius schreibt also von diesem Secreto: Noverunt Chymici ♂ in ♀ sine ☉ mutare: Noverunt & e ♃ facere ☿: Sunt & aliqui, qui e ♄ conficiunt ☽am. Sed si scirent his mutationibus ☉is administrare naturam, certe rem omni thesauro invenirent pretiosiorem. Propterea dico, non ignorandum esse, quæ metalla invicem sint conjungenda, & quorum natura naturæ correspondeat. Propterea unum datur metallum, quod habet potentiam alia consumendi; est enim fere ut ▽ eorum, & fere mater eorum: unica tantum res, humidum radicale, ☉is videlicet & ☽næ, resistit ei, & melioratur per illud: Sed ut detegam, Chalybs vocatur. Si undecies coit aurum cum eo, emittit suum semen, & debilitatur fere ad mortem usque, concipit Chalybs & generat filium patre clariorem: Postea cum semen jam nati imponitur in suam matricem, purgat illam, & facit millesies aptiorem ad pariendum optimos fructus. Est & aliud Chalybs, qui assimilatur huic, per se a natura creatus, qui scit ex radiis ☉is (mirabili vi & virtute) elicere illud, quod tot homines quæsierunt, & operis nostri principium est. Wann also ♂ die Oberhand bekommt/ so nimmt er auch seiner Obrigkeit ihre lang verborgene Schätze/ und leget sie durch Buhlschafft mit der ♀ wieder von sich/ dadurch sie in die

XIII.

Gemeine

Gemeine mit der Zeit ausgetheilet werden: und obschon der König vor Kümmernüß bleich und kranck werden/ wann er nur nicht gar getödtet/ so mag er den unter seine Unterthanen ausgetheilten Schatz von ihnen als eine Schatzung schon wieder erheben/ und bey seinen Königlichen Würden bleiben. Ich weiß wohl/ daß Sendivogius kein gemein ♂ verstanden/ und ich mit ihm auch nicht/ sondern ich verstehe allein des ♂ allerinnerste/ ohne alle Corrosiv bereitete/ und sehr wenigen bekannte magnetische Krafft und Essentiam, welche vor allen andern die Animam ☉is liebet/ zu sich ziehet/ und verwandelt.

CAP. V.

Uber die 4te Regel auf Veneris Eigenschafft.

OBschon ♀ vor andern imperfecten Metallen in und ausser dem △ geschmeidig ist/ so ist sie doch des verbrennlichen 🜍 nicht gantz frey/ sondern radicaliter damit verunreinigt/ also/ daß sie ohne Zuthun eines andern 🜍s gar leicht mit kleiner Hitze zu einer Scoria sich verbrennen und verstören läßt/ welches ☉ und ☽ ohne Zusatz eines 🜍 nicht thun/ weil sie nemlich in sich keinen verbrennlichen 🜍 wie die imperfecten Metallen haben. Nun diese Scorien lassen sich in durchsichtige und undurchsichtige fliessige (nach Art des Metalls gefärbte) Gläser schmeltzen. Und ob sie schon wieder in geschmeidige Metallen zu reduciren/ und alsdann immer wieder zu Aschen und Glas zu schmeltzen/ so gehet ihnen doch allemal was ab/ welches sich gantz verbrennt und nicht wieder zu Metall wird/ also/ daß das Metall ohne alle Melioration bleibet.

Wer aber die Metallen durch Zuthun solcher Dinge/ die nicht metallisch/ aber doch Gemeinschafft mit ihnen haben/ als da seynd die ⊖, 🜿 und Steine in durchsichtige Gläser schmeltzen kan/ der wird in der Reduction allezeit ein besser Metall finden/ als er eingesetzt hat. Paracelsus saget ja deutlich/ daß ein iedes Metall ein Verberger der andern 6. sey/ und daß der Verberger müsse weggethan werden/ wann die geistlichen unsichtlichen Metallen aus ihm sollen offenbar werden; weil aber Paracelsus die Wahrheit so deutlich gesagt/ wird es nicht geglaubt. Dann wann ein Metall allein/ oder deren etliche zusammen zerstört/ eine Zeitlang das △ zu leiden eingesetzt werden/ so kan es nicht fehlen/ es muß eine Ver-

besserung folgen; so lange es aber eine metallische Gestalt behält/ so lang ist ihm nicht zu helffen: es muß sein harter Leib zerbrechen/ und gleichsam zu nichts gemacht werden/ wann eine Scheidung des Reinen von dem Unreinen folgen solle. Es muß nach rechter chymischer Art ohne Corrosiv mit seines gleichen auffgelöset/ und weit voneinander zertheilet werden/ auf daß sich die bessere und reinere Theile sammlen/ und die unreinere abscheiden mögen. Nun kan ein Metall des andern Acker seyn/ darinn es verfaulet/ und einen bessern Leib draus an sich nimmt/ alsdann auch diesen neuen Leib von den Fecibus, aus welchen er sich colligirt/ davon zu scheiden/ und das schwerste als beste von den leichten Spreuern durch des Vulcani Wurff-Schauffel zu separiren/ muß der Artist Verstand haben. Welche Besserung allein aus der Vernichtung herrührt. Wann die Metallen mit ihrem mineralischen warmen Wasser (im Gleichniß zu reden) lange beym △ gekocht werden/ so kan ihr bester Theil als ein König metallischer Art nach præcipitirt/ und vom Schlacken separirt werden/ den man auf der Cupellen vollends rein machet. Dieses mineralische ▽/ als aller Metallen Auffschliesser und Probirer nun trägt der alte ♄ bey sich/ kan auch leichtlich daraus bereitet werden. Also rohe aber taugt ♄ nicht zur rechten philosophischen Wäsche/ sondern er muß zuvor aus seiner metallischen Gestalt gebracht/ und selbst zu einem ▽ worden seyn/ ehe er andere Metallen zu ▽ machen kan/ welches dann ohne sondere Kosten in etlichen Stunden geschehen kan/ wovon hernach ein mehrers. Wisse aber/ wann man ♀ mit ♄ ▽ solvirt/ und seine Zeit zusammen digerirt/ daß das ▽ mit der Zeit durch die Hitze des △s austrucknet/ und das solvirte Metall hart wird/ oder gar einen metallischen Leib wieder annimmt; derowegen man allezeit die Solution in rechter Dünne durch Zuthun neues ▽s erhalten muß/ (welches die Philosophi inceriren nennen) damit die Operation nicht verhindert werde. Ob es aber auch gleich mit der Inceration übersehen wird/ so ist doch nicht alles verlohren/ sondern bleiben schöne Amausen und gefärbte Gläser/ und sonderlich giebt das ♀ ein blutrothes Glas/ sowohl irrdene Geschirr schön damit zu mahlen/ als auch denen Glas-Mahlern dienlich/ welche Kunst vor diesem bekannt gewesen/ und von den Künstlern mit Fleiß verschwiegen worden. Dann ein solches rothes Amaus seine

celsus zu Ende desselben nicht vom Destilliren/ sondern vom Schmeltzen redet. Die ☽ ist zwar reiner und edler als ♀, ♂, ♃, ♄, so ist sie aber doch noch nicht reiff/ sondern gegen dem ☉ nur als eine Blume oder Blüthe/ die zwar edler ist als das Kraut/ aber gleichwohl nicht so gut als ein Saame ist/ welcher das vollkommenste Theil des Gewächses/ dem ☉ zu vergleichen. Und gleichwie eine unbeständige Blüthe an Farb schöner als der beständigere Saame: also ist auch in der ☽ mehr Farb als im ☉/ dann ihr Innerstes eine lautere Röthe/ des ☉ Innerstes aber eine gantz beständige und klare Blaue. Ist also das ☽ in den metallischen Gewächsen der Blüthe zu vergleichen/ aber nicht gar ausgezeitiget als ein Saame. Ist ein sehr bequem Vehiculum, aus den flüchtigen und unzeitigen Marcasiten und andern Ödischen Berg-Arten ihr ☉ darauf an sich zu ziehen/ und corporalisch zu machen.

Cap. VIII.

Uber die 7de Regul von des ☉ Eigenschafft.

WEil kein vollkommener Metall als das ☉ ist/ so kan es auch nicht höher zur Metallëität gebracht werden/ solle es aber ja weiters nutzen/ so müßte solches entweder eine Artzney/ oder als ein metallischer Saame wieder in sein behörlich metallisch Erdreich gesetzt/ darinn verfaulen/ sich daraus vermehren/ und endlich ein metallisch Gewächs geben können. Daß aber dasselbe sich aus den unvollkommenen Metallen als seiner ▽ vermehren/ und seines gleichen aus denselben zu sich ziehen könne/ solches lehret allhier Paracelsus. Es ist auch nicht zu zweiffeln/ daß ausser dieser particular-Verbesserung ihm seine innerste wachsende Krafft und reinster Theil nach Ablegung seiner Hülsen durch die Kunst könne separirt/ und zur Plusquamperfection gebracht werden.

Cap. IX.

Uber die Worte: Pingues adole Verbenas:

℞. 8. Loth ⊕/4. Loth ♀/2. Loth ☿/vermische es/laß fliessen.

DIeses ungeheure △ und schneller Fluß/ so ungereimt er auch auf die Coagulation des vorhin fliessigen ☿ ij sich zu schicken

scheinet/

CAP. VI.

Uber die 5te Regul auf des Saturni Eigenschafft.

SAturnus ist zerley: 1) das gemeine ♄. 2) der Weisen ♄ oder ♁. Die ♀ geht gerne ins gemeine ♄/kan also wohl mit demselben gewaschen und geseigert werden. ♂ und ♃ aber gantz nicht/ weil sie nicht bey dem gemeinen ♄ im starcken △ bleiben/ sondern sich als ein Schlacken obenauf setzen. Das ♁ aber nimmt sie gern in sich/ wäschet und reinigt sie.

Ausser dem gemeinen Abtreiben will Paracelsus auch hier noch was anders zu verstehen geben/ wann er von der Verwandlung des ♄ni mit andern Metallen redet/ und ist ein grosses Geheimniß/ sowohl zur universal- (wie ich meyne) als zur particular-Transmutation der Metallen durch den ♄num, (welche mir etlichermassen bekannt) dahinter verborgen. Sonsten kan auch ♄, gleichwie er der andern Metallen ▽ ist/ und dieselben wäschet/ eben sowohl von ⊖ien/ die sein ▽ seynd/ (wie noch folgen wird) gewaschen werden.

CAP. VII.

Uber die 6te Regul auf der Lunæ Eigenschafft.

MIt der geistlichen metallischen Vermischung/ der der Paracelsus hier gedencket/ hat es diese Bewandniß/ NB. daß sie nicht geschiehet durch verderbende Corrosiva noch in Gläsern/ sondern in Tiegeln/ innerhalb wenig Stunden ohne Corrosiv, also/ daß dieselbe so rein und zart werden/ daß man in und ausser dem △ dadurch hinsehen kan/ und in einem ieden ▽ zerschmeltzen. Dieses ist die rechte Geistlichmachung der Metallen/ so mit Nutzen geschiehet/ von andern Philosophis Metallorum prima Materia genannt. Wann die Philosophi sagen: Fac fixum volatile & volatile fixum, so verstehen sie gar nicht das Sublimiren und Destilliren/ sondern sie verrichten ihre metallische Arbeiten/ als Solutionem, Putrefactionem, Destillationem, Sublimationem, Calcinationem, Incerationem, Cohobationem und Fixationem zugleich in einem irrdenen Geschirr ohne einig Corrosiv.

Man lese dieses Capitel fleißig/ so wird man sehen/ daß Paracelsus

celsus zu Ende desselben nicht vom Destilliren/ sondern vom Schmeltzen redet. Die ☽ ist zwar reiner und edler als ♀, ♂, ♃, ♄, so ist sie aber doch noch nicht reiff/ sondern gegen dem ☉ nur als eine Blume oder Blüthe/ die zwar edler ist als das Kraut/ aber gleichwohl nicht so gut als ein Saame ist/ welcher das vollkommenste Theil des Gewächses/ dem ☉ zu vergleichen. Und gleichwie eine unbeständige Blüthe an Farb schöner als der beständigere Saame: also ist auch in der ☽ mehr Farb als im ☉/ dann ihr Innerstes eine lautere Röthe/ des ☉ Innerstes aber eine gantz beständige und klare Blaue. Ist also das ☽ in den metallischen Gewächsen der Blüthe zu vergleichen/ aber nicht gar ausgezeitiget als ein Saame. Ist ein sehr bequem Vehiculum, aus den flüchtigen und unzeitigen Marcasiten und andern ☉dischen Berg-Arten ihr ☉ darauf an sich zu ziehen/ und corporalisch zu machen.

Cap. VIII.

Uber die 7de Regul von des ☉ Eigenschafft.

Weil kein vollkommener Metall als das ☉ ist/ so kan es auch nicht höher zur Metalleität gebracht werden/ solle es aber ja weiters nutzen/ so müßte solches entweder eine Artzney/ oder als ein metallischer Saame wieder in sein behörlich metallisch Erdreich gesetzt/ darinn verfaulen/ sich daraus vermehren/ und endlich ein metallisch Gewächs geben können. Daß aber dasselbe sich aus den unvollkommenen Metallen als seiner ▽ vermehren/ und seines gleichen aus denselben zu sich ziehen könne/ solches lehret allhier Paracelsus. Es ist auch nicht zu zweiffeln/ daß ausser dieser particular-Verbesserung ihm seine innerste wachsende Krafft und reinster Theil nach Ablegung seiner Hülsen durch die Kunst könne separirt/ und zur Plusquamperfection gebracht werden.

Cap. IX.

Uber die Worte: Pingues adole Verbenas:

℞. 8. Loth ☽/ 4. Loth ♁/ 2. Loth ♀/ vermische es/ laß fliessen.

Dieses ungeheure △ und schneller Fluß/ so ungereimt er auch auf die Coagulation des vorhin fliessigen ☿ ij sich zu schicken

scheinet/

scheinet/ hat Paracelsus nicht vergeblich hergesetzt/ dann er würcket/ da keine Hoffnung ist: er ist unglaublicher Würckung auf alle Metallen. Er hat ohne Zweiffel dem ☿ seine Flügel damit abzubrennen/ und ihm das Wegfliegen zu wehren gewußt/ und ob ich dieses schon nicht weiß/ so habe ich doch Wunder-Dinge sowohl bey andern Metallen/ als bey dem ☿ damit ausgerichtet und erfahren. Dann wann man die Metallen auf eine philosophische Weise damit conjungirt/ sublimirt/ oder destillirt/ geben sie wunderbarliche Menstrua, und sonderlich der ☿. Die Worte/ Pingues adole Verbenas, seynd nicht vergeblich gesetzt/ weil das 🜍 superfluum bey den imperfecten Metallen die einige Ursach ihrer Unedelheit ist/ welchen dieses △ zu verbrennen Macht hat. Es gehöret aber Fleiß und Ubung dazu/ wann man den Icarum (welcher mit seinem Vater Dædalo wollte fliegen lernen/ und der ☉ zu nahe kommen/ davon ihm die Flügel verbrennt/ und er herunter in das Meer gefallen) in dem Wasser will ertrincken sehen.

CAP. X.

Uber die Coagulation Mercurii.

WAnn man diesen Spott-Vogel wieder spotten will/ muß man zusehen/ daß man ihm △ gebe/ (weil er sich nicht par Force will binden lassen/) wann man ihn quälet/ auf daß er ein wenig kan herum spazieren/ aber doch nicht zu weit trauen/ sonsten gienge er gar durch. Wozu mein erster Ofen mit vielen Gläsern/ welche beheb aufeinander gesetzt/ gut zu gebrauchen ist. Einmal ist ☿ ein wunderbares unauslerniges Subjectum.

CAP. XI.

Uber die Worte: Recepten der Alchymei.

OBwohl Paracelsus mit Recht alle besagte Species verwirfft/ so kan man doch bey etlichen Laboribus der 🝆ien und Mineralien auch nicht entbehren/ weil sie die harte Metallen erweichen/ und bequem machen/ eine Melioration anzunehmen. Aber die Corrosiven lasse man davon/ und bediene sich solcher/ so denen Metallen befreundet. Paracelsus verwirfft auch im Schmeltzen/

Sei-

CAP. XIII.

Was Materie und Werckzeug man bedarff zur Alchymey.

MAn läßt nach Paracelsi Lehr die zusammen gesetzten Metallen nur ablauffen. Es giebt es aber die Erfahrung/ daß es im gemeinen Abtreiben nicht angeht/ meynet also Paracelsus die geistliche Vermischung/ und das philosophische Abtreiben.

Teutschland hat keinen Mangel als an guten Künstlern/ dann unser Holtz z. E. 🜄 und Asche in Teutschland so gut ist/ als die in Venedig und Franckreich/ Crystallen draus zu machen/ wann es nur wollte ins Werck gestellt werden/ rc.

CAP. XIV.

Uber das Wort: Edelstein.

PAracelsus rühmet die Edelstein/ daß sie der Vollkommenheit am nächsten: nicht deßwegen/ daß wir denselben desto mehr nachsuchen/ und ☉ und ☽ daraus ziehen/ sondern daß wir die Metallen solchen Edelsteinen (dem Gesicht nach) gleich machen/ und daraus sodann das ☉ und ☽ ziehen sollten. Wie dann alle seine Lehre in diesem Buch dahin gehet/ und muß man nicht nur an dem blossen Buchstaben behangen bleiben. Müssen also nach seiner Lehre die Metallen zu durchsichtigen solvirlichen und unsolvirlichem Glas gleich den Gemmis gemacht werden/ woraus man hernach das ☉ und ☽ ziehet.

CAP. XV.

Nun folget die Praxis als die Cron dieses Büchleins.

WAnn du den Himmel ♄ni eingesetzt/ und mit dem Leben auf 🜄 lauffen machst/ so setze ihm nach rechtem Gewicht hinzu ♄, ♃, ♂, ♀, und ein wenig ☽/ laß dieselbe mit dem Himmel so lang lauffen/ biß sie mit ihm gantz verschwunden/ ihre metallische Natur und Gestalt verlohren/ und zu einer 🜄 werden. Diese metallische 🜄/ weil der Himmel ♄ni noch dabey ist/ und sie allent-

brennt und verschlackt. Dann soviel humidi radicalis bey dem Metall ist/ soviel wird das Metall gebessert/ der 🜍 adust. aber nicht. Und also ist es mit einem Wort eine Scheidung des puri ab impuro secundum qualitatem & quantitatem. Dann der Rest/ woraus das ☉ geschieden/ ist sodann kein Metall als ♃/ ♀/ oder ♂ mehr/ sondern ein grober ungeschmeidiger irrdischer 🜍/ und ist das wenige daraus geschiedene ⊖ allein die Ursach gewesen/ daß der grobe ▽ische 🜍 ein Metall als ♄/ ♃/ ♂/ ♀ gewesen oder worden. Diese Arbeit durch den ♄ aus imperfecten Metallen ☉ und ☽ zu ziehen/ habe ich vielmals ins kleine versucht/ und die Wahrheit gefunden. Ins grosse geht es wohl auch an.

Uber die Worte: Wie man Crystallen beschweren/ und alle Dinge drin sehen kan.

Ich weiß nicht/ ob Paracelsus diese Worte also will verstanden haben/ wie sie lauten/ woran ich zweiffle/ oder ob er seine metallene constellirte Spiegel meynet/ oder vielmehr/ welches am glaublichsten/ daß die Metallen/ ehe sie ihr verborgen ☉ fallen lassen/ zuvor müssen zu einem durchsichtigen klaren Crystall-Wasser oder 🜂/ darinn des Metalls Anima herfür leuchtet/ gemachet werden. Zum wenigsten seynd die Worte nicht vergeblich gesetzet.

Cap. XII.

Uber das Capitel von der Hitze des Mercurii.

DAs Gedicht Paracelsi, wie ☿ zu coaguliren und figiren sey/ ist nicht ad Literam zu verstehen/ sondern gehet auch auf die [illegible]liche Lunam, damit ☿ Via humida, & non sicca, wie andere Metallen sollen zur Coagulation gebracht werden. Ich habe es aber noch nicht probirt. Endlich lehret er/ daß aus etlichen Metallen ☽/ und aus etlichen ☉ könne gebracht werden. Und solle man also ausser metallischen Subjectis nichts dazu nehmen. Ich habe erfahren/ daß ♄ für sich allein nur ☽/ die ♀. ♃, ♂, für sich allein nur ☽ und wenig ☉/ mit andern Metallen zusammen vermischt nach rechtem Gewicht allein ☉ und kein oder gar wenig ☽ geben/ welche Veränderung allein die Arbeit und Mixtur verursachet.

Cap. XIII.

Was Materie und Werckzeug man bedarff zur Alchymey.

MAn läßt nach Paracelsi Lehr die zusammen gesetzten Metallen nur ablauffen. Es giebt es aber die Erfahrung/ daß es im gemeinen Abtreiben nicht angeht/ meynet also Paracelsus die geistliche Vermischung/ und das philosophische Abtreiben.

Teutschland hat keinen Mangel als an guten Künstlern/ dann unser Holtz z. E. ∵ und Asche in Teutschland so gut ist/ als die in Venedig und Franckreich/ Crystallen draus zu machen/ wann es nur wollte ins Werck gestellt werden/ rc.

Cap. XIV.

Uber das Wort: Edelstein.

PAracelsus rühmet die Edelstein/ daß sie der Vollkommenheit am nächsten: nicht deßwegen/ daß wir denselben desto mehr nachsuchen/ und ☉ und ☽ daraus ziehen/ sondern daß wir die Metallen solchen Edelsteinen (dem Gesicht nach) gleich machen/ und daraus sodann das ☉ und ☽ ziehen sollten. Wie dann alle seine Lehre in diesem Buch dahin gehet/ und muß man nicht nur an dem blossen Buchstaben behangen bleiben. Müssen also nach seiner Lehre die Metallen zu durchsichtigen solvirlichen und unsolvirlichen Glas gleich den Gemmis gemacht werden/ woraus man hernach das ☉ und ☽ ziehet.

Cap. XV.

Nun folget die Praxis als die Cron dieses Büchleins.

WAnn du den Himmel ♄ni eingesetzt/ und mit dem Leben auf 🜃 lauffen machst/ so setze ihm nach rechtem Gewicht hinzu ♄, ♃, ♂, ♀, und ein wenig ☽/ laß dieselbe mit dem Himmel so lang lauffen/ biß sie mit ihm gantz verschwunden/ ihre metallische Natur und Gestalt verlohren/ und zu einer 🜃 werden. Diese metallische 🜃/ weil der Himmel ♄ni noch dabey ist/ und sie allent-

halben umgeben/ wird durch den ∽ des Himmels wieder lebendig und ein corporalisch Metall. Dieses noch 3. ad 5. mal getödtet und lebendig gemacht/ giebt eine desto grössere Verbesserung/ daß in der Scheidung desto mehr ☽ und ☉ heraus kommet. Welche Arbeit vom Anfang biß zu Ende in einem Tiegel/ einem Ofen/ und einem △ in wenig Stunden völlig zu thun ist. NB Sphæra ♄ ni ist ein Regulus ♃ij. das Leben ein weißfärbend ⊖/ welches seine Bewegung vom △ hat. Die ▽ ist der Tiegel. Hier ist der gantze Proceß, den ich öffter als 100. mal ins kleine angestellt. Gleichwie nun Holtz/ Kohlen/ ꝛc. kein △ sind/ sondern allein eine Wohnung desselben/ das △ aber/ welches in der △ zerstreuet und verborgen ist/ wird daran offenbar/ sichtlich/ empfindlich: und der Leib des Menschen nur ein Receptaculum ist des Lebens und der Seele/ welche wann sie gewichen/ so ist der Leib nur ein Cadaver; also ist auch das ☉ kein ☉ mehr/ wann ihm seine Seele entzogen/ sondern es ist ein flüchtig Mineral ohne Farb. Weßwegen auch in dieser Arbeit das ☽ den imperfecten Metallen zugesetzt wird/ daß es die in ihnen weit zertheilte unsichtbare/ zarte/ ☉dische Animam, so sich nicht wohl heraus wickeln kan/ als ein Receptaculum sammle/ sichtbar und corporalisch mache/ wann dieselbe ihren alten zerstörlichen Leib im △ verläßt.

Noch auf eine andere Weise aus den imperfecten Cörpern gut ☉ und ☽ zu seigern.

Lasse ♄ auf einer Scheiben wohl treiben/ trage dann nach rechtem Gewicht ♃ und ♀ drein/ lasse es untereinander schmeltzen/ so wird alsbald ♃ und ♂ den ♄ zerstören/ und verschlacken als eine gelbe ▽/ diese reducire/ so erlangst du das ♄ und ♀ zum Theil wieder/ das ♃ und ♂ aber bleibt als eine schwartze Schlacken unreducirt/ diese hebe auf. Das ♀ige ♄ lasse wieder treiben/ trage wieder ♃ und ♂ drein/ und repetire das Verschlacken und Reduciren/ so offt/ biß von 100. ℔. ♄ kaum 1. oder 2. ℔. restiren/ dieses abgetrieben/ giebt sein ☽ und ☉ zum Theil. Die unreducirliche Schlacken glühet man in einem besondern Ofen etliche Tage lang wohl mit △/ so wird sie fix, und giebt in der Reduction ein ☽ und ☉haltig ♄/ dieses auch abgetrieben/ so hat man das übrige ☉ und ☽ auch gar. Noch können die imperfecten Metallen durch

EXPLICATIO
über mein
MIRACULUM MUNDI,
Durch
Johann Rudolph Glaubern/ 1656.
Nun aber epitomirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Geneigter Leser!

Das ⊖ ∇x thut seine Würckung auf zerley Weise: 1) wird es gebraucht zu vielerhand Künsten/ wie es aus der ∇ gezogen/ purificirt/ und iedermann bekannt ist. 2) muß es zuvor per △ calcinirt und figirt werden. 3) muß es flüchtig und zu einem ⏜ gemacht werden als ein ∇F. ein iedes thut seine besondere Operation, wie folgen solle.

1) Nitru[m]
2) Nitr.
3) Nitri

CAP. I.
In Chymicis.
Der erste Punct nun lautet also:

Pun[ct]

ERstlich können durch Hülff dieses Subjecti alle Ertzt und Bergwercke fundamentaliter probirt werden/ was sie eigentlich vor Metallen führen/ auch wie vielerley/ und wieviel eines ieden derselben am Gewicht beysammen/ darnach man sich im Bergwerckbauen und Ertzschmeltzen richten kan. Dieses Stück gehet geschwind ohne grosse Mühe und Kosten vielerley Ertzten Halt zu erfahren von statten. Wie dann allbereit schon reiche ⊙ und ☽ Bergwercke durch diese neue geschwinde Invention, die Ertzte leichtlich zu probiren / bey uns entdecket worden. Explicatio: Man pulverisirt das Ertz klein und zart/ es sey ⊙, ☽, ♀, oder ♄, Ertzt/

Ertzt/ und mischt zu einem Probier-Center 3. oder 4. Center figirten ⊕ wohl/ thut es in einen guten ✱/ wohl zugedeckt/ setzt es in meinen 4ten Ofen/ das △ successiv. angehen lassen/ wann nun endlich alles wie ▽ fliest/ gießt man es aus in Conum fus. läßts erkalten/ schlägt den König ab/ wieget ihn auf der Probier-Wage/ so findet sich der Halt. NB. Weil das ♂ in kleinem △ zu unfliessig/ das ♃ aber sich wegen des ⊖ zu Schlacken brennet/ so lassen sie sich h. m. nicht probiren. NB. Kommen aber die ☉ und ☽ Reg. nicht fein heraus/ und halten viel ♀ oder ♄ bey sich/ läßt man sie auf der Cupelle mit ein wenig ♄ ablauffen/ biß sie blicken/ so hat man das Metall fein und den rechten Halt. ♀ und ♄ Reg. aber brauchen weiter nichts. NB. Zu wilden Ertzten/ die im ersten Schmeltzen keinen König geben/ muß man/ nachdem der gute ✱ wieder in Ofen gesetzt/ 1. oder 2. Stücklein ♂ sammt dem Ertzt verdeckt (wegen Hineinfallung der Kohlen) fliessen lassen/so greifft der wilde ♁ im Ertzt/ so das Metall nicht hat wollen fallen lassen/ das ♂ an/ und läßt indessen sein ☉/ ☽/ ♀/ oder ♄ fallen/ procede ut supra. Ist nun kein König gefallen/ so hält das Ertzt auch kein Metall. Ob aber ☉ ☽ halte/ & v. v. oder das ♀ oder ♄ ☉ und ☽/ so treibt man die Reg. ab/ und scheidet sie mit ▽F. &c. so findet sichs.

Der andere Punct.

k. Alle ☽ und ☉ Ertzte auf eine besondere noch unbekannte Weise mit wenig Kosten leicht in grosser Menge zu schmeltzen/ daß ein viel mehrers erhalten werde als sonsten. Ist eines von den besten Stücken.

Mache einen Ofen von guten △beständigen Steinen/ die Grösse sey pro Lubitu: Erstlich richte ein ablanges Gewölb ungefehr von der ▽ an einer Ellen hoch zu/ mache es oben mit einer eisenen Platten/ oder sonsten starcken △beständigen Steinen eben/ dieses ist der Fuß des Ofens. Dieser Fuß muß 4mal so lang als breit seyn. Neben diesem Fuß oder Gewölb richte auch einen Ofen zu/ halb so weit inwendig/ als der Fuß des langen Ofens breit ist/ und solchen ungefehr von dem △fang 2. Ellen hoch/ darein man das Holtz wirfft/ und auf selben Ofen solle er an der Seiten/ da er an den Fuß des Schmeltz-Ofens stößt/ ein Loch haben/ dadurch die Flamme vom Holtz auf die Herde des Ofens gehen/ und selbe

erwär-

EXPLICATIO
über mein
MIRACULUM MUNDI,
Durch
Johann Rudolph Glaubern/ 1656.
Nun aber epitomirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Geneigter Leser!

DAs ⊖ ▽ʳ thut seine Würckung auf zerley Weise: 1) wird es gebraucht zu vielerhand Künsten/ wie es aus der 🜃 gezogen/ purificirt/ und iedermann bekannt ist. 2) muß es zuvor per △ calcinirt und figirt werden. 3) muß es flüchtig und zu einem ⁓ gemacht werden als ein ▽F. ein iedes thut seine besondere Operation, wie folgen solle.

1) Nitrum p
2) Nitr. fixu
3) Nitri Spiri

CAP. I.
In Chymicis.

Der erste Punct nun lautet also:

Punct. 1

ERstlich können durch Hülff dieses Subjecti alle Ertzt und Bergwercke fundamentaliter probirt werden/ was sie eigentlich vor Metallen führen/ auch wie vielerley/ und wieviel eines ieden derselben am Gewicht beysammen/ darnach man sich im Bergwerckbauen und Ertzschmeltzen richten kan. Dieses Stück gehet geschwind ohne grosse Mühe und Kosten vielerley Ertzten Halt zu erfahren von statten. Wie dann allbereit schon reiche ☉ und ☽ Bergwercke durch diese neue geschwinde Invention, die Ertzte leichtlich zu probiren/ bey uns entdecket worden. Explicatio: Man pulverisirt das Ertz klein und zart/ es sey ☉, ☽, ♀, oder ♄, Ertz/

Ertzt/ und mischt zu einem Probier-Center 3. oder 4. Center figirten ⊕ wohl/ thut es in einen guten ✢/ wohl zugedeckt/ setzt es in meinen 4ten Ofen/ das △ success. angehen lassen/ wann nun endlich alles wie ▽ fließt/ gießt man es aus in Conum fus. läßts erkalten/ schlägt den König ab/ wieget ihn auf der Probier-Wage/ so findet sich der Halt. NB. Weil das ♂ in kleinem △ zu unfließig/ das ♃ aber sich wegen des ⊖ zu Schlacken brennet/ so lassen sie sich h. m. nicht probiren. NB. Kommen aber die ☉ und ☽ Reg. nicht fein heraus/ und halten viel ♀ oder ♄ bey sich/ läßt man sie auf der Cupelle mit ein wenig ♄ ablauffen/ biß sie blicken/ so hat man das Metall fein und den rechten Halt. ♀ und ♄ Reg. aber brauchen weiter nichts. NB. Zu wilden Ertzten/ die im ersten Schmeltzen keinen König geben/ muß man/ nachdem der gute ✢ wieder in Ofen gesetzt/ 1. oder 2. Stücklein ♂ sammt dem Ertzt verdeckt (wegen Hineinfallung der Kohlen) fliessen lassen/ so greifft der wilde ♁ im Ertzt/ so das Metall nicht hat wollen fallen lassen/ das ♂ an/ und läßt indessen sein ☉/ ☽/ ♀/ oder ♄ fallen/ procede ut supra. Ist nun kein König gefallen/ so hält das Ertzt auch kein Metall. Ob aber ☉ ☽ halte/ & v. v. oder das ♀ oder ♄ ☉ und ☽/ so treibt man die Reg. ab/ und scheidet sie mit ▽F. &c. so findet sichs.

Punct. 2.

Der andere Punct.

k. Alle ☽ und ☉ Ertzte auf eine besondere noch unbekannte Weise mit wenig Kosten leicht in grosser Menge zu schmeltzen/ daß ein viel mehrers erhalten werde als sonsten. Ist eines von den besten Stücken.

Mache einen Ofen von guten △beständigen Steinen/ die Grösse sey pro Lubitu: Erstlich richte ein ablanges Gewölb ungefehr von der 🜃 an einer Ellen hoch zu/ mache es oben mit einer eisenen Platten/ oder sonsten starcken △beständigen Steinen eben/ dieses ist der Fuß des Ofens. Dieser Fuß muß 4mal so lang als breit seyn. Neben diesem Fuß oder Gewölb richte auch einen Ofen zu/ halb so weit inwendig/ als der Fuß des langen Ofens breit ist/ und solchen ungefehr von dem △fang 2. Ellen hoch/ darein man das Holtz wirfft/ und auf selben Ofen solle er an der Seiten/ da er an den Fuß des Schmeltz-Ofens stößt/ ein Loch haben/ dadurch die Flamme vom Holtz auf die Herde des Ofens gehen/ und selbe

erwär-

erwärmen möge. Oben soll ein ♂ Deckel seyn/ auf daß/ wann man das Holtz eingeworffen/ der Ofen damit könne bedeckt/ und die Flamme gezwungen werden/ seitwärts in den Schmeltz-Ofen zu gehen: der Schmeltz-Ofen aber/ wann der Herd gemachet/ soll nach der Länge in 3. Theile oder Cammern getheilt werden/ also/ daß jede Cammer regulair 4eckigt werde / zwischen jeder Cammer solle eine Wand seyn/ zu unterst mit einem Loch/ wodurch die Flamme ihren Zug habe in die andere und dritte Cammer/ die hinterste Cammer soll ausser ihrer Thür nur ein Loch haben/ wodurch die Flamme ausziehen möge. Auf der einen Seiten des Ofens soll auch in jederer Cammer ein Loch gelassen werden/ dadurch man auf die Herde sehen/ das Ertzt aus- und einnehmen möge. Die Cammern sollen über 1. ad $1\frac{1}{2}$. Werckschuh nicht hoch seyn. Oberhalb derselben soll von guter 🜃 ein wohlbeschlagener Deckel oder Huth so accommodirt werden / daß er füglich durch einen Cranich oder Hebzeug von und wieder auf den Ofen könne gethan werden. Nun solle man von guter △ beständiger 🜃 nach rechter Maaß/ nicht zu fett/ auch nicht zu mager/ einen Herd in die erste Cammer schlagen/ in die 2te einen Test von Leimen oder Holtz-Aschen/ in die 3te aber einen Herd von guter 🜃/ alsdann das △ im Neben-Ofen angeben/ und den Ofen sammt den Herden wohl austrocknen lassen; alsdann lege in die hinterste Cammer dein zu Schlich gezogen ☉ oder ☽ Ertzt/ daß es gemächlich erwarme/ sich abröste/ aber nicht schmeltze/ welches man durchs Register schon regieren kan. Die Ertzte sollen bißweiln mit einem Hacken bewegt/ oder umgekehret werden/ damit sie sich par tout wohl rösten. In die erste Cammer lege so viel ♄/ als der Herd tragen mag/ und wann es wohl treibt/ immer einen Löffel voll des gerösteten Ertztes aus der hintersten Cammer nach dem andern aufs treibende ♄ getragen/ mit einem glühenden ♂ Häcklein umgerührt/ und so lang drauf stehen lassen/ biß das ♄ das Metall an sich gezogen/ alsdann man die Schlacken mit einem ♂ Häcklein abziehen/ beyseits legen/ und wieder mit frischem gerösteten Ertzt/ wie gemeldt/ procediren solle. Und wann das ♄ ziemlich ☉ oder ☽ haltig worden/ (welches zu sehen/ wann man mit einem kleinen Löffelein ein Pröbgen ausnimmt/ und auf der Cupelle probirt/) so verbrennt man darauf ein wenig ⊖/ und thut solches zu 2. ad 3. mahlen/ so

reinigt sich das ♄/ wird weiß und geschmeidig/ und geht hernach gern auffm Test ab/ und raubt nicht/ welches sonsten ohne 🜕 geschehe. Dieses imprægnirte ♄ schöpfft man mit einem Löffel aus/ und füllet den Aschen-Herd in der mittlern Cammer damit an/ richtet einen Balz drauf/ bläset die Glett auf eine Seite/ und machet das ♄ nach bekannter Art durchs Abtreiben zu Glett/ dann nimmt man den ☉ oder ☽ Kuchen aus/ und machet ihn auf guten Testen unter dem Muffel vollend fein; kan also in diesem Ofen mit einem △ dreyerley Arbeit verrichtet werden. Die Schlacken kan man allenfalls durch einen hohen Ofen gehen lassen/ ist etwas ♄ darinnen/ so wirds erhalten. Dieser Oefen sollen allezeit 2. oder mehr im Laboratorio stehen/ damit wann in einem laborirt wird/ man den andern verbessern oder neue Herde einsetzen kan. Hier brauchet man weder Kohlen noch Gebläs/ und ist eine Holtz-Flamme genug. NB. Es können die Wercke/ so aus der ersten Cammer kommen/ auch gantz fein in der andern Cammer getrieben werden/ ist aber doch besser auf besondern Testen und Muffeln. NB. Nach gemeiner Prob gantz arme Ertzte können sich in diesem Ofen gantz reich erzeigen/ und zu gut gemacht werden/ wie ich aus der Erfahrung bezeugen kan/ dergleichen arm-scheinende in der That aber gar reiche Ertzt es allenthalben/ sonderlich am Fichtelberg/ Braunschweig/ Tyrol/ ꝛc. genug giebt/ als da seynd alle ☾-Ertzte/ so nicht gediegen in einem Quartz oder Hornstein stehen/ stehen gemeiniglich in einem Kieß/ ♂schuß/ oder anderer wilden Berg-Art/ wobey auch offt ♁, rother ♀/ und ⚯ mit dem ☾ Ertzt vermengt bricht/ z. E. in Kärndten/ ꝛc. Welche Ertzte alle durch diesen Ofen/ da nur eine gelinde Holtz-Flamme streichet/ und nichts rauben kan/ können zu gut gemacht werden/ auf die gemeine Art aber auf Kohlen geworffen gar nicht/ oder doch nicht mit Vortheil. Dann man probire nur ein wild ☾- oder ☽-Ertzt/ wie man will/ und mercke den Halt/ versuche hernach solches Ertzt ins grosse auf den Kohlen/ so wird er bey weitem nicht finden/ was er in der kleinen Prob gefunden/ da er doch ein mehrers hätte bekommen sollen/ weil ein starckes △ mehr Gewalt hat/ als ein kleines/ in die Ertzte zu würcken/ welches allein die Ursach ist/ weil er ins groß einen andern und violentern Modum (denen wilden und flüchtigen Ertzten zuwider) gebrauchen muß; auf meine Weise

aber

aber wird er gewißlich so viel/ wo nicht ein mehrers als im kleinen erlangen. Eine andere Probe: ℞. 2. Capellen in einer Form geschlagen/ von gleicher Schwere/ lasse sie beede unter einem Muffel neben einander glühend werden/ alsdann trage auf die eine das Ertzt 1. Cent. mit 12. Center rc. rc. durch Schwingung einer hölzernen Multer zu Staub granulirtes ♄ wohl vermischt. Auf die andere aber trage das granulirte ♄ allein/ auch 12. Center/ (nemlich allemal kleines Prob-Gewicht zu verstehen/) so zeucht jenes ♄ alles Metall aus dem Ertzt zu sich/ und wirfft eine Schlacke über sich oben auffs treibende ♄/ diese rühre mit einem kleinen glühenden ♂nen Häcklein wohl unter das ♄/ damit so noch was gutes in der Schlacken/ das ♄ im Umrühren solches auch begreiffen möge/ und in sich nehmen: dann lasse die Schlacken noch ein wenig auf dem ♄ heiß werden/ daß sie wohl zusammen fliessen/ dann regiere das △ etwas kälter/ so werden die Schlacken dicker/ und lassen sich abziehen. Diese Schlacken bewahre wohl/ daß nichts davon verlohren/ und die Prob falsch werde. Das übrige ♄ lasse auf der Cupelle mit rechter Hitze abgehen/ so bleibt das ☽ oder ☉ drauf stehen. So nun eine iede leere Capell per se nach dem ℔Gewicht 3. Loth wieget/ und ich finde auf der Capelle/ da das Ertzt abgangen ist/ ein Korn ☉ oder ☽ nach dem Probir-Gewicht 9. Loth/ auf der andern Cupellen aber nur eines von 3. Loth/ welches die 12. Center ♄ per se geben haben/ so ziehe ich von der ersten Capelle auch 3. Loth ab/ so das ♄ geben/ womit das Ertzt versetzt worden/ giebt also der Center Ertzt 6. Loth ☽ oder ☉. Nun wiege ich beede Capellen gegeneinander ab/ wiegt nun die/ worauf das Ertzt gewesen/ im kleinen Prob-Gewicht 30. ℔. mehrer als die/ worauf das ♄ abgangen/ so weiß ich/ daß so viel ♄ oder ♀ im Ertzt neben dem ☉ oder ☽ gewesen/ (dann ♂ und ♃ gehen nicht in die Cupelle/ sondern verschlacken sich/ ☉ und ☽ aber bleibt auf der Cupellen stehen.) Das übrige Gewicht/ nemlich die 70. ℔. wird bey nahe alles in Schlacken gefunden/ dann wenig im Rauch weggehet. Was mir nun diese kleine Probe an ☉/ ☽/ ♄ und ♀ zeiget/ dasselbe muß mir auch in grossen heraus kommen/ welches aber in keiner gemeinen Arbeit/ wohl aber in meiner angehet/ dann eine geringe Holtz-Flamme/ so oben überstreichet/ bey weiten von solchen ♀ischen Metallen/ als ☉ und ☽ ist/ nicht so viel raubet/ als die hefftige glühende Kohlen.

NB. Das sey vorn en und rund. sc

Xx 2 Dritter

[Margin note:] Punct.

Dritter Punct.

Alle flüchtige und unzeitige ☉, und ☽, gantze wilde ♁ali-sche: ∞ische/ Kobeltische Ertzt seynd damit innen 3. Stunden zu figiren/ daß sie noch einmal so viel gut Metall als sonst geben.

Röstet man solche Ertzte/ so raubt das ∞ rc. rc. viel ☉ im Rauch: Schmeltzt man es ohne Röstung/ so raubt das Gebläs noch mehr: Extrahirt man davon den rothen oder gelben 🜍/ oder ∞ &c. in verschlossenen 🜄enen Geschirren/ so verbrennt sich das Ertzt/ verlieret seinen Fluß und Ingress ins ♄/ daß viel ☉ in die Schlacken gehet. Diesem nun vorzukommen/ so mische unter 1. p. gepucht oder geschlicht Ertzt ½. p. ⦶/ zünde es mit einer glühenden Kohlen an/ lasse es verpuffen/ so verbrennt der ⦶ den meisten Theil des rauberischen 🜍s/ und figirt den übrigen/ daß er das ☉ so viel nicht mehr raubt/ und behält seinen Fluß und Ingress ins ♄/ wann es in obbeschriebenen Ofen auffs ♄ getragen und angesotten wird/ und giebt alles ☉ und ☽ gern von sich/ daß nichts verlohren wird. Aber NB. der ⦶ muß selbst bereitet und nicht gekaufft werden/ sonsten ist das Werck zu kostbar.

[Margin note:] NB.

[Margin note:] Punct.

Vierdter Punct.

Per ⦶ alles ☉ und ☽/ so nicht fein aus den Ertzten geschmoltzen/ gantz geschwind von allem Zusatz zu saubern/ und das ☽ vom ☉ zu scheiden/ nur im Guß mit leichter Mühe/ wenig Kosten und in Copia.

Man setzet einen ✱ des unreinen ☉ oder ☽ in meinen 4ten Ofen zu schmeltzen/ wirfft etwas Reg. ♁ ij drein/ pro lub. nachdem das ☉ unrein ist: Wann alles klar fliesset/ so wirfft man einen guten ⦶ nach und nach auch hinein zum Metall/ etwan so viel als Zusatz beym ☉ ist/ lässet solchen wohl fliessen/ so ziehet der ⦶ den Reg. ♁ ij, so dem ☉ zugesetzt worden/ in sich/ und wird also mit und durch den Reg. ♁ ij zugleich auch die andere Wildigkeit/ so das ☉ bey sich gehabt/ mit heraus gezogen/ und wird zu Schlacken. Dieses gehet nicht allein auf ungeschmeidig ☉ und ☽/ sondern auch auf solch ☉ und ☽ an/ dabey ☿/ ♂/ ♄/ ♃/ Wißmuth/ Meßing/ rc. kommen seyn/ in sp. das ♃: z. E. unter ℔j. ☽ oder ☽ wäre 2. Loth ♀ und 3. Loth ♃: Diese zu scheiden müßte man auf gemei-

[Margin note:] NB.

ne

ne Art ad min. ℥xx. ♄ zum Abtreiben haben: so aber setze ich nur den 2. Loth ♀ und 3. Loth ♃ 5. Loth Reg. ♁ij zu/ diesen ziehe ich mit dem Zusatz des ♀ und ♃s durch/ oder mit dem ⦶ davon/ so in einem ✢ in 1. Stunde geschicht/ welches doch im Abtreiben Modo vulg. kaum in 10. oder 12. Stunden geschehen mag/ und wird von Zusätzen gantz nichts verlohren/ bleibt alles in Schlacken/ darinn ♀/♃/und Reg. ♁ij ist/ man thut nemlich die Schlacken wieder in ✢/ legt dazu ein klein Köhlgen/ und läßts verdeckt ½. Stunde fliessen/ gießts aus/ so findet sich wieder ein klein Regul. mit den übrigen von den Schlacken geraubten ☉ und ☽. Wäre es nicht rein/ so cupellirt es/ dann wirff zu den geschmoltzenen Schlacken wieder ein Köhlgen/ lasse es zusammen wohl fliessen/ so wird wieder ein Regulus fallen von ♀; ♃ und ♂ bleibt in Schlacken/ und läßt sich gantz nicht in einen Regul. ⩧iren. Im Stiech-Ofen aber reducirt/ so geben die Schlacken das ♃ heraus viel besser als es zuvor gewesen.

NB. Dieses ist ein geschwinder [...] ☉ und ☽ von Zusatz sein zu: Hinter welch[...] sonst ein gros[...] steckt.

Fünffter Punct.

5ter Pu[...]

Von altem Bruch ♃ das zugesetzte ♄ sammt bey sich führendem ☉ und ☽/ leichtlich per ⦶ zu ziehen/ so daß man hernach gleichwohl das ♃ wieder gebrauchen kan/ und demselben sehr wenig abgeht/ und besser heraus kommet nach der Scheidung/ (in welcher ihm sein zugesetztes ♄ benommen wird) als es zuvor gewesen.

Man äschert das mit ☉ und ☽ imprægnirte ♃ durch das Schwingen einer mit Kreide beschmierten Multern/ wie man nemlich auch das ♄ körnet/ und mischet so viel klein pulverisirten ⦶ drunter/ thut die Mixtur in einen △beständigen starcken Hafen/ setzet etliche ≏ir-Häfen drauf/ und zündet die Mixtur im Hafen/ so unter dem ≏ir-Hafen ein klein Löchlein haben solle/ mit einem glühenden Drath an/ so giebt die brennende Massa viel Flores von sich in die ≏ir-Häfen. Das übrige ♃ und ⦶ im Hafen nimm aus/ und schmeltze es in einem ✢: ist viel ♄ dabey gewesen/ so wird es sich sammt dem ☉ und ☽ zu Boden des ✢ setzen/ das ♃ aber sammt dem ⦶ zu Schlacken werden/ welche/ nach dem Ausguß in Conum fulor. sich vom Reg. ♄ni ⩧irt/ und davon geschlagen wird. Diesen Reg. ♄ni versetzt man mit mehr andern

♄/ und verschlackt ihn in einem guten ✢ mit ⊕/ so bleibt nur ein kleiner Reg. ♄ni, so das im ♃ gewesene ☉ und ☽ bey sich hat. Diese letzte und erste Schlacken durch ein Geblås im Stiech-Ofen reducirt/ giebt das ♃ wieder viel besser/ hårter und weisser als es zuvor gewesen: dann der ⊕ hat ein Theil des ♀ adulttib. verzehrt/ und zugleich das ♄ separirt. Obwohl diese Arbeit nicht grossen Vortheil giebt/ so sieht man doch die Möglichkeit/ doch wohl mit umgegangen/ bringt keinen Schaden/ dann die ♎irten Flores seynd mehr werth als ⊕ und ♃/ wegen der sonderbaren Artzeney/ und Erhöhung der allerschönsten/ beståndigsten/ glåntzenden △igen Carmoisin-Farb der Tücher mit Carsenille.

Sechster Punct.

It. Man kan per ⊕ aus allem Wißmuth viel ☽ scheiden ohne Verlierung desselben.

Man schmeltzt in einem ✢ den Wißmuth/ und wirfft den ⊕ successivè drauf/ biß sich aller Wißmuth verschlackt/ oder zu einem grünen Glas wird/ dann in Con. fus. ausgegossen/ so ♎irt sich das ☽ zu einem Regulo. Die Schlacken wieder in ✢ gethan/ eine Kohle drein gelegt/ 1. Stunde zusammen fliessen lassen/ so wird das Corpus meist wieder reducirt ohne vielen Abgang. NB. Mache den ⊕ selbst/ sonst ist kein Nutzen.

Siebender Punct.

Aus altem ♀ ohne Verlierung desselben viel ☽ zu scheiden.

♀ & Reg. ♁ij ana zusamm geschmeltzt/ successivè ⊕ nachgeworffen/ biß alles ♀ &c. zu einer grünen Schlacken worden/ dann stårcker △ gegeben/ biß sie wie ▽ fließt/ so setzet sie einen Regul. diesen mit ein wenig ♄ cupellirt/ giebt das ☽ von sich. Aber die Schlacken/ i. e. ♀ und Reg. ♁ij mit dem ⊖ figirt/ oder zu Amausen geschmeltzt/ giebt keine verlohrne Arbeit. Man kan auch auf die vom ☽ geschiedenen Schlacken eine Kohle werffen/ eine halbe Stunde fliessen lassen/ so setzt sich der Reg. ♁ij sammt dem verschlackten ♀ wieder in einen Regulum, und kan wieder gebraucht werden. Wer aber mit umzugehen weiß/ der kan aus beeden/ nemlich Reg. ♁ij und ♀ (nachdem sie abgesüßt) eine grüne Mahler-Farb ziehen.

Achter Punct.

Ein iedes gemeines ☽ in wenig Stunden mit ⊕ zu ☉ gradiren/ diese Arbeit 4. rc. mal wiederholet/ (so in 1. ♂ geschehen kan) so wird das ☽ so reich von ☉/ daß es Mühe/ Kosten/ und nothdürfftige Nahrung reichlich auswirfft.

Man sezt dem ☽ so viel Reg. ♁ ij ♂alis zu/ und scheidet den Regul. per ⊕ wieder davon / welche Arbeit ungefehr in einer Stunden geschicht: dann sezt man dem bleibenden ☽ wieder so viel Regul. bey/ und ziehet denselben wieder davon/ solches repetirt 10. mal/ (so in einem Tag geschehen kan) löset hernach das ☽ in einem ▽F. auf/ so bleibt das ☉ liegen/ welches das ⊕ durch Hülff des Reg. ♁ ij hinein gebracht/ edulcorirs/ reducirs mit Borrax, ist gut und hoch ☉. NB. Das ⊕ muß man selbst bereiten/ giebt sonst keinen Nutzen. Der Nutzen wird grösser/ so man auch die Schlacken zu gebrauchen weiß zur Artzney.

Neundter Punct.

Das ☉ vom ☽/ und allen andern Zusätzen gantz leicht und geschwind durch den Guß zu scheiden/ und ohne die Cupelle per ⊕ fein zu machen/ so daß ein iedes Metall besonders erhalten wird.

Man granulirt das versetzte Metall/ die Grana mengt man mit ½. p. pulverisirten ♀ naß an/ und verzündert in einem verlutirten ✱ f. a. dann thut man den Deckel davon/ bedecket das gezündete Metall mit ½. p. ♀ ij. (NB. Wäre aber zu viel ♂/♀/♃ dabey/ müßte man auch mehr ♁ ij dazu nehmen/ so die imperfecten zu sich ziehen könnte.) Wann nun die Massa mit dem ♁ wohl geflossen/ so wirfft man ein wenig trocknen und pulverisirten wohlgeläuterten ⊕ drauf/ läßt solchen damit fliessen/ gießt die Massam in Con läßt sie erkalten/ schlägt die Regul. davon/ wann es einen geben hat/ darinn das meiste ☉ seyn wird/ so die Massa in sich gehabt. NB. Fällt aber kein Regul. so ist zu wenig ⊕, und zu viel Wildigkeit/ thue also die Massam wieder in ✱/ laß fliessen/ dann noch etwas ⊕ drauf geworffen/ wohl damit fliessen lassen/ darnach wirff auch soviel ♂feilig bey/ als du vermuthest/ ☉ in der Massa zu seyn/ rühre es mit einem glühenden ♂nen Hacken unter die Massam, decke den ✱ zu/ gieb noch eine ½. Stunde Fließ-△/

giesse

giesse es aus/ wanns erkaltet/ schlage den Regul. ab / welcher et-wan so schwer seyn wird/ als das ♂ feilig gewogen: mache den Re-gul. in einem kleinen reinen ✱ durch Zuwerffung des ⊖ fein; giebt er pur ☉ ohne ☽/ so ists ein Zeichen/ daß noch ☉ in der Massa sey/ muß man also noch einmal die geflossene Massam mit ♂ ⊽iren/ wann der Regulus auch noch ☉ wäre/ müßte derselbe auch beson-ders durch das ⊖ finirt/ und beyseit gelegt werden; wäre er aber mehr ☽ als ☉/ wäre es ein Zeichen/ daß alles ☉ gefällt/ darnach muß man die Massam wieder fliessen lassen/ so giebt es einen so grossen ☽ König/ als man abermal denselben mit ♂ ⊽irt hat. rc. Darnach so ⊽irt man auch das ♀/ und endlich mit Nitro die Schlacken noch einmal wohl fliessen lassen/ ob noch etwas Metall drinn wäre. Die ☽ Reg. werden so mit Nitro gereinigt/ wie die ☉ Regul. Das ♀/ ♃/ und andere Zusätze werden durchs Gebläs geschmoltzen/ so geht nichts ab.

der Punct.

Zehender Punct.

Ein iedes unvollkommenes Metall in einer Stunde/ ohne Zuthun anderer Metallen/ allein durch dieses secrete △ zu zeitigen/ daß sie in dem Examine gut ☉ und ☽ von sich geben/ aber nur die Möglichkeit zu beweisen.

Man laminirt ♀/ ♄/ oder ♃ gantz dünn/ (♂ läßt sich zwar h. m. verbessern/ aber im ✱ nicht schmeltzen/) ♀ läßt sich auch in andere Gestalten verbessern/ aber nicht in ☉ oder ☽. Mache in einem ✱ SSS. mit Sägespän/ 🜔 und Nitro, und dem laminirten Metall/ davon im 2. p. Furnor. gedacht/ zünde die Mixtur mit einer glühenden Kohlen obenauf an/ so giebt es ein sehr schnell und starckes Flammen-△/ dadurch das laminirte Metall zum Theil figirt und meliorirt wird/ daß es auf der Cupellen etwas ☉ oder ☽ hinterläßt/ welches doch zuvor gantz nichts geben hätte: daran man siehet/ daß die Flamme/ so per Nitr. gemacht wird/ die Metallen verbessert. NB. Das ♀ muß mit 🜔 zuvor coagulirt/ der Wißmuth aber pulverisirt werden/ ehe er mit dem schnellen △ des Nitri vermischt und angezündet wird. NB. Hinter dieser Arbeit steckt ein grosses Secret, weil es aber nicht viel kostet/ und in ½. Stunden könnte verrichtet werden/ würde mans nicht glauben/ daher am besten ist/ davon zu schweigen.

Eilffter

belegt/ und die Bildnissen mit einem Griffel drauf gezeichnet seynd/ gar leicht und ohne grosse Mühe und Kosten auffetzen/ so seynd sie des Stechens überhoben. Das Ey- und gradir-▽ aus dem Salpeter zu destilliren/ ist schon bekannt.

Zweyter Punct.

Die Mahler können ihnen allerhand schöne Farben damit leichtlich bereiten/ als Ultramarin, schöne blaue Smalta/ Carmoisin-Lacca, ⊕/ Bleyweiß/ rc.

Die blaue Smalta wird sonsten bereitet von fliessigem ∵/ Potaschen/ und zuthun Kobolt oder Krauppen von Wißmath-Ertzt; statt der Potaschen aber Nitr. fix. genommen/ machet die Smalta fliessiger und reiner. Die Carmoisin-Lacca wird gemeiniglich aus den Scheerflocken/ welche von Carmoisin-Lacken geschoren/ durch eine sonderbare Laugen/ dazu der Salpeter auch genommen/ die Farb extrahirt/ ▽irt/ edulcorirt/ und auf Brettern an der Wärme getrocknet wird. ⊕ und Bleyweiß werden sonsten per ✠ in ▽nen Häfen/ entweder in warme Wein-Treber oder Pferd-Mist gesetzt/ bereitet: so man aber das ♀ oder ♄ mit ~ Nitri solvirt/ und das ♀ mit Lixiv. Sal. ♀i, das ♄ aber mit Saltz-Wasser ▽irt/ edulcorirt/ exsiccirt/ so giebt das ♀ eine grüne Farb/ welche zu allen Gemählen zu gebrauchen/ und andere Farben nicht zerbeißt noch verderbt/ wie sonsten der ⊕ thut; das Bleyweiß aber wird auch viel reiner/ weisser/ und sauberer/ als das mit dem ✠/ da um Betrugs willen gemeiniglich Kreyden untergemahlen wird.

Dritter Punct.

Bildschnitzer können ihre Instrumenta wohl damit härten/ daß dieselbe lang eine gute Schneide behalten in harten Stein-Arbeiten.

Es ist bekannt/ daß die ⊖ia das ♂ in der Cimentation hart machen/ nicht aber ⊖ comm. sondern Aschen-⊖ mit Kohl-Gestieb auch Sand vermischt/ und seine Zeit in der Cimentation gehalten/ so wird das ♂ als Stahl hart/ der Stahl aber viel härter als sonsten. NB. 24. Stunden ist die Ciment-Zeit.

Dreyzehender Punct.

Aus allen unvollkommenen Metallen und Mineralien (so auf der Cupellen sonst nichts geben) ist auf vielerley Art per ⊕ gut beständig ☉ und ☽ zu bringen/ dabey die Möglichkeit zu beweisen/ daß alle imperfecte Metallen etwas perfectes in ihrem innersten haben/ so sie L. a. invertirt/ offenbaren.

℞. 2. ad 3. Loth ♀/ ♄/ ♃/ oder Wißmuth/ welches beliebt/ schmeltze Reg. ℥ ij dazu ana, pulverisire die Mixtur, mische auch so schwer guten Salpeter drunter/ thue diese Mixtur in einen ✱/ zünde sie an mit einer glühenden Kohlen/ so verpufft sich das Metall per Nitrum, und verschlackt sich/ schmeltze die Schlacken mit starckem △ im Wind-Ofen/ so setzt sich das Metall in einen Regul. der Regulus aber bleibt in der Schlacken/ den kan man durch Zuwerffung einer Kohlen auch wieder fällen/ den metallischen Regul. aber wäge nach dem Prob-Gewicht/ treibe ihn/ (wann er ♄ ist) also per se auf einem Test ab/ so findest du das ☽ oder ☉. ♀ oder Wißmuth muß mit seiner Gebühr ♄ abgetrieben werden. Alius Modus: Setze dem ♄ oder ♀ ana Regul. ℥ ij zu/ laß es im Ofen wohl fliessen/ dann wirff successive so viel Salpeter zu/ als beede gewogen/ so wird sich die Mixtur per Nitrum anzünden/ etwas vom ♁ superfl. verbrennen/ und zu Schlacken werden/ dann gieb stärcker △/ daß solche Schlacken wohl schmeltzen/ so scheidet sich das Metall vom Regulo, so man abtreiben kan/ ꝛc. NB. Etliche unter diesen 13. Laboribus, so sie wohl getroffen werden, können guten Nutzen geben/ daß man eines andern Sclav nicht seyn darff. Wiewohl sie alle auch noch auf andere Weise verrichtet werden können. Dann hier ist nur das Intent gewesen/ die grosse Krafft des ▽⊖es zu beweisen.

Cap. II.

In Mechanicis.

Den Kunst-Arbeitern/ als Kupfferstechern/ Mahlern/ Bildschnitzern/ Glas-Mahlern/ ☉ und ☽ stickern und Wachs-posierern.

Erster Punct.

DIe Kupfferstecher können ein gut Etz-▽ draus machen/ damit sie auf ♀ne Blatten/ wann sie zuvor mit einem Grund belegt/

belegt/ und die Bildnissen mit einem Griffel drauf gezeichnet seynd/ gar leicht und ohne grosse Mühe und Kosten auffsetzen/ so seynd sie des Stechens überhoben. Das Ey- und gradir-▽ aus dem Salpeter zu destilliren/ ist schon bekannt.

Zweyter Punct.

Die Mahler können ihnen allerhand schöne Farben damit leichtlich bereiten/ als Ultramarin. schöne blaue Smalta/ Carmoisin-Lacca, ⊕/ Bleyweiß/ &c.

Die blaue Smalta wird sensten bereitet von fliessigem ∵/ Potaschen/ und zuthun Kobolt oder Krauppen von Wißmath-Ertzt; statt der Potaschen aber Nitr. fix. genommen/ machet die Smalta fliessiger und reiner. Die Carmoisin-Lacca wird gemeiniglich aus den Scheerflocken/ welche von Carmoisin-Lacken geschoren/ durch eine sonderbare Laugen/ dazu der Salpeter auch genommen/ die Farb extrahirt/ ≂irt/ edulcorirt/ und auf Brettern an der Wärme getrocknet wird. ⊕ und Bleyweiß werden sonsten per 🜊 in 🜃nen Häfen/ entweder in warme Wein-Treber oder Pferd-Mist gesetzt/ bereitet: so man aber das ♀ oder ♄ mit ⏜ Nitri solvirt/ und das ♀ mit Lixiv. Sal. ♀i, das ♄ aber mit Saltz-Wasser ≂irt/ edulcorirt/ exsiccirt/ so giebt das ♀ eine grüne Farb/ welche zu allen Gemählen zu gebrauchen/ und andere Farben nicht zerbeißt noch verderbt/ wie sonsten der ⊕ thut; das Bleyweiß aber wird auch viel reiner/ weisser/ und sauberer/ als das mit dem 🜊/ da um Betrugs willen gemeiniglich Kreyden untergemahlen wird.

Dritter Punct.

Bildschnitzer können ihre Instrumenta wohl damit härten/ daß dieselbe lang eine gute Schneide behalten in harten Stein-Arbeiten.

Es ist bekannt/ daß die ⊖ia das ♂ in der Cimentation hart machen/ nicht aber ⊖ comm. sondern Aschen-⊖ mit Kohl-Gestieb auch Sand vermischt/ und seine Zeit in der Cimentation gehalten/ so wird das ♂ als Stahl hart/ der Stahl aber viel härter als sonsten. NB. 24. Stunden ist die Ciment-Zeit.

Vierdter Punct.

Seidensticker können ihre Seide auf mancherley Farben beständig damit färben / dann es führet alle Farben wohl ein.

Dieses wissen die / so mit Contsenille das Lacken Carmoisin färben / wann sie einen geistreichen ⊖i mit in Sud thun zum alauniren / wie es die Färber nennen: dann dieses reine ⊖ solche Carmoisin-Farb sehr erhöht / und △iger machet / und kostbarer gehalten wird / als gemein Carmoisin und Scharlacken-Farb. Es färbt dieser ⊖i auch Haar / Nägel / Federn / rc. gantz ⊖färbig. Das fixe ⊖ erhöht die Farben zwar auch / aber nicht zur Röthe / sondern in eine Purpur-Farb / wozu die Färber Potaschen gebrauchen / aber ⊖ fix. ist viel reiner.

Fünffter Punct.

Gold-Mahler können die Schmeltz-Gläser oder Amausen sehr fliessig von allerhand Farben leichtlich damit zurichten / ohne sie von Venedig zu holen.

Die Farben nach rechtem Gewicht mit fixem Salpeter versetzt / und zusammen geschmeltzt / wird so fliessig / als sie selber begehren.

Sechster Punct.

Wachsposierer können das Wachs schön weiß damit bleichen / und auch andere Farben damit einführen.

Daß die Salia mit ▽ / das gelbe dünn gegossene Wachs / in der △ liegend / offt damit begossen / bleichen und schön weiß machen / ist bekannt / kein ⊖ aber besser als das Nitrum.

Siebender Punct.

Die Buchdrucker können ihre Schwärtz mit anmachen / hält wohl auf dem Papier / und ihre unreinen Buchstaben oder Formen damit reinigen.

Daß die Salia fixa, z. E. ℥ß. unter ℔j. Kühn-Ruß gemischt / das 🜍 und ▽ gern mit denselben vereinigen / ist bekannt / keines aber besser als Nitr. fix. welcher auch allen scharffen Laugen (♄ / ♃ / ♀ / rc. damit schön zu machen) vorgeht / und reiner machet.

Achter Punct.

Die künstlichen kleinen Uhrmacher können daraus ein ▽ destilliren / das ♂ oder Stahl von subtiler Arbeit ohne △ damit

an-

aneinander zu löten / wann nemlich ein Tropffen ▽F. drauf fällt/ alsobald das ♂ so heiß davon wird/ und zusammen schmeltzt/ als wanns im △ mit ♀ wäre gelötet worden.

Man destillirt aus Salpeter und gebranntem ⊕ ein ▽F. ohne vorgeschlagenes ▽/ und feuchtet damit 2. Stücklein ♂ (dazwischen ein wenig klein ♂feilig gethan/) an/ so schmeltzt ein Stück an das andere.

Neundter Punct.

Die Schlosser/Büchsenmacher/Klein- und Groß-Schmied können ihre Feilen/ Beitzel/ Hammer/ rc. also damit einsetzen und härten/ als wann sie von gutem Stahl gemacht wären.

Conf. dritter Punct.

Zehender Punct.

Die ♃Giesser können das ♃ schön/ hart und weiß damit machen/ daß es wie ☽ klingt/ nicht leicht schmutzig wird/ sondern wegen seiner Härte viel länger als ein ander ♃ währen kan.

Geflossen ♃ öffters in Salpeter-Laugen ausgelöscht/ wird härter als es zuvor gewesen/ oder wann man in zerlaßnen Salpeter das in einen Zein gegoßne ♃ einhält und drinn zerschmeltzen läßt/ so wirds auch härter. NB. Das ♃ aber mit Salpeter gar verschlackt/ und die Schlacke reducirt/ wird noch viel schöner.

Eilffter/ zwölffter/ dreyzehender Punct.

Die Schreiner können das Birnbaum- Pflaumen- Kirschen- Buchs- und Nußbaum-Holtz/ rc. schön kohlschwartz durch und durch mit Hülff der Farben damit beizen/ daß es dem Ost-Indischen Eben-Holtz gantz gleich: It. die Kirschner können ihr Peltzwerck damit braun/ roth oder kohlschwartz färben: It. die Feder-Färber können damit geschwind allerley beständige Farben geben.

Man solvirt ℥ß. ☽ in ▽F. dazu schüttet man ℔j. ▽ comm. das ▽F. zu brechen/ so färbt hernach solches ▽ alles harte Holtz/ Peltz und Federn kohlschwartz/ doch daß zuvor dem Holtz/ rc. ein Grund gemacht werde/ damit die Farben hafften/ und beständig dran bleiben. Statt des ☽ kan man auch ☿ vulg. nehmen.

Ein gantzer Fuchs-Peltz schwartz zu färben kostet kaum ein Kopff-stück.

Vierzehender Punct.

Die Schneider können die Flecken aus den Wollen- Leinen- und Seiden-Gezeug damit sauber heraus bringen/ und ihnen ihren verlohrnen Glantz wieder geben.

Nitr. fix. giebt eine solche reine und zarte Seiffe/ dieses zu thun.

Funffzehender Punct.

Alt ♂ drein gelegt/ dient den Schustern zum Leder-schwärtzen.

Solvire Salpeter in 🜊/ und lege das alte ♂ drein; thut zwar eben dieses/ wann man alt ♂ in Käse-▽ legt.

Sechzehender Punct.

Die Leinenweber können das Garn von Flachs so zart und weiß machen/ als bey nahe Seiden/ welches kein Geruch giebt.

Es ist bekannt/ daß eine iede scharffe Lauge das Garn darinn gekocht/ zart und glatt machet/ Nitr. fix. aber thuts viel besser.

Siebenzehender Punct.

Die Wollen-Tuch-Färber können denen Farben auf dem Tuch damit einen guten Grund machen/ daß dieselbe/ wann Wein/ Eßig/ Urin oder Saltz-▽ drauf kommet/ nicht flecken/ oder in der ☉ oder △ die Farb verlieren.

Daß ein ⌒ Nitri, wann er mit O und ♀ zum ersten Sud gebraucht wird/ die wollene Tücher damit zu alauniren/ einen beständigen Grund machet/ conf. 4ten Punct.

Achtzehender Punct.

Die Hafner können schöne Glasuren dem Ost-Indianischen Porcellan gleich damit machen/ daß es als ☉/ ☽/ ♃/ ꝛc. scheinet/ und gleichwohl nur Glas ist/ das nicht abgehet/ ein bißher unbekanntes Secret.

Man kan in einem Hafners-Ofen leicht unglücklich seyn/ und die Farben verbrennen/ daher sie in einem besonders dazu gemachten Ofen/ wozu man offt sehen kan/ müssen glasurt werden. Was vor Farb man haben will/ solch ein Metall muß man nehmen.

*.j.E.

℞. ℔. Œ. 1. p. ☉, aut ☽, ♀, 3. oder 4. p. Reg. ♂ ʒij, schmeltze den Regul. unter das Metall/ pulverisirs in einem stählern Mörsner/ mische ana guten Salpeter darunter/ laß diese Mixtur in einem ✱ verpuffen/ mit welcher Mixtur man das ▽ Geschirr anstreichen/ und in einem dazu gemachten Ofen brennen solle. Giebt eine überaus schöne Glasur/ so nicht abgeht.

Neunzehender/ 20ter Punct.

Denen Soldaten/ Kauff- Wanders- Fuhrleuten/ Fischern/ ꝛc. die viel im Regen/ Wind/ ꝛc. seyn müssen/ dienet es/ wann sie ein Firniß mit machen/ Leinen Tuch drein duncken/ und trocknen/ welches hernach alles Wetter auff hält/ unter Stieffel/ Mantel/ oder anderswohin gefüttert.

Die Tapetenmacher können damit ihr ℴ zähe machen/ daß es bald trocknet/ und die Farben hält.

Man kochet ein Lein-ℴ allgemach mit den Floribus Lapidis Calaminar. oder ♄ ni, so per Nitrum ≏irt seynd/ so lang biß das ℴ zäh und hart genug worden/ und sein Phlegma verdunstet/ als welches allezeit verhindert/ daß es nicht gerne trocknet. NB. Auf das Leinen Tuch/ wanns aus dem Firniß gezogen/ einen gläntzenden Talck oder dünn geblasen gefärbt Glas auffgestreuet/ bleibet fest daran hangen/ giebt schöne Tapeten.

Ein und zwantzigster/ 22ter Punct.

Die Weiber können gute und bessere als Venedische Seiffe draus machen: auch können die Mägde das ♃ ꝛc. Geschirr damit rein und gläntzend machen.

Nitrum fixum ist besser als alle Seiffen/ wird daher auch Sapo Sapientum genannt.

Drey und zwantzigster Punct.

Die gelbe oder bleiche Farb der Haut ist damit schön glatt und weiß zu machen.

Kan ein Nitr. fix. per Reg. ♂ ʒij ein gut Cosmeticum seyn/ wie vielmehr/ wann er mit einem weißfärbenden mineralischen Talco per Calcinationem vereinigt worden.

Vier

Vier und zwantzigster Punct.

Runtzeln/ Hüner-Augen/ seynd damit zu vertreiben/ und der Flachs so weich und sanfft damit zu kochen/ daß er sich so zart als Seiden spinnen läßt.

℞ Nitr. fix. per Reg. ℥ij auf die Runtzeln und Hüner-Augen offt gestrichen/ erweichet sie/ daß man mit einem Messer die grobe harte Haut ohne Empfindung wegnehmen kan/ und eine glatte hernach wächset.

Fünff und zwantzigster Punct.

Die Gärtner können alles Ungezieffer aus den Gärten bringen/ wann sie solches mit ▽ mischen/ und an die Ort schütten/ wo sich das Ungezieffer auffhält/ müssen alle sterben/ oder heraus kriechen. Im Frühling etwas davon zur Wurtzel des Baums gelegt/ machet bald zeitige Früchte.

Ich habe beedes in der That erfahren/ daß solches der Liquor Nitri fixi thue/ zumal wann ein baldiger Regen drauf folget.

Sechs und zwantzigster Punct.

Die Becken können ihren Teig heben machen/ wann Hopffen drinn solvirt ist/ zu allen Zeiten/ wann sie gleich weder Bier-Hefen noch Sauerteig haben.

Reinen Salpeter mit dem Meel/ so von geschrottenem Maltz kommet/ mit laulichtem ▽ angefeuchtet/ und in der Wärme stehen lassen/ so fängts aus eigner Krafft an zu gähren/ sonderlich wann auch Hopffen zuvor im ▽ gesotten worden. Damit man auch andere Dinge kan zum gähren bringen.

Sieben und zwantzigster Punct.

Die Bierbrauer können also auch den Hopffen damit extrahiren/ und ihr Bier damit gährend machen.

Acht und zwantzigster Punct.

Wann Meth/ Bier/ Spanischer Wein sauer worden/ solchen wieder gut zu machen.

Man thut in eine Tonne etwan 4. ad 6. Loth Nitri fixi in ein Tüchlein gebunden/ und hängt es oben zum Spund hinein: machet es bald gut.

Neun

Neun und zwantzigster Punct.

Die Kamm- und Messer-Hefftmacher können ihr Horn damit weich machen/ daß es sich wie Wachs in Formen pressen läßt.

Man läßt das Horn in einem figirten ⦶▽ auffkochen.

Dreyßigster Punct.

Die Schleiffer können allerhand geschliffene und polirte Waffen damit anstreichen/ so rosten sie nicht.

Fixes ⦶▽/ it. C.▽ thun es/ dann sie seynd allen Corrosiven entgegen.

Ein und dreyßigster Punct.

Vogelfänger können einen guten in Hitz und Kält beständigen Leim draus machen.

Solvire Gallmey mit ⌢ Nitri, abstrahire den ⌢ wieder/ so bleibt ein dickes schweres ℞/ einen guten Holtz-Leim damit angefeuchtet/ und zergehen lassen/ giebt einen beständigen zähen Leim. NB. ⌢ Salis aut ⦶li thuts auch/ wann Leim drinn solvirt wird.

Zwey und dreyßigster Punct.

Daraus ist auch das Schlag-Pulver zu machen/ so davon einer Erbis groß auf einer Messer-Spitze angezündet wird/ so knallt es härter als ein gantz ℔. Schieß-Pulver/ wanns auf einem Blech angesteckt wird. Es kan auch ohne Salpeter/ nur mit Zuthun ⊖♀i und ♀ bereitet werden.

Conf. 2. P. Furn.

Drey und dreyßigster Punct.

Pulvermacher/Constablers/Feuerwercker/ etc. können allerhand Feuerwerck mit zurichten.

Vier und dreyßigster Punct.

Es können vielerley neue unbekannte Manufacturen dadurch im Land zuwegen gebracht werden.

Fünff und dreyßigster Punct.

Weinzieler können davon zur Wurtzel der Weinstöcke legen/ daß sie desto eher zeitige Trauben bringen.

Es ist bekannt/ daß durch die Digestion in der Animalien Magen das ⊖ essentiale der Speisen in eine nitrosische Art/ so

mit den Excrementis per Alvum weggehet/ verändert wird/ und dann zur Dung der Vegetabilien gebraucht wird. Das übrige diesem unsern gantz contraire ⊖ geht einen andern Weg/ nemlich mit dem ⊡ weg/ ist mehrentheils ein Sal acid. so allem Wachsthum entgegen/ (ob es wohl auch etwas ⊖ volat. mit sich führet) benimmt allen Vegetab. das Leben/ wann sie offt damit begossen/ (es sey dann/ daß es per Ferment. umgekehrt wird) das nitrosische Saltz in Excrementen aber machet hergegen alle Gewächse grünend und lebendig/ wie im Mist bekannt. So nun das ⦶ den Wachsthum giebt/ und solcher nicht nur in den Excrementen/ sondern auch im Regenwasser und gemeiner ▽ zu finden; so gebrauch ich mich dessen/ statt des Mists/ (wann ich vorher denselben von seinem contrario acido wohl gereinigt habe. Und thut mir ℔j. mehr/ als 100. ℔. Mist. Doch ists gut/ wann man zugleich auch etwas Schaaf-Mist neben dem gereinigten Nitro im ▽ solvirt/ damit man die Wurtzeln der Bäume begießt/ oder den Saamen darein einweicht. NB. Ich verstehe aber keinen ⦶ vulgi, dann derselbe hiezu nicht tauglich.

Sechs und dreyßigster Punct.

So kan auch der Most oder Wein im Faß auf andere Weise gezeitiget werden/ so/ daß man alle Jahr gute Weine wachsend machen kan/ sie gerathen gleich andern wie sie wollen.

Sieben und dreyßigster Punct.

Den aus den Äpffeln und Birn gepreßten Most kan man durch Hülff dieses Subjecti wohl gährend machen/ so/ daß so starcke/ liebliche/ und langbeständige gesunde Weine daraus werden/ dem/ so am Weinstock gewachsen/ nicht viel bevor gebend. Will man das Obst nicht stampffen/ so kan man auch auf eine viel andere Weise den Safft heraus bringen/ und guten Wein draus machen. Kan man also an allen Wein-mangelnden Orten/ wo nur Obst ist/ guten Wein iederzeit haben.

Acht und dreyßigster Punct.

Das Korn damit befeuchtet/ und dann gesäet/ wird desto

eher

eher reiff/ zeitiger/ völliger an Körnern: it. das ungemahlne Korn mit warmen ▽/ und diesem △igen universal-Fermento in einem beheben Faß auf seine gewisse Zeit angesetzt zu fermentiren/ so wird das ▽ aus dem gantzen Korn alle Krafft und Safft extrahiren/ und nur die blosse Hülsen liegen lassen/ die dem Schwein gut seyn. Aus dem Extract kan man gut Bier machen/ so man Hopffen damit gähren läßt: Oder man kan starcken Brandwein draus destilliren/ aus dem Rest im Kessel aber bald einen sauern Eßig machen: dient/ wo man das Korn nicht verkauffen kan.

Hier wird abermal kein gemein Salpeter-Wasser verstanden. Conf. 35ten Punct.

Neun und dreyßigster Punct.

Man kan durch Kunst aus allen und jeden Hecken-Baum- und Korn-Früchten einen solchen lieblichen gesunden und beständigen Tranck machen/ daß er mit gar geringer Mühe und Kosten Colore, Odore, Sapore einem guten natürlichen Wein beykommet.

NB.

Diese 4. letzten Puncten seynd ausführlicher in Teutschlands Wohlfahrt zu finden.

Aus diesen Chymischen und Mechanischen Secreten des Miraculi Mundi und deren Auslegung wird man nun wohl sehen/ daß das Erden-Saltz/ i. e. ⊖ das Subjectum universale sey. Die Medicinalischen Secreten seynd im andern und dritten Theil Pharmacop. Spag. zu finden.

Es ist gewiß/ daß etliche Alte den Lap. univers. im ⊖ gesuchet/ soviel ich weiß/ hat sich ihre Materie zu Ende des Wercks entzündet/ und ist als ein Donnerschlag vergangen. Daher die Alten auch ihr Werck im Winter verrichtet/ daß ihnen der Blitz keinen Schaden thun möchte. Ich halte allerdings dafür/ daß kein Metall zum Lap. Soph. zulänglich/ sondern daß vielmehr die Materie ein concentrirtes und figirtes astralisches △ seye/ so ohne allen fremden Zusatz in formam Lapidis per Artem gebracht worden. Dann in der Natur kein reiner Wesen gefunden wird als das △/

Materia Lapid. NB.

 welches

welches grosse Macht hat/ in allen Dingen zu thun. Ohne △ müß-
ten alle Künste und Handwercker stille liegen. Was könnte man
in Metallen/ was in Speisen ohne △ thun? Das △ allein ohne
Zusatz anderer Dinge ist mächtig genug/ aus den Steinen Metal-
len/ und particulariter aus geringen Metallen bessere ꝛc. zu ma-
chen/ universaliter aber/ wann es in Materiam lapideam con-
centrirt ist: Wen GOtt so weit begnadete/ daß er das △ könnte
corporificiren/ und figiren/ der würde gewiß eine ℞ auf Menschen
und Metallen haben. Summa/ wer das △ als das stärckste Ele-
ment nicht kennet/ der ist noch kein Philosophus. Und hiemit sey
dieser Tractat im Namen GOttes beschlossen/ und hab sein
Ende.

GOTT allein die Ehre!

✝

MIRACULI MUNDI CONTINUATIO,

Darinn die gantze Natur nackend und bloß vor Augen gelegt/ und bewiesen wird/ daß aus dem Nitro die Panacea auf alle 3. Reiche zu bereiten möglich: ist und bleibt also das Nitrum das wahre Menstruum universale:

Durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1657.

Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

✝

Geneigte Lesere!

Hier verehre ich ihnen 4. schöne Stücklein: 1) nemlich den
Bauern/ Häckern/ Gärtnern/ ihre Felder/ ꝛc. ohne Mist
fett und fruchtbar zu machen. 2) allen reichen Kauffleu-
ten/

ten/ Bürgern/ Müßiggängern/ ihr ☉ und ☽ ohne Wucher mit Ehren zu vermehren. 3) allen ehrlichen Medicis, mit wenig Kosten und Arbeit in kurtzer Zeit kräfftige Artzneyen zu bereiten. 4) allen hohen Standes-Personen ihre Gesundheit præservativè und curativè durch eine Panaceam zu erlangen.

Cap. I.

Cap. I.

Für die Bauern/ Häcker/ Gärtner/ 2c. eine Verehrung.

HJer folget die Beschreibung der im 1. Theil Prosper. German. versprochenen Holtz-Presse/ welche sonst erst im selbem dritten Theil hat folgen sollen. Nachdem ich aber per Dei Gratiam aus allem Holtz/ ja allen Vegetab. Animal. Mineral. und Saltzen in Copia ohne diese Presse/ noch Fäulung in 4. Stunden ein fettes/ hitziges/ Gisches Saltz/ so hernach gar leichtlich durch die △ zu animiren/ und zu Salpeter zu machen/ bereiten kan/ so habe ich solche Presse nicht ferner hinterhalten wollen. Und obschon mein Saltz noch nicht brennet als Salpeter/ so ist doch in Düngung der Felder es eben so gut/ ja viel besser/ als Mist/ dann es einen jeden klaren magern ♁ damit vermischt/ fett und fruchtbar machet. Mit einem von seinem Corrosiv befreytem Saltz seynd doch Wunder-Dinge auszurichten. Unfruchtbare sandichte Felder machet es fruchtbar: fruchtbare fette Felder noch viel fruchtbarer/ daß sie alle Jahre können besäet werden: deßgleichen von Weinbergen/ Bäumen/ Wiesen/ 2c. zu verstehen. Dieser Modus, das Holtz durch sein eigen △ in einen sauern ✢ zupressen/ und solchen sauren Safft durch das zurückbleibende fixe Saltz von den verbrannten Kohlen wieder zu coaguliren/ und in ein gut Saltz zu bringen/ die unfruchtbare Felder damit zu düngen/ oder aber durch die △ zu einem guten Salpeter zu machen/ ist eine sehr herrliche Kunst/ das unnütze Holtz zu nützen. Das Torff in Niederlanden und morastigen Orten giebt auch im Pressen eben so einen guten Safft zur Düng als das Holtz. Auffm hohen Land ist Holtz genug/ und im niedern Land das Torff oder doch Morast in Menge: Morast/ der weder Gras noch Torff/ sondern nur Moos trägt/ giebt gleichwohl einen herrlichen Safft/ die gemeiniglich ♁icht angrentzenden Länder damit frucht-

Sal Sulphureum

NB. NB.

fruchtbar zu machen. Dann der Morast ist anders nichts/ als diejenige Fettigkeit/ welche vom Regen aus den angrentzenden hohen Sand-Ländern ausgezogen/ in die Thäler zusammen geführt worden/ und zu einem mosichten Wesen gewachsen/ darum billich solche fette Morasten den magern ∵ Feldern/ selbe damit zu düngen/ wiedergeben werden sollten. Also ist auch das grosse Meer eine Panacea oder Dünge für alle daran grentzende hohe magere Länder/ selbige durch sein innhabendes Saltz vollkömmlich fruchtbar zu machen. So vielmal nun besser ist meine Invention, den Safft zu fangen/ und zu coaguliren/ als Potaschen zu machen: soviel besserer ist mein secreter Modus, wodurch bey nahe das gantze Gewicht des Holtzes (ausser dem unrüchtigen ▽ und Phlegma, so beym Holtz gewesen/) behalten wird. So mans nun so anstellen kan/ daß das Holtz nicht brennen noch verbrennen kan/ sondern sich in sich selber verzehren/ und bey nahe ohne Abgang zu einem fetten 🜍ischen Saltz werden muß/ so hat man das Mittel in die Scheibe getroffen. Sehet an eine Kohle/ wann der Safft heraus ist/ so bleibt sie bey nahe so groß/ als zuvor das Holtz gewesen. Man verbrenne ℔j. solcher Kohlen zu Aschen/ so erlangt man höchstens ℥iß. Asche. Diese Asche giebt höchstens ʒij. Saltz/ zum Salpeter oder Düng nützlich. Der edle 🜍 aber/ als der grössere Theil derselben/ geht im Verbrennen weg.

Von Gestalt/ Gebrauch und Nutzen der Presse zum Holtz-Safft.

Erstlich solle von Ziegeln ein runder Ofen wie ein Glas-Ofen auffgesetzt werden/ nemlich unten breit/ und allgemach über sich zugewölbt/ doch daroben ein rund Loch eines Fuß breit/ dadurch man das Holtz in den Ofen werffen möge/ und einen dazu gemachten steinern Deckel/ damit das Loch zu schliessen; auch solle zu unterst auf einer Seiten eine Thür seyn/ dadurch die Kohlen können ausgezogen werden: auf der andern Seiten des Ofens solle ein Loch seyn/ daran man ▽ Röhren/ den sauren Holtz-Safft darinn zu condensiren/ legen möge/ für die Röhren/ welche ungefehr 3. ad 4. Klaffter lang zusammen seyn sollen/ soll man ein höltzern Faß legen/ den abrinnenden Holtz-Safft zu empfangen. Nun füllt man den Ofen voll Holtz biß oben an/ zu oberst muß ein Busch trocken

Reisig gelegt werden / das grüne Holtz damit in Brand zu brin-
gen/ wanns nun wohl brennt / so deckt man das Ober-Loch mit
dem darzu gehörigen Deckel beheb zu/ daß aller Rauch gezwungen
wird/ unter sich durchs Neben-Loch in die Röhren zu gehen. Wann
dann das Holtz succeßivè fortglüht/ und doch nicht flammen kan/
so preßt die Hitz allen Safft aus dem Holtz/ und treibt denselben in
die Röhren/ darinn er zu einem sauern ▽ gerinnt/ und in das vor-
gesetzte Geschirr lauffet. Wann nun nichts mehr gehet/ so strei-
che den Ofen aller Orten/ wo einige △ eingehen möchte/ auch das
Loch/ daran die Röhren stehen/ mit nasser Aschen zu/ so ersticken die
Kohlen/ und bleiben gantz. Wann der Ofen erkaltet/ nimmt man
sie aus/ und verbrauchet sie/ wie sonst. Kleines Reisig aber ver-
brennt gar zu Aschen/ auch/ wann man will/ die Kohlen: die Asche
muß man haben/ den sauern Safft damit zu coaguliren/ wie bald
folgen soll. NB. Man kan auch immer einen Satz Holtz und Kalch-
Steine auffeinander legen/ u. s. f. den Ofen anfüllen/ pressen/ als-
dann den Ofen oben auffmachen / und die Kohlen zu Aschen ver-
brennen lassen/ so calciniren sie auch zugleich die Steine / den C.
legt man dann an die △/ (doch daß nicht drauf regne/) und läßt
ihn zu Pulver zerfallen. Dieses Pulver mischt man unter die Holtz-
Asche/ und gießt den sauern Safft darauf/ läßt beede Contraria
zusammen arbeiten/ und vereinigen / so wird aus beeden eine mit-
telmäßige Natur und liebliches ⊖/ welches in der △ in langer Zeit
ein Leben attrahirt/ und zu gutem Salpeter wird. Wanns von
der △ exsiccirt/ so soll man solchen mit □ begiessen/ und wieder be-
feuchten/ so/ daß er nimmer gantz trocken werde / so generirt sich
auffs höchste in 2. Jahren ein guter Salpeter/ diesen ausgelaugt/
gekocht/ geläutert/ schiessen lassen / das ausgelaugte wieder unter
Dach gestürtzt/ so generirt sich in 2. Jahren wieder guter Salpe-
ter/ ꝛc. ꝛc. Der Satz bleibt allezeit gut/ nur tractirt/ wie gemeldet.
NB. Eher geht es zu/ wann man gleich nach der Conjunction der
beeden Contrariorum das Mittel-Saltz mit ▽ auslaugt/ biß auf
ein Saltz einkocht/ dieses mit □ solvirt/ und durch die Circulir-
Gefäß gehen und ausbrüten läßt/ so wird in einem Jahr guter ⦶
draus. Diese Arbeit können auch wohl nur die Kohlbrenner im
Wald thun/ und dürffen sie nur das Holtz zusamm auf Hauffen
nach ihrer Gewohnheit setzen/ mit grünen Rasen überlegen und zu-

NB.

NB. NB.

decken/

decken/ nur daß sie auf der Seiten ein Loch lassen/ die Röhren dar-
an zu accommodiren: wann dann das Holtz gepreßt/ so stopfft
man den Hauffen wohl/ daß keine Lufft bey kan/ so werden die Koh-
len erhalten. NB. Es geht auch mit dem Eßig ein scharffes hitzig
braunes 🝆 mit über/ dieses gießt man mit zur Asche/ so wirds auch
mit zu ⊖; per se aber gebrauchet/ kan man Holtz/ so am ▽ oder
Regen stehet/ und leicht faulet/ damit anstreichen/ præservirt es/
daß der Regen nicht drauf hafften kan. Mit Hartz und Talch ein
wenig dick gemacht/ giebt gute Wagenschmier. Aus verbrann-
tem C. und Aschen eine Laug gemachet/ darinn dieses hitzige 🝆 im
Kochen solvirt/ giebt eine sehr warme fruchtbar-machende Seiffe/
magere dürre Felder/Bäume/Weinstöcke/ etc. damit besprützet oder
besäet/ machet sie sehr fruchtbar/ und reichet man mit einer Tonne
solcher Seiffe weiter/ als mit 10. Wägen Mist/ ist auch leichter auf
die hohen Weinberge zu bringen: doch muß man dieser Seiffen/
sonderlich zum Weinstock nicht zu viel brauchen/ sonsten überwäch-
set er sich/ und bringt mehr Frucht/ als er tragen und zeitig ma-
chen kan. Auch wird das Holtz gar zu frech und weich/ daß ihm
leichtlich der Frost im Winter schaden kan. Darum ist Maaß in
allen Dingen gut. NB. Gleichwie nun verfault Holtz/ und ande-
re Vegetabilien und Animalien/ wann sie verfaulen/ den magern
Erdboden düngen und fett machen/ also kan man solches hier ohne
die Faulung verrichten. Anderer Effecten des Holtz-Saffts zu
geschweigen. (NB. Die Bauren verbrennen auch das alte Holtz
auf dem Feld/ und streuen die Asche auffs Feld/ wird auch frucht-
bar/ ist eine Dung ohne Faulung.) Wann obiger saurer 🜊 re-
ctificirt wird/ thut er alles besser in Chymico-Medicis, Mecha-
nicis, &c. als ein Wein- oder Bier-Eßig: Dieser 🜊 ist an sich
selber eine kräfftige Medicin für viele unheilbare Kranckheiten/ nur
mit ▽ comm. gemischt/ und warm darinn gebadet/ thut mehr als
die wilden ♀ Bäder: in specie in allen Krätzen/ Frantzösischer Läh-
me/ offenen fistulirten stinckenden Schäden/ Podagra, Calculo,
Contractura, Sciathica, Paralysi, Morbis uterinis, &c. was son-
sten durch Bäder zu curiren gesucht wird: deßgleichen heilet das
hitzige Holtz 🝆 alle äusserliche Schäden gewaltig. Vor dem Bad
kan man allezeit vom Eßig etliche Löffel voll einnehmen/ so durch-
suchet innerlich dieser 🜋 den gantzen Leib/ treibt alles böse per Su-
dorem

[Margin notes:] des Oels. — NB. [Ohn]e Faulung zu dün[gen] [u]nd fruchtbar zu [mac]hen.

dorem heraus/ öffnet alle Obstructiones hepatis, lienis, pulmonum, NB. in specie, so der Safft von einem appropriirten Holtz oder Vegetabili gegen seine zugeeignete Kranckheit genommen ist. rc.

Zu 10. Maas 🜄 thut man etwan pro re nata ℔j. dieses sauern Holtz-Saffts. Vor und nach dem Baden kan man mit dem sauern 🜁u auch etliche Tropffen 🜇 beede wohl rectificirt/ einnehmen. Zum Baden aber brauchen sie eben keiner Rectification. Mit beeden kan man sich auch äusserlich an schmertzhafften/ podagrischen und calculosischen Orten reiben. Dieses ist das rechte kräfftige Kräuter-🜄/ und nicht die unnütze Phlegmata destillata. Doch ist in der hinterbliebenen Kohlen des Krauts oder Holtzes noch dessen gröste Krafft zurück/ nemlich sein bester 🜍 und Saltz. Dieses wärmet die Stube/ und maturirt oder digerirt Speisen/ welches ja nimmer kein destillirt Phlegma effectuiren kan. Die Kohlen seynd die 🜃ische Sonne: dann was die grosse/ syderische/ astralische ☉ im obern Firmament thut/ das kan die untere 🜃ische ☉ oder Kohle auch/ als der obern grossen ☉ Vicarius. Beede geben allen Dingen ihr Leben und Wachsthum/ beeder Abwesenheit im Winter machet alles kalt/ starr/ todt: beeder Gegenwart im Frühling machet alles grünen/ lebendig/ rege/ rc. rc. beede wärmen und erleuchten. Ja was uns an der obern Sonne abgehet im Winter/ kan uns alsdann die untere Kohlen-☉ ersetzen. Wer nun diesen edlen 🜍 aus diesem Chaos, worinn er mit so viel starcken Banden und Wächtern verwahret/ versammlen/ concentriren/ und ledig machen kan/ der erhält eine herrliche Artzeney. Wovon keiner klärer dann Sendivogius schreibt/ daß allein das ⊖ ihm im Streit eine unheilbare Wunde geschlagen/ klärer darff man ja nicht gehen. Der Leib eines Dings ist grob/ todt/ sichtbar/ unbeweglich/ 🜃isch/ verweslich/ tauget wenig: der 🜁 ist unsichtbar/ lebendig/ beweglich/ doch sterblich: die edle Seele aber unsterblich/ der Leib hält sie gefangen/ daß sie sich nicht kräfftig erweisen kan. Mache die Seele ledig/ und zerbrich die cörperliche Bande/ daß sie frey werde/ so wirst du Wunder sehen. NB. Es ist bey den Mineralien/ Metallen/ Vegetabilien/ rc. ein verbrennlicher flüchtiger neben dem unverbrennlichen fixen 🜍/ dieser bleibt im so genannten ⊖ oder Kohlen zurück/ der verbrennliche aber geht bey den Vegetab. als ein verbrennliches 🜇 mit per Retortam, jener in der Koh-

Das recht
Wa

In der K
ges/ rc. gr

Irrdische

NB. N

NB.

len ist weit kräfftiger/ dann dieses. Dann ie fixer die Artzney/ ie fixere Kranckheiten sie angreifft. Der nun die fixe Animam Vegetabil. mit der fixen Anima Mineral. vereinigen kan/ der erlangt eine höchst-confortirende Artzney vor des Menschen Seele. Dann Anima Vegetab. & Mineralium seynd coagulirte C-Strahlen. Nun giebt die ☉ allen Dingen das Leben/ so muß ja nothwendig eine Lebens-Krafft in den coagulirten Strahlen seyn. Wann also des Weins oder andern Krauts Anima mit einer Anima ☉ri conjungirt ins Menschen Leib/ womit sie grosse Gemeinschafft haben/ genommen werden/ so müssen sie viel effectuiren: dann simile simili gaudet. Daher eine Anima Vegetabilium sowohl ein Augmentum ☉ri als humidi radicalis corporis humani seyn kan. Dann Anima Vegetabilium ist nichts anders als ein ⊖ essentiale universale, in allen Dingen befindlich. Die Turba bekennet/ daß dem ☉ seine Röthe/ und dem ☽ seine Weisse durch ihr universal-⊖ vermehret werde/ welches dann wahr ist.

um quid?

essentiale sal.

Der obige C. viv. so in der Preß zugleich gebrannt worden/ mit dem sauern Holtz-Eßig imbibirt/ giebt einen guten Fluß/ die strenge wilde Ertzte leicht fliessend damit zu machen/ dann der saure ∼ sich bey dem C. viv. figirt/ und zu einem fließigen ⊖ wird. Und hiemit habe ich denen Bergleuten/ Soldaten/ Bauern/ Gärtnern/ Wein-Zielern/ Apotheckern/ Chymicis und Medicis mit einem einigen Ding gedienet. Diesen Eßig in Fässern im kalten Winter gefrieren lassen/ so concentrirt sich der ∼ und °/°/ und wird von allem Phlegmate, so gefriert/ befreyt/ und a parte erhalten/ greifft die Metallen als ein ▽F. an.

Wein- oder Hopffen-Stecken zu unterst beym △ wohl heiß und schwartz werden lassen/ alsdann so heiß ins Holtz-°/° gesteckt/ und sie gantz saturiren lassen/ so ziehen sie hernach/ wann sie in die 🜃 gesteckt werden/ nicht nur keine Feuchtigkeit an sich/ davon sie verfaulen/ sondern sie düngen zugleich auch den Wein- oder Hopffenstock/ dazu sie gesteckt werden.

Die Zaunstecken kan man auch also tractiren/und damit einen Zaun um die Obst- Hopffen- Wein-Gärten machen/ allemal aber zwischen 2. solche Zaunstecken einen Fexer von Hagendorn setzen/ welche sonsten gar langsam fortkommen/ durch die Fettigkeit des Holtz-Oels aber erlangt die Wurtzel der jungen Setzlingen eine

gute Dung und Nahrung/ so daß sie nicht halb so lang stehen dörffen/ ehe sie groß/ sondern auf diese Weise/ ehe die Pfähle verfaulen/ einen dicken/ starcken/ lebendigen Zaun geben/ dadurch werden dann zurück gehalten die Diebe/ ic. die wilden Thiere/ welche allen starcken Geruch/ und also auch diesen vom Holtz-°o fliehen.

In diesem °o Stricke von Werck/ Basten oder Stroh gemacht/ eingedunckt/ und um fruchtbare Bäume gebunden/ verhütet/ daß keine Spinnen/ Raupen/ Ameisen/ rc. auf die Bäume kriechen können/ dann über ein solch △ig °o kein Insectum kriechen darff.

Mit diesem °o kan man zu GOttes grossem Wunder einen klaren harten Felsen/ da kein einiges ∵ Körnlein oder Stäublein 🜃 auf ist/ fruchtbar machen. Also: Mache mit einem gestahlten spitzigen Mauer-Hammer ein klein Loch einer Faust groß in den Felsen/ darein giesse den scharffen Holtz-Eßig/ lege einen breiten Stein auffs Loch/ daß nicht drein regne. Wäre in etlichen & der Holtz-Eßig hinein gekrochen/ müßte man mehr Eßig nachgiessen/ rc. und dieses im Sommer so offt continuirt/ biß der Felsen einer Ellen breit und tieff gantz mürb davon worden/ alsdann man solchen mürben Felsen leicht mit einem scharffen Hammer heraus hauen/ und ein tieff Loch in Felsen machen könnte/ dann den heraus gehauenen Stein-Mülm wieder ins Loch scharren/ und mit Holtz-Safft übergiessen/ biß oben zu voll/ dann wieder mit breiten Steinen zudecken/ daß der Regen drüber hinschiessen könnte/ noch eine Weile also stehen/ und den Safft an dem Mülm arbeiten lassen/ biß alles so mürb worden/ daß mans zwischen Fingern reiben kan/ alsdann nach dem Herbst/ wann das Laub abgefallen/ oder im Frühling im Mertzen/ ehe es wieder kommet/ die Stein-Obst-Bäume/ oder Weinstöcke/ als welche sonsten gern auf Klippen wachsen/ in solche Löcher setzen/ den Mülm wieder ins Loch zur Wurtzel werffen/ mit Füssen fein dichte darein treten/ mit ▽ begiessen/ und den Wachsthum GOtt befehlen. Dann die C. Steinfelsen halten ohne das viel ⦶/ so ist auch der saure Holtz-Safft solcher Natur theilhafftig: wann dieser nun den Felsen zerbeitzt/ so machet er den ⦶ im Stein ledig/ und verlieret zugleich seine Schärffe im C. Stein/ daß er der Wurtzel nicht schädlich/ sondern nützlich ist/ und sie fett machet. Grünt nun der Baum/ rc. nur einmal/

Felsen fruchtbar machen.

so geht er hernach nicht aus / sondern die Wurtzel suchet zwischen die Klüfften der Felsen zu kriechen / und ihre Nahrung daraus zu suchen. Doch muß man alle Jahr Winters-Zeit / wann die Blätter abgefallen / etwas weniges vom Holtz-Safft um den Stamm giessen / so würde derselbe den Winter über vom Stein wieder ein Theil mürb machen / und die Wurtzel düngen / werden also die Steine selbst 🜃 und Mist durch den Holtz-Safft. Mache zuvor eine Probe: Lege ein Stück C. Stein an die ☉ / begiesse ihn mit gedachtem Holtz-Safft / wann er sich hinein gezogen / repete so offt / biß der Stein so mürb worden / daß man solchen mit Fingern ausgraben kan / alsdann säe einen Saamen drein / wird gewiß so gut auffwachsen / als aus einer guten 🜃. Auf ∵Stein aber gehet diese Kunst nicht an: dann ∵Stein hat kein nutrimentolisch ⊖ in sich / läßt sich auch durch den Holtz-Safft nicht solviren / vielweniger / daß er ihn in sich ziehet / coaguliren / und zu einem düngenden ⊖ machen kan / daß aber in ungebranntem C. Stein ⦶ sey / kanst du also erfahren: Nimm obigen durch den Holtz-Eßig mürb gemachten C. Stein / zerreibe ihn / als eine 🜃 / extrahire daraus mit Regen ▽ das ⊖ / ist dem ⦶ gantz gleich. Wird also aus Stein eine 🜃 / aus dem Stein-⊖ und Holtz-Eßig aber ein ⦶ und düngendes ⊖.

Die weichen weisse / graue / auch röthlichte Steine / so sich weder zu C. brennen / noch schmeltzen lassen / wovon man Quater-Stücke machet / seynd beeder Naturen theilhafftig / halten viel ⦶ / müssen aber erst præparirt werden / ehe sie dem ▽ den ⦶ folgen lassen. Es werden gantze Berge solcher Steine gefunden / darinn ein überaus grosser Schatz an Salpeter verborgen. Ich habe auch eine künstliche Invention, das ⊖ comm. in wenig Stunden umzukehren / daß es dem ⦶ (im Gebrauch der Düng zu magern Feldern) in allem gantz gleich / und doch der Center keinen Thaler kostet. Dadurch können alle Jahre die magersten Felder reichlich tragen. It. Gantz unfruchtbare felsichte Orte seynd dadurch fruchtbar zu machen. It. Es ist diese Kunst gut in Manglung des Vieh-Mists / it. wo der Mist nicht wohl hinan zu bringen / als auf hohen Gebürgen / it. wo der Mist theuer. Dann diese Düng nicht allein wohlfeiler / sondern auch eine Tonne viel weiter streckt / als etliche Fuder Mist. NB. Wann aber das Feld mit diesem ⊖ gedüngt / und man solches

besäen will/ muß man den Saamen zuvor eine Nacht in ein solch ▽/ worinn dieses umgekehrte ⊖ zertrieben sey/ einweichen/ so wächst der Saame desto schneller.

Cap. II.

Cap. II

Folget ein Process für reiche Kauffleute.

REc. ☉ 1. p. ♀ 2. p. Reg. ♂is 3. p. schmeltze sie zusammen in einem guten verdeckten ✢/ daß keine Kohlen hinein fallen/ und wann es wohl zusammen geschmoltzen/ so hebe den Deckel ab/ daß aber NB. ja keine Kohle hinein falle/ und trage successivè so viel trocknen pulverisirten ⊕ auffs geflossene Metall/ als des Reg. und ♀ gewesen/ lege den Deckel wieder auf den ✢/ und Kohlen herum/ aber nicht oben drauf/ damit man allezeit ein wenig dazu sehen könne: dann so man das △ zu groß machete/ würde der ⊕ aus dem ✢ lauffen/ welches gar leicht zu geschehen pflegt/ weiln der Salpeter/ wann er an dem Reg. ℥ ij und ♀ arbeitet/ ebullirt/ darum solche Arbeit in meinem 4ten Ofen muß bereitet werden/ damit man durch die beheb schliessende Thüren das △ recht regieren/ starck und schwach machen kan. Wann nun der Salpeter alles verschlacket hat/ so in ¼. oder ½. Stunde geschicht/ so macht man die untere Thür auf/ und die obere zu/ damit das △ desto stärcker werde/ und die Schlacken fliessend mache/ wie ▽. Alsdann nimmt man die obere gröbste Kohle heraus/ hebt den Deckel ab/ und gießt die geschmoltzene Massam s. a. in Con. fusor. läßts erkalten/ so findet man das ☉ von allem Zusatz fein als einen Regul. zu Boden/ diesen von den Schlacken abgeschlagen/ wird um so viel schwerer seyn/ als er aus dem ✢ und Regul. zugenommen: nemlich ungefehr der 50te Theil vom Gewicht des ☉. Die braunen △igen Schlacken thut man gleich wieder in ✢ nach dem Abschlagen des Reguli, legt ein Stück Kohlen dazu hinein/ deckt es zu/ Kohlen um den ✢ gelegt/ angehen lassen/ daß es ¼. Stunde wohl fliest/ so ▽irt die Kohle das Metall aus dem Salpeter/ und scheidet sich von einander/ ausgegossen/ so fällt ein Regulus. Ist man wohl umgangen/ so erlangt man das Gewicht vom Reg. und ♀ bey nahe alles wieder/ dem ⊕ ist auch nichts abgangen/ ausser daß er alcalisch worden: diese Schlacken/ weil sie doch noch etwas Metall bey sich haben/ an einem warmen Ort verwahrt/ daß sie nicht zerfliessen/ und wann man deren

viel beysammen/ auf glühenden Kohlen reducirt/ geben wieder gut Metall: wovon hernach weiter. Diese Arbeit ist gantz leicht zu thun. Der Zuwachs des ☉ kommet nun sowohl vom ♀/als vom Regulo, doch mehr vom ♀ als Reg. Es wird aber weder ♀ noch ♁ gefunden/ welche ihr geistlich ☉ auf diese Weise nicht sollten dem attrahirenden fixen ☉ folgen lassen/ wovon es dann corporificirt wird. NB. Wann nun diese Arbeit des Tags 8. oder 10. mal gethan wird/ nimmt das ☉ ein merckliches zu/ so daß man/ alle Unkosten abgerechnet/ mehr als 1. pro Cento gewinnen kan.

Solle aber Nutzen auskommen/ muß solches nicht in kleinen/ sondern grossen ✢en geschehen/ in grossen aber kan mans des Tags über 5. mal nicht thun/ ist dabey auch Gefahr wegen des Brechens/ Aus- und Uberlauffens. Daher auf Herden solches am allersichersten ist: da man sich wegen des Durch- und Uberlauffens/ auch Brechens nichts zu besorgen hat.

Die Herde werden also bereitet:

Lasse ♂ne Ringe rund oder 4eckicht/ klein oder groß/ pro lub. eines Fingers dick/ und 4. queer Finger hoch/ auf der einen Seiten etwas enger als der andern machen/ daran 2. Handhaben/ und inwendig fein glatt gefeilet. Nun muß man die zugerichtete ▽ an einem Stück/ welches etwas grösser ist/ als zum Herd vonnöthen/ in den Ring/ welcher auf einem glatten Stein stehen solle/ legen/ darnach mit einem breiten ♂nen Hammer die ▽ fein dicht und fest in den Ring schlagen/ und oben die übrige ▽/ so nicht hinein gangen/ abschneiden/ ein wenig feinen ∵/ besser gebrannte pulverisirte ✢ ▽ auf den glatten Stein streuen/ und den Ring darauf umkehren/ alsdann auf der andern Seiten die ▽ mit dem glatten Hammer auch fein hart in den Ring schlagen/ so daß der Herd auf beeden Seiten fein hart in die Form geschlagen sey. Darnach solle man ein krumm Messer haben/ mit 2. Handhaben/ und den Herd auf der breitesten Seiten biß auf die Helffte hinein rund ausschneiden/ und zu oberst den Rand etwa eines Fingers dick verbleiben lassen/ immer hinunterwarts enger zugeführt/ gleichwie eine Kugel-runde Schüssel/ oder wie die Capellen von Aschen aussehen: nun streicht man ihn inwendig mit einem runden glatten Hammer fein glatt/ so ist der Herd fertig/ welchen man mit der Form umkehren/ und auf ein Bret fein sanfft setzen solle; ist der Ring inwendig mit ☍ geschmiert/

schmiert/ so geht er gern von der Form/ den Herd läst man allge- mach an warmer △ trocknen/ zuletzt setzt man ihn gar an die ☉/ oder zu einem warmen Ofen/ ehe man ihn brennet. Dann so er nicht recht trocken/ würde er im Brennen reissen. Die Abschnitte die- nen auch wieder/ Herde in Ring nacheinander zu schlagen. NB. Man kan alles mit einem Hammer verrichten/ wann er auf der ei- nen Seiten einer Hand breit glatt und eben/ und auf der andern rund gemachet.

Handgriff NB.

Zun Muffeln solle man von Holtz eine Form schneiden lassen/ so groß als der Herd ist/ und nicht nur einen Hals dran/ wie sonst die Muffel zun Testen gemacht werden/ sondern es sollen an densel- ben 2. Hälse seyn/ auch solle man den Muffel nicht mit Zacken un- ten ausschneiden/ wie sonst gewöhnlich/ sondern sollen gantz/ und unausgekerfft bleiben.

Muffel.

Von Gestalt des Ofens.

Der Ofen muß inwendig so weit seyn/ daß wann der Herd in der Mitten stehet/ rings herum an allen Orten eine gute queere Hand Spatium vor die Kohlen/ zwischen dem Herd und Wänden des Ofens verbleibe. Er kan rund oder 4eckicht von guten Ziegel- Steinen/ und wohlbereitetem Laim auffgesetzt seyn/ von dem Bo- den an einer guten Spannen hoch/ dann folgt der Rost/ welcher auch nicht fest in den Ofen solle gelegt werden/ sondern die vordere Wand des Ofens solle unten offen bleiben/ daß man den Rost auf 4. Beinen drein thun/ und wieder ausnehmen kan. Darnach solle der Ofen rings herum noch einer guten Spannen hoch auffgeführt werden/ gantz zu ohne Thüren. Uber dieser Spannen solle man vorn an dem Ofen ein Loch lassen/ einer guten queeren Hand breit hoch/ dadurch man auf den Herd sehen/ die Metallen und Mixtur ein- und ausnehmen/ und auch das △ zu brennen seinen Zug dadurch haben möge. Ist aber der Herd grösser als einer Spannen breit über queer: ergo auch der Ofen/ und dieses Loch. Uber dieses △- Loch soll der Ofen noch 2. Spannen hoch auffgeführt seyn/ und auf dem Ofen ein [illegible]ner Deckel oben mit einer Handhaben/ in- wendig aber voller Nägel beschlagen/ daran das Lutum hangen bleibt. Nun schiebt man den Rost unten hinein/ auf denselben ein ynen Fuß/ auf diesen den gebrannten Herd/ auf den Herd den Muf- fel/ so daß der eine Hals des Muffels das vordere Loch/ wie auch

NB.

das

das Hindertheil im Ofen anrühre: auch solle der Fuß/ darauf der Herd stehet/ einen Hals haben/ welcher auch an den vordersten Theil des Ofens stosse/ und dieses Spatium zwischen dem Herd und vordern Wand des Ofens ausfülle oder zumache/ sollte des Muffels Hals auf des Bodens Hals/ wie auch an die vordere Wand nicht beheb schliessen/ muß man die Fugen mit einem Haar-Laimen zumachen/ damit das △ ja keinen andern Zug habe/ als nur unter des Muffels hintern Hals auf dem Herd/ und über den Herd unter dem Muffel zum vordern Loch hinaus spielen könne/ dann sonsten würde das Metall nicht schmeltzen/ unter dem Rost/ wie auch das △-oder Zug-Loch vorn am Ofen/ wodurch man die Metallen auffn Herd setzen kan/ solle iedes eine ♂ne Thür haben/ um das △ zu regieren/ über letztgemeldts Loch soll ein klein Rauch-fänglein accommodirt werden nach der Weite des Lochs/ den gifftigen Metall-Rauch da hinaus zu ziehen. Nun fülle oben den Ofen mit Kohlen/ decke ihn zu/ und stecke unten auffn Rost ein paar lebendige Kohlen hinein/ mache alle Thüren zu/ lasse das △ fein langsam angehen/ so reißt nichts. Wann Ofen/ Herd und Muffel wohl glüht/ so trage mit dem ♂nen Löffelein das ☉/ ♀/ und Reg. ♁ij auffn Herd/ mache die unterste grosse und mittlere kleine Thür auf/ lasse das △ spielen/ wann das Metall wohl fließt/ so trage ein wenig getrockneten pulverisirten ⊖ darauf/ so verschlackt er gleich etwas/ wann der ⊖ als eine Schlacke stille liegt/ repete das Aufftragen d. m. toties, biß die Schlacken nicht mehr hart liegen/ sondern wie ▽ fliessen/ welches ein Zeichen/ daß der ⊖ das ♀ und ♁ vom ☉ gezogen/ und seine Operation gethan habe. Man solle aber so viel ♀ und Reg. ♁ij zum ☉ auf den Herd nicht thun/ daß mit dem zugehörigen ⊖ der Herd voll biß oben an werde/ und man die Kohlen nicht vergeblich auf einem leeren Herd verbrennen darff/ kan also das mit ⊖ verschlackte ♀ und Reg. so lang auf dem ☉ auffm Herd treiben oder fliessen/ als man vermeynt/ daß der Herd es vertragen könne: dann ie länger das ☉ unter diesen Schlacken fließt/ ie mehr geistlich ☉ es daraus ziehet/ corporificirt/ und sich daraus augmentirt. Das gewisseste ist/ daß man die Schlacken/ wann sie etwan 12. Stunden über dem Herd geschmoltzen/ aus dem Herd nehme/ und zusehe/ ob der Herd noch starck genug. Dann wann keine gute ▽ dabey ist/ so reißt die Schlacken in die

Länge

Lünge Löcher hinein. Ist er nun noch starck/ so thut man diese Schlacken wieder hinein zum ☉/ und läßt sie so lang noch drauf fliessen/ als man meynet/ daß der Herd halte. Wann nun die Schlacken unter dem Fluß dicker werden/ und nicht gern fliessen wollen/ thut man ein wenig frischen ⦶ dazu/ so fliessen sie dünn. Wanns nun gar/ so mache die untere Thür zu/ hebe den Deckel vom Ofen/ so wird die Schlacke dicker/ und das ☉ gestehet drunter/ die Schlacke ziehe mit einem ♂nen Hacken fein gemach ab/ daß das ⊖ gantz beysammen auf dem Herd in einem Stück bleibe/ dieses stich mit einem spitzigen ♂ vom Herd los/ und wäge es/ so findest du den Zuwachs. NB. Wann aber der Herd gut/ so nimm lieber die Massam nicht vom ☉ heraus/ sondern laß etliche Tage unauffhörlich auffm ☉ fliessen/ so bekommt man rechten Nutzen/ in specie, wann man ☉disch ♂/ ♀ und ♁ bekommen kan. Könnte man aber solcher ☉ischen Metallen genug haben/ so dürffte man die erste Schlacke nicht continuirlich auffm ☉ fliessen lassen/ sondern sobald der ⦶ das ♀ und Reg. vom ☉ gezogen/ und verschlackt/ alsobald dasselbe vom ☉ abziehen/ und wieder frische Metallen mit ⦶ drauf werffen/ ꝛc. ꝛc. wie das erste mal/ und immer so continuirt. Diese Repetition mit Abziehung der Schlacken und Zusetzung frischer Metallen kan ♂lich auf 20. mal geschehen. Wann viel Schlacken beysammen/ können sie in diesem Ofen auf solchen Herden reducirt/ und ♀ und ♁ ▽irt werden nur mit Zuwerffung Kohlen-Staubs/ oder Auffstreuung pulverisirten ♁ij, Ratio, weil der ⦶ die 🜍ische Metallen als ♀ und Regulum ♁-♂ialem verschlackt/ wann man dieser Schlacken einen andern 🜍/ so der ⦶ lieber angreifft/ als das ♀ und Reg. beywirfft/ der ⦶ denselben annimmt/ und den angenommenen dagegen fallen läßt/ weil aber doch noch etwas von den Metallen beym fixen ⦶ bleibt/ kan man beede zusammen figiren/ daß wieder ☉ draus zu schmeltzen/ oder man laugt den fixen Salpeter aus/ ꝛc. Die bleibende Schlacken kan man zu Glasuren der 🜃nen Geschirr anwenden. Doch wann man alles beysamm läßt/ ists besser/ man mache gleich Salpeter draus/ oder figire es. Die Prob aber der vorigen Arbeit versuche also: ℞. ein Stücklein ☽/ davon das ☉ durchs ▽F. geschieden/ schmeltze so viel gemein ♀ und Reg. ♁ij-♂ial. dazu/ ziehe es per ⦶ im ✱ wieder davon/ und verschlacke es/ daß das ☽ geschmeidig

NB Das ⊖ ist die[...] men/ ♀ und [...] aber die Erde[...] sich der Saam[...] ret und nähre[...] Salpeter ist d[...] gen ▽/ so die[...] feuchtet: ie läng[er] das ☉ in dies[...] liegt. ie mehr aus wächset.

liegen bleibe/ welches ☽ man in ein ▽F. solviren soll/ so bleibt das ☉/ so es aus dem ♀ und Reg. gezogen als ein braun Pulver liegen. Die Schlacken halten weiter kein corporalisches ☉ mehr/ wohl aber viel geistliches: thue also die Schlacken in einen neuen ✢/ lege etwas Kohlen-Gestieb darauf/ laß schmeltzen/ so greifft der ⊕ fix. den ♁ in Kohlen lieber an/ als die Metallen/ unirt sich mit ihm/ und ▽irt die Metallen: gieß aus/ laß erkalten/ so findest du einen ♀ isch-♂alischen Reg. ℥ij, woraus das ☽ das corporalische ☉ gezogen. Der Beweis ist dieser: ℞. ein Stücklein geschieden ☽/ darinn gar kein ☉/ schmeltze diesen Regul. damit/ verschlacke ihn per ⊕, gieß aus/ schlage den Reg. ab/ solvirs in ▽F. so wirst du keinen ☉C. finden/ wie im ersten: solle Nutzen kommen/ muß 1) diese obige Arbeit offt repetirt werden mit frischem ♀ und Reg. 2) diese gebrauchte Metallen muß man wieder anwenden können: 3) den Salpeter selbst machen/ und den figirten auch wieder anwenden: 4) statt ☽ soll man ☉ nehmen/ weil in jenem ein kleiner Abgang/ im diesem aber gar keiner gefunden wird: 5) ♀/♂/ ℥ müßten ☉isch seyn. Hier ist nur bewiesen/ daß iedes ♀ und Reg. ℥ij-♂al. etwas corporalisches ☉ führe/ so in der Verschlackung beym zugesetzten ☉ oder ☽ verbleibt. Aber das übrige ☉ aus denselben bringe also: ℞. dieses von seinem corporalischen ☉ durch zugesetztes ☉ geschiedene ♀ und Reg. ℥ij, schmeltze ☉ dazu/ verschlacke es per Nitr. laß die Schlacken 10. Stunden lang auf dem ☉ fliessen/ giesse es aus/ mache das ☉ rein von Schlacken/ wäge es/ so findest du es um ein gutes ex ♀ und Reg. zugenommen/ doch mehr aus jenem/ als diesem. Die Prob ist diese: Setze ein Quentlein ☽/ das gar kein ☉ hält/ zu ℥ij. Reg. ℥♂, verschlacke es per Nitr. das ☽ mit den Schlacken giesse in einen langen ☉Schmieds-Inguß gantz dünne/ laß erkalten/ die Schlacken abgeschlagen/ so wird dieses feine geschmeidige weisse ☽ gantz nichts ☉isches spüren lassen/ wohl aber wann ♀ in der Arbeit zugesetzt worden/ dann so mans ausgiesset/ daß die Schlacke über das ☽ hinfließt/ und nach dem Erkalten abschlägt/ oder mit ▽ abweichet/ so wirst du dein ☽/ da die Schlacken auffgestanden/ ver☉et finden/ so hoch/ daß mans auch mit den Fingern schwerlich abwaschen mag: doch muß der Regul. allemal dabey seyn/ dann das ♀ ohne den Reg. sich durch den Salpeter zu keiner fließigen Schlacken bringen läßt. Dieser Process

ist

ist wahrhafftig mit reichem Nutzen zu thun/ wann man den Salpeter wohlfeil haben kan/ sonsten will ich nicht dazu rathen/ weil viel ☽ damit verbrannt wird; ♁isch ♄ und ♂ giebt Hungarn und der Fichtelberg reichlich dar/ und gehet an ♀ und ♄ wenig verlohren. Gleichwie die 🜃 alle Kräuter geistlich in sich verborgen hat/ welche eines ieden Krauts eigener hinein gesäeter cörperlicher Saame an sich ziehet/ sichtbar/ greifflich und leiblich machet/ ein ieder Saame nach seiner Art nemlich/ welche Vermehrung dann nicht aus der todten 🜃/ sondern dem darinn verborgenen ⊖/ als einem Subjecto & Nutrimento universali, herkommt: also auch bey der Vermehrung der Metallen zu verstehen. Dann alle todte Metallen ein geistlich ☉ in sich haben/ welches das leibliche hinein gesäete ☉ corporificirt/ und sich daraus nähret/wächset/und zunimmt/ wann es durch den mineral. Mist/ d. i. ☽ vivificirt/ und die metallische 🜃/ als ♀/ Regul. &c. damit gedüngt worden. NB. So man nun keine ☉ene Metallen haben könnte/ so verschlackt man nur die ♁ische Metallen über dem ☉ per ☽/ und ziehet nicht wie oben die Schlacken ab/ sondern 🜂irt nur das ♀ und Regul. mit Kohlen-Gestieb aus dem Salpeter/ so nimmt das ☉ das Metall allezeit wieder zu sich/ und zieht man nur das eintzige ☽ fix. ab/ und verschlackte die beym ☉ gebliebene Metallen per recens Nitrum immer wieder/ u. s. f. wieder 🜂irt/ ꝛc. ꝛc. Diese Arbeit giebt zwar nicht so viel/ als wann man immer neue Metallen dem ☉ zusetzt/ doch aber vielmehr/ als wann man die ersten Schlacken nur allezeit auf dem ☉ fliessen läßt/ und nicht verneuert wird. Dann so offt die Metallen mit Salpeter verpuffen/ so offt verbrennet der Salpeter etwas weniges ♁is superfl. ♀ und Reg. ie mehr nun dessen verbrennet/ ie mehr des geistl. ☉ darinn losgemacht wird/ sich in das vorgeschlagene ☉ zu begeben/ und darinn corporalisch zu werden. Wer nun ♁isch ♄/ ♀ und ♂ hat/ der bekümmert sich nicht viel um das geistliche ☉ im Schlacken/ sondern zieht die Schlacken immer nach einander ab/ und thut frisches Metall dagegen zum ☉. Widrigen Falls man aber die Schlacken lang wollte drauf liegen lassen/ kan man den Ofen durch einen faulen Heintzen regieren/ so geht das Werck auch bey Nacht fort.

NB.

NB. So

NB.

Die Schlacken zu nutzen.

Die Schlacken seynd unterschiedlich: 1) die abgezogene

Schlacken aus Salpeter/ ♀ und Reg. bestehend. Diese ist metallisch/ und kan das Metall ♀ und Reg. durch Zuwerffung Kohlen oder ♁ crudi davon ≂irt werden. 2) Die Schlacken/ woraus das Metall schon auf dem Herd ≂irt worden/ ist nur ein ⊖ fix. 3) Die Schlacken/ woraus das Metall ≂irt worden per ♁, ist sehr 🜍isch: 4) Durch Kohlen aber ≂irt/ nicht so 🜍isch/ dann der 🜍 in Kohlen anders genaturt ist/ als der im ♁, darum auch ein Unterscheid solle gemacht werden/ selbige Schlacken zu Nutz zu bringen; der Unterscheid ist dieser: Durch die Kohlen ≂irt sich zwar das ♀ und Reg. ♁ij, das ♂ aber im Reg. bleibt im Schlacken/ darum kommen die Reg. nach dem Fällen leichter heraus/ als sie hinein kommen. Weil nun das ♂ im Schlacken bleibt/ so seynd sie auch hartfliessiger und gröber/ als die/ so vom ♁ kommen. Dann wann man mit ♁ ≂irt/ so wirfft man ungefehr auf ℔j. Schlacken ℥j. ♁ij, auch wohl was mehrers/ welcher dann alles ≂irt/ und daher die Schlacke auch fliessiger machet. Die Schlacken/ wobey Kohlen seynd/ geben eine schärffere Lauge/ und auch heller/ als die mit ♁io. Die ♁alischen aber seynd wegen des verbrennlichen ♁alischen 🜍 truckener Natur. Das Beste in beeden Schlacken ist das ⊖ fix. solches mit ▽ extrahirt/ ist zu vielen gut: 1) kan man aus dieser Schlacken per 🜅 eine gute medicinalische ℞ extrahiren. 2) ist diese Schlacke eine sonderbare Medicin allen Vegetabil. dann sie allem Mist und Nitr. comm. im Düngen weit vorgehet/ wann sie zuvor temperirt wird/ per se ist sie zu △ig. Summa/ ich habe keinen schnellern augenscheinlichern Zuwachs des ⊙/ des menschlichen Leibs Gesundheit/ und Fortpflantzung aller Vegetabilien je gesehen noch gehört/ als eben durch diese Schlacken. Weil sie nun aller 3. Reichen natürl. Wachsthum befördert/ ist sie vor allen andern mit Recht ein philosophischer Mist zu nennen. Sie hat natürlich einen Geruch wie Menschen-Koth/ sieht auch nicht viel anders/ aber weit kräfftiger ist sie. Ich habe viel gutes/ und alles/ was ich hier schreibe/ offt und viel drinn gefunden/ wer weiß/ was noch dahinter steckt. Es ist dieses Lixivium viel kräfftiger/ als ein gemein Lixivium von Holtz: dann das ⊖ ist zeitiger/ als ein fixes Holtz-Saltz. Das 🜎 der Schlacken/ woraus das Lixivium gezogen/ ist gut 🜃 Geschirr braungelb zu Glasuren. Die Tugenden dieses Lixivii kan ein groß Buch

kaum

kaum fassen/ conf. 2.P. Furn. 2.P. Pharmac. Explicat. Mirac. Mundi: Apologia contra Farnaen vom philosoph. Mist. ꝛc.

Noch etwas notables: Wann man ♀ und Reg. ♁♂al. zusammen schmeltzt/ und per Nitr. verschlackt/ so giebt es eine wunderbare Materie von schönen Farben/ als ein Pfauen-Schwantz. Ich habe offt dabey gedacht/ daß weil die Magi dem ♂ und ♀ mehr ℞ zuschreiben/ als dem ☉ selbst/ ob nicht diese Conjunction der Poeten Martis und Veneris Adulterium, oder vielmehr das ⊕ Philos. seyn möchte: dann diese Materie ihre schöne Grüne nicht nur im/ sondern ausser dem △ sowohl trocken als naß behält. Ich bildete mir ein/ ♂ müßte der Philos. ☉/ ♀ die ☽, und Reg. ♁ij der ☿ seyn/ ⊖ aber ihr solvens oder Baln. darinn sie zusammen solvirt und digerirt würden. Habe also nach meiner Einfalt diese Stücke zusammen in ein Glas gethan/ solches per Gradus gefeuert/ so ist alles erstlich kohlschwartz worden/ darnach die schöne Grüne dem Pfauen-Schwantz gleich gekommen/ welche ich etliche Wochen also im △ gehalten. Nachdem sich aber dieser Pfauen-Schwantz nicht weiter verändern wollen/ bin ich drüber verdrüßig worden/ das Glas ausgenommen/ die schöne Materie in einen ✱ gethan/ destoweniger Mühe damit zu haben/ solchen ✱ in einen Glas-Ofen gesetzt/ über 3. Tage wieder ausgenommen/ und gefunden/ daß mein grüner Pfauen-Schwantz zu einem blutrothen/ doch nicht durchsichtigen Glas geflossen. Als ich den ✱ zerschlagen/ habe ich ein Königlein gefunden/ von Farb einem ♂ gleich/ so ich mit ♄ abgetrieben/ und ein weisses ☽ gefunden/ so in ▽F. kein ☉ fallen lassen/ worüber ich mich verwundert/ daß ich kein ☉ und nur ☽ gefunden/ endlich habe ich die Ursach auch erforschet/ und befunden/ daß aus diesem Subjecto sowohl auf weiß als auf roth oder auf beede zugleich könne laborirt werden/ wozu ich aber bißher keine Gelegenheit gehabt. NB. Will man etwas figiren/ so verwahre man die Geschirre wohl/ daß keine 🜁 dazu komme/ dann solches grosse Hinderung causirt. Z. E. Eine Holtz-Kohle besteht meistens aus einem flüchtigen unreiffen 🜍/ mit wenig Fecibus vermischt/ welche bey kleinem △ im offenen ✱ bald verzehrt wird/ biß auf ein wenig gesaltzene Asche. In einem wohl verschlossenen ✱ aber kan sie ohne die geringste Verringerung und Veränderung in größtem △ bestehen/ daß sie eine schwartze Kohle wieder heraus

NB.

Adulter[illegible]

Vitriol.

♂ Philo[illegible]

♀ ist eo[illegible]

Reg. ♁i[illegible]

rum ab[illegible]

vens ed[illegible]

Handgri[illegible]

 kommet.

kommet. Einer solchen Holtz-Kohle aber ein ☿alisch Saltz nach rechtem Gewicht zugesetzt/ und nur 1. ♂ verschlossen in der Gluth gehalten/ so wird sie ein rother schwerer △iger Stein/ mehr metallisch als vegetabilisch/ von unaussprechlich-wunderbarer Krafft. Kan nun ein Vegetabile sobald figirt werden// wie vielmehr ein vorhin halb-fixes Minerale oder Metallum? Ich muß abbrechen/ dann es ist ein Schatz/ so mehr werth als die gantze Welt.

Ist und bleibt also das Nitrum ♀uratum eine Panacea & Augmentum auf alle 3 Reiche/ weil aber die Vegetabilien schon mit einem Vihe-Mist können vorlieb nehmen/ so wollen wir den philos. Mist zun Animal. und Mineralien ersparen. Doch zum Lust in grossen Wunder-Wercken GOttes kan man per ∀ aus dem Nitro ♀rato eine ℞ extrahiren/ einige Saamen drein einquellen/ und so in einer warmen Stuben auf einem Tisch in etlichen Stunden lang Zeit einige Kräuter herfür wachsend machen. In Morbis vermag solche ℞ mehr als eine gantze Apothecke. More philos. ein geistl. ⊖ mit dieser ℞ vereinigt/ wird sich in Digestione als ein Vegetabile daraus augmentiren. Salpeter kan aus Holtz/ wie oben bewiesen/ und noch leichter aus See-Saltz ohne grosse Mühe und Kosten in Menge bereitet werden.

CAP. III.

Verehrung an alle fleißige Medicos, vom Nutzen des Salpeters.

Modus concentrandi & meliorandi Metalla per ⦶.

MAn muß haben einen ♂nen Mann/ dessen Haupt 2. weite Nasen/ den Mund aber zu oberst auffm Haupt habe/ den man auffthun/ und wieder beheb schliessen möge: diesen Mann muß man in einen andern ♂nen oder steinern Mann stecken/ daß dessen innerstes Haupt nur aus dem äussersten vorgehe/ sein Bauch aber im äussern stecke. An die Nasen lege 2. gläserne Recipienten/ den auffsteigenden Dunst aus dem hitzigen Magen zu empfangen. Diesen Mann mache mit △ sanguinisch/ daß er fein hungrig werde/ Speise zu sich zu nehmen/ alsdann speise ihn mit einem weissen Schwan/ so steigt aus dem Magen ein wunderbarer Dampff in Kopff/ und laufft durch die Nasen heraus in die 2.

grosse

grosse Recipienten/ für die Krancken ein kräfftiges ▽ Vitæ, den Schwan aber verdauet der ♂ne Mann gantz und gar/ und verwandelt ihn zu einer herrlichen Speise des Königs und der Königin/ wovon sie starck werden/ zunehmen und wachsen. Ehe aber der Schwan seinen 🜓 fahren läßt/ singt er zuvor ein Valete-Liedlein: worauf alsobald seine Seele mit einem starcken Wind dahin fährt/ und läßt dem König seinen gebratenen Leib zur Speise zurück/ seinen 🜓 und Seele aber opffert er den Göttern wieder auf/ zu vieler krancken Menschen und Metallen Nutzen/ einen Salamander draus zu machen. Der ♂ne Mann nun ist wie mein destillir-Gefäß im 2ten Ofen. Dieser wird in einen ♂nen oder steinern Ofen gesetzt/ und angefeuret. An des obersten Theils Nasen werden etliche Recipienten hintereinander gelegt/ also daß auffs wenigste 3. grosse Gläser/ so an den Bäuchen Röhren oder Löcher haben/ hinter einander liegen/ und die Fugen mit Papier/ daß kein Rauch neben ausgehen könne/ verlutirt. Der hinterste Recipient solle offen bleiben/ dadurch in der Destillation der unsichtbare Halitus gehen möge. Der weisse Schwan wird also bereitet: Schmeltze 1. p. fein ♃ in einem 🜊/ alsdann hebe den 🜊 vom △/ gieß das klare ♃ aus dem 🜊 in ein ander ▽ Geschirr; und dieweil das ♃ noch fließt/ wirff ana ☿ viv. dazu/ so schlucket das ♃ den ☿ sobald in sich/ wird mürb und brüchig davon/ daß man ihn auf einem Reibstein zu zarten Pulver reiben kan. Unter das Pulver reibe ana guten ⊖/ daß man das Amalgama nicht dafür erkennen kan/ sondern aus beeden ein weisses Pulver worden. Dieses Pulver ist Basilii weisser Schwan/ und mein Fulmen Jovis, wodurch alle Metallen auffs äusserste ruinirt/ und ad nihilum gebracht werden: aus welchem Nihilo hernach auffs neue viel edlere Metallen gebohren werden. Conf. Operis Mineral. 3. p. und Paracels. Libr. Vexat. Alchym. Was Paracels. und Basil. gantz obscur, habe ich hier offenbar gesetzt. NB. ♃ per se mit ⊖ miscirt/ giebt gnugsam einen medicinalischen 🜓, und lässet ein Augmentum ☉is und ☽æ zurück/ daß aber ☿ dazu genommen wird/ geschiehet meistens nur den ♃ brüchig zu machen/ daß er sich mit ⊖ wohl mischen läßt; welche Pulverisation geschwind geschiehet. Dabey dann auch der ☿ in der Action den porosen ♃ penetrirt/ und compact machet/ hingegen das Fulmen Jovis dem ☿ seine Flü-gel

Diese Arbeit [...] Valent. Cl[...] in der Repet[...] Salpeter: [...] mein Ende [...]

Was der ♂ [...]

Weisser Sch[wan]

Fulmen Jovi[s]

Fixatio ☿ii.

gel anzündet und verbrennet/ daß er bleiben muß: wird also einer durch den andern veredelt/ doch alles durch Gewalt des ⦶. Dann ♃ hat viel anzündlichen 🜍/ der aber aus eigner Krafft nicht brennet/ es helffe ihm dann der ⦶ dazu/ als ein rechter Meister/ dem es hierinn niemand nachthun kan: dann des Salpeters ärgster Feind und bester Freund ist der 🜍. Conf. Basil. Dann in dieser Arbeit entzündet sich der ⦶ und ♃ zusammen/ als ein Büchsen-Pulver/ das reinste ~alische Theil gehet davon als ein ~ subtilis: das fixere Theil bleibt verbessert zurück: dann weil der schädliche 🜍 des ♃ verbrennt wird/ so giebt das ♃ hernach in der Reduction ein compacter und besser Corpus. Der dabey gebrauchte ☿ giebt sein bestes auch zugleich sowohl ~ich zur Artzney/ als ~ich zur Augmentation des ☉ oder ☽s. Es steckt ein recht edler 🜍 im ♃ verborgen/ den der ⦶ offenbar machen kan. Und kan der ☿ auf keinerley Art besser betrogen werden particulariter, als per Fulmen ♃is, wodurch alle Götter erschreckt/ zitternd und bebend werden/ darum sie sich fleißig vor dessen plötzlich tödtenden Grimm vorsehen. Hätte ♃ sein Fulmen nicht/ die 6. Götter/ worunter auch sein Vater ♄ ist/ würden ihm nicht unterthan seyn/ aber so führet sein Fulmen das Regiment über alle/ auch über ☿, ☉ und ☽. Unde Dicterium: Procul à Jove, procul à Fulmine. Diese Arbeit ist gantz gewiß und herrlich/ nur muß der Laborant im △ erfahren seyn/ dann das Fundament ist richtig/ sintemal die Perfection der Metallen als ☉ und ☽ in einer reinen/ fixen/ unverbrennlichen Materie, ihre Imperfection aber in einem 🜍 superfluo, adustibili fœtido bestehet/ als bey ♂/ ♀/ ♄/ ♃/ ꝛc. so nun dieser 🜍 qualicunque modo davon geschieden wird/ so muß das Bleibende necessario reiner/ geschmeidiger/ und △ beständiger seyn. Hier nun geschiehet solche Scheidung durch das Anzünden per ⦶, da das 🜍 superfluum ♃is & ☿ij geschieden und verbrennt wird/ und so man diesen beeden oder nur ♃i allein andere Metallen zusetzt/ und per ⦶ anzündet/ so werden ihre Cörper eben sowohl als des ♃is und ☿ij concentrirt und meliorirt; und weiß ich dato keinen nähern Weg/ wodurch alle Metallen/ auch ☉ und ☽ augenblicklich ohne Zuthun anderer Dinge als per Fulmen ♃is also zerstöret werden/ daß sie sich per se durch keine Gewalt des △s in ein geschmeidig Corpus mehr reduciren lassen/ sondern geben allein

jedes

iedes nach seiner Art gefärbte Gläser: als ☉ giebt einen schönen Rubin/ ☽ einen Chrysolit/ das ♀ einen rothen mit grün melirten Jaspis/ der ♂ fast nicht viel anders/ ♃ und ♄ bleiben weiß. Und wann sie hernach weiter durch Kunst (dann durch starcke △ geschieht es nicht) in ihre Cörper reducirt werden/ so kommen sie um ein gutes edler heraus. Dann ein Amaus von ♂ und ♀ giebt ☽/ das Amaus von ☽ giebt ☉/ das Amaus von ☉ giebt eine R. Conf. Isaac. Holland.

Metallische

Daß nun ein iedes Metall der andern 6. Verberger sey/ und daß verderben vollkommen gut mache/ ist weitläufftig zu sehen im Vexir-Buch des Paracelsi, welches hier klar bewiesen worden in der That. Kan also das Fulmen ♃is in einem Augenblick das allerbeständigste ☉ irreducibel machen/ den ☿ aber theils figiren als einen flüchtigen Vogel/ theils medicinalisch machen. Von der Verbesserung der zusammen gesetzten Metallen durch ihre Geistlichmachung/ (so allhier per ⊖ geschiehet) conf. Paracelsi Vexir-Buch. Eine gählinge scharffe Hitze/ wie hier geschieht/ läßt dem ☿ keine Zeit durchzugehen/ wohl aber eine langsame Hitze/ daher er mit Gewalt durchgehet/ wird aber doch alles Schlagens ungeachtet in der Vorlage gefangen/ daß er nicht entwischen kan/ aber er bleibt doch in seiner Natur unverändert/ deßgleichen er auch thut in allen Corrosiven/ welche ihm in Grund gantz nichts abgewinnen: Allein Fulmen ♃is kan ihn zum Gehorsam bringen. Das Amalgama ♃is & ☿ij wird deßwegen ein Schwan genannt/ weil es an allen Orten/ wie mans bricht/ innen und aussen wie Vogel-Federn siehet: Sein Schwanen-Gesang ist nichts anders/ als wann obbesagtes Pulver impalpabl in ungefehr 60. papirne kleine Deutgen/ in iedes etwan ℥j. gethan/ eines nach dem andern in glühenden ♂nen Mann geworffen/ und dann zugedeckt wird/ der ☿ alsdann ein Brieflein beym ♃ und ⊖ anfängt zu singen/ natürlich als ein leiser Vogels-Gesang/ gleich/ ungefehr so lang als ein Hahn krehet/ alsdann gehts wie ein Büchsen-Pulver loß: Wann nun ein Brieflein singet/ dann losschläget/ und im Rauch und Wind auffsteiget/ und übergangen ist/ so wirfft man wieder eines ein/ läßts singen/ u. s. f. biß gar ist. In 1. Stunde kan man etwan 10. mal und nicht wohl mehr eintragen/ weil es zu starck würde/ und viel Blast durch das Loch des hintersten Recipienten hinaus

Amalgama ♃ ☿ij, warum Schwan genannt. Sein Schwanen-Gesang.

 gienge/

giengen/ so aber nicht seyn solle. Wann alles/ nimmt man das △ unter dem ♂ Mann herfür/ die Recipienten nacheinander ab/ so wird man die Animam ♃is, ☿ ij, &c. darinnen weiß und grau/ so aber ☉ mit zugesetzt worden/ schön purpur/ ☽ aber gelb/ ♀ rothbraun finden/ und dieses auch vom Boden-Satz zu verstehen. In denen übergestiegenen Floribus nun hat sich die edle Anima wegen ihrer grossen Subtile gefangen und verborgen. Diese Flores nimt man mit einem Löffel heraus/ oder schwänckt sie mit ▽ heraus/ aus dem ♂nen Mann nimmt man die zurückgebliebene △ige Massam, so von der Farb als die Flores ist: diese läßt sich im stärckesten △ in nichts als ein Glas reduciren/ so aber hier nicht nöthig/ sondern thue sie in einem starcken ✢ verdeckt in meinen 4ten Ofen/ lasse das △ angehen/ wann die Massa dann wohl glühet/ so hebe den Deckel ein wenig vom ✢/ und wirff ein wenig gestoßnen ♁/ ℥ ij pulverisati, oder Kohlen-Gestieb drauf/ wieder zugedeckt/ mit Kohlen überschüttet/ und lasse den ✢ eine gute 4tel-Stunde in starcken △ stehen/ so wird der verbrennliche ♁ ins ⦶ fix. gehen/ selben vom fixen Metall scheiden/ und eine schwartze Schlacken machen/ der ♃ aber und ☿ &c. wird sich corporalisch scheiden/ daß man den Regul. vom Schlacken abschlagen kan/ wird allem Ansehen nach das vorige ♃ wieder seyn/ doch aber in der Prob zeigt sich die Besserung. Aus denen Schlacken ist eine herrliche Panacea zu machen. Den Regul. tractire wieder mit frischem ☿ und ⦶/ wie oben im ♂nen Mann. Die Flores und Animam thue zu denen vorigen/ und [illegible]ire die △ige Massam wieder mit ♁/ etc. wie gemeldet: Die Schlacken thue auch zur vorigen/ und repetire diese Arbeit so offt und viel/ biß die Helffte des Reg. verlohren/ und zu Schlacken und Flores worden/ dann treibe den Reg. ab: das ☉ und ☽/ so die Capelle giebt/ wirfft den Unterhalt für andere Kohlen und Metallen aus: die übergestiegene Anima wird die höchste Panaceam vor Menschen und Metallen/ und die Schlacken nicht viel geringer geben. Ich zweiffele nicht/ daß aus der übergestiegenen Anima nicht sollte der wahre Lapis Sophorum zu machen seyn/ ich habe aber noch nie Zeit dazu gehabt/ solches zu versuchen. Die Philosophi ruffen ja einhellig/ fac fixum volatile, & v. v. Wann nun das reinste Metall/ das ☉ h. m. per ♃, ☿ & ⦶ volatilisirt würde/ so ist ja zu glauben/ daß aus dieser Anima ☉i, wann Anima ☿ ij

dazu

dazu kommet, durch die Digestion der Fixation ein fixer Salamander daraus zu bereiten. Ich wollte die purpurfarbe übergegangene Animam ☉i & ☿ij von den übergegangenen Floribus ♃is allein durch ein süsses und iedermann bekanntes universal-▽ auslaugen, filtriren, coaguliren, und in einen tingirenden Lapidem figiren, ich meynte, die Arbeit sollte nicht fehlen.

Die Schlacken belangend, seynd solche unterschiedlich, nachdem ich zu dem ♃ und ☿ ein edel oder unedel Metall gethan habe, dann ein iedes Metall seine besondere Kräfften hat, und solche bey der Extraction der Schlacken herfür giebt. Wiewohl ☉ und ☽ die besten Kräffte besitzen, so haben doch ♂ und ♀ auch keine schlechte. Die grösste Krafft aber aus den Schlacken gezogen, ist pro ℞ ♁is zu halten. Dann die fulminirte und wieder reducirte Metallen lassen sehr wenig bey den Schlacken; bestehet also die Schlacken meistens in einem ⊖ fixo, und solchem ♁, womit das Metall aus dem ⊖ ▽irt worden. Ist nun die ▽tion per ♄ geschehen, so seynd die Schlacken vomitivisch, und die daraus per 🜈 extrahirte ℞ auch, dann das ♄ hat noch viel unzeitige ∞alische Kräfften bey sich; der ♁ comm. aber gar wenig, die Holtz-Kohlen aber gar nichts. Wann nun durch dieser 2. letzten eines ▽irt worden, und man aus diesen Schlacken die ℞ ziehet, so seynd sie nicht vomirend, sondern geben eine herrliche und sichere ℞ und Panaceam, obschon die Schlacken noch etwas unzeitig und crud. Ich recommandire also die ℞ aus den Kohl-Schlacken vor den 2. andern ♄ij aut ♁is, indem sie leichter zu extrahiren, und auch der animalischen Natur angenehmer als jene beede. Dann ausser ☉ und ☿ ist schwerlich zu einer guten Medicin ein besser Subjectum zu finden, als eben das ♄ und ♁ comm. Nun geben aber die Holtz-Kohlen eben einen solchen mineral. ♁ als jene, also seynd sie ihnen an Kräfften gleich, und weil sie von allem ∞ frey, jene aber nicht, so seynd sie besser. Sonsten seynd sie an medicinalischen Kräfften einander gleich, nur daß eine stärcker operirt als die andere, und Vomitus machet. Sonsten vergülden sie alle 3. nach ♁ischer Art das ☽, düngen alle Vegetabilia, augmentiren und nutriren ein auffgeschlossen ⌒alisirtes ⊖ Viâ humida. Sollte diese ℞ figirt werden, und einen Ingress bekommen, so möchte sie wohl auch Metallen transmutiren: Ist also diese ℞ Panacea auf

Tinctura aus den ♁

Kräfften d. Sulphuris.

alle 3. Reiche wahrhafftig. Was vom ☿ lebendig mit überge-
stiegen/ kan man wieder zum amalgamiren des ♃ anwenden/ die
Flores ♃is aber mit den fulminirten Metallen reduciren/ so kom-
met dasjenige ☉ oder ☽/ so drinn ist/ zu gut/ und geht nichts ver-
lohren/ dann neben der Anima tingenti man ein stetes Augmen-
tum ☉is & ☽æ haben kan. Wer den ⦶ auch selber machet/ der
kan ohne grosse Kosten und Mühe seine reichliche überfliessige Nah-
rung haben. Noch einige nöthige Stücklein muß ich erinnern:
1) Wann man die per Fulmen zerstörte Metallen reducirt/ und
die Schlacken ♃is zu lange auf dem ☉ schmeltzen läßt/ und nicht
zu rechter Zeit ausgiesset/ daß die Schlacken magneticè die übrige
Animam, so das Fulmen bey dem ☉ gelassen/ vollends extrahi-
ren/ und das ☉ gantz bleich liegen lassen; und also mit solchem blei-
chen ☉ der ☿ wieder amalgamirt wird/ und durch das Fulmen
♃is deanimirt/ und solche Arbeit etliche mal repetirt wird/ die
Anima ☉is, welche das Fulmen ♃is 🝞lich übergetrieben/ durch
die Schlacken vollends heraus gezogen/ also/ daß das ☉ aller Farb
beraubt/ und die weisse Schlacken hergegen blutroth werden. Wor-
aus die R durch sonderbare Geschicklichkeit wieder geschieden/ und
so gut man weiß/ gebraucht wird. Das bleiche ☉ aber erlangt sei-
ne Farb leichtlich wieder ex ♂/ ♀/ und ♄. Davon sagt Sendi-
vogius: Est & alius Chalybs, si undecies coit cum ☉ro nostro,
☉ debilitatur ferè ad usque mortem, & Chalybs concipiet &
pariet filium patre clariorem. &c.

Ferner wisse/ daß sobald man die Flores ♃is, worinn Ani-
ma ☿ verborgen/ aus den Recipienten genommen/ man selbe wohl
verwahren solle/ weil sie sonsten/ wegen ihrer grossen Subtilität/
leichtlich durchgehen möchte. Da ich einsmals im kalten Win-
ter diese Animam ☉i & ☿ij per Fulmen ♃is bereitete/ aus dem
Recipienten post Destillationem genommen/ und die übrigen Flo-
res ☉i & ☿ij gar heraus zu spülen/ etliche Unzien Regen▽ ins
Glas gossen/ in nöthigen Geschäfften aber drüber weggehen müs-
sen/ legte ich das Glas mit dem Regen▽ im Laboratorio gegen
das Fenster/ nachdem nun etliche 🝰 eine harte Kälte eingefallen/
und ich wieder ins Laborator. kame/ fande ich etliche Gläser mit
Liquoribus durchaus zu Eyß gefrohren/ dieses Regen▽ aber war
noch nicht zu Eyß gefrohren: kunte also nichts anders finden/ als
den

den hitzigen ~ ☉i & ☿ij, dessen doch im Glas kaum noch 4. gr. seyn können/ welche die etliche ℥ Regen ▽ vor dem Frost præservirt. Endlich bin ich dieser höllischen Hitze erst recht gewahr worden: man dencke nach/ was wohl dadurch auszurichten sey? Kranckheiten müssen gewiß vor ihr fliehen.

Ferners wisse: Wann man ☉/ ☽/ oder ♀ mit dem Amalgama ♃is & ☿ij vereinigen will/ so müssen sie vorher in einen reinen gläntzenden C. gebracht seyn/ damit der ☿ sie gern in sich nehme: it. des C soll nicht mehr als ¼. oder ⅓. Pars des Gewichts ♃is seyn/ damit ♃ durch die Menge des C. nicht im fulminiren gehindert werde: dann an dem Fulmine alles gelegen. Daher folgende Probe am sichersten ist: Thue von deiner Mixtur ¼. Loth in ein rein ✢lein/ setze es über ein Köhlgen/ daß es warm werden kan/ und siehe wohl auf die Farb des Blitzes. Ist der Blitz so weiß und hell/ daß er die Augen blendet/ als wann man in die Sonne gesehen hätte/ so ist die Mixtur gut. Der Rauch ist nach des Metalls Farb/ als von ☉ purpur/ von ☽ blau/ von ♀ grün/ von ♃ und ☿ allein weiß. Das rechte fulminiren kan man auch an dem zurückgebliebenen sehen/ wann nemlich das 🜔 porös und sehr △ig auf der Zungen. Die Farben seynd auch nach den zugethanen Metallen unterschieden: ♃ und ☿ allein geben eine weisse Massam. Arbeitet man auf keine Artzney/ sondern nur auf Verbesserung der Metallen/ so nimmt man eben keinen ☿ dazu/ sondern man schmeltzt nur 1. p. ☉/ ☽/ oder ♀ mit 2. p. ♃/ so geben sie ein brüchig friabel Metall/ dieses klein pulverisirt/ mit ana oder mehr 🜕 miscirt/ in einen starcken Pott gethan/ einen Deckel darauf gelegt/ und ein rund △ drum gemachet/ ie länger ie näher zugelegt/ biß die Mixtur im ✢ allgemach warm werde: endlich das △ so nahe gelegt/ daß es fulminirt/ so fliegen viel Flores davon/ und die △ige Massa bleibt zurück/ welche durch Zuwerffung eines 🜍is comburentis in einem starcken ✢ im Wind-Ofen reducirt wird/ dann wieder pulverisirt/ mit neuem 🜕 miscirt/ fulminirt/ solches etliche mal repetirt/ darnach abgetrieben per 🜕 im ✢/ so findet man das ☉/ ☽/ oder ♀ augmentirt ex ♃. NB. Man kan den Pott gegen eine Mauer fest stellen/ und darauf einige ⊼ir Häfen mit ziemlich weiten Löchern stellen/ und dann fulminiren/ so bekommt man auch die Flores, welche zu einem reinern Metall/ als

zuvor gewesen/ können reducirt werden. Diese Arbeit ist Basilii Proceß gleich/ da der ⦶ also spricht: Mein Buhlschafft ist ein froliches Weib/ rc. Es seynd nur 2. metallische Weiber/ ☽ und ♀/ thut mit beeden gut/ doch besser mit ♀ als ☽. Diese Arbeit giebt auch Zuwachs bey den Männern ☉/ ♂/ ♄. Wann ♃ zu ♀ oder ☽ geschmoltzen/ so werden die Weiber frölich/ singen und klingen/ und lassen sich handeln/ wie man will: heissen also fröliche Weiber. Dieser unköstliche Proceß bezahlt die Mühe wohl/ und geht ins grosse an. Der vorige mit ☿ aber ist besser. Es steckt auch sonst noch viel dahinter.

Ende.

---

†

Des Teutschlandes Wohlfahrt Erster Theil/

Tractirend von des Weins/ Korns und Holtzes Concentration,

beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1656.

Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

---

†

Geneigter Leser!

Die Schätze des edlen Teutschlandes bestehen eigentlich darinn/ daß es nemlich an Wein/ Korn/ Holtz/ allerhand Mineralien und Metallen allen Ländern in Europa vorgehet. Weiln dann der Uberfluß eine Nauseam verursacht/ als habe ich denselben (diesem Unheil damit zu begegnen/) zu concentriren gut befunden. Da dann das meiste und unnütze Theil hinweg geschieden

den wird/ und also das Gute nicht sogleich verderben kan. Also kan man 6. Fuder Wein oder Bier gar leicht in ein Fuder concentriren/ welches sich dann vor dem Verderben erhält/ und kan ich allezeit/ wann ich will/ dasselbe Fuder wieder mit soviel 🜄/ als vor dabey gewesen/ extendiren/ daß aus einem concentrirten Fuder wieder 6. dilatirte Fuder wie vor werden: Ist also der Vortheil des concentrirten Weins dieser: 1) Daß ein Fuder mir so viel thut/ als andere 6. die ich auch allezeit durch Zugiessung des 🜄 wieder draus machen kan. 2) Daß ich solchergestalt auf einen Wagen soviel kan bringen/ als sonsten auf 6. und also an dem Fuhr-Lohn und Zehrung/ so auf die Pferde gehet/ ein grosses ersparen kan. 3) Daß ich viel Fässer/ Platz und Ort ersparen kan. 4) Daß weil dieser concentrirte Wein nichts einzehret/ ich auch des vielfältigen Ausfüllens kan überhaben bleiben. 5) Daß er nicht verdirbt/ sondern gut bleibet. 6) Daß ich alle Herbst 6. biß 7. Wochen eher neue Weine dadurch haben kan/ welche noch eins so theuer/ als wann die Trauben zeitig. Zu welcher frühen Gährung und Klarmachung der Möste aber ein gewiß Instrument gehöret. Das concentrirte Korn hat nebst einigen obigen Vortheilen besonders auch diese: 1) Daß ich 8. Tonnen Korn concentrirt in eine Tonne legen kan. 2) Daß weil es also im Faß lieget/ mir das Korn nicht kan vom Boden gestohlen werden. 3) Daß es sich solcher Gestalt hält auf 10. 20. 2c. Jahr. 4) Daß es viel besser/ gesünder und lieblicher Bier giebt/ als das Maltz/ weil es in der Concentrirung lange gekochet. Das concentrirte Holtz giebt noch mehr Vortheil/ weil man 1) dasselbe umsonst haben/ 2) mit gar geringen Kosten 🜕 draus machen/ 3) den 🜕 an einen Ort/ den 🜍 an einen andern/ die Kohlen an einen dritten Ort verwahren kan/ so hat man allezeit die Ingredientia zum Pulver bey Handen/ und darff man nicht förchten/ daß ein solch Unglück draus entstehe/ als bey einer grossen Quantité gemachten Pulvers/ welches offt durch Unvorsichtigkeit oder Ungewitter entsetzlichen Schaden verursachet/ da man ja allezeit im Fall der Noth Pulver draus machen kan. 4) Kan ich damit sowohl der allenthalben befindlichen verachteten Mineralien Bestes herausziehen/ und figiren/ als auch der imperfecten Metallen ihren 🜍 superfluum damit verbrennen/ und sie in bessere verwandeln. 5) Kan ich auch ☉ und ☽ damit zerstören/

und das bessere wieder concentriren/ (wovon allerseits der folgende 2te/3te/4te Theil dieses Buchs handeln wird.) Conf. die Explication meines Miraculi Mundi. Die Holtz-Presse/ und andere dazu gehörige Instrumenta, so zur Concentration des Weins/ Korns und Holtzes vonnöthen/ seynd bey mir zu sehen/ aber (weil ich des Uberlauffens müde/ und einmal Ruhe suche/) länger nicht/ als vom 1. Martii an biß auf den Septembr. dieses 1656ten Jahrs. Letzlich so wisse/ daß mit dem ⏀ 10. mal mehr Wunder auszurichten/ als ich in meinem Miraculo Mundi eröffnet; solle aber Nutzen dabey seyn/ so muß man den Salpeter in Copia selber machen/ sonsten nicht. Vale!

✝

Cap. I.

Von der Concentration des Weins.

DEr Wein ist eine edle Artzney/ wann er mäßig gebraucht wird/ aber übermäßig trocknet er wegen seines subteilen △s Lunge und Leber aus/ wofür sich junge Leute wohl vorsehen mögen.

Wann man nun etwas melioriren will/ so muß man wissen/ was es sey/ und in was vor Anfängen es bestehe.

Der Wein nun bestehet gleich andern Vegetab. aus 3. Principiis, ⊖, ♀, ☿, z. E. destillire in einem gantz gelinden B. 12. Maaß Wein/ so gehet zu allererst 1. Maaß ⁀ über/ d. i. ♀/ Anima & Vita Vini, alsdann 10. Maaß insipid. Phlegma oder ☿, im Fundo bleibt eine dicke saure Materie, so ein Weinstein oder Saltz ist/ auch 1. Maaß. Aus diesen 3. Stücken bestehet ein jeder Wein. NB. Ein saurer Wein aber hat allezeit mehr ♀ und weniger ⁀/ dann ein zeitiger süsser Wein. Die Spanischen Weine haben wegen ihrer völligen Decoction durch die ☉ keinen sauern ♀/ als welcher durch die ☉ in einen süssen zuckerigten ⁀ ausgekocht worden/ welche auch noch einmal so viel ⁀ geben/ als unsre Teutsche/ und also auch von andern Weinen nach Unterscheid ihrer Decoction zu verstehen. Was nun aber der Natur in Maturation des Weins bey uns Teutschen abgehet/ das kan die Kunst wieder ersetzen/ wann man nemlich dasjenige/ so der Wein zu viel hat/ hinweg/ und hingegen das/ so er zu wenig hat/ hinzu thut. Z. E. Ein

geringer unzeitiger Wein hat zu viel Säure und ▽/ und zu wenig 🜍, setze ihm aber im Gähren etwas 🜍 (NB. keinen Brandwein/ sondern eine reine und liebliche Essentiam Vini in meinem Opere Vegetab. beschrieben) zu/ und lasse ihn mit gähren/ so wird der Wein sowohl durch diesen △igen 🜍 im Faß so zeitig werden/ als durch die Sonne im Weinstock. NB. Je mehr man aber dieses 🜍 mit gähren läßt/ ie stärcker der Wein wird/ also daß man von einem Gewächse 3 biß 4ley alle Jahre gute Weine haben kan/ die sich sehr lange halten/ und hinführen lassen/ wohin man will. Dann die Stärcke des Weins besteht allein im 🜍, die Säure aber in Menge des ⊖♀.

Noch auf eine andere Weise einen sauern Wein beständig gut zu machen: Man koche den Most im Herbst in besondern Gefässen/ und dunste so viel insipidi Phlegm. davon/ als man den Wein starck haben will. Die Süsse und Säure aber bleibt als ein dicker Honig-Safft zurück/ worinn alle Kräfften des Weins vollkommlich beysammen concentrirt/ welche auch pro Lubitu wieder können und müssen erscheinen/ so proportionaliter ein ▽ comm. beygethan wird/ und damit gähret. Man kan z.E. vom süssen Most nur einen 4ten/ 5ten oder 6ten Theil wegrauchen/ und sobalden gähren lassen/ so werden sie um so viel besser/ als viel ▽s evaporirt/ zum Uberfluß etwas Q. E. Vini hinzu gethan/ und mit gähren lassen/ so bekommet man desto bessere Weine. Und dieses von Weinen zu verstehen/ so gemeiniglich sauer bleiben. Spanische zeitige Weine brauchen keiner Kunst. Dann eine iede Q. E. Vini, wann sie mit Mösten fermentiret/ machet sie sehr bald hell und klar/ sonderlich wann sie ♀/ dann die Q. E. Vini leidet keinen ♀/ sondern præcipitirt ihn in der Gährung. Nun seynd noch übrig die benöthigten Instrumenta zur Kochung dieser Säffte. Diese seynd nun vornemlich ein ♀ner inwendig dick verzinnter/ nicht aber verbleyter Kessel/ mit einem Ranfft/ ungefehr einer Spannen hoch/ gantz platt vom ebenen Boden/ setze denselben auf einen Ofen/ welcher die Grösse des Kessels habe/ nur bloß auf das Gemäuer/ also daß die Flamme nicht den Ranfft/ sondern nur allein den Boden des Kessels berühren kan: das Gemäuer darff nur 2. Schuhe hoch auffgemauert seyn/ forne mit einer ♂nen oder steinern Thür zum Schüren/ zu hinderst am Ofen soll ein Lufft-Loch

Concentrati

seyn/ worauf man/ nachdem man das △ regieren will/ einen breiten Stein legen kan. Die Säffte kochet man biß zur Honig-Dicke/ dann giesset man immer mehr nach/ biß der Kessel bey nahe voll dicken Safftes ist/ alsdann machet man die △ Löcher allenthalben gantz zu/ so evaporiren die Säffte gantz gelinde ohne Anbrennen vollends zur Honig-Dicke lieblich als Zucker/ welche man durch einen Kranen/ so am Kessel seyn soll/ ablauffen/ in einem offenen Faß abkühlen/ in andere füllen/ und zuspünden lässet. In Kessel thut man alsbald/ wann er noch warm/ neuen Most/ und procedirt gedachter Massen. NB. Wann die Säffte nur 3. Wochen gelegen/ und man solche dann mit lauem ▽ solvirt/ so bleibt der übrige ♀/ davon der Wein wäre sauer worden/ zurück unsolvirt liegen/ wie klein und grosse Crystallen/ so mit kaltem ▽ abgewaschen ein wahrer ♀ ist. Weßwegen dann auch der Wein viel besser wird/ als wann dieselbe Crystallen mit heissem ▽ auch auffsolvirt mit unter den Wein kommen wären. Conf. Explicationem über den Append. des 5ten Ofens/ & Opus Vegetab.

Cap. II.

Von Concentration des Korns.

MAche ein Maltz von Gersten/ etc. trockne es an der △/ oder im Back-Ofen/ nicht aber auf Dörren/ nach gemeiner Brauer-Art/ daran sich der Rauch vom Holtz hencket/ und das Maltz schwartz und bitter machet/ an der Lufft getrocknet aber bleibt es lieblich und süß. NB. Sonsten kan man das ausgewachsene Korn/ wann es auf dem Boden nur ein wenig Wind-trocken worden/ in den Brau-Kesseln sauber und geschwind trocknen/ mit einem Holtz nur stets umgerühret/ damit es allenthalben trocken werde/ das △ sey nicht zu groß/ daß es das Korn nicht verbrenne. Das Maltz schrottet man nicht zu grob/ sonst könnte das ▽ nicht extrahiren/ noch zu klar/ sonst papt es im Brauen auffeinander/ und läßt das Bier nicht durchlauffen. Alsdann giesset man auffs geschrotene Maltz siedheiß ▽/ miscirts/ läßts eine Zeit drauf stehen zum extrahiren/ dann abgezapfft/ und ein anders drauf/ u. s. f. biß keine Süßigkeit mehr extrahirt: die Treber giebt man dem Viehe. Den ersten und andern Abzug/ als worinn die beste Krafft/ kan

man evaporiren/ und also concentriren: der 3te und 4te Abzug ist zwar auch gut/ aber doch des ▽s nicht werth/ daher man ihn an statt ▽s wieder auf frischen Schrot giessen kan/ 2c. 2c. Auf diese Weise kosten die Säffte sehr wenig Holtz und Mühe. Die eingekochten Säffte tractirt man wie oben den Wein. NB. 8. Tonnen Maltz geben 1. Tonne Safft/ worinn jener 8. ihre Krafft völlig concentrirt: woraus man Bier und Brandwein/ auch an statt Honigs Pfefferkuchen machen kan/ welche viel lieblicher/ als die vom Honig. Also kan man nun zu allen Zeiten des Jahrs gut gesund Bier machen/ und dazu ohne Kosten/ ohne einen Menschen/ der die Säffte mit Hopffen-▽ ansetzet/ gährend machet/ und in Tonnen füllet.

CAP. III.

Von Concentration der Vegetabilien.

Unter den Vegetabilien ist gemeiniglich nichts unwerther als das Gras/ wilde Hecken/ Sträucher und grosse Bäume/ wo es nemlich deren überflüßig giebt. Nun bestehet aber aller vegetabilischen Säffte beste Krafft in ihrem ⊖/ so auf philosophisch ⊖ essentiale Vegetabilium genannt wird. Dieses ⊖ haben am wenigsten die Kräuter/ so keinen sonderlichen Geschmack haben/ als Lattich/ Kohl/ Ruben/ 2c. weßwegen sie auch so leichtlich verfaulen. Alle scharffe und bitzige/ als Aron, Persicaria, Tabac, &c. it. alle bittere/ als Wermuth/ Carduus bened. Erdrauch/ 2c. it. alle saure/ als Schlehen/ Johannes-Beeren/ 2c. geben viel ⊖. NB. Etlicher Kräuter ⊖/ in specie der bittern/ geben nach der Auspressung/ wann der Safft gereinigt/ das Phlegma abstrahirt/ die Remanenz an einen kalten Ort schiesset/ geben gleich das erste mal einen natürlichen ⏀/ der brennet. Die scharffe beissende/ nicht bittere geben ein beissend sehr volatilisches nicht brennendes ⊖ nach der Auspressung: die sauern hingegen geben ein Wein-säuerlich ⊖/ einem ♀ in allen Stücken gantz gleich. Diese dreyerley und am Geschmack gantz ungleiche ⊖ können leicht eins ins andere verwandelt werden/ also daß das Wein-säuerliche zu ⏀/ und der ⏀ zu ♀ wird: das dritte und flüchtigste mag leicht zu Salpeter oder ♀ pro Lubitu transmutirt werden. Das flüchtigste thut das seine in Medicina, nutzet sonsten wenig. Der ♀ dienet zum Fär-

Die Presse ein. Mirac.

ben der Lacken/ der Salpeter aber ist zum Büchsen-Pulver/ vornemlich aber zur Verbesserung der Metallen dienlich/ rc. rc. conf. Explicat. Mirac. Mundi. Also/daß der Salpeter ein wahres Subjectum universale und Wunder-Ding aller Wunder-Dinge ist: dann er ist häuffig in allen Dingen zu finden/ in allen Vegetab. und Animal. sowohl unter als auf der ♁/ ▽/ und △/ in Steinen und innersten Klüfften der Berge. Dann es geben ja aller Vegetab. Säffte einen natürlichen Salpeter/ der Salpeter wird über dieses gemeiniglich aus der ♁ der Viehe-Ställe/ worinnen er mit langer Zeit von den Excrementen der Thiere sich hinein gezogen/ und coagulirt/ mit ▽ extrahirt/ und zu Salpeter gesotten. Haben ihn also die Thiere durch den ☐ und stercora dahin gebracht/ der ☐ aber und die Stercora kommen von der genossenen Speise her/ welche Gras und Kräuter ist/ muß also der Salpeter zuvor in den Vegetabil. gewesen seyn/ woraus ihn der Magen der Animalien per Fermentationem geschieden/ und mit dem ☐ und Koth ausgetrieben. Welche Putrefaction oder Fermentation die Bauren ins grosse anstellen/ wann sie grosse Hauffen Stroh/ Gras/ Blätter von Bäumen/ rc. in eine feuchte Grube zusammen schütten/ eine Zeit drinnen faulen lassen/ und hernach die Felder mit düngen/ wie mit dem Mist/ welches alles aus dem Sale essentiali als dem Salpeter herrühret. Daß nun auch die Animalia düngen/ und also des Salpeters theilhafftig seyn/ kan man sehen zu Cölln am Rhein/ da die Gärtner die Hörner/Knochen/ Klauen und Beine der Thiere sammlen/ und zu den Wurtzeln der Bäume legen/ und mit ♁ bedecken/ damit sie desto fruchtbarer werden: it. sie kauffen Hüner-Federn/ Hüner- und Tauben-Mist/ das Abschabsel bey den Gärbern/ als Haut und Haar der Thiere/ und düngen die Gärten damit. Die Wein-Gärtner kauffen den Abwurff von Kamm-machern/ womit sie die Weinstöcke besser als mit Mist auf 10. Jahr düngen. Die Gärtner düngen ihre Kohl-Gärten mit den Abgängen von Kleidern/ so sie von Schneidern kauffen. Welche Dinge sämmtlich ja besser düngen müssen/ als der Mist selbst/ weil die Gärtner einen Malter-Sack gefeilter Hörner pro ½. Thaler zahlen/ da sie wohl 5. Säcke des besten Mists dafür haben können. Weil nun nicht der Mist/ sondern der darinn befindliche Salpeter dünget/ so muß in diesen Subjectis superfluis Naturæ

Anima-

Animalium ja vielmehr Salpeter stecken/ als in ihren Excrementis. und so ich aus der Schul schwatzen dürffte/ wollte ich leicht beweisen/ daß in einem ieden Centner Thiers-Beinen und Haaren/ Vogel-Federn und Fisch-Graden mehr als 10. ℔. 🜕 stecken.

Daß aber auch der 🜕 in Steinen/ grossen Felsen und Klüfften der Berge verborgen/ ist gewiß: wird er doch an vielen Orten nur auf ebenem Feld gegraben. Der Salpeter/ so sich in mittelmäßigen feuchten Häusern an Gewölben und alten Mauer-Wänden anhänget/ kommt von gebrannten Mauer-Steinen oder Kalch her. Ja es halten solchen auch alle Geschlechte des Tropff-Steins/ so bey den ▽ wachsen/ alle Meer-Gewächse/ Corallen/ Perlemutter/ Muscheln/ See-Schnecken/ so nach dem Ausglühen in der △ zerfallen/ häuffig in sich/ woraus er auch in Menge zu ziehen.

Weil nun also das 🜕 in allen 4. Elementen/ allen 3. Reichen und Elementatis enthalten/ so ist und bleibet er der wahre Spiritus Mundi universalis. ohne den nichts leben noch seyn kan. Er ist ein Gebährer und wieder Zerstörer aller Dinge/ in ihm ist alles in allem: welches ich mit dem uralten Philos. Hermete TRismegisto in meinem Miraculo Mundi bewiesen.

Weil er nun in allen Dingen/ so muß er auch im Holtz und zwar darinn stärcker/ mächtiger/ corporalischer/ greifflicher/ und sichtlicher als in keinem andern Subjecto seyn/ darum er auch darinn solle gesucht und extrahirt werden. Es muß aber zuvor durch eine besondere Presse der Safft daraus gepreßt werden/ worinn die gröste Kunst bestehet/ (welches aber auf andere Art/ als mit den Kräutern geschehen muß/) aus welchen dann der 🜕 hernach zu finden.

Die Presse co[illegible] Contin. Mir. I

Was diese 🜕machung aus dem Holtz nun vor Nutzen bringet/ solle folgendes Exempel weisen: Gesetzt/ 100. ℔ Holtz gebe 20. ℔ Safft/ diese aber geben ℔ 3. 🜕/ der Wagen Eichen- oder Büchen-Holtz zu 20. Centnern gerechnet/ geben 60. ℔ 🜕/ ein Baum nimmt 10. Wagen ein/ machet also ein Baum 600. ℔. 🜕/ den Centner 🜕 für 10. Thaler gerechnet/ gebe also ein Baum 60. Thaler 🜕/ welches wohl ein 10mal grösserer Profit, als mit der Potasche ist/ da man viel 100. Centner Holtz verbrennen muß/ ehe man einen Centner Potaschen bekommet.

Es ist auch das gemeine Berg- und See-Saltz leichtlich in

guten ⊖ zu verkehren/ wie auch das See-▽/ it. das Gras/ ꝛc. So hält auch der Holländische Torff eben ein solch Sal essentiale in sich/ als das Holtz: der Torff ist/ gegen dem Holtz zu rechnen/ viel wohlfeiler/ giebt vielmehr Safft/ läst sich auch leichter pressen. Ist also in der gantzen Welt allenthalben ⊖ in allen Subjectis anzutreffen: daher er auch/ weil er nebst des Leibes guter Gesundheit/ auch Ehr und Reichthum bringet/ vor den grösten Schatz der Welt zu achten. In des Torffs Asche ist ein absonderlich Saltz häuffig enthalten/ so nicht wie Holtz-Aschen-Laugen zum Waschen kan gebraucht werden/ dasselbe Saltz nun ist gar leichtlich umzukehren/ und zu ⊖ zu machen möglich. So stecket auch in eines ieden Wallfisches Fleisch offt mehr als 20. biß 100. Centner Salpeter. Daß aber solches wahr sey/ daß in den Animalien auch ein ⊖ anzutreffen/ beweisen die ⊖ Sieder/ wann sie die 🜃 in alten Gottesäckern am allerliebsten nehmen. Uber dieses so wird in den Polnischen Gräntzen gegen Moscau/ allwo vor langer Zeit in Schlachten viel 1000. Menschen umkommen/ und zusammen in hohle tieffe Berge geworffen und begraben worden/ daselbst auch durch lange Zeit verweset/ daraus eine grosse Quantité ⊖ heraus gezogen. It. Nimm ein Geschirr voll Thiers-Blut/ lasse es am warmen Ort verfaulen/ und gleichsam zu einer 🜃 verwesen/ lauge solche 🜃 mit ▽ aus/ koche es biß auf ein Häutlein/ lasse es in der Kälte schiessen/ so hast du ein natürl. ⊖. 100. ℔. Blut geben 5. biß 8. ℔. ⊖. It. Laß ein Thier an einem warmen Ort/ wo es nicht hin regnen kan/ verfaulen/ so wachsen Würmer daraus/ solche sammle zusammen/ ℥j. mehr oder weniger/ thue es in eine mit Papier verstopffte Phiolen/ stelle sie an die Sonne/ (doch nicht gar zu heiß) so werden sie in wenig Tagen zu einem ▽ werden/ dasselbe verschaume mit geklopfften Eyerweiß/ wie sonsten mit den vegetabilischen Säfften geschiehet/ in einer ♀nen ver♃ten Pfanne evaporire den klaren Safft gemach ad Cuticul. stelle ihn in Keller/ so wird ein natürl. Salpeter anschiessen/ sonderlich/ wann der Safft zuvor eine lange Zeit an der Lufft gestanden. Also auch von Käs-Maden/ ꝛc. zu verstehen. Ist also in allen Dingen Salpeter anzutreffen. Nur in etlichen wird das Saltz eher zu Salpeter/ als in andern/ in etlichen ist es bereits von Natur zu Saltz worden/ z. E. das Sal essentiale vel universale aller 3. Reichen ist zwar an sich nitrosisch/

aber

aber nicht eher brennend/ biß es zuvor aus der 🜁 ein Leben oder Animam gezogen. Je volatilischer aber und ⊡ischer die Salia sind/ ie eher sie zu Salpeter werden; ie corrosivischer aber/ ie langsamer. Dieweil aber der Salpeter ein Saltz beeder ⊡ischer und corrosivischer Naturen theilhafftig/ und gleichsam aus beeden von Natur generirt wird/ können also alle Salia in rerum natura per Artem zu Salpeter gemachet werden. 1) Die flüchtigen Salia, urinosa, Animalium, stercorata, und aller 3. Reiche. 2) Im andern Grad die fixere Salia, so im △ von den vegetab. animal. und mineral. Dingen zurück bleiben. 3, Im dritten Grad am schwerlichsten/ die Salia acida mineralia, als Sal comm. See-Saltz/ Sal Gemmæ, ⊖, ⦶, welche lange Zeit an der Lufft liegen müssen/ biß sie ihr brennendes Leben daraus ziehen. Vor diesen hat man meist allen Salpeter aus den alten Viehe-Ställen aus der ▽ gelaugt/ indem nicht allein der alte Stall durch lange Zeit mehr ⊡ und Saltz aus den Excrementen der Thiere zu sich gezogen/ und mehr Salpeter geben können/ als die neue. Sondern vielmehr darum/ weiln die Salia excrementitia Animalium durch lange Zeit die 🜁 attrahirt/ und ihre Animam empfangen können/ so die frische Salia Animalium nicht vermögen. Man destillire nach gemeiner Art den Salpeter/ so bekommt man ein corrosivisch 🜅 fort. so alle metallische harte ☿alische Dinge zu ▽ solvirt/ da doch zuvor das Nitrum gar nicht corrosivisch gewesen/ sondern erst durchs △ also worden. Oder man figire sec. Art. den Salpeter/ so bekommt man ein solch △ig fixes doch uncorrosivisches Saltz/ so alle fette 🜕/ Schmaltz und 🜍ische Dinge solvirt/ dem vorigen Corrosiv gantz contrar: Was dieser liegen lässet/ greifft jener an/ & v. v. und seynd doch beede aus einem Subjecto bereitet durchs △: in was ein Ding aber verwandelt wird/ aus solchen kommet es auch her/ ist also der Salpeter hermaphroditisch; und wann man beede Contraria wieder zusammen giesset/ so tödten sie einander/ und wird wieder ein Salpeter draus/ wann er eine Zeitlang an die 🜁 gestellet wird.

Daß aber die Salia ihr Leben aus der 🜁 ohne einigen Zuwachs des Gewichtes/ und sonst nirgends anders herhaben können/ beweise ich also: Solvire ℔j. Honig oder Zucker mit 10. ℔. ▽/ setze es etliche Wochen an die warme 🜁/ so wird das essentialische

lische attrahirende Saltz des Honigs/ ꝛc. dem ▽ ein Magnet seyn/ und aus der △ ein Leben zu sich ziehen/ daß die 10. ℔ ▽ ohne einigen Zuwachs des Gewichtes zu einem sauern ✛ werden/ welche Säure nicht vom Zucker/ Honig/ oder Kern/ sondern aus der △ herrühret/ dann so man das Honig ꝛc. aus einer Retorte destilliret/ so kommt von ℔j. Honig/ ꝛc. 12. Loth Phlegm. insip. und auch so viel sauer ▽/ der Rest von ℔j. ist eine todte Asche. Dieser übergestiegene ✛ mit dem Phlegm. wieget noch kein ℔/ und ist auch kaum so sauer als jene 10. ℔. ▽. Woraus man siehet/ daß keine Säure mehr im Honig gewesen/ als was in der Destillation übergangen.

Also kan der ∽ und Anima Mundi universalis in vielerhand Gestalten aus der △ gezogen werden. Die Liquores Vegetabil. ziehen ihn in Gestalt eines ✛ an/ die Salia hermaphroditica einen ∽ nitrosum, Wein/ Bier und Meth (wann man will) einen ∽ ardentem. Dann ohne △ kan kein Wein noch Bier fermentiren/ woraus sodann ein ∽ ardens kan praparirt/ dieser wieder zu ✛/ der ✛ leichtlich zu Salpeter/ und der Salpeter wieder in einen ∽ ardent. oder ✛ verwandelt werden. Also hat alles Leben nur einen einigen Anfang/ und kan immer aus einer Natur in die andere gebracht werden. Also seynd alle Salia todt/ so bald sie aber ihr Leben aus der △ attrahiren/ so werden sie zu Salpeter/ welcher das eintzige lebendige Saltz/ und daher von denen Philos. der wachende Drach genannt ist. Bestehet also aller Dinge Leben in Geniessung der Lufft/ in Manglung aber dieser ihr Tod. Es mag aber kein Vegetab. zu ✛ werden/ wann es nicht zuvor ins ▽ gebracht worden/ weil die △ ihr Leben/ nicht so leicht ins trockene verschlossene Corpus hätte bringen können. Ein saurer ✛ ohne △ muß bald abstehen und verderben. Je mehr warme △ aber zum Wein oder Bier kommet/ ie eher ein saurer ✛ wird/ und ie mehr warme △ zum Saltz kommet/ ie eher sie Salpeter werden. Weil nun die Salia alcalia in der Asche/ nicht aber die Aschen selbst zu Salpeter wird/ so bringe man die solvirten Salia durch sonderbare Instrumenta in eine immerwährende Bewegung/ damit eine Wärme zugleich eingebracht wird: Wann nun diese das Saltz aller Orten empfindet/ so geschiehet in 4. Wochen Zeit mehr Operation, als sonsten in einem gantzen Jahr nicht/ und

beste-

bestehet die immerwährende Bewegung und Warmmachung allein in einem hültzernen Instrument, welches für und für das gesaltzne ▽ aus eigner Krafft und Trieb bewegt/ und warm machet/ ein einiger Mensch kan über 100. solche Fässer regieren. Wie nun das Saltz durchs △/ ehe es mit ▽ solvirt wird/ in ein magnetisch Wesen gebracht wird/ läßt sich nicht sowohl beschreiben/ als augenscheinlich zeigen. Es ist eine reine Arbeit/ brauchet weder Auslaugens noch Einsiedens/ dann es sich alles selber kläret/ perfectioniret/ und zu ⊕ coagulirt. Dieses Leben der △ nun ist das wahre Vögelein Hermetis, so hernach aus dem ⊕ L a. wieder kan gezogen werden in Gestalt eines rothen lieblichen Liquoris, deß gutt. 1. 1000. Theil ▽ comm. ☉gelb färbet. Dieses Geschöpff ist nebst des Menschen Seele das Edelste. Es kan aber durch kein Subjectum wieder aus dem ⊕ gezogen werden/ als durch ein künstlich von Schaaf-Fellen gemachtes Garn/ welches ich vor des Jasonis Werck halte. Es ist aber keine ℞ per 🜄 ⊕ fixi, da sich der ☽ nur färbet durch das Sal fix. sondern es ist die innerste flüchtige ℞ ☉rischer Eigenschafft des ⊕/ deren gutt. 1. einen Reichsthlr. vergüldet/ als wann er mit Ducaten-☉ überzogen wäre. Welche ℞ sich von keinem contrario Menstruo, weder corrosivo noch □oso mehr alteriret/ wie sonsten einer mit 🜄 extrahirten ℞ zu geschehen pflegt. Alle vornehme Philosophi weisen ænigmaticè auf das verachtete ⊕/ so sie einen wachenden Drachen nennen/ der durch seinen Bruder und Schwester müsse getödtet werden/ ehe er seinen Schatz fahren lasse. Hermes und Basilius gehen hievon am klärsten heraus. Paracelsus schreibt öffentlich/ die Alchymia hats im ⊕ funden. Nuysement ist auch sehr deutlich.

Conf. Appen ncr. 2. p. pro 24. 25.

Zugab.

Im ersten Cap. von der Concentration des Mosts habe ich vergessen/ demselben den dadurch empfangenen fremden Geschmack zu benehmen/ welches durch einen wohl purificirten gemeinen ♀ geschiehet/ dessen man nach Art und Eigenschafft der Säffte ein gewisses Theil mit dem Wein gähren lässet/ so ziehet er allen Schlam/ fremden Geruch und Geschmack aus dem Wein zu sich/ und fällt zu Boden: darnach die Weine lieblich/ klar und mild werden. Der Schlamm oder Hefen kan auch zurecht gebracht werden/ entweder/

daß man durch Säcke den Wein davon presset/ und einen 🜊 draus machet/ oder daß man einen ∽ davon ziehet/ und die dicke Remanenz mit ▽ auffkochet/ den 🜿/ so drinnen/ solvirt/ durch Säcke auspresset/ und zu 🜿 schiessen lässet. Conf. mein Büchlein vom 🜿. Wer aber den 🜿/ so in der Hefen ist/ umkehren/ und zu einem Salpeter zu verwandeln weiß/ welches gar bald geschehen kan/ derselbe hat 2fachen Nutzen davon.

Im 2ten Cap. kan man die Korn- oder Bier-Treber nach der Concentration, statt daß man sie dem Viehe giebt/ auf Art des Holtzes/ zu einem Safft auspressen/ so bekommt man so viel Salpeter/ als das Korn kostet.

Zum 3ten Cap. setze ich noch einen Schatz vor arme Leute/ der stets währet/und von keinem Dieb gestohlen wird/ also: Man richte eine Schuppe an der Nord-Ost-Seite seiner Wohnung/ wann es sich schickt/wo nicht/an einer andern Seite des Hauses auf/ daß die ☉ und △ wohl/ aber kein Regen hinein kommen möge/ und grabe darinn eine tieffe Grube/ die ausgegrabene 🜃 schütte man fein um die Schuppen herum/ solche zu erhöhen/ daß kein Regen▽ hinein fallen möge. Hernach sammle er alle Tage etliche Jahre durch in die Grube folgende Stücke: Z. E. alle scharffe unachtbare bittere Kräuter/ als Wolffsmilch/ Schirling/ Bilsenkraut/ Wermuth/ rc. Krautstengel/ Tabackstengel/ Danzapffen/ das Laub von Bäumen/ Stroh/ allerley Mist/ Hüner- und Vogels-Federn/ gebrauchte und ungebrauchte Aschen und Laugen/ Ruß/ Vieh-Blut/ Haare/ Klauen/ Beine/ den Abfall von Häusern/ Urin/ zerfallene Kalchsteine/ rc. und so man ihn fleißig mit ⊡ begiesset/ so verfaulet der Satz desto eher/ und wird desto eher fertig/ dann er muß stets feucht seyn. Wann nun deine Grube voll/ (so in 2. Jahren geschehen kan) und wohl verfaulet ist/ so begiesse sie nicht mehr/ und lasse sie liegen/ biß sie wohl trocken ist/ alsdann grabe sie aus/ und mache Salpeter draus/ die ausgelaugnete 🜃/ sammt der Laugen/ so nicht anschiessen wollen/ wirff wieder hinein in die Grube/ und andere Sachen gedachter Massen zugethan.

Ende.

GOTT allein die Ehre!

Des Teutschlandes Wohlfahrt Zweyter Theil/

Tractirend:

Wie die Mineralien durch das Nitrum zu concentriren/ und in metallische bessere Cörper zu verwandeln:

beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1657.

Nun aber concentrirt durch einen Liebhaber Philos. Geheimnissen/ 1714.

Erstlich will ich anzeigen die mancherley Sorten der Mineralien/ hernach will ich ihre Verbesserung lehren. Unter die Mineralien nun zehle ich ♁, Auripigm. ⚯, weiß/ gelb/ und roth/ den Kobolt/ Mispickel/ Galmey/ Zinck/ Wißmuth/ oder Marcasita argentea, it. Marcasita aurea, oder ☉/ oder ♀/ Kieß/ ⊕, &c. &c. Die Salien aber als ⊖/⦶/✳/ Sal Gemmæ, &c. weil in ihnen nichts metallisch zu finden/ kan ich nicht unter die Mineralien setzen.

Was also metallischer Natur ist/ sich mit Metallen conjungiren/ im △ schmeltzen/ und durch Kunst und △ gutes geschmeidiges Metall aus sich scheiden lässet/ das nenne ich ein Minerale.

Cap. I.

Vom Antimonio.

Das ♁ ist das edelste Minerale unter allen/ sowohl weil es gemeiniglich ☉ bey sich führet/ als auch vornemlich/ weiln gute

Artzneyen daraus zu machen. Es hat seine eigene Gänge in dem Gebürge. Das Siebenbürgische ist das edelste/ darnach das Hungarische/ alsdann das Fichtelbergische zu Gold-Cronach: diese alle 3. halten ziemlich ☉/ doch das erste am meisten/ u. s. f. Das Polnische/ und andere in Teutschland halten kein/ oder doch wenig Gold/ etliches aber viel ☽/ diese Sorten suchet niemand/ als die Schrifft-Giesser/ ihren Zeug mit fleißig zu machen. Was es in Medicina vermöge/ conf. 2. p. Pharmac. Spag. meæ, Basil. Valent. Triumph-Wagen. Von des ʒij Regulo conf. den 4ten Tom. Furnorum meorum. Wie dadurch das ☉ zu reinigen/ und das ☽ zu gradiren/ conf. Explic. Mirac. Mundi. Ein mehrers folget hernach.

Cap. II.

Vom Arsenico.

ARsenicum ist auch eine gute Berg-Art zu vielen Dingen tauglich/ hat in der 🜃 auch seine besondere Gänge/ wird vel per asc. vel per descensum aus dem Ertzt getrieben/ und gereinigt/ und wird weiß/ gelb/ und roth gefunden. Auch geben etliche ☽-Ertzt im Schmeltzen viel 🜺, den die Schmeltzer in Rauch-Cammern aufffangen/ und zu Nutz machen. Auch geben die Kobolt 🜺. Auch etliche ☉-Ertzte/ wann dieser vom ☉-Ertzt per descens. separirt wird/ ist er schön roth und ☉disch/ und so er nicht vor dem Schmeltzen vom ☉ geschieden wird/ so raubet er sehr viel ☉/ dann er ist ein unzeitig ☉/ der weisse 🜺 aber ein unzeitig ☽. Stecket also mehr hinter ihm/ als man meynen möchte. In der Artzney dienet er nur äusserlich/ in alten gifftigen Schäden/ Krebs und Fisteln/ auch wird er zum Mahlen und Farben der Tücher gebraucht.

Cap. III.

Vom Auripigmento.

DEr Auripigm. ist fast dem 🜺 am Wesen gleich/ kommt aber nicht von Ertzten/ sondern hat seine eigene Gänge/ darinn er generirt wird/ ist ein unzeitig Ertzt/ hält gemeiniglich auch ☉/ ist sehr gifftig und flüchtig/ wird von Mahlern gebraucht/ läßt sich mit dem Salpeter auch figiren/ machet das ♀ weiß und brüchig/ gleichwie der 🜺, und läßt sich aus seiner Gelbe in durchsichtige Rubinen sublimiren/ zum Zierrath gebräuchlich.

Cap.

Cap. IV.

Vom Kobolt.

DEr Kobolt ist das allerkräfftigste Mineral, ein unzeitig ☽/ giebt auch gemeiniglich im Schmeltzen gut ☽/ eines mehr als das andere/ etliches auch gar keins. Die blaue Smalte mit Zusatz fliesigen Sandes und Potaschen wird draus gemacht/ das ☽ aber wird zuvor heraus geschmeltzt/ es läßt sich aber durch den ⦶ auch figiren/ daß es beständig ☽ giebt.

Cap. V.

Vom Wißmuth.

MArcasita argentea wird gemeiniglich beym ☽-Bergwercken gefunden/ wie auch der Kobolt/ ist viel dixer/ als der Kobolt/ auch nicht so gifftig/ wird mit kleiner Holtz-Flamme leichtlich aus seinem Ertzt geschmeltzet. Das ♃ mit versetzet/ wird davon hart klingend und fließig: aus der Schlacken oder Krauppen wird eine blaue Schmalte bereitet/ von Töpffern und Glasmachern/ so blau Glas damit machen/ Saffer-Farb genannt/ hält offtmals viel ☽/ man findet selten eines/ das gar kein ☽ hält/ so ein Centner nicht 20. ad 30. Loth ☽ hält/ scheiden sie es nicht/ weil der Wißmuth so theuer kan verkaufft werden. Das ☽ kan aber aus dem Wißmuth durch ⦶ geschieden werden/ daß der Wißmuth doch gut bleibt. Cens. Explic. Mirac. Mundi.

Cap. VI.

Vom Gold-Kies.

MArcasita heißt ein ieder Kieß/ der Metall führet: führet er ☉/ so wird er ☉Ertzt oder ☉Kieß genannt/ u. s. f. Es führen aber alle Kieße ♀/ und bißweiln ∞, und sonderlich die ☉Kieße/ auch geben gemeiniglich alle Kieße auch einen ⊕/ nach Unterscheid des in sich habenden Metalls ist auch der ⊕ unterschieden: ein ☉Kieß giebt Eischen ⊕/ u. s. f. Es wird selten ein Kieß gefunden/ der gar kein Metall halten sollte. Der ⊕ wird häuffig von Färbern/ und zum ▽F. brennen gebrauchet.

Cap. VII.

Vom Zinck oder Spnauter.

Dieser ist ein flüchtig Mineral oder halbzeitig Metall: wann es aus dem Ertz geschmoltzen/ ist es viel schöner und weisser als ♃/ doch nicht so schmeidig und fliessig; dem ♃ zugesetzt/ machet es schöner und härter: dessen giebt es in Teutschland nicht viel/ aber desto mehr bekommen wirs aus Ost-Indien. Seinen Gebrauch in Medicina besiehe im 1. p. Furnor. Ist ein ☉isch unzeitig Mineral, färbt das rothe ♀ gelb/ und macht Meßing daraus/ wie der Calmey/ dann der Calmey ist ein unfließiger Zinck/ und der Zinck ein fließiger Calmey/ so gar seynd sie sonsten einer Natur. Mit dem Zinck bricht gemeiniglich auch Bley/ in welchem Fall er aber zum Meßing-machen gantz untüchtig/ es werde dann das ♄ zuvor davon geschieden/ wie zu Goßlar/ da unter dem Zinck-Ertzt auch ♄ bricht/ und Bley-Ertzt heisset/ da doch viermal so viel Zinck im Ertzt ist/ als ♄/ doch verbrennen sie jenen um des ♄ willen/ welches auch etwas ☽ führet/ und im Schmeltzen rauchet der Zinck seiner Art nach davon/ und sublimirt sich an die Wände des Ofens Hauffen-weis/ daß man ihn wegen Zuwachsung des Ofens abstossen muß/ welches abgestossene sie Calmey nennen/ und vermehren und verwandeln das rothe ♀ damit in Meßing. So man dasselbe Ertzt nach Gebühr tractirte/ daß der Zinck nicht verbrennete/ sondern behalten würde/ es sollte ein grosser Nutzen heraus kommen. Dergleichen Zinck-Ertzt findet sich auch in Westphalen/ welches die Bergleute vor ♄-Ertzt gehalten/ weil ein ♄-Glantz eingemischt ist/ seine Flüchtigkeit aber im Schmeltzen hat sie gelehret/ daß es Calmey-Ertzt sey/ welches nicht von ihnen geachtet oder gebraucht wird.

Cap. VIII.

Vom Calmey.

Dieses Ertzt bricht an vielen Orten in Teutschland/ das bekannteste ist bey Aacken/ so gar keinen ♄-Glantz führet/ wie das Goßlar- und Westphälische/ daher allda eine grosse Menge Meßing sehr bequem bereitet wird. Es ist kein Mineral ☉ischer von Natur als der Calmey/ wann man ihn auszeitigte/ er sollte viel ☉

geben/ so aber kan es nicht mit Nutzen heraus gebracht werden. Von seinem weitern Gebrauch besiehe 1. und 2. P. Furnorum.

Cap. IX.
Vom gemeinen Schwefel.

DJeser ist das bekannteste/ gebräuchlichste und verbrennlichste Mineral. Seinen medicinalischen und alchymischen Gebrauch besiehe in meinen andern Schrifften. Es ist ein Anfänger und Wurtzel aller Metallen/ deren selten eines ohne ihn im Ertzt zu finden. In Ißland und Welschland bey denen allzeit brennenden Bergen Heckla und Vesuvio wird er am häuffigsten gemacht/ auch wird er an vielen Orten Teutschlandes aus den Kießen per descensum getrieben/ also daß er allenthalben die Fülle um ein geringes zu haben. NB.

Noch giebt es vielerhand Berg-Arten/ deren eine zugleich 🜍 und ∞, oder Kobolt und 🜍/ oder ♁ und ∞ hält/ u. s. f. aber die erzehlten seynd die gebräuchlichsten. Biß hieher/ was Mineralia seynd. Nun folget auch ihre Fixatio, Concentratio, Corporificatio, und Metallificatio per 🜕.

So werden nun also die Mineralien entweder per 🜕 figirt/ daß sie nicht so schnell im △ verfliegen/ und verbrennen/ sondern das △ ausstehen/ und sich schmeltzen lassen/ oder sie werden durch Hülff der Metallen corporalisch gemacht/ entweder die Metallen damit zu vermehren/ wie beym ♀ und Calmey zu sehen/ oder aber damit zu reinigen/ scheiden/ und verbessern/ wie beym 🜍/ ♁ und ∞ solle gezeiget werden/ daß also alle Ertzte zu nutzen. Die Fixatio per 🜕 geschiehet also: Pulverisire das ♁, ∞, Auripigm. u. s. f. verpuffe es mit 🜕 ana, so wird ein Theil des 🜍 adustib. vertrieben/ daß das Mineral desto besser ausstehen/ sich mit ♄ ansieden und abtreiben lassen kan. Conf. Explicat. Mirac. Mundi. Die Corporificatio der Mineralien durch Hülffe der Metallen geschieht also: Wann die Mineralien den Metallen rechtmäßig beygefügt/ und durch ein Ciment-△ miteinander vereinigt werden/ so gehet das flüchtige Mineral ins Metall/ und wird mit metallisch/ und ist gleichsam mit ein Augmentum desselben/ wie dann das rothe ♀ mit dem Calmey cementirt vermehrt und zu Meßing

gema-

gemachet wird/ da doch durch gemeines Schmeltzen aus dem Calmey kein Metall zu bringen. It. Schneide das ♀ in kleine Stücklein/ feuchte dieselbe mit Lein-Oel an/ bestreue sie mit pulverisirtem ∞, Auripigm. oder andern Realgari, mache also in einem ✱ SSS. vom ♀ und ∞, &c. setze ihn wohlverdeckt und verlutirt in rund △/ ie länger ie näher das △ gelegt/ biß endlich der ✱ glühet/ dann erkalten lassen/ so findet man den ∞ ins ♀ gekrochen/ wovon es weiß und brüchig worden/ dieses pulverisirt/ mit Salpeter verpufft/ so wird das im ∞ gewesene flüchtige ☉ und ☽ corporalisch/ und bleibt auf dem Test stehen. Zu welcher Arbeit aber △-erfahrne Leute gehören. Siehet man also/ wie manches ∞ oder Aurip. viel flüchtig ☉ hält/ so durchs gemeine Schmeltzen im △ gantz und gar verfleucht/ so dieselbe aber per Ciment. ins ♀ gebracht/ im ♀ per ⦶ figirt/ und per ♄ oder ♂ in Regul. gefällt worden/ so geben sie das flüchtige fix von sich/ von welchem allen hernach mehr folgen solle. NB. Wisse aber/ daß immer ein Mineral dem andern in der Ausseigerung ☉ und ☽s muß zu Hülffe kommen: Z. E. Wann mir in der Probe ein Auripigm. ☉disch ist/ so nimm ich auch ein ☉disch ♀ dazu/ und bringe durchs Ciment meinen ☉dischen Auripigm. drein/ und damit ich das kostbare Abtreiben ersparen kan/ so præcipitire ich das ☉ in einen kleinen Reg. und erlange das ☉/ so im Auripigm. und ♀ gewesen/ und darff nicht alles ♀ abtreiben. Damit nun das ⩩iren desto vortheilhafftiger sey/ so procedire ich also: Erstlich bringe ich das ☉ische Auripigm. ins ☉ische ♀/ solches pulverisire ich/ und verpuffe es mit ⦶ ana, so wird das Auripigm. desto fixer/ ein Erfahrner aber kan den Salpeter ersparen/ und das mit Auripigm. gezinterte und pulverisirte ♀ mit ana ♃ ☉ari schmeltzen/ setzt es von sich selbsten einen Reg. so darff man keines Niederschlags/ und wird solcher Regul. auf die Seite gelegt/ das übrige aber wird mit gemeinem ♂ zu einem Reg. gefällt/ welcher seinen Nutzen auch giebt/ wie hernach folgen solle. Fällt aber per se kein Regul. so muß man die Massam wieder in ✱ thun/ und schmeltzen/ und mit ein wenig ☉dischen ♂-feilig ⩩iren/ mit einem glühenden ♂nen Hacken umrühren/ wohl schmeltzen lassen/ ausgegossen/ erkalten lassen/ den Reg. abgeschlagen/ worinn das ☉ seyn wird/ das das Auripigm. ☿, ♃, und ♂ bey sich gehabt. Der Reg. wird dann entweder mit Salpeter

im ✱ oder mit ♄ auffm Test abgetrieben/ so findet sich das ☉. Noch vortheilhaffter wird die Seigerung/ so man dem mit Auripigm. gezinterten ♀ etwas wenigs mit ♁ gezintertes ☽ zusetzet/ und alsdann mit ʒ schmeltzet/ mit ♂ zu Reg. fället/ so ziehet das ☽ das flüchtige ☉ aus dem Auripigm. und ʒ zu sich. Ein unerfahrner aber lasse das ☽ nur davon/ und schmeltze dem Reg. ein wenig ☽ zu/ und mache ihn alsdann fein mit Salpeter/ so hält sich das ☉ im Reg. ans zugesetzte ☽/ und vermehrt es um ein gutes/ durch welche Arbeit ein geübter Laborant reichlich sich nähret.

Wie die Mineralia zu probiren/ ob sie ☉disch seyn: Alle Realgaria müssen erstlich durch ein Ciment ins ♀ gebracht/ und alsdann (einem wilden Ertz gleich) mit ♄ angesotten und abgetrieben werden/ so findet sich ein Körnlein ☽/ welches auf ☉ muß probirt werden/ nachdem nun viel oder wenig auskommet/ nachdem ist die Rechnung auf obiges Werck zu machen. Das ♀ treibt man nur mit ♄ ab/ und probirt das ☽-Korn durchs ▽F. auf ☉. Das ʒ und ♂ kan zusammen auf einer Schirben unterm Muffel/ oder in einem guten ✱ im Wind-Ofen wohl fliessen und treiben/ des ʒ sey 2. mal so viel als des ♂/ so setzet sich ein Reg. diesen mit ♄ auf einer Scherben angesotten/ dann auf der Capellen abgehen lassen/ das ☽-Korn mit ▽F. auf ☉ probirt. NB. Diese Probe kan bißweiln auch falliren/ dann das ʒ läßt sich mit ♄ nicht gern abtreiben/ zertreibt die Capellen/ und ziehet das Prob-Korn mit sich durch die Wildigkeit hinein/ so/ daß die Probe leichtlich falsch wird/ dem hilff nun also: Wann 2. p. ʒ mit 1. p. ♂ im ✱ wohl geflossen/ so wirff ein wenig trockenen pulverisirten ⦶ drauf/ geschwind zugedecket/ und wohl damit fliessen lassen/ ausgegossen/ erkalten lassen/ den Regul. abgeschlagen/ mit 3. oder 4. mal so schwer ♄ versetzt/ und in einem ✱ mit Salpeter den Reg. ʒij vom Bley gezogen/ das ♄ abgetrieben/ so gehet es rein ab/ und ist der Halt richtig.

NB. Man nimmt des ♂ nur 1. kleinen Probier-Center/ und des ʒij 2. p. beede läßt man wohl fliessen/ und mit ein wenig ⦶ treiben/ so scheidet sich der König desto besser von Schlacken/ den König setzet man nun mit 3. mal so schwer ♄ in einen reinen ✱/ und läßt es zusammen zwischen Kohlen wohl verdeckt. NB. (damit ja keine Kohlen hinein fallen/ und durch ihr ꝛiren dessen/ was der Salpeter zu sich ziehet/ das Werck verderben/) wohl fliessen/ ein wenig pulverisirten Salpeter drauf getragen/ wieder zugedeckt/ ein wenig treiben lassen/ so ziehet der Salpeter das ʒ und ♂ in sich/ und wird hart davon/ dann wieder ein wenig Salpeter zugeworffen/ fliessen lassen/ so bleibt ein Theil des ♄ unverschlackt/ worinn das ☉ ist/ dieses läßt man auf der Capellen abgehen/ so findet sich der rechte Halt. NB. Nicht zu viel Salpeter zugeworffen/ sonst verschlackt

er alles ♄/ dessen zum wenigsten ⅓. muß überbleiben. NB. Ein jedes ♁, Auripigm. ♀ und ♂/ auch ♉ ist ☉isch/ die Bergleute wissens aber nicht mit Nutzen auszubringen/ wie hier der Alchymist. Auf gleiche Art wie man das ♀ tractirt/ gehet man auch mit dem ♂ im Cementiren/ Reguliren/ Verschlacken und Abtreiben um/ besser aber thut man/ so man dem ♂ Reg. statt ♄ etwas ☉ zusetzet/ ꝛc. ꝛc. so behält das zugesetzte ☉ das andere aus dem Reg. desto lieber/ und vermehret sich davon um ein merckliches mehr/ als wann der König über Bley wäre verschlacket worden. Die Schlacken mit einer Kohlen ♒irt/ so läßt der ⊕ den zu sich gezogenen Reg. wieder fallen/ welcher nach der Erkaltung vom Schlacken solle geschieden werden. Dieser König wieder gebrauchet zu andern metallischen Arbeiten/ giebt auffs neue wieder ☉ von sich. Die Schlacken/ so mehrentheils figirter Salpeter ist/ kan zu hernach folgendem immerwährenden Bergwerck gebrauchet werden/ also/ daß gar nichts verlohren gehet. NB. Wer den ♁ und Auripigm. wegen des Giffts scheuet/ der cimentire das ☉dische ♂ mit ☉dischem Kieß/ ꝛc. hätte er auch diesen nicht/ kan die Seigerung auch wohl nur aus dem ♂ und ♉ allein geschehen. Ein besserer Vortheil ist dabey/ wann die Seigerung nicht im ✢/ sondern auf Herden geschiehet/ da dann eine grosse Menge der flüchtigen per ⊕ figirten Mineralien zugleich geschmeltzt/ regulirt/ von den Schlacken separirt/ und auf frischen Herden durchs ⊕ gereinigt werden: welche Haus-Arbeit gewiß besser als manches Bergwerck ist.

Im nassen und bessern als trocknen Weg geschiehet die Fixatio also: Solvire das flüchtige Mineral als ♁, &c. mit einem starcken ▽F. dann wieder abstrahirt/ so bleibt ein weisser C. figirt/ der sich mit ♄ ansieden/ schlacken und abtreiben läßt/ besser aber/ wer mit umgehen kan/ solchen C. mit dem ♉ geschmeltzt/ und mit ☉dischen ♀ und ♂ gefället/ giebt mehr ☉/ als durchs ♄. Etliche also per ▽F. figirte Metallen geben ☉ und ☽ im Schlacken von sich/ insonderheit ♃/ ♄/ ☿. Abstrahire vom ♃ nur einmal ein gut ▽F. so bleibts im stärckesten △/ und fließt zu einem weissen Glas/ solle es ☉ von sich geben/ so müssen andere Metallen mit beygeschmeltzet werden/ worein sich das ☉ begiebt/ und corporalisch wird/ als da ist ☽ und ♄. Das ♄ mit ▽F. solvirt/ und mit ⊡ præcipitirt/ wird so hart/ daß es fast nicht zu schmeltzen: mit einem Lixivio aber præcipitirt/ giebt es ein Glas/ mit ⊖▽ præcipitirt/ wird es gantz flüchtig/ dann ⊖ comm. volatilisirt alle Metallen; das ⊕ aber Viâ siccâ & humidâ figirt sie allein unter allen/ wie zu sehen/ wann man ein starck ▽F. etliche mal von einem ☿ vulg. abstrahirt/ wird er so leicht fix, daß er sich auch glühen läßt/ mit ⌒ Salis aber getrieben/ wird je länger/ je flüchtiger. Welche

Fixation

Fixation per ☉ in 2. Tagen kan verrichtet werden/ da zur gemeinen Holtz-Flamm-Fixation wohl 6. Monat gehören. Gleichwie aber das ☉ figirt/ also volatilisirt es auch sowohl unzeitige Mineralien/ als fixe Metallen/ daß sich dieselbe gantz und gar ohne die Feces, welche schwerlich zurück bleiben/ einem ♁ und ☿ comm. gleich sublimiren oder destilliren lassen/ wovon conf. den 3ten P. Pharm. Spag.

Wieviel leichter und geschwinder aber die Fixation per ☉ als durchs gemeine Flammen-🜂 geschehe/ erhellet aus folgendem Proceß: 1) muß man den Kobolt/ 🜺, &c. per Cimentationem in ♀ oder ♂ bringen/ darnach dieses cimentirte ♀ klein pulverisiren/ mit ♃, Calmey/ Kies oder Marcasita misciren/ und wann es mit Nutzen ins grosse geschehen solle/ auf Herden/ darüber eine Flamme spielen möge/ allgemach erglühen/ umrühren/ und also zu einer Aschen rösten/ wann solche nicht mehr rauchet/ wozu aber etliche Tage gehören/ alsdann in einem Stiech-Ofen wieder reduciren/ alsdann wieder äschern/ und reduciren/ und so offt repetirt/ biß sich in der Reduction nur ein kleiner König findet/ den man alsdann mit ♄ schlacken und abgehen lässet/ so findet sich das ☉ und ☽ mit grossem Nutzen. It. Man zintere ♀ oder ♂ mit 🜺, Calmey/ rc. schmeltze ♃, Wißmuth/ Zinck und ♄ drunter/ so giebt es eine brüchige Massam, diese äschere/ wie gedacht/ auf Herden mit einer Holtz-Flamm/ oder auf Kohlen in einem Ofen von 🜂-beständigen Steinen gemachet/ inwendig auffs wenigste eines Fusses weit/ und von dem Boden eines Fusses hoch vorn Ofen/ daß man einen Rost hin und wieder thun möge. Uber den Rost 2. oder 3. Fuß hoch soll eine Thür gemacht seyn/ die Kohlen hinein zu werffen/ über dem Ofen soll eine Rauch-Cammer gesetzt werden/ worinn sich der metallische Rauch anlegen möge. Wann nun alles fertig/ so fülle den Ofen mit Kohlen/ und wann sie wohl angangen/ so trage immer ein Stück deiner metallischen Mixtur darauf/ so wird es bald schmeltzen/ und durch die glühende Kohlen lauffen/ und immer sehr in die Rauch-Cammer auffliegen: das durch den Rost geflossene Metallische solle unter dem Ofen (der etwas schüßig seyn soll/ daß das Metall für dem Ofen in eine Grube fliessen könne/) mit einem ♂nen Löffel auffgeschöpfft/ und wieder auf die Kohlen getragen werden/ so lange/ biß die Mixtur gantz verbrennt oder verraucht/ welche Flores man mit der durch den Rost gefallenen Asche in einem Stiech-Ofen reducirt/ mittelst eines Gebläses. Dieses reducirte fließige obwohl brüchige Metall tractirt man mit äschern und reduciren wieder so offt/ biß alles zu einer Schlacken oder Glas worden/ welches mit dem stärcksten Gebläs reducirt einen kleinen Reg. giebt/ so man mit ♄ abtreibt. Sollte aber kein Regulus erfolgen/ so ist es ein Zei-

chen/ daß zu viel ♃ dabey/ oder es zu viel △ gelitten/ derhalben man solcher Schlacken/ wann sie gemahlen/entweder mit einem fließigen ♄-Ertzt oder Glett vermischen/ und durch den Stiech-Ofen gehen lassen solle/ so ziehet das ♄ das ☉ und ☽ aus der Schlacken/ welches hernach kan abgetrieben werden. Der Rost- und Stiech-Ofen solle im 3ten Theil beschrieben werden. NB. Zu dieser Arbeit gehöret ein △-verständiger Laborant, der wird ein immerwährendes Bergwerck mit reicher Ausbeut daran finden/ sonderlich wo die Kohlen (worauf der grösste Kosten beruhet) und die Ertzte wohlfeil seynd. Aber die Concentratio Metallorum per Nitrum Viâ siccâ & humidâ gehet geschwinder und leichter von statten/ kostet aber auch mehrer/ daher es gut/ daß man den Salpeter selbst zeuge. Daß aber eine solche Aescherung in der Natur gegründet/ beweise ich also: Die Erfahrung giebt es/ daß das △ die Scheidung puri ab impuro geben muß: dann wann in einer Mixtur von ☉/☽/♀/♂/♃/♄ durchs △ eine Scheidung soll vorgehen/ so muß ihr etwas zerstörliches zugesetzt werden/ wodurch die imperfecten Metallen erstlich zerstöret und verschlackt werden/ welches dann der ♁ comm. und seines gleichen verrichten. Wann sie nun kein Metall mehr sind/ so haben sie keine Gemeinschafft mehr mit den Metallen/ und lassen sich mit ihnen nicht mehr misciren. Je ♁ischer nun die Metallen/ ie lieber der ♁ in sie wirckt/ und sie zerstört/ ie edler und ☿ alischer aber/ je weniger er ihnen was abgewinnt. Eben dieses thut auch das △ und Nitrum im nassen und trocknen Weg. Durch den ♁ geschiehet es/ wann die metallische Mixtur granulirt und damit gezintert/ oder aus der metallischen Natur gebracht wird/ alsdann geschmoltzen/ und durch Niederschläge in besondere Reg. gefällt/ dann der ♁ machet die Massam schlackigt/ wann dann selbe geschmoltzen wird/ so scheidet sich immer das edelste darinn von Schlacken/ und setzet sich zu Boden/ und nach dem edelsten dasjenige/ so auch gut/ aber doch geringer als das erste ist/ u. s. f. als 1) ☉/ 2) ☽/ 3) ♄/ 4) ♀/ 5) ♂. Das Nitrum scheidet aber anders/ dann wann die metallische Massa im ✠ geschmoltzen ist/ und es drauf getragen wird/ so greifft er das ♁ische Theil am ersten an/ und verschlackts/ darnach wieder das geringere Metall/ so lang und viel/ biß er alle imperfecte Metallen zu sich gezogen/ und verschlackt/ dann bleiben die perfecten fein und sauber gewaschen liegen. Das △ verrichtet seine Schlackung wieder anders/ dann so eine metallische Mixtur vom △ leidet/ so verzehret sich erstlich das imperfecte Theil/ und wird zu Asche/ das bessere aber hält sich zusammen: Als lange noch was imperfectes zu verzehren ist/ so lange arbeitet das △ drinn/ biß alles zu Asche worden/ das fixe aber bleibt stehen/ doch so des zerstörlichen zu viel gegen das unzerstörliche wäre/ so raubt es

sowohl

sowohl vom ☽ als auch bißweiln vom ☉ ein gut Theil mit in die Asche. Wann aber diese mit starckem △ geschmoltzen wird/ so wird die Asche des imperfecten Metalls zu Glas oder Schlacken/ die Asche des perfecten aber reducirt sich wieder zu ☉ oder ☽. Obige Asche nun noch mehr mit △ geschmeltzt/ läßt wieder den besten König nach ☉ und ☽ fallen/ als ♄ und ♀/ aber ♃ und ♂ bleiben gemeiniglich Schlacken. Das Abtreiben ist bekannter Massen auch eine Scheidung durchs △/ da ☉ und ☽ allein stehen bleiben. Conf. 3. und 4. P. dieses Buchs. Noch ist eine andere Art der metallischen Verschlackung/ so durch 🜃isch 🜍ische Dinge geschichet/ dergleichen seynd aller ∵/ Kießling/ ꝛc. ꝛc. wann der mit metallischen Calcibus miscirt und geschmoltzen wird/ so behält er das geringere bey sich/ und lässet das bessere fallen: schmeltze ♄ Asche mit Silicibus oder ∵/ so wird alles ♄ mit dem Kieß zu Glas/ das ☉ und ☽ aber scheidet sich als ein Regulus zu Boden. Es verschlacken auch die alcalische Saltzen überaus schön/ und solviren die 🜍ische Theile der Metallen am liebsten/ ☉ und ☽ aber lassen sie schön gewaschen liegen: hievon handelt ausführlicher der 3te P. Auf eine andere Art/ nemlich nicht lavando, sondern solvendo und extrahendo zerstöret auch das ⊖ comm. die imperfecten Cörper/ wann man nemlich ein ♂/ ♀/ ☉/ und ☽/haltendes Ertzt scheiden wollte/ und solches mit ⊖ mengte und schmeltzte/ so würde das ⊖ erstlich nur sein liebstes als das ♂ zu sich ziehen/ und die andern Metallen liegen lassen/ so aber nicht soviel ♂ drinn wäre/ daß das ⊖ sich könnte saturiren/ so würde es auch vom ♀ solviren/ und ☽ und ☉ liegen lassen/ dann ⊖ comm. ist ein Feind des ☽/ aber ein Freund des ♂ und ♀. Diese wieder zu scheiden/ so pulverisirt man das geschmoltzene/ kochet es mit ▽/ so gehet das ♂ und ♀ mit dem ⊖ ins ▽/ und so man hernach Stäbe ♂ drein legt/ so schlägt sich das ♀ dran nieder/ und bleibt das ♂ im ⊖▽/ und ist so gut als ein ⊕ mit zu färben/ aber coaguliren wie ein ⊕ läßt er sich nicht. Das am ♂ præcipitirte ♀ wird ausgewaschen/ und geschmeltzt/ giebt gut fein ♀/ und kan solches ♀ auch besser angewendet werden/ als geschmoltzen/ conf. 3. P. Durch dieses Mittel können ♂schüßige ♀ Ertzte gut gemacht werden/ da sonsten manches ♀ Bergwerck muß liegen bleiben/ wegen der ♂schüßigen Ungeschmeidigkeit. Das ⊖ nun verbessert das ♂/ und das ♂ das Saltz/ und animirt dasselbe/ daß es hernach mit geringer Mühe und Kosten par tout ohne Abgang zu gutem Salpeter kan verwandelt werden. Diese obgedachte metallische Arbeit nun kan mit etlich 1000. ℔. zugleich auf Herden und besondern Oefen/ ja wohl gar ohne einige Oefen und Herde mit viel 1000. Centern zugleich unter freyem Himmel auffm Feld oder im Wald/ da das Ertz und Saltz befindlich/ angestellet werden/ also daß

das Saltz des Ertztes/ und das Ertzt des Saltzes Tiegel/ und das Holtz der Ofen und auch △ seyn muß. Das lasse mir eine künstliche Ausziehung des ♀ aus den ♂schüßigen Ertzten seyn/ welche sonsten keinerley Weise zu Nutzen zu bringen. Diese Kunst gehöret an saltzreiche Orte/ als Tyrol/ Saltzburg/ Bäyern/ Bergtesgaden. rc.

Gleiche Scheidung kan nun auch geschehen im nassen Weg durch das Kochen/ wann nemlich das gemahlne Ertzt mit einem starcken Saltz▽ lange kochet/ solvirt sich das ♀/ und gehet ins Saltz▽/ daraus es dann wieder zu fällen und zu Nutz zu bringen ist. Wie per ~ Salis ⊙ und ♀ zugleich aus den Ertzten zu ziehen/ conf. 1. P. Oper. Mineral. Ein grösserer Nutzen folget/ wann man aus den Salien und sonderlich dem ⊖ ein solch ▽ bereitet/ das wenig kostet/ und doch aus den Ertzten alle Metallen damit solviren und extrahiren kan/ daß ☽/☉ und ♀ eines nach dem andern wieder heraus ins particular kan gefällt werden/ und daß das ▽ an Kräfften nichts verlieret/ sondern etliche mal wieder zu gebrauchen/ welches alles doch weder bey einem gemeinen ▽F. noch ▽Reg. zu thun möglich/ wie bekannt ist. Dann auf diese Weise bedarff man nichts/ als das ▽ und etliche Gläser zum gantzen Werck/ womit man in der Stille zu Hause grossen Nutzen schaffen kan. Es können auch alle geschmoltzene metallische Mixturen dadurch separirt werden/ also daß man immer das eine Metall nach dem andern kan heraus fällen/ nicht nur ☉ und ☽/ sondern auch ♀/♂/♃ und ☿. Wäre aber ☉ und ☽ das geringste Theil drunter/ so braucht es dieser Solution nicht/ sondern man machet nur die Massam mit ♄ auffm Test zuvor fein/ und scheidet alsdann erst ☉ und ☽ mit dem ▽/ oder man könnte auch die Massam mit ♁ zintern/ und durch Niederschläge ☉ und ☽ daraus fällen und fein machen. Wäre aber ☉ und ☽ am meisten/ so solvirte man die Massam gleich Anfangs/ und schlüge das ☉ und ☽ iedes besonders daraus in einen reinen Calcem, dann das ♀/ endlich das ♃ besonder. Das ♂ braucht keines Fällens/ sondern man abstrahirt nur das ▽F, so wird es wieder rein und gut/ das rückständige ♂ aber ausgeglühet/ giebt einen überaus schönen Crocum ♂is, unter alle Wund-Balsam und Stich-Pflaster das beste Ingrediens und Stipticum, und den Mahlern eine schöne Farbe/ welcher Crocus allein das ▽F. bezahlt. Welches nach der Abstraction besser als vorhin/ weiln es aus dem ♂ im abstrahiren etwas ☉disch mit überführet/ welches hernach bey anderer metallischer Solution sich an die Metallen schläget/ und corporalisch wird/ und bey nahe so viel ☉ giebt/ als es erst werth gewesen. Der Calx ♀is ist 2. mal mehr werth als gemein ♀/ daher man besser thut/ daß man ihn in wenig Stunden zu Grünspan machet/ als reducirt/ weil

⊕ 6. mal so viel werth als ♀. Den ☽C. kan man also zart mit einem Liqu. 🜍is oder ♁ij schmeltzen / so wird er dadurch ☉isch und verbessert. Den C. ☉is kan man mit einem ☿io ♄ni vel ☽æ amalgamiren / so bekommt er einen Zuwachs / sonsten ist es auch gut den ☉Schmieden / damit zu vergülden / und den Mahlern / wann ihm zuvor sein Glantz gegeben wird / damit zu mahlen oder schreiben. Ist also der Nutz 4fach. Dieses lasse mir ein künstliches metallisches Scheiden seyn im nassen Weg. Via sicca procedire ich also: Wann in einer Massa oder Ertzt ☉/ ☽/ ♀/ ♂ beysammen / so zintere ich sie mit 🜍/ und fälle mit ♄/ oder ♁ 1) das ☉/ 2) das ☽/ 3) ♀ daraus successivè, die Regul. mache ich per ⦶ fein / können also leichtlich in einem Tag mit 3. oder 4. Thlr. Kosten 100. ℔. Ertzt zurecht gebracht werden. Hätte man aber keine gute ✱ oder Oefen / so granulirt man die metallische Massam, solvirts mit Salpeter▽/ ≂irt ☉/ ☽/ ♀ besonders / abstrahirt obgedachter Massen das ▽ vom ♂/ so bezahlt ♂ das ▽/ C. ♀is die Mühe / C. ☉is & ☽æ Verbesserung / so sie in der Reduction erlangen / der Gewinn. Dann Via sicca durch den Guß wird das ☽ eben sowohl in dem Durchgiessen mit dem ♁ ☉disch gradirt / daß also ein Erfahrner aus iedem gemeinen nicht ☉dischen ☽ durch diese Arbeit gut ☉ fällen kan / welches wir alles nach GOtt dem lieben ⦶ zu dancken haben. Dieses ▽ dienet auch vornemlich / das angeflogene ☉ und ☽ in grossen Felsen / Kießling und gar armen Berg-Arten zu extrahiren und figiren / so daß man zu 1. Centner kaum ℔. 8. ▽ von nöthen hat / und geschiehet solches mit Nutzen / wann auch nur ℥j. ☉ oder ☽ im Centner Ertzt wäre. Wie aber das ▽ bereitet werde / und die Arbeit damit mit so geringer Quantité ▽ gegen eine solche Menge Ertzt anzustellen / beliebt mir dißmal nicht zu offenbaren. NB. Steinichte Glas-artigte Ertzte können die Salia alcalia fixa solviren / welches vom ♁, (als welches nur am liebsten 🜍ische Ertzte / als Auripigm. ∞, &c.) noch vom Salpeter▽/ (so ☿ische am liebsten als ein gleich sein gleiches angreifft) geschehen kan. Conf. 3.P. NB. In unglücklichem Brand der Häuser / da allerley Metallen unter einander geschmoltzen / kan diese unsre Scheidung Viâ sicca & humida mit grossem Nutzen angestellt werden. Die Ursach der Scheidung der imperfecten Metallen von den perfecten Viâ sicca auffm Test ist / daß der 🜍 superfl. comburens bey den imperfecten in sich selber arbeitet / und sein eigen Corpus zu Schlacken machet / weil dann viel ♄ dabey ist / so ist solcher Schlacken fließig / und kreucht successivè, so viel zu Schlacken wird / in die Lucke / Testen / oder Herden / das ☉ und ☽ aber / so keinen 🜍 superfluum haben / bleiben schön hell gewaschen unverletzt auffm Test stehen. Die Scheidungen durch die Quart. Ciment, und ♁ seynd bekannt. Die Scheidung

durch

durch den Guß/ da die metallische Mixtur granulirt/ mit ♁ gezintert/ dann geschmoltzen/ und successive per ♂ vel ♄ immer ein Metall nach dem andern [illegible] wird/ wird wegen Unerkänntniß der Ursachen/ daß gleich sich am ersten mit seines gleichen vereinigt/ und das Gegentheil von sich stösset/ von wenigen practiciret; also auch von der Præcipitation im nassen Weg zu verstehen. Dann in utraque Via præcipitirt ♂ das ♀/ ♀ das ☽/ ☿/ ♃ und ♄ das ☉ und ☽. Die Salinische Fällungen aber gehen über die metallische/ und können alle Metallen damit præcipitirt werden/ welches dato noch geheim geblieben. Und fällen nicht allein die Metallen einander/ sondern sie verwandeln auch einander. Z. E. Ich lege Lam. ♀is in Solut. ☽æ, Via sicca aut humida, so præcipitirt sich zwar das ☽ am ♀/ so man aber guten Verstand hat/ so gradirt das ☽ im Fällen auch zugleich etwas ♀ in ☽/ und kommet mehr ☽ heraus/ als in der Solution gewesen. Also auch zwischen ♂ und ♀ zu verstehen/ und möchte wohl alles Metall per Reiterationes gradirt werden. ☿ fället das ☉ am liebsten im nassen Weg/ im trocknen aber das ♂/ darnach ♀/ endlich ♄. Eine curieuse Præcipitation oder vielmehr Attraction ist diese: Man gießt in eine Solutionem ☽æ 2. mal soviel Regen▽/ als des ▽F. gewesen/ und thut 3. oder 4. mal soviel ☿ viv. zur Solut. ☽æ, läßts etliche ♂ oder Wochen unbewegt stehen/ so præcipitirt sich das ☽ aus dem ▽ an den ☿, und der ☿ solvirt sich in das ▽/ so erscheinen wunderliche Gewächse/ Berg und Thale: so mans eine lange Zeit stehen läßt/ dann edulcorirt/ mit ♄ reducirt/ so findet man das ☽ aus dem ☿ um ein gutes augmentirt/ wiewohl ohne sonderlichen Nutzen/ es wäre dann/ daß mans länger als ein Jahr stehen liesse. Ratio: Das ▽F. ist ein nasses und kaltes △/ und zeitigt sowohl als das trockene heisse △: hat doch Artephius seine Panaceam durchs nasse und kalte △ ausgezeitigt. Wohl dem/ der aus dem ⦶ das uncorrosivische die Hände nicht netzende/ süsse/ vom ♄ bey hellem Monden-Schein geschöpffte/ secrete ▽ und Menstruum universale bereiten kan!

Daß aber aus allen ⊖zen ein natürlicher ⦶ zu machen/ beweiset folgendes Experiment: Solvire in ▽F. so viel ⊖ gemmæ, oder ⊖ comm. oder ⊖ alcal. oder aus Kalchstein gemachet/ als sich gern auffsolviren will/ laß wieder erkalten/ so wird das ⊖ wie ein ⦶ anschiessen/ giesse das ▽F. davon/ solvire es noch einmal mit einer C. Laugen/ und lasse es schiessen/ so hast du ein ⦶/ der so gut brennet als ein anderer.. Mit dem ▽F. kan man wieder ander Koch-⊖ oder Aschen-⊖ solviren/ und schiessen lassen/ und solches so offt/ biß das ▽F. alles mit dem ⊖ zu ⦶ worden ist/ welches in etlichen Stunden geschicht. Wann diese Arbeit in andern Gefässen als Gläsern könnte gemacht

werden/

werden / man sollte aus ℔j. ☿ viel 100. Centner zuwege bringen können / so man für und für 1. p. des umgekehrten ⊖ zu ▽ destillirte / und wieder ander ⊖ mit umkehrte.

Der ☿ ist das edelste Subjectum, wodurch Wunder-Dinge auszurichten. Er ist die gröste Gifft / und wird doch die höchste Artzney aus ihm: Er ist kälter als Eiß / und doch wärmer als Feuer: Er ist ein Gebährer und Zerstörer aller Dinge: Er machet alles lebendig / und tödtet auch alles: Er ist schwerer als Gold / und leichter als der Wind: Er ist △ und ▽ / 🜁 und 🜃: Mann und Weib: schwängert / und läßt sich schwängern: Er ist Licht und Finsterniß: Er ist schwartz und weiß: In ihm seynd alle Farben der gantzen Welt: Er ist fix und flüchtig / leiblich und geistlich: Er verbrennet alles / und löschet doch allen Brand: Er ist aller Dinge Anfang / und machet das Ende: Er machet das Weiche gefrieren und erstarren / und alles Harte weich.

Recapitulatio.

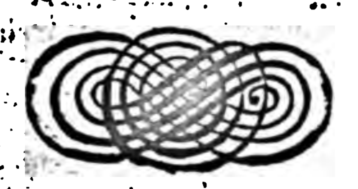
Erstlich ist gelehrt / wie durch den ☿ Via humida & sicca alle flüchtige und unreiffe Mineralien zu zeitigen / daß sie im Schmeltzen beständig ☉ und ☽ von sich geben. 2) Wie die flüchtige realgarische ☉ und ☽ führende Ertzte leichtlich durch ein künstliches Schmeltzen und Extrahiren / auch Reguliren und Abtreiben der Reg. durch den Salpeter Via sicca zu gut zu machen / daß ihr verborgen unzeitig ☉ und ☽ mit Nutzen draus zu bringen. 3) Wie durch ein Salpeter▽ aus allen armen Ertzten / so das Schmeltzen nicht ausstehen / noch bezahlen können / das ☉ und ☽ künstlich zu extrahiren / und zu gut zu machen / wobey zugleich das flüchtige figirt wird: welche nasse Extraction auch Statt hat bey aller unachtsamer 🜃 / Staub / 🜍 und Kießling / woraus sonsten weder durchs Schmeltzen noch per ☿ was auszubringen. Nur NB. muß zuvor eine fette 🜃 oder Letten ausgeglühet werden / dann sonsten wird sie pappicht / schlinget viel ▽ / und läßt sich nicht gern scheiden. Also lassen sich auch alle ♂ Ertzte / welche ☉disch und viel ♂ halten / so gerne nicht wie andere Ertzte extrahiren / und das ☉ draus fällen: dann das viele ♂ machet das ▽ pappicht; darum man zu solcher Solution zuvor 1. p. ▽ comm. zugiessen muß / solche zu verdünnen / damit sich das ☉ und ☽ desto leichter præcipitiren lässet. Die ☉ische ♀ Ertzte müssen zuvor geröstet werden / wann sie ♀isch seynd / wo nicht / so lassen sie sich ungeröst gern extrahiren. 🜍igte / quarzigte und hornsteinische Berg-Arten dürffen keiner Præparation als das Glühen und Mahlen. Auch können alle ☉haltende ♂ oder ♀ Ertzte per Sal comm. ohne Ofen und Schmeltz-Feuer unter freyem Himmel (wie oben bey den armen ♀ Ertzten

 allbereit

allbereit Meldung geschehen) mit viel 100. Centern zugleich extrahirt/und das ☉/so mit dem ♀ und ♂ extrahirt/ durch obgedachten nassen Niederschlag aus der Solution mit grossen Nutzen/ (weil der Niederschlag weder dem ♀ noch ♂ an seiner Geschmeidigkeit schadet) gefällt werden. Deßgleichen ist das ☽ aus einem jeden ⊖▽ (wann etwas drinnen) in Copia zu fällen/ ohne d ⊖ im geringsten zu schaden/ noch zu alteriren/ so compendiös und mit g Nutzen/ daß wann auch nur ¼. Quentl. ☉ in ℔ 100. ⊖ wäre/ solches kommen. Also auch können alle andere Bergv præcipitirt werden. aber das Saltz zum extrahiren des ♀ an allen Orten/ und sonderlich a Meer-grentzenden Landen/ leichtlich zu erlangen/ wird die Concentratio Saltzes aus den ▽ (davon im Trost der Seefahrenden gehandelt wo gute Anleitung geben. Der Gebrauch der ♃lischen Schlacken in der C centration des ☉ und ☽ aus den imperfecten Metallen/ weil es hie wie versprochen worden/ nicht geschehen können/ wird im 3ten Theil gelehret werden.

Ende.

GOTT allein die Ehre!



Teutschlandes Wohlfahrt
Dritter Theil/

Tractirend:

Wie aus unterschiedlichen allenthalben befindlichen Dingen leichtlich und in Copia ein guter Salpeter zu erlangen/ allen Menschen in der gantzen Welt nützlich:

Nebst

Einer Explication der Weissagung Theophr. Paracelsi, wie nemlich ein Löw von Mitternacht kommen/ eine Monarchie und gute Policey anrichten/ und er Paracelsus in seinem Grab nicht gelassen/ auch grosse Schätze gefunden werden sollen:

Und

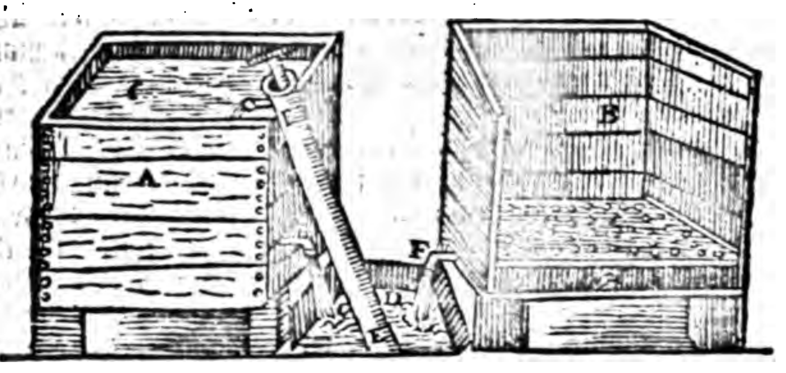
Was dieses vor ein Elias Artista seyn werde:

beschrieben durch

Johann Rudolph Glaubern/ 1659.

Nun aber concentrirt

Durch einen Liebhaber Philosophischer Geheimnissen/ 1714.



A. seynd die 2. Kästen. B. wie sie innen aussehen. C. der Mist/ oder die Holtzbläter u. d. g. womit die Kasten gefüllet. D. der Sumpff oder das Geschirr/ darein die Lauge abgezapffet wird. E. die Pumpe. G. G. der gelöcherte Boden im Kasten. H. der unterste Boden/ worauf die Lauge ohne Ausrinnen stehen bleibt. F. Die Hanen zum Abzapffen.

CAP. I.

Von Bereitung des Salpeters.

Es ist in dem ersten Theil dieses Buchs bey Concentration des Holtzes zu Salpeter die dazu gehörige Presse/ und die Circulir-Gefässe ausgelassen worden: nachdem nun den Mangel der ersten die Continuatio Mirac. Mundi ersetzet/ so solle dieser 3te Theil auch besagte Circulir-Gefässe offenbaren/ wie folget. Mache dir 2. Kästen gleicher Grösse/ von starcken Brettern zusammen gesetzt/ wie die Figur A. ausweiset. Diese werden nun etwas hoch gestellet/ damit man die Lauge desto bequemer abzapffen kan. Diese füllet man beede mit Roß-Hüner-Tauben-Mist/ Blättern von Bäumen/ (die fichtene oder dannene seynd am besten) biß oben an voll/ darnach giesse nachfolgender Lauge soviel auf den einen Kasten/ biß dieselbe alle Materie bedeckt. Wann sie nun etwan einen Tag drüber gestanden/ und die Materie durchaus wohl naß gemachet/ so zapffe sie ab/ und giesse oder pompe solche auf den gegenüber stehenden Kasten/ lasse die Lauge etliche ♂ darauf stehen/ so wird die Materie im ersten Kasten indessen warm werden/ und viel unnütze Feuchtigkeit von der Laugen wegrauchen/ und also ie länger ie stärcker werden. So lange nun der Kasten noch gantz heiß ist/ und rauchet/ so lange soll man ihn so trocken stehen lassen/ da indessen die scharffe Lauge viel Materie solviret/ und zu ▽ machet. Soviel aber abgehet/ solle allezeit mit neuen dergleichen Materialien erstattet werden/ damit der Kasten allezeit voll bleibe. Wann nun die Materialien im ersten Kasten anfangen kalt zu werden/ soll man die Lauge/ so im 2ten Kasten stehet/ abzapffen/ und herüber auf den ersten Kasten zu den noch warmen Materialien schicken/ und drauf stehen lassen/ so wird solche Lauge auch warm davon/ und solvirt die Materialien. Unterdessen werden die Materialien in dem 2ten Kasten aufeinander warm/ womit man dann mit Auffgiessen der Laugen aus dem ersten Kasten wieder procedirt/ wie gemeldt. Je länger nun dieses Auffgiessen und Abzapffen ꝛc. reiterirt wird/ ie mehr sich die Materialien verzehren/ durch die Hitze putresciren/ und hernach guten Salpeter geben. Endlich evaporirt man zur Probe etwas Lauge ad Cuticul. läßts in der Kälte zu Saltz schiessen/ und trocknen/ legt davon ein wenig auf glühende Holtz-Kohlen/ brennet dann das Saltz/ so ist die Lauge zum Einkochen und Anschiessen zu ⦶ tüchtig/ wo nicht/ muß man die Lauge länger durchs Circuliren die Animam aus der △ attrahiren lassen. NB. Die Kästen

sten müssen stets voll gehalten werden/ so wird man in 10. biß 12. Monaten einen guten Salpeter erlangen. Es kan auch aus solcher Lauge in 3. Stunden ein guter Salpeter mit Nutzen bereitet werden/ so mir aber dißmal nicht beliebt zu offenbaren. Folget die Lauge: ℞. eine scharffe Holtz-Aschen-Lauge/ und wann du das unnütze überflüßige Holtz im Wald zu Aschen brennest/ kanst du zugleich Kalchsteine mit ins △ legen/ zu Kalch brennen/ den Kalch mit ▽ ablöschen/ daß er zerfället/ den zerfallenen Kalch mit der scharffen Holtz-Laugen übergiessen/ mit einem Holtz untereinander rühren/ auch folgends etliche ☍ nacheinander zum öfftern umrühren/ so wird die Holtz-Lauge vom Kalch noch stärcker/ und ist als ein △/ die vegetabilische und animalische Dinge dadurch zu putrificiren/ und zu einem brennenden Salpeter zu animiren.

Cap. II.

Ein anderer Process, Salpeter zu machen.

REc. zerfallenen Stein-Kalch und Holtz-Asche ana, kurtzen Vieh-Mist 2. p. mische es in einem höltzernen Trog mit ⊡ an/ so dick als es möglich. Darnach mache ein Gewölb von Brettern/ 3. ad 6. Schuh breit und hoch/ und 12. Schuhe lang. Dieses überziehe mit obiger Mixtur einer queeren Hand dick über und über/ gleichwie man sonsten mit Steinen über höltzerne Gerüst Gewölber auffzusetzen pfleget. Wann alles wohl verrichtet/ solle man unter das Gewölb erstlich ein klein Feuerlein machen/ auf daß das Gerüst nicht alsobald angehen und verbrennen/ sondern solange stehen bleiben möge/ biß der Uberzug von der Mixtur gantz trocken/ alsdann solle man wieder eine queere Hand hoch Mixtur auf die erste schlagen/ so wird diese die Feuchtigkeit bald an sich ziehen/ und die neue trocken werden/ dann wieder so drauf geschlagen/ biß endlich das Gewölb 1. oder 2. Fuß dick worden/ dann kan man das höltzerne Gerüst immer weg brennen/ so ist das Gewölb fertig/ Salpeter in Copia drauf zu machen. Kleinere aber mehrere Gewölber etwan 3. oder 4. an der Zahl nebeneinander thut sich noch besser in der Arbeit. Es ist auch besser/ wann die Gewölber lang und schmal seynd/ und man das △ an einem Ort untermacht/ so ziehet sich die Hitze fein durch/ und erhält das Gewölb in steter Wärme. Wanns nun durchaus wohl trocken/ muß es wieder mit animalischen ⊡ befeuchtet werden/ welche Feuchte wegen des Mists/ wovon das Gewölb luck worden/ sich gern hinein ziehet/ und vom △ ausgetrocknet. Es solle aber NB. des △s ja nicht mehr seyn/ als nur daß das feuchte Gewölb allgemach trocken werden möge/ sonsten wann der Mist verbrennte/ so geschieht dem ⦶ Schaden. Dieses Begiessen mit ⊡ und Wieder-trocknen continuirt man so lange/ biß das Ge-

wölb nichts mehr anziehen will/ so etwan in 4. ad 6. Wochen geschiehet: dann solle man an unterschiedlichen Orten des Gewölbs ein Stücklein abschlagen/ pulverisiren/ mit ▽ auslaugen/ filtriren/ ad cuticul. evaporiren/ schiessen und trocken werden lassen/ auf einer glühenden Kohlen probiren/ wann es nun brennet/ so zerschlägt man das gantze Gewölb/ mahlt es klein/ lauget es aus/ läßts an einem kalten Ort schiessen: brennt aber die Probe nicht/ so läßt man das Gewölb länger stehen/ machet wieder △ an/ und begiesset das Gewölb nur mit Regen▽/ sonderlich so man das haben kan/ so mit Norden-Wind fällt/ es thuts auch wohl ▽ comm. zur Noth. Die ausgelaugten Gewölber kan man auf magere Felder führen zur Dunge/ sonderlich auf feuchten Gründen. Es kan auch noch eher auf den C. Gewölben durch andere allenthalben befindliche ▽/ so auch nichts kosten/ ja durch einige ▽ gar in 8. Tagen/ und was noch mehr/ in 3. Stunden guter brennender ⦶ gezeuget und coagulirt werden/ welches aber vor die Freunde reservirt bleibet/ und hier nicht gemein gemachet wird. Den ⦶ aber aus den Steinen zu ziehen/ so bestehet die Kunst mehr in Erkänntniß der Steine/ und deren Præparation, als in Ausziehung des Salpeters aus denselben. So halten also alle gemeine Kalch-Steine viel Salpeter/ wann man nun solche Steine mit starckem △ brennet/ alsdann geben sie durch ▽ comm. ein hitziges Saltz/ welches durch die △ leichtlich in einen Salpeter kan verwandelt werden: wie es dann auch zuvor/ ehe der Stein gebrannt worden/ Salpeter gewesen/ und erst per △ eine andere Natur erlanget. Daß nun in C. Steinen Salpeter verborgen/ probire also: Pulverisire ℥ß. ungebrannten C. Steins gantz subtil, giesse darauf so schwer gut Aq. fort. in ∵ oder Asche solviren lassen: wanns nun ¼. Stunde warm gestanden/ so nimm das Gläslein ab/ giesse eine scharffe Holtz-Laugen allgemach tropffen-weis darauf/ biß nicht mehr ebullirt/ und aus beeden ein Mittel-Saltz worden ist/ zu diesem Saltz schütte soviel ▽ comm. daß es auf der Wärme darinn solviren kan/ wanns solvirt/ filtrirts/ evaporirts biß auf ein Saltz/ welches man wägen solle. Damit man aber wisse/ wieviel Salpeter im Loth Stein gewesen/ verfahre also: ℞. eben so viel ▽F. als viel man zu Solvirung des C. Steins genommen/ und præcipitirs mit Laugen/ wie oben/ solvirs/ filtrirs/ evaporirs/ und wäge das Saltz: so viel nun dessen leichter/ als das erste/ um so viel ist jenes mehrer. Diese Probe ist unfehlbar/ und kan man gar bald erfahren/ wieviel ℔. Salpeter in einem Center Stein verborgen/ zumahl/ wann das kleine Prob-Center-Gewicht adhibirt wird. Noch giebt es eine Art Steine fast gantze Berge voll/ einem weichen oder zarten ∵ Stein gleich/ weißlicht/ grau/ auch röthlicht/ lassen sich gerne arbeiten/ und daraus hauen/ was man will/

man

man gebraucht sie insgemein zun Quaterstücken der Häuser/ und Treppen/ ꝛc. Wann diese Steine noch in dem Berg/ und noch nicht lange an der 🜁 gewesen/ so seynd sie ziemlich hart/ bleiben auch hart/ wann sie an stets trocknen/ oder stets nassen Orten seynd; wann sie aber an einen solchen Ort kommen/ daß sie offt naß und wieder trocken werden/ und die 🜁 stets dazu kan/ so werden sie mit der Zeit mürb/ und fällt jährlichs eines Messer-Rückens dick mehl-weis davon/ also daß sie keine beständige Arbeit geben. Ihre Probe aber ist nicht im 🜂/ wie die C. Steine/ noch im 🜄/ sondern diese ists/ daß man sie etwan ein halb Jahr an der feuchten 🜁 liegen lasse/ daß sie von sich selber zerfallen/ alsdann lassen sie sich gern mit 🜄 extrahiren/ und geben viel Salpeter/ es solle aber kein Regen auf sie fallen/ sondern bißweiln solle man sie nur mit etwas 🜄 begiessen/ biß sie zu einem Mehl zerfallen: thun sie dieses nicht/ so ist nicht viel Salpeter darinnen: thun sie es aber/ so mag man wohl aus einem Centner zerfallner Steine mit 🜄 comm. auf 10. ℔. ⦶ laugen. Dann in diesen Steinen ist ein Magnet verborgen/ welcher dasjenige/ so ihm ein Corpus giebt/ aus der 🜁 attrahiret. Also haben alle Dinge in der Welt/ vornemlich aber die Mineralia ihren Magnet/ wodurch sie aus der 🜁 oder 🜃 ihr gehöriges Leben/Gestalt und Wesen ziehen/ sich daraus nähren und vermehren/ und ohne 🜁 gleichsam todt/ gebunden und krafftloß seynd. Z. E. eine aus der 🜃 gegrabene Minera ⦶i oder Onis, ist sie reiff und zeitig/ kan alsobald mit 🜄 extrahirt/ und das Saltz davon gekocht werden: ist sie aber nicht reiff genug/ so giebt sie im Auslaugen kein Saltz/ sie werde dann zuvor mit 🜂 ausgeglühet/ oder geröstet: ist sie aber noch unreiffer/ so giebt sie auch nach dem Rösten nichts/ sondern muß zuvor ihre Zeit an der 🜁 liegen/ alsdann läßt sie dem 🜄 gern ihren O oder ⦶ folgen. Einer solchen ⦶ischen Mineræ von dieser letzten Art habe ich P. 2. der Oefen gedacht/ welche in Hessen zu Herkerode in einer solchen 🜃/ woraus die ✱ daselbst in grosser Menge gemachet werden/ gefunden wird/ deßgleichen seynd auch einige attrahirende Ertzte/ die im Schmeltzen/ wann sie aus der 🜃 kommen/ kein Metall geben/ es sey dann/ wann sie ihre Zeit an der 🜁 gelegen. Eine iede ausgelaugete ⦶ 🜃/ oder Holtz-Asche/ noch besser aber gebrannter C. Stein/ wieder an die 🜁 gelegt/ ziehet auffs neue wieder Salpeter zu sich/ und dieser zwar ziehet schwerer ⦶ aus der 🜁 an sich/ als er selber vor dem Brennen gewogen. Das erste mal giebt der Center im Auslaugen kaum 3. ℔/ ie länger er aber hernach an der 🜁 liegt/ ie mehr ⊖ er von sich auslaugnen läßt.

Die Alten haben den Salpeter mehrentheils aus den Steinen gezogen/ daher sie ihn auch Sal Petræ genannt/ d. i. Stein- oder Felsen-Saltz/ welches in Ost-Indien noch heut zu Tag geschiehet/ als woraus jährlich nur nach Amsterdam

Sal Petræ de